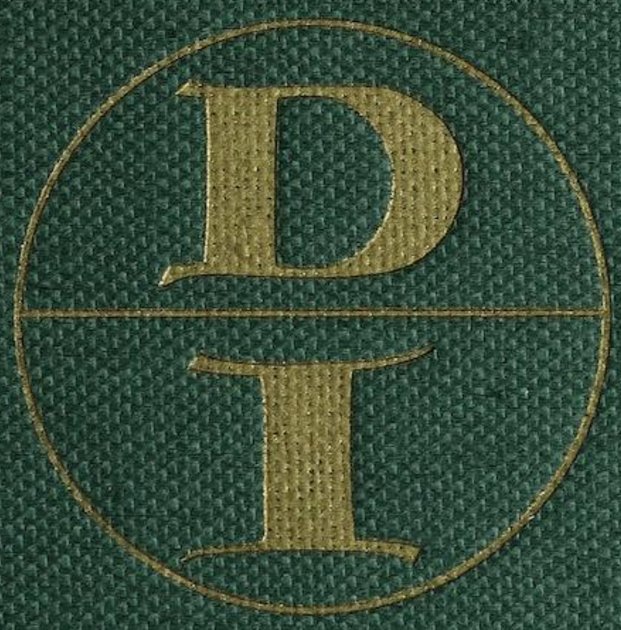


UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0001

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0002

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0003

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0004

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0005

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Die Deutschen Inschriften

HERAUSGEGEBEN

VON DEN AKADEMIEN DER WISSENSCHAFTEN IN

DÜSSELDORF · GÖTTINGEN · HEIDELBERG

MAINZ · MÜNCHEN UND DER

ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER

WISSENSCHAFTEN IN WIEN

17. BAND

MÜNCHENER REIHE 5. BAND

Die Inschriften des Landkreises Hahnberge

MCMLXXIX

ALFRED DRUCKENMÜLLER VERLAG IN MÜNCHEN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0006

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Die Inschriften des Landkreises Haßberge

GESAMMELT UND BEARBEITET VON

ISOLDE MAIERHÖFER

Mit 115 Abbildungen und zwei Tafeln

MCMLXXIX

ALFRED DRUCKENMÜLLER VERLAG IN MÜNCHEN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0007

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften

©

Alfred Druckenmüller Verlag, München 1979

Alle Rechte vorbehalten

Gesetzt und gedruckt bei Laupp & Göbel in Tübingen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0008

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften

INHALT

Vorwort VII

Einleitung IX

1. Vorbemerkungen und Benutzungshinweise IX

2. Historischer Überblick X

3. Schriftformen XXI

4. Überlieferung der Inschriften XXII

Inschriften Nr. 1–429 1

Jahreszahlen Nr. 429 I–LXXXX 169

Nachträge und Berichtigungen 180

Literatur 182

Register 185

Orts- und Personennamen 187

Wappen 196

Stände, Berufe und Titel 199

Epitheta zu Namen und Titeln 200

Ikonographie, mythologische und biblische Personen, Heilige, sonstige Darstellungen 201

Künstler und Kunsthandwerker 203

Sprüche, Devisen, Zitate 204

Reim- und Versinschriften 207

Epigraphische Kürzungen 207

Initialen 210

Tabellarische Übersicht der Inschriften 212

Nachweis der Abbildungen 238

Bildtafeln . . . . . Taf. I–XLVI

Steinmetz-, Meister- und Hauszeichen . . . . . Taf. XLVII

Übersichtskarte . . . . . Taf. XLVIII

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0009

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0010

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften

VORWORT

Die vorliegende Sammlung der Inschriften des Landkreises Haßberge entstand im Verlauf einer mehrjährigen, zunächst freien, dann festen Mitarbeit in der Inschriftenkommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München. – Anfangs auf die ehemaligen Landkreise Ebern (Unterfranken) und Staffelstein (Oberfranken) konzentriert, wurde die Bearbeitung des letzteren alsbald zugunsten des alten Landkreises Hofheim (Unterfranken) zurückgestellt. Die bayerische Gebietsreform von 1972 erforderte dann eine Erweiterung des Untersuchungsraumes, der nun, unter Einbeziehung des alten Landkreises Haßfurt (Unterfranken), den neuen Landkreis Haßberge umfaßt. Eine zeitliche Abgrenzung wurde mit dem Jahre 1650 gesetzt. Die Bearbeitung wurde 1977 abgeschlossen.

Für die Mitwirkung am Zustandekommen des Bandes danke ich neben dem Vorsitzenden der Inschriftenkommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Herrn Professor Dr. Dr. h.c. Bernhard Bischoff, insbesondere Herrn Professor Dr. Rudolf M. Kloos: Unermüdlich und geduldig unterstützte er mich bei der Erarbeitung der epigraphischen Grundsätze und Arbeitsmethoden. Er führte mich in die Editionstechnik ein, half mir beim Lesen, Übersetzen und Kommentieren der Inschriftentexte, beriet mich bei der Erstellung der Einleitungskapitel und Register. Da er zudem die Geschäfte der Drucklegung und das Mitlesen der Korrekturen übernahm, war er wesentlich an der Gestaltung des Buches beteiligt.

Meinem lieben Mann, Herrn Dr. Hansjoseph Maierhöfer, danke ich auch bei dieser Arbeit ein hohes Maß an Interesse und Hilfe. Er begleitete mich auf den vielen Fahrten, die zur Suche und Aufnahme der weit verstreuten Objekte nötig waren, half bei der Reinschrift des Manuskripts, bei der Erstellung der Register und beim Korrekturenlesen.

Als selbstloser Mitarbeiter stand mir ferner Herr Franz Goetz, Bamberg, zur Seite. Er widmete sich mit großem Engagement vor allem der Photoarbeit im alten Landkreis Haßfurt, aber auch im übrigen Untersuchungsraum. Weitere Aufnahmen fertigten Herr Christof Wietzig, Bamberg, Herr Edgar Heider, Könnigsberg, und Herr Dr. Theo Schimpf, Seßlach.

Im Landkreis selbst fand die Inschriftenarbeit ein erfreuliches Echo. Allen voran beteiligten sich Gottfried und Elisabeth Freiherr von Rotenhan, deren Archiv mir uneingeschränkt zur Verfügung stand, an der Auffindung von Inschriften, der Identifizierung von Wappen und der Klärung genealogischer Zusammenhänge. Durch die Empfehlung an andere Adelsfamilien, von denen insbesondere die Freiherren Truchseß von Wetzhausen zu Bundorf und die Freiherren Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach zu nennen sind, erleichterten sie mir den Zugang zu den verschiedensten Objekten.

Auch von seiten der katholischen und evangelischen Geistlichkeit sowie der Städte erfuhr ich vielfältige Unterstützung, so u.a. von Herrn Geistlichen Rat Dr. Wilhelm Haller, Ebern, und Herrn Pfarrer Rudi Zimmer, Burgpreppach, von Herrn Bürgermeister Rolf Feulner, Ebern, und Herrn Bürgermeister Rudolf Winkler, Zeil, ganz besonders jedoch von dem Archivar der Stadt Haßfurt, Herrn Hansmartin Kehl.

Als langjähriger archivischer Betreuer all meiner Arbeiten stand mir wiederum Herr Professor Dr. Walter Scherzer, zuerst Staatsarchiv Bamberg, dann Staatsarchiv Würzburg, zur Seite. Herr Hans-Peter Aug, ehedem Diözesanarchivar in Würzburg, gab bereitwillig Auskünfte. Herr Dr. Hans Thurn beriet mich bei der Benützung der Handschriften der Universitätsbibliothek Würzburg.

Herrn Dr. Helmut Hartmann, Bechtheim, danke ich für die Überprüfung der genealogischen Angaben.

Großes Entgegenkommen erwiesen schließlich die Universitätsbibliothek und das Stadtarchiv Freiburg bei der Beschaffung der Literatur bzw. bei der Verwahrung der Archivalien.

Dem Verlag Alfred Druckenmüller, München, und der Druckerei Laupp & Göbel GmbH, Tübingen, danke ich für die Geduld bei der sorgfältigen Herstellung des Bandes.

Freiburg i.Br., im Februar 1978

Isolde Maierhöfer

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0011

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0012

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften

EINLEITUNG

1. Vorbemerkungen und Benutzungshinweise

In den vorliegenden Band wurden alle Inschriften und Jahreszahlen des Landkreises Haßberge bis zum Jahre 1650 aufgenommen, einschließlich der Kirchengeräte und zweier in auswärtigem Museumsbesitz befindlicher Altarteile. Dabei wurden auch jene Inschriften berücksichtigt, die nur noch archivalisch oder literarisch überliefert sind.

Die Anordnung des Bandes erfolgte nach den von den Inschriftenkommissionen der deutschen Akademien erarbeiteten Grundsätzen. Den Einleitungskapiteln folgt als Hauptteil der Katalog der ermittelten Inschriften in chronologischer Reihenfolge. Die Kopfzeile enthält jeweils die laufende Nummer, die bei nicht original erhaltenen Inschriften mit einem Kreuz bezeichnet ist, ferner die Standortangabe und die Datierung. Letztere steht, wenn sie nicht sicher zu ermitteln war, in Klammern. Innerhalb eines Jahres folgen den tagesdatierten die undatierten Objekte in alphabetischer Reihenfolge der Standorte. Objekte, deren Entstehung sich über einen längeren Zeitraum hinzog, sind unter dem letztmöglichen Datum aufgeführt. Kurze Inschriften, wie sie besonders an Bauwerken vorkommen, wurden in der Regel unter dem jüngsten Datum zusammengefaßt.

Die chronologische Einreihung erfolgte auch für die seit der Kalenderverbesserung von 1582 entstandenen Inschriften nach den von den Inschriften selbst gegebenen Daten, da der Zeitpunkt der Einführung des neuen Kalenders in den vielfach gemischt katholischen und protestantischen Gebieten nicht sicher ist.

Die Einzelbeschreibungen beginnen mit der Bezeichnung des Inschriftträgers (Grabmal, Glocke usw.). Hierauf folgen die Namen der in der Inschrift genannten Personen, der genauere Standort, die Objektbeschreibung und die Anbringung der Inschrift am Objekt. Die Beschreibung schließt mit der Bestimmung der Schriftart, der technischen Ausführung, dem Erhaltungszustand, soweit dieser von den normal altersbedingten abweicht, und mit den Maßen des Objekts und der Inschrift(en).

Die Texte der Inschriften sind eingerückt. Erhaltene Inschriften sind halbfett gesetzt, kopial überlieferte halbfett kursiv. Die Kürzungen wurden bei original überlieferten Inschriften beibehalten und in den Erläuterungen aufgelöst, bei nicht original überlieferten in runden Klammern aufgelöst. Die Zeilentrennung wird durch Schrägstriche markiert. Gereimte Texte sind nach dem Reim abgesetzt. Ergänzungen zerstörter Textteile und nicht ergänzbare Lücken stehen in eckigen Klammern. Nachträge stehen in spitzen Klammern, ebenso die für Nachträge (meist Sterbedaten) vorgesehenen, aber nicht ausgefüllten Lücken.

In den textkritischen Anmerkungen sind die Auflösungen der Kürzungen und bei den kopial überlieferten die Quelle angegeben, soweit dies nicht schon in der Beschreibung geschehen ist. Es schließen die eigentlichen Textvarianten an, insbesondere soweit sie Daten und Namen betreffen oder den Sinn der Inschrift verändern. Ferner wird auf besondere Buchstaben-, Zahl- und Zierformen sowie Satzzeichen hingewiesen. Darauf folgen gegebenenfalls die Auflösung des Datums, die Übersetzung und die Nachweise von Zitaten. Dieser Teil ist petit gesetzt.

Der Kommentar enthält die Nachweise der Wappen und Zeichen, gegebenenfalls epigraphische, sprachliche, geschichtliche und biographische Erläuterungen samt der einschlägigen Literatur.

Die Quellen- und Literaturangaben am Schluß jeder Einzelbearbeitung, wieder petit gesetzt, beziehen sich in aller Regel nur auf solche Werke, die die Inschrift selbst ganz oder teilweise behandeln. Die vollständigen Titel finden sich im Literaturverzeichnis.

Register und Übersichten erschließen den Inhalt des Katalogteils, während die Einleitung unberücksichtigt bleibt. Es erschien nützlich, die Übersicht über die Standorte in tabellarischer Form zu bieten, verbunden mit der Angabe der Daten, der Art der Inschriftträger, der Sprache und der Schriftart (vgl. DI München 349–365).

Die Abbildungen wurden, im Vorgriff auf die für die künftigen Bände vorgesehenen Editionsgrundsätze, in einem gesonderten Tafelanhang zusammengestellt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0013

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften

2. Historischer Überblick

Allgemeine Geschichte

Der Landkreis Haßberge entstand im Zuge der bayerischen Gebietsreform, die am 1. Juli 1972 in Kraft trat. Er umfaßt 108 Gemeinden mit 286 Gemeindeteilen, den ganzen ehemaligen Landkreis Haßfurt, große Teile der aufgelösten Landkreise Ebern und Hofheim, einige Orte des ebenfalls aufgelösten Landkreises Gerolzhofen und einen des Landkreises Bamberg. Dorthin kam das ehedem Eberner Gebiet um Baunach. Jenes um Stadtlauringen wurde dem Landkreis Schweinfurt zugeschlagen. Verändert wurde auch die Gemeinde- und Pfarreinteilung. Eine Großgemeinde, die sich aus 15 Orten im Rauhen Ebrachgrund zusammensetzt, trägt diesen Namen. Weitere Namensänderungen sind zu erwarten.

Naturräumlich gehört der neue Landkreis zum Grabfeld, zu den Haßbergen, zum Baunach-Itz-Hügelland und zum nördlichen Steigerwaldvorland. Der Main – gleichzeitig Hauptentwicklungsachse – teilt ihn in eine kleinere südliche und eine größere nördliche Hälfte. Anrainer sind im Norden die DDR, im Osten und Süden die oberfränkischen Landkreise Coburg, Lichtenfels und Bamberg, im Westen der unterfränkische Landkreis Schweinfurt. Überörtliches Zentrum ist die Kreisstadt Haßfurt, örtliche Zentren blieben die Städte Ebern, Eltmann, Hofheim, Königsberg und Zeil[1]).

Bis zum 19. Jahrhundert prägten König, Adel und Kirche die Geschichte dieses Raumes[2]). Die vom 6. bis zum 9. Jahrhundert mainaufwärts dringenden Franken trieben, zur Oberschicht der einheimischen Mischbevölkerung geworden, planmäßig Landesausbau, richteten zunächst im Altsiedelland, dann in den Rodungsgebieten Gerichts-, Verwaltungs- und Pfarrzentren ein. Feste Ansitze dienten der militärischen Sicherung. Als Stützpunkt zwischen Bamberg und Schweinfurt befand sich die Burg Theres am Main in der Hand der älteren Babenberger. Hier soll Adalbert, der im Kampf mit den Konradinern 906 Unterlegene, begraben liegen (Nr. 1)[3]). Der Besitz des Geschlechtes fiel vor allem an den Fiskus und an das Bistum Würzburg. Kleinere Teile kamen an die möglichen Nachfahren, so vielleicht Zeil an die jüngeren, die österreichischen Babenberger, während die wohl ebenfalls erbenden Markgrafen von Schweinfurt, vom König mit den Grafschaften im Volkfeld und im Radenzgau begabt, erneut eine weit über diesen Raum reichende Hausmacht aufbauen konnten[4]). Beim Tode des Markgrafen Otto 1057 dürfte teils direkt, teils indirekt der Bischof von Bamberg der Hauptgewinner gewesen sein. Nur eine der fünf Erbtöchter, Gisela, die durch ihre Ehe mit Graf Arnold von Dießen Stammutter der fränkischen Andechs-Meranier wurde, erhielt mit (Lehens-)Besitz zwischen Main, Baunach und Itz u. a. die Bettenburg und Königsberg dem einheimischen Hochadel, wenn auch, wie 1234 belegt, unter dem Titel des Sitzes eines Reichschultheißenamtes. 1248, beim Tode Graf Ottos von Andechs-Meranien, trat eine ähnliche Situation ein: Schwester und Erbtöchter, besonders deren Ehemänner, gerieten in einen langwierigen Streit miteinander, vor allem aber mit dem Bischof von Bamberg, der zunächst u. a. die Bettenburg und Königsberg samt Zubehör gewann und bereits 1249 an seinen Feldobristen Graf Hermann von Henneberg verpfändete. Den Henneberg[5]), damals mächtigstem Geschlecht im Grabfeld, gelang vom Ende des 13. bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts der Kauf der „neuen Herrschaft", des Gebietes um Coburg, der u. a. Königsberg und Wildberg eingegliedert wurden. Letzteres war über das namengebende, den Henneberg stammverwandte Geschlecht an die Familie gekommen. An Bedeutung blieb es hinter Königsberg zurück, das 1330 ummauert war und Stadtrecht erhielt; die Verbindung mit der Höhenburg erfolgte im 15./16. Jahrhundert. Doch bereits im Verlauf des 14. Jahrhunderts verfiel der Henneberger Besitz, wiederum unter den Erbtöchtern und deren Ehemännern, diesmal zunächst nur zugunsten des Bischofs von Würzburg. Im Jahre 1400 jedoch mußte dieser den Königsberger Güterkomplex an das Haus Wettin verkaufen, unter dessen mehrmals wechselnden Linien er bis 1918 verblieb.

Der Erlangung des Wildberger Besitzes im Nassachgrund, den Würzburg, gefestigt durch königliche Güter in und um Hofheim, nach der Henneberger Episode halten konnte, war 1168 die Schleifung der Edelfreien-Burg Bramberg, 1172 die königliche Wildbannschenkung vom Zeilberg vorausgegangen. Zwischen 1231 und 1244 folgte die Güterübertragung der Edelfreien-Brüder Ludwig und Hermann von

---

[1]) Gebietsreform Bayern, hg. vom Bayerischen Staatsministerium des Innern, München 1971, 69 und 275 f.

[2]) Zur historischen Entwicklung mit den entsprechenden Belegen siehe Atlas EBN und Atlas HOH, ferner Historisches Ortsnamenbuch von Bayern, Unterfranken 2, Lkre. Ebern und Hofheim, bearb. von W. Schmiedel, München 1973, 27*–32*. – Für Haßfurt liegt bis jetzt (1977) noch kein Historischer Atlas vor. Die Dissertation von J. B. Walz, Die Herrschaftsentwicklung im Landkreis Haßfurt, Phil. Diss. (Masch.-Schrift), Würzburg 1957, ist nur bedingt brauchbar.

[3]) F. Geldner, Neue Beiträge zur Geschichte der „alten Babenberger" (Bamberger Studien zur fränkischen und deutschen Geschichte 1), Bamberg 1971.

[4]) R. Endres, Die Rolle der Grafen von Schweinfurt in der Besiedlung Nordostbayerns, JbffLd. 32 (1972) 1–43, hier 8.

[5]) E. Henning, Die Entwicklung der Landesherrschaft zwischen dem nördlichen Thüringer Wald und dem südlichen Maingebiet am Beispiel der Grafschaft Henneberg (1078–1583), MJb. 24 (1972) 1–36.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0014
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Raueneck. Damit hatte das Hochstift um sein Rodungszentrum Pfarrweisach-Ebern weite Teile des Baunachgrundes gewonnen. Eine doppelte Burgenkette sicherte seit dem 13./14. Jahrhundert die Ostgrenze des Bistums in diesem Gebiet. – Westlich des Maines hatte Würzburg durch die zwar erst um 1100 aufgezeichnete, jedoch in karolingische Zeit zurückreichende Schenkung des Grafen Gumbert die Grundherrschaft Eltmann erhalten. Der Besitzverzicht des Edelfreien Ludwig von Windheim 1278 und der Ausbau des Zentrums Prölsdorf rundete die Vormachtstellung des Bistums zwischen Steigerwald und Haßbergen mit dem Zentrum Haßfurt ab. Die Stadt selbst ist eine bischöfliche Gründung aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. An einem Mainübergang, zwischen den Territorien der Henneberg und des Hochstifts Bamberg, wurde sie in Verbindung von drei Altsiedlungen planmäßig gitterförmig angelegt. Ebern und Eltmann erhielten nach Errichtung eines Mauergürtels 1335 von Ludwig dem Bayern das Stadtrecht. Hofheim wird ohne förmliche Rechtsverleihung 1576 erstmals Stadt genannt; auch der Bering entstand erst im 16./17. Jahrhundert.

Würzburgs Vorsprung von mehr als zweieinhalb Jahrhunderten vermochte das Hochstift Bamberg an seiner Westgrenze nicht mehr einzuholen. Streubesitz in den Haßbergen sowie im 12. und 13. Jahrhundert erworbene kleine Güterkomplexe um Ebersberg und Schönbrunn im Steigerwald blieben belanglos. Wichtiger Stützpunkt am Main hingegen wurde die Grundherrschaft mit dem Mittelpunkt Zeil. Der 1383 als solche benannten, dreieckig ummauerten Stadt wurden erst 1491 die entsprechenden Privilegien bestätigt.

Unter den Babenberger Gütern, die 906 an den König gefallen waren, befand sich auch Theres. 1010 schenkte es Heinrich II. an Bamberg, dessen zweiter Bischof, Suidger, zwischen 1041 und 1047 dort ein Benediktinerkloster einrichtete[6]). Als Clemens II. nahm er die Abtei 1047 unter päpstlichen Schutz. 1094 erhielt Theres neben Mainzoll, Markt- und Münzgerechtigkeit reiche Zuwendungen der Schweinfurter Erbtochter Judith und ihres Gemahls, des Grafen Botho von Kärnten (Nr. 2), so daß die Klostergüter über das alte praedium hinaus im Maintal, am Steigerwald und in den Haßbergen Würzburger Territorium durchsetzten. Die Zwitterstellung zwischen den beiden Hochstiften, unter deren rechtlichen Folgen das Kloster jahrhundertelang litt, wurde erst 1688 zugunsten Würzburgs bereinigt. 1802 wurde Theres säkularisiert.

Zu Beginn des 13. Jahrhunderts entstanden in den Haßbergen die dem Abt von Bildhausen (Lkr. Bad Kissingen) unterstellten Zisterzienserinnenklöster Vallis S. Crucis in Sturz, nahe dem heutigen Dorf Kreuzthal, und die Cella S. Johannis, St. Johanniszelle unter Wildberg[7]). Diese Stiftung einer mit Gertrud von Stahleck († 1192!) gleichgesetzten Pfalzgräfin Gebra diente den Wildberger Grafen, die es mit Gütern im Lauergrund ausstatteten, als Grablege. Das Kloster verfiel nach der Zerstörung im Bauernkrieg, den Besitz zog der Würzburger Bischof 1555 ein. – Die Kreuzthaler Nonnen indes, die die Heiligenthaler Jutta als ihre Stifterin, die Henneberg als ihre Gönner betrachteten, zogen 1243 in die Mainaue, nach Marpurghausen, das alsbald Mariaburghausen genannt wurde. Die vom Würzburger Bischof verfügte Separation von der Mutterpfarrei und die Zollfreiheit gehörten zu den mehrfach päpstlich bestätigten Privilegien, bescheidener Klosterbesitz befand sich im Umkreis und bei Hofheim. Nach dem bereits im 15. Jahrhundert einsetzenden inneren Verfall war Mariaburghausen den Wirren des 16. Jahrhunderts nicht mehr gewachsen, so daß Fürstbischof Julius Echter 1582 die Säkularisation durchführte. Gebäude und Einkünfte überwies er der Würzburger Universität.

Das jüngste Kloster des Raumes, jenes der Augustiner-Eremiten in Königsberg[8]), stiftete 1363 die Truchseß-Tochter Kunigunde von Sternberg. Als eine Art Dritter Orden wurde ihm 1391 die adelige Schwesternschaft zur Agelblume angegliedert. Die Aufhebung erfolgte 1528 im Zuge der Reformation. Der Streubesitz, Schenkungen des Adels, besonders der Truchseß, und der Königsberger Bürgerschaft, wurde in die sächsische Hofkammer überführt.

Alle diese Klöster[9]) waren Gründungen des Adels für den Adel[10]), zunächst für die nachgeborenen Söhne und Töchter der Nobilität, dann der Ministerialität[11]), welche beide in der hier erstmals 1398 als

[6]) J. Hemmerle, Die Benediktinerklöster in Bayern (Germania benedictina 2), Ottobeuren 1970, 304–308; M. Wieland, Kloster Theres, Haßfurt 1908.

[7]) E. Krausen, Die Klöster des Zisterzienserordens in Bayern (Bayerische Heimatforschung 7), München 1953, 72–74; Wieland, Mariaburghausen 161–164; – Kdm. KÖN 4 und 144f.; Krausen, a.a.O. 60f.; M. Wieland, Das Kloster zu St. Johannis Zelle unter Wildberg, Cistercienser-Chronik 8 (1896) 257–266.

[8]) J. Hemmerle, Die Klöster der Augustiner-Eremiten in Bayern (Bayerische Heimatforschung 12), München 1958, 30–33; M. Wieland, Das Augustinerkloster und die adelige Schwesterschaft zur Agelblume zu Königsberg i. Fr., Würzburg 1895.

[9]) Auf die zeitweise hier Begüterten außerhalb des Haßbergkreises, so Fulda, Ebrach, Michaelsberg ob Bamberg, Michelfeld und Langheim braucht nicht eingegangen zu werden.

[10]) Erst im 16. Jahrhundert wurden in Theres, vereinzelt auch in Mariaburghausen, Bürgerliche aufgenommen.

[11]) Für Würzburg siehe J. Reimann, Zur Besitz- und Familiengeschichte der Ministerialen des Hochstifts Würzburg, MJb. 15 (1963) 1–177 und MJb. 16 (1964) 1–266; eine entsprechende Untersuchung für Bamberg steht noch aus.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0015
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

solche auftretenden Ritterschaft zusammenwuchsen. In Haßfurt hatten die nachmals in den Kantonen Baunach und Steigerwald vereinigten Reichsritter einen gesellschaftlichen und religiösen Mittelpunkt. In den Haßbergen und im Steigerwald, wo sich die großen Territorien aneinandergrenzend auflösten, gelang es ihnen, auf Grund von Eigenbesitz, Erb- und Dienstlehen sowie oft jahrelanger landesherrlicher Pfandschaften, selbst kleine Territorien aufzubauen. Dabei kam es teilweise zu abenteuerlichen Überlagerungen von Gütern und Rechten, zu Orten, in denen bis zu zwölf Herrschaften, teilweise Angehörige verschiedener Linien ein- und derselben Familie, gleichzeitig „regierten". Langlebig und weit verbreitet waren die Fuchs, die seit der Mitte des 14. Jahrhunderts im Steigerwald und in den Haßbergen, vor allem im oberen Baunachgrund, saßen, hier gemeinsam mit den Truchseß, deren Güter und Rechte sich auch auf den Lauergrund erstreckten. Als Würzburger Erbförster am großen Haßberg waren sie Nachfolger der 1546 erloschenen Zollner von Rottenstein, denen um Birkenfeld bereits 1475 die Hutten gefolgt waren. Weiter südlich im Baunach- und im Weisachgrund sind seit dem frühen 13. Jahrhundert die Stein von Altenstein nachzuweisen, im mittleren Baunach- und im Itzgrund, bis ins Coburger Land, seit der gleichen Zeit die Lichtenstein, im unteren Baunachgrund die Rotenhan, die mit Ebelsbach bis zum Main vordrangen. Im dazwischenliegenden Lautergrund, vordem Fuchs'scher Besitz, machten sich 1511 die Guttenberg ansässig, wenig nördlich davon, in Gereuth, im 15./16. Jahrhundert die Schaumberg, die dann im 16./17. Jahrhundert die Steigerwaldherrschaft Thundorf innehatten.

Die Kirchenhoheit stand bis zur Wandlung der Verhältnisse im Zuge der Reformation ausschließlich dem Missionsbistum Würzburg zu. Die mittelalterlichen Ur- und Großpfarreien[12]) reichen mit Ausnahme von Haßfurt und Marksteinach[13]) wohl alle in vorbambergische Zeit zurück. Der Sprengel des rechsmainisch gelegenen Haßfurt griff auch auf das linke Mainufer über, während umgekehrt der des linksmainischen Eltmann den Fluß überschritt und bis in die Haßberge ausstrahlte. Den mittleren Baunachgrund beherrschte Pfarrweisach, seit der Abtrennung Eberns 1232 von diesem überrundet, den Nassachgrund in enger Nachbarschaft Rügheim und Hofheim. Den Nordosten nahm die den Rodachgrund umfassende Urpfarrei Seßlach ein, den Südwesten die Großpfarrei Marktsteinach, die vielleicht von Schweinfurt abgetrennt worden war. Die Auflösung der alten Pfarrverbände nahm vom 13. bis zum 15. Jahrhundert ständig zu. Mit der Reformation, der sich 1523 die sächsische Enklave Königsberg, 1563 offiziell der Ritterkanton Baunach anschloß, erreichte sie ihren Höhepunkt, um dann allmählich zum Stillstand zu kommen. Landkapitels- bzw. Dekanats- und Superintendentursitze der älteren Zeit waren Ebern, Haßfurt und Königsberg[14]).

Vielfalt und Bedeutung einstiger weltlicher und geistlicher Herren, aber auch früherer Bürger- und Bauernfamilien, stellen sich allgemein sichtbar in den erhaltenen Kunstdenkmälern dar[15]).

Sakralbauten

Der Bestand an romanischen Sakralbauten im Landkreis Haßberge ist nach dem Abbruch der allerdings im Laufe der Zeit mehrfach veränderten Benediktinerklosterkirche von *Theres*[16]) gering. Bedeutend und entwickelt dagegen tritt die Frühgotik in der Klosterkirche von *Mariaburghausen* hervor. Der einschiffige Bau mit eingezogenem Hochchor im Osten und ausgedehntem, auf dreischiffiger, gruftartiger Unterwölbung[17]) ruhendem Nonnenchor im Westen gilt als typische Zisterzienserinnenanlage aus der Zeit zwischen 1287 und 1350, wie sie von Thüringen bis Niederbayern gebräuchlich war[18]). Die durchgreifende Umgestaltung unter Fürstbischof Julius Echter dürfte sich mehr auf die Gebäude des damals säkularisierten Klosters als auf die Kirche erstreckt haben; hier zeigen u.a. einige Grabplatten (Nr. 9, 13†, 55) Über-

---

[12]) A. Wendehorst, Der Archidiakonat Münnerstadt am Ende des Mittelalters, WDGB 23 (1961) 5–52, und ders., Das Würzburger Landkapitel Coburg zur Zeit der Reformation (Veröffentl. d. Max-Planck-Instituts für Geschichte 13, Studien zur Germania Sacra 3), Göttingen 1964.

[13]) P. Schöffel, Pfarreiorganisation und Siedlungsgeschichte im mittelalterlichen Mainfranken (Mainfränk. Heimatkunde 2), Würzburg 1950, 7–39.

[14]) M. Simon, Historischer Atlas von Bayern, Kirchliche Organisation, Erster Teil: Die Evangelische Kirche, München 1960.

[15]) Zu den einzelnen Kunstdenkmälern siehe Kdm. EBN, HAS und HOH sowie Lehfeldt-Voss und Mayer 1, 2. Geschichte und Beschreibung der Baudenkmäler werden im Einleitungskapitel kurz skizziert; für die übrigen Denkmäler als eigentliche Inschriftenträger finden sich die entsprechenden Angaben vor allem im Katalogteil.

[16]) M. Wieland, Kloster Theres, Haßfurt 1908, 12; darauf basierend Hoppe, Theres, Schweinfurter Heimatbll. 34 (1965) Nr. 17–19; 35 (1966) Nr. 1–4; nach Wieland glich die Anlage jener von St. Burkard in Würzburg; Kdm. WÜ 141–165, bes. 146f. – Zum Barockbau siehe G. Zimmermann, Das Diarium des Abtes Gregor Fuchs über den Bau der Klosterkirche zu Theres (1716–26), WDGB 16/17 (1954/55) 295–318; ders., Raumgliederung und Ausstattung der Klosterkirche Theres, WDGB 26 (1964) 325–333.

[17]) T. Henner, Vorhalle der Kirche zu Mariaburghausen bei Haßfurt, Altfränk. Bilder 10 (1904), mit Abb., ohne Seitenzahl.

[18]) T. Breuer, Gotik in Franken, Spindler Hb. III/1, 717–741, hier 718; weitere Nachweise Kdm. HAS 115.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0016
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

arbeitungen des 16./17. Jahrhunderts. Die teilweise erhaltene Klosteranlage nördlich der Kirche wurde bis ins 18. Jahrhundert mehrfach umgebaut und erweitert, so Ende des 15. Jahrhunderts unter Äbtissin Brigitta von Thüngfeld (Nr. 55 und 59).

Frühgotische Turmuntergeschosse blieben, mehrfach überbaut, in den Dorfkirchen von *Goßmannsdorf* (Nr. 429 VI), *Aidhausen* (Nr. 429 XXVIII, XXIX und XXX) und *Junkersdorf* bei Hofheim (Nr. 38†) erhalten.

1390 wurde mit dem Chor der *Haßfurter Pfarrkirche*[19]) (Nr. 11) begonnen. Zwischen zwei im Untergeschoß ältere Türme gestellt, zeigt er noch die strengen Formen des 14. Jahrhunderts. Das Langhaus, eine dreischiffige Halle, entstand um 1400 (Nr. 11). Mit dem Einbau der beiden Kapellen in den Nordturm – die obere, das »Himmele«, blieb ein Torso – dürfte die Kirche um 1440 vollendet gewesen sein. In der Echterzeit wurde der Langhausgiebel umgestaltet, erhielten die Türme ihre Schieferhelme. Der nördliche, den um 1440 der gleichzeitig an der Ritterkapelle tätige Niklas von Schaffhausen ausgestaltet hatte, wurde erhöht. Die Barockausstattung des spätesten 17. Jahrhunderts wurde 1884 bis 1890 entfernt.

Der unbenannte Haßfurter, wohl in Würzburger Diensten stehende Meister der Zeit um 1400 dürfte auch an der *Marienkirche* in *Königsberg* mitgewirkt haben. Der Bau, ebenfalls eine dreischiffige Halle, wurde 1397, als das Hochstift in Besitz von Stadt und Amt war, begonnen, zog sich bis in die sechziger Jahre des 15. Jahrhunderts hin und wurde nach dem Brand vom 28. Mai 1640 in mehreren Etappen instandgesetzt. 1898 bis 1904 führte Leopold Oelenheinz die Wiederherstellung im Stile der Neugotik durch: die vier hölzernen Pfeilerpaare von 1640 wurden durch steinerne, die Brettertonne des Mittelschiffes und die Waffeldecken der Seitenschiffe durch Kreuzgewölbe aus Zementmörtel mit Drahtgeflecht ersetzt. Zum Schmuck der Wandflächen wurden Grabplatten aus der Burkardskirche verwendet[20]). Nördlich des Ostchores erhebt sich der Turm, südlich die zweimal (Empore und Archiv) aufgestockte Sakristei (Nr. 296 und 302).

Die dritte bedeutende Kirche der Zeit ist die *Haßfurter Ritterkapelle*[21]). Die 1254 genannte Vorgängerin könnte dem 1431 bis 1438 unter Fürstbischof Johann von Brunn erbauten Langhaus (Nr. 28) zunächst noch – vom nördlich anschließenden Turm kam nur das Sakristeiuntergeschoß zur Ausführung – als Chor gedient haben. Während des am Bebenburg-Tympanon von 1455 (Nr. 39) ablesbaren Ausbaues entstand der jetzige, reich gegliederte Chor mit dem berühmten Fries von 248 Wappen. Er wurde 1465 konsekriert. Ende des 15. Jahrhunderts, unter Fürstbischof Rudolf von Scherenberg, wurde die Westempore (Nr. 62) eingezogen. 1603–05 ließ Fürstbischof Julius Echter durch Hans Pfaff und Kaspar Klein den Außenbau, insbesondere das nicht mehr vorhandene Westportal, umgestalten, das Langhaus einwölben und die Altäre (Nr. 63† und 310) erneuern. Plastiken, Kanzel und Nebenaltäre Peter Wagners von 1782 wurden bereits in den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts entfernt. Damals begann Karl Alexander von Heideloff mit der Restaurierung der Ritterkapelle, die er so, wie sie seiner Meinung nach ursprünglich geplant war, ausbauen wollte: mit drei- anstatt einschiffigem Langhaus und mit Turmpaar[22]). Zur Ausführung kamen – nicht ohne Verluste an der heraldisch-epigraphischen Substanz – die Sicherung des Chores, der Pfeiler und die Renovierung des Innenraumes mit seinen Denkmälern, letztere durch Josef Metzger. 1889–1890 wurde die Fassade verändert und der steinerne Dachreiter aufgesetzt. – Die Ritterkapelle, in einer Zeit politischer und religiöser Einungen des Adels entstanden, diente diesem als Versammlungs-, Gebets- und Begräbnisstätte.

---

[19]) In die Diskussion um die (Bau-)Geschichte der Stadtpfarrkirche und der Ritterkapelle sollten folgende Daten einbezogen werden: Haßfurt wurde 1243 unter Bischof Hermann von Lobdeburg zur Stadt erhoben (*oppidum* in einer Urk. d. Kl. Mariaburghausen Sept. 1243, MB 37, 308f. (Nr. 277)). Ein Pfarrer begegnet erstmals 1249 (Reininger, Ritterkapelle, AUfr. 15, 1860, 2f.). Eine *capella civitatis Hasefurthe,* in der bereits eine Adelsurkunde ausgestellt wird (Reg. Boica III, 41), ist seit 1254 bekannt. Demnach dürfte der Bau der ersten Kirche innerhalb der Mauern vor 1250 begonnen, die alte (Pfarr-)Kirche, in der Überlieferung die spätere Ritterkapelle, bereits damals dem Adel überlassen gewesen sein. – Haßfurt am Main, Unterfranken. Pfarrkirche und Ritterkapelle (Schnell Kunstführer 417), München und Zürich ²1975, Kdm. HAS 42–51 und H. Muth, Die Stadtpfarrkirche in Haßfurt, Gedächtnisschrift zur Innenerneuerung der katholischen Stadtpfarrkirche St. Kilian Haßfurt, Haßfurt o.J. (1966), bringen diese Überlegungen noch nicht. Dort wird der Baufortgang und -gehalt der heute bestehenden Kirchen beschrieben.

[20]) L. Oelenheinz, Die Marienkirche in Königsberg-Franken und ihre Wiederherstellung, Nürnberg 1904; ders., Marienkirche, Deutsche Bauzeitung 42 (1908) 407–411.

[21] Siehe Anm. 19; ferner T. Breuer, Gotik in Franken, Spindler Hb. III/1, 717–741, hier 724; Hiernickel; Kdm. HAS 51–78; O. Frh. v. Schaumberg, Die Ritterkapelle als Werk einer adeligen Marien-Bruderschaft, Fr. Bll. 2 (1950) 86f.; ders., Die Ritterkapelle zu Haßfurt, Mainlande 2 (1951) 4; E. Schubert, Die Landstände des Hochstifts Würzburg (Veröffentl. d. Ges. f. fränk. Gesch. IX, 23), Würzburg 1967, 63f.

[22]) Abb. und Beschreibung: Zur Ehre Gottes und der Ritterlichen Ahnen Deutsches Fürsten- und Ritter-Album der Marianischen Ritterkapelle in Haßfurt von K.A. von Heideloff mit genealogischen Notizen und Vorrede von A. von Eye. Stuttgart 1868; ferner K.A. von Heideloff, Die Ritternamen der in Stein gehauenen Wappenschilde, welche sich an dem Chorfrieß außerhalb der berühmten Marianischen Ritterkapelle in Haßfurt befinden. Haßfurt ¹1858, ²1859; zu Heideloff siehe U. Boeck, Karl Alexander Heideloff, Mitteilungen d. Vereins f. Gesch. d. Stadt Nürnberg 48 (1958) 314–390.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0017
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Zu den gleichen Zwecken baute sich die *Königsberger* Bürgerschaft am Platze einer älteren Pfarre 1428 die *Friedhofskirche St. Burkard* (Nr. 27). Der einschiffige Bau mit eingezogenem Chor und mit Dachreiter wurde nach dem Verfall in der Reformationszeit um 1617 wieder hergestellt (Nr. 355). Auch diesen Innenraum hat Oelenheinz im Jahre 1900 renoviert, inzwischen abermals übertünchte Fresken freigelegt und einen Teil der Grabplatten aufgerichtet. Die weniger gut erhaltenen dürften dem neuen Bodenbelag zum Opfer gefallen sein.

Einen Neubau machte der Brand von 1430 in *Ebern* erforderlich. Im Anschluß an den in den Untergeschossen erhalten gebliebenen Westturm aus dem 14. Jahrhundert entstand ein Schiff in Formen zwischen Basilika und Halle mit eingezogenem Ostchor. Der Innenraum war 1491 mit der Westempore (Nr. 51) vollendet. Gleichzeitig entstand eine zweistöckige Karnerkapelle (Nr. 40), wie solche auch in *Haßfurt* (Nr. 35) und *Zeil* (Nr. 429 XLII) erhalten sind. Mit der 1887 bis 1892 durchgeführten Neugotisierung verlor die Eberner Pfarrkirche nicht nur die Barockausstattung aus der Zeit um 1700, sondern auch den damals beiseite gestellten spätgotischen Hochaltar (Nr. 52).

Die Jahrhundertwende markieren die Kirche von *Pfarrweisach* (Nr. 99), eine dreischiffige Halle mit dem Turm an der Nordseite des Chores, und die *Marienkapelle* in *Ebern* (Nr. 429 XVII) mit einschiffigem Langhaus, eingezogenem Chor und barockem Dachreiter.

Von den übrigen Kirchen des späten 14. und des 15. Jahrhunderts sind nur Bauteile überkommen. Das Turmuntergeschoß von *Eltmann* war ursprünglich der Chor. Dieser, mit einer Sakramentsnische von 1406 (?), wurde im 15. Jahrhundert Sakristei eines Neubaues, dessen Chor wiederum dem Bau von 1835–1838 als Sakristei dient. Die Renovierungen Fürstbischof Julius Echters dürften sich vor allem auf den Turm (Nr. 168) erstreckt haben, während sie in *Hofheim* unter Mitwirkung von Wolf Behringer den Turm (Nr. 220) und das schon 1520 erweiterte spätgotische Langhaus erfaßten (Nr. 347). In *Schweinshaupten* entstand 1447 ein Langhaus, 1587 wurde nördlich des Chores ein Turm errichtet (Nr. 31), eine Disposition, wie sie auch in *Wülflingen* und *Stettfeld* zu finden ist. Diese Kirchen erhielten, wie die Masse der Chorturmanlagen[23]) des 13. bis 17. Jahrhunderts – u.a. *Goßmannsdorf* (Nr. 429 VI†), *Römershofen* (Nr. 68), *Nassach* (Nr. 429 VII), *Jesserndorf* (Nr. 429 LVII†), *Unfinden* (Nr. 153), *Prappach* (Nr. 88) und *Ueschersdorf* (Nr. 429 LV†) im 18. bzw. 19. Jahrhundert neue Langhäuser. Nur *Holzhausen* (Nr. 429 XXXIX) behielt seine ursprüngliche Form.

Einheitliche Anlagen des 16. bis 17. Jahrhunderts stellen *Friesenhausen* (Nr. 429 XII und XVIII) und *Unterschwappach* (Nr. 139) mit dem Turm nördlich des Chores dar. Der interessanteste Bau jedoch dürfte die 1561 errichtete, 1923 abgebrochene Pfarrkirche von *Altenstein* (Nr. 143), turmlos, mit eingezogenem Chor und einschiffigem Langhaus, gewesen sein, deren reiche Details Caspar Fischer zugeschrieben werden. Portaltürme im Norden bzw. Westen haben die Kirchen von *Rentweinsdorf* und *Eichelsdorf* (Nr. 319 und 429 LXIV), beides einfache Anlagen mit eingezogenem Chor und einschiffigem Langhaus, wie sie, kleiner und turmlos, u.a. in *Oberschleichach* (Nr. 342) und in der Kreuzkapelle zu *Hofheim* (Nr. 295) begegnen; hier wurde das Langhaus im 18. Jahrhundert neu gebaut. Die architektonisch wie plastisch ausgewogene Golgothakapelle in *Zeil* von 1623 (Nr. 378), eine dreiseitig offene Laube mit Kuppeldach, läßt, obwohl im Detail nachgotisch, bereits das Barock anklingen. Als Baumeister gilt Giovanni Bonalino, als Bildhauer Barthel Ilsang.

Schlösser

In der Profanarchitektur nehmen die Adelssitze die erste Stelle ein. Die in romanisch-gotische Zeit zurückreichenden Höhenburgen wurden, soweit nicht schon vorher wüst, mit wenigen Ausnahmen nach den Zerstörungen von 1525 dem allmählichen Verfall preisgegeben. Die *Bettenburg* (Nr. 385) entstand 1535 unter Balthasar und Anna Truchseß neu. Erweiterungen des Jahres 1627 führten zur heutigen Form des langgestreckten, dreistöckigen Rechteckbaues mit Volutengiebeln. 1615 hatte Herzogin-Witwe Maria Dorothea in der *Königsberger* Burg einen dreistöckigen Steinbau mit Kapelle (Nr. 348†) errichtet.

Auch die Schlösser im Tal besaßen größtenteils mittelalterliche Vorgänger. Die meisten, nach dem Bauernkrieg in Renaissanceformen wiedererrichtet, wurden im 18. Jahrhundert ganz oder teilweise neu gebaut. Mehrere kleinere, u.a. *Hellingen* (Nr. 94†), *Bischofsheim* (Nr. 152), *Unterhohenried* (Nr. 235) und *Dürrenried* (Nr. 429 XLIII), gingen im Verlauf des 19. Jahrhunderts in Bauernhöfen auf. Bedeutenden Umfang hingegen besaß der Ganerbensitz *Rentweinsdorf* (Nr. 227). Im Zuge des Wiederaufbaues entstanden von 1529 bis 1593 vier Burghäuser, die durch Warte, Mauern und Wassergraben geschützt waren. Der Zugang erfolgte durch ein Doppeltor mit Brücke. Seit 1750 mußte die Anlage dem Neubau des Ritterhauptmanns Johann Friedrich von Rotenhan weichen. *Eyrichshof* (Nr. 202), nun eine Dreiflügelanlage,

---

[23]) Literatur zu diesem weitverbreiteten Typ der einfachen Dorfkirche siehe bei Müller, Dorfkirchen, WDGB 35/36 (1974) 346, Anm. 57.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0018
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

deren einer im Barock entstand, wurde 1530–1588 als ein mit vier Ecktürmen bewehrtes, von einem breiten Wassergraben umgebenes Schloß neu errichtet und um die Mitte des 19. Jahrhunderts umgestaltet. Den Typ eines kleinen Landedelsitzes, Rechteckanlage mit zwei halbrunden Turmausbauten, repräsentiert *Fischbach* (Nr. 255), das 1530 durch Eyring von Rotenhan wieder aufgebaut und 1605 durch Hans Georg und Eva von Rotenhan erweitert wurde. Das 1707 abgetragene obere Stockwerk setzte man 1952 erneut auf. Das *Untermerzbacher* Schloß, eine dreigeschossige Rechteckanlage mit zwei an den östlichen Frontecken vorspringenden Türmen, dürfte beträchtliche Teile vom Bau des Wolf von Rotenhan aus der Zeit um 1534 (Nr. 116) enthalten. In der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts bekam es seine heutige Gestalt. Das 1960 eingelegte Alte Schloß in *Hafenpreppach* (Nr. 392), ein zweigeschossiger Rechteckbau mit Volutengiebeln und vorgelagertem Treppenturm, wurde angeblich 1560 begonnen und 1590 durch Veit von Stein zum Altenstein aufgestockt und um den Stadel erweitert. Der Hauptbau des 16.–17. Jahrhunderts wurde im Barock umgestaltet. Die unregelmäßige Rechteckanlage von *Friesenhausen* (Nr. 429 XXVII) mit ihren imposanten Volutengiebeln entstand im wesentlichen um das Jahr 1563 unter Christoph und Apollonia von Ostheim, gleichzeitig mit dem dreigeschossigen Südflügel des *Bundorfer* Schlosses (Nr. 147), einem Bau der Sabina Truchseß. In den Jahren 1566 bis 1594 bauten Matthes und Wilhelm von Rotenhan an *Ebelsbach* (Nr. 229). Die ausgedehnte, ehedem wasserbefestigte Anlage ist von Norden her durch ein Torhaus zugänglich. Im Osten steht das Herrenhaus, rechtwinklig-südlich der Dienstboten- und Küchenbau, direkt auf der aus dem Graben steigenden inneren Umfassungsmauer. Das Schloß ist über eine Brücke mit dem im Westen gelegenen Ökonomiehof verbunden, das Ganze von einer turmbewehrten Mauer umgeben. Die im Anschluß an den Ökonomiehof freistehende Kapelle aus dem Jahre 1569 diente als Grablege der Familie. In *Gleisenau* war dem Wiederaufbau nach dem Bauernkrieg 1548 eine Erweiterung 1609 (Nr. 429 LXV) gefolgt. Das jetzige Schloß stammt aus den Jahren 1772–73. Unsicher ist die Entstehungszeit des 1972 abgebrochenen Schlosses in *Schweinshaupten,* einer 1582 und 1627 (Nr. 386) bezeichneten dreigeschossigen Rechteckanlage mit Rundbogentor an der Ostseite, deren ziemlich unausgesprochene Formen allerdings auch einer späteren Zeit angehören könnten.

Verwaltungsbauten

Ältester Verwaltungsbau ist die ins 14. Jahrhundert zurückreichende Burgvogtei, das nachmals fürstbischöfliche Amtshaus in *Haßfurt* (Nr. 97), ein rechteckiger Komplex von mehreren Teilen; ihm gliedert sich die spätgotische, im Barock aufgestockte Zehntscheuer (Nr. 387) an. Das Rathaus, freistehend, mit Treppengiebeln, wurde um 1514 errichtet (Nr. 429 XIII) und später mehrfach umgestaltet, während die einfache, jedoch prägnante Rechteckanlage in *Zeil* von etwa 1540 (Nr. 124) das ursprüngliche Aussehen bewahrte. Hier wie in *Ebern* (Nr. 303) wurden gegen Ende des 17. Jahrhunderts auf steinerne Unterbauten Fachwerkgeschosse aufgesetzt. Charakteristische dörfliche Kommunalbauten sind das Rathaus (Nr. 429 IV) und das Zehnthaus (Nr. 429 L) in *Rügheim,* die Zehnthäuser in *Unfinden* (Nr. 336) und *Prappach* (Nr. 429 XVI), das Vogteihaus in *Goßmannsdorf* (Nr. 234), die Rathäuser in *Sylbach* (Nr. 246), *Mechenried* (Nr. 429 LXVIII) und das abgerissene in *Westheim* (Nr. 406).

Pfarrhöfe und Spitäler

Repräsentative Pfarrhöfe gibt bzw. gab es in *Rentweinsdorf* (Nr. 429 XX†), *Ebern* (Nr. 429 LVIII), *Aidhausen* (Nr. 429 LII), *Hafenpreppach* (Nr. 429 LXXI, LXXXIV und LXXXV) und *Westheim* (Nr. 401†). Alte Spitalbauten sind in *Sendelbach* (Nr. 344) und in *Haßfurt* (Nr. 340) erhalten. Letzterer wurde nach einem Voranschlag Wolf Behringers 1597 als zweigeschossiger Renaissancetrakt mit Treppengiebeln neu aufgeführt.

Ortsanlagen

Geschlossene Straßenbilder mit teilweise bezeichneten (Fachwerk-)Häusern des 16.–17. Jahrhunderts besitzen etliche Dörfer, vor allem aber die Städte *Ebern* (Nr. 300), *Haßfurt* (Nr. 103, 424 und 429 LXXXVI), *Königsberg* (Nr. 256, 377, 429 VIII, 429 XLVI, 429 LXXIV und 429 LXXV) und *Zeil* (Nr. 206, 429 XIV, 429 XXVI, 429 XXXIII, 429 LXXV und 429 LXXXII). In die nämliche Zeit reichen auch die überkommenen Reste von Stadtmauern, Toren und Türmen in *Hofheim* (Nr. 301) und *Königsberg* (Nr. 429 XXV) zurück. Von einer Dorfbefestigung zeugt das Torhaus in *Treinfeld* (Nr. 429 XXIII). Schutz boten auch zahlreiche spätmittelalterliche Kirchenbefestigungen, u.a. in *Holzhausen* (Nr. 429 XXXIV), *Eichelsdorf* (Nr. 429 LI) und *Pfarrweisach* (Nr. 429 LXVII). In *Theres* sind Teile der Klostermauer (Nr. 239) erhalten.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0019
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Bauplastik

Im Zusammenhang mit der Architektur entstanden die Gedächtnisplatte der Grundsteinlegung und das Christushaupt-Relief (Nr. 11) an bzw. in der Pfarrkirche, ferner die reich dekorierte Bauinschrift (Nr. 28) und das Kreuzigungstympanon (Nr. 39) an der Ritterkapelle von *Haßfurt,* das Jüngste Gericht am Karner in *Ebern* (Nr. 40), die Bilderbibel in *Walchenfeld* (Nr. 136), das Fenstergewände (Nr. 143) an der Pfarrkirche in *Altenstein,* Hans Nußbaums (?) Heinrichs- und Kunigundenrelief in *Zeil* (Nr. 429 XIV), die Pietà (Nr. 103) und der Kreuzfall (Nr. 424) in *Haßfurt,* zahlreiche datierte und nicht datierte Wappensteine, vorab die Engel von *Schweinshaupten* (Nr. 97 und 386), *Haßfurt* (Nr. 97) und *Unterhohenried* (Nr. 235) sowie die Echter-Gedächtnistafeln (Nr. 339, 340, 341, 342, 343, 345 und 347).

Funeralplastik

Die Funeralplastik ist mit Grabplatten, Grabmälern und Epitaphien von einfachen bis qualitätsvollen Arbeiten vertreten. Ältestes erhaltenes Denkmal ist der Tumbendeckel des Heinrich von Seinsheim in *Mariaburghausen* (Nr. 5). Erst Ende des 15. Jahrhunderts, kurz bevor die Wappenplatten (u.a. Nr. 58, 76, 77, 178, 212, 214, 222, 294, 308, 326, 328, 330, 349, 375, 410) einsetzten, sind Bodenplatten mit Figuren festzustellen. Beide Typen waren über das 17. Jahrhundert hinaus gebräuchlich. Hervorzuheben sind bei den Figurenplatten jene in *Mariaburghausen* (Nr. 55, 125, 127, 157, 181, 187†, 198 und 298), zumeist noch im Ziegelboden der Gruft, jene in *Pfarrweisach* (Nr. 82, 109 und 110), die dortige Frauengestalt wohl aus der Hand eines örtlichen Meisters, der vor allem Holzplastiken schuf, die beiden *Memmelsdorfer* (Nr. 231 und 252) sowie jene in *Königsberg* und *Schweinshaupten* (Nr. 53, 72, 108 und 138). Hier erinnert die Figur des Jörg Fuchs (Nr. 114) an die Riemenschneiderwerkstatt, der auch die Platte für vier Altenstein-Kinder (Nr. 123) in *Eltmann* entstammt. Sie hat noch die Normalgröße von ca. 180 zu 85 cm. Um 1560 wurde es dann üblich, Kindergrabplatten im Format von ca. 90 zu 60 cm herzustellen, Maße, wie sie die *Königsberger* Platten (Nr. 148, 173, 176, 183, 185, 191, 201, 207, 223 und 232) haben. Die teils gedrungenen, teils schlanken, ausdrucksvollen Gestalten wurden offenbar von zwei verschiedenen Steinmetzen einer örtlichen Werkstatt geschaffen, die wohl mit dem Namen Kirchoff in Zusammenhang zu bringen ist. Auch der unversehrte Stein für Cordula von Ostheim in *Friesenhausen* (Nr. 166) gehört hierher. Seit 1570 stellte man die Figuren häufig in eine Bogenarchitektur (u.a. Nr. 157, 166, 172 und 334). Um die Jahrhundertwende kamen zu den vergrößerten, manchmal von Engeln gehaltenen Wappen, Inschrifttafeln, die, teilweise die Figur verdeckend (Nr. 334), die Umschrift ersetzten. Die selteneren Kreuzplatten wählten vorwiegend Bürgerliche (Nr. 26, 199, 230, 251, 323, 353 und 357), in zwei Fällen Adelige (Nr. 138 und 159). Auch Grabplatten mit eingelassenen Messingtafeln wurden festgestellt (Nr. 242† und 293†). Nicht näher bestimmbar sind die in *Theres* (Nr. 106†, 129†, 171†, 249†, 350† und 412†), *Rentweinsdorf* (Nr. 316†, 321†, 359† und 409) und *Königsberg* (Nr. 329†, 416†) verlorengegangenen Objekte.

Im Laufe der Zeit wurden fast alle Grabplatten gehoben – eine Ausnahme bildet nur *Mariaburghausen* – und in die Kirchenwände eingelassen. Dies macht zuweilen die Unterscheidung von den Wanddenkmälern, deren breite Skala künstlerischer Möglichkeiten von der stehenden Grabplatte über die Addition von Giebel, Platte und Sockel bis zum retabelartigen Aufbau mit halb- bis vollrunden Figuren reichte, schwierig[24]). Zudem sind die Begriffe Grab(denk)mal und Epitaph nicht scharf genug umrissen[25]). In der Form zwar noch der Grabplatte verhaftet, in der Ausführung der Figuren jedoch richtungweisend für die beginnende Renaissance, ist das *Haßfurter* Doppelgrabmal für Hans und Brigitta von Schaumberg (Nr. 73 und 74). Als Meister werden Hans von Wildberg bzw. Hans Nußbaum[26] vermutet. Von gleicher Auffas-

---

[24]) Bekanntlich wurden auch Liegefiguren stehend dargestellt. Nach Bruhns, Grabplastik 4, hat der Stein gelegen, wenn die Figur auf der Seite des Löwen bzw. Hundes steht, der dann nach Aufrichtung der Platte in Rückenansicht erscheint; bei Figuren, die auf einem Sockel stehen, ist diese Unterscheidung nicht möglich; siehe dazu auch V. Huhn, Löwe und Hund als Symbol des Rechts, MJb. 7 (1955) 1–63.

[25]) Kritische Würdigung der älteren Literatur bei A. Weckwerth, Der Ursprung des Bildepitaphs, Zs. f. Kunstgeschichte 20, 1957, 147–185, bes. 147–150; dazu, der umfassenden Übersicht wegen herausgegriffen: E. Borgwardt, Die Typen des mittelalterlichen Grabmals in Deutschland, Phil. Diss. Freiburg i. Br., Schramberg/Schwarzwald 1939; zuletzt P. Schoenen, Epitaph, in: Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte 5 (1967) Sp. 872–921. – Im Folgenden werden als Grabmal jene Denkmäler bezeichnet, die sich in unmittelbarer Nachbarschaft der Begräbnisstätte befinden. Epitaph wird für Denkmäler verwendet, die mit der Grabstätte nicht in Verbindung stehen und an eine Stiftung erinnern, ferner für (nur literarische) Grabinschriften. Grabmal und (ausgeführtes) Epitaph sind seit der Renaissance äußerlich kaum zu unterscheiden. Die hier wie dort angebrachten Inschriftplatten kommen auch als einfache Erinnerungstafeln an Tote oder an Stiftungen für sich selbst, manchmal aus Denkmälern herausgelöst, vor.

[26]) O. Freiherr von Schaumberg, Die Ritterkapelle zu Haßfurt, Mainlande 2 (1951) 4; Sitzmann I 400; ders. und H. Mayer, Hans Nußbaum. Ein Bamberger Bildschnitzer der Dürerzeit, BHVB 90 (1950) 279–320, hier 285f. und 314.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0020
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

sung, jedoch schwächer ausgeführt, ist das Denkmal des Reichart von Lichtenstein (Nr. 89) in *Ebern*. Ein um 1514 in *Haßfurt* tätiger Meister[27]) schuf die drei ersten Kniefiguren, Adoranten mit dem seit dem 14. Jahrhundert auf Epitaphien verwendeten Schmerzensmann bzw. mit der Madonna. Es sind dies Dietz (II.) Truchseß (Nr. 50), Appel von Stein zum Altenstein (Nr. 90) und Georg (?) Fuchs von Bimbach zu *Gleisenau* (Nr. 92). Das Denkmal des Bartholomäus und der Margarethe Zollner (Nr. 95) vereint erstmals zwei einander zugewandte, sich teilweise überschneidende Figuren auf einer Platte. Es gehört in den Kreis eines Wetzhausener Meisters von 1517[28]). In den dreißiger Jahren entstanden in *Haßfurt* die ersten Denkmäler mit aufgesetztem Giebel, wie ihn jenes der Margarethe von Stein zum Altenstein (Nr. 111) aus der Werkstatt Jörg Riemenschneiders[29]) zeigt. Rundbogengiebel, pilasterflankiertes Feld und Sockel begannen bei Peter Dell, Vater und Sohn[30]), zu einem Ganzen zu verschmelzen. Dem älteren Dell ist das Denkmal für Sigmund und Anna Fuchs (Nr. 122), ebenfalls in *Haßfurt,* zuzuschreiben, dem jüngeren, von 1548 bis 1572 tätigen, das signierte für Anna Fuchs (Nr. 135), ferner jenes für Hans Wilhelm und Sophia Fuchs (Nr. 146), für Dorothea Fuchs (Nr. 149†) und wohl auch jene für zwei weitere Ritter (Nr. 261 und 262), alle in *Eltmann*. In der Art des Thomas Kistner[31]), eines Werkstattgenossen Dells, soll der Kruzifixus an der *Eberner* Ädikula für Valentin und Anna Rindermann (Nr. 151) sein; die Bronzetafeln dürften aus der Nürnberger Vischerhütte stammen. In Würzburg war Christoph Schnebach[32]) beheimatet, dem die Denkmäler für Hans (Nr. 140) und Martin von Rotenhan, dieses in Würzburg, jenes in *Ebern,* und das Drei-Brüder-Mal (Nr. 148) in *Rentweinsdorf* zugeschrieben werden[33]). Ein nach seinem Wirkungsort Mürsbach (Lkr. Bamberg) benannter Meister[34]) schuf in *Kirchlauter* das Grabmal für Friedrich von Guttenberg (Nr. 134). Dem weiteren Umkreis des Thüringers Bernhard Friedrich[35]) dürften das *Haßfurter* Grabmal für Joachim und Barbara Fuchs (Nr. 131) und ein verwittertes Gegenstück angehören. Als Schüler Friedrichs gilt der Meininger Monogrammist J. H.[36]), von dem wiederum der Meister von Königsberg, vielleicht ein Kirchoff[37]), abhängig ist. In seinen steif um das Kurzifix gruppierten, in merkwürdig schirmartig gefaltete Gewänder gehüllten Figuren gibt er sich zaghafter als sein Lehrer. Die bisherigen Zuschreibungen, ein Bürgerehepaar (Nr. 150) und Apollonia Schwein (Nr. 204) in *Haßfurt* sowie die Familie Braun-Karg-Kirchoff (Nr. 156) in *Königsberg*, können hier durch das Wolfrum-Denkmal (Nr. 158), dort durch jene der Familien Hümmer bzw. Summer (Nr. 192) und Ottenwälder (Nr. 250) ergänzt werden. Die sehr unterschiedliche Bearbeitung der Inschriften beweist, daß neben dem Plastiker mehrere Graphiker tätig waren. Ein weiterer Meister dieses Kreises ist der Monogrammist F. S., wohl Friedrich Steiner[38]). Er schuf das *Eberner* Denkmal für Georg und Anna von Rotenhan (Nr. 155), den ersten großen Retabelaufbau im Lkr. Haßberge. Friedrich Steiners Verwandtem Matthes bzw. dessen Werkstatt[39]) schreibt man das architektonisch anspruchsvolle Grabmal des Georg Sigmund Fuchs (Nr. 221) in *Wonfurt* zu. Was den Aufbau betrifft, so entspricht es den Grabmälern, die der ebenfalls diesem Kreis angehörige W. E., wohl Wolf Aymer (Eimer)[40]), für Heinrich, Eva und Kunigunde Fuchs in *Wonfurt* (Nr. 161) sowie für Christoph und Dorothea Truchseß (Nr. 160) in *Friesenhausen* schuf. Die Figur des Wilhelm Karl Fuchs (Nr. 182) in *Wonfurt* ähnelt in ihrer vitalen, fast derben Art den Gestalten des Georg Dümpel[41]), wie sie u. a. auf den großen Grabmälern für Kilian und Sabina Fuchs in *Schweinshaupten* (Nr. 177) und für Sebastian und Anna Rufina von Rotenhan (Nr. 228) in *Rentweinsdorf* beglaubigt und für das Grabmal der Neustetter-Kinder *in Haßfurt* (Nr. 211) zu vermue n sind. Den Höhe-

---

[27]) Bruhns, Grabplastik 22 f.

[28]) Ebd. 34 f.

[29]) Ebd. 62.

[30]) L. Bruhns, Die beiden Peter Dell und Thomas Kistner, AUfr. 55 (1913) 103–122; ders., Bildhauer 38 und 58 f.; G. Lill, Aus der Frühzeit des Würzburger Bildhauers Peter Dell des Älteren, MJb. 3 (1951) 139–159.

[31]) Bruhns, Bildhauer 68.

[32]) Ebd. 74 f.

[33]) Die Familie hatte sich mit der Stiftung des Marienbenefiziums 1413 ein Begräbnisrecht in der Pfarrkirche von Ebern erworben (Arch. Rentw. (alt) A I f 6 b). Wahrscheinlich wurde Hans dort begraben. Sebastian könnte ebensogut in Rentweinsdorf, wo er gestorben ist, Martin in Würzburg liegen, da es im Domkreuzgang ein Grabmal (oder Epitaph?) für ihn gibt.

[34]) Bruhns, Bildhauer 464.

[35]) Ebd. 461.

[36]) Ebd. 466.

[37]) Ebd. 469 f.; Lehfeldt-Voss 133; Kirchoff soll auch in Ohrdruf (Kr. Ohrdruf, Thüringen) gearbeitet haben.

[38]) Bruhns, Bildhauer 470.

[39]) Ebd. 471 f.

[40]) Ebd. 100.

[41]) Ebd. 473–475, hier falsch identifiziert; M. Hofmann, Georg Dümpel von Altenstein. Über seine bildhauerischen Werke und über einige Inschriften, Fränk. Bll. 11 (1959) 17–20; Sitzmann I 123; E. Zapf, „Georg Dümpel", Steinmetz zu Altenstein, ein Bildhauer der Hochrenaissanceplastik und seine Meistermarke, Jb. d. Coburger Landesstiftung 1 (1956) 224–231.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0021
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

punkt des Werkes Dümpels bildet die *Altensteiner* Feustling-Ädikula (Nr. 240), während ein weiteres Fuchsdenkmal in *Schweinshaupten* (Nr. 291) wiederum dem auch in Mürsbach (Lkr. Bamberg) von ihm angewandten floralen Stil folgt. Nicht zuzuordnen sind neben dem bedeutenden Retabelaufbau für Wilhelm Eitel und Magdalena Fuchs (Nr. 253) in *Schweinshaupten* und der im Schriftgehalt der Kanzel ähnlichen Laynburger-Ädikula in *Königsberg* (Nr. 309) eine Reihe ländlicher Arbeiten.

Was die Wappen betrifft, so hatte anfangs die sog. Vierahnenprobe genügt, wie sie in der Regel auch auf Grabplatten zu finden ist: oben links vom Beschauer steht das Wappen des Vaters, rechts das der Mutter, unten links das der Großmutter väterlich, rechts das der Großmutter mütterlich; bei einfachen Wappenplatten bezeichnet jenes in der Mitte die Familie. Als sich die Stifte jedoch im Laufe der Zeit durch den Nachweis von acht, später sechzehn Ahnen vor dem Eindringen des Neuadels zu schützen versuchten[42]), brachte man auch an den Grabmälern möglichst lange Wappenreihen an[43]). In der Regel war die linke Seite dem Vater, bei Ehepaaren dem Mann, die rechte der Mutter, bzw. der Frau vorbehalten. Doch auch an Architrav und Sockel wurden Wappen angebracht. Das Giebelfeld nimmt häufig das Familien- bzw. Ehewappen ein.

Große verzierte Spruchtafeln ohne Figuren sind für Heinrich und Margarethe Zobel in *Friesenhausen* (Nr. 421) und Johann Agricola in *Königsberg* (Nr. 364) erhalten; ähnlich dürfte dort eine Reihe verlorener Denkmäler (Nr. 162†, 215†, 322†, 327†, 381† und 411†) ausgesehen haben.

Älteste Epitaphien, einfache Relieftafeln, sind jene der Stifter der St. Michaels-Beinhauskapelle, vorab der Familie Tachein (Nr. 35), in *Haßfurt*. Bei Lampert von Bibra (Nr. 126†), der in Bibra, Abt Heinrich von Mengersdorf (Nr. 129†), der in *Theres* begraben ist, und bei Katharina von Stein zum Altenstein (Nr. 197†) könnte Epitaph im Sinne von (nicht ausgeführtem) Grabgedicht gebraucht worden sein. Matthes von Rotenhan (Nr. 154) liegt in der Bamberger Domsepultur begraben. Die *Eberner* Ädikula mit überlebensgroßer Kniefigur wird Veit Baumhauer[44]) zugeschrieben. In ähnlicher Architektur, jedoch stehend, ist der Wohltäter der Kirche von *Altershausen,* Jörg Sinner (Nr. 208), dargestellt. Ein bildstockartiges Epitaph setzte sich Leonhard Nusser (Nr. 383) in *Haßfurt*. – Epitaphien in Form von Fresken, die in besonderem Maße dem Schmuck der wiedererstandenen *Königsberger Burkardskirche* dienten, ließen Johann Wiener und Lienhard Karg (Nr. 352†) anbringen. Auch in *Goßmannsdorf* gab es vier Epitaphien mit biblischen Themen[45]). Holzepitaphien sind für die Familie Wolfrum (Nr. 210) in *Königsberg* und für Hans und Barbara Schott geb. Eberstein (Nr. 219) in *Eichelsdorf* erhalten.

Gedenktafeln mit Epitaphcharakter, ihrer meist einfachen Form halber kaum als Grabmäler anzusprechen, waren überwiegend aus Metall. Hervorzuheben sind jene für Sebastian (Nr. 105) und für Eirich von Rotenhan in *Haßfurt* bzw. *Ebern* (Nr. 121) aus der Vischerhütte[46]), für Wolf Christoph (Nr. 304), Hans Georgs Kinder (Nr. 313) sowie Hans Georg von Rotenhan (Nr. 335) in *Rentweinsdorf* aus der Weinmannhütte[47]). Von den einst in *Königsberg* offenbar in größerer Zahl vorhanden gewesenen Zinntafeln ist keine erhalten. Eine schlichte Steintafel in *Schweinshaupten* erinnert an Linhard Reuß (Nr. 190). Ähnlich, aber größer, dürften jene für Adam Georg von Rotenhan (Nr. 420†) in *Rentweinsdorf* und für die Familie Johann Agricola (Nr. 365†) in *Königsberg* gewesen sein. Eine Reihe dort verlorengegangener Denkmäler (u.a. Nr. 329† und 416†) ist nicht einzuordnen.

Fresken

Vom ehedem sicher reichen, jedoch besonders anfälligen Freskenbestand des 15. bis 17. Jahrhunderts sind nurmehr Reste in *Junkersdorf, Ebern, Eltmann, Haßfurt* und *Eichelsdorf* (Nr. 38†, 60, 61, 62 und 319) erhalten. Die Ausmalung der *Königsberger* Marienkirche aus dem letzten Drittel des 16. Jahrhunderts[48]) fiel der Zerstörung im Dreißigjährigen Krieg zum Opfer, während das Jüngste Gericht in der Burkards-

---

[42]) S. Frhr. v. Pölnitz, Stiftsfähigkeit und Ahnenprobe im Bistum Würzburg, WDGB 14/15 (1952/53) 349–355, hier 352f.

[43]) Anleitung dazu bei O. Salver, Proben des hohen teutschen Reichsadels (usw.), Würzburg 1775, 2*; zu Salver siehe K. G. Scharold, Biographische Nachrichten von dem ehemaligen würzburger Archivar J. O. Salver, AUfr. 4 (1838) 141–151.

[44]) Bruhns, Bildhauer 85.

[45]) Ludwig, Goßmannsdorf 17; O. Buchner, Die mittelalterliche Grabplastik in Nord-Thüringen mit besonderer Berücksichtigung der Erfurter Denkmäler (Studien zur deutschen Kunstgeschichte 37) Straßburg 1902, 61, weist darauf hin, daß „die Sitte, Verstorbenen ein gemaltes Denkmal zu setzen, welches gleichzeitig durch die Schilderung eines biblischen oder legendarischen Vorgangs dem Gotteshaus als Zierde diente", vornehmlich in Franken beliebt gewesen sein dürfte, und führt mittelfränkische Beispiele an.

[46]) Zahn, Epigraphik 104 und 112f.

[47]) Sitzmann II 560; Zahn, Epigraphik 143f.

[48]) Krauß 81.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0022
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

kirche (Nr. 352†) erst im 18. Jahrhundert dem Ratsstuhl weichen mußte. Die ältere, um die Jahrhundertwende zutage getretene Ausmalung (Nr. 137) wurde größtenteils wieder übertüncht, die von Erasmus Jahn bemalte Felderdecke (Nr. 356) mehrfach restauriert.

Tafelmalerei

Die erhaltene Tafelmalerei ist auf drei Stücke beschränkt, von denen sich nur noch der *Haßfurter* Spitalaltar (Nr. 46) an Ort und Stelle befindet. Der *Haßfurter* Annenaltar (Nr. 63†) und ein weiterer, der 1606 renoviert wurde (Nr. 310†), gingen verloren. Zwei Flügel eines Altars aus *Mariaburghausen* (Nr. 47) bewahrt das Martin-von-Wagner-Museum in Würzburg, das Mittelstück des *Eberner* Altars (Nr. 52) aus dem Umkreis von Hans Pleydenwurff das Germanische Museum in Nürnberg. Der Werdenstein-Altar in *Lembach* (Nr. 184) und zwei Predellen in *Sand* (Nr. 405 und 413) wurden durch Übermalung in ihrem ursprünglichen Bestand wesentlich beeinträchtigt.

Kirchliche Einrichtungsgegenstände

Die ältesten kirchlichen Einrichtungsgegenstände stellen die Sakramentsnischen dar. Der *Trossenfurter* folgen jene in *Eltmann* (Nr. 61), *Römershofen* (Nr. 68), *Sand* (Nr. 429 IX) und *Mechenried* (Nr. 120). Unter den Kanzeln sind die steinernen in *Ebern* (Nr. 189) von Hans Schlachter[49]) und in *Königsberg* (Nr. 360), von einem Monogrammisten H. M. zumindest bemalt, die reichsten. Ländliche Holzkanzeln gibt es in *Steinsfeld* (Nr. 325), *Greßhausen* (Nr. 346) und *Junkersdorf* (Nr. 429 XXXVIII), Lesepulte in *Birkach* (Nr. 429 LXIII) und *Königsberg* (Nr. 429 LXXXIX). Ältere Taufsteine stehen in *Greßhausen* (Nr. 145), *Eschenau* (Nr. 186), *Junkersdorf* (Nr. 429 XXXVIII), *Oberschwappach* (Nr. 216), *Friesenhausen* (Nr. 263), *Kraisdorf* (Nr. 267), *Prappach, Kleinsteinach* (Nr. 331), *Obermerzbach* (Nr. 429 LXX), *Mechenried* (Nr. 367) und *Goßmannsdorf* (Nr. 429 LXXXI), große Holzkruzifixe in *Ebern* (Nr. 306) und *Königsberg*, nachmittelalterliches Kirchengestühl dort (Nr. 366) und in *Mariaburghausen* (Nr. 429 XXII).

Geräte und Paramente

Der Haßbergkreis besitzt mit dem *Friesenhausener* Kelch (Nr. 41) den ältesten datierten in Unterfranken. Aus der Werkstatt des Bambergers Thomas Rockenbach[50]) stammen die Kelche in *Hafenpreppach* (Nr. 265) und *Maroldsweisach* (Nr. 269), eng verwandt mit jenen in *Westheim* (Nr. 272) und *Nassach* (Nr. 271). Gotische Form und Frührenaissanceornamentik verbanden sich im Ziborium von *Haßfurt* (Nr. 104†); das Beschauzeichen wies nach Würzburg. Ein weiterer *Haßfurter* Kelch (Nr. 312†) wurde von Barbara Hüls gestiftet, ein später überarbeiteter in *Zell a. E.* (Nr. 368) von den Familien Aschhausen oder Berlichingen und Münster. Messingtaufschüsseln sind in *Bundorf* (Nr. 260) und *Manau* (Nr. 268) erhalten, Taufkannen (Nr. 418 und 425) in *Nassach*. Verloren sind die Klosterschätze von *Obertheres*[51]) und *Mariaburghausen*[52]) sowie das Silberwerk der Stadt *Haßfurt*[53]). Ein Meßgewand (Nr. 429 XLI†) bewahrte die Pfarrei *Prappach*. Ebenfalls von einer Kasula stammt das Lebensbaumkruzifix in *Prölsdorf* (Nr. 429 XLVII), das nun auf einem Fastentuch befestigt ist.

Glocken

Die frühesten Glocken entstammen der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Bis in das 15. Jahrhundert zeigen sie als Schmuck in der Regel nur einfache bzw. doppelte Wülste; nur jene in *Unterhohenried* (Nr. 22) besitzt eine Flechtwerkkrone und einen weit ausgebogenen Schlagrand. Bekannt sind zwei Gießer: die Glocke (Nr. 4†), die in *Obertheres* hing, schuf Meister Berthold aus Bamberg[54]), jene in *Oberschleichach* (Nr. 3), die angeblich aus der Würzburger Johanniterkirche stammt, goß Conrad von Würzburg[55]).

---

[49]) Sitzmann II 480; ders., Hans Schlachter, Meister des Coburger Rathauserkers und der Steinkanzeln in Ebern und Dietersdorf, Fränk. Bll. 6 (1954) 17–19 mit 2 Abb.; Nachtrag 40.

[50]) R. Baumgärtel-Fleischmann, Der Goldschmied Thomas Rockenbach († 1496), BHVB 112 (1976) 161–248, bes. 161, Anm. 4.

[51]) Hoppe, Theres, Schweinfurter Heimatbll. 35 (1966) Nr. 1; Weißenberger, Beiträge 180f.; Wieland, Theres 15f.

[52]) Wieland, Mariaburghausen, Cistercienser-Chronik 12 (1900) 169f.

[53]) K. G. Scharold, Geschichte der königlich schwedischen und herzoglich Sachsen-Weimarischen Zwischenregierung im eroberten Fürstbistume Würzburg, in besonderer Beziehung auf das reformierte Religions-, Kirchen- und Schulwesen, hier AUfr. 7 (1842) 100f.

[54]) Sitzmann I 42f.

[55]) Glockenatlas Mittelfranken 5f.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0023
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Die erste Glocke mit dem bis zum Ende des 16. Jahrhunderts gebräuchlichen Zinnen- und Maßwerkfries – anstelle der Zinnen kommen auch Wülste vor – hängt in *Wülflingen* (Nr. 30). Das Dekor verwendeten nach dem Kulmbacher Albert Eulenschmid[56]) in *Eltmann* (Nr. 34) die zuerst in Schweinfurt, dann in Bamberg ansässigen Zeitlos[57]), die den Glocken in *Unfinden* (Nr. 57), *Junkersdorf* (Nr. 79), *Prappach* (Nr. 82), *Römershofen* (Nr. 84), *Unterhohenried* (Nr. 87), *Westheim* (Nr. 91), *Gädheim* (Nr. 96†), *Stettfeld* (Nr. 100†), *Theinheim* (Nr. 102) und *Obertheres* (Nr. 107†) das Siegel der Reichsstadt aufprägten. Gabriel Hirder[58]) aus Nürnberg verzierte seine *Rabelsdorfer* Glocke (Nr. 141) mit doppeltem Bogenfries mit Lilienenden. Wahrscheinlich schuf er auch die mit G.H. bezeichnete Armesünderglocke in *Ebern* (Nr. 144†). Und während Christoph Heider aus Hildburghausen[59]) außer Wülsten, Medaillons und Reliefs auf der *Gereuther* Glocke (Nr. 174) zum ersten Mal ein Wappen anbrachte, verwendeten die Nürnberger Christoph Glockengießer, Vater und Stiefsohn[60]), bei ihren Glocken in *Aidhausen* (Nr. 193 und 194), *Bundorf* (Nr. 233 und 276†), *Bischwind* (Nr. 273†), *Römershofen* (Nr. 274), *Altershausen* (Nr. 275†), *Eltmann* (Nr. 277), *Hellingen* (Nr. 280 und 281), *Schweinshaupten* (Nr. 282 und 283†), *Stettfeld* (Nr. 284) und *Unfinden* (Nr. 285) noch immer den altertümlichen Zinnen- und Maßwerkfries, wobei der jüngere an den Flanken seiner Glocken manchmal Wappen anbrachte. Die Brüder Melchior und Hieronymus Moeringck aus Erfurt[61]) schufen für *Burgpreppach* (Nr. 225 und 226†), *Ebern* (Nr. 254†), *Rentweinsdorf* (Nr. 257, 258, 259 und 297), *Unterhohenried* (Nr. 307) und *Augsfeld* (Nr. 317 und 318) Glocken mit Akanthusfries, Reliefs und Wappen; die Kronen sind zuweilen mit bärtigen Männerköpfen geschmückt. Einzelstücke im Haßbergland waren die Glocken in *Obermerzbach* (Nr. 337†) und *Goßmannsdorf* (Nr. 363†) von Hans Polster bzw. Alexander Koller[62]). Die lothringischen Wandergießer Caspar Delson und Petrus Bulevil[63]) schufen drei der fünf *Oberthereser* Glocken (Nr. 388†, 393† und 398); eine vierte (Nr. 400†) wurde in Schonungen (Lkr. Schweinfurt) gegossen. Für die *Königsberger* Marienkirche fertigte der Coburger Georg Werther[64]) zwei (Nr. 414 und 415), für die Stadtpfarrkirche in *Zeil* der Kronacher Andreas Limmer eine (Nr. 419) mit Arabeskenfriesen, Engelsköpfen und Wappen reich dekorierte Glocke.

Bildstöcke

Die Bildstöcke[65]) (Nr. 59, 98, 133, 163, 180, 188, 241, 369†, 371, 372, 373†, 379, 380, 389, 391†, 394, 395†, 404, 422 und 429 LXXVI) aus der Zeit von etwa 1500 bis 1630 bauen sich mit Ausnahme des bekannten *Oberthereser* aus Sockel, Schaft und rechteckig-würfelförmiger Laterne auf. Schaft und Bedachung sind unterschiedlich gestaltet. Mit Ausnahme der bildlosen Zigeunermarter (Nr. 429 LXVI) lassen alle das Passionsthema anklingen. An den Flanken treten auch örtlich bzw. persönlich verehrte Heilige auf. Die Stifter, die sich in aller Regel mit Namen und Wappen verewigten, sind seit dem Ende des 16. Jahrhunderts mehrfach persönlich als Adoranten dargestellt.

Besondere Punkte markierten neben den zahlreichen unbeschrifteten Steinkreuzen Grenzsteine, wie sie in *Augsfeld* (Nr. 200) und *Dürrenried* (Nr. 429 XLIV) erhalten sind.

Zusammenfassung

Den Herrschaftsverhältnissen entsprechend strömten im Haßbergkreis künstlerische Einflüsse Würzburgs, Sachsen-Thüringens und Bambergs zusammen. Überregional dürfte vor allem die von der Ordensregel bestimmte Bauhütte in *Mariaburghausen* gewesen sein. Regionale Maurermeister und Steinmetzen

---

[56]) Ebd. 41 und Sitzmann I 140.

[57]) F. Gademann, Zwei Schweinfurter Glockengießer, Claus und Hans Zeitlos, Schweinfurter Heimatbll. 3 (1926) 41–45; Glockenatlas Mittelfranken 38f.; Sitzmann I 603f.

[58]) Glockenatlas Mittelfranken 46f.; Sitzmann I 250.

[59]) Walter, Glockenkunde 760; H. Weber, Zur Geschichte der Glockeninschriften aus dem Bamberger Land, Archiv f. christl. Kunst (1887) 83f.; 90–92; 98f.; 107f. und, hier ausgewertet, (1888) 4–6.

[60]) Glockenatlas Mittelfranken 44–46; E. Kemmeter, Alte Glockeninschriften aus Mainfranken, Mainlande 8 (1957) 41–43; 46f.; 52; 54–56; hier 42. – Sein und seiner Frau Bildnis befindet sich in der Stiftung der Familie, dem Glockengießerspital in Lauf a.d. Pegnitz; Kdm. Lauf 18, Abb. Nr. 156 (S. 193); Walter, Glockenkunde 739.

[61]) Sitzmann I 327; Walter, Glockenkunde 822f.

[62]) Walter, Glockenkunde 800.

[63]) Glockenatlas Mittelfranken 50f.

[64]) Sitzmann I 576; Walter, Glockenkunde 905.

[65]) Zur Typisierung und Motivierung der Bildstöcke siehe Dünninger-Schemmel; dort ist auch die bis 1970 erschienene Literatur zusammengestellt. – Zur systematischen Erfassung der fränkischen Bildstöcke siehe J. Gottschalk und B. Schemmel, Entwurf zur Erfassung freistehender religiöser Male (Bildbaum – Bildstock – Wegkapelle), MJb. 24 (1972) 146–176.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0024
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

orientierten sich an den Werken ihrer hauptstädtischen Kollegen. Nur der Altensteiner Georg Dümpel, Gegenschwieger des Nürnbergers Hans Werner, ist über den engen Kreis hinausgewachsen. Er, der Thüringer F.S. (Friedrich Steiner?) sowie unbekannte Meister in *Bundorf* und *Schweinshaupten* führten Alabaster ein. Die übrigen Baumeister und Bildhauer, die, soweit sie nicht ansässig waren oder importierten – als Transportweg für Schwergüter kommt vor allem der Main in Frage –, richteten offenbar zeitlich begrenzte Werkstätten in zentralen Orten ein. Sie begnügten sich mit dem leicht zu bearbeitenden, in Franken heimischen Sandstein. Grob- bis feinkörnig hat er, je nach Mineralbeimengung, eine dunkel- bis lichtgraue, gelbe, rote, braune oder grüne Farbe. Häufig wurde er dem Zeitgeschmack entsprechend bemalt. Durch die Empfindlichkeit des Sandsteins für Witterungs -und Umwelteinflüsse, durch mechanische Beschädigungen und unsachgemäße Restaurierungen, vor allem durch Übertünchen mit Öl- und Steinfarbe, wurden den Steindenkmälern teilweise schwere Schäden zugefügt. Noch erheblicher ist, schon durch das Material bedingt, der Verlust von Holzdenkmälern, Malerei und Geräten, die, meist aus Bamberg und Würzburg, vielleicht auch aus den Goldschmiedestädten Nürnberg und Augsburg bezogen, weniger aus Gold denn aus vergoldetem Silber oder Kupfer bestanden. Auch einfache Messing- und Zinngefäße wurden beim Gottesdienst verwendet. Tafeln und Wappen aus diesen Legierungen erinnerten an Verstorbene. Erhalten sind einige aus Nürnberg importierte Bronzetafeln. Aus dem gleichen Material stammen die von Gießern in Bamberg, Würzburg, Kulmbach, Schweinfurt, Hildburghausen, Erfurt, Schonungen, Coburg und Kronach geschaffenen Glocken. Von drei *Thereser* Glocken ist bekannt, daß sie von Lothringen in einer provisorischen Hütte an Ort und Stelle gegossen wurden.

3. Schriftformen

Schon mehrfach, zuletzt im Rothenburger Band dieser Reihe, wurde darauf hingewiesen, daß es noch keine brauchbare Formgeschichte der epigraphischen Schriften des Mittelalters und der Frühneuzeit gibt. Der in Rothenburg beschrittene Weg einer deskriptiven Auswertung des Inschriftenmaterials[1]) scheint für den Haßbergkreis wenig sinnvoll, zum einen da es hier keine schriftgestaltenden Werkstätten gab, zum anderen da die entsprechenden Zentren, so Würzburg und Sachsen-Thüringen, noch nicht hinreichend bearbeitet, mögliche Bamberger Einflüsse aber durch den Verlust insbesondere der Kloster *Thereser* Inschriften nicht mehr feststellbar sind. – Dem Münchener Beispiel[2]) folgend, wird der Inschriftenbestand deshalb in Form einer Tabelle am Schluß der Register aufgeschlüsselt, hier nur ein Überblick geboten[3]).

Die derzeit bekannte älteste datierte und zugleich einzig erhaltene Steininschrift in gotischer Majuskel trägt der Tumbendeckel des Heinrich von Seinsheim (Nr. 4), eine in der Würzburger Tradition[4]) stehende Arbeit aus der Zeit um 1345. Die übrigen Majuskelinschriften teils kapitalen, teils unzialen Charakters befinden sich an Glocken des 14. Jahrhunderts (Nr. 3†, 5, 6, 7, 8†, 9, 10, 12†, 15, 16†, 17, 18, 19†, 20, 21†, 22 und 23).

Um die Wende zum 15. Jahrhundert setzt sich im Haßbergkreis die gotische Minuskel durch. Erstes datiertes Beispiel ist wiederum eine Steininschrift würzburgischer Provenienz[5]), der sog. Grundstein der *Haßfurter* Pfarrkirche (Nr. 11) von 1390. Die in der Folgezeit ihres Buchschriftcharakters entkleidete Minuskel tritt bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts in drei sich teilweise örtlich und zeitlich überschneidenden Varianten auf, so in einer blockhaft-schweren (Nr. 11, 27, 28, 35 und 40), einer schmalen, hohen (Nr. 31, 48, 50, 72, 73, 74, 77, 78, 95, 99, 114, 119, 202 und 255) und einer durch brüchige Schäfte, herausragende Versalien und größere Wortabstände aufgelockerten Form (Nr. 53, 88, 89, 111, 116, 122, 125, 127 und 134), die allmählich in die Fraktur übergeht. Diese, abermals von einem Würzburger, Peter Dell d.Ä., verwendet, beginnt sich seit 1540 (Nr. 122) einzubürgern, während Dells Zeitgenosse Jörg Riemenschneider noch die Minuskel gebrauchte (Nr. 123). Das früheste Beispiel einer gotischen Minuskelinschrift mit Frakturversalien jedoch stellt eine in der Nürnberger Vischerhütte gefertigte Tafel von 1522 (Nr. 105)[6]) dar.

Die Fraktur, deren Fortbestand über das Jahr 1650 hinausreicht, kommt in vier Varianten vor, so in einer aufgelockerten, teilweise fast fahrig wirkenden Form (Nr. 159, 181, 212, 214, 231, 252, 294, 328, 339, 340, 341, 342, 343, 347, 361 und 402), ferner in einer disziplinierten, schmalen (Nr. 158 und 251), in einer kräftigen, breit-lockeren (Nr. 140, 141, 146 und 232) und in einer ausgesprochen kalligraphischen Form mit kunstvollen Versalien (Nr. 154 und 204).

---

[1]) DI Rothenburg XXVI–XXXII.
[2]) DI München 349–365.
[3]) Es wurden jeweils nur die besonders charakteristischen Beispiele angeführt.
[4]) Rauh, Paläographie 46f.
[5]) Siehe oben Kap. 2 Anm. 19.
[6]) Zahn, Epigraphik 94.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0025
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Während sich bei den Glocken des Haßbergkreises die gotische Minuskel noch bis zur Jahrhundertwende hielt – letztes Beispiel ist eine in der Nürnberger Glockengießerwerkstatt geschaffene von 1594 (Nr. 233) – wird bei den übrigen Schriftdenkmälern seit der Jahrhundertmitte neben der Fraktur die bis in die Gegenwart gebräuchliche Kapitalis[7]) (Antiqua) verwendet. Sie kommt erstmals auf einem in Würzburg gefertigten Ziborium aus der Zeit um 1520 (Nr. 104†) und auf einem Bronzeepitaph des Jahres 1539 (Nr. 121) aus dem Umkreis der Nürnberger Vischerhütte vor[8]). Heimisch wurde sie erst knapp zehn Jahre später und zwar, soweit feststellbar, durch den Thüringer Bernhard Friedrich und seinen Kreis, dem u.a. die Königsberger Kirchoff zugerechnet werden. Das erste erhaltene Steindenkmal mit Kapitalisinschrift (Nr. 131) entstand um 1548 im katholischen *Haßfurt,* die Masse der folgenden jedoch in evangelischen Orten, besonders in *Königsberg*. Dies könnte auf die Verbindung der sächsischen Enklave mit dem Stammland, vielleicht auch auf die größere Aufgeschlossenheit der dortigen Bürgerschaft für humanistisches Gedankengut zurückzuführen sein. Erst um 1600 verbreitet sich die Kapitalis gleichermaßen in den katholischen Gebieten. Hier wie dort wurde sie für lateinische wie für deutsche Inschriften verwendet. Nur in wenigen gemischtsprachigen Inschriften (Nr. 140, 150 und 210) erscheint – abgesehen vom INRI – der lateinische Teil in Kapitalis, der deutsche in Fraktur.

Die Kapitalis tritt in vier Varianten auf, einmal in quadratischer bis rechteckiger Grundform, mehr eingeritzt als eingehauen (Nr. 148, 161, 172, 173, 176, 180, 182, 185, 191, 201, 207, 221, 223, 230, 240, 266, 338 und 406), zum anderen in einer sehr einfachen, kleinformatigen Spielart (Nr. 131, 179, 333, 358, 362, 369, 371, 372, 380, 389, 394, 395, 404, 422 und 423), ferner in einer feinen, sorgfältig gearbeiteten, hochformatigen (Nr. 147, 156, 199, 208, 235 und 386) und schließlich in einer kräftig-breiten, fast bäuerlich wirkenden quadratischen bis querrechteckigen Form (Nr. 55, 145, 153, 189, 220, 234, 290, 300, 303, 331, 367 und 429 LVIII). Eine Fortentwicklung der einzelnen Buchstabenformen ist bei der aus der Antike überkommenen Schrift weniger augenfällig als bei den gotischen. Besonders zeigen dies die Glocken, die in der Zeit von 1559 bis 1648 von Nürnberger (Nr. 141), thüringischen (Nr. 175, 225, 226, 257, 258, 259, 297, 307, 317, 318 und 363†), Coburger (Nr. 414 und 415), Kronacher (Nr. 419) und lothringischen (Nr. 388†, 393† und 398) Gießern gefertigt, weniger in der Schriftgestaltung als im Dekor voneinander abweichen.

Um die Mitte des 15. Jahrhunderts treten zu den bis dahin allein gebräuchlichen römischen Zahlen die arabischen in vielfältigen, von den heutigen teilweise erheblich abweichenden Formen[9]). Erstes erhaltenes Beispiel ist die Jahreszahl 1445 (Nr. 429 IV). Daneben bestehen die lateinischen Zahlbuchstaben fort. Seit 1566 (Nr. 150) sind sie hin und wieder in Chronogrammen verschlüsselt.

4. Überlieferung der Inschriften

Von den 439 Inschriften, die dieser Band enthält, sind 336 im Original erhalten, 103 archivalisch oder literarisch überliefert; bei den Jahreszahlen ist das Verhältnis 20 zu 70. Die Mehrzahl der verlorenen Inschriften bzw. Einzeldaten wurde aus der Literatur festgestellt. Die ermittelten Archivalien beschränken sich im wesentlichen auf die Klöster *Theres* und *Mariaburghausen* sowie auf die Pfarrkirche und Ritterkapelle in *Haßfurt*.

Die *Staatsbibliothek Bamberg* bewahrt eine Zeichnung des nachmittelalterlichen Gedächtnisgrabmals des Adalbert von Babenberg in Kloster *Theres* (Nr. 1†) *(Zeichnung V. B. 263)* auf. Diese Zeichnung, eine Kopie des 19. Jahrhunderts, wurde wahrscheinlich nach der Federzeichnung (S. 40) in der 1711 begonnenen Klosterchronik des (späteren) Abtes Gregor Fuchs († 1755) *(StA Würzburg, Stdb. 649),* fortgeführt bis 1766 vom letzten Thereser Abt, Benedikt Mahlmeister († 1803)[1]), angefertigt. Bei dieser handelt es sich um die *Monasterii Theres fundatio* ..., ex antiquis sive impressis sive manuscriptis fideli calamo desumpta et conscripta per F. Gregorium Fuchs eiusdem monasterii Professum et p.t. Priorem ... prospero CVrsV TharIssa Mea proCeDe et regna (= 1711); der Band von 35,5:23 cm aus weißem, geprägtem Leder mit Messingbeschlägen und Rotschnitt, Papier, 591 Seiten, ab S. 205 leer, stellt die wichtigste Inschriftenüberlieferung des Klosters dar. Er enthält Grabschriften und Wappen der Äbte Thomas Heidloff (Nr. 106†), Heinrich von Mengersdorff (Nr. 129†), Johann Schüßler (Nr. 171†), Caspar Weipert (Nr. 249†), Valentin Alberti (Nr. 350†) und Thomas Höhn (Nr. 412†), ferner Geschichte, Beschreibung, Gußmarken- und Medaillonzeichnungen

---

[7]) Für die frühhumanistische Kapitalis und die humanistische Minuskel gibt es im Haßbergkreis nur wenige, unergiebige Beispiele.

[8]) Zahn, Epigraphik 112f.

[9]) Sie konnten drucktechnisch nicht berücksichtigt werden, wurden aber im Rahmen der Editionen erwähnt.

[1]) Dazu M. Th. Contzen, I. Die Urkunden des Bisthums Würzburg (Fortsetzung), AZ 8 (1883) 1–62, hier 56.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0026
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

sowie Inschriften des Geläutes der Klosterkirche von acht Glocken (Nr. 3†, 107†, 115, 382†, 388†, 393†, 398 und 400†) bis zum Jahre 1629.

Der Äbte Schüßler, Weipert und Alberti wird in der *Fabricii Collectio* circa Monasteria Ordinis S. Benedicti *(UB Würzburg, M. ch. f. 260* und *M. ch. q. 85)* gedacht; Handschrift, Halbpergament, 34,5:22 und 23:17 cm, 589 und 599 Blätter. Es handelt sich um eine Sammlung von Druckschriften und Manuskripten des Würzburger Lehenschreibers Johann Wolfgang († ca. 1664) und seines Sohnes, des Lehenpropstes Dr. Franz Fabricius († 1691), die mit Beiträgen des Jesuitenpaters Johannes Gamans († 1684)[2] zusammengefügt ist[3]. Sie enthält auch Beschreibungen des Adalbert-Grabmals, wie sie ferner die *Brevis Descriptio* fundationis monasterii Theres eiusdemque abbatum series *(StA Würzburg, HV, Ms. q. 51)* und das *Chronicon* Historico-Franconicum *Theresense De Fundatione Monasterij Theres* ejusque memorabilibus per octo saecula deductum et brevi descriptione explicatum *(StA Würzburg, HV, Ms. q. 114)*[4], dieses mit einer Tuschzeichnung, bringen. Die um 1748 endende *Brevis Descriptio,* ein Pappband, 21:18 cm, von 38 gezählten und etlichen ungezählten Blättern[4], stammt aus der Feder eines gewissen Casparus Beccerus, sicher Mitglied des Konvents. Sie enthält neben der Gründungs- und Klostergeschichte Abschriften von Privilegien und Urkunden, die Reihe der Äbte und Prioren, eine Beschreibung der vorbarocken Kirche[5], sowie Proben der heraldischen Farben, ferner die Grabinschriften für Adalbert (Nr. 1†), Suidger[6], Botho und Judith von Kärnten (Nr. 2†) und Oden auf die vier als Stifter verehrten Persönlichkeiten. – Das Grabmal des Grafenpaares (Nr. 2) und des Papstes wird auch in der *Fabricii Collectio (UB Würzburg, M. ch. f. 260)* und im *Chronicon* gewürdigt. Es ist dies ein inhaltlich der Brevis Descriptio weitgehend entsprechender Sammelband von 21:22,5 cm, der Deckel aus dunkel bezogener Pappe. Zwei hinten eingeheftete Faltblätter verschiedener Hand bringen die Abtreihe bis ins 18. Jahrhundert. Sie sind bei der modernen Foliierung, Blatt 1 bis 24, mitgezählt. – Über den Baufortgang des Renaissanceklosters informiert ein unbenannter Konventuale in seinem *Tagbuch von 1596–97 (StA Würzburg, HV, Ms. q. 45)*[7], einem blaugrauen Pappbändchen von 20:15,5 cm, foliiert, mit 2 bis 41 und 66 bis 89 Blatt (ohne Leerblätter).

In *Mariaburghausen* sind die archivalisch überlieferten Denkmäler sämtlich erhalten. Die *Notitia Abbatiarum* Sanctimonalium Sacri Ordinis Cisterciensis Celeberrimo apud Ostro-Francos Monasterio Ebracensi Jure Filiationis mediate vel immediate subjectarum ex diversis Archivis, Monumentis, Scriptis et documentis desumpta opera et labore, sed rudi minerva F. Josephi (= Joseph Agricola) Prioris Ebracensis Anno MDCLX (1660), Pars Continuati chronici Tertia *(StA Bamberg, Kloster Ebrach D 7 Nr. 16III),* identisch mit der *Continuatio Chronici (StA Würzburg, Ms. 23III)* des Pater Joseph Agricola († 1684)[8], hier der dritte von vier in Schweinsleder gebundenen Papierbänden mit braunem Lederrücken, 21:16 cm, 852 Seiten, enthält die Inschriften, teilweise auch kolorierte Wappenzeichnungen und Lokalisierung der Grabplatten von Heinrich von Seinsheim (Nr. 4), Johannes Fuchs (Nr. 9), Margaretha Anna Fuchs (Nr. 13†), Brigitta von Thüngfeld (Nr. 55), Felizitas (Groß) von Christans (Nr. 86), Rosina Truchseß (Nr. 125), Anna Zollner (Nr. 127), Maria Schetzler (Nr. 181), Ursula von Rüssenbach (Nr. 187†), Stoffel Wedel (Nr. 198) und Margaretha Maler (Nr. 298). Die Inschriften, mit Ausnahme der Seinsheimischen, waren schon zu Agricolas Zeiten nachgeschaffen.

Die original erhaltenen, aber teilweise schwer leserlichen *Haßfurter* Bauinschriften sind im *Gamans-Fabricius*'schen Sammelband Parrochiae et varia loca sacra, votiva, sacella, oppida, Pagi et loci in Territorio Episcopatus Herbip. et Franciae Orientalis ex variis Manuscriptis collecta et comparata in Historica Bibliotheca Herbipol. Anno reparatae salutis 1764 *(UB Würzburg, M. ch. q. 74)*[9] überkommen. Es ist dies ebenfalls ein Halbpergament-Sammelband, 22,5:18 cm, 282 Blätter, mit vielen Notizen Johannes *Gamans*'. Von ihm stammen auch die bei Nikolaus Reininger, Aktenstücke zur Baugeschichte der Marien- oder

---

[2]) O. Meyer, Johannes Gamans S.J., ein vergessener Chronist, Fr. Bll. 3 (1951) 5–7, mit kritischer Würdigung der älteren Literatur; zu ergänzen ist P. P. Weißenberger OSB., P. Gamans SJ. und die Kirchengeschichtsschreibung Mainfrankens, ZBKG 16 (1941) 102–104.

[3]) Zur Gamans-Fabricius'schen Sammlung siehe R. Leuchtenberg-Denzler, Die Handschriften des ehemaligen Jesuitenkollegs Würzburg, Akademische Abschlußprüfung an der Philosophischen Fakultät der Julius-Maximilians-Universität Würzburg vom 30.4.1971, Masch.-Schrift, Würzburg 1971, 91–93 und 75–78.

[4]) M.T. Contzen, Die Sammlungen des historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg zu Würzburg. Erste Abtheilung: Bücher. Handschriften. Urkunden. Würzburg 1856, 258.

[5]) Vgl. oben Kap. 2 Anm. 16.

[6]) Siehe künftig DI Stadt Bamberg.

[7]) Contzen, Sammlungen 258.

[8]) P. R. Kengel O.S.B., Pater Joseph Agricola, der Geschichtsschreiber Ebrachs im 17. Jahrhundert, BHVB 90 (1950) 332–338; Würdigung seines Werkes 336; Ms. 23 I–IV wurde 1951 vom StA Würzburg an das StA Bamberg abgetreten und erhielt dort die Signatur D 7 Nr. 16. Es soll jedoch in nächster Zeit wieder nach Würzburg zurückgeführt werden. – Freundliche Mitteilung von Herrn Ltd. Archivdirektor Prof. Dr. W. Scherzer.

[9]) Leuchtenberg-Denzler 73f.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0027

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Ritterkapelle zu Haßfurt, AUfr. 15 (1861) 260–294, abgedruckten und kommentierten Abschriften der „Grundsteine" von Pfarrkirche (Nr. 11) und Ritterkapelle (Nr. 28). – Letzterer wird auch von *F. C. von Münster,* Stifft- und Ritter-mäßiges Alterthum zu Haßfurt an der uralten Ritter-Capellen von außen zu sehen (1834) *(StA Würzburg, HV, Ms. f. 148)*[10]) überliefert. Es ist das ein in graublaue Pappe gebundenes, querformatiges Bändchen, 27:42 cm, von 12 plus 2 Blättern, mit den farbigen Aquarellen des Wappenfrieses; die einzelnen Wappen sind mit Bleistift beschriftet. – Johannes *Gamans* überliefert ferner die Inschriften am Bebenburg-Tympanon der Ritterkapelle (Nr. 39) und jene zweier verlorengegangener Altäre (Nr. 63† und 310†) in der Kirche.

Einigen Sammelakten historischer Aufzeichnungen, Acta die von Rotenhansche *Familiengruft* in Rentweinsdorf und die Grabdenkmäler daselbst betr. (o. J.) *(alt A I e 4 und A I e 4 a),* sowie Abhandlung über den Friedhof in Rentweinsdorf von Pfarrer Herold, 1950 *(alt D VII 149),* im *Freiherr von Rotenhanschen Archiv Rentweinsdorf* sind Hinweise auf vorhandene (Nr. 142, 228, 304, 390 und 396) und verlorene (Nr. 316†, 321†, 359† und 409†) Denkmäler und Grabplatten zu entnehmen. Das Geläute (Nr. 257, 258, 259 und 297) wird in *Ecclesiastica* zu Rentweinsdorf 1780 *(alt D VII 70)* beschrieben; alte Aufnahmen enthält der Akt Bilder der Glocken aus der Kirche zu Rentweinsdorf (o. J.) *(alt D VII 130).* Irrtümlich als Urkunden aufgeführte Stücke befassen sich mit den drei Raueneck-Grabplatten zu Pfarrweisach (Nr. 77, 78 und 81) *(U alt LXLIII 46a),* der erhaltenen Untermerzbacher (Nr. 116) *(U alt VII 28b)* und den zwei unleserlich gewordenen Rentweinsdorfer Bauinschriften (Nr. 227) *(U alt V 48b).* Diese sah L. Salomon *Eyring,* Vita Sebastiani de Rotenhan, Jena 1739, noch am ursprünglichen Platz. Alle genannten Quellen verwendete Julius Freiherr von *Rotenhan,* der in seiner Geschichte der Familie 1865 neben den Rentweinsdorfern auch auf die Ebelsbacher (Nr. 229), Eberner (Nr. 121, 140, 154 und 155), Fischbacher (Nr. 255) und Eyrichshöfer Inschriften (Nr. 202) eingeht.

Während verschiedene hand- und maschinenschriftliche Orts- und Pfarrchroniken nur den bekannten Inschriftenbestand bestätigen, bietet Johann Werner *Krauß* in den 1755 gedruckten, auf Vorarbeiten seines gleichnamigen Vaters basierenden Antiquitates et memorabilia die umfangreichste Sammlung von Inschriften der Stadt und „Diözese" Königsberg (Nr. 17, 27, 94†, 119, 148, 156, 158, 162†, 173, 175, 176, 183, 185, 191, 195†, 196†, 199, 201, 207, 208, 210, 215†, 222, 223, 230†, 237†, 238†, 242†, 251, 256, 266, 289, 293†, 299, 309, 314†, 315†, 320†, 322†, 323, 326, 327, 329†, 330, 332†, 348†, 352†, 355, 356, 357, 360, 364, 365†, 366, 375†, 401†, 402, 410, 411†, 414, 415 und 416†, 429 III und 429 LXXII). Die Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens von 1907 bringen mit geringfügigen Abweichungen den heutigen Bestand.

Für die drei ehemaligen Landkreise Ebern, Haßfurt und Hofheim – Königsberg kam erst 1920 zu Bayern – geben die *Kunstdenkmälerbände* von 1912–1916 einen guten Überblick über den Inschriftenbestand, der sich seither wenig verringert hat. Neu aufgefunden wurden 42 Inschriften und 35 Einzelzahlen. Die Wiedergabe der Inschriften in den Kunstdenkmälerbänden ist von unterschiedlicher Qualität. Das Gleiche gilt auch für die Inschriftenpublikationen von Werner Hoppe.

---

[10]) Contzen, Sammlungen 261.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0028

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften

DIE INSCHRIFTEN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0029

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0030

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Grabmal des Adalbert von Babenberg. Erhalten ist die nach Paschke von Thomas Wagner, nach Zimmermann von Balthasar Esterbauer aus gelbem Sandstein angefertigte Kopie eines Gedächtnismales, das, angeblich im Bauernkrieg zerstört, möglicherweise aber doch aus der Zeit um 1500 stammend, bis in jüngere Zeit überdauert hatte. Die Kopie wurde auf Veranlassung des Abtes Gregor II. Fuchs (1715–55) am 15. April 1724 innen an der Nordwand der Klosterkirche aufgestellt und trägt die Inschrift des vorhergegangenen Gedenksteines, jedoch nicht mehr in gotischer Minuskel, sondern in Kapitalis; neu hinzu kam ein Restaurationsvermerk. 1809 begann man Kirche und Kloster abzubrechen. 1822 wurde das Gedächtnismal nach Bamberg auf die Altenburg, die man für das Kastell der Babenberger hielt, verbracht und innen in die linke Wand der Torhalle eingelassen. – Der vorbarocke Stein ist in zwei völlig übereinstimmenden Zeichnungen überliefert. Die eine ist in die hs. Klostergeschichte von 1721 mit dem Titel Monasterii Theres Fundatio... eingebunden, die andere stellt eine im Auftrag Josef Hellers durch F.K. Rupprecht angefertigte Kopie nach einer im Besitz des letzten Thereser Abtes, B. Mahlmeister (1797–1803), befindlichen Vorlage dar, die möglicherweise mit der vorigen identisch war. Gedächtnismal und Zeichnung zeigen einen geharnischten Ritter, der in der Rechten eine Fahnenlanze, in der Linken einen Adlerschild hält. Auf der Zeichnung steht er auf einem Löwen, auf dem Stein liegt das Tier frontal zwischen den Füßen des Gewappneten, neben einer modellhaften Wiedergabe des Babenbergerkastells. Die Wappen auf beiden Darstellungen sind die gleichen: auf dem Schild und oben links der Adler, den Guttenberg ein „erdichtetes Wappen" nennt, oben rechts der sächsische Rautenkranz, unten links, auf dem Stein in der Mitte, ein geteilter Schild, der oben einen Löwenrumpf zeigt, der in der Pranke eine Krone hält, rechts ein mit drei Ringen belegter Flügel. Den Stein bekrönt eine rollwerkgerahmte Kartusche mit der Inschrift. Die Zeichnung, im Aufbau völlig unproportioniert, zeigt über dem quadratischen Hauptfeld eine ebenfalls quadratische Inschrifttafel, flankiert von zwei laubumwundenen Säulchen; ein geschwungener Giebel, dessen Mitte ein geflügelter Engelskopf markiert, bekrönt sie. Abb. 1,2.

H. des Gedächtnismales 350, B. 75, Bu. 4 cm; die Maße des gezeichneten Denkmals sind unbekannt.

Inschrift nach der Zeichnung:

Anno · domini · ix·^{c} · viii · / obiit · nobilis · Albertvs · / Comes · de · Babenberg · qvi · / hic · iacet · īcineratvs · Mo-/nastery · hvivs · fvndator · / opvʒ · qvondam · dator · Cv-/ivs · anima · Reqviescat · / cvm · sanctis · / Amen –

Zusatz auf der Steinkopie, auf der *Comes* fehlt: *Restauratum anno. MDCCXXIV.*

Im Jahre des Herrn 908 starb der edle A(da)lbert Graf von Babenberg, der hier Staub geworden ruht. Er war Gründer dieses Klosters und einst Schenker der Güter. Seine Seele ruhe in Frieden mit den Heiligen. Amen. – Teilweise lateinische Reimprosa

Graf Adalbert, Sohn des Grafen Heinrich I. und möglicherweise einer Tochter des Pfalzgrafen Adalhard, starb am 9.9.906 durch Henkershand. Letzteres berichten übereinstimmend alle Quellen. Als Todesjahr wird einmal 904, in einer Reihe voneinander abhängiger Klosterannalen 908 genannt – siehe dazu F. Geldner, Neue Beiträge zur Geschichte der „alten Babenberger" (Bamberger Studien zur fränkischen und deutschen Geschichte 1), Bamberg 1971, passim, und Guttenberg, Reg. Nr. 4, 225, 226 und 240. Einer solchen Vorlage hat sich offenbar der Schöpfer der Inschrift bedient. Die Tafel mit gotischer Minuskelschrift dürfte im ersten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts entstanden sein. Typisch für das späte Mittelalter ist die Datierung mit hochgestelltem c. Sie kommt in dieser Form an den Grabmälern des Kunz von Steinau († 1500) (Nr. 58), der Margarethe Fuchs († 1501) (Nr. 72) und des Reichart von Lichtenstein († 1512) (Nr. 89) vor. Im späteren 16. Jahrhundert, dem das Gedächtnismal angeblich angehörte, war sie so nicht mehr gebräuchlich. Als Exekutionsort kommt eher Bamberg als Gremsdorf – Verwechselung mit Adalhard – oder Theres – siehe dazu nach Geldner und Guttenberg Maierhöfer 18f. – in Frage. Der Sage nach soll die Leiche des in Bamberg hingerichteten Adalbert dort ins Wasser geworfen und in Theres an Land getragen worden sein; siehe dazu S. Hänle – K. von Spruner, Handbuch für Reisende auf dem Main, o.O. 1843, 39, und Kdm. HAS 132–134. Jedenfalls pflegte das Kloster die Grabtradition des Babenbergers, da es ihn als Mitstifter betrachtete. In Wirklichkeit war es Bischof Suidger von Bamberg, der zwischen 1041 und 1045 in der nach Adalberts Tod an das Reich gefallenen Burg Theres ein Benediktinerkloster einrichtete und den Hll. Stephan und Vitus weihte. Mit Urkunde vom 1. Oktober 1047 unterstellte er, nunmehr als Papst Clemens II., die Gründung dem apostolischen Schutz. Auch Suidger besaß in Theres ein Gedächtnismal, zuletzt als Pendant zu jenem des Adalbert, innen an der Südwand der Klosterkirche.

Staatsbibliothek Bamberg, V.B. 263, Zeichnung; StA Würzburg, HV Ms. q. 51, Brevis Descriptio, Bl. 2–3′ Beschreibung des Grabmals und eine Ode darauf; ebenda, HV Ms. q. 114, Chronicon, Bl. 7′ Beschreibung des Grabmals; ebenda, Stdb. 649, Monasterii Theres Fundatio, Bl. 4a Zeichnung des nachmittelalterlichen Grabmals mit Inschrift, Bl. 4b Beschreibung; UB

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0031
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Würzburg, M. ch. q. 85, Fabricii Collectio, Bl. 272′f. und ebenda, M. ch. f. 260, Fabricii Collectio, Bl. 359f. Beschreibung. – T. Breuer, Die Altenburg bei Bamberg (Große Baudenkmäler 193), München-Berlin 1965, 10 und 12; J. Heller, Die Altenburg bei Bamberg, Geschichte und Beschreibung derselben, Bamberg und Aschaffenburg 1828, 23f.; ders., Verzeichnis von bambergischen topographisch-historischen Abbildungen in Holzschnitt, Kupferstich, Lithographie mit historisch-artistisch-literarischen Notizen, Bamberg 1841, 67f.; M. Hofmann, Das Weistum der Bauern von Obertheres, Abb. und Text des „Phantasiegrabsteines", Fränk. Bll. 13 (1961) 1–16 und 18–20, Abb. des „Phantasiegrabsteines" 15; Hoppe, Theres, Schweinfurter Heimatbll. 34 (1965) Nr. 17–19 und 35 (1966) Nr. 1–4; J. H. Jäck, Kurze Beschreibung der Altenburg bei Bamberg, Alt-Franken 8 (1932) 71; H. Leitherer, Bamberg. Führer durch seine Kunst, Lichtenfels [1]1925, 125; I. Maierhöfer, Bamberg. Geschichte und Kunst – Ein Stadtführer, Bamberg 1973, 222; H. Paschke, Die Altenburg ob Bamberg und ihr Verein (Studien zur Bamberger Geschichte und Topographie 35), Bamberg 1968, 60; L. J. Pfau, Denksteinwerk der Altenburg bei Bamberg, Heimatbilder aus Ofr. 1 (1913) 32–37, hier 34 (mit irrtümlicher Datierung); M. Wieland, Kloster Theres, Haßfurt 1908, 37; G. Zimmermann, Das Diarium des Abtes Gregor Fuchs über den Bau der Klosterkirche zu Theres (1716–29), WDGB 16/17 (1954/55) 295–318, hier 313; ders., Raumgliederung und Ausstattung der Klosterkirche Theres, WDGB 26 (1964) 325–333, hier 333.

2† Obertheres, ehemalige Benediktinerklosterkirche 1104/1717

Grabmal des Botho und der Judith von Kärnten (Bayern), im Kreuzgang, 1717 erneuert. Ob und in welcher Form das Distichon, das noch mittelalterlich sein kann, inschriftlich ausgeführt war, läßt die Überlieferung nicht erkennen.
Inschrift (?) nach Brevis Descriptio:

Corpore pollebat, fortis gigas esse volebat,
Nunc tegitur sub humo. Sic erit omnis homo.

Durch Körperkräfte hat er geglänzt; er wollte ein starker Riese sein. Nun deckt ihn die Erde. So ergeht es jedem Menschen. – Leoninisch gereimtes Distichon.

Graf Botho der Starke von Kärnten († 1104) war der zweite Gemahl der Judith, einer der Erbtöchter Markgraf Ottos von Schweinfurt, aus deren Besitz Kloster Theres 1094 reich beschenkt wurde; siehe Einleitung Kap. 2. Das Chronicon berichtet ausdrücklich, daß das Ehepaar in der Klosterkirche beigesetzt wurde. Das Grabmal von 1717 jedoch bezeichnet es als Kenotaph bzw. Epitaph. Es ging mit dem Abbruch der Kirche 1809ff. zugrunde; siehe Hoppe, Theres, Schweinfurter Heimatbll. 34 (1965) Nr. 17 und 18; M. Wieland, Kloster Theres, Haßfurt 1908, 35.

StA Würzburg, HV Ms. q. 51, Brevis Descriptio, Bl. 5′, 6, 9′ Beschreibung des Botho-Grabmals und eine Ode darauf; ebenda Ms. q. 114, Chronicon, Bl. 11′ und 17′; UB Würzburg, M. ch. f. 260, Fabricii Collectio, Bl. 360 Erwähnung.

---

3 Oberschleichach, kath. Pfarrkirche Mitte 13. Jh.

---

1. Glocke, mit Flechtwerkkrone. Umschrift zwischen zwei dreifachen Wülsten, gotische Majuskel, erhaben. D. 82, Bu. 2 cm.

+ VOX · EGO · SVM · VITE · VOCO · VOS · ADORARE · VENITE ·: CVNRAD 9 · ME · FECIT

Neben runder auch eckige C-Form.
Ich bin die Stimme des Lebens; ich rufe euch; kommt anzubeten. Conrad schuf mich. – Leoninischer Hexameter.

Die Glocke wurde angeblich 1814 aus der 1815 zerstörten Johanniterkirche in Würzburg erworben. Gießer ist der auf mehreren Glocken benannte (Magister) Conrad Citewar (von Würzburg), der auch mit MC signierte. Die Glocke dürfte also um die Mitte des 13. Jahrhunderts entstanden sein; siehe StA Würzburg, Ger. Eltmann, 226/IV; Glockenatlas Mittelfranken 5f.; ferner K. Sitzmann, Die Bamberger Gießhütte, Bamberger Bll. f. fränk. Kunst u. Gesch. 4 (1927) 42–44; Walter, Glockenkunde 714 und 284; H. Weber, Zur Geschichte der Glockeninschriften aus dem Bamberger Land, Archiv f. christl. Kunst 6 (1888) 4–6, hier 6.

Kdm. HAS 125; Mayer [1]153; [2]198; Schneider, Notizen, AUfr. 15 (1861) 331.

4† Obertheres, ehemalige Benediktinerklosterkirche 1306–32

Glocke im Katharinenturm, später Türkenglocke genannt. Umschrift, nach Monasterii Theres Fundatio, gotische Majuskel, erhaben.
Gewicht 17 Zentner weniger 5 Pfund.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0032
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

· + · *BERTHOLDUS DE BĀBERCH · ABT HERMAN DE THERIS* ·

Die vom Bamberger Gießer Berthold, nach Sitzmann I 42f. möglicherweise einem Ebracher Laienbruder, gefertigte Glocke wurde unter Abt Hermann Fliger von Salzburg (1306–32) aufgezogen. Sie hing in dem der hl. Katharina geweihten Ostturm, Pendant zum Konventsturm. Der dritte, größte Turm erhob sich über dem Westportal; siehe M. Wieland, Kloster Theres, Haßfurt 1908, 29–32. – Am 22. Mai 1628 wurde die Glocke im Turm zerschlagen, aus dem Material im gleichen Jahr eine neue (Nr. 393†) gegossen.

StA Würzburg, Stdb. 649, Monasterii Theres Fundatio, Bl. 49, 50 und 75; Weißenberger, Beiträge, MJb. 3 (1951) 184.

---

5 Mariaburghausen, ehemalige Zisterzienserinnenklosterkirche 18. 1. 1345

Grabplatte des Heinrich von Seinsheim, innen an der Nordwand des Chores. Grauer Sandstein, 1912 mit grünem Ölanstrich, 1974 mit hellgrauer Steinfarbe übertüncht; darunter Spuren alter Bemalung. Der Verstorbene, behelmt, mit Kettenpanzer und Waffenrock, steht, die Hände gefaltet, frontal auf der Flanke, nicht auf dem Rücken, zweier kleiner Löwen. Dies und die von der Grabfigur abgewandte Inschrift beweist, daß die Platte ursprünglich als Tumbendeckel gelegen hat. Dem Toten sind zur Linken Schwert und Eisenhandschuhe, zur Rechten Wappenschild und Stechhelm, jener mit Seinsheimwappen, beigegeben. Auf erhabenem Rahmen Umschrift, gotische Majuskel, mit senkrechtem Schlag eingemeißelt, also ursprünglich mit einer Füllung von Ziegelsplitt oder mit Metall ausgelegt.
H. 210, B. 84, Bu 7 cm. Abb. 3

+ ANNO · DN̄I · / M° · C · C° · C · XL° · U · O(Schwert)**BIIT · HEYNRICUS · / MILES · DE · SA · /UENSHEYM · XU · KA**(Schild)**L · FEB'**

Im Jahre des Herrn 1345 starb Heinrich Ritter von Seinsheim am 18. Januar.

P. Joseph Agricola (1660) gibt das Todesjahr mit 1312 an. Die Grabplatte wurde erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts an ihren jetzigen Platz versetzt. Bildhauerisch in der Würzburger Tradition stehend, trägt sie die älteste erhaltene, datierte Monumentalinschrift des Haßbergkreises. – Ein Jahrtag für Heinrich von Seinsheim in Mariaburghausen ist nach Wieland 1347 beurkundet. – Zur Plastik siehe E. Borgwardt, Die Typen des mittelalterlichen Grabmals in Deutschland, Phil. Diss. Freiburg i. Br., Schramberg/Schwarzwald 1939, 44; zur Person E. Graf von Fugger, Die Seinsheim und ihre Zeit (Eine Familien- und Kulturgeschichte von 1155 bis 1890), München 1893, 43.

StA Bamberg, Kl. Ebrach D 7 Nr. 16III, Notitia Abbatiarum, Bl. 492; StA Würzburg, HV Ms. q. 106, Mariaburghausen, Bl. 41; G. Bräutigam, Die Darstellung des Verstorbenen in der figürlichen Grabplastik Frankens und Schwabens vom Ende des 13. Jahrhunderts bis um 1430. Phil. Diss. (Masch.Schrift) Erlangen 1953, 123 (Beschreibung) und 128; Kdm. HAS 118, Abb. Taf. 8; Oelenheinz, Kreuzthal 121; Rauh, Steininschriften, Bamberger Bll. 13 (1936) 8; ders., Paläographie 46f.; Wieland, Mariaburghausen 168f. (Abdruck Agricola).

---

6 Zeil, kath. Pfarrkirche 1. Hälfte 14. Jh.

---

1. Glocke. Umschrift zwischen zwei Wülsten, gotische Majuskel, erhaben.
D. 80, Bu. 3,5 cm.

CASPAR · BALTASAR · MELCHIOR · LISMICH · LOB · EM ·

Der verbreitete Glockenspruch lautet „Lies mich, lob mich".

Chronik Zeil I 37; II 318; Kdm. HAS 187f., Abb. 188 Fig. 123; Mayer ¹236; ²294; Schneider, Notizen, AUfr. 15 (1861) 328f.

---

7 Haßfurt, Ritterkapelle Mitte 14. Jh.

Glocke. Umschrift zwischen zwei Wülsten, gotische Majuskel, erhaben.
D. 52, Bu. 1,8 cm.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0033
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

· AVE · MARIA · GRACIA · PLENA · DOMINVS · TECHVM · BENEDI

BENEDIC: BENEDICTA. Worttrennung Sterne, nach *PLENA* ein Glöckchen. – Lk. 1, 28. – Zum Mariengruß als beliebtem Glockenspruch siehe Walter, Glockenkunde 174f., Anm. 1.

8† Stettfeld, kath. Pfarrkirche 1354

Die 1. Glocke wurde im Zweiten Weltkrieg abgegeben. Umschrift nach Kdm., gotische Majuskel, erhaben.
D. 72 cm.

MARCVS · LVCAS · IOHANNES · MATHEVS · ANNO · D(O)M(INI) · MCCC · LIIII

1308 Schneider. – Worttrennung Sterne. – Die vier Evangelisten galten wie die Hl. Drei Könige als Wetterherren; siehe Walter, Glockenkunde 160f. – 1354.

Kdm. HAS 158; Schneider, Notizen, AUfr. 15 (1861) 330.

---

9 Mariaburghausen, ehemalige Zisterzienserinnenklosterkirche 1364

Grabplatte des Johannes Fuchs, innen vor den Chorstufen, etwas nördlich vom Mittelgang in den Fußboden eingelassen und teilweise von der ersten Kirchenbank verstellt. Grauer Sandstein, stark abgetreten; in der Mitte einfaches Fuchs-Wappen. Die ursprüngliche Inschrift ist nicht erhalten. Spuren von Kapitalisbuchstaben weisen auf eine Erneuerung der Beschriftung vor P. Agricola (1660) hin, der auch die Inschrift überliefert; siehe dazu die Grabplatten der Margaretha Anna Fuchs (Nr. 13†) und der Brigitta von Thüngfeld (Nr. 55).
Feststellbare H. 97, B. 90, Bu. 4 cm.
Inschrift nach P. Joseph Agricola (1660):

Anno Domini 1364 obiit Joannes Fuchs, cujus anima Deo vivat

Im Jahre des Herrn 1364 starb Johannes Fuchs, dessen Seele in Gott leben möge.

Eine erst 1375 beurkundete Ewigmesse ist der einzige Hinweis auf Johannes Fuchs; siehe Wieland, Mariaburghausen 171. Bei Biedermann und Fuchs, Familiengeschichte, ist er nicht eindeutig nachgewiesen. – P. Agricola kennt neben dieser noch mehrere inschriftenlose Platten mit dem Fuchs-Wappen, die auf eine Gruft der Familie an dieser Stelle schließen lassen.

StA Bamberg, Kl. Ebrach D 7 Nr. 16III, Notitia Abbatiarum, Bl. 493; Wieland, Mariaburghausen 169 (Abdruck Agricola)

---

10 Zeil, kath. Pfarrkirche (1379)

---

2. Glocke. Umschrift zwischen zwei Doppelwülsten, gotische Majuskel, erhaben.
D. 103, Bu. 2 cm.

DIE · GLOKE · WART · GEGOSSIN · DO · IAN ZALT + NOCH · XPVS + GEPVRT ·
+ DRVZEHIHVDERT · IAR VND · DAR · NOCH + IN + DE NVWE · VND · SI +

Fehlerhafter Guß. Einzelne Buchstaben spiegelverkehrt. Das Datum ist wohl als 1379 aufzulösen. *IAN*: man; *XPVS*: Christus; *DE*: dem; *SI*: *SISI* Schneider. – Worttrennung Punkte, Sterne, Glöckchen, Rosetten und kreuzförmig gestellte Punkte.

Chronik Zeil I 37; II 318; Kdm. HAS 188, Abb. Fig. 124; Mayer [1]236; [2]294; Schneider, Notizen, AUfr. 15 (1861) 330.

---

11 Haßfurt, kath. Pfarrkirche 15.7.1390/nach 1390

Bauinschriften.

I. Außen an der Ostwand des Chores. Unter einem Kreuzigungsrelief gefaste Platte aus grünem Sandstein mit Verwitterungs- und Zerstörungsspuren. Schrift gotische Minuskel, eingehauen.
H. 67, B. 85, Bu. 6,5 cm. Abb. 4, 5

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0034
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

+ do · man · zalt · nach · / crist · geburt · m · ccc · xc · / iar · an aller · zwelf boten · / tag · let · der · edel · fvrst · / her · gerhart · vō · swarczb'g · / bisschof · zu · wu'czburg · / den · erstē · stein · an · disē · bv

15. Juli 1390.

II. Innen am südlichen Chorbogenpfeiler. Gefaste Doppelplatte aus rotem (?) Sandstein, mit roter Steinfarbe überstrichen. Links vor einem stilisierten Tuch Christus- oder Johanneshaupt; rechts Inschrift, gotische Minuskel, erhaben.
H. ca. 30, B. ca. 75, Bu. ca. 5 cm.

fabricator / iohannes / salczman

Carlmann Kehl, *calßmani* Muth. Am Schluß des Namens ein nicht gedeutetes Zeichen, ähnlich einem hochgestellten i. – Unter der Inschrift eine vierte Leerzeile. – Fabrikmeister Johannes Salzmann.

Die Inschrift trat im Zuge der Kirchenrenovierung von 1960–66 hinter dem ehemaligen Johannesaltar zutage. Nach Muth bezieht sie sich wohl auf den Langhausbau; dazu Einleitung Kap. 2. – Über die Zusammenhänge zwischen dem Bau der Pfarrkirche St. Kilian und der Ritterkapelle siehe Einleitung Kap. 2, Anm. 19. Die Inschrift Fürstbischof Gerhards von Schwarzburg (1372–1400) ist die älteste gotische Minuskel im Lkr. Haßberge.
Inschrift II dürfte wenig später zu datieren sein als Inschrift I.

UB Würzburg, Ms. M. ch. q. 74, Gamans-Fabricius, Bl. 160; Hiernickel (o.S.); Kainz, Pfarrkirche Haßfurt 3 Erwähnung; ders., Innenausstattung der Ritterkapelle 63; Kdm. HAS 42, Abb. 49, Fig. 25; Kehl 232; ders., Die Ritterkapelle zu Haßfurt; Werkblatt des Frankenbundes (1929) 104–119, hier 105, Inhalt der Salzmann-Inschrift; H. Muth, Die Stadtpfarrkirche in Haßfurt, Gedächtnisschrift zur Innenerneuerung der kath. Stadtpfarrkirche St. Kilian, Haßfurt o.J. (1966) 3–11, hier 3 und 10; Rauh, Steininschriften, Bamberger Bll. 13 (1936) 6; Reininger, Aktenstücke, AUfr. 15 (1861) 269 (Abdruck Gamans).

12† Ebern, kath. Pfarrkirche 31.8.1390

Die ehemalige sogenannte Mittelglocke ist 1820/21 geborsten. Umschrift, wahrscheinlich gotische Majuskel nach Greb:

Ave Maria gratia plena Dominus Tecum benedicta tu in mulieribus et benedictus fructus ventris tui amen — Sancte Laurenti, ora pro nobis + — Lucas, Marcus, Johannes — O Rex glorie Jesu Christe — Caspar Baltazar Melc(hior) — Anno Domini Millesimo trigentesimo nonagesimo feria proxima Ante Festum Sancti Egidij + Matheus

31. August 1390. – Lk. 1, 28.

Die Inschrift dürfte mehrzeilig untereinander gestanden haben. Auf das Ave Maria – nach Lukas 1, 28 – folgt die Anrufung des Kirchenpatrons Laurentius und der vier Evangelisten, wobei Matthäus an die drei übrigen anzuschließen ist. Zum Rex gloriae als verbreitetem Glockenspruch kommen noch die Hl. Drei Könige; siehe Walter, Glockenkunde 160, 162–167, 174 Anm. 1, und 212. – Das Gußjahr der Glocke stimmt mit der Baudatierung des Turmes überein.

Greb, Hs. Chronik der Stadt Ebern, 758.

13† Mariaburghausen, ehemalige Zisterzienserinnenklosterkirche 16.11.1397

Grabplatte der Margaretha Anna Fuchs, innen vor den Chorstufen. Wahrscheinlich grauer Sandstein.
Inschrift nach P. Joseph Agricola (1660):

Anno Domini 1397 obiit pie Margaretha / Anna dicta Clement de Hessburg, uxor / domini Theodorici Fuchs militis, fer(ia) / 6. post Martini. R(equiescat) I(n) P(ace).

16. November 1397.

Im Jahre des Herrn 1397, am 16. November, verschied fromm Margaretha Anna, genannt Clement von Heßburg, Gemahlin des Herrn Theodor Fuchs, Ritter. Sie ruhe in Frieden.

Die Textähnlichkeit mit der Grabplatte des Johann Fuchs (Nr. 9) läßt auch hier auf eine Nachschöpfung vor der Abschrift durch P. Joseph Agricola (1660) schließen. Weder Biedermann noch Fuchs, Familien-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0035
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

geschichte, nennen die Verstorbene. Ihr Ehemann Theodor ist vielleicht identisch mit dem mehrfach beurkundeten älteren Dietrich auf der Wallburg († Ende 14. Jh.); siehe Fuchs, Familiengeschichte 114f. und Stammtafel.

StA Bamberg, Kl. Ebrach D 7 Nr. 16III, Notitia Abbatiarum, Bl. 492; Wieland, Mariaburghausen 169 (Abdruck Agricola).

---

14 Aidhausen, kath. Pfarrkirche 14. Jh.

---

1. Glocke mit Umschrift zwischen zwei Doppelwülsten, gotische Majuskel, erhaben.
D. 77, Bu. 2 cm.

+ AVE · MARIA · GRACIA · PLENA · DOMINVS · TECVM · BENEDICTA · TV · IN MVLIERIBVS ·

GRACIA: G zerstört; *DOMINVS*: S spiegelverkehrt. – Worttrennung Sterne. – Lk. 1, 28.

Kdm. HOH 10.

---

15 Bundorf, Schloß 14. Jh.

Glocke im Dachreiter auf dem Südflügel. Umschrift zwischen zwei Wülsten, gotische Majuskel, erhaben. An der Flanke Schnurornament mit Kreuzenden.
D. 45, Bu. 3 cm.

+ P · Q · R · S + T · V

Buchstabentrennung vier Reliefmedaillons mit undeutlich ausgegossenen Figuren, vielleicht Evangelistensymbole.

Ursprünglich befand sich die Glocke in der ev.-luth. Pfarrkirche Schweinshaupten. 1928 wurde sie nach Bundorf verkauft. – Der Buchstabenreihe des Alphabets, hier dessen Ende, wurde apotropäische Kraft zugeschrieben; siehe Glockenatlas Mittelfranken 19f.; H. Bächtold-Stäubli (Hg.), Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, 10 Bde., Berlin–Leipzig 1905, hier Bd. 1, Sp. 16 und Bd. 9, Sp. 334; Walter, Glockenkunde 190–199.

Freundliche Mitteilungen des ev.-luth. Pfarramtes Schweinshaupten-Manau und von Hedwig Freifrau von Truchseß zu Bundorf. – Kdm. HOH 87f.; Kemmeter, Glockeninschriften, Mainlande 8 (1957) 60.

16† Gädheim, kath. Pfarrkirche 14. Jh.

---

1. Glocke, 1948 zersprungen, dann umgegossen. Umschrift, wahrscheinlich zwischen Wülsten, nach Kdm. gotische Majuskel, rückläufig zu lesen.
D. 80 cm.

S · IOHANNES · EWA(NGELISTA) · S · LVCAS · S · MARCVS · S · MATHEVS ·

Worttrennung Sterne.

Kdm. HAS 36.

---

17 Hellingen, ev.-luth. Pfarrkirche 14. Jh.

---

3. Glocke. Umschrift zwischen zwei Doppelwülsten, gotische Majuskel, erhaben.
D. 48, Bu. 1,5 cm.

+ AVE · MARIA GRACIA · PLENA · DOMINVS TECVM ·

MARIA GRACIA und *DOMINVS TECVM* ohne Worttrennung. – Lk. 1, 28.

Krauß 286; Lehfeldt-Voss 105.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0036
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

18 Mariaburghausen, ehemalige Zisterzienserinnenklosterkirche 14. Jh.

Glocke. Umschrift zwischen zwei Wülsten, gotische Majuskel, erhaben.
D. 54, Bu. 2,2 cm.

+ LVCAS · IREVS · MATHEVS · IOHANNES · AVE · MARIA

IREVS fehlerhafter Guß für Markus. – Worttrennung Rosetten, nach *AVE* ein Punkt.

Kdm. HAS 118.

19† Neuses, kath. Filialkirche 14. Jh.

Die aus dem Turm entfernte Glocke wurde nach Kdm. (1912) in einer Scheune aufbewahrt und offenbar in einem der beiden Weltkriege abgegeben. Umschrift nach Kdm., gotische Majuskel, erhaben.
D. 60 cm.

+ MARIA · LVCAS · MARCVS · MATHEVS · IOHANNMS ·

LVCAS: L spiegelverkehrt und auf den Kopf gestellt; *IOHANNMS*: Johannes. – Worttrennung kleine Kreuzigungsgruppen.

Kdm. HOH 79.

20 Obertheres, kath. Marienkapelle 14. Jh.

1. Glocke. Umschrift zwischen zwei Wülsten, gotische Majuskel, erhaben.
D. 54, Bu. 1,3 bis 2 cm.

+ LVCAS + MARCVS + MATHEVS + JOHANNES

JOHANNES: zweites N spiegelverkehrt.

Die gesprungene Glocke wird im Pfarrhaus aufbewahrt.

Kdm. HAS 132.

21† Ostheim, kath. Filialkirche 14. Jh.

1. Glocke. Umschrift nach Kdm. zwischen zwei Wülsten, gotische Majuskel, erhaben.
D. 75 cm.

AVE MARIA GRACIA

Lk. 1, 28.

Kdm. HOH 82.

22 Unterhohenried, ev.-luth. Pfarrkirche 14. Jh.

1. Glocke mit Flechtwerkkrone. Umschrift zwischen zwei Wülsten, gotische Majuskel, erhaben.
D. 53, Bu. 3,6 cm.

S' · LVCAS · S' MARCVS · S' · MATHEVS · S' · I · O · H ·

I · O · H ·: Johannes.

Kdm. HAS 172, Abb. Fig. 112 und 113.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0037
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

23 Wonfurt, kath. Filialkirche (14. Jh.)

1. Glocke, wahrscheinlich nachträglich erworben. Weit ausgebogener Schlagrand, abgesetzte Kronenplatte und ziemlich flache Haube. Umschrift zwischen zwei Wülsten, teilweise unsauber gegossene gotische Majuskel, erhaben. Die Buchstaben sitzen auf viereckigen Platten.

D. 59, Bu. 3 cm.

IOHANNES · LVCAS ·

Aufgrund ihrer Form könnte die Glocke vielleicht noch im 13. Jahrhundert entstanden sein; dieser Eindruck dürfte jedoch auf den altertümlich-primitiven Guß zurückzuführen sein. Über die Herkunft war nichts in Erfahrung zu bringen.

Kdm. HAS 179.

24 Haßfurt, Rathaus um 1400

Glöckchen, ursprünglich im Dachreiter, jetzt im Heimatmuseum. Umschrift zwischen zwei Wülsten, gotische Minuskel, erhaben.
D. 31, Bu. 3 cm.

+ ave · maria · gracia · plena · dominvs

Worttrennung Glöckchen. – Lk. 1, 28.

Kehl 212 Erwähnung.

25 Haßfurt, Ritterkapelle um 1400

Glöckchen. Umschrift zwischen zwei Wülsten, gotische Minuskel, erhaben.
D. 38, Bu. 1,7 cm.

+ caspar · baltasar · melchor + hilf · got · auz · aller · not

Worttrennung Sterne, Glöckchen, Lilie und Rosetten.

26 Haßfurt, prof. Friedhofskapelle 1411–1419

Grabplatte, noch 1962 außen an der Westwand, jetzt in Trümmern im Obergeschoß aufbewahrt. Grauer Sandstein. In dreifach gerilltem Rahmen langgestrecktes Kreuz mit rautenförmig verdickten Balken. Oben rechts bürgerliches Wappen, zwei gekreuzte Schlegel. Umschrift gotische Minuskel, eingehauen, fast völlig zerstört. Erhalten ist nur ein Teil der rechten Seite.
H. 190, B. 100, Bu. 5 cm.

[.....] / **nach Crist geb[vr]t m cccc x i**[.... / ..... / .....]

1411–1419.

27 Königsberg, ev.-luth. St. Burkardskirche 23.4.1428

Bauinschrift außen an der Westwand, rechts oberhalb des Portals. Schrift gotische Minuskel, fortlaufend in zwei gelbe, 1975 weiß überstrichene Sandsteinquader eingehauen.
Oberer Quader H. 35, B. 95, unterer H. 43, B. 47, Bu. 7,5 cm. Abb. 6

Anno · domini · m°c°c°c°c°x°x / viii · die · yeory · ichoata · est / h̄ · structura · sancti · burghrd / Sub · mgr̄is · / fab[i]ce · herman° / laurug · et · ioh / anne · molln ·

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0038
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

1438 Lehfeldt-Voss; *Martii* anstatt *die yeory* Krauß; dies hatte eine Auflösung des Datums als 8. März 1428 bzw. 1438 zur Folge; auch der übrige Text der Inschrift ist in der Literatur teilweise unrichtig wiedergegeben; *h̄*: haec; *mgr̄is*: magistris. – Worttrennung Zierpunkte.

23. April 1428.

Im Jahre des Herrn 1428 am Georgentag ist dieser Bau des hl. Burkard begonnen worden unter den Fabrikmeistern Hermann Laurug und Johannes Molln.

Die Vorläuferin der Burkardskirche war die Ortskirche der Königsberger Ursiedlung Ingelhofen. Ältere Grundmauern wurden bei der Renovierung des Jahres 1900 aufgedeckt. Im Laufe der Zeit geriet der Bau von 1428 in Verfall. 1617 wurde er, wie eine zweite Inschrift (Nr. 355) besagt, wiederhergestellt.

Krauß 89f.; Lehfeldt-Voss 127f.; Oelenheinz, Burkardskapelle, Denkmalpflege 3 (1901) 83; Solger, Königsberg 38.

Bauinschriften.

I. Außen an der Südseite des Langhauses. In mehrfach abgestuftem Rahmen zweiteilige Gedenktafel aus gelbem Sandstein. Der obere Teil, ein stehendes Rechteck, ist zusätzlich von spruchbandumwickelten dreiviertelrunden Stäben umgeben. Das gefast gerahmte Relief zeigt oben das Wappen Papst Eugens IV. (1431–47), darüber die von zwei schwebenden Engeln gehaltene Tiara, darunter die gekreuzten Schlüssel der päpstlichen Gewalt. Unten hält ein stehender Engel in der Rechten das Wappen König Albrechts II. (1438–39), in der Linken das des Würzburger Fürstbischofs Johann von Brunn (1411–40); über ersterem liegt die Kaiserkrone, über letzterem die Mitra. Optisch hinter die Wappen sind zwei Schrifttafeln gerückt. Vor dem Engel steht ein vierter Schild, der in Frontalansicht einen bärtigen Männerkopf mit Barett, das Wappen des Stadtpfarrers Dr. Johannes Lochner, zeigt. Der untere Teil der Tafel, ein liegendes Rechteck, dessen beide obere Ecken durch die an der Kapellenwand entlanglaufende Zierblende ausgeschnitten sind, enthält die Bauinschrift. Alle Inschriften gotische Minuskel, eingehauen, auf dem Spruchband erhaben.
H. 250, untere B. 163, Bu. 2–15 cm. Abb. 7

Auf dem Spruchband:

Ano · dni · m° · cccc° · xxxi · do · legt · joha·ns · vn · brō · dē · [....] bav ·

Zu ergänzen etwa: erste(n) stei(n) a(n) de(n). – 1431.

Auf der linken Tafel:

konneg / albrecht eī / herczung / zv osterich

Auf der rechten Tafel:

Johans / von bron / bisvff zv / vertzborg

Bauinschrift:

A[nno] a) dnī M°cccc xxxviii Temporibus diuine / prouidencie Evgenij pape quarti anno Eius / Octauo Alberti regis Romanor' Vngarie et / Bohemie b) anno Regnor' eius primo Johannes c) de bron / episcopi herbipolensis anno xxxvij d) Johannes e) lochner9 f) arcium / et medicine doctoris ac Baccalarii in theologia g) plebani / hui9 ecclesie Completa est hec structvra in honore Vrginis h)

Fortsetzung auf dem Rahmen:

gloriose et sancti kyliani ma'tiris et socior' eius die ⟨.....⟩ me[nsi]s ⟨.....⟩ i)

a) Beschädigung im Stein; b) über dem *m* ein zweiter Punkt, der teilweise zur Lesung *Boheime* führte; c) *Johannis* Gamans, Reininger; d) *xxxij* Münster, Kdm.; e) *Johannis* Gamans, Reininger; f) *Lochneri* Gamans, Reininger; g) *in* und *theologia* zusammengeschrieben; h) so am Stein; *Virginis* Gamans, Reininger; i) Tages- und Monatsangabe sind nicht ausgefüllt. Während Gamans und Reininger diesen sich auch heute bietenden Befund mitsamt den Lücken wiedergeben, bringt die übrige Literatur seit Münster (1834) hier die Jahreszahl *MCCCCLV*, und zwar teils anstelle von *die ... mensis...*, teils danach, wobei meist *mense* gelesen wurde.

Der in Anm. i) geschilderte Sachverhalt wurde durch die unvollendete Datierung am Schluß der Inschrift hervorgerufen. Die offengelassenen Angaben für Tag und Monat der Bauvollendung wurden, wie dies auch bei Grabschriften häufig zu beobachten ist, nicht ausgefüllt. Möglicherweise war auch die Jahres-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0039
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

angabe in Zeile 1 ursprünglich freigelassen und wurde bei Bauvollendung nachgetragen, während die genaueren Angaben auf dem zurücktretenden Rahmen auszufüllen übersehen wurden; dies ist jedoch infolge der Überarbeitung nicht mehr nachzuweisen. Daß die wohl durch Münster eingeführte Lesung einer Jahreszahl am Schluß der Inschrift immer wieder übernommen wurde, ist auf die mangelhafte Interpretation des Textzusammenhangs zurückzuführen; so faßte sogar noch Rauh die letzte Zeile als eigene Inschrift auf, verlas das erste, in Wirklichkeit auf *Virginis* bezügliche Wort *gloriose* zu *gloriosi* und stellte damit eine völlig abwegige Datierung auf den Tag des hl. Kilian im Jahre 1455 her. Und Kainz glaubte bereits, in einer Überputzung von 1890 den Grund für einen Verlust der nicht vorhandenen Jahreszahl angeben zu können.

Die Betrachtung des Erhaltungszustandes zusammen mit paläographischen und sprachlichen Beobachtungen führt zu dem Schluß, daß die Schrifttafel der Bauinschrift im 19. Jh., und zwar offenbar im Zuge der Heideloffschen Restaurierung, völlig neu beschriftet worden ist, ausgenommen die letzte, an dem zurückspringenden Rahmen befindliche Zeile. Während nämlich diese ziemlich wettergeschützte Zeile einen altersbedingt fortgeschrittenen Verwitterungszustand zeigt, ist der Erhaltungszustand des Hauptteils der Inschrift mit Ausnahme einer mechanischen Beschädigung im Wort *A*[*nno*] auffallend gut.

Paläographisch fällt die Verwendung zahlreicher Großbuchstaben von z. T. merkwürdiger Gestaltung (so etwa das T von *Temporibus*) auf, während in den übrigen, nichtrestaurierten Inschriften solche, wie es der frühen Zeit entspricht, kaum vorkommen. – Ob die irrtümlichen Schreibungen *XXXVII* statt *XXVII* für das Regierungsjahr Bischof Johanns und *vrginis* statt *virginis* von der originalen Inschrift vorgegeben waren oder im Fall des Regierungsjahres von Gamans, der sie bereits so bringt, übernommen wurden, mag dahingestellt bleiben. Einen weiteren Beweis für die völlige Überarbeitung liefern die beziehungslosen Nominative *Johannes de bron* und *Johannes lochnerus*, die als Genetive von *Temporibus* abhängig sein sollten, wie ihre als Appositionen beigefügten Berufs- bzw. Standesangaben richtig im Genetiv stehen; ein solcher Lapsus ist von dem Meister der originalen Inschrift nicht zu erwarten, und Gamans hat sie entsprechend richtig wiedergegeben. Dagegen zeigt bereits eine dem Kostenvoranschlag Mayers beiliegende Skizze den Text mit den Namen im Nominativ.

Die folgende Übersetzung geht von einer Berichtigung dieser Stellen aus:

Im Jahre des Herrn 1438, zu den Zeiten, als durch göttliche Vorsehung Papst Eugen IV. im achten und Albrecht, der römische, ungarische und böhmische König im ersten Regierungsjahr war, im [2]7. Jahr des Würzburger Bischofs Johann von Brunn, zur Zeit des Johannes Lochner, Doktors der Artes und der Medizin und Baccalaureus der Theologie, Pfarrers dieser Kirche, wurde dieser Bau zu Ehren der glorreichen Jungfrau, des hl. Märtyrers Kilian und seiner Gefährten an dem ... Tag des Monats ... vollendet.

Die Inschrift begrenzt also die Bauzeit auf die Jahre 1431–1438.

II. Innen im Untergeschoß der Nordsakristei Schlußstein des Rippenkreuzgewölbes. Buntgefaßtes Sandsteinrelief mit dem Wappen des Fürstbischofs Johann von Brunn (1411–40). Darüber, eingehauen und schwarz nachgezogen, sein Name in gotischer Minuskel.

Johanns · von · bron

Die Einwölbung der Sakristei dürfte in die Hauptbauzeit der Ritterkapelle von 1431–38 fallen. – Zur Entstehungsgeschichte der Ritterkapelle siehe Einleitung Kap. 2.

StA Würzburg, HV Ms. f. 148, F. C. v. Münster, Stifft- und Rittermässiges Alterthum, Bl. 1; UB Würzburg, M. ch. q. 74, Gamans-Fabricius, 7; Stadtarchiv Haßfurt (o. Nr.), Kostenvoranschlag über Restaurierung der Ritterkapelle vom 30. Juni 1854 von J. Mayer, Bildhauer aus Haßfurt, Bl. 1v., Abb. der Gedächtnisinschrift; Kainz, Innenausstattung der Ritterkapelle 63; ders., Pfarrkirche Haßfurt 12 und 14 Erwähnung; Kdm. HAS 65–68, Abb. 69, Fig. 38; Kehl 226; ders., Die Ritterkapelle zu Haßfurt, Werkblatt des Frankenbundes (1929) 104–119, hier 109, Inhalt der Inschrift; Rauh, Steininschriften, Bamberger Bll. 13 (1936) 6f.; Reininger, Aktenstücke, AUfr. 15 (1861) 265f. (Abdruck Gamans); J. B. Seikel, Die Marianische Ritterkapelle in Haßfurt, hg. von dem Vereine zur Restaurierung der Ritterkapelle, Bamberg 1857, 16.

6. (= Gemeinde-) Glocke. Umschrift zwischen zwei Wülsten, gotische Minuskel, erhaben.
D. 55, Bu. 3 cm.

+ anno · domini · millesimo · cccc · xxxvi · ave · maria g

g: gracia. Worttrennung querliegende Glöckchen. – 1436.

Kdm. HOH 10.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0040
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Glocke mit Flechtwerkkrone. Umschrift zwischen Zinnen- und Maßwerkfries, gotische Minuskel, erhaben.
D. 54, Bu. 3 cm.

+ anno · domini · m · cccc · xxxxiiii · ave · maria · gracia · plena

Worttrennung Glöckchen und Ankerkreuz. – Lk. 1, 28. – 1444.
Kdm. HAS 184.

31 Schweinshaupten, ev.-luth. Pfarrkirche 2.6.1447 (und 1587)

Bauinschriften.

I. Wappenrelief, 1912 außen an der Nordseite des Langhauses, 1975 innen an der Südseite des Chores. Grauer Sandstein, grau übertüncht. In einer Rundbogennische halten zwei Engel das Vollwappen Fuchs. Auf dem erhabenen Rahmen Inschrift, Schrift gotische Minuskel, eingehauen.
H. 100, B. 65, Bu. 2,5 cm. Abb. 8

Nach · Crist · geb[urt m · cccc ·] xlvii · iar · [a]m · nehsten freytag · vor · vnsers · herren · leychna[m]tag · do · ward · der · / baw · angehab[en .....]

2. Juni 1447.
Von dieser durch Rauh bestätigten Lesart weicht jene der Kdm. HOH: „*nach crist: ge*[*burt*] *m · ccc · xLvii · iar · am · montag ... starb die ... fraw ...* (das Weitere unleserlich)" derart ab, daß man vermuten könnte, es handelte sich dort um ein anderes Objekt. Dem widerspricht jedoch die Beschreibung des Wappenreliefs.

II. Dgl., außen an der Südseite des Langhauses Barockportal; im Segmentbogengiebel Inschrift des 18./19. (?) Jh., die auf eine ältere Vorlage zurückgehen könnte; Kapitalis, eingehauen, grün überstrichen.
H. ca. 40, B. ca. 150, Bu. ca. 2 cm.

DIESES GOTTESHAUS / WURDE VON H. GEORG FUCHS V. SCHWEINS-HAUPTEN / RITTER V. HOFMEISTER ZU WVRZBURG Aō MCCCCXLVII ERBAVET. VON / H. PHILIP FUCHS / VON VND ZV SCHWEINSHaVPTEN / Aō MDLXXXV / ERWEITERT VND MIT DEM THVRN VERMEHRET.

In *Anno* Minuskel-*o*; in *Schweinshaupten* Minuskel-*a*.
Zu Georg und Philipp Fuchs siehe Biedermann, Baunach Taf. 51f.; Fuchs, Familiengeschichte 117 und Stammtafel; S. Zeißner, Haßbergland in vergangenen Tagen, Hofheim 1924, 26.
Kdm. HOH 87; Lehnes, Baunachgrund, AUfr. 7 (1841) 86f.; Rauh, Paläographie 7 Anm. 20.

32† Breitbrunn, kath. Filialkirche 1447

Die Glocke wurde in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg nach Kirchlauter, Lußberg oder Kottendor, verbracht und ist seither verschollen. Umschrift zwischen Zinnen- und Maßwerkfries, gotische Minuskel erhaben. Inschrift nach Kdm.
D 61 cm.

+ anno · domini · m · cccc · xxxxvii · ave · maria · gracia · plena · dom

dom: dominus. Worttrennung Glöckchen. – Lk. 1, 28. – 1447.
Kdm. EBN 44; Mayer ^{1}35; ^{2}25.

33 Krum, kath. Filialkirche (1447)

Glocke. Umschrift zwischen Zinnen- und Maßwerkfries, gotische Minuskel, erhaben.
D. 66, Bu. 3 cm.

+ kacpar · maltasar · melchior · lvcas · marcvs · mathevs · iohanes · xlvy

Die Inschrift weist verschiedene Gußfehler auf. Die Jahreszahl ist nur mit *47* wiedergegeben; nach Kdm. *1447*. – Worttrennung Rosetten.
Kdm. HAS 98.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0041
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Schiedglocke. Früher in der Pfarrkirche. Umschrift zwischen Zinnen- und Maßwerkfries, gotische Minuskel, erhaben.
D. 50, Bu. 2,5 cm.

+ anno · domini · m · cccc · xxxxviii · magister ·

1447 RS; *1449* Mayer. – Worttrennung Glöckchen. – 1448.

Der Gießer war mit ziemlicher Sicherheit Magister Albertus Eulensmit aus Kulmbach, der 1436 die große Glocke in Seßlach (Lkr. Coburg), 1443 jene im Kloster Münchsteinach (Lkr. Neustadt an der Aisch – Bad Windsheim) goß; siehe Glockenatlas Mittelfranken 41; Mayer [1]83, 200; [2]65; RS 214.

Schneider, Notizen, AUfr. 15 (1861) 329.

Stifterepitaphien.

I. Relief, ehemals außen an der Südwand, über dem Fenster, wo es i. J. 1965 aufgenommen wurde; jetzt im Obergeschoß aufbewahrt. Graugelber Sandstein. In einem glatten Rahmen steht St. Michael als Seelenwäger, zu seinen Füßen kniet eine betende Frau mit Rosenkranz. Umlaufend, teilweise auch auf der inneren Schräge, Inschriften, Schrift gotische Minuskel, eingehauen, teilweise zerstört.
H. 98, B. 75, Bu. 3,5 cm. Abb. 9

· Nach Crist geburt mcccc · xlvii / iar · ist verschieden · kune · tachaneȳ an · sāt gilg / en [dog dornoch jm ... verschid / (a ?) gnes] · tachanein · lieber · here · Sant michel bit /

Fortsetzung in der Schräge:

fur mich vnd fur mein · drey · hausf/rauen vnd fur alle mein · kinde

1447.

Die nach Kdm. und Rauh ergänzte Inschrift leitet ein Stern ein. – Der fortlaufende Text läßt nicht erkennen, ob St. Gilgen (Aegidius, der 1. September) der Todestag der Kunigunde oder der Agnes war, von der das Todesjahr nicht mehr festzustellen ist.

II. Relief, außen an der Südwand. In einem glatten, an der äußeren Schräge beschriebenen Rahmen steht ein Mönchsheiliger, sicher Leonhard, beidseits zu seinen Füßen kniet je ein Adorant. Das Ganze ist weit gehend verwittert. Schrift gotische Minuskel, eingehauen.
H. 86, B. 55, Bu. 4 cm.

[.....] / ein stifter [disser] Capell zu d' ere sant [lin ?]hart / [..... / .....]

III. Relief, die Südwestecke umziehend. In einen glatten Rahmen ist südlich die Kreuzigung, westlich ein Bischof mit Buch, wohl Erhard, zu seinen Füßen kniend ein Ehepaar mit dreizehn Kindern eingelassen. Dieses Relief ist überarbeitet. Die Inschrift beginnt links unten an der Kreuzigung und setzt sich, auf dem Kopf stehend, rechts unten auf dem Erhardsrelief fort. Schritt gotische Minuskel, eingehauen.
H. 92, B. 62, Bu. 3,5 cm.

Nach crist geburt · m°cccc° · vnd · Jn den · xlviii Jar / ist · diß · werck · angehob̄ · [vnd zu/end geb]racht · wordē · durch · Contzē · tachā · als / · ein · stiffter · Jn d' · ere · sant · miche[l]

Fortsetzung auf dem offenbar überarbeiteten Erhardsrelief, auf dem Kopf stehend:

vnd · sant · erhartz · [... / .....] / Sant · [Erhart ..... / .....]

1448.

Die Inschriften weisen den Haßfurter Bürger Konrad Tachan als Stifter, St. Michael, St. Leonhard und St. Erhard als Patrone der Kapelle aus. Ein weiterer, noch Reininger, Ritterkapelle, AUfr. 15 (1860) 1, Anm. 2 bekannter Kirchenheiliger war St. Lambert. Ein fünftes, 1930 zutagegekommenes, inzwischen verlorenes Relief soll als Baumeister einen gewissen Nithard genannt haben; siehe Kehl 237f. – Das Erhardsrelief stellt ganz offenbar den Stifter mit seiner dritten Frau und seinen Kindern dar. Der ersten und zweiten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0042
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Frau hatte er im Michaelsrelief ein Denkmal gesetzt. Das Leonhardsrelief erinnert vielleicht an einen Mitstifter. Die heute so genannte Michaelskapelle diente nach Kdm. (1912) als Leichenhaus. 1972 begann man, im Obergeschoß ein Ritterkapellenmuseum einzurichten.

Hiernickel; Kdm. HAS 81f.; Rauh, Steininschriften, Bamberger Bll. 13 (1936) 7f.

36† Rügheim, ev.-luth. Pfarrkirche 1448

Glocke mit Maßwerkfries. Umschrift nach Kdm. gotische Minuskel, erhaben.
D. 110 cm.

vox · ego · svm · vite · cristvm · laudare · venite ·
anno · domini · m · cccc · xlviii ·

Worttrennung Glöckchen. – Leoninischer Hexameter. – 1448.

Kdm. HOH 85.

37† Pfarrweisach, kath. Pfarrkirche 1. Hälfte 15. Jh.

Glocke im 2. Weltkrieg abgegeben. Umschrift nach Kdm. gotische Minuskel, erhaben, mit Gußfehlern.
D. 55 cm.

anno domini [.....]

Kdm. EBN 175; Mayer [1]158; [2]202 Erwähnung.

38† Junkersdorf, ev.-luth. Pfarrkirche Mitte 15. Jh.

Fresken innen an den Stirnseiten des Langhauses und im Chor; hier wohl ehemals mit Inschriften.
I. An der Westwand des Chores zu seiten des Chorbogens, nördlich, Halbfigur eines Mannes, vielleicht Stifter, mit Spruchband.
II. In dem durch Diagonalbänder in vier Felder geteilten Chorgewölbe Evangelistensymbole mit Spruchbändern. – Die Inschriften, sicher gotische Minuskel, sind nicht mehr zu erkennen.
Die Malereien, von denen hier nur die ehemals inschriftentragenden Teile aufgeführt sind, besitzen beträchtliches kunstgeschichtliches Interesse. Sie sind 1904 von der Übertünchung befreit und 1906 durch Karl Gerhard, 1955 durch Hugo Müller-Berton restauriert worden. – Kdm. HOH 71–74, Abb. 73, Fig. 45; L. Oelenheinz, Die Erhaltungsarbeiten an den Wandmalereien in der Kirche von Junkersdorf in Franken, Denkmalpflege 11 (1909) 38f.; O. Schäfer, Spätgotische Fresken in der St.-Veits-Kirche zu Junkersdorf, Frankenland 18 (1966) 203–309 mit Abb.; H. Wilhelm, Junkersdorf, Bayerland 16 (1905) 104–106.

---

39 Haßfurt, Ritterkapelle 1455

Portal in der südlichen Schrägwand am Übergang vom Chor zum Langhaus. Das Tympanon aus grauem Sandstein ist von Profilstäben, die im Eselsrücken schließen, umrahmt. Es zeigt eine figurenreiche Kreuzigung; darunter, hinter ihren Vollwappen kniend, die Stifter Jörg und Els von Bebenburg geb. von Seinsheim. Rahmen und Spruchbänder trugen zahlreiche, heute größtenteils verwitterte Inschriften. Schrift gotische Minuskel, eingehauen.
H. 250, B. 150, Bu. 4 cm. Abb. 10

Auf dem Fond über dem Stifterehepaar:

[Jörg] uon bebenberg [Ritter] / [Fraw Els von Seinsheim]

Auf der Rahmeninnenseite über dem Stifterehepaar, nurmehr in Spuren festzustellen:

[Domine Jesu Christe per tuam amaram mortem / miserere animae nostrae]

Herr Jesus Christus, durch deinen bitteren Tod erbarme dich unserer Seele.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0043
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Am Kruzifix:

inri

Spruchband des rechten Schächers:

dn̄e memento mei dvm veneris in / regnum tuum

Lk. 23, 42.

Herr, gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst.

Spruchband des linken Schächers:

si tu es xps saluū · fac [temet ipsum] et · nos

xps: Christus. – Lk. 23, 39.
Wenn du Christus bist, so hilf dir und uns.

Spruchband des Longinus:

Vere filius dei erat iste

Mt. 27,54.
Wahrlich, dieser war Gottes Sohn.

Am äußeren Rahmen:

[Imparibus meritis tria pendent corpora / ramis.
Dismas et Gesmas in medio divina / potestas.
Dismas salvatur, Gesmas] vero / damnifactur

Mit ungleichen Verdiensten hängen drei Körper an den Kreuzesbalken. Dismas und Gesmas und in der Mitte die göttliche Macht. Dismas wird gerettet, Gesmas aber verdammt. – Drei leoninische Hexameter. Bei H.Walther, Initia carminum ac versuum medii aevi posterioris latinorum, ²1969, Nr. 8774, mehrfach nachgewiesen.

Am inneren Rahmen:

[nach Christi geburt] m°cccc°lv

1455.

Ergänzungen nach Gamans-Fabricius.

Das Tympanon wurde 1455 geschaffen. Stifter waren Jörg und Elisabeth von Bebenburg, geb. von Seinsheim, Tochter eines Erkinger von Seinsheim-Schwarzenberg. Bebenburg bekleidete verschiedene Würzburger Hofämter, so unter Fürstbischof Gottfried Schenk von Limpurg (1443–55) das des Marschalls. Els von Bebenburg lag in der Würzburger Franziskanerkirche begraben; siehe P.K.Eubel, Die in der Franziskaner-Minoritenkirche zu Würzburg Bestatteten aus dem Adels- und Bürgerstande, AUfr. 27 (1884) 1–83, hier 6. – Limpurgs Wappen befindet sich auch im Chorgewölbe der Kapelle. Zur Entstehung der Ritterkapelle siehe Einleitung Kap. 2.

UB Würzburg, M. ch. q. 74, Gamans-Fabricius, Bl. 7; Kdm. HAS 63f., teilweise Wiedergabe der Inschrift, Abb. 67, Fig. 37; Kehl 228; Reininger, Ritterkapelle, AUfr. 15 (1860) 18f.; ders., Aktenstücke, AUfr. 15 (1861) 265f. (Abdruck Gamans).

---

40 Ebern, Karner 20.5.1464

Bauinschriften an der südlich der Pfarrkirche auf dem ehemaligen Friedhof befindlichen profanierten Beinhauskapelle St. Peter und Paul; außen an der Nordwand.
I. Über dem östlichen der beiden Stichbogen, die das Untergeschoß öffnen, graue Sandsteinplatte; Schrift gotische Minuskel, eingehauen.
H. 31, B. 89, Bu. 11 cm. Abb. 11

Anno · dn̄i · m° · cccc° · lxiiij · iar / ward · der · baw · an · geha: / ben · czv · Pfingsten ·

Worttrennung Zierpunkte. – 20. Mai 1464.

II. In den mittleren Strebepfeiler eingehauene Inschrift; Schrift gotische Minuskel.
H. 40, B. 59, Bu. 14 cm.

Drost · got · al / glavbig · sell

III. Über dem westlichen Stichbogen Sandsteinrelief des Jüngsten Gerichts. In der Bildmitte sitzt Christus als Weltenrichter auf einem Bogen, die Füße ruhen auf einem zweiten Bogen; von seinem Haupte gehen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0044
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Schwert und Lilienstab aus. Beidseitig tubablasende Engelsköpfe, darunter, auf dem unteren Bogen kniend, Maria und Johannes (Kdm.). Unter dem Bogen Auferstehung der Toten. Links vorne im Bildfeld die Stifterin als Adorantin kniend mit Buchbeutel; zu ihren Füßen Wappen Franckenhausen. Zu Häupten des Weltrichters Spruchband mit gemalter Inschrift, die von Lehnes (1841) als sehr verwittert, von den Kdm. (1916) als erneut und aufgemalt bezeichnet wurde. Die 1967 wiederum nur noch in Resten erhaltene Kapitalis entspricht daher nicht der ursprünglichen Beschriftung, doch geht ihr Text wohl auf die ursprüngliche Inschrift zurück.
H. 150, B. 110, Bu. ca. 3 cm.

VENITE / BENEDICTI / PATRIS / MEI (Ornament) // **JTE A ME / MALEDI/CTI IN IGNEM / ETERNVM**

Mt. 25, 34.
IV. Westlicher Strebepfeiler in eine Konsole mit männlicher Büste auslaufend, die ein Spruchband mit nicht mehr erkennbarer Inschrift trägt.
Eine Vikarie in der Beinhauskapelle wurde durch die Stiftung der Bürger Johann und Konrad Thurmann vom 5. Februar 1469 grundgelegt; siehe Lehnes, Baunachgrund, AUfr. 7 (1841) 33; A. Wendehorst, Der Archidiakonat Münnerstadt am Ende des Mittelalters, WDGB 23 (1961) 5–52, hier 35.

Kdm. EBN 62–66; Jüngstes Gericht Abb. 66, Fig. 54; Lehnes, Baunachgrund, AUfr. 7 (1841) 50f.; Mayer ^{1}58f.; ^{2}49.

---

41 Friesenhausen, kath. Pfarrkirche 1467

Silberkelch, vergoldet, über Sechspaßfuß mit emailliertem Wappen der Zollner von Rottenstein in einem Rundmedaillon. Nodus mit Rotuli und gravierten Ornamenten; darüber Glockenkuppa. Inschriften auf den Rotuli und am Fuß gotische Minuskel.
H. 16,4, Bu. 0,5 cm.
Auf den Rotuli in Silber auf grünem Emailgrund:

ihesvs

Umgekehrte Reihenfolge.

Am Fuß, graviert:

1467 / 27 lot

1462 Wieland. – Ältester sicher datierter Kelch Unterfrankens. Z. Zt. nicht zugänglich.

Kdm. HOH 46, Abb. 47, Fig. 25; Stephan 81 und Anm. 198; Wieland, Hofheim, AUfr. 29 (1886) 203, Anm. 1.

42† Untersteinbach, kath. Pfarrkirche 1474

Glocke, wahrscheinlich im Zweiten Weltkrieg abgegeben. Umschrift nach Kdm. gotische Minuskel, erhaben; an der Flanke Kreuzigungsrelief.
D. 93 cm.

mathevs · marcvs · lvcas · johannes · m · cccc · lxxiiii · iar ·

Worttrennung Glöckchen und Kannen. – 1474.

Kdm. HAS 176; Schneider, Notizen, AUfr. 15 (1861) 330f.

---

43 Prappach, kath. Pfarrkirche 1475

---

1. Glocke mit Flechtwerkkrone. Umschrift zwischen Doppelwülsten und Maßwerkfries, gotische Minuskel, erhaben. An der Flanke Medaillon der Madonna mit dem Jesuskind.
D. 76, Bu. 3,5 cm.

ave + maria + gracia + plena + dominvs + tecvm + anno + dni + m + cccc + lxxv ·

Worttrennung Kleeblattkreuze; am Schluß ein Stern. – Lk. 1, 28. – 1475.

Kdm. HAS 142.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0045
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

44† Prappach, kath. Pfarrkirche 1475

2. Glocke. Umschrift über einem Maßwerkfries, nach Kdm. gotische Minuskel, erhaben.

+ *anno* + *domini* + *m* + *cccc* + *lxxv* + *iehsvs*

1475.

Kdm. HAS 142.

45 Augsfeld, kath. Pfarrkirche 1479

1. Glocke. Umschrift zwischen Zinnen- und Maßwerkfries, gotische Minuskel, erhaben. An der Flanke Kreuzigungsrelief.
D. 78, Bu. 3,3 cm.

m · cccc · im · lxxix · iar · ist · gossen · lvcas · marcvs · mathevs · iohannes ·

Worttrennung Glöckchen und Kannen. – 1479.

Kdm. HAS 12.

46 Haßfurt, Spitalkapelle um 1480

Spätgotischer Flügelaltar mit plastisch geschmücktem Schrein und gemalten Flügeln. Im Schrein Sendung des Hl. Geistes. Die beiden feststehenden Flügel zeigen die Heiligen Kilian, Laurentius, Mauritius und Sebastian, die beiden beweglichen Flügel auf der Werktagsseite den Apostelabschied, auf der Sonntagsseite die vier großen lateinischen Kirchenlehrer: oben links Gregor, rechts Hieronymus, unten links Augustinus, rechts Ambrosius, alle lesend oder schreibend. Erkennbar sind einige Buchstaben in den Büchern des Gregor und des Augustinus. Schrift gotische Minuskel, gemalt.
H. der Flügel 158, B. 35, Bu. 0,8 cm. Abb. 12

Im Buch des Hl. Gregor, linke Seite, zwölfzeilige Inschrift:

[.....] conplet / [.....] sinto / [.....]en / [.....] d[.] / [.....] ap[.]eph / [.....] hodie ut / [.....]tus in / [.....]disciplicz / [.....] iugen / [..... / ..... / .....]

Im Buch des Hl. Augustin, linke Seite, elfzeilige Inschrift:

[.....]viciosa aus / [.....]ve die / [.....]n dis / [.....] vib9 / [.....]vite u / [.....]lte fons / [.....]nz / [.....]ntibus u / [.....]aus etiam u / [.....]rett empa / [.... Chri ?] stus deus et /

Ebenda, rechte Seite, sechszeilige Inschrift:

homo genitus f[.] / O/quam [.....] / bile misteriū / vobis frēß[....] / karissimi notā / dum est

Die Texte, von denen der im Buch des hl. Augustinus auf die von ihm häufig behandelte göttliche und menschliche Natur Christi anspielt, konnten in den Werken der beiden Kirchenväter nicht identifiziert werden.
Der Altar stand ursprünglich in der Pfarrkirche; siehe Kainz, Pfarrkirche Haßfurt 4; Beschreibung Kdm. HAS 78, Abb. 79, Fig. 45 und 80, Fig. 46.

47 Würzburg, Martin-von-Wagner-Museum (Residenz) um 1480

In der Würzburger Universitätssammlung befinden sich zwei Flügel eines spätgotischen Altars mit vier Lindenholzreliefs auf gemaltem Grund. Dieser Altar stammt aus der ehemaligen Zisterzienserinnenklosterkirche Mariaburghausen. Dargestellt sind links oben die Geburt Christi, unten die Anbetung durch die Hl. Drei Könige; rechts oben die Verkündigung, unten die Beschneidung. Auf der Außenseite verdorbene Malerei der Verkündigung. Inschriften gotische Minuskel, gemalt.
H. der Flügel 184,5, B. 60; H. der Reliefs 63, B. 59; Bu. 2–3 cm.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0046
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Spruchband des Verkündigungsengels auf dem Relief:

[a]ve gracia plena

Lk. 1, 28.

Spruchband des auf den Hintergrund des Geburtsreliefs gemalten Engels, teilweise zerstört:

[gloria in] excelsis [deo]

Lk. 19, 38.

Spruchband des gemalten Verkündigungsengels:

· Ave gracia · [p]lena ·

Worttrennung Zierpunkte.

Die Altarflügel (Inv. Nr. H 4743 a, b (K 11)) wurden 1891 erworben, 1968 restauriert; siehe Martin-von-Wagner-Museum in der Univ. Würzburg, Neuere Abteilung. Verzeichnis der Gemälde und Skulpturen, bearb. von H. Ragaller, Würzburg 1969, 67; Beschreibung ferner Kdm. HAS 118, Abb. 120, Fig. 75.

---

48 Oberschleichach, Haus Nr. 132 1484

Fragment einer Bauinschrift. Linke Hälfte einer rahmenlosen Tafel aus gelbgrauem Sandstein. Inschrift gotische Minuskel, eingehauen, neuerdings mit Bleistift nachgezogen.
H. 41, erhaltene B. 50, Bu. 9 cm. Abb. 13

M° : cccc : lxxxiiii ·° [.....] / ist · der · pau · gad · [.....] / ioh · steinhal : vf [.....]

In der ersten Zeile ist das Tagesdatum zu ergänzen, in der zweiten das Verbum in Verbindung mit durch, dessen Beginn durch Nachziehen verdorben wurde, in der dritten Zeile der Festtag.

1484.

Die Inschrift trat am 6. 8. 1976 beim Abbruch des 1825 erbauten Pfarrhauses in Knetzgau zutage. Ganz offenbar stammt sie aus der dortigen Pfarrkirche, die nach Kdm. HAS 94 1224 erwähnt, 1760 größtenteils neu erbaut und 1904/05 umgestaltet wurde. Der spätmittelalterliche Turm, im Erdgeschoß Eingangshalle, im Obergeschoß Orgelempore, auf den sich die Inschrift beziehen könnte, blieb erhalten. – Die Tafel soll in ein Heimatmuseum überführt werden.

Freundliche Mitteilung von Herrn Kreisheimatpfleger Rektor Paul Hinz.

---

49 Dampfach, kath. Filialkirche 1486

Glocke mit Flechtwerkkrone. Umschrift zwischen Wülsten und Maßwerkfries, gotische Minuskel, erhaben.
D. 72, Bu. 3,5 cm.

defvnctos · plango · vivos · voco · fvlgvra · frango m° cccclxxxvi ·

Die Buchstaben mit Ober- und Unterlänge sind in gleicher Größe wie die übrigen in das Zwei-Zeilen-Schema hineingestellt; e und f haben rechts Zierstriche. – Unsauberer Guß. – Worttrennung Kanne, Glöckchen, Rosetten. – 1486. – Zum Glockenspruch siehe Walter, Glockenkunde 186 und 266. - Leoninischer Hexameter.

Die Glocke könnte, da sie in den Kdm. (1912) nicht aufgeführt ist, nachträglich von auswärts erworben worden sein. Keinesfalls handelt es sich um das Glöckchen der Ottilienkapelle (Nr. 417†).

---

50 Haßfurt, Ritterkapelle 28. 7. 1488

Grabmal des Dietz iun. Truchseß von und zu Wetzhausen, innen an der Nordwand des Langhauses. Grauer Sandstein. Der gewappnete Ritter kniet barhäuptig, den Rosenkranz in den gefalteten Händen, auf einem Löwen; hinter diesem der Helm mit Federbusch. In der rechten oberen Ecke, sehr klein, Maria mit Kind im Wolkenkranz. Auf dem erhabenen Rahmen Umschrift und vier ehemals farbig gefaßte Ahnenwappen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0047
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Oben links Truchseß, rechts ein Rechen, verstümmelt; unten links Schaumberg, rechts Grumbach. Schrift gotische Minuskel, eingehauen.
H. 187, B. 96, Bu. 7,5 cm. Abb. 14

Nach xp̄i geburt Mcccc / vnd lxxxviii iar vff manttag nach sant iacobs tag starb de' / gestreng vnd erenuest / truchsses zw Wetzhaussen ritter dē got genad Amen

28. Juli 1488.

Die Inschrift gibt nicht den Vornamen des hier Bestatteten. Hiernickels Vorschlag *reimund* (?) beruht auf einem Lesefehler. Nach Biedermann, Baunach Taf. 178, handelt es sich vielmehr um Dietz iun. Truchseß von und zu Wetzhausen etc., Ritter, geboren 1448, gefallen 1488 im Dienste Kaiser Friedrichs III. (1440–93) in den Niederlanden. – Dietz war mit Margarethe geb. von Steinau gen. Steinrück (Nr. 111) verheiratet. Vater war nach Biedermann Hans Truchseß, Mutter Barbara von Bibra, Großmutter väterlich Anna von Schaumberg, Großmutter mütterlich Gutta von Grumbach. Das Mutterwappen des Grabmals zeigt allerdings einen verstümmelten Rechen, der auf das Wappen Voit von Salzburg zurückgehen könnte. Daraus wäre nach Biedermann, Baunach Taf. 179, zu folgern, daß Dietz iun. ein Sohn des Dietz sen. und der Dorothea geb. Voit von Salzburg war. – Das Motiv der lebensgroßen, knienden Figur wiederholt sich in der Ritterkapelle bei Appel von Stein zum Altenstein (Nr. 90) und Georg (?) Fuchs von Gleisenau (Nr. 92). Die Gedächtnisplatte des ersteren ist offenbar als Pendant zu der des Truchseß gedacht. Besonders deutlich wird das bei den Löwen. Gleichgroß sind sie auf einer Horizontalen angeordnet. Der Steinsche duckt sich zusammen, während sich der Truchseßsche aufrichtet; der Fuchssche hat sich des Helmes bemächtigt. Diese gegensätzlichen Bewegungen der drei spielenden Tiere ergeben eine gefällig sinkende und steigende Linie. Die stilistische und epigraphische Übereinstimmung der drei Grabdenkmäler weist sie als Werke ein und desselben Künstlers, des sog. Haßfurter Meisters von 1514, aus; siehe Bruhns, Grabplastik 22f.; ferner Kainz, Pfarrkirche Haßfurt 21.

Hiernickel; Kdm. HAS 72; Rauh, Steininschriften, Bamberger Bll. 13 (1936) 7.

---

51 Ebern, kath. Pfarrkirche 1491

Innen, Westempore. Sandsteinbrüstung mit Maßwerk aus Fischblasen, Pässen und Rosetten. An zwei Feldern Wappenschilde: südlich des Fürstbischofs Rudolf von Scherenberg (1466–99), nördlich geviert: 1 Rotenhan, 2 Hirnheim, 3 Rechberg, 4 Pappenheim. Daneben Bauinschrift, gotische Minuskel, eingehauen.
Bu. ca. 15 cm.

1491 / · v · v · r

1492 Höhl; *u.u.i.* Kdm.

Es handelt sich um die Initialen Veits (II.) von Rotenhan († 1501). Das Wappen Hirnheim bezeichnet Veits Gemahlin Dorothea von Hirnheim, vgl. Biedermann, Baunach Taf. 135; die Wappen in Feld 3 und 4 sind in ihrer Bedeutung unklar; nach Biedermann war eine Urgroßmutter des Veit eine Pappenheim, während die Mutter der Dorothea eine Rechberg war, Biedermann, Altmühl Taf. 214.

L. Höhl, Die Pfarrkirche zu Ebern, Nürnberg 1885, 5; Kdm. EBN 50, Zeichnung 51, Fig. 41; Mayer [1]54; [2]48 Erwähnung.

---

52 Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum 1484–92

Im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg befindet sich das Mittelstück eines spätgotischen Tafelaltars (Katalog Nr. Gm 125). Es zeigt auf Goldgrund eine figurenreiche Kreuzigung Christi. Etwa vierzig individuell dargestellte Personen in prächtigen Kostümen scharen sich um das Kruzifix. Mehrfach sind Hut- und Mützenkrempen, Gewandsäume und einmal der Rand eines Schildes mit Zeichen besetzt, die an hebräische Buchstaben erinnern. Lateinische Inschriften wurden am Kruzifix und in der Gloriole der Maria Magdalena festgestellt. Schrift frühhumanistische Kapitalis, gemalt.
H. 279, B. 225, Bu. 6,5 und 2,9 cm.

Am Kruzifix: Abb. 15

[IN]RI

20

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0048
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

In der Gloriole der Maria Magdalena:

· SANCTA · MADALENA

Der früher Michael Wolgemut (1434–1519) zugeschriebene, jedoch im Umkreis von Hans Pleydenwurff († 1472) in Bamberg oder Nürnberg entstandene Altar befand sich in der katholischen Stadtpfarrkirche Ebern. Er war im Zuge des Neubaues nach dem Brand von 1430 in den Jahren zwischen 1484 und 1492 (siehe dazu Nr. 51) angeschafft worden. Ursprünglich bestand er aus dem Mittelstück und zwei Seitenflügeln. Die Sonntagsseite zeigte je drei durch Spruchleisten aus dem Ave Maria voneinander getrennte Passionsszenen, die Werktagsseite je drei Begebenheiten aus dem Leben des Kirchenpatrons Laurentius. Die Seitenflügel sind im Zweiten Weltkrieg im Bergungsort verbrannt. Soweit aus den Photos im Heimatmuseum Ebern zu ersehen, waren sie stark übermalt, so daß außer den genannten keine Inschriften festgestellt werden konnten. – Der Altar mußte um 1690 einem Barockaufbau weichen. Bis 1834 wurde er in der Turmhalle der Eberner Pfarrkirche, danach in der Marienkapelle aufbewahrt und 1883 um 1500 Mark an die Alte Pinakothek in München verkauft. Von dort kam er offenbar sogleich an das Germanische Nationalmuseum Nürnberg. Der Kaufpreis diente als Grundstock für den Restaurationsfonds der Eberner Pfarrkirche. – Freundliche Mitteilungen des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg und des Heimatmuseums Ebern; T. Breuer, Gotik in Franken, Spindler Hb. III/1 717–742, hier 727; L. Höhl, Die Pfarrkirche zu Ebern, Nürnberg 1885.

---

53 Schweinshaupten, ev.-luth. Pfarrkirche 21.9.1494

Grabmal des Philipp Fuchs von und zu Schweinshaupten, innen an der Südwand des Chores. Grüner Sandstein. Frontalrelief des behelmten, gerüsteten Verstorbenen, der, auf einer Konsole stehend, auf der Brust den Spangenorden – siehe dazu Kdm. WÜ 126 – und in der rechten Hand den Streithammer trägt; die linke hat er am Schwertgriff. Wappen oben links Fuchs, rechts Thüngen, unten links Truchseß, rechts Cronberg. Inschrift auf drei Seiten des nach außen abgeschrägten Rahmens, beginnend rechts oben; gotische Minuskel, eingehauen.
H. 195, B. 90, Bu. 4 cm. Abb. 16, 17

Anno · Dñi · m° · cccc° · lxxxxiiii iar am tag · mathei starbe der / Erber vnd veste philips / fuchs zv schweishavbtē dem got genad · amen ·

21. September 1494.

Philipp (I.), verheiratet mit Margarethe geb. von Rechberg (Nr. 72), Vater des Christoph (Nr. 138), war der Sohn des Georg und der Margarethe Fuchs geb. von Thüngen. Großmutter väterlich war Anna Truchseß von Wetzhausen, Großmutter mütterlich eine von Cronberg. – Im Zuge der Kirchenrenovierung wurde der Stein 1973 gehoben, 1975 von der Südwand des Langhauses an die Südwand des Chores versetzt.

Kdm. HOH 87.

54† Breitbrunn, kath. Filialkirche 1494

Glocke, im Zweiten Weltkrieg abgegeben. Umschrift nach Kdm. gotische Minuskel, erhaben.
D. 54 cm.

ave · maria · anno · domini · m · cccc · xc · et · i · v

et · i · v unter der Schriftzeile beigesetzt; *1496* Mayer. – Worttrennung Rosetten, nach *maria* eine Kanne. – 1494. – Lk. 1, 28. – Kdm. EBN 44; Mayer [1]35; [2]25.

---

55 Mariaburghausen, ehemalige Zisterzienserinnenklosterkirche 1494

Grabplatte der Äbtissin Brigitta von Thüngfeld, innen an der Nordwand, noch zu Beginn dieses Jahrhunderts – Kdm. und Wieland – im Boden des Langhauses, unmittelbar vor den Chorstufen, wo sie P.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0049
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Joseph Agricola (1660) gesehen hatte. Grauer Sandstein, teilweise beschädigt, mit grauer Steinfarbe überstrichen. In einem oben abgerundeten Rahmen Frontalrelief der Verstorbenen in Ordenstracht, in der Rechten den Äbtissinnenstab. Zu ihren Füßen links Wappen Thüngfeld, rechts Lichtenstein. Umschrift eine offenbar nachträglich anstelle der älteren gotischen Minuskel eingehauene, breite Kapitalis, die im Schriftcharakter mit jener auf der Grabplatte des Johann Fuchs (Nr. 9) übereinstimmt und – ein Beweis war nicht zu erbringen – aus der Zeit um 1600 stammen könnte. Der Wortlaut, den auch P. Joseph Agricola (1660) überliefert, zeigt ebenfalls Abweichungen von der im 15. Jahrhundert üblichen Diktion.
H. 190, B. 84, Bu. 5 cm. Abb. 18

ANNO D[NI 149]4 / OBYT VENERABILIS DŌĪA DOMI[NA] BRIGITA DE / DINH: [ABBAT]ISSA / HVI9 MONASTERY CVI9 AĪA REQVIESCAT [IN PAC]E ·

Im Jahre des Herrn 1494 starb die ehrwürdige Frau, Frau Brigitta von (Thüngfeld), Äbtissin dieses Klosters, deren Seele in Frieden ruhe.

Trotz des mißverstandenen Namens weist das Wappen die hier Begrabene als die Äbtissin Brigitte von Thüngfeld aus, die als einzige ihres Geschlechts von 1480 bis zu ihrem Tod 1494 dem Kloster Mariaburghausen vorstand. Ihr Name mit der Jahreszahl 1491 soll auch in einen Eckquader (?) eines um 1850 als Branntweinbrennerei benützten Gebäudetraktes eingehauen gewesen sien; siehe dazu I. Denzinger, Geschichte des Nonnenklosters Mariaburghausen, AUfr. 10 (1850) 44–129, hier 108; ferner Nr. 59.

StA Bamberg, Kl. Ebrach, D 7 Nr. 16III, Notitia Abbatiarum, Bl. 492; Kdm. HAS 118; Wieland, Mariaburghausen 169 (Abdruck Agricola).

---

1. Glocke. Umschrift zwischen Wulst und Maßwerkfries, gotische Minuskel, erhaben.
D. 100, Bu. 4 cm.

· anno domini m°cccc°xcviii · ave maria · gracia plena · dominvs te cvm

Worttrennung Rosette, Glöckchen und Ornament; nach der Jahreszahl Markuslöwe. – Lk. 1, 28. – 1498.

Kdm. HOH 94; Lohmann, Hs. Ortschronik von Unfinden 312.

---

2. Glocke. Umschrift zwischen Wulst und Maßwerkfries, gotische Minuskel, erhaben.
D. 110, Bu. 4 cm. Abb. 19

defvnctos · plango vivos · voco · fvlgvra frango + anno domini m°cccc°xcix ·

Wortrennung Glöckchen und Kanne, am Schluß Adlergußmarke. – 1499. – Leoninischer Hexameter.

An der Flanke, einander gegenüber, Reliefs Johannes des Täufers und des Apostels Jakobus.
Darunter, Bu. 1 cm.

s iohannes // s iacobvs

Nach den Heiligennamen jeweils eine Rosette. – Das Medaillon mit dem Wappen der Reichsstadt Schweinfurt, einem linksblickenden Adler, weist auf einen Gießer der Familie Zeitlos hin. Der durch eine Inschrifttafel gesicherte Claus ist bereits 1492 gestorben. Ein Hans Zeitlos war bis zu seinem Tode 1524 in Schweinfurt ansässig und bekleidete verschiedene städtische Ämter. Als Glockengießer ist er nicht belegt. Ein weiterer (?) Hans soll entweder in Schweinfurt gesessen oder um 1515 nach Bamberg übersiedelt sein, aber die noch an neun weiteren Glocken im Landkreis Haßberge (Nr. 79, 82, 84, 87, 91, 96, 100†, 102, 107†) festgestellte Gußmarke beibehalten haben; siehe F. Gademann, Zwei Schweinfurter Glockengießer Claus und Hans Zeitlos, Schweinfurter Heimatbll. 3 (1926) 41–45; Glockenatlas Mittelfranken 38f.; Sitzmann I 603f.

Kdm. HOH 94; Lohmann, Hs. Ortschronik von Unfinden 312.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0050
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Grabplatte des Kunz von Steinau gen. Steinrück, innen an der Südwand des Langhauses. Grauer (?) Sandstein, mit grauer Steinfarbe überstrichen. Im Bildfeld Vollwappen Steinau; oben links ebenfalls Wappen Steinau, rechts Thüngen; in der Mitte links Bibra, rechts Forstmeister von Gelnhausen. Die Ahnenwappen sind sehr klein und flach reliefiert. – Auf dem erhabenen Rahmen Umschrift gotische Minuskel, eingehauen.
H. 172, B. 102, Bu. 6,5 cm. Abb. 20

Anno Dñi M xv^{c} / Am Samstage nach Ambrosi Starbe / Der Erber vnd vest / Kuncz vō steinaw Steinruck Gnant

1490 Kainz und Kdm., *mxcv* Rauh; *Hans* Kainz und Kdm.
11. April 1500

Nach R. von Steinau-Steinrück, Abriß, AUfr. 49 (1907) 63 und 66, war Kunz (Konrad) der älteste der vier Söhne Heinrichs d. Ä. und der von Biedermann belegten Anna von Thüngen. Als Großmütter weist der Wappenstein eine Bibra und eine Forstmeister von Gelnhausen aus. Entgegen Kdm. und Rauh, die 1490 bzw. 1494 als Todesdatum angeben, starb Kunz nach der für den 8. März (4ta feria post Reminiscere) 1500 zweifach beurkundeten Meßstiftung in die Ritterkapelle am 11. April gleichen Jahres. Mitstifterin dieser Messe und einer Vikarie in die Kirche von Irmelshausen war seine Frau Gutta geb. von Bibra. Mit der Tochter Sibylla erlosch dieser Zweig der Familie; siehe W. Freiherr von Bibra, Geschichte der Familie der Freiherren von Bibra, München 1870, 87; Biedermann, Rhön-Werra Taf. 204 und 427; Kainz, Ein Register, WDGB 7 (1939) 47 Nr. 41; ders., Pfarrkirche Haßfurt 21.

Hiernickel; Kdm. HAS 73; Rauh, Steininschriften, Bamberger Bll. 13 (1936) 7.

Außen, in die südliche Umfassungsmauer des Klosterbezirks ist die Laterne eines Bildstocks aus graugelbem Sandstein eingelassen. Das rechteckige, in einen Kielbogen auslaufende Hauptfeld zeigt das Kruzifix mit Assistenzfiguren, darunter das Wappen Thüngfeld. Der Heilige auf der rechten Schmalseite ist abgeschlagen, jener auf der linken ist St. Laurentius. Inschriften gotische Minuskel, eingehauen.
H. (der Laterne) 114, B. 77, Bu. 4,5 cm. Abb. 21

Am Kruzifix:

i n R i

Am unteren Rand des Reliefs:

añ̄o · dñi [m] // · vnd · im · v · c ·

Worttrennung Wappen; *johannis und maria* Hoppe. – 1500.

Dem Wappen zufolge wurde der in Kdm. HAS 121 erwähnte Bildstock zum Andenken, vielleicht auf eine Stiftung der Äbtissin Brigitta von Thüngfeld (Nr. 55) hin gesetzt.

Hoppe, Flurdenkmäler 72, Nr. 14/11, Abb. S. 3*.

Die Felder des kreuzrippengewölbten östlichen Mittelschiffjoches sind mit Sternchenhimmel und den Evangelistensymbolen bemalt; diese halten Spruchbänder mit Aufschriften; Schrift gotische Minuskel, gemalt. Abb. 22

sanctus · mathe · // san · ctus · Lucas // sanctus · marcus // s · anctus · iohanes

Die Hand des Matthäus-Engels bzw. die Krallen und Hufe der Tiere ragen teilweise in die Worte hinein.

Die Fresken, die in Übereinstimmung mit dem Baubefund des Chores in das 15. Jahrhundert zu datieren sind – siehe Einberg (Lkr. Coburg), Eltmann (Nr. 61) und Haßfurt (Nr. 62) –, wurden bei der Restaurierung der Kirche 1952 in sehr gutem Erhaltungszustand freigelegt.

Freundliche Mitteilung des katholischen Pfarramtes Ebern.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0051
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

I. Das Kreuzrippengewölbe des Turmuntergeschosses ist mit Sternchenhimmel und Evangelistensymbolen bemalt. Diese halten Spruchbänder mit Inschriften. Schrift gotische Minuskel, gemalt, teilweise zerstört.

[sanctvs matthevs] // sanctv[s] m[arcvs] //
san[ctvs lvc]as // sanct[vs iohan]nes

II. Das Kreuzrippengewölbe und die Wände der Sakristei sind mit Engeln, Heiligen und den vier großen lateinischen Kirchenlehrern, Ambrosius, Augustinus, Gregor und Hieronymus, bemalt. Über der später eingebrochenen Türe zur Kirche thront Christus in der Mandorla, flankiert von Heiligen. Die Mandorla umzog eine in Resten erkennbare gotische Minuskelinschrift, von der nur noch das letzte Wort

eternvm

lesbar ist.

Die Fresken wurden in den fünfziger Jahren freigelegt. Sie dürften – siehe Einberg (Lkr. Coburg), Ebern (Nr. 60) und Haßfurt (Nr. 62) – im 15. Jahrhundert, nach Vollendung des zweiten Kirchenbaues, entstanden sein; siehe Goepfert 86f.; Kdm HAS 22f.; Mayer [1]82f.; [2]64f.; Müller, Dorfkirchen, WDGB 35/36 (1974) 337.

62 Haßfurt, Ritterkapelle 15. Jh.

Das Kreuzrippengewölbe des Untergeschosses der Westempore ist mit den Evangelistensymbolen und den vier großen lateinischen Kirchenlehrern bemalt und zwar jeweils mit einem Evangelisten und einem Kirchenlehrer in einem Feld. Neben Lukas steht Hieronymus; die übrigen sind nicht mehr zu erkennen. Vollkommen zerstört sind die Inschriften des dem Johannes und dem Matthäus zugeordneten Kirchenlehrers. Die übrigen, auf Spruchbändern, gotische Minuskel, gemalt, sind unleserlich, mit Ausnahme der Lukas-Inschrift.

Sanct9 lvcas / Hic · est · filius me9 [dilectus]

Lk. 3, 22.

Soweit feststellbar, stimmen die Fresken mit der Entstehungszeit der Westempore unter Fürstbischof Rudolf von Scherenberg (1466–1495) (siehe Einleitung Kap. 2) überein. Zu dieser Zeit war das Evangelistenmotiv – siehe Einberg (Lkr. Coburg), Ebern (Nr. 60) und Eltmann (Nr. 61) – sehr beliebt. – Die Fresken wurden bei der Innenrenovierung der Ritterkapelle 1948/49 aufgedeckt.

Freundliche Mitteilung von Herrn Hansmartin Kehl, Haßfurt.

63† Haßfurt, Ritterkapelle 15. Jh.

Tafelaltar der hl. Anna, innen an der Südwand. Die nicht mehr feststellbare, bereits von Gamans-Fabricius 1645 als alt bezeichnete und nach dieser Quelle wiedergegebene Inschrift dürfte eine gotische Minuskel gewesen sein.

Te felix Anna sublimat filia trina.
Prima Deum coeli peperit credens Gabrieli.
Secunda Jacobum minorem et Joseph justum
peperit cum Simone Juda.[a])
Tertia majorem Jacobum volucremque coeli Joannem.

a) *Judam* Gamans.
Dich, selige Anna, erhöhen drei Töchter: Die erste gebar den Gott des Himmels auf Gabriels Wort, die zweite Jakobus den Jüngeren, Josef den Gerechten und Simon Judas, die dritte gebar Jakobus den Älteren und den himmlischen Vogel Johannes. Von den fünf Verszeilen stellen die drei ersten Hexameter mit Binnenreim dar; die vierte ist unvollständig, die fünfte, bei der *Joannem* zu *majorem* reimend einzubeziehen ist, zählt ein Metrum zuviel.

Die Inschrift spielt auf die im 9. Jahrhundert entstandene Legende vom Trinubium an, wonach Anna dreimal verheiratet war. Aus ihrer ersten Ehe mit Joachim ging die Gottesmutter Maria hervor, aus ihrer zwei-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0052
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

ten mit Kleophas eine zweite Maria, die Alphäus heiratete und drei Söhne hatte: Jakobus minor, Josef und Simon Judas, aus der dritten eine dritte Maria, die Zebedäus heiratete und zwei Söhne hatte, Jakobus major und Johannes ev. Diese legendären Vettern werden als Kern der Sippe Christi manchmal als „Brüder Jesu" angesprochen. – Der Annenaltar wurde zusammen mit drei weiteren Altären 1606 renoviert, der Choraltar und die Kanzel neu geschaffen; siehe Nr. 310†; Kainz, Innenausstattung der Ritterkapelle 67–70 und 73; Reininger, Ritterkapelle, AUfr. 15 (1860) 38.

UB Würzburg, M. ch. q. 74, Gamans-Fabricius, Bl. 5; Reininger, Aktenstücke, AUfr. 15 (1861) 264 (Abdruck Gamans).

---

64 Königsberg, ev.-luth. Marienkirche 15. Jh.

Fresko außen an der Südostwand, bereits von Lehfeldt-Voss (1902) als verblaßt bezeichnet. Auf ziegelrotem, oben mit Sternen geschmücktem Hintergrund der an einen Pfahl gebundene, bekleidete Hl. Sebastian, auf den zwei Bogenschützen zielen. Auf weißem Spruchband beidseits des Hauptes des Heiligen gemalte Inschrift, gotische Minuskel, nurmehr in Spuren erkennbar.
H. ca. 180, B. 120 cm.

[.....] // **s. sebastian[us]**

Lehfeldt-Voss 121.

65† Stettfeld, kath. Pfarrkirche 15. Jh.

Die 2. Glocke wurde im Zweiten Weltkrieg abgegeben. Umschrift nach Kdm. gotische Minuskel, erhaben
D. 46 cm.

lvcas · marcvs · marcvs · johannes · caspa[r] · melchior · balthacar ·

marcvs anstatt Mattheus irrtümlich wiederholt. – Worttrennung Sterne.

Kdm. HAS 158.

---

66 Vorbach, kath. Filialkirche 15. Jh.

Glocke. Umschrift zwischen Zinnen- und Maßwerkfries, gotische Minuskel, erhaben.
D. 34, Bu. 3 cm.

+ · lvcas · marcvs · iohannes · mathevs

Worttrennung Glocke, Lilien, Rosette.

Kdm. EBN 207; Mayer [1]223; [2]278 Erwähnung.

---

67 Zell am Ebersberg, kath. Pfarrkirche 15. Jh.

Glocke. Umschrift zwischen zwei Wülsten, gotische Minuskel, erhaben.
D. 53, Bu. 2,5 cm.

+ ave · maria · gra[cia plena do]minus · tecvm · ben

Teilweise zerstörter Guß; *ben*: benedicta. – Worttrennung Glöckchen und Rosetten. – Lk. 1, 28.

Die Gußzeit der Glocke stimmt mit der Bauzeit der Kirche und der Pfarreigründung überein.

Kdm. HAS 202; Mayer [1]238; [2]295 Erwähnung.

---

68 Römershofen, ev.-luth. Kirche Ende 15. Jh.

Sakramentsnische innen an der nördlichen Chorwand. Graugrüner Sandstein. Rechteckiger Aufbau mit reicher, nach oben kielbogig geschlossener Profilrahmung zwischen zwei Fialen mit Laubbossen; beidseits

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0053
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

der Fialen Hand mit brennender Kerze. Bekrönung Zinnenfries. Inschrift an den Stirnseiten der sechs Zinnen. Schrift gotische Minuskel, eingehauen.
H. 165, B. 80, Bu. 4,5 cm. Abb. 23

i h s x p s

Die gute, bezeichnete Steinmetzarbeit (Zeichen Nr. 1) dürfte unmittelbar nach dem Chorbau von 1492 – Bauzahl (Nr. 429 V) außen an der östlichen Chorwand – entstanden sein.

Kdm. HAS 145.

---

69 Zell am Ebersberg, kath. Pfarrkirche Ende 15. Jh.

Grabplatte eines Geistlichen, vielleicht des ersten Pfarrers in Zell, innen an der Südwand des ehemaligen Chores. Grauer Sandstein. Etwas eingetieft stehende Gestalt des Verstorbenen, den Kelch in den Händen. Auf dem erhabenen Rahmen Umschrift, gotische Minuskel, eingehauen, stark verschliffen; Beginn rechts oben.
H. 275, B. 140, Bu. 10 cm.

· Nach · Crist · vnsers · hern · geburt · m[..../.....]/ · tag · das · wasz · an · w[.....]
tage · starbe · her [christof · selser?]cher / der · zeit · pfarrer · zv · zelle · dem got gn̄

Die Platte lag unter dem Estrich des ehemaligen Chorturmes aus dem 15. Jahrhundert, der jetzt als Kapelle benützt wird. 1972 wurde sie gehoben, zusammengefügt und in die Südwand eingelassen.

---

70 Goßmannsdorf, Bildstock um 1500

Am nördlichen Dorfrand steht ein stark verwitterter Bildstock aus grauem Sandstein. Auf modernem Sockel kurzer Rechteckpfeiler, darauf rechteckige, in vier Kielbögen auslaufende Laterne. In angedeutetem Maßwerk vorn Kreuzigung, hinten Kreuztragung, rechts Pieta, links Schmerzensmann.
H. 130, B. des Reliefblocks 65, Bu. 2 cm.

Am Kruzifix, eingehauen:

INRI

Dünninger-Schemmel 179, Abb. Nr. 46a; hier irrtümlich westlicher Dorfrand; Kdm. HOH 59, Abb. 60, Fig. 36; Ludwig, Goßmannsdorf 25.

71† Pfarrweisach, kath. Pfarrkirche um 1500

Glocke, im Zweiten Weltkrieg abgegeben. Umschrift zwischen Zinnen- und Kleeblattbogenfries mit Kreuzblumen, gotische Minuskel, erhaben. Inschrift aus der Kartei des Deutschen Glockenatlas.
D. 102 cm.

+ *ave · maria · gracia · plena · dominvs · te · tecvm · benedicta · tv · in mvlieribus*

te vor *tecvm* irrtümlich wiederholt. – Worttrennung Glöckchen. – Lk. 1, 28.

Freundliche Mitteilung von Frau Dr. S. Thurm. – Kdm. EBN 175; Mayer [1]158; [2]202 Erwähnung.

---

72 Schweinshaupten, ev.-luth. Pfarrkirche 25.10.1501

Grabplatte der Margarethe Fuchs geb. von Rechberg, innen, an der Nordostwand des Chores. Grüner Sandstein. Frontalrelief der Verstorbenen in Schleier und faltigem Mantel, die Hände gefaltet. Wappen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0054
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

innerhalb des Rahmens oben links Rechberg, rechts Stöffeln, unten links Montfort, rechts Eberstein. Auf dem erhabenen Rahmen Umschrift, gotische Minuskel, eingehauen.
H. 180, B. 90, Bu. 6 cm. Abb. 24

Anno dñi xv$^{c^o}$ Ein jar · auff / mōtag vor simō vnd jude starbe die erber fraw margaret fv[chsin] / [phil]ips fvchs zv schweȳsha/vbt [nach]gelassene Witwe geborn vō hoen rechperck der got ^{g}

25. Oktober 1501.

Margarethe, Frau des Philipp (Nr. 53) und Mutter des Christoph (Nr. 138) Fuchs, war die Tochter des Veit und der Margarethe von Rechberg geb. von Stöffeln, bei Biedermann, Baunach Taf. 51, irrtümlich Elisabeth geb. Fuchs von Kanneberg; Großmutter väterlich war Klara von Montfort, Großmutter mütterlich Margarethe von Eberstein; freundliche Mitteilung von Albert G. Graf von Rechberg und Rothenlöwen, Donzdorf. – Im Zuge der Kirchenrenovierung wurde der Stein 1973 gehoben, 1975 von der Südwand des Langhauses an die Nordostwand des Chores versetzt.
Kdm. HOH 87.

Grabmal der Brigitta von Schaumberg geb. von Heßberg, Pendant zu Nr. 74, innen an der Südwand des Langhauses. Grauer Sandstein, grau übertüncht. Relief der im Gegensatz zu ihrem Mann streng frontal ausgerichteten Matrone, die mit Haube, Kinntuch und faltenreichem Gewand angetan, die Augen im Gebet geschlossen und den Rosenkranz um die Hände gelegt, auf einer Konsole steht. Die farbig gefaßten Wappen sind fehlerhaft erneuert: oben links Heßberg, rechts Seckendorff, unten links wohl Kunstadt, rechts Hartheim. Umschrift auf dem erhabenen Rahmen gotische Minuskel, eingehauen.
H. 225, B. 100, Bu. 8 cm. Abb. 25

Anno · do^{i} · M^{o} · CCCCC · I^{o} · / am · mōtag · nach p̄sentacois · marie · starb die · erbere · vnd · tugēt/haftige · fraw · / Brigitta · vō · schaumb'g · geborn̄ · vō · hesp'g · d' · got · gnad · amē ·

22. November 1501 (= Mariae Opferung).

Brigitta war die Tochter des Martin und der Dorothea von Heßberg geb. von Seckendorff. Biedermann, Steigerwald Taf. 60, führt Dorothea irrtümlich als zweite Frau des Carl von Heßberg auf; Brigitta nennt er nicht. Ihre Großmutter väterlich war Barbara von Kunstadt (?), Großmutter mütterlich nach dem Wappen eine Hartheim, nach Biedermann, Steigerwald Taf. 117, Margarethe von Rosenberg oder Brigitte von Eyb. Nach Schaumberg, Stammfolge Taf. II, und Sitzmann war Brigitta in erster Ehe mit Hans von Lichtenstein zu Heilgersdorf verheiratet. Biedermann, Baunach Taf. 108 und 109, und StA Bamberg, G 21 Licht. 126, kennen übereinstimmend nur zwei Träger dieses Namens, die jedoch zeitlich etwas früher liegen und Margarethe bzw. Eva von Heßberg zur Frau hatten. Der Sohn, Georg von Schaumberg zu Streufdorf (Kreis Hildburghausen), † 1510, wurde ebenfalls in Haßfurt bestattet. – Das Schaumbergsche Doppelgrabmal setzt einen Markstein in der fränkischen Epitaphienkunst: Während bei der Edelfrau ein von der Mitte des 15. bis ins erste Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts hergebrachtes Schema ins Monumentale gesteigert ist, zeigt der Ritter, mehr noch als seine beiden Wetzhausener (Wetzhausen, Lkr. Schweinfurt) Vorfahren, Jörg († 1476) und Dietz Truchseß († 1481) und qualitätvoller als sein Eberner Nachkomme Reichart von Lichtenstein (Nr. 89), eine ungotische Bewegtheit, eine, so Bruhns, Grabplastik 23–26 und 28f., Abb. III 9, „neuerwachte Begeisterung für den Körper und seine Energie", womit das Denkmal am Anfang der Renaissance steht. Nach W. Pinder, Die deutsche Plastik vom ausgehenden Mittelalter bis zum Ende der Renaissance, Hb. d. Kunstwiss. 2, Potsdam 1929, 474, Abb. (S) 473 und Kainz, Pfarrkirche Haßfurt 21f., gehört der gelehrte Ritter Dr. (!) Hans von Schaumberg zu den Vorläufern der Vischerschen Ritterfiguren in Innsbruck. Jedenfalls ist die Darstellung das Werk eines begabten Künstlers. O. Freiherr von Schaumberg, Die Ritterkapelle zu Haßfurt, Mainlande 2 (1951) 4, zieht Hans Wildberg in Erwägung, Sitzmann und H. Mayer Hans Nußbaum; siehe Sitzmann I 400; ders. und H. Mayer, Nußbaum, BHVB 90 (1950) 285f. und 314.

Zum Doppelgrabmal der Brigitte und des Hans von Schaumberg (Nr. 74) freundliche Mitteilungen von Herrn Brun Appel, Eichstätt, und Hanns Freiherrn von Heßberg. – Gropp, Collectio I 761; Hiernickel; Kdm. HAS 73f., Abb. Fig. 40.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0055
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Grabmal des Hans von Schaumberg, Pendant zu Nr. 73, innen an der Südwand des Langhauses. Grauer Sandstein, grau übertüncht. Relief eines in voller Rüstung auf einer Konsole stehenden Ritters; er legt die Rechte um die Lanze und hält in der Linken das Schwert. Das Gesicht wendet er der Frau zu seiner Linken zu. Farbig gefaßte Wappen oben links Schaumberg, rechts Eych; unten links Gauerstadt, rechts Heldburg. Umschrift auf dem erhabenen Rahmen, gotische Minuskel, eingehauen.
H. 225, B. 100, Bu. 8 cm. Abb. 25

Anno · do^{i} · m^{o} / CCCCC · i^{o} · am · sontag · nach · katherine · starb · der · hochgelert · / erber · vñ · vest / her' · hans · vō · schaumb'g · licēciat · zu · berg · dē · got · gnad · am̄ ·

berg: Bergrheinfeld.

28. November 1501.

Hans von Schaumberg zu Bergrheinfeld (Lkr. Schweinfurt) war der Sohn des Peter und der Margarethe von Schaumberg geb. von Eych; das Wappen ist verstümmelt. Großmutter väterlich war Katharina von Gauerstadt. Ihr Wappen ist nachgewiesen in StA Würzburg, Stdb. 1008, Matrikel- und Wappenbuch der florierenden, erloschenen und hinweg gezogenen hohen Ritter Gliedern einer unmittelbaren Freyen Reichs-Ritterschaft Landes zu Franken Löbl. Orts an der Baunach, erneuert von Johann Octavian Salver, Com: Pal: Caesareo Cur Pfalzbayerischen Hofrath und Hochf. Wirzburgischen Archivar, 1785, Bl. 36. – Großmutter mütterlich war Margarethe von Heldburg. – Schaumberg, Stammfolge Taf. II, bezeichnet Hans von Schaumberg als Doktor und Ritter, F. Kipp, Silvester von Schaumberg, der Freund Luthers, Leipzig 1911, 6f. als Ritter und Rat Kaiser Friedrichs III. (1440–1493). – Einordnung und weitere Literatur siehe Nr. 73.

Grabplatte aus grünem Sandstein, innen an der Mauer des die Kirche umgebenden Friedhofs, rechts vom Eingang, bis 1792 wohl in der Markuskapelle. Flachrelief einer frontal stehenden männlichen Figur in bäuerlicher Tracht, einem kniekurzen Gewand und einem in den Rahmen ragenden Stulphut, die Hände vor der Brust gefaltet. In der rechten oberen Ecke des erhabenen Rahmens Wappen mit Winzermesser. Umschrift gotische Minuskel, eingehauen, teils abgewittert, teils durch späteres Zusammenfügen des Steines zerstört.
H. 200, B. 100, Bu. 8,5 cm.

Nach · xp̄i · / geburt · M · [V?]hundert · II · iar · an · sant [.... / ..... / .....] **gnedig · sey · Amen ·**

1502.

Das Winzermesser im Wappen kommt auch an einem ehemaligen Schlußstein des Zehnthauses (Nr. 429 XVI) vor.

1. Glocke. Umschrift zwischen Wülsten und Maßwerkfries, gotische Minuskel, erhaben.
D. 85, Bu. 3 cm.

+ ave maria · gracia plena · dominvs + anno domini m^{o}ccccc iii ·

Worttrennung ein Glöckchen und eine Kanne; am Schluß Antoniuskreuz und Rosette. – Lk. 1, 28. – 1503. – Das Antoniuskreuz (Tau) galt als Schutzzeichen gegen Pest; siehe Glockenatlas Mittelfranken 30.
Kdm. HOH 74.

Grabplatte des Heinz von Raueneck, innen an der Nordwand des Chores. Graugrüner Sandstein, übertüncht. In der Mitte Vollwappen Raueneck, oben links Wappen Raueneck, rechts Lichtenstein, unten links

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0056
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Stein zum Altenstein, rechts Heßberg, alle farbig gefaßt. Umschrift auf dem erhabenen Rahmen gotische Minuskel, eingehauen.
H. 198, B. 100, Bu. 7 cm. Abb. 26

Anno dñi m ccccc / vnd im virden jar am Sonabent nach dem heiligē / Ostertag Jst verschidē / der Erber vnd vest heincz von Rawheneck dē got ḡ

13. April 1504.

Vater des Heinz war Jörg von Raueneck (Nr. 78), Mutter Dorothea von Lichtenstein (Nr. 81), Großmutter väterlich war Osanna von Stein zum Altenstein, Großmutter mütterlich Elisabeth von Heßberg; siehe Biedermann, Baunach Taf. 8 und 244; Zeißner, Beiträge, MJb. 6 (1954) 120f.

Arch. Rentweinsdorf Urk. U (alt) LXLIII 46a; Kdm. EBN 173; Mayer [1]158; [2]202 Erwähnung.

---

78 Pfarrweisach, kath. Pfarrkirche 12.8.1506

Grabplatte des Jörg von Raueneck, innen an der Nordwand des Chores. Graugrüner Sandstein, übertüncht. In der Mitte Vollwappen Raueneck; oben links Wappen Raueneck, rechts Stein zum Altenstein, beide farbig gefaßt. Die zwei unteren Wappen sind zerstört; das rechte könnte Grumbach gewesen sein. Umschrift auf dem erhabenen Rahmen gotische Minuskel, eingehauen.
H. 185, B. 95, Bu. 7 cm. Abb. 27

Nach · crist · gebvrt · / 1506 · iar · an · dē · mitwoche · nach · Sant · Lorenczen · / tag · starb · de' · edl · vnd · / vest · iorg · vō · ravneck · vom · Lichttēstein · dem · g · g

Zahlzeichen 5 in älterer Form; *g · g*: Gott gnad(e).

12. August 1506.

Vater des Jörg war Heinz von Raueneck, Mutter Osanna von Stein zum Altenstein; die Großmutter väterlich ist unbekannt, die Großmutter mütterlich war nach Biedermann Margarethe von Grumbach. Jörg war mit Dorothea von Lichtenstein (Nr. 81) verheiratet; siehe Biedermann, Baunach Taf. 8 und 244, ferner Zeißner, Beiträge, MJb. 6 (1954) 120f.

Arch. Rentweinsdorf Urk. U (alt) LXLIII 46a; Kdm. EBN 173f.; Mayer [1]158; [2]202 Erwähnung.

---

79 Junkersdorf, ev.-luth. Pfarrkirche 1506

---

2. Glocke. Umschrift zwischen Wülsten und Maßwerkfries, gotische Minuskel, erhaben.
D. 88, Bu. 3,5 cm.

+ anno domini 1506 · ave maria · gracia plena · dominvs

Worttrennung Antoniuskreuz, Glöckchen und Kanne, am Schluß Adlergußmarke. – Lk. 1, 28. – Zur Adlergußmarke siehe Nr. 57; Glockenatlas Mittelfranken 38f. und Sitzmann I 603f.

An der Flanke Relief der Hl. Barbara.
Darunter, Bu. 1 cm.

S. Barbara +

Kdm. HOH 74.

80† Nassach, ev.-luth. Kirche 1507

Glocke, bereits vor dem Zweiten Weltkrieg verloren. Umschrift nach Lehfeldt-Voss (1902) wahrscheinlich gotische Minuskel, erhaben.
D. 46 cm.

+ ave maria · gracia plena · dominvs · mccccccvii·

Worttrennung Glöckchen, Kanne; am Schluß Antoniuskreuz. – Lk. 1, 28. – 1507.

Lehfeldt-Voss 153.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0057
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Grabplatte der Dorothea von Raueneck geb. von Lichtenstein, innen an der Südwand des Chores. Graugrüner Sandstein, übertüncht. Flachrelief der frontal gerichteten Verstorbenen in Schleier und faltigem Mantel, um die Hände den Rosenkranz geschlungen. Wappen innerhalb des Rahmens: oben links Lichtenstein, rechts Heßberg; unten links von der Kere (?), rechts Wolfstein, alle farbig gefaßt. Umschrift auf dem erhabenen Rahmen gotische Minuskel, eingehauen, beginnend in der linken unteren Ecke.
H. 185, B. 93, Bu. 7 cm. Abb. 28

Nach · crist · gebvrt · 1507 · fraw · dorthe · iorgen · von · raw/eneck · havsfraw · sellige / geborrē · vom · lichtēsteyn · ist gestorbē · am avne[...]tag / [.....]

Zahlzeichen 5 und 7 in älterer Form; Fußzeile zerstört.

Dorothea, die Gemahlin des Jörg (Nr. 78) und Mutter des Heinz von Raueneck (Nr. 77), war die Tochter eines Lichtenstein und der Elisabeth von Heßberg; siehe Biedermann, Baunach Taf. 8 und 244; Zeißner, Beiträge, MJb. 6 (1954) 120f. – Im Vergleich mit der Holzplastik nimmt R. Baumgärtel-Fleischmann, Bamberger Plastik von 1470 bis 1520, BHVB 104 (1968) 5–353, hier 285, an, daß die Grabplatte in einer Werkstatt mit Sitz in Pfarrweisach geschaffen wurde.

Arch. Rentweinsdorf Urk. U (alt) LXLIII 46a; Kdm. EBN 174, Abb. Fig. 146; Mayer [1]158; [2]202 Erwähnung.

3. Glocke. Umschrift zwischen Zinnen- und Maßwerkfries, gotische Minuskel, erhaben.
D. 117, Bu. 3,8 cm.

s · vilippvs + inde ventvrvs · est · ivdicare · vivos et mortvos · anno domini 1507 ·

Jahreszahl fehlerhaft gegossen; vielleicht auch *1509*, das Jahr aus welchem der Glockenstuhl stammt; siehe RS 228 und Nr. 429 XI. – Worttrennung Punkt, Glöckchen, Kanne, Antoniuskreuz; am Schluß Adlergußmarke; siehe dazu Nr. 57, Glockenatlas Mittelfranken 38f. und Sitzmann I 603f. – Text aus dem Credo.
Hl. Philippus. Von dannen er kommen wird zu richten die Lebenden und die Toten.
An der Flanke, einander gegenüber, Reliefs der Apostel Philippus und Jakobus d. J.
Darunter, Bu. 1 cm.

s vilippvs (Antoniuskreuz) // **s iacobs̄ minor +**

Kdm. HAS 142 f.

Glocke. Umschrift nach freundlicher Mitteilung von Herrn Franz Goetz gotische Minuskel, erhaben.
D. 45, Bu. 2 cm.

+ anno domini mccccc viiii · ave maria gracia

1508 oder 1509. – Die Glocke war 1973 wegen Baufälligkeit des Turmes unzugänglich, so daß das Datum nicht mit Sicherheit festgestellt werden konnte. – Worttrennung Rosette .– Lk. 1, 28.

1. Glocke. Umschrift zwischen Wulst und Maßwerkfries, gotische Minuskel, erhaben.
D. 105, Bu. 3,6 cm.

defvnctvs (sic) **· plango · vivos · voco · fvlgvra + frango · anno · domini · 1509 ·**

Jahreszahl fehlerhaft gegossen. – Worttrennung Kannen, Glöckchen, Punkte, Rosette, am Schluß Adlergußmarke; siehe dazu Nr. 57, Glockenatlas Mittelfranken 38f. und Sitzmann I 603f.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0058
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

An der Flanke, einander gegenüber, Reliefs des Weltheilandes und des Apostels Thomas.
Darunter, Bu. 1 cm.

salvator mvndi // s thomas (Antoniuskreuz)

Kdm. HAS 146.

---

85 Ebern, kath. Marienkapelle, jetzt Rathaus 1510

Sogenanntes Kapellenglöckchen in der Laterne des Dachreiters, 1901 durch zwei neue Glocken ersetzt und in das Rathaus, ebenfalls in den Dachreiter, überführt. Umschrift gotische Minuskel, erhaben.

· ave maria + anno domini + mccccccx

1510.

Greb, Hs.Chronik der Stadt Ebern 758 und 1264.

---

86 Mariaburghausen, ehemalige Zisterzienserinnenklosterkirche 1510

Grabplatte der Äbtissin Felizitas von (Groß) Christans, innen in den Ziegelboden der sog. Gruft, hier vordere Reihe, zweite von Süden, eingelassen. Grauer Sandstein, stark abgetreten. Eingetieftes Frontalrelief der Verstorbenen in Ordenstracht, in der Rechten den Äbtissinnenstab, in der Linken das Regular- oder Gebetbuch. An den vier Ecken Wappen mit Spruchbändern, zweifelsohne mit den Familiennamen (siehe Nr. 125); oben links Christans, rechts Würtzburg, unten links zerstört, rechts Hirschberg. Auf dem erhabenen Rahmen Umschrift, gotische Minuskel, eingehauen, bis auf *Anno* abgetreten.
H. 200, B. 94, Bu. 5 cm.

Inschrift nach P. Joseph Agricola (1660):

Anno *Domini 1510 obiit venerabilis domina Felicitas Christanin, abbatissa huius monasterii, cujus anima requiescat in pace.*

Im Jahre des Herrn 1510 verschied die ehrwürdige Frau Felicitas Christanin, Äbtissin dieses Klosters, deren Seele in Frieden ruhe.

Eine Linie Groß, die sich von Christans nannte, gab es von Pankraz († 1487) bis Hans Georg († 1564) in Sachsendorf (Lkr. Forchheim); siehe Biedermann, Gebirg Taf. 102. – Felizitas war die Tochter des Hans, nach W. Hotzelt, Familiengeschichte der Freiherren von Würtzburg, Freiburg 1931, Nr. 108, des Anton Groß von Trockau gen. Christans und der Maria von Würtzburg; die Großmutter väterlich ist nicht zu ermitteln, die Großmutter mütterlich war Margarethe von Hirschberg. Äbtissin war die Verstorbene von etwa 1503 bis zu ihrem Tode. 1504 (?!) ist ein Jahrtag für sie beurkundet; siehe I. Denzinger, Geschichte des Nonnenklosters Mariaburghausen, AUfr. 10 (1850) 44–129, hier 108; Wieland, Mariaburghausen 171 und 196.

StA Bamberg, Kl. Ebrach D 7 Nr. 16III, Notitia Abbatiarum, Bl. 493; Wieland, Mariaburghausen, 169 (Abdruck Agricola)

---

87 Unterhohenried, ev.-luth. Pfarrkirche 1510

---

2. Glocke. Umschrift zwischen Wülsten und Maßwerkfries, gotische Minuskel, erhaben.

vox ego · svm vite · voco vos + orare venite · anno · domini 1510

Alte Form der 5. – Worttrennung Glöckchen, Kanne, Rosette, vor *anno* Adlergußmarke. – Leoninischer Hexameter. – Zur Adlergußmarke siehe Nr. 57, Glockenatlas Mittelfranken 38f. und Sitzmann I 603f.

An der Flanke, einander gegenüber, Reliefs des Weltheilandes und des Apostels Jakobus.
Darunter, Bu. 1 cm.

s · Iacobvs maior (Antoniuskreuz) // **+ salvator mvndi**

Kdm. HAS 172.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0059
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Bauinschrift, seit 1879 außen an der Südseite des Chores. Überdachte Platte aus grünem Sandstein. Schrift gotische Minuskel, eingehauen.
H. 42, B. 90, Bu. 6 cm. Abb. 29

Thomas · heydolff · abbas · gratio/svs · de · theres · lapidē · primvm · / posuit · 1·5·12 · in annvntiatio/nis · sancte · marie · virginis · die

Der gnädige Abt Thomas Heidolff von Theres legte den ersten Stein 1512 am Tage der Verkündigung der heiligen Jungfrau Maria. – 25. März 1512.

Darunter moderne helle Sandsteintafel mit der Inschrift:

Hier gegenüber stand / die St. Marcus-Kapelle / Erbaut 1512. / Abgetragen 1792. / Obiger Grundstein wurde / von B. Thein i(m) April 1879 / aufgefunden.

Nach Wieland, Kloster Theres, Haßfurt 1908, 46, regierte Abt Thomas I. Heidolff von 1509 bis 1519, wahrscheinlich jedoch bis zu seinem Tode 1523; siehe Nr. 106.

StA Würzburg, Stdb. 649, Monasterii Theres Fundatio, Bl. 56; Hoppe, Theres, Schweinfurter Heimatbll. 34 (1965) Nr. 19; Kdm. HAS 143.

89 Ebern, kath. Pfarrkirche 25.5.1512

Grabmal des Reichart von Lichtenstein, innen an der Südwand des Chores. Grauer Sandstein. Hochrelief des Verstorbenen, der in voller Rüstung auf einem Löwen steht, in der Rechten die Lanze, die Linke am Schwert. Wappen oben links Lichtenstein, rechts Fuchs, unten links Wirsberg, rechts Fuchs. Umschrift gotische Minuskel, eingehauen. Wappen und Schrift sind teilweise farbig gefaßt.
H. 255, B. 96, Bu. 7 cm. Abb. 30

Im xv^{c} / vnd xij · iar · am · tag · Vrbani · starb · der · ernuest / Reichart · vom · lichtenstein / zum · lichtēstein · dem · got · g a ·

g a: gnad(e) amen. – 25. Mai 1512.

Das Denkmal steht zusammen mit denen des Jörg († 1476) und des Dietz Truchseß († 1481) zu Wetzhausen (Lkr. Schweinfurt) und dem des Hans von Schaumberg († 1501) (Nr. 74) am Anfang der Renaissance; siehe Bruhns, Grabplastik 29, und Einleitung Kap. 2. Die Wappenfolge entspricht nicht der bei StA Bamberg, G 21 Licht. 126, und Biedermann, Baunach Taf. 110; Gebirg Taf. 382, überlieferten Genealogie. Danach war Reichart ein Sohn des Veit und der Kunigunde von Lichtenstein geb. Wirsberg (Wappen unten links); Großmutter väterlich war Anna geb. von Lichtenstein, Großmutter mütterlich Agnes von Rechberg. Die Frau des Reichart war Osanna geb. von Raueneck, 1514 als Witwe Mitstifterin der Engelmesse zu Pfarrweisach. 1508 hatte sie zusammen mit ihrem Mann die Vikarie St. Anna auf der Emporkirche zu Ebern gestiftet; siehe Lehnes, Baunachgrund, AUfr. 7 (1841) 27, 36 und 75; Zeißner, Beiträge, MJb. 6 (1954) 121.

Kdm. EBN 58, Abb. Fig. 46; Mayer ^{1}58; ^{2}48.

90 Haßfurt, Ritterkapelle 6.4.1513

Grabmal des Appel von Stein zum Altenstein, innen an der Nordwand des Langhauses. Beschreibung siehe bei Dietz Truchseß (Nr. 50), anstelle der Madonna hier ein Schmerzensmann im Wolkenkranz. Wappen oben links Stein zum Altenstein, rechts Lichtenstein, fehlerhaft erneuert; unten links Guttenberg, rechts Heßberg. Umschrift gotische Minuskel, eingehauen.
H. 187, B. 95, Bu. 7,5 cm. Abb. 31

Nach xp̄i geburt M/ccccc vnd xiii iare vff mitwochē nach quasimodogeniti starb / de' erbar v̄ vest Appe[l] / vom stein zuem altenstein ꝛc dem got gnedig sey Amen

6. April 1513.

Auf die Zuordnung dieses Grabmals zu dem des Dietz Truchseß wurde dort hingewiesen. Biedermann, der das „Epitaphium" des Appel in der Ritterkapelle zweimal nennt, erwähnt, daß der 1511 (!) als Letzter

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0060
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

seiner Linie Verstorbene mit Margarethe geb. von Steinau gen. Steinrück (Nr. 111) verheiratet und Würzburger Amtmann zu Haßfurt und Wallburg war. Der Vater des Appel war nach Biedermann Fritz von Stein zum Altenstein, die Mutter, abweichend vom Wappen des Grabmals, Margarethe von Seinsheim; Großmutter väterlich war Katharina von Guttenberg, Großmutter mütterlich eine Heßberg; siehe Biedermann, Baunach Taf. 3. – Erwähnung des Grabmals bei Bruhns, Grabplastik 22f.; Kainz, Pfarrkirche Haßfurt 21; ders., Innenausstattung der Ritterkapelle 64.

Hiernickel; Kdm. HAS 72; Rauh, Steininschriften, Bamberger Bll. 13 (1936) 7.

---

91 Westheim, kath. Pfarrkirche 1513

Glocke. Umschrift zwischen zwei Wülsten und Maßwerkfries, gotische Minuskel, erhaben. An der Flanke Heiliger mit Buch.
D. 90, Bu. 3,5 cm.

vox ego · svm vite · cristvm + lavdare venite mccccccxiii ·

Worttrennung Rosette und Glöckchen, am Schluß Adlergußmarke. – Leoninischer Hexameter. – 1513. – Zur Adlergußmarke siehe Nr. 57, Glockenatlas Mittelfranken 38f. und Sitzmann I 603f.

Freundliche Mitteilung des katholischen Pfarramts Westheim.

---

92 Haßfurt, Ritterkapelle 13.3.1514

Grabmal des Georg (?) Fuchs von Bimbach zu Gleisenau, innen an der Nordwand des Langhauses. Beschreibung siehe bei Dietz Truchseß (Nr. 50), anstatt der Madonna jedoch wie bei Appel von Stein zum Altenstein (Nr. 90) der Schmerzensmann. Am Rahmen ursprünglich acht Ahnenwappen. Links von oben nach unten: Fuchs, Bibra, Rosenberg, abgeschlagen (nach Fuchs, Familiengeschichte: Schenk von Geyern); rechts: Sickingen, Hohenstein, Osthofen, Blenkelin. Umschrift gotische Minuskel, eingehauen, teilweise zerstört oder verdeckt.
H. 188, B. 96, Bu. 7,5 cm.

Nach·xp̄i · g[eb]urt · M · v[c] / v̄d · Jm xiiii · iar ā · mōtag · nach reminiscre · starb / der · erber · [..... fvchs] / czv · gleyssena · derczeit · ambtmā · czv · brāberg · dē · got · ḡ · ā

ḡ · ā: gnad(e) amen.

13. März 1514.

Auf die kunstgeschichtlichen Zusammenhänge wurde bei Dietz Truchseß (Nr. 50) hingewiesen. Den Wappen zufolge ist der Verstorbene der Würzburger Amtmann auf Bramberg, Georg Fuchs, Sohn des würzburgischen Hofmeisters Hans und der Elisabeth Fuchs geb. von Sickingen, deren Mutter Johannetta von Hohenstein (Elsaß) war. Die weitere mütterliche Ahnenreihe ist nicht mit Sicherheit festzustellen, die väterliche Wappenfolge wird durch Biedermann, Baunach Taf. 57 und 60, und Fuchs, Familiengeschichte 133, bestätigt. – Kainz, Pfarrkirche Haßfurt 21; ders., Innenausstattung der Ritterkapelle 64 Erwähnung.

Kdm. HAS 72; Rauh, Steininschriften, Bamberger Bll. 13 (1936) 7.

93† Gleisenau, ev.-luth. Pfarrkirche 1515

Glocke, im Zweiten Weltkrieg abgegeben. Umschrift nach Kdm. gotische Minuskel und Kapitalis gemischt, erhaben.
D. 65 cm.

+ O · temtas · scta · cv(n)cta · depelle · p(er)icvla · Hostes · et · fvlmina · fvga · immacvlata · maria · Anno · d(omi)ni · 1515

Die literarische Überlieferung erlaubt nur eine ungenaue Wiedergabe der Inschrift; Kapitalis und Minuskelbuchstaben sind nicht unterschieden; *temtas*: trinitas?
O du heilige Dreifaltigkeit, vertreibe alles, Unwetter, Gefahren, Feinde und Blitze. Im Jahre des Herrn 1515. – Zum Glockenspruch siehe Walter, Glockenkunde 220–222. – Zwei Hexameter.

Kdm. HAS 38; Mayer [1]96; [2]88 Erwähnung.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0061
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Außen, rechts vom Eingang, Bauinschrift, wohl gotische Minuskel, eingehauen.

Hanns Schott Ritter Anno D(omi)ni 1515.

Links vom Eingang Wappen Schott.

Inschrift nach Krauß (1755), der das Schloß z. Zt. seiner letzten adeligen Besitzerin, Eleonore Freifrau von Volkstedt und Stöckach, geb. Fuchs von Burgpreppach († 1776), sah. Lehfeldt-Voss (1902) 106 erwähnt die Inschrift nicht mehr. Sie befand sich wohl am rückwärtigen, mit einem runden Treppenturm versehenen Steinbau aus dem 16. Jahrhundert. – Hans Schott von Schottenstein († 1539) saß zu Breitensee, Lind und Hellingen; siehe Biedermann, Baunach Taf. 156.

Krauß 18.

Grabmal für Bartholomäus Zollner und dessen Frau Margarethe geb. von Schaumberg, innen an der Südwand des Langhauses. Grauer Sandstein. Auf einer Platte vereinigt stehen, einander zugewendet und sich teilweise überschneidend, der gerüstete Ritter, in der Rechten die Streitaxt, in der Linken das Schwert, und seine Frau, in Haube, Kinntuch und faltenreichem Gewand, um die Hände den Rosenkranz geschlungen. Der nach außen abgeflachte Rahmen trägt die Inschrift und farbig gefaßte Wappen. Auf Bartholomäus' Seite: oben links Zollner von Rottenstein, rechts zerstört, nach Hoppe sicher irrtümlich Grumbach oder Wolfskeel; unten links Zollner von Hallburg, rechts Fuchs. Auf Margarethas Seite: oben links Schaumberg, rechts, falsch erneuert, ebenfalls Schaumberg; unten links, falsch erneuert, Künsberg, rechts Fuchs. Umschrift, links unten beginnend, gotische Minuskel, teilweise zerstört.
H. 190, B. 104, Bu. 3,5 cm.

[Nach xp̄i] gebᵛrt M·ccccc v̄d xvi · iar · am · dinstag · nach · remeniscere in der vastē starb · der · erber · v̄d · vest / bartolome9 · czolēʳ · dn̄ · [got] · gnad / Nach xpi gebᵛrt · Mccccc ⟨....⟩ · starb · die · erber · frave · margereta czolē[rin] / geborne vōn · schavmb'rg · der · got · genad · A

22. März 1516.

Biedermann nennt einen in der Jugend verstorbenen Bartholomäus Zollner von Rottenstein und zwei Träger dieses Namens, einen von Brand und einen von Hallburg, die beide mit einer Margarethe von Schaumberg verheiratet waren. Vater des Rottensteiners war Martin, Mutter Elß von Reitzenstein oder Anna von Schwanfeld; Großmutter väterlich Margarethe Zollner von Hallburg, was mit dem Wappen auf dem Grabdenkmal übereinstimmen würde. Vater der ersten Margarethe war Georg, Mutter Eva geb. und verh. von Schaumberg. Großmutter väterlich Katharina von Künsberg, mütterlich Dorothea Fuchs; siehe Schaumberg, Stammfolge Taf. III. – Die Wappenfolge der zweiten Margarethe widerspricht der des Grabmals völlig. – Während Kainz, Pfarrkirche Haßfurt 22, Kdm. HAS 74 und Hiernickel das Grabmal nur erwähnen, bezeichnet es C. Dienstmann, Anton Dienstmann und Gangolf Dienstmann – Domherren zu Würzburg, Volkach 1958, 8f., offenbar ohne tiefere Kenntnis der fränkischen Plastik, als eine in alten Formen befangene, reichlich primitive Arbeit. Bruhns, Grabplastik 34f., hingegen macht darauf aufmerksam, daß die beiden „aristokratisch schlanken Gestalten mit dem fast leidenschaftlich hochmütigen Ausdruck" hier in Haßfurt zum ersten Mal auf einem Grabstein zu einer sich überschneidenden Gruppe verbunden sind. Er stellt das Zollnersche an den Anfang einer Reihe von Denkmälern in der ev.-luth. Pfarrkirche Wetzhausen (Lkr. Schweinfurt), die über jenes des Hans († 1514), eines Dietz und seiner Frau Elena († 1517) zu dem des Erhard Truchseß († 1524) führt, und schreibt sie dem Wetzhausener Meister von 1517 zu; Sitzmann – Mayer, Nußbaum, BHVB 90 (1950) 285f. und 314, rücken ihn in den Umkreis des Hans Nußbaum.

Hoppe, Mainlande 16 (1965) 9.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0062
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Die 2. Glocke wurde im Zweiten Weltkrieg abgegeben. Umschrift nach Kdm. zwischen Zinnen-(?) und Maßwerkfries, gotische Minuskel, erhaben.
D. 100 cm.

vox ego svm vite. cristvm lavdare venide anno domini 1518 ·

Worttrennung Rosette, am Schluß Adlergußmarke. – Leoninischer Hexameter. – Zur Adlergußmarke siehe Nr. 57, Glockenatlas Mittelfranken 38f. und Sitzmann I 603f.

Kdm. HAS 36.

Wappentafel, außen an der Westwand. Gelber Sandstein. In gefastem Rahmen Relief eines Engels, der das Wappen des Fürstbischofs Lorenz von Bibra hält. In den vier Ecken Ahnenwappen; oben links Bibra, rechts Schenk von Schenkenwald; unten links Voit von Salzburg, zerstört, rechts Schenk von Schweinsberg. Auf der Rahmenschräge links unten beginnende Inschrift, gotische Minuskel, eingehauen.
H. und B. ca. 150, Bu. ca. 10 cm. Abb. 32

laurenci9 dei gracia / Ep̄9 herbipolēs' nec / non dux oriētalis frācie

Die rechte, d.i. die letzte Schriftzeile ist überarbeitet. In *oriētalis* steht nach dem *e* ein Schaft; in *frācie* fehlt der Kürzungsstrich. Lorenz von Gottes Gnaden Bischof von Würzburg und Herzog von Ostfranken.

Lorenz von Bibra regierte von 1495 bis 1519. Sein Vater war Hans, seine Mutter Agnes von Bibra geb. Schenk von Schenkenwald; Großmutter väterlich war Sophia Voit von Salzburg, Großmutter mütterlich Agathe Schenk von Schweinsberg. Der Neffe und Haßfurter Oberpfarrer Mauritius von Bibra († 1528) dürfte den für den Onkel in der Ritterkapelle bestehenden Jahrtag gestiftet haben; siehe Kainz, Ein Register, WDGB 7 (1939) 46 Nr. 25 und Anm. 71.

Hiernickel; Kehl 188f.; Kdm. HAS 89f.; Rauh, Steininschriften, Bamberger Bll. 13 (1936) 6.

Laterne eines Bildstocks, der angeblich früher außen an der Westseite der Ritterkapelle, dann an der Ostseite der Spitalkapelle stand und der sich z. Zt. in Verwahrung von Herrn H. Kehl (Hauptstraße 9) befindet. Grauer Sandstein mit mehreren Farbschichten. Im Mittelfeld unter einem Baldachin die Pieta, links St. Michael, durch falsche Bemalung verstümmelt, rechts St. Jakobus d. Ä. An der Basis Reste von Engeln mit Spruchbändern. Inschriften gotische Minuskel, eingehauen.
Erhaltene H. 115, B. 71, Bu. 5–8 cm.

Beidseits der Pieta:

1 5 // 1 9

Links:

Sant michael

Rechts:

Sant iacobus

Hoppe, Flurdenkmäler 73, Nr. 15/4; Kehl 303; Kdm. HAS 79. – Freundliche Mitteilung von Herrn H. Kehl.

Bauinschriften.

I. Außen an der Chorostwand, Baudatum, gotische Minuskel, eingeritzt.
H. 130, B. 30, Bu. 15 cm.

anno dn̄i mccccl xxxxix

1499.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0063
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

II. Außen, am Erdgeschoß der Turmnordwand. Graue Sandsteintafel mit Inschrift. Schrift gotische Minuskel, eingehauen.
H. 30, B. 125, Bu. ca. 15 cm. Abb. 33

Anno · domini · millesimo · c · c · c · c · lxxxxix · ipso · die · georii · īceptv̄ · ē · h' · op9 a)

a) inceptum est hoc opus; die letzten beiden Buchstaben stehen außerhalb der Tafel.
23. April 1499.
Im Jahre des Herrn 1499 am Georgstag wurde dieses Werk begonnen.

III. Außen, am südlichen Eckstrebepfeiler des Chors, Jahreszahl, eingehauen.
Bu. 10 cm.

1508

IV. Innen, am östlichen, rechten Mittelschiffpfeiler, Jahreszahl und Zeichen (Nr. 2), eingehauen.
Bu. 12 cm.

1516

V. Innen, am mittleren linken Mittelschiffpfeiler, Jahreszahl, eingehauen.
Bu. 20 cm.

1519

Kdm. EBN 169; Koppelt, Stmz. 147; Mayer [1]157f.; [2]201.

100† Stettfeld, kath. Pfarrkirche 1519

Die 3. Glocke wurde im Zweiten Weltkrieg abgegeben. Zwischen Zinnen- und Maßwerkfries zweizeilige Umschrift, gotische Minuskel, erhaben; an der Flanke Reliefs der Madonna und des Ostensoriums. Inschriften nach Kdm.
D. 130 cm.

ave maria gracia plena dominvs tecvm s johannes s mathevs s lvcas s marcvs / ecce panis angelorvm · in figvris presignatvr · bone pastor panis vere · anno 1519 ·

Am Schluß Adlergußmarke. – Lk. 1, 28 und Fronleichnamshymne des Thomas von Aquin. – Zur Adlergußmarke siehe Nr. 57, Glockenatlas Mittelfranken 38f. und Sitzmann I 603f.

Siehe das Brot der Engel, in Bildern vorausbezeichnet. Guter Hirte, wahres Brot. – Zum Glockenspruch siehe Walter, Glockenkunde 425.

Kdm. HAS 158; Kemmeter, Glockeninschriften, Mainlande 8 (1957) 54; Schneider, Notizen, AUfr. 15 (1861) 331.

---

101 Wonfurt, kath. Filialkirche 1519

---

2. Glocke. Umschrift zwischen zwei Wülsten und Maßwerkfries, gotische Minuskel, erhaben.
D. 98, Bu. 3 cm.

ave maria gracia plena dominvs tecvm. anno domini 1519 ·

Worttrennung ein Glöckchen, am Schluß Medaillon des Gotteslammes. – Lk. 1, 28.

An der Flanke Relief Johannes d. T.
Beidseits davon, Bu. 1 cm.

s // iohannes (Antoniuskreuz)

Kdm. HAS 179.

---

102 Theinheim, kath. Pfarrkirche 1520

Glocke. Umschrift zwischen Wülsten und Maßwerkfries, gotische Minuskel, erhaben.
D. 79, Bu. 3 cm.

ave maria gracia plena · anno domini m°ccccxx ·

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0064
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

1420 Schneider. – Worttrennung Glöckchen; am Schluß Adlergußmarke. – Lk. 1, 28. – 1520. – Zur Adlergußmarke siehe Nr. 57, Glockenatlas Mittelfranken 38f. und Sitzmann I 603f.

Kdm. HAS 161; Mayer [1]215; [2]258 Erwähnung; Schneider, Notizen, AUfr. 15 (1861) 330.

---

103 Haßfurt, Färbergasse Haus Nr. 7 (um 1520)

An der Straßenfront des giebelseitigen Hauses schlicht gerahmte Tafel aus hellgelb überstrichenem Sandstein; oben Relief einer Pieta, unten fünfzeilige, durch Abreibung und Übertünchung verdorbene Inschrift, gotische Minuskel aus der Zeit um 1520 (?), eingehauen.
H. 70, B. 42, Bu. 4,5 cm; H. der Schrifttafel 28 cm.

v valnano · anno . · / . erg.o ... woll / . o.am .. m · e paw / . ann ma[ria?].... / .....

Die ersten Buchstaben jeder Zeile stehen auf dem Rahmen. Lesung sehr fraglich.
Ob das Relief im Zusammenhang mit der Ritterkapelle (Wallfahrtskirche zur Schmerzhaften Muttergottes) steht und erst nachträglich an das Haus in der Fäbergasse kam, war nicht zu erweisen.

104† Haßfurt, Ritterkapelle um 1520

Silbernes Ziborium. Über sechspaßförmigem Fuß auf runder Platte reich verzierter Nodus. Darüber, auf sechsseitigem Anlauf, zylindrische Kuppa mit Gravuren der Schmerzhaften Muttergottes, St. Anna selbdritt, St. Barbara, St. Margaretha und der Darstellung des Bußsakramentes. Den kegelförmigen Deckel bekrönt ein Kruzifix. Inschriften nach Kdm. Kapitalis, graviert.
H. 42 cm.

Über dem Nodus:

AINRIP

INRI, wohl mit Stifterinitialen.

Unter dem Nodus:

H(EILIGE) M A R I A

Datierung nach Kdm. – Der Kelch wurde 1949 gestohlen.

Kdm. HAS 76; Abb. 74 Fig. 41 und 75 Fig. 42.

---

105 Haßfurt, Ritterkapelle 1522

Stifterinschrift (Gedenktafel) des Ritters Dr. Sebastian von Rotenhan (Nr. 112†, 142 und 227), innen an der Südwand des Langhauses. Die bei Kainz, Pfarrkirche Haßfurt 22, erwähnte, einfache, leicht beschädigte Bronzetafel erinnert wie jene in der Marienkapelle zu Würzburg – noch 1915 (Kdm.) vorhanden – und in der Kapelle der Burg Rotenberg bei Schnaittach (Lkr. Nürnberger Land), beide von 1522, ferner jene in der St. Gumbertskirche zu Ansbach von 1525 – Ausführung fraglich – und in der Dominikanerkirche zu Nürnberg, beide von 1529, an Jahrtagsstiftungen. Die Haßfurter hält ein Verzeichnis des Pfarrers Hieronymus Degen von 1612, Abdruck bei Kainz, Ein Register, WDGB 7 (1939) 44 Nr. 17 und Anmerkung 63, Wiederholung 47 Nr. 45, fest. Schrift Fraktur, erhaben gegossen.
H. 27, B. 45,5, Bu. 3 cm. Abb. 34

Sebastian v. Rotenhan, Ritter, / baider rechten doc, kay[r] maies, rath / der vier sprachen kundig ist Vnd / ob xij konigreich durchzogē, hat, / seiner eltern vnd seiner selē zugut / einē Jartag hie gestifftet, Anno 1522

Die in der Inschrift angesprochenen Eltern waren Matthes (II.) und Walpurga von Rotenhan geb. von Förtsch. – Die Tafel schreibt Zahn, Epigraphik 94, der Vischerhütte zu.

Gropp, Collectio I 760; Hiernickel; G.J. Keller, Beschreibung und Erklärung einiger Denkmünzen auf merkwürdige Franken oder auf Begebenheiten, welche Franken betreffen, AUfr. 9 (1846–48) 1–99, hier 81f.; Kdm. HAS 76; Kdm. WÜ 262f.; Maierhöfer, Sebastian von Rotenhan, Fränk. Lebensbilder 138f.; Rotenhan I 149–188, hier 165.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0065
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Grabplatte (?) mit Wappen (?) des Abtes Thomas Heidolff (1509–23). Inschrift nach Monasterii Theres Fundatio:

Anno D(omi)ni MDXXIII · quartâ feriâ post Mauritij obijt venerabilis / Pater ac D(omi)nus Thomas Heidolff Abbas hui9 monasterii SS. Stephani et Viti / in Tharissa · Cuius anima requiescat in pace, amen.

Am 23. September 1523 starb der ehrwürdige Vater und Herr Thomas Heidolff, Abt dieses Klosters der Heiligen Stephan und Veit in Theres. Seine Seele ruhe in Frieden, Amen.

Nach M. Wieland, Kloster Theres, Haßfurt 1908, 46 regierte Abt Thomas (I.) Heidolff von 1509 bis 1519, wahrscheinlich jedoch bis zu seinem Tode 1523; siehe auch Nr. 88.

StA Würzburg, Stdb. 649, Monasterii Theres Fundatio, Bl. 56; UB Würzburg, M. ch. f. 260, Fabricii Collectio, Bl. 348′.

Sog. Meßglocke. Umschrift, nach Monasterii Theres Fundatio, wohl gotische Minuskel, erhaben. Gewicht 8 Zentner.

O comites vitae Dominum meditando venite + MCCCCCXXIIII ·

Am Schluß Adlergußmarke. – 1524.
O ihr Menschen, bedenket den Herrn des Lebens und kommet. – Leoninischer Hexameter.

Der Chronist berichtet, daß die Glocke in der sehr kalten Nacht vom 11. Februar 1711 zersprungen ist, führt aber das Mißgeschick eher darauf zurück, daß die Glocke „durchgeschlagen" war, weil man übersehen hatte, sie zu wenden, was, wie er meint, alle hundert Jahre geschehen müßte. – Zur Adlergußmarke siehe Nr. 57, Glockenatlas Mittelfranken 38f. und Sitzmann I 603f., zur Glocke Weißenberger, Beiträge, MJb. 3 (1951) 185.

StA Würzburg, Stdb. 649, Monasterii Theres Fundatio, Bl. 57.

Grabplatte des Jörg Fuchs (von Schweinshaupten), innen im Chorboden, die erste von Norden. Graugelber Sandstein. Flachrelief eines gerüsteten Ritters, in der Rechten den Streithammer, in der Linken das Schwert. Das abgetretene Gesicht ist in primitiver Strichmanier nachgezeichnet. Wappen innerhalb des erhabenen Rahmens oben links Fuchs, rechts Giech; unten links Truchseß, rechts Milz. Umschrift gotische Minuskel, erhaben.
H. 220, B. 85, Bu. 7 cm. Abb. 35

Ano · dni · 15·27 · iar / an · vnser · hern · Avfartztag · starb · der · erber · v̄ · / vest · jorg · fuchs · / [von · schweinshavpten · dem · got · gnad]

Worttrennung Zierpunkte.

30. Mai 1527.

Die Wappenfolge weist Jörg (Georg) als Sohn des Hans Fuchs von Schweinshaupten und der Ursula geb. von Giech aus; siehe Biedermann, Baunach, Taf. 53; Grafenhäuser Taf. 112. – Großmutter väterlich war Anna Truchseß von Wetzhausen, Großmutter mütterlich nach Biedermann Margarethe von Seckendorff, dem Wappen zufolge jedoch eine Milz. Georg war mit Margarethe von Schaumberg verheiratet und stiftete 1480 die Frühmesse zu Augsfeld. – Die Grabplatte trat bei der Kirchenrenovierung 1973–1975 zutage und wurde an ihren jetzigen Platz verbracht.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0066
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Grabplatte des Paul (?) Truchseß, innen an der Nordwand des Chores. Graugrüner Sandstein. Eingetieftes Flachrelief eines geharnischten Ritters, die Linke am Schwertgriff. Oben links Wappen Truchseß von Wetzhausen, rechts Zollner von Rottenstein, beide farbig gefaßt. Die unteren Wappen sowie fast die ganze Umschrift sind verwittert; letztere wurde zusätzlich durch Nachritzen unkenntlich gemacht. Schrift gotische Minuskel, eingehauen.
H. 190, B. 85, Bu. 7 cm.

Nach · xp̄i · gebvrt · mccccxxx iar / am doners · tag nach [.....]

1530.

Bei dem Bestatteten könnte es sich um Paul Truchseß handeln, der 1519–23 Amtmann auf Raueneck war; siehe H. Freiherr von Heßberg, Über die Truchsesse zu Wildberg, MJb. 10 (1958) 42–69, hier 45; Zeißner, Beiträge, MJb. 6 (1954) 120. – Anhaltspunkte geben die beiden oberen Wappen: Vater Wilhelm Truchseß † ca. 1495), Mutter Anna Zollner von Rottenstein († ca. 1515); siehe Biedermann, Baunach Taf. 176.

Kdm. EBN 174; Mayer [1]158; [2]202 Erwähnung.

Grabplatte eines Herrn von Fuchs, innen an der Nordwand des Chores. Graugrüner Sandstein; Flachrelief eines jugendlichen Ritters mit langen Haaren, gerüstet, die Linke am Schwertgriff, in der Rechten ein Banner, neben dem rechten Fuß der Helm. Oben links Wappen Fuchs, rechts Thüngen; unten links Zollner von Hallburg (Kdm. irrtümlich Rüdt von Collenberg), rechts Rüdt von Collenberg; alle Wappen sind farbig gefaßt; die Umschrift ist völlig verdorben.
H. 205, B. 100, Bu. 7 cm.

Den Wappen zufolge könnte der Verstorbene ein Sohn des Paul († 1500) und der Kunigunde Fuchs geb. von Thüngen, Großmutter väterlich Christina Zollner von Hallburg, Großmutter mütterlich Anna Rüdt von Collenberg, gewesen sein. Da Neidhart, „der grote Voss" († 1499), in Groningen (Niederlande), der Stiftskapitular und Kustos bei St. Burkard, Moritz († 1516), in Würzburg begraben ist, kann es sich wohl nur um Reinhard, Eberhard oder Wilhelm, alle drei zu Burgpreppach, handeln; siehe Biedermann, Baunach Taf. 55; Rhön-Werra Taf. 198; H. Holzapfel, Die Priesterbruderschaft an der Baunach (Bayerisch-fränkische Bruderschaftsbücher des Mittelalters 2), Nürnberg 1953, 83; Zeißner, Beiträge, MJb. 6 (1954) 119. – Dem kommt Mayers Datierung der Grabplatte in die Zeit um 1530 näher als jene der Kdm., die sie für 1540/50 ansetzen.

Kdm. EBN 174, Abb. 173, Fig. 145; Mayer [1]158; [2]202 Erwähnung.

Grabmal der Margaretha von Stein zum Altenstein geb. von Steinau gen. Steinrück, innen an der Nordwand des Langhauses. Relief der Verstorbenen in Haube mit Kinntuch und faltenreichem Gewand, die Hände zum Gebet erhoben, links vor einem frontal gestellten Kruzifix kniend; in der rechten Ecke Totenkopf und gekreuztes Gebein. Das sockellose Mal bekrönt ein Rundbogen mit Muschel. Wappen oben links Steinau gen. Steinrück, rechts Münster; unten links Thüngen, rechts Haffner. Auf drei Seiten des erhabenen Rahmens Umschrift, gotische Minuskel mit Frakturversalien, eingehauen, Beginn links unten.
H. 278, B. 111, Bu. 5–6 cm. Abb. 36

Anno · Dñi · 1·5·3·1 · den · 19 · tag · January · Starb · die · Erb/ar · vnd · Tugenthafft · Fraw · / Margaretha · Vō stein · Geborne · Steinruckin · der · Gott · genad

Am Kruzifix, Kapitalis:

· I · N · R · I ·

Buchstabentrennung Zierpunkte.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0067
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Die Verstorbene, nach Krauß (107 und 112) 1517 Königin der Aglaienschwesternschaft in Königsberg, war in erster Ehe mit Dietz Truchseß (Nr. 50), in zweiter mit Appel von Stein zum Altenstein (Nr. 90) verheiratet. Ihr Vater war Otto von Steinau gen. Steinrück, ihre Mutter Susanne von Münster; Großmutter väterlich war Anna von Thüngen, Großmutter mütterlich Adelheid von Haffner; siehe Biedermann, Baunach Taf. 178, Rhön-Werra Taf. 204, Steigerwald Taf. 90; R. von Steinau-Steinrück, Abriß, AUfr. 49 (1907) 71. – Das Grabmal gilt als Werkstattarbeit Jörg Riemenschneiders; siehe Bruhns, Grabplastik, 62 und 72–74; Kainz, Pfarrkirche Haßfurt 2; Kehl 230.

Hiernickel; Kdm. HAS 72f.

112† Rentweinsdorf, ev.-luth. Pfarrkirche 1532

Epitaph des Dr. Sebastian von Rotenhan. Die Darstellung des gerüsteten Ritters mit Ehrenkette entsprach offenbar dem sog. Ex libris von etwa 1518 aus dem Umkreis Albrecht Dürers. Dort kniet Sebastian vor der personifizierten Sapientia, auf dem Epitaph wohl vor dem Kruzifix. Auch die Inschrift – nach Lehnes (1841) sicher nicht wörtlich – lehnt sich an die bekannten Gedächtnistafeln (siehe Nr. 105) an:

Dr. Sebastian von Rotenhan, Ritter des heiligen Grabes, „der 12 türkische Königreiche durchreiste und eine Beschreibung von Franken, wie auch den alten historicum Reginonem Prumiensem 1521 herausgegeben."

Dr. Sebastian von Rotenhan (siehe auch Nr. 227) unternahm die große Reise, auf die hier angespielt wird, in den Jahren 1512–14. Seine genannten beiden Hauptwerke waren die Erstausgabe der Annalen Reginos von Prüm, 1521, und die von Peter Apian postum veröffentlichte Frankenkarte. Rotenhan starb zwischen dem 25. Juni und 9. Juli 1532: siehe Maierhöfer, Sebastian von Rotenhan, Fränk. Lebensbilder 134. – Das Epitaph im Würzburger Dom ist nicht mehr erhalten. In Rentweinsdorf erinnert das Drei-Brüder-Grabmal (Nr. 142) an ihn. – Die älteren Denkmäler wurden 1612 von der Schloß- in die Pfarrkirche verbracht.

Lehnes, Baunachgrund, AUfr. 7 (1841) 60.

---

113 Trossenfurt, kath. Filialkirche 1533

---

1. Glocke. Zwischen zwei Wülsten Umschrift, gotische Minuskel, erhaben.
D. 66, Bu. 2,2 cm.

+ o rex glorie · veni cvm pace · m · cccccxxxiii

Worttrennung Glöckchen und Zierpunkte. – 1533.

Kdm. HAS 164; Mayer [1]216; [2]263 Erwähnung; Schneider, Notizen, AUfr. 15 (1861) 331.

---

114 Schweinshaupten, ev.-luth. Pfarrkirche 6.2.1534

Grabplatte des Jörg Fuchs von Schweinshaupten, innen an der Nordostwand des Chores. Grüner Sandstein. Frontalrelief des bärtigen Verstorbenen in Maximiliansrüstung und Federbarett. Der Helm steht neben seinem rechten Fuß. In der rechten Hand hält er die Lanze, in der linken nach rückwärts das Schwert. Auf dem erhabenen Rahmen oben links Wappen Fuchs, rechts Rechberg, unten links Thüngen, rechts Stöffeln. Umschrift gotische Minuskel, eingehauen.
H. 195, B. 90, Bu. 5,5 cm. Abb. 37

Anno · dñi M / ccccc xxx iiij den vj dag des hornung verschied der / erber vnd vest / Jorg fuchs von sweinshe[upten] dem · gott genadt amen

6. Februar 1534.

Jörg (Georg) Fuchs war ein Sohn des Philipp (Nr. 53) und der Margarethe Fuchs geb. von Rechberg (Nr. 72). Großmutter väterlich war Margarethe von Thüngen, Großmutter mütterlich Elisabeth von Stöffeln. Biedermann, Baunach Taf. 51, und Fuchs, Familiengeschichte 117, 183 und Stammtafel, weichen ab. – Die Grabplatte stellt nach Kdm. eine bessere Arbeit dar, was sich wohl hauptsächlich auf das an den

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0068
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Riemenschneiderkreis erinnernde Gesicht des Jörg Fuchs bezieht. – Im Zuge der Kirchenrenovierung wurde der Stein 1973 gehoben, 1975 von der Südwand des Langhauses an seinen jetzigen Platz versetzt.

Kdm. HOH 87.

---

115 Obertheres, kath. Marienkapelle 1534

---

2. Glocke. Umschrift zwischen zwei Wülsten, gotische Minuskel, erhaben.
D. 42, Bu. 2,7 cm.

+ hilf · got · vnd · sin · mvter · maria 1534

Worttrennung Zierpunkte. – Ziffer 4 und 5 in der älteren Form.

Kdm. HAS 132.

---

116 Untermerzbach, Schloß nach 1534

Bauinschrift; außen an der Frontseite des Nordturmes zwei Sandsteinplatten übereinander. Oben schlicht gerahmtes Relief mit Vollwappen Rotenhan; am Rahmen oben links Wappen Rotenhan, rechts Stein zum Altenstein; unten links Redwitz, rechts Wallenrodt. Unten ungerahmte Schriftplatte; Schrift schön gearbeitete gotische Minuskel, eingehauen.
H. ca. 150 cm. Abb. 38

Lieber wo[...v]nd nachkome [mein ·
mit] dies[en worten] / lasen Jngedenk sein ·
warūb w[ir] dise[s haws erbawen] / thettn̄ ·
Dan mir vil mißgönner [wehren theten
da]rumb / wirs euch nit woltn̄ sparn̄ ·
Manche nacht jn grosen / gfarn ·
Habn̄ vertribē wie got erkent ·
Jch hoff / eß werd zum glück gewent ·
Euch zu nutz vnd / sondern eren ·
Durch gnad des almechtigē vnsers / herrn ·
den wolt ir euch alle lieb laßn sein ·
drew-/lich mit vleiß alczeit bewarn fein ·
Dan wir mit / groser mühe vnd kost habn̄ erhoben ·
Das / werden eich ewere nachkomen loben ·
Vnd / halt̄ ob dem armen auch eben ·
So wirt euch / gott · glück vnd ehr geben ·
Anfang dicz bawß / · 1 · 5 · 34 · End diecz bawß · ⟨.....⟩

Ende der ersten Zeile ergänzt mit Beachtung des Reimes; [*n in*] Arch. Rentweinsdorf; übrige Ergänzungen nach Arch. Rentweinsdorf (alt) U VII 28b. – Reimtrennung Zierpunkte. – Deutsche Reime.

Bauherr, zumindest Vollender, war, wie die Wappenfolge ausweist, Wolf von Rotenhan († 1576), Sohn des Cunz (II.) und der Anna von Rotenhan geb. von Stein zum Altenstein; Großmutter väterlich war Ursula von Redwitz, Großmutter mütterlich Agnes von Wallenrodt; siehe Biedermann, Baunach Taf. 8 und 147; Rotenhan II Stammtafel der Merzbacher Linie. Die Kdm. geben Cunz (II.) von Rotenhan als Schloßerbauer an; er ist zwischen 1535 und 1544 urkundlich genannt; die Wappenfolge jedoch trifft auf Wolf zu.

Arch. Rentweinsdorf Urk. U (alt) VII 28b; Kdm. EBN 204–206; Mayer [1]220; [2]269 Erwähnung.

---

117 Haßfurt, prof. Friedhofskapelle (um 1535)

Grabplatte der Maria (?) Ringer(in), bis etwa 1935 im Friedhof verschüttet, dann außen an der Südwand der Ritterkapelle, jetzt im Obergeschoß der ehemaligen Friedhofskapelle aufbewahrt. Grauer Sandstein.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0069
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Flachrelief der Verstorbenen, die frontal gestellt, die Hände gefaltet, in ein weites Gewand gehüllt ist. Das Gesicht ist ganz, vom Rahmen ist vor allem die Kopfzeile zerstört. In den beiden oberen Ecken Maßwerkverzierung. Auf dem erhabenen Rahmen Umschrift, gotische Minuskel, eingehauen.
H. 193, B. 94, Bu. 5 cm.

[.....] / [... a]uff · samstag · nach bar^{t}elmei · starb · die · dugenthafft · fraw / [mar]ia · ringerin · welch[er] / sel · got · genedig · und · barmherczig sein · amen ·

In *bartelmei* t über der Zeile nachgehauen; *maria* ergänzt nach Hiernickel; im Votum fehlt das Verb wolle o.ä. – St. Bartholomäus: 24. August.

Der Stilverwandtschaft mit der Grabplatte der Margarethe von Heßberg († 1538) (Nr. 119) zufolge dürfte die Grabplatte der Maria (?) Ringer wohl eher um 1535 als zwischen 1480 und 1510 – so Hoppe – entstanden sein. Zudem ist der Name Ringer in Haßfurt erstmals 1534 mit dem Erfurter Studenten Georg Ringer, zwei Jahre später mit dem Keller gleichen Namens bezeugt; siehe Hoppe, ferner Kloos, Nachlaß Marschalk von Ostheim Nr. 334.

Hiernickel; Hoppe, Inschriften, Mainlande 16 (1965) 6f.

118† Kirchlauter, kath. Pfarrkirche 1537

Die Glocke wurde im Zweiten Weltkrieg abgegeben. Umschrift nach Kdm. gotische Minuskel, erhaben.
D. 67 cm.

soli deo honor et gloria mccccccxxxvii

Gott allein Ehre und Ruhm. – 1537.

Kdm. EBN 117.

---

119 Königsberg, ev.-luth. Marienkirche 2.7.1538

Grabplatte der Margarethe von Heßberg geb. Adelmann von Adelmannsfelden, innen an der Nordwand des Chores. Graurot gesprenkelter Sandstein, teils abgetreten, teils gewaltsam beschädigt, vielleicht um Verputz anzubringen. Die Verstorbene in faltenreichem Gewand und Schleier ist von drei abgetretenen und einem zerstörten Ahnenwappen umgeben. Der Wappenreihe auf dem Eishausener Epitaph zufolge sind dies oben links Adelmann, rechts Leonrod; unten links Steußlingen, rechts Vestenberg. Auf dem erhabenen Rahmen Umschrift, gotische Minuskel, eingehauen.
H. 179, B. 90, Bu. 6,5 cm. Abb. 39

Anno dñi [m ccccc vnd im xxxviij iar am frawentag] nach ostern ist · die · erbar · vnd · tugenthafft / frawe · [Margaret] von heßberg / eine geborne adelmenin [vers]chiden · der · got · genad ·

Ergänzungen nach dem Epitaph in Eishausen.

2. Juli 1538.

Die Bestattete ist mit großer Wahrscheinlichkeit die zwischen 1498 und 1524 als Agleienschwester nachweisbare Frau des Klaus von Heßberg zu Eishausen, 1532–35 Verordneter zu Coburg. Margarethes Vater war Georg Adelmann von Adelmannsfelden, Mutter Brigitte geb. von Leonrod; Großmutter väterlich war Margaretha geb. von Steußlingen, Großmutter mütterlich Anna geb. von Vestenberg; siehe G. S. Graf Adelmann von Adelmannsfelden, Das Geschlecht der Adelmann von Adelmannsfelden, Stuttgart 1948, 9 Nr. 36 (28) und Nr. 42 (36); ferner 11 Nr. 54 (42); Biedermann, Steigerwald Taf. 259 und 67; Krauß 18; M. Wieland, Das Augustinerkloster und die adelige Schwesterschaft der Agelblume zu Königsberg in Franken, Würzburg 1895, 29. – Es handelt sich also nicht um Maria von ... (Fuchs?) (Hoppe) bzw. Margarethe Fuchs von Bischofsheim († 1557) oder Margarethe Haßbergerin geb. Zeller von Vischstein († 17.2. 1573), deren Grabplatten Krauß (1755) 81 im Chorboden sah. Der Verstorbenen ist außerdem ein Epitaph in Eishausen (Kr. Hildburghausen) gewidmet; siehe P. Lehfeldt, Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens, Herzogthum Sachsen-Meiningen, II Hildburghausen, 29 Amtsgerichtsbezirk Hildburghausen, Hildburghausen 1903, 21. – Freundliche Mitteilung von Dr. Georg Sigmund und Wolfram Grafen Adelmann von Adelmannsfelden sowie von Hanns Freiherrn von und zu Heßberg.

Hoppe, Marienkirche, Schweinfurter Heimatbll. 32 (1963) 2.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0070
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Rest einer Sakramentsnische, innen in der Nordsakristei. Sandstein, mit dunkelgrauer Steinfarbe überstrichen. Über dem fragmentarischen Wimperg Inschrift, gotische Minuskel, eingehauen.
Bu. 5 cm. Abb. 40

Anno · domini · im · / · 1 · 5 · 38 · iar ·

(Zeichen Nr. 3)

Worttrennung Zierpunkte und Punkte. – Ein angeblich mit *1534* bezeichnetes Fragment einer weiteren Sakramentsnische war nicht mehr festzustellen.

Kdm. HAS 122.

Gedenktafel für Eirich von Rotenhan, innen an der Nordwand des Chores. Bronzetafel; über einem Sockel Nische, von zwei Pilastern flankiert, die einen Rundbogen tragen. Pilaster und Archivolte mit Blattgirlanden im Flachrelief; in den Bogenzwickeln zweigtragende Putten. In der Nische, auf damasziertem Grund, Kruzifix, zu dessen Füßen der Verstorbene, seine Frau und vier Kinder knien. Darunter Wappenrelief Rotenhan-Rosenau. Künstlerisch bemerkenswert. Inschrift am Sockel, Kapitalis, erhaben.
H. 116, B. 70, Bu. 2,5 cm. Abb. 41

Schrifttafel:

ANNO . DN̄I . M . D . XXXIX . SŌTAG . NACH . DIŌISI . / DES . XII . TAGS . OCTB̄RIS . IN . GOT . VERSCHIDĒ . DER / EDEL . VND ERVEST . EIRICH . VON . ROTHENHAN . / ZV . VISCHBACH . DEM . GOT . GEHAD .

Am Ende Zierpunkt. – 12. Oktober 1539.

Am Kruzifix, Bu. 1 cm.

INRI

N spiegelverkehrt.

Gemahlin des Eirich war Margarethe von Rosenau. – Der Meister der Tafel wurde nach Zahn, Epigraphik 104 und 112f., in der Vischerhütte ausgebildet und arbeitete bis 1565.

Kdm. EBN 58f., Abb. 60, Fig. 48; Mayer [1]58; [2]49 Beschreibung; Rotenhan I 114f. mit Zeichnung.

Grabmal des Sigmund und der Anna Fuchs geb. von Hutten, innen an der Südwand des Langhauses. Grauer Sandstein, stark verwittert, da er bis 1930 außen an der Südwand der Kapelle stand. In einer Nische zu Füßen des Kruzifixes links kniet rechts der gerüstete Ritter, das Schwert im Arm, zu seinen Füßen den Helm, hinter ihm seine Frau in faltenreichem Gewand, vor den Eltern, winzig klein, elf Töchter. Rundbogengiebel und Sockel tragen Inschriften. Die Ahnenwappen am Architrav und am Sockel sind teilweise zerstört. Am Architrav von links nach rechts Fuchs, ferner, nach Biedermann, Thüngen, Wirsberg und Redwitz. Am Sockel oben links Hutten, rechts Ebersberg gen. Weyers, unten links Bibra, rechts Hutten. Inschriften Fraktur, eingehauen.
H. 305, B. 123, Bu. 6 cm. Abb. 42, 43

Am Giebel:

Anno · dni · / M. ccccc[xl] a) · den · fünften · tag · / Decembris · Jst · Verschidē · der · edel · / vnd · Erenuest · Sigmunt · Fuchß zu ·: / purckprappach · amptman · zu · ha[ssfu]rt / dem got[gnad]

a) Ergänzt nach Gropp, Hiernickel und Kdm.; XLIV Biedermann; jedoch nur für zwei Zeichen Platz vorhanden.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0071
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Am Sockel:

An:o Dñi · M · D · xl ⟨..... / .....⟩ starb · die · edel · vnd · tugēhafft / fraw · anna · fuchsin · geborne · von · / hutten · der · got · gnad · amen ·

1540 oder später; die Sterbedaten der Frau sind nicht ausgefüllt.

Am Kruzifix, Kapitalis, eingehauen, Bu. 1,5 cm.

I N R I ·

Den Wappen zufolge waren die Eltern des Sigmund Eberhard und Dorothea Fuchs von Burgpreppach geb. von Wirsberg; Großmutter väterlich war Kunigunde von Thüngen, Großmutter mütterlich Kunigunde von Redwitz. Die Eltern der Anna waren Bernhard und Gertraud von Hutten geb. Ebersberg gen. Weyers, Großmutter väterlich war Ursula von Bibra, Großmutter mütterlich Elisabeth von Hutten. Acht der elf auf dem Epitaph dargestellten Töchter sind namentlich bekannt: Sabina, Cordula, Elisabeth, Amalia, Anna, Gertraud, Rosina Maria und Luzia; siehe Biedermann, Baunach Taf. 55, 56 und 83. – Das Denkmal schreibt Bruhns, Die beiden Peter Dell und Thomas Kistner, AUfr. 55 (1913) 103–122, hier 111; ders., Bildhauer 38 und 47, Peter Dell d. Ä. zu; dem folgen Kainz, Pfarrkirche Haßfurt 18 und 22, sowie Kehl 230.

Gropp, Collectio I 757; Hiernickel; Kdm. HAS 75.

---

123 Eltmann, Kirchhof 1540

Grabplatte für vier Altenstein-Kinder, innen an der Ostmauer. Gelber Sandstein. Auf der durch ein Kreuz in vier Felder eingeteilten Platte Flachreliefs von vier Kindern, alle stehend, die Hände über der Brust gekreuzt; oben zwei Knaben, unten zwei Mädchen. Zu Häupten der Mädchen Vollwappen Stein zum Altenstein und Hutten. An den Ecken des erhabenen, inschriftentragenden Rahmens vier Ahnenwappen: Oben links Stein zum Altenstein, rechts Hutten, unten links Wallenrodt (zerstört), rechts Liebenstein, zerstört. Umschrift gotische Minuskel, eingehauen.
H. 180, B. 85, Bu. 5 cm. Abb. 44

Nach xp̄i geburt Mccccc / xxx iiii bis in das xxxx iar sind dii / edeln erbern dugenthafftigen kinde[r d]es / [..... in] / got verschiden deren selen der almechtich got genedig seii Amen

Die untere Zeile war bereits 1912 (Abb. Kdm. HAS 27 Fig. 11) abgeschlagen; zu lesen etwa nach Gropp: *des Geschlechts von Altenstein.* – *MCCCCXXXIIII* Gropp.

1534–40.

Nach Biedermann, Baunach Taf. 9, handelt es sich um vier namentlich nicht bekannte Kinder aus der ersten Ehe des Andreas von Stein zum Altenstein († 1555), Amtmann u. a. zu Wallburg, mit Sabina von Hutten. Die Vollwappen in der Mitte des Grabsteins sind also die des Elternpaares. Das Wappen oben links steht für den Großvater väterlich, Claus von Stein zum Altenstein, jenes unten für die Großmutter, Agnes von Wallenrodt; das Wappen oben rechts steht für den Großvater mütterlich Ludwig von Hutten zu Frankenberg, jenes unten für die Großmutter Agathe von Liebenstein. – Bruhns, Grabplastik 66f. und Abb. 31 Taf. 10, schreibt die Grabplatte dem Jörg Riemenschneider zu. Sie gilt als eines der ältesten Kinderdenkmäler in Unterfranken und macht noch nicht die Mode des Miniaturformates mit, wie sie dann in den sechziger Jahren des 16. Jahrhunderts aufkam.

W. Götz, Geographisch-historisches Hb. v. Bayern II, München 1898, 609; Gropp, Chronik I 487; Kdm. HAS 26f., Abb. 27, Fig. 11; Mayer [1]84; [2]65 Beschreibung.

---

124 Zeil, Rathaus 1540

Außen an der Südwestecke der dreigeschossigen Rechteckanlage befinden sich eine alte und zwei neue Inschriften.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0072
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

I. In einen Eckquader eingehauen und schwarz nachgezeichnet Bauzahl

· 1 · 5 · 40 ·

Zahlentrennung Zierpunkte.

II. Unter dem Pranger in einer Frakturschrift offenbar des Renovierungsjahres 1936

Der alte / Pranger

III. Daneben, über Eck, unter dem eisernen Ellenstab von 65 cm

Bamberger / Elle

L. Braunfels, Die Mainufer und ihre nächsten Umgebungen, Würzburg o.J., 149; Chronik Zeil I 120; II 288f.; Zeichnung Taf. 1; 298; 333–335; Kdm. HAS 196.

---

125 Mariaburghausen, ehemalige Zisterzienserinnenklosterkirche 15.4.1542

Grabplatte der Nonne Rosina Truchseß von Sternberg, innen in den Ziegelboden der sog. Gruft, hier vordere Reihe, erste von Süden, eingelassen. Graugelber Sandstein, stark abgetreten. Relief der Verstorbenen leicht nach rechts gedreht. Sie trägt den Ordenshabit und hält mit beiden Händen ein Buch. Am erhabenen Rahmen oben links Wappen Truchseß, rechts Bibra; unten links Guttenberg, rechts zerstört, vielleicht Schenk von Schenkenwald (s.u.!). Inschriften auf Spruchbändern unter den Wappen und auf dem Rahmen, ergänzt nach P. Joseph Agricola (1660). Schrift gotische Minuskel, eingehauen.
H. 195, B. 95, Bu. 5 cm.

Auf dem Rahmen:

An° · 1542 · am · / [15 · Aprilis starb die wirdige Jungfrau Rosina / Truchsessin von] Ster/ enberg · der · got · genedig · vnd · barmherczig · sein · amē

Nach *sein* ergänze wolle oder ähnlich.

Auf den Wappenspruchbändern:

: Truchs: von · S · // : Biwera · // : Gutenberck · // [.....]

Die Kdm. HAS 118 bezeichnen Rosina irrtümlich als Äbtissin; Wieland, Mariaburghausen 198, führt sie unter den Konventualinnen auf, Biedermann nennt sie nicht. Möglicherweise war sie die Tochter des hier als erbenlos verstorben bezeichneten Martin Truchseß von Sternberg, der noch 1499 lebte; seine Mutter war Cecilia von Guttenberg. Seine Frau, die nach der Wappenfolge eine Bibra gewesen sein muß, war vielleicht jene Anna, die nach Biedermann Martin Truchseß von Pommersfelden (!) zum Mann und Margarethe Schenk von Schenkenwald zur Mutter hatte; siehe Biedermann, Baunach Taf. 203; Steigerwald Taf. 11; Bischoff, Guttenberg-Genealogie Nr. 599.

StA Bamberg, Kl. Ebrach D 7 Nr. 16III, Notitia Abbatiarum, Bl. 493; Hoppe, Inschriften, Mainlande 16 (1965) 5; Wieland, Mariaburghausen 167f. (Abdruck Agricola).

126† Ebern, kath. Pfarrkirche (?) 31.12.1542

Epitaph des Lampert von Bibra; Inschrift oder nur literarischer Grabspruch (siehe auch Nr. 129†).

EPITAPHIVM STRENVI uiri Lamperti à Bibra.

SIC tribus est uisum Parcis, Lamperte, sepulchro
Ante diem moriens, ut tegerere breui?
Nec tua candentes imitari tempora cygnos
Cernere nec natae te potuêre senem?
Hei misero, quantum tristißima fata fuisset
Scilicet hic uires non habuisse suas.
Tardior hic certè mors debuit esse suasq(ue)
Virtuti leges postposuisse tuae.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0073
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Epitaph des festen Mannes Lampert von Bibra. So beschlossen es, Lampert, die drei Parzen, daß du vorzeitig sterbend in einem kleinen Grab beschlossen wurdest? Konnten deine Tage nicht die weiß werdenden Schwäne nachahmen, die Töchter dich nicht als Greis erleben? Ach wie wertvoll wäre es dem Ärmsten gewesen, wenn das traurige Geschick hier keine Macht gehabt hätte! Hier hätte gewiß der Tod langsamer sein und seine Gesetze deinen Fähigkeiten unterordnen müssen. – Distichen.

Das Epitaphium ist in einem Konvolut von Gelegenheitsgedichten des Erfurter Poeten Christophorus Aulaeus, hier mit dem Titel Luctuum Libri duo, gedruckt 1547 in Mainz bei Ivo Schoeffer, enthalten. – Lampert von Bibra war 1496 an der Universität Ingolstadt immatrikuliert, 1524–25 und 1535 Amtmann zu (Ebern-)Raueneck; siehe Lehnes, Baunachgrund, AUfr. 7 (1841) 106, und Zeißner, Beiträge, MJb. 6 (1954) 121. – Er starb offenbar in jüngeren Jahren am 31. Dezember 1542 und wurde in der Kirche zu Bibra beigesetzt, wo sein Grabmal noch 1870 zu sehen war. Von seinen drei Töchtern sind Katharina und Appolonia namentlich bekannt. – W. Freiherr von Bibra, Beiträge zur Familiengeschichte der Reichsfreiherrn von Bibra, 3 Bde., München 1880–1888, hier II 432–436; ders., Geschichte der Familie der Freiherrn von Bibra, München 1870, 52f.; Biedermann, Steigerwald Taf. 9.

A. Amrhein, Beiträge zur fränkischen Epitaphienliteratur, AUfr. 46 (1904) 187–208, hier 198 (Abdruck Aulaeus).

---

127 Mariaburghausen, ehemalige Zisterzienserinnenklosterkirche 18.2.1543

Grabplatte der Äbtissin Anna (II.) Zollner von Rottenstein, innen, in den Ziegelboden der sog. Gruft, vordere Reihe, dritte von Süden, eingelassen. Graugelber Sandstein, teilweise abgetreten. Frontalrelief der Verstorbenen im Ordenshabit, den Stab in der Linken, das Regular- oder Gebetbuch in der Rechten. Am erhabenen Rahmen ursprünglich oben links Wappen Zollner von Rottenstein, rechts Haberkorn von Zellingen; unten links Burdian, alle zerstört, rechts Guttenberg. Inschriften auf dem Rahmen und auf Spruchbändern unter den Wappen, ergänzt nach der gängigen Formel. Schrift Fraktur, eingehauen.
H. 200, B. 103, Bu. 5 cm.

Auf dem Rahmen:

[Anno 1543] / ā · 18 · tag · febru: Jst · verschiden · die · erwurdige · vnd · geist/[liche fraw Anna Zollnerin von Rottenstein der] / got g · sei

18. Februar 1543.

Dritte und vierte Zeile nach P. Joseph Agricola (1660): *liche fraw Anna Zollnerin von Gottes* [*gnaden*] *Äbbtissin des Closters zu Macpurghausen* (sic) *der Gott gnadt Amen.*

Auf den Wappenbändern:

Zoll[ner von Rotten]stein // [Haberkorn ...] // [Burdian .....] // Gutenberck

Nach Wieland, Mariaburghausen 196, war Anna die vorletzte, 1526 und 1533 bis 1538 erwähnte Äbtissin des Klosters. Nach Biedermann, Baunach Taf. 271, war ihr Vater Carl (d.J.), ihre Mutter Margaretha Zollner von Rottenstein geb. Haberkorn von Zellingen; Großmutter väterlich war Margaretha von Burdian, Großmutter mütterlich Margaretha von Trugenhofen. Letzteres widerspricht der Wappenfolge auf dem Grabstein, der unten links Guttenberg mit Beschriftung zeigt. Die Guttenberg-Genealogie kennt allerdings keine mit einem Haberkorn von Zellingen verheiratete Trägerin dieses Namens.

StA Bamberg, Kl. Ebrach D 7 Nr. 16III, Notitia Abbatiarum, Bl. 493; Wieland, Mariaburghausen 168 (Abdruck Agricola).

---

128 Wonfurt, kath. Filialkirche 1544

---

3. Glocke, Umschrift zwischen zwei Wülsten, gotische Minuskel, erhaben.
D. 70, Bu. 2,8 cm.

+ o rex glorie · veni cvm pace · mccccccxxxxiiii

Worttrennung zwei Zierpunkte. – Unregelmäßiger Guß; die primitive Arbeit läßt die Glocke älter erscheinen. – 1544.

Kdm. HAS 179.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0074
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Für Abt Heinrich II. von Mengersdorff (1524–45) sind zwei Grabinschriften überliefert, die erste in der Monasterii Theres Fundatio, die zweite in einem Konvolut von Gelegenheitsgedichten des Aulaeus (sieh e auch Nr. 126†). Zur Ausführung kam wahrscheinlich die erstere.

I. ***Hoc sub Sarcophago Heinricus conditur ille***
Mengersdorffensi Stemmate progenit(us).
Vir pietate gravis, inopum pater, author honesti,
Religionis amans, Justitia(m)q(ue) colens.
Coenobij hui(us) templa atq(ue) palatia struxit,
Flam(m)is perdiderat quae malesana cohors.
Bisq(ue) decem et binis feliciter adfuit annis,
Redderet ut animam maxime Christe tibi.

Unter diesem Sarkophag ruht Heinrich, aus dem Geschlecht der Mengersdorff hervorgegangen. Er war ein Mann von tiefer Frömmigkeit, ein Vater der Armen, ein Urheber des Ehrenhaften. Er liebte die Religion und pflegte die Gerechtigkeit. Kirche und Gebäude dieses Klosters errichtete er neu, nachdem sie eine Horde Bösewichter durch Feuer zerstört hatte.
Er weilte 22 Jahre hier, bis er seine Seele dir, größter Christus, zurückgab.

II. ***EPITAPH. REVERENDI PA-/ tris ac domini Henrichi à Mengersdorff Tharissae apud S. Vitum abbatis.***

Qui superos coluit solita pietate fidéq(ue),
Nec minus Aonias ex Helicone Deas.
Crimina qui cautus uitauit amator honesti,
Hic patris Henrichi contegit ossa lapis.

Epitaph des ehrwürdigen Vaters und Herrn Heinrich von Mengersdorff, Abt zu Theres bei St. Vitus.
Der die Himmelsbewohner in steter Frömmigkeit und im Glauben verehrte und nicht weniger die Aonischen Göttinnen des Helicon (Musen), der gewissenhaft die Sünden mied, als Liebhaber des Ehrenhaften, des Vaters Heinrich Gebeine deckt dieser Stein. – Distichen.

Sterbedatum nach Monasterii Theres Fundatio 22. Februar 1545.

StA Würzburg, Stdb. 649, Monasterii Theres Fundatio, Bl. 57; A. Amrhein, Beiträge zur fränkischen Epitaphienliteratur, AUfr. 46 (1904) 187–208, hier 193 (Abdruck Aulaeus).

Glocke. Umschrift zwischen zwei Wülsten, gotische Minuskel, erhaben.
D. 76, Bu. 2,5 cm.

anno domini + mccccccxxxxvi · gott geb · ein gvtte stvnd

Mcccc xxxxiii Kartei des Deutschen Glockenatlas. – Worttrennung Glöckchen. – 1546.

Gemeint ist die Sterbestunde; die Glocke diente schon in der katholischen Pfarrkirche, für die sie gegossen wurde, zum Totenläuten. Zu den sog. Schiedglocken siehe Walter, Glockenkunde 282f.

Kdm. HAS 51.

Grabmal des Joachim und der Barbara Fuchs, geb. Haslang, außen an der Westseite, links des Portals. Gelber (?) Sandstein, neuerdings mit gelber Steinfarbe überstrichen. Im Hauptfeld Relief des Ritterpaares, fast frontal beidseits des Kruzifixes kniend. Der barhäuptige Edelmann auf einem Löwen ist gerüstet; vor

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0075
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

der Edelfrau, in faltenreichem Gewand und flacher Haube, ist winzig klein die Kinderschar dargestellt. Über den Eltern, neben den Kreuzesarmen, je zwei Wappen, von denen nur rechts noch die Wappenbilder, ein Balken und ein Schrägbalken, undeutlich erkennbar sind. Den erhabenen Rahmen umzog links, oben und rechts eine einzeilige Inschrift, die auf der linken Seite völlig zerstört ist. Der Segmentbogengiebel zeigt den Auferstandenen. Der Sockel trägt eine Inschrift und im oberen Teil links und rechts je zwei Wappen, von denen nur links Haslang und Fuchs noch erkennbar sind. Inschriften Kapitalis, eingehauen, teilweise durch Abblättern des Steines zerstört.
H. ca. 300, B. 150; Tafel H. 54, B. 150, Bu. 2 cm.

Umschrift:

[....] MITTAGS IST IN GOTT VERSCHIEDEN / [... JOAC]HIM · FVCHS · ZV · VNTERN · HORET[...] / [.....]

Sockelinschrift:

ANNO · 1·5·4·8 · AM · ABEND · [PALMARVM] / VMB · MITTAGS · ZEIT · STARB [DIE EDLE] / VND · TVGENDHAFT [FRAWE BARBARA] / GEBORNE · VON · HASLANG · SEINE · EHELICHE / HAVSFRAWE · DEREN · BEDER · SEHLEN · GOTT · DER ALLMECHTIGE · GNEDIG / VND · BARMHERTZIG · SEIN · VND · EIN · FRÖLICHE · AVFFERSTEHVNG · / VERLEIHEN · WÖLLE · AMEN ·

24. März 1548.

Nach Gropp verstarb Joachim Fuchs am Bartholomäustag (? 24.8.) 1550. – Das Ehepaar, das jedenfalls zu Unterhohenried (Nr. 235) saß, ist nicht eindeutig einzuordnen. Nach Fuchs, Familiengeschichte 122, hatten Matern und Amalie geb. von Bibra einen erbenlosen Sohn namens Joachim. Nach Biedermann, Baunach Taf. 48, war dieser zweimal verheiratet, zuerst mit Barbara von Haslang, dann mit Sibylla von Stein zum Altenstein. Biedermanns übrige Angaben, besonders die Daten, sind unrichtig. – Eng verwandt mit dem u.a. in Kdm. HAS 74f. beschriebenen ist das jetzt inschriftenlose Denkmal rechts des Westportals. Nach Bruhns, Bildhauer 463, sind beide aus der Werkstatt des Bernhard Friedrich (siehe Einleitung Kap. 2).

Gropp, Collectio I 757; ders., Chronik 489; Hiernickel; Hoppe, Inschriften, Mainlande 15 (1964) 5.

Große Glocke. Zweizeilige, durch Wülste getrennte Umschrift zwischen Zinnen- und Maßwerkfries, gotische Minuskel, erhaben.
D. 112, Bu. 3,7 cm.

+ anno domini m°cccccxlviii ave maria gracia plena dominvs tecvm benedicta tv in mvlieribvs · sanctvs matthevs marcvs lvcasq3 ioannes · qvattvor hi christe mala pellant ac sonvs iste

Am Beginn Engelsmedaillon, nach *ioannes* Lamm-Medaillon. – Lk. 1, 28. – Am Schluß zwei Hexameter, der zweite leoninisch gereimt. – 1548, Mayer irrtümlich *1517* oder *1518*.

Im Jahre des Herrn 1548, gegrüßet seist du... Die Heiligen Matthäus, Markus, Lukas und Johannes, diese vier mögen, o Christus die Übel vertreiben und dieser Schall.

An der Flanke Reliefs des hl. Johannes und der Pieta. Jeweils beidseits davon, Bu. 1 cm.

sanctus / iohannes // sancta / maria

Mayer [1]83; [2]65; RS 214 Erwähnung.

Am Weg zur Mühle steht, mit dem Vierkantschaft in die Rückseite der Kapelle von 1909 eingemauert, ein Bildstock. Grauer Sandstein. Die fast quadratische Laterne zeigt in mit flachen Rundbogen geschlos-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0076
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

senem Rahmen vorn (westlich) das Relief einer Kreuzigung, hinten (östlich) eine teilweise verdeckte Pieta. Inschrift am unteren Rahmen der Vorderseite, gotische Minuskel, eingehauen.
H. des Reliefblocks 65, B. 46, Bu. 4 cm.

Anno · dnī · M · CCCCC · LII

1552.

Hoppe, Flurdenkmäler 89 Nr. 26/16.

Grabmal des Friedrich von Guttenberg, innen an der Westwand des Langhauses. Grauer Sandstein. Relief eines jungen Mannes in Rüstung auf einem Löwen stehend, in der Linken das Schwert, in der Rechten den Dolch; neben dem rechten Fuß den Helm. Zwei Putten stehen auf den flankierenden, geschwellten Säulchen und halten zwei Ahnenwappen und die in Art eines Blattes eingerollte Schrifttafel. Wappen oben links Guttenberg, rechts Wirsberg, unten links Bibra, rechts Groß von Trockau. Schrift gotische Minuskel, eingehauen.
H. 180, B. 100, Bu. 5 cm.

Anno domij 1 · 553 · den · 10 · Marcij · ist · verschieden · der / Edel · vd · uest · Friderich · von · Gvttēberg zv · Steynēhavs / sines · alters 19 iar der · hie begrabē · ligt / der · selē · got · gēedig / sey

Die letzten fünf Worte außerhalb der Tafel. – Am unteren Rahmen umgekehrt stehende Inschrift mit drei unleserlichen Worten.

Friedrich ist ein Sohn des Kaspar und der Praxedis von Guttenberg geb. von Wirsberg; Großmutter väterlich war Anna von Bibra, Großmutter mütterlich eine Groß von Trockau, nach Biedermann irrtümlich Brigitte von Wallenfels; siehe Biedermann, Gebirg Taf. 65–67 und 85; Bischoff, Guttenberg-Genealogie Nr. 223, 250 und Abb. 5. – Der Stilvergleich erlaubt es, das Denkmal dem Meister von Mürsbach (Lkr. Bamberg) zuzuschreiben; siehe Bruhns, Bildhauer 464; Mayer ^{1}119; ^{2}131 und Einleitung Kap. 2.

Kdm. EBN 117.

Grabmal der Anna Fuchs, geb. von Bibra, innen an der Ostmauer. Gelber Sandstein. Vor einem frontal stehenden Kruzifix kniet die Verstorbene in einem faltenreichen Gewand. An den flankierenden, ornamentierten Pilastern befanden sich je vier Ahnenwappen. Links von oben nach unten Bibra, Heßberg, die übrigen zerstört; rechts von oben nach unten Holzadel, Trohe, die übrigen zerstört. Auch die Grabinschrift ist nicht erhalten, wird jedoch von Gropp überliefert.
H. 155, B. 100, Bu. 3 cm.

Anno 1553 am Heiligen Oster-Montag verschiedt die Edle Tugendhaffte Frau Anna Fuchsin geborne von Bibra des Edlen und Vesten Georgen Fuchsen Ambtmann zu Bramberg eheliche Haus-Frau gewesen, der Gott Gnade A(men).

2.4.1553.

Inschrift am Kruzifix, Kapitalis, eingehauen.

INRI

Am „Golgathahügel", auf dem die Verstorbene kniet:

P D

Monogramm und Stilmerkmale weisen Peter Dell d.J. als Bildhauer aus; siehe Bruhns, Die beiden Peter Dell und Thomas Kistner, AUfr. 55 (1913) 103–122, hier 115. Anna war die Mutter des Hans Wilhelm Fuchs (Nr. 146); siehe Biedermann, Baunach Taf. 60 und Steigerwald Taf. 11. Ihr Grabmal befand sich nach Goepfert und Gropp in der alten Pfarrkirche. Als Pendant kommt der „Löwenwappenritter" (Nr. 262) in Frage.

Gropp, Chronik I 489; Goepfert 94; Hoppe, Inschriften, Mainlande 16 (1965) 3; Kdm. HAS 26; Mayer ^{1}84 Erwähnung.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0077
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Hellgraue, früher bemalte Sandsteintafel links vorne in dem zugleich mit dem Schulhausbau von 1829–31 eingerichteten Betsaal. Das Flachrelief in der Art einer gußeisernen Ofenplatte besteht aus einem großen Mittelfeld von mehreren Szenen und achtzehn Rahmenfeldern, von denen vierzehn Begebenheiten aus dem Alten Testament zeigen. Die vier Eckfelder tragen Wappen. Es handelt sich um eine zusammengefaßte Darstellung der Heilsgeschichte einschließlich alttestamentarischer Vorbilder, ähnlich dem Freskenzyklus in der ehemaligen St. Georgskirche zu Milbertshofen (DI München 159f.). Die von Putten gehaltenen Wappen sind oben links Heßberg, rechts Truchseß, unten links Zollner von Rottenstein, rechts Steinau gen. Steinrück. Inschriften Kapitalis, erhaben.
H. 109, B. 123, Bu. 2 cm. Abb. 45, 46

Inschriften im Hauptfeld, Reihenfolge nach der Lutherbibel:

1. GOT SPRACH ZV DER / SCHLANG VND ICH WIL / FEINDSCHAFT SETZEN / ZWISCHEN DIR VND D W

D W: dem Weibe.
1. Mo. 3, 15.

2. DV SOLT / GOT LIE

LIE: lieben.
5. Mo. 6, 5.

3. MEIN SEHL / ERHEBT DE

DE: den Herrn.
Lk. 1, 46.

4. DAN ALSO HAT GOT DIE WE / GELIEBET DAS ER SEIN EIN / GEBORNEN SON GAB AVF / DAS ALLE DIE AN IHN GLA / NIT VERLOREN WERDEN

WE: Welt; *GLA*: glauben.
Joh. 3, 16.

5. GOT SPRACH DV / SOLT DIR KEINE / GEGOSSEN / GOTTER / MACHEN

3. Mo. 26, 1.

6. ICH BIN DIE AVFFERSTEHVNG / VND DAS LEBEN WER AN / MICH GLAVBT DER WIRDT / LEBEN OB ER GLEICH STVRB

Joh. 11, 25 (ff.).

Beischriften der vierzehn kleinen Felder, ganz außen am Rahmen, mit diesem parallel laufend und daher teilweise beschädigt. Reihenfolge nach der Genesis:

1. Die Erschaffung der Eva (!):

HOMINIS CREACIO PRIMA

Die erste Erschaffung des Menschen (!).

2. Das Opfer des Kain und des Abel:

[...]VA CAED [.....]

3. Die drei Söhne des Noe:

[..C]HAM D[EMON]STRAT PA[TRIS PVDOREM ?]

Cham zeigt [die Blöße] seines Vaters.

4. Die Verheißung des Isaak (?):

[...] STERILITAS IN FECVNDITATE

(Saras?) Unfruchtbarkeit wird in Fruchtbarkeit (verwandelt?)
Verbum fehlt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0078
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

5. Der Brand von Sodom und Gomorra:

INCENDIVM SODOMAE & P̄CCAT̄

PCCAT: peccatvm.
Der Brand Sodomas und seine Sünde.

6. Die Opferung des Isaak:

ABRAHAM TENTATVR A DOMINO

Abraham wird vom Herrn versucht.

7. Die Juden beten die eherne Schlange an:

[ADORATIO ? SERPE]NTIS AENEI IN DESERTO

[Die Anbetung der] ehernen Schlange in der Wüste.

8. Der Priester Bileam mit seiner (redenden) Eselin begegnet einem Engel:

BILEAM SACERDOS ET ASINA

Der Priester Bileam und die Eselin.

9. Josua läßt fünf Könige bei der Höhle von Makkeda hinrichten:

REGES IOSVA SVS

SVS: suspendit.
Josua hängt die Könige.

10. Samson zerstört über sich das Haus, in welchem die Philister zusammengekommen waren:

SAMSONIS INTERIT

INTERIT: interitus.
Samsons Tod.

11. Der Kampf zwischen Goliath und David:

DAVID INTERFI GOLI

INTERFI: interficit; *GOLI*: Goliath.
David tötet Goliath.

12. Die Flucht des Absalom:

ABSALONIS FVGIEN

FVGIEN: fugientis.
Des fliehenden Absalom.

13. Die Hunde fallen über die aus dem königlichen Palast geworfene Isabel her:

DI[E BLUTDVR]STIGE IESABEL R

R: Regina.

14. Der Dulder Job:

PERMITTENTE DEO IOB TENTATVR

Mit Erlaubnis Gottes wird Job geprüft.

Unterhalb der Mitte des Hauptfeldes in einer Art Roßstirnschild

15 (Zeichen Nr. 4) **53**

Schräg auf dem Schild:

ASPICE BERNARDI FRIDRICI INDVSTRIA SOLERS
QVOD FACILI NVPER CELTE PARABAT OPVS

Siehe, welch ein Werk jüngst der geschickte Fleiß des Bernhard Friedrich mit leichtem Meißel hervorbrachte.
Distichon.

Ebenda unterhalb der Mitte schräg eingehauenes Plättchen mit Inschrift, Schrift lateinische Kursive des 19. Jahrhunderts, eingeritzt:

Schleinbach 1830

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0079

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Es dürfte dies der Erbauer des Betsaales sein, der die Tafel hierher versetzt hat. Geschaffen wurde sie von Bernhard Friedrich. Als Stifter der Tafel kommen nach der Wappenfolge Mitglieder der Familien Heßberg, Truchseß, Zollner von Rottenstein und Steinau gen. Steinrück in Betracht. Ortsherren zu Walchenfeld waren jedoch seit 1527 in Nachfolge der Zollner von Rottenstein die Hutten. Dies legt die Vermutung nahe, daß die Bilderbibel erst beim Bau des Schulhaus-Betsaales 1830 nach Walchenfeld verbracht wurde; siehe StA Würzburg, Lehens. 4974, 159; Bundschuh IV 79; A. Hessler, 296 Burgen und Schlösser in Unterfranken, Würzburg 1909, 93; Wieland, Hofheim, AUfr. 29 (1886) 189f.; zur Tafel und zum Künstler siehe Bruhns, Bildhauer 461f.; ders., Grabplastik 83; Koppelt, Stmz. 196 (mit 2 Abb.); zur Art der Darstellung siehe W. Steinböck, Protestantische Epitaphien des 16. Jahrhunderts im Stadtmuseum Wels, Jb. des Musealvereins Wels 18 (1972) 87–110, hier 89–94.

Kdm. HOH 94 unvollständige Wiedergabe der Inschriften; Abb. 95, Fig. 55.

137 Königsberg, ev.-luth. St. Burkardskirche (15. Jh.) bis 1555

In der Kirche befinden sich einige Reste spätgotischer Wandmalereien verschiedener Entstehungszeit.

I. Hinter der Kanzel das Jüngste Gericht; mehrere Figuren halten leere Spruchbänder in den Händen.

II. An der Südwand, bei der Kanzelstiege, weibliche (Stifter-?) Figur in grauem Habit mit weißer Haube, vielleicht eine Agleienschwester, ein Spruchband in den Händen. Aufschrift in schwarzen Lettern, gotische Minuskel, nurmehr in Spuren feststellbar. – Bu. 4 cm.

Nach Oelenheinz:

miserere mei deus

III. An der Nordwand des Chores, jetzt übertüncht, 1901 noch zu sehen: Dreiteiliges Fresko, u. a. ein Reiterzug. Am Mützenrand des hervorragenden Reiters nach Oelenheinz Inschrift in „lateinischen Buchstaben“:

IBERVS

Oelenheinz verstand den Reiter als Jakobus d. Ä., wie er den Spaniern gegen die Sarazenen zu Hilfe kam.

IV. An der Südwand, humanistische Minuskel, schwarz aufgemalt:
Bu. 3–6,5 cm.

Kongsbergck / ·1·5·55· iar

Die Inschrift wurde bei der Renovierung der Kapelle 1900/01 aufgedeckt.

L. Oehlenheinz, Burkhardskapelle, Denkmalpflege 3 (1901) 83f. und 93f., Abb. 10, 94.

138 Schweinshaupten, ev.-luth. Pfarrkirche 1555

Grabplatte des Christoph (?) Fuchs von Schweinshaupten, innen, in der Mitte des Chorbodens. Grauer Sandstein, größtenteils abgetreten. Das Feld zeigt ein Kruzifix, umgeben von acht Ahnenwappen. Oben, von links nach rechts, Fuchs, Rechberg, Stöffeln; Mitte links Thüngen (?), rechts Truchseß (?); unten, von links nach rechts, Cronberg (?), Montfort (?), Eberstein (?). Auf dem erhabenen Rahmen Umschrift, Kapitalis, größtenteils abgetreten. Erhalten sind die Kopf- und die Fußzeile.
H. 220, B. 90, Bu. 5 cm.

IM · 15 · IM · 55 · STARB · DER · EDE[L] / VND · ERNVEST · CH[RISTOPH ?]

Worttrennung Zierpunkte.

Die ungebräuchliche Anordnung der fast unkenntlichen Wappen läßt keinen sicheren Schluß auf den Namen des Verstorbenen zu. In Frage kommt vielleicht Christoph, Sohn des Philipp (Nr. 53) und der Margarethe Fuchs geb. von Rechberg (Nr. 72), deren Mutter Elisabeth von Stöffeln war. Großmutter väterlich war Margarethe von Thüngen; siehe Biedermann, Baunach Taf. 51; Rhön-Werra Taf. 198 und freundliche Mitteilung von Albert G. Graf von Rechberg. – Die Grabplatte wurde bei der Kirchenrenovierung 1973–75 aufgedeckt.

52

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0080
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Bauinschrift außen an der Nordwand des Turmes. Gelber Sandstein. Gekehlt gerahmte Tafel mit Segmentbogengiebel über ornamentiertem Gebälk. Auf der Tafel die von vier Vollwappen – oben links Schaumberg, rechts Rosenberg, unten links Bibra (?), rechts Frundsberg – umgebene Inschrift. Im Giebelfeld das segnende Christkind mit der Weltkugel in einem Lorbeerkranz, dem seitlich Blattwerk entwächst. Schrift Kapitalis, erhaben.
H. ca. 100, B. ca. 70, Bu. ca. 4 cm. Abb. 47

ANNO 1555 / HAT DIE EDEL VND / DVGENT HAFDIGE / FRAV MARGARED / VON SCHAMBERCK / GEBORNE VON RO-/SENBERGK HER[RN] / WILHELM VON / SCHAMBERGS ZV / DVNDVRF SELGEN / NACHGELASENE WITWE / DISE KIRGEN AN-/GEVANGEN VND / IM 56 VOLENT / AVCH EIN EFAN-/GELISCHE · PFAR-/IN BEMELDEN 56 / DAR ZV GESTIFT

Unten am Rahmen eingehauen Monogramm

V S

Stifterin der evangelischen Pfarrei Unterschwappach war Margarethe von Schaumberg, Tochter des Hieronymus (Biedermann irrtümlich Hans) und der Anna von Rosenberg geb. Frundsberg († 1568). Sie war Witwe des Wilhelm, dessen Mutter nach Biedermann, Rhön-Werra Taf. 174 und 175 A, und Schaumberg, Stammfolge Taf. II, Katharina von Bibra war. Der im Zusammenhang mit der Pfarreistiftung errichtete Kirchenbau wurde 1802 von der katholischen Gemeinde erworben und gehört zur Pfarrei Westheim; siehe J. L. Klarmann, Dankenfeld, Erlangen 1902, 7; RS 236; S. Zeißner, Geschichte der Herrschaft Thundorf, Hofheim 1925, 17.

Kdm. HAS 174.

Grabmal des Hans von Rotenhan, innen an der Südwand des Chors. Grauer Sandstein. Flachrelief des auf vorgekragtem Sockel vor dem Kruzifix auf einem Löwen knienden Verstorbenen; der Löwe hält einen offenen Helm mit drei Federn. Der Ritter trägt in der Rechten eine Lanze mit Wimpel. Im Dreiecksgiebel Schriftplatte, zu deren Seiten vier Ahnenwappen: oben links Rotenhan, rechts Förtsch; unten links Stein zum Altenstein, rechts Nothafft. Inschrift Fraktur und Kapitalis, eingehauen und ausgemalt.
H. 360, B. 95, Bu. 4 cm.

Año dñi 1559 Sv̄ntag nach / katharina ist der Edel Vnd / Erenuest Hans vom Rottē Han zv Rendweinsdorf Jn / gott Verschiden Welcher / Seelen · Der · Herre · Christ9 Wolle · Gnedig · Sein · ā · HODIE MICHI CRAS TIB[I]

26. November 1559.

Heute mir, morgen dir. – Sir. 38, 23.

Über dem Kruzifix auf einem Schriftband:

INRI

Nach Bruhns, Bildhauer 80f., wohl Werkstatt des Christoph Schnebach (siehe auch Nr. 142). – Die Familienzusammenhänge erläutern die Wappen: Vater war Matthes (II.) von Rotenhan, Mutter Walpurga Förtsch von Thurnau, Großmutter väterlich war Agatha von Stein zum Altenstein, Großmutter mütterlich eine Nothafft zu Wernburg; siehe Biedermann, Baunach Taf. 138; Gebirg Taf. 317.

Kdm. EBN 58, Abb. 59, Fig. 47; Mayer ^{1}58; ^{2}49; Rotenthan I 196 Erwähnung.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0081
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

1. Glocke. Umschrift zwischen doppeltem Bogenfries mit Lilienenden, Kapitalis, erhaben.
D. 48, Bu. 3 cm.

GABERHEL · HIRDER · ZV · NVRMPERG · HAT · MICH · GOSSEN · IM · 1559 · IAR ·

Worttrennung Lilien. – Zum Gießer siehe Glockenatlas Mittelfranken 46f.

Kdm. EBN 177; Mayer [1]166; [2]213.

Drei-Brüder-Grabmal, innen an der Südwand des Langhauses. Grauer Sandstein. Von zwei Renaissancesäulen flankiertes Hochrelief der drei Ritter, die gerüstet beisammenstehen, unter ihnen ihre Helme. Über schwachem Gebälk in Dreipaßumrahmung dreimal Wappen Rotenhan unter einem Helm mit Zier. In schmalem Sockel Schriftplatte, mehrfach gesprungen und ausgebessert. Schrift Fraktur, eingehauen.
H. 340, B. 143, Bu. 5 cm. Abb. 48

Año 1532 Starb herr Sebastian / Ritter avch der Rechtten Doctor vnd / Dan Anno · 59 · Hans vnd im ·60 / Mertten alle vom · Rottenhan [zv] / Rentweinstorff gebrv[de]ren deren / Seelen der Almechtige Gott gnä/dig vnd · barmherzig Sei Amen

Darunter, mehrfach überliefert, nun wohl unter dem Fußbodenniveau, Inschrift, Kapitalis, nach Keller (1847):

VELLE AC NOLLE HIS TRIBUS IDEM SOCIATAQUE TOTO /
MENS AEVO AC PARUIS DIVES CONCORDIA REBUS

Wollen und Nichtwollen war diesen dreien gleich, allezeit ein einiger Sinn und auch in kleinen Dingen eine reiche Eintracht. – Zwei Hexameter.

1560.

Die Brüder Sebastian, Hans und Martin von Rotenhan sind Söhne des Matthes von Rotenhan und der Walpurga geb. Förtsch. Zu den Gedenktafeln des Sebastian siehe Nr. 105 und Nr 112†; ihm und dem Martin wurde im Würzburger Domkreuzgang ein Epitaph gesetzt, dem Hans in der Pfarrkirche Ebern (Nr. 140). – Das Denkmal stammt nach Bruhns, Bildhauer 79f., vielleicht von Christoph Schnebach; siehe Nr. 140 und Einleitung Kap. 2. 1612 wurde es von der Schloß- in die Pfarrkirche versetzt.

Arch. Rentweinsdorf (alt) A I e 4, Familiengruft und (alt) D VII 149, Friedhof Rentweinsdorf; Kdm. EBN 186, Abb. (ohne Inschrift) 187, Fig. 156; J. G. Keller, Beschreibung und Erklärung einiger Denkmünzen auf merkwürdige Franken oder Begebenheiten, welche Franken betreffen, AUfr. 9 (1847) 69–72, hier 82; Maierhöfer, Sebastian von Rotenhan, Fränk. Lebensbilder 135; Mayer [1]176; [2]218 Beschreibung; Rotenhan I 186f. und 198; II 817.

Spolien aus der 1561 erbauten, 1923 – Mayer 1926 – abgebrochenen Kirche.

I. Wappenrelief Stein von Altenstein in der Vorhalle über dem Portal. Grauer Sandstein. Beidseits des Helmkleinodes, eingehauen, Jahreszahl.
Bu. 10 cm.

15 61

II. Fensterrahmen aus grauem Sandstein, außen an der Nordwand der Vorhalle. Das Werkstück ist ungewöhnlich reich und fein in den Formen der Renaissance ausgebildet, was bei dem schlichten gotischen Bau, für den es geschaffen wurde, auffällt. Zwei Pilaster auf Konsolensockeln flankieren das Gewände. Pilasterfüllung Blumen, unten links die Jahreszahl. In der Mitte der Pilaster Medaillons: rechts Kopf im Profil,

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0082
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

links Rosette. Architrav mit Profilgliederung und Inschrift. Schrift Kapitalis, eingehauen, mit Monogramm; Jahreszahl erhaben.
H. 200, B. 165, Bu. 10 cm.

Unten links:

15 . 61

Oben:

15 : 61 · EHER · SEI · GOT · IN · DER · HOHE CF (Zeichen Nr. 5)

Lk. 2, 14.

Das Monogramm *CF* weist Caspar Vischer als Meister des Altensteiner Fensters aus; siehe dazu Einleitung Kap. 2. Es muß in der Zeit vor seinem Vertragsabschluß für die Plassenburg, zu Ende des Jahres 1561, geschaffen worden sein. Die Übereinstimmung seiner Initialen mit denen des Conrad Feustling (Nr. 240) ist Zufall. – Beide Stücke wurden 1908–09 in den Neubau eingefügt.

Kdm. EBN 13f., Abb. 15, Fig. 7; Mayer [1]14; [2]11 Erwähnung.

144† Ebern, Rathaus 1561

Armesünderglocke. Umschrift nach Greb:

Firicht · Got · Und · Bedenck · Das · Ent · 1·5·6·1 · Jar · G · H · Gos ·

Nach *Gos* ergänze mich; *Firicht*: fürchte; *G.H.* könnte Gabriel Hirder sein; siehe Nr. 141 und Glockenatlas Mittelfranken 46f. – Zu den Armesünderglocken allgemein siehe Walter, Glockenkunde 215; Sinnspruch Sir. 7, 40.

Greb, Hs. Chronik der Stadt Ebern II 77.

---

145 Greßhausen, kath. Filialkirche 1561

Taufstein, innen an der Nordwand, links des linken Seitenaltars. Sandstein, mit olivgrüner Ölfarbe überstrichen. Der quadratische Fuß geht nach vier wappenschildartigen Eckornamenten in einen kurzen, hexagonalen Schaft über, der eine ebensolche Schale trägt. Am Rand, in vier Feldern, Umschrift. Schrift Kapitalis, eingehauen, Jahreszahl erhaben.
H. 95, H. der Felder 8, B. 28, Bu. 6 cm.

CY (Zeichen Nr. 6) **V. / V E V / 1561** (Zeichen Nr. 7)

K. Krapf, Beiträge zur Geschichte und Beschreibung des Dorfes Greßhausen, Schweinfurt 1910, 8 und 40; Kdm. HAS 40; RS 217 Erwähnung.

---

146 Eltmann, Kirchhof 3.12.1563

Grabmal des Hans Wilhelm und der Sophia Fuchs geb. von Bibra, innen an der Ostwand. Gelber Sandstein. Im Hauptfeld Relief eines Ritterpaares, das mit acht Kindern vor einer Ideallandschaft mit Auferstehungsszene kniet. Die seitlichen Ahnenwappen sind zerstört. Bei der Transferierung des Denkmals von der Ostseite des Turmuntergeschosses an seinen heutigen Platz kam die rollwerkgerahmte Sockelinschrift zutage. Flankiert wird sie von den Wappen Fuchs, weitgehend zerstört, und Wallenrodt. Inschrift Fraktur, eingehauen.
H. 170, B. 115, Bu. 3,5 cm. Abb. 49

Año · 1563 · den · 3 · decembris Verschid · der · Edel · Vnd Er/nvest · Hanns · Wilhelm · Fuchs · vō · Bimbach · / zu · Gleissenaw · Vnd · Darnach · ⟨....⟩ / Verschid · die · Edeltugenthafft · Fraw · Sophia / [· Fuchsin ge]borne · Von Bibera dē [gott gna]d

Todesdatum der Sophia Fuchs nicht ausgefüllt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0083
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Eines der Kinder war die 1557 verstorbene Katharina (s. Nachtrag 3), ein weiteres wohl Dorothea (Nr. 149†), für die es in der alten Kirche Grabmäler gegeben hatte. – Zu den familiengeschichtlichen Zusammenhängen siehe Biedermann, Baunach Taf. 60. Das Grabmal weist große Ähnlichkeit mit jenem des Philipp von Egloffstein († 1588) und seiner Frau Felizitas geb. von Neustetter gen. Stürmer († 1584) in der katholischen Stadtpfarrkirche zu Forchheim auf; siehe dazu T. Breuer, Stadt und Landkreis Forchheim (Bayerische Kunstdenkmale 12), München 1961, 17. Dieses ist für Peter Dell d. J. gesichert. Da der Bildhauer zudem um diese Zeit in Eltmann arbeitete (Nr. 135), dürfte auch das Fuchs-Bibra-Grabmal von seiner Hand sein; siehe dazu Einleitung Kap. 2 und L. Bruhns, Die beiden Peter Dell und Thomas Kistner, AUfr. 55 (1913) 103–122, hier 108 und Abb. 5 Taf. 3.

Goepfert 94; Gropp, Collectio I 489; Hoppe, Inschriften, Mainlande 16 (1965) 3 mit Abb.; Kdm. HAS 26; Mayer [1]84; [2]65 Erwähnung.

Bauinschriften.

I. Außen, über dem Portal des der Ostseite des Südflügels vorgelagerten Treppenturmes, gewölbte, von einem dreifachen Rundbogengiebel bekrönte Tafel aus grünem Sandstein. Das Ehewappen Truchseß-Bibra flankieren je vier Ahnenwappen. Links, von oben nach unten: Truchseß, Fuchs, Hutten, Zollner von Hallburg; rechts, von oben nach unten: Bibra, Haun, Schaumberg, Trott (zu Solz?). Über dem Ehewappen, eingehauen, Jahreszahl.
H. 85, B. 70, Bu. 5 cm.

1562

Im gekehlten Türrahmen Zeichen Nr. 8.

II. Innen, am gleichen Treppenturm, Zugang zum 1. Obergeschoß, dielenseitig, Türrahmen aus hellgrauem Sandstein. Über dem geraden Sturz in einem die Formen der Türe wiederholenden Rahmen Alabastertafel mit dem Ehewappen Truchseß-Bibra. Am Türsturz Inschrift. Schrift Kapitalis mit einzelnen Formen der Frühkapitalis, eingehauen.
Bu. 4 cm.

GOT · DER HER · BEWAR · DIS · HAVS VND · ALLE · DIE · DA · GEHEN · EIN VND · AVS

Darunter:

1 · 5 · 6 · 3

Darunter vier Buchstaben, der zweite ein **v**, ferner:

1563 MDLXIII

Worttrennung Zierpunkte. – Deutscher Reim.

Zum Hausspruch siehe Draheim, Deutsche Reime 63 und 114.

Erbauerin des Südflügels war nach Biedermann Sabina Truchseß von Bundorf geb. von Bibra. Sie hatte 1549 David Truchseß geheiratet, der bereits 1557 verstarb und in Bundorf beigesetzt wurde. Sein Grabmal wird wohl beim Neubau der katholischen Pfarrkirche 1731 verlorengegangen sein. 1553 hat sich Sabina einen langen Kasten machen lassen, der, mit je acht Ahnenwappen bemalt, früher in der Speisekammer zu Wetzhausen stand. Die dortige Wappenfolge ging über jene am Treppenturm hinaus. Truchseß-Seite: Truchseß, Fuchs, Hutten, Zollner von Hallburg, Voit, Münster, Rechberg, Truchseß; Bibra-Seite: Bibra, Haun, Schaumberg, Trott, Fuchs, Buttler, Wolfstein, Treis(a). – Freundliche Mitteilung von Freifrau Hedwig von Truchseß zu Bundorf; Biedermann, Baunach Taf. 186; Kdm. HOH 36 Erwähnung.

Grabplatte der Margarethe oder der Cordula von Selbitz, innen an der Ostwand des Chores. Grüner Sandstein mit Spuren älterer Fassung, teilweise zerstört. Das nach links gewendete, betende Mädchen trägt über

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0084
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

einer hochgeschlossenen Bluse ein faltiges Gewand mit ebensolcher Schürze, auf dem Kopf ein Kränzchen. In den vier Ecken Wappen. Oben links Selbitz, rechts Künsberg, beide falsch tingiert; unten links zerstört, nach Biedermann Lichtenstein, rechts zerstört, nach Biedermann Fuchs. Auf dem erhabenen Rahmen Umschrift, Kapitalis, eingehauen, teilweise schwarz nachgezogen.
H. 80, B. 53, Bu. 2,2 cm.

[ANNO DN̄I] 15·63 · IAR · AM TAGE [.../...../.....] · IST VERSCHIEDEN / [.....] VON SELWITZ · DER · GOTT · GNEDID · [SEI AMĒ·]

Eltern des Mädchens waren der sächsische Amtmann Valentin und Ursula Margaretha von Selbitz geb. von Künsberg; Großmutter väterlich war Anna von Lichtenstein, Großmutter mütterlich Margarethe Fuchs von Bimbach; siehe Biedermann, Baunach Taf. 204; Rhön-Werra Taf. 125–126 A. Die Familie von Selbitz saß bereits seit dem 15. Jahrhundert in Königsberg. Adam baute dort 1493 das nachmals Sack'sche Haus am Salzmarkt, das 1587 von Hieronymus von Haßberg an Johann Volck (Nr. 330 und 332) überging.

Hoppe, Marienkirche, Schweinfurter Heimatbll. 32 (1963) 2.

149† Eltmann, Kirchhof 10. 12. 1564

Bruchstück, oberes Drittel eines Fuchs'schen Renaissance-Grabmals. Sicher gelber oder grauer Sandstein. Unter einem rundbogig geschlossenen, sehr bewegten Gnadenstuhl kniete eine weibliche Gestalt. Wappen links Fuchs, darunter Bibra, die übrigen verloren; rechts Bibra, darunter Pappenheim, die übrigen verloren. Das Fragment war noch vor 1965 vorhanden. Die Vermutung Hoppes, daß die Verstorbene Dorothea († 1565) die Tochter des Hans Wilhelm und der Sophia Fuchs geb. von Bibra (Nr. 146) war, bestätigen die Wappenfolge und Biedermann, Baunach Taf. 60, letzterer mit Ausnahme der Großmutter mütterlicherseits. Er führt allerdings Dorothea nicht auf; wohl aber nennen Goepfert und Gropp ihr Epitaph in der alten Kirche. Ersterer überliefert die Grabinschrift, letzterer ein Distichon auf die Verstorbene.

Hac extincta rudi Dorothea quiescit in urna,
Fulgente victor Spiritus axe valet

In dieser rohen Urne ruht die tote Dorothea. Der Geist lebt siegreich im glänzenden Himmel. – Distichon.

Anno 1564 den 10. Decembris verschiedt die Edel Tugendsam Jungfrau Dorothea Fuchsin, Hannß Wilhelmen Fuchsen von Bimbach zu Gleisenau Eheleibliche Dochter.

Goepfert 94; Gropp, Chronik I 489; Hoppe, Inschriften, Mainlande 16 (1965) 3f., Abb. 2; Kdm. HAS 26 und Mayer [1]84 Erwähnung.

---

150 Haßfurt, prof. Friedhofskapelle 1566

Grabmal eines bürgerlichen Ehepaares, ursprünglich außen an der Südwand der Ritterkapelle, jetzt im Obergeschoß der Friedhofskapelle aufbewahrt. Grauer Sandstein. Im Hauptfeld stehen unter einem Kruzifix die Verstorbenen; oben Schrifttafel. Weitere Inschriften auf dem flachen Rand umlaufend und im Bildfeld beidseits des Kruzifixes. Schrift Fraktur und Kapitalis, eingehauen.
H. 204, B. 108, Bu. 3 cm.

Umlaufende Grabschrift fast ganz zerstört, nur links im unteren Teil noch lesbar:

Nach Cristi vnsers Herrn gebvrdt im 1566 · [.....]

Auf der Tafel zweispaltig angeordnete Spruchinschrift:

Gtreuer Gott ich bitt von hertzen /
Gib mir gedult in allen schmertz̄ /
Durch Jesum Blut erhör mein bitt /
Laß deinen Knecht sterben im fridt
Er[lös] mich auß der not vnd [Qual] /
Geleit mein seel zū himmelssal /
Durch deinen Engel In dein Reich /
Das ich dich lob dort Ewigclich /
Amen

Deutsche Reime.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0085
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Im Bildfeld beidseits des Kruzifixes Spruchinschrift

Links:

NV. AN. 1566.
SVAVITER HAC EGO VOCE FRV-/[OR] NOS CHRISTE RELINQVI /
REX TIBI SIVE LICET / VIVERE SIVE MORI.

Rechts:

NV · AN · 1563 ·
EXCIPIS HOC MEA TERR[A] / PARENS [E]XS[A]NGVE CO[RP]VS /
NESCIVS EXTINGVI SPI-/RITVS ASTRA CAPIT.

NV: Numerale (?). Alle Zahlbuchstaben sind vergrößert und ergeben die beiden Chronogramme 1566 (links) und 1563 (rechts).
Distichen.
Süß werde ich durch dieses Wort erquickt, Christus König, daß wir Dein sind im Leben und im Sterben.
Du, meine Mutter Erde, nimmst meinen leblosen Leib auf; der Geist, der unsterblich ist, strebt zu den Sternen.

Am Kruzifix:

I N · R I

Das dem Meister von Königsberg zuzuordnende von J.H. von Meiningen abhängige Denkmal wird von Hi e rnickel und Kdm HAS 75 nur erwähnt.

---

151 Ebern, kath. Pfarrkirche 10. 11. 1567

Grabmal des Valentin Rindermann und seiner Frau Anna geb. Betz, außen an der Westwand südlich des Portals. Grüngrauer Sandstein, Aufbau in Art einer Aedikula auf zwei tatzenförmigen Konsolen, im Sockel zwei Bronzetafeln. Im Hauptfeld Relief des Verstorbenen, seiner Frau und seiner Tochter vor dem Kruzifix kniend. Im Gebälk stark verwitterte Inschrift, Fraktur. Im Rundgiebel Gottvater in Wolken. Die rollwerkgerahmten Schrifttafeln und das Relief bis zur halben Höhe verwahrt ein Schutzgitter. Schrift Fraktur, erhaben gegossen.
H. 240, B. 105; Schriftplatten H. 18, B. 40, Bu. 2 cm.

Linke Platte:

Vff Sambstag nach Burckhardi den · 18 · tag · Octo-/bris Anno · 1567 · zwischen · 7 · vnd 8 · vren vor / mittag starb der Erbar Valentin Rinderman / Burger vnd des Raths allhie zu Ebern dessen v̄t / allen glaubigen Seelen der Allmechtig gott / durch Jhesum Christum Vnsern einichen erlö-/ser vnd Seligmacher am Jüngsten tag ein fr-/öliche aufferstehung zum ewigen Leben verleihe Ā:

Darunter Wappen Rindermann in Art eines Haus- bzw. Handwerkze ichens (Zeichen Nr. 9).

Rechte Platte:

Vff Montag den abent martini den 10. tag Nouembris / Anno · 1567 · zwischen · 10 · vnd · 11 vhrn mittentags / starb die Tugenthaft Fraw Anna Betzin des Erb-·/arn Valentin Rindermans burgers vnd des Rats alhie gelassene Wittib deren vnd allen glaubigen / Seelen der Allmechtig Gott durch Jhesum Christum / Vnserm einichen erlöser und Seligmacher am Jung-/stentag ein fröliche auferstehung zum ewigē lebē verley / Amen

Darunter Wappen Betz.

Das Rindermanngrabmal weist nach Bruhns, Bildhauer 68 und 72, besonders beim Kruzifixus Züge auf, wie sie den Bildhauer Thomas Kistner (siehe Einleitung Kap. 2) kennzeichnen. Kdm. EBN 60 und Mayer [1]58; [2]49 schließen sich dem an. – Die Bronzetafeln könnten aus der Nürnberger Vischerhütte stammen.

---

152 Bischofsheim, ehemaliger Edelsitz, Haus Nr. 21 1567

Wappentafel über der Türe des einfachen, zweigeschossigen, im 18. Jahrhundert veränderten Renaissancehauses. Gelber Sandstein. Allianzwappen Fuchs und rechtsschreitendes Tier, Kalb oder Füllen, vielleicht Hauser. Darüber, eingehauen, Jahreszahl.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0086
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

H. 100, B. 125, Bu. 7 cm.

15·67

Der erste, 1548 in Bischofsheim beurkundete Fuchs, war Valentin, Besitznachfolger sein Neffe Georg Ernst (geb. um 1556); siehe Biedermann, Baunach Taf. 60; Fuchsisches Urkundenbuch Nr. 311 und 314; Fuchs, Familiengeschichte 118. – Als Schloßerbauer kommt ersterer in Frage. Seine Gemahlin ist weder bei Biedermann noch bei Fuchs, Familiengeschichte, aufgeführt.

Chronik Zeil I 138f. und 244; Kdm. HAS 12.

---

153 Unfinden, ev.-luth. Pfarrkirche 1567

Außen, an der Südseite des Turmes. Gelbe Sandsteintafel, von gekreuzten Stäben umrahmt, mit Inschrift, Steinmetzzeichen und Orts-(?)Wappen, Garbe im Tartschenschild. Schrift Kapitalis, eingehauen.
H. ca. 80, B. ca. 80, Bu. ca. 10 cm.

VDMIE / 15 (Zeichen Nr. 10) **67 / HK PN / BS .K / BB SR / HECH AM**

VDMIE: Verbum Domini Manet In Eternum. – Jes. 40, 8; 1 Pt. 1, 25; Ps. 118, 89. – Das Wort des Herrn besteht ewig.

Kdm. HOH 94; Koppelt, Stmz. 183 (mit Abb.).

---

154 Ebern, kath. Pfarrkirche 8.7.1569

Epitaph des Matthes von Rotenhan, innen an der Nordwand des Chores. Grauer Sandstein. Aufbau nach Art einer Aedikula: Zwei kannelierte Säulen tragen einen kräftigen Architrav, darüber Aufsatz mit Dreiecksgiebel und Seitenvoluten, im obersten Feld Schädel mit gekreuztem Totengebein. In der Nische des Hauptfeldes kniet die etwas über lebensgroße, fast vollrunde gerüstete Figur eines Ritters auf einem mächtigen helmhaltenden Löwen vor einem Kruzifix. Das Denkmal ruht auf einem Sockel mit Schrifttafel, die von reichem puttenflankierten Rollwerk eingerahmt wird. Im Giebelfeld Vollwappen Rotenhan; an der linken Säule Bibra, Kdm. irrtümlich Fuchs, an der rechten Rotenhan. Schrift Fraktur, eingehauen und ausgemalt.
Gesamthöhe 430, B. 160, Bu. 3 cm. Abb. 50

Nach · Christi Gebvrt · 1.5.69 Freytags · kiliani · den / 8 Jvlij ist inn Gott verschidenn · der Edell · vnnd / Erennvest Matthes vonn Rottenhann zu · Rendwens/dorff · gewesner Bambergischer Rhat so in der fraw·/dernidet des Thvmbstieffts zu Bamberg begraben / Liegt Dessenn Sehll gott sich Erbarm vnnd / ein Fröliche Vferstehung verleihe Amen.

Am Ende Zierschleife.

Nach Biedermann, Baunach Taf. 139, und Rotenhan II, Stammtafel, entstammte Matthes (III.) der ersten Ehe des Hans (VI.) von Rotenhan mit Margarethe von Seckendorff-Gutend. Zur Person siehe Rotenhan I 198–202. Die Wappen sind aus diesen Zusammenhängen nicht zu erklären. Das Epitaph schreibt Bruhns, Bildhauer 86, dem Veit Baumhauer zu; siehe Einleitung Kap. 2. Ein zweites, weitgehend gleichlautendes Epitaph in der Sepultur des Bamberger Domes ist heute verloren; siehe M. Landgraf, Der Dom zu Bamberg, Bamberg 1836, 74.

Kdm. EBN 59, Abb. 61, Fig. 49; Mayer [1]58; [2]49 teilweise Wiedergabe der Inschrift.

---

155 Ebern, kath. Pfarrkirche 1569

Grabmal des Georg und der Anna von Rotenhan, innen an der Nordwand des Chores. Grüner Sandstein mit Alabasterintarsien. Von Pilastern flankiertes Mittelfeld mit dem Hochrelief des Ehepaares, das vor einem Kruzifix mit Alabasterkorpus kniet; zu Füßen sechs Kinder, im Hintergrund Ansicht einer Stadt, wohl Ebern, ursprünglich farbig. Architrav mit Zahnschnitt. Aufsatz mit Alabasterrelief der Auferstehung, von Pilastern flankiert. Am Sarkophag Monogramm **F S**, vielleicht Friedrich (?) Steiner (?); siehe Bruhns, Bildhauer 470f., und Einleitung Kap. 2, seitlich Akanthusvoluten. Das Grabmal trägt 16 Alabasterwappen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0087
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

mit Spuren früherer Bemalung, nämlich an den beiden das Hauptfeld flankierenden Pilastern je sechs, beidseitig und innerhalb der Inschrift im Sockel je zwei. – Vollwappen links von unten nach oben: Förtsch von Thurnau, Absberg, Stein zum Altenstein, Schenk von Geyern, Nothafft, Seckendorff; rechts: Seinsheim, Stiebar, Steinau gen. Steinrück, Lichtenstein, Wolfskeel (?), Seckendorff; am Sockel: Seckendorff, Rotenhan, Rotenhan, Rosenau. – Inschrift im Jahre 1889 anstelle einer nicht mehr lesbaren neu geschaffen. Schrift moderne Fraktur, eingehauen und ausgemalt.
H. 380, B. 155, Bu. 4 cm.

Im Jahr 1565 22 Jan starb Georg IV v. Rotenhan zu / Rentweinsdorf genañt der Fromme u. in dems. Jahr / s. Gemahlin Anna geb. von Rotenhan / z. Eyrichshof zu deren Gedenken die Nachkom̄/en dies Denkmal wiederherstellten im Jahr 1889.

Rotenhan (1889) stellte noch die Jahreszahl *1569* fest. Das Grabmal dürfte also in den Jahren nach dem Tode Georgs errichtet worden sein. Das für Anna von Rotenhan angegebene Todesdatum ist unzutreffend; nach StA Coburg, LAF Nr. 1623, Bl. 28f., und J. Looshorn, Geschichte des Bisthums Bamberg, 1886–1907, IV 480 urkundete sie noch 1597. Georg war ein Sohn des Hans (Nr. 140) und der Margarethe von Rotenhan geb. von Seckendorff; Großmutter väterlich war Walpurga Förtsch von Thurnau, Großmutter mütterlich Anna von Absberg. Anna war eine Tochter des Eyring und der Margarethe von Rotenhan geb. von Rosenau (Nr. 121); Großmutter väterlich war Margarethe von Seinsheim, Großmutter mütterlich eine Stiebar von Buttenheim; siehe Rotenhan II Stammtafel.

Kdm. EBN 59; Mayer [1]58; [2]49 Beschreibung; Rotenhan I 214f. Beschreibung und Zeichnung.

Grabmal der Familien Braun, Karg und Kirchof, innen an der Ostwand des Chores. Grauer Sandstein mit älterer Fassung. Auf neuem, inschriftlosem Sockel rechteckiges Hauptfeld, das über einfachem Gesims ein Segmentbogengiebel, ursprünglich mit drei Kugeln, krönt. Im Hauptfeld schart sich eine zahlreiche Sippe um ein frontal gestelltes Kruzifix: links eine Frau, zwei Männer, fünf Mädchen und fünf Knaben, rechts ein Mann, zwei Frauen und ein Mädchen. Alle tragen unter schwarzen Umhängen helle Oberkleider, die Frauen rund gefaltete weiße Kopftücher. Unter dem Querbalken des Kruzifixes sind drei Tartschenschilde mit erhabenen Haus- oder Handwerkszeichen und eingehauenen Initialen angebracht: von links nach rechts Kirchof, Braun und Karg. Inschriften im Giebel, umlaufend, im Feld, am Kruzifix und in den Tartschen, alle Kapitalis, eingehauen.
H. 200, B. 107, Bu. 2–3 cm. Abb. 51, 52

Im Giebel:

WER IESVM · / CHRISTVM · RECHT · / ERKEND ·
HAT · AL · SEIN · ZEIT · / WOL · AN · GEWEND ·
AL · KVNST · VND / WICZ · IST · LAVDER · STAVB ·
DIE · / HOCHSTE · WEISHEIT · IST · AN · CHRIS/TVM · GELAVB ·
ANNO · 1·5·6·9· / IAR

Deutsche Reime.

Umschrift, links beginnend:

ANNO · DOMINI · 1·5·⟨..⟩ IAR IST · VERSCHIDEN · DIE / TVGENTSAMME ·
FRAV ⟨.....⟩ / DER SELEN · GOT · GNEDIG · SEIN · WOLLE

Am Schluß Ornament.

Im Feld links:

ANNO · DOMINI / 1·5·56· IAR AVF · / SONTAG · DEN · / 12·MONATS · TAG /
IVNIVS · IST · / VERSCHIDEN · / DER ERBAR · / IHERONIMVS · / BRAVN · BVR-/
GER · ZV · / KONIGSHOFEN / DER · SELEN · GOT · GNEDIG SEIN WOLLE · /
ANNO DOMINI · 1·5·6·9 · IAR · AVF · DONNE/RS·TAG NACH · PFINGSTEN
IST VER-/SCHIDEN · DER · ERBAR · IOHANNES / KIRCHOF · DES · RATS ·
ZV : KONIGSBERGK / DER · SELEN · GOT · GNEDIG · SEIN · / WOLLE ·

12. Juni 1556 und 2. Juni 1569.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0088
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Im Feld rechts:

ANNO · DOMINI · / ·1·5·6·2· IAR · / AVF · DINSTAG / NACH QVASIMO / DIGE-NODI (so!) **· IST · / VERSCHIDEN · / DER · ERBAR · STEF /FAN KARG · DES · / RATS · ZV · KONIGS/BERGK · DER · SELEN · / GOT · GNEDIG · SEIN / WOLLE**

7. April 1562.

ANNO DOMINI · 1·5·5·4 IAR AM TAG / VRSVLA · IST · VERSCHIDEN · DIE · / TVGENTSAMME · FRAV · ANNA · KER-/GIN · DER SELEN · GOT · GENEDIG SEIN / WOLLE

21. Oktober 1554.

ANNO DOMINI · 1·5·6·9 · IAR · AVF / MITWOCHEN · NACH · IVDICA · IST · / VERSCHIDEN · DIE · TVGENTSAMME / FRAV · EL · KERGIN · DER · SELEN · GOT · / GENEDIG · SEIN WOL-/LE ·

EL wohl Els, Elisabeth. – 30. März 1569.

Am Kruzifix:

INRI

In den Tartschen Initialen und Zeichen Nr. 11, Nr. 12 und Nr. 13.

HK JB SK

Hans Kirchof, Jeronymus B raun, Stefan Karg.

Laut Giebelinschrift entstand das Grabmal 1569. Bruhns, Bildhauer 469f., Abb. 144, schreibt es dem „Meister von Königsberg", einem Werkstattgenossen des Meiningers J.H., der wiederum von Bernhard Friedrich abhängig war, zu. Es war dies möglicherweise Hans Kirchof iun. († 1587) (Nr. 199), dessen Vater nach Krauß 69 der gleichnamige Ratsherr († 1569) gewesen sein wird. Das Haus- bzw. Handwerkszeichen könnte beide – so Hoppe und Lehfeldt-Voss – als Bildhauer ausweisen. Die mögliche Frau Hans d. Ä., jedenfalls die Mutter Hans d. J., war Eva geb. Karg († 1586) (Nr. 199). Sie dürfte jene dritte Frau gewesen sein, deren Namen und Todesdatum offenblieb. – Für Hieronymus Braun gab es nach Krauß einen zweiten Grabstein. Er befand sich ursprünglich neben dem Familiengrabmal in der Burkardskapelle, an der Südwand des Langhauses. Im Zuge der Renovierung der Marienkirche (1898–1904) wurde dieses dorthin versetzt, jener ging verloren.

Hoppe, Marienkirche, Schweinfurter Heimatbll. 32 (1963) 3f.; Krauß 99; Lehfeldt-Voss 133 unvollständige Wiedergabe der Inschriften.

---

157 Mariaburghausen, ehemalige Zisterzienserinnenklosterkirche 9.1.1570

Grabplatte der Agatha von Guttenberg, innen in den Ziegelboden der sog. Gruft, hier südliches Seitenschiff, eingelassen. Graugelber Sandstein. Frontalrelief der in eine Bogenarchitektur gestellten Verstorbenen in weltlicher Tracht. Am erhabenen Rahmen oben links Wappen Guttenberg, rechts Rüssenbach, unten links Giech, rechts Aufseß. Inschriften auf dem Bogen zu Häupten der Toten und auf dem Rahmen. Schrift Fraktur, eingehauen.
H. 220, B. 95, Bu. 6 cm. Abb. 53

Auf dem Rahmen:

Añ̃o · Dñi · 1570 · Jst auf / Mondag · Den · 9 · Januari · in got verschieden die Edle · / vnd dvgenthaftige Jvnck/fravw Agadtha · von · Gvttenberg · der · Gott · / Genedig · Sein · Woll · A

Worttrennung Zierpunkte.

Auf dem Bogen:

· O · got · Er · barm · dig mein

Agatha soll Novizin des Klosters gewesen sein. Nach Biedermann, Gebirg Taf. 68, war ihr Vater Hans Rüdiger (III.); Großmutter väterlich war Margarethe von Giech. Bischoff, Guttenberg-Genealogie Nr.63,

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0089
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

S. 43, bezeichnet entgegen der Wappenfolge auf dem in Kdm. HAS 118 beschriebenen Grabstein eine Aufseß als Mutter und Agathe von Rüssenbach als Großmutter mütterlich.

StA Bamberg, Kl. Ebrach D 7 Nr. 16III, Notitia Abbatiarum, Bl. 493; Hoppe, Inschriften, Mainlande 16 (1965) 5; Wieland, Mariaburghausen 168 (Abdruck Agricola).

---

158 Königsberg, ev.-luth. St. Burkardskirche 14. 10. 1570

Grabmal des Johann Wolfram, innen an der Ostwand des Chores. Grüner Sandstein. Beidseits des Kruzifixes stehen der Verstorbene und seine Frau, er in der Tracht des Geistlichen, den Psalter in der Hand, zu Häupten die Hl.-Geist-Taube, sie in runder Haube und faltenreichem Mantel über ebensolchem Gewand. Zu Füßen der Eltern fünf puppenkleine Kinder, drei Knaben und zwei Mädchen. Die Gesichter wurden – so Krauß – von Soldaten des Dreißigjährigen Krieges, demnach 1640 von den Kaiserlichen, beschädigt. Das in einen Rahmen eingelassene Flachrelief krönt ein Segmentgiebel mit Inschrift. Schrift Kapitalis und Fraktur, eingehauen und schwarz nachgezeichnet.
H. 180, B. 95, Bu. 4 cm. Abb. 54

OBIIT XIIII OCTO. /
BRIS . ANNO MDLXX. /
Hern Joan Wolframß Entschlafner Leib, /
Alhie mit Erden bedecket ligt: /
Die Sehl aber lebt Jm himlischen Thron /
Hinfurt Jn Ewiger Frewdt vnd Wonne. /
Darumb so du fur vber gehest. /
Vnd diese Grabschrift lesen thust: /
So Gunne dem Trewen Hirten dein /
Von hertzen, disß Ruhebettelein.

14. Oktober 1570. – Deutsche Reime.

Der Aufbau des dem Meister von Königsberg zuzuordnenden Grabmales – Hauptfeld und Giebel –, wie er auch von Lehfeldt-Voss 130 beschrieben wird, läßt nicht darauf schließen, daß es ursprünglich in den Chorboden der St. Burkardskirche eingelassen war, was Krauß vom Leichenstein Johann Wolframs berichtet. Es muß also noch eine Grabplatte vorhanden gewesen sein. – Magister Johann – bei Lehfeldt-Voss Jvan – Wolfram war der zweite evangelische Pfarrer und Superintendent in Königsberg; siehe Krauß 73.

Krauß 96 und 140.

---

159 Kirchlauter, kath. Pfarrkirche 1570

Grabplatte oder Grabmal der Brüder Matthes († 1568) und Simon Lorenz († 1570) von Guttenberg, innen an der Nordwand der Sakristei. Sandstein. Relief eines Kreuzes, seitlich Wappen Guttenberg und Wiesenthau. Der Stein ist durch einen Sakristeischrank verdeckt, wodurch die Inschrift unzugänglich ist. Der Vater des Brüderpaares war Lorenz, die Mutter Anna (?) von Wiesenthau; siehe Biedermann, Gebirg Taf. 88; Bischoff, Guttenberg-Genealogie Nr. 249, Nr. 510 und Nr. 511. – Kdm. EBN 116; Mayer [1]119; [2]131 Erwähnung.
H. 123, B. 72 cm.

---

160 Friesenhausen, ev.-luth. Pfarrkirche um 1570

Grabmal für Christoph und Dorothea Truchseß geb. von Maßbach, innen an der Ostwand des Langhauses, rechts vom Chor. Graugrüner Sandstein mit Spuren alter Fassung. Aufbau nach Art einer Altarrückwand. Der Sockel mit Inschrift steckt wahrscheinlich im Boden. Das von wappentragenden Pilastern eingefaßte

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0090
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

und von einem hohen Aufbau bekrönte Bildfeld zeigt das Relief eines Ritterpaares mit seinem Töchterchen. Der Ritter, barhäuptig, gerüstet, auf einem Löwen stehend, hält das Schwert mit Kreuzknauf in der Linken, den Streitkolben in der Rechten; rechts zu seinen Füßen liegt der Helm. Die Edelfrau in faltenreichem Gewand steht, die Hände verschlungen, auf einer stilisierten Wiese mit Salamander. Das Mädchen zwischen den Eltern, ebenfalls mit gefalteten Händen, trägt einen Blumenkranz im Haar. Die Figuren rahmt eine auf Säulen ruhende Bogenarchitektur. In den Bogenzwickeln Ornamente, in der Mitte Puttenkopf; darunter, eingehauen, Monogramm Bu. 2 cm

WE

Die rechteckigen, ornamentierten Pilaster tragen Ahnenwappen. Links, von oben nach unten: Voit von Salzburg, Lichtenstein, Herbilstadt, Marschalk von Ebnet; rechts: Voit von Salzburg, Lichtenstein, Heßberg, Rechberg; am Gebälk von links nach rechts: Giech, Marschalk von Ostheim, Münster, Truchseß, Maßbach, Rosenberg, von der Kere und Frundsberg. Das rechteckige Giebelfeld, an das sich beidseits ein Fisch schmiegt, zeigt, von zwei Putten getragen, die Ehewappen Truchseß und Maßbach. Im bekrönenden Segmentgiebel Gnadenstuhl, von geflügelten Engelsköpfen umgeben. Am unteren Rahmen, dicht über dem Boden, Inschrift. Schrift Kapitalis, eingehauen.
H. 330, B. 165, Bu. 2,5 cm.

DER · TOD · VBER · WINT · ALLE · DING ·

Dem Monogramm zufolge stammt das Denkmal wohl von Wolf Aymer (Eimer); siehe dazu Bruhns, Bildhauer 100f., Nr. 161 und Einleitung Kap. 2. Gesetzt wurde es für Christoph Truchseß von Wetzhausen zu Wetzhausen und Friesenhausen (1516–68) und Dorothea geb. von Maßbach (1535–98), Kdm. HOH 48 abweichend, und zwar, wie der Vergleich mit dem Fuchs-Grabmal in Wonfurt ergibt, bald nach dem Tode des Christoph, um 1570, nicht erst nach dem Tode der Dorothea 1598. Biedermann bestätigt, daß das Ehepaar in Friesenhausen begraben ist. Die Wappenfolge im Gebälk gibt eine zweistellige Ahnenprobe. Truchseß-Seite: Erhard Truchseß und Margarethe von Münster; Erhards Mutter Cecilie Marschalk von Ostheim, Margarethes Mutter Dorothea von Giech. Maßbach-Seite: Christoph von Maßbach und Eva von Rosenberg; Christophs Mutter Margarethe von der Kere, Evas Mutter Magdalena von Frundsberg. – Biedermann, Baunach Taf. 180 und 238.

161 Wonfurt, Friedhofskapelle 21.1.1571

Grabmal des Heinrich Fuchs und seiner beiden Frauen, Eva geb. Voit von Rieneck und Kunigunde geb. Marschalk von Ostheim, innen an der Westwand. Grün überstrichener Sandstein. Ursprünglich sicher dreiteiliger Renaissanceaufbau. Das von einem wappenbelegten Pilasterpaar flankierte Hauptfeld zeigt zu Füßen des Kruzifixes links den gerüsteten Ritter, rechts die beiden Frauen in faltenreichen Gewändern und eng anliegenden Hauben. Inschriften befinden sich am Sockel und am Architrav. Der Giebel wurde bei der Übertragung des Denkmals in die 1754 erbaute Kapelle entfernt. Möglicherweise ist es der außen über der Türe eingelassene Gnadenstuhl. – Das Denkmal zeigt für jeden der drei Toten vier Ahnenwappen, im Architrav jene des Heinrich Fuchs: Thüngen, einen jetzt leeren Schild, Schweigern und Kotsnatz. Am linken Pilaster die Wappen der Eva Voit von Rieneck, von oben nach unten: Schweigern, nebeneinander zwei Spaten, Schaumberg und ein jetzt leerer Schild. Am rechten Pilaster die Wappen der Kunigunde Marschalk von Ostheim, von oben nach unten: Marschalk von Ostheim, Heßberg, Füllbach (?) und Truchseß. Inschriften Kapitalis, eingehauen.
H. 250, B. 162, Bu. 4 cm. Abb. 55

Am Architrav:

ANNO · DOMINI · D · LXXI (so!) **· VF · FREITAG · DEN · XXI · IANVARII · / IST · DER · EDEL · VND · ERNVHEST · HEĪRICH · FVCHS · ZV · WVN-/FVRDT · IN · GOTT · SELIGLICH · ENTSCHLAFFEN · DEM · GOTT · / GNEDIG · VND · BARMHERTZIG · SEIN · WOLLE · AMEN ·**

21. Januar 1571.

Darüber Monogramm WE

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0091
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Am Sockel, links:

ANNO DOMINI · M·D·LXVIIII · VF FREITAG · / DEN · XXVIII · IANVARII · IST · DIE · EDEL · VND · / TVGENTHAFTIG · FRAW EVA FVCHSIN · EIN · / GEBORNE · VAITIN · VON · RIENECK · SEIN · / ERSTE · EHELICHE HAVS-FRAV · IN · GOTT · / SELIGLICH · ENTSCHLAFFEN · DER · / GOTT · GNEDIG · SEIN · WOLLE · AMEN ·

Am Sockel, rechts:

ANNO DOMINI · M · D · LXX · VF · DEN · HEILI-/GEN · PFINGSTAG · IST · DIE · EDEL · VND · TV-/GENTHAFTIG · FRAW · KVNGVND · FVCHSIN · / EIN · GEBORNE · MARSCHALKIN · SEIN · AN-/DERE · EHELICHE · HAVSFRAV · IN · GOTT · / SELIGLICH · ENTSCHLAFFEN · DER · GOTT · / GNEDIG · SEIN · WOLLE · AMEN ·

28. Januar 1569 und 14. Mai 1570.

Am Kruzifix:
Bu. 1 cm.

· I · N · R · I ·

Da weder Heinrich Fuchs noch seine beiden Frauen – die Ehen blieben offenbar kinderlos – genealogisch faßbar sind, ist eine Identifizierung der Wappen kaum möglich. – Das bei der Restaurierung 1975 fast unsichtbar gewordene Monogramm dürfte Wolf Aymer (Eimer) (siehe Nr. 160 und Einleitung Kap. 2) als Schöpfer des Grabmals ausweisen. – Zur Wonfurter Linie der Fuchs siehe W. Hoppe, Die Friedhofskapelle in Wonfurt, Fränk. Tag, Bamberg v. 23. Nov. 1963, 87 und 89 ohne weitere Angaben; ders., Wonfurt, Mainlande 19 (1968) 89 (Erwähnung); Kdm. HAS 179 Beschreibung.

162† Königsberg, ev.-luth. St. Burkardskirche 19.5.1571

Grabmal des Conrad Wiener (Winner), innen an der Nordwand über dem Ratsstand. Beidseits des Kruzifixes der Verstorbene mit Frau und zwei Kindern.

Hauptinschrift, offenbar im Sockel, nach Krauß:

Herr Conrad Wiener liegt hier begraben
Ein Mann geschmückt mit vielen Gaben,
Gottselig und ehrlich gelebet hat,
Stadtschreiber war er diser Stadt.
Mit Fleiß hört er allzeit Gottes Wort,
Des wird er genießen hier und dort.
Die gantze Gemein war ihm recht hold
und wünscht, daß er noch leben solt,
sanfftmüthig, glimpflich gegn jedermañ,
das muß sagn, wer nur zu ihm kam,
gegen den Armen als den Reichen,
ach Gott beschehr viel seins Gleichen.
Kirch- und Schul-Dienern war er geneigt.
Gemeinen Nutz und Gottes Ehr
zu fördern war all sein Begehr.
Das wird ihm bezahlen Gottes Sohn
und ihm das treulich geben Lohn.
Als hie seine Augen gingen zue
ist er gekommen in die ewig Ruhe
Sein Leib daher begruben wir,
die Seel nahmstu, Herr Gott, zu dir,
die wird verwahrt in deiner Hend.
Herr Christ verleih ihm und uns ein frölich Urstendt.
Obiit año 1571. 19. Maij aetatis suae 77.

Der Reim auf Zeile 13 fehlt. – Deutsche Reime.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0092
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Im Bildfeld nach Krauß:

Ach Herr, gedenck an uns, vnd nim̄ dich unser an. Jerem. 15.

Jer. 15, 15.

Und:

Herr höre, und sey mir gnädig. Herr sey mein Helffer. Ps.36

Nach Ps. 36, 40.

Im Giebel:

Joh. 3, 16. Also hat Gott [die Welt geliebt etc.]

Joh. 3, 16.

Konrad ist der auf dem Fresko des Jüngsten Gerichts (Nr. 352†) genannte älteste Sohn des Ratsherrn Johann Wiener. Zur Person siehe Krauß 73 und 195.

Krauß 99f.

---

163 Aidhausen, Bildstock 1571

An der Straße nach Wetzhausen steht ein hölzerner Bildstock, offenbar aus dem frühen 19. Jahrhundert, in den ein Steinrelief von 1571 mit dem Kruzifix und den beiden Schächern eingelassen ist.
H. 120, Bu. 2 bzw. 5 cm.

Inschriften:

Am Kruzifix:

INRI

Auf der Relieftafel:

· 1 ·· 5 ·· 7 ·· 1 ·

B · KEL ·

Der Name ist nicht mehr feststellbar.

Mehl deutet den Holzsockel als Baum, ehemals zwei bis drei Meter hoch, an dem ursprünglich das heilige Bild befestigt war. Dies soll schon immer in einen Holzpfeiler eingespannt gewesen sein. Einen ähnlichen Bildstock soll es im benachbarten Wettringen gegeben haben.

Dünninger-Schemmel 78, Abb. Nr. 43b; Kdm. HOH 10; H. Mehl, Bildstöcke im nördlichen Unterfranken (Volkskundliche Untersuchung der Bildstöcke in den Landkreisen Hofheim, Bad Kissingen, Königshofen i. Gr., Mellrichstadt und Bad Neustadt), Würzburg 1969, 14f. und 22.

---

164 Mariaburghausen, ehemalige Zisterzienserinnenklosterkirche 1571

Grabstein einer Unbekannten, innen, auf der Mensa des Seitenaltares in der sog. Gruft stehend. Grauer Sandstein. Die Verstorbene kniet links vor einem Kruzifix; rechts davon Wappen mit Ring, vielleicht Rüssenbach. Inschriften eingehauen.
H. 69, B. 48, Bu. 1,5 cm.

Am erhabenen Rahmen oben und unten:

1884 // 1571

Am Kruzifix:

INRI

Der Stein wurde offenbar 1884 hierher versetzt; dabei könnten Giebel und Sockel (mit Inschriften) verlorengegangen sein.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0093

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Grabplatte eines Herrn von Steinau gen. Steinrück zu Euerbach, seit 1887 innen, in die Südwand, rechts der Sakristeitüre eingelassen; teilweise mit Betstühlen verstellt. Sandstein, hellgrau übertüncht. Flachrelief eines bärtigen, barhäuptigen Geharnischten mit Feldbinde, den Kommandostab in der Rechten, zu Füßen den Helm. Oben links Wappen Steinau gen. Steinrück (beschädigt), oben rechts Rosenberg. Der Abstammung zufolge müßten die beiden unteren Wappen Milz und Hutten sein. Inschriften am Rahmen und auf einer Tafel hinter dem Kopf des Verstorbenen.
H. 217, B. 100, Bu. 2–3 cm.

Am Rahmen, Fraktur, erhaben, größtenteils zerstört; erkennbar auf der rechten Seite:

[...] Steinaw zu Eyer[bach .....]

Auf der Tafel, Fraktur, eingehauen.
Tafel: H. 27, B. 80 cm.

Hie vnter diesen stein
ligt mein fleisch vnd gebein. /
Mein geist der vnsterblich,
Bleibt bey Gott verwarlich. /
Bisß an den grossē tag
eß wider zusābkomē mag /
Clarificirt in Gotteß reich
meinē erlöser Christo gleich /
der glavb hat mir erworbē
daß Christuß fvr mich gestorben /
daß bezeugt Gotteß
wort fein,
Darauff Bin ich geschlaffē ein.

Das zwölfzeilige Gedicht ist in sechs Zeilen, ab Zeile drei beidseits des Hauptes des Verstorbenen eingehauen und zwar so, daß die Reimworte jeweils in der Mitte und am Ende stehen. In den letzten drei Zeilen wird die Schrift teilweise kleiner, die ersten Worte der letzten beiden Zeilen sind durch den in die Schrifttafel hineinragenden Kommandostab vom laufenden Text getrennt. – Deutsche Reime.

Name und Wappen weisen den Verstorbenen als Sohn des Wolf von Steinau gen. Steinrück aus, der in zweiter Ehe, nach Biedermann in erster Ehe, mit Ursula von Rosenberg verheiratet war. Fünf der sieben Söhne sind namentlich bekannt: Andreas, Bernhard, Hans, Wilhelm und Christoph. Hans und Christoph sind in der ev.-luth. Pfarrkirche zu Euerbach (Lkr. Schweinfurt) bestattet und besitzen dort Grabmäler. Bernhard heiratete in die Familie Berlichingen ein, Andreas ist nach 1568 verschollen, Wilhelm 1572 im Hugenottenkrieg gefallen. Die Offiziersausrüstung des Verstorbenen könnte darauf hindeuten, daß dieser der hier Beigesetzte ist; siehe R. von Steinau-Steinrück, Abriß, AUfr. 49 (1907) 101–111. In der örtlichen Tradition (hs. Birkenfelder Pfarrbeschreibung 1914 f.) jedoch gilt der Bestattete irrtümlich als der 1539 verstorbene Kirchenstifter Bernhard von Hutten. – Eine Verbindung mit Birkenfeld bestand insofern, als die Großmutter der fünf Steinau-Brüder eine Hutten von Frankenberg war, die seit Ende des 15. Jahrhunderts hier saßen; siehe Biedermann, Rhön-Werra Taf. 419 B und 420. – Kdm. HOH 15 Beschreibung.

Grabplatte der Cordula von Ostheim, innen an der Südwand des Langhauses. Grüner Sandstein. Das Rechteck vertieft sich zu einer Bogennische, darin das Relief eines stehenden Mädchens in langem Gewand, ein Kränzchen im Haar, die Hände gefaltet. An den vier Ecken der Vertiefung befinden sich Wappen: Oben links Ostheim, rechts Eltershofen, unten links Truchseß, rechts Steinau gen. Steinrück. Umschrift Kapitalis, eingehauen und schwarz nachgezogen.
H. 85, B. 57, Bu. 1,5 cm. Abb. 56

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0094
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

ANNO 73 DEN 6 MARCII IST DES EDELEN · VND · EHRNV/ESTEN · GEORGEN · VON OSCHEIM · VND · MARIA GEBORN · VON · ELDTERSCHOVEN / IRER · BEIDE · EHE-LEIBLICHE · DOCHTER · CORDVLA IN · / GOT VERSCHIEDEN VND IRES · ALTERS · 17 WOCHEN ·

Cordula (siehe auch Nr. 179) war die Tochter des Georg und der Maria von Ostheim geb. von Eltershofen; Großmutter väterlich war Margarethe geb. Truchseß, Großmutter mütterlich Maria von Steinau gen. Steinrück; siehe Biedermann, Baunach Taf. 124 und 176; Kdm. HOH 48 Erwähnung.

---

167 Birkenfeld, Friedhof 1573

Grabplatte eines Mädchens, neben dem Leichenhaus an die Mauer gelehnt. Grauer Sandstein, stark verwittert. Erhalten sind das Mutterwappen oben rechts, Hutten, und die Kopfzeile der Inschrift. Schrift Kapitalis, eingehauen.
H. 85, B. 50, Bu. 3,5 cm.

ANNO 1573

Weitere Grabsteine der Ortsherrschaft und ihrer Beamtenfamilien gingen beim Abbruch der alten Kirche 1885 verloren; siehe Kdm. HOH 15 und Lehnes, Baunachgrund, AUfr. 7 (1841) 80.

---

168 Eltmann, kath. Pfarrkirche 1573

Gedenktafel außen an der Nordwand des Turmes, über dem Fenster des dritten Obergeschosses. Gelber Sandstein. Über dem runden, von einem Lorbeerkranz umgebenen, rollwerkgerahmten Wappen Fürstbischof Julius Echters von Mespelbrunn (1573–1617) Inschrift. Schrift Kapitalis, erhaben.
H. ca. 40, B. ca. 60, Bu. ca. 10 cm.

IVLIVS D · G · E · H F / O · D · ĀŌ · 15·73 · ï · DIE / DECEMB · ELECT9

Julius Dei Gratia Episcopus Herbipolensis Franconiae Orientalis Dux anno 1573 prima die decembris electus.
Julius von Gottes Gnaden Bischof von Würzburg und Herzog von Ostfranken, gewählt am 1. Dezember 1573.

Die Kirche wurde nach Kdm. 1612–13 unter Julius Echter renoviert. Die Tafel erinnert also, wenn sie aus dieser Zeit stammt, auch an sein vierzigjähriges Regierungsjubiläum. In Stil und Inhalt weicht sie von den zahlreichen zu diesem Anlaß geschaffenen Inschriften (Nr. 339 bis 343 und 345) ab.

Kdm. HAS 22; Mayer [1]82.

---

169 Haßfurt, Hauptstraße Haus Nr. 9 (Hasenapotheke) 1573

Bauinschrift und Spruch, außen, am Obergeschoß der traufseitigen Nordwand des zweigeschossigen Fachwerkhauses, in das Balkenwerk eingeschnitten, 1970 freigelegt. Fraktur, eingehauen.
Bu. ca. 4 cm. Abb. 57

Jeronimus Marckhart /
1 5 7 3 /
Wo Gott das Haus nit bewaren thut /
Do ist Umbsunst der Wechter hut

Deutscher Reim.

Hieronimus Marckhardt ist erwähnt im Pfarrarchiv Haßfurt, Pfarrmatrikel Nr. 1. – Freundliche Mitteilung von Herrn Hansmartin Kehl.

Kehl 218.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0095
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

170† Untermerzbach, Simultankirche (1573)

Grabinschrift des Endres und des Andreas Och, außen an der Südwand des Turmes, seit 1968 unter Verputz. Grauer Sandstein mit Inschrift. Schrift humanistische Minuskel mit Kapitalisbuchstaben.
H. 33, B. 66, Bu. 4 cm.

[AN]NO 1570 : Endres och der alt zu Recken-/[dorf in Gott ?] verschiden vnd ANNO 157[3?] / [am ?] Sontag ESTO MIHI : Sein [Sohn ?] / Andreas och der jung : [... ..... / .....] entschlaffen : seines [Alters / .....] 28 iar den got vnd vns / well ein froliche vffstend verleien.

Mayer [1]219 erwähnt drei verwitterte Inschriften am Turm (siehe auch Nr. 247†); in der zweiten Auflage fehlt dieser Vermerk.

171† Obertheres, ehemalige Benediktinerklosterkirche 20.9.1574

Grabplatte (?) mit Wappen (?) des Abtes Johannes (IV.) Schüßler (1545–74). Inschrift nach Monasterii Theres fundatio:

Hic ego Joannes capio post fata quietem,
Ordine qui sacro tradita frena tuli.
Pulveris ex massa Deus ut formavit Adamum;
Sic in humum tristi labe solutus eo.
Mortis eram vivus, moriens ego tempore vitae;
Dum videt in mortem mors mea Christe tuam.

Hier ruhe ich, Johannes, nach dem Tode, der ich durch heilige Ordnung die Zügel übernommen und geführt habe. Wie Gott aus einem Klumpen Erde den Adam schuf, so gehe ich, in traurigem Verfall aufgelöst, in Erde über. Im Zeitpunkt des Todes war ich Lebender, zur Zeit des Lebens ein Sterbender, da mein Tod auf den deinen blickt, Jesus. – Distichen.

Abt Schüßler aus Haßfurt starb am 20. September 1574. Jahrs darauf zahlte das Kloster einem unbenannten Bildhauer 1 fl. 1 Pfund für den „leichstein", dem Maler Balthasar von Schweinfurt 9 fl. „von einem epitaphio dem herrn abt seligen Gedechtnus zu mahlen"; siehe Weißenberger, Beiträge, MJb. 3 (1951) 185 nach StA Würzburg, R 35637.

StA Würzburg, Stb. 649, Monasterii Theres Fundatio, Bl. 58; UB Würzburg, m. ch. f. 260, Fabricii Collectio, Bl. 48′.

172 Haßfurt, Ritterkapelle 25.11.1574

Grabplatte der Rosina von Aufseß, innen an der Nordwand des Chores. Grauer Sandstein. Frontal steht die Verstorbene in flacher Haube und weit fallendem Kleid, dieses mit zahlreichen späteren Kritzelinschriften bedeckt, in einer Nische; in den Bogenzwickeln und zu ihren Füßen je zwei Ahnenwappen: oben links Aufseß, rechts Seckendorff, unten links Giech, rechts Berlichingen oder Aschhausen. Die starke Eintiefung und die umlaufende Inschrift lassen vermuten, daß der Stein ursprünglich in den Fußboden eingelassen war. Schrift Kapitalis, eingehauen.
H. 178, B. 96, Bu. 4 cm.

ANNO · DOMINI · 15·74 · DEN 25 · TAG / NOVEMBRIS · IST · IN · GOT VERSCHIDEN · DIE · EDLE · VND · TVGEN[THAF]FTEN · / FRAW · ROSINA · VON · AVFFSES · GEBORNE / VON · SECKENDORFE · DER · SEELEN · GOTT · GENEDIG · SEIN · WOLLE · AMEN ·

SECKENDORFE wohl später verändert aus Seckendorff.

Die Grabplatte wird bei Kainz, Pfarrkirche Haßfurt 22, erwähnt. Über die Abstammung der Verstorbenen war nichts in Erfahrung zu bringen.

Gropp, Chronik I 487; Kdm. HAS 72.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0096
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Grabplatte des Martin Zinck iun., innen an der Südwand des Langhauses. Grüner Sandstein, teilweise bemalt. Das Kind in weitem Gewand mit Halskrause steht, ein Buch in beiden Händen, in einer Bogennische auf einem Wiesenstück. In den Bogenzwickeln links Wappen Zinck, rechts Scholl. Auf dem erhabenen Rahmen Umschrift, Kapitalis, eingehauen, teilweise schwarz nachgezogen.
H. 87, B. 60, Bu. 2,2 cm.

DES ERBARN MARTIN ZINCKEN / VND[a] KVNGVNDI SCHOLLIN I. SOHN MARTIN9 WARD / GEBORN · I · FEB: IST VERSCHIDEN / DOM: PAL: ANNO DOMINI M · D · LXXV ·

a) Verbessert aus *KVN.* – *DOM*: *PAL*: Dominica Palmarum. – Jahreszahl durch Zierpunkte getrennt.

27. März (Palmsonntag) 1575.

Zu den familiengeschichtlichen Zusammenhängen siehe Krauß 27 und Nr. 201, zur Werkstatt Einleitung Kap. 2. Der Stein befand sich bereits zu Krauß' Zeit (1755) an der Südwand des Langhauses.

Krauß 98; Lehfeldt-Voss 132f. Inhalt der Inschrift; Oelenheinz, Marienkirche, Herald.-genealog. Bll. 1 (1904/05) 55, Abb. Fig. 1.

Glocke. Umschrift in zwei Zeilen, die obere zwischen zwei Wülsten, an der Flanke Wappen Lichtenstein und Schaumberg, begleitet von Medaillons, auf der Gegenseite Gußmarke Heider; links und darunter Putten, rechts der Kirchenpatron St. Philippus. Schrift Kapitalis, erhaben.
D. 44, Bu. 3 cm; Gewicht 1 Zentner.

A CHRISTOPHORO HEYDERO HILPERHUSANO FUSA SUM / DOMINO WILHELM VOM LICHTENSTEIN ZUM GEREUTH 1575

Von Christoph Heyder aus Hildburghausen wurde ich gegossen unter Herrn Wilhelm vom Lichtenstein zum Gereuth 1575.

Das Wappen Schaumberg bezeichnet die Frau des Wilhelm von Lichtenstein, Scholastika geb. von Schaumberg; siehe Biedermann, Baunach Taf. 102. – Zum Gießer Christoph Heider aus Hildburghausen siehe Walter, Glockenkunde 760.

Kdm. EBN 101; Mayer [1]95; [2]86 Erwähnung.

Reste der Grabinschriften für Wolf und Johannes Schrancz, außen, am östlichsten Strebepfeiler an der Südseite des Langhauses. Ursprünglich gelber Sandstein, jetzt rot gestrichen, größtenteils verwittert.
I. In einem Tartschenschild, H. 30, B. 35, Bu. 2 cm;
Kapitalis, eingeritzt:

WOL[F ..... S]CHRANCZ / O[BIIT ..... AVG]VSTII / ZW[ISCHEN 6 V]ND 7 / V[HR ..... T]AG / I[..... GN]ADT / ..... / ..... / ..... / . [157?]1 .... / .....

II. Humanistische Minuskel, H. 30, B. 35, Bu. 2 cm.

Iohannes Sc[hranz?] obijt / 20 iulij 15[75 aeta]tis / suae 4 .

Die Inschriften könnten die von Lehfeldt-Voss 128 benannten aus den Jahren 1571 und 1575 sein; zu Johannes Schrancz siehe auch Nr. 302 II.

Grabplatte des Johann (II.) Volck, Sohn des Amtsschossers Johann (Nr. 330) und der Margarethe Volck geb. Herwarth (Nr. 326), innen an der Südwand des Langhauses. Graugelber Sandstein. Das betende Kind,

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0097
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

in Umhang und mit Halskrause, steht in einer Bogennische. In den Zwickeln links Wappen Volck, zerstört, rechts Herwarth. Von der Umschrift, Kapitalis, eingehauen, ist nur ein Rest der Kopfzeile erhalten.
H. 92, B. 59, Bu. 2,2 cm.

[...] **X · SCHOSSERN · ZV** [.....]

Zu den familiengeschichtlichen Zusammenhängen siehe Krauß 30f. und Nr. 332, zur Werkstatt Einleitung Kap. 2.
Nach Krauß (1755) lag der Stein für den am 15. Februar 1576 geborenen, am 9. Juni gleichen Jahres verstorbenen Sohn des genannten Ehepaares im Chorfußboden der Burkardskapelle, neben jenem der Sibylle Volck. Er wird bei der Bodenerneuerung der Kapelle gehoben und in die zwischen 1898 und 1904 renovierte Marienkirche versetzt worden sein.

Hoppe, Marienkirche, Schweinfurter Heimatbll. 32 (1963) 12; Krauß 96.

177 Schweinshaupten, ev.-luth. Pfarrkirche 2.3.1577

Grabmal des Kilian Fuchs von und zu Schweinshaupten und der Sabina geb. Fuchs von Burgpreppach, innen an der Nordwand des Chores, seit 1975 durch die Kanzel verdeckt. Grüner Sandstein. Retabelartiger Aufbau. Flankiert von korinthischen Pilastern erhebt sich auf gewölbtem Sockel das Hauptfeld. Hier kniet in einer Bogenarchitektur – in den Zwickeln geflügelte Engelsköpfe – das Ritterpaar mit drei Söhnen. Diese, zwei davon als Erwachsene dargestellt, sind winzig klein in die Kniebeuge des Vaters eingefügt. Im Hintergrund Kruzifix, jetzt ohne Korpus. Über dem Architrav hoher Giebel. Die puttenflankierte Auferstehung krönen Gottvater und der Hl. Geist. Beidseits der Auferstehung Wappen Fuchs. An den Pilastern links von oben nach unten: Diemar, Rechberg, Wolf von Walldorf, Thüngen, Fechenbach oder Adolzheim, Zollner von Brand; am Sockel von der Tann. Rechts von oben nach unten: Hutten, Wirsberg, Ebersberg gen. Weyers, Redwitz, Fuchs, Thüngen; am Sockel Hutten. Inschriften Kapitalis, erhaben, und Fraktur, eingehauen.
H. ca. 400, B. 138, Bu. 3–3,5 cm.
Grabinschriften am Sockel, Fraktur.
H. 33, B. 84 cm. Abb. 58

Links:

Anno dñi. 1577 den 2 marti / Jst in Gott Verschiden Der / Edel Vnd Ernuest kilian / Fuchß Von Vnd zu sch/weinßhaupten vnd sto/ckig Dessen Seelen gott / gnedig sey Amen

Rechts:

[Anno dñi. 15..ist] / Jn Gott verschiden [Die Edel] / vnd Ehrentvgentsame Frawe / Sabina [Fuchsin von vnd / zu schweinßhaupten] / vnd Stockig [deren / Seelen gott gnedig sey Amen]

Am Kruzifix, Kapitalis.
Bu. 3 cm.

INRI

Am Architrav Monogramm, Zeichen Nr. 14.
Biedermann nennt als Söhne des Ehepaares Philipp (Nr. 31 II, 292 und 386 I) und Wilhelm Eitel (Nr. 253), Fuchs, Familiengeschichte 117, Philipp und Ludwig Wilhelm. Mutter des Kilian war Margarethe von Diemar, Großmutter väterlich Margarethe von Rechberg (Nr. 72), Großmutter mütterlich Margarethe Wolf von Walldorf. Mutter der Sabina war Anna von Hutten, Großmutter väterlich Dorothea von Wirsberg, Großmutter mütterlich Gertraud von Ebersberg gen. Weyers; siehe Biedermann, Baunach Taf. 51, 52 und 56. – Von stilistischen Merkmalen, z.B. der völligen Identität der Sabina Fuchs mit Anna Rufina Rotenhan (Nr. 228) abgesehen, weist das Monogramm Georg Dümpel aus Altenstein (siehe Einleitung Kap. 2) als Schöpfer des Grabdenkmals aus. Geschaffen wurde es wahrscheinlich mehrere Jahre nach dem Tode des Kilian Fuchs, für den es auch eine Grabplatte (Nr. 176) gibt. Das Todesdatum der Sabina Fuchs, das als Anhaltspunkt hätte dienen können, ist nicht festzustellen. – Kdm. HOH 87 Beschreibung.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0098
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Grabplatte des Kilian Fuchs von und zu Schweinshaupten, außen, links der Sakristeitüre. Gelber Sandstein, besonders in der Mitte abgetreten bzw. behauen. Innerhalb des Rahmens vier Ahnenwappen: oben links Fuchs, rechts Diemar; unten links Rechberg, rechts Wolf von Wolfsthal; das Wappentier ähnelt eher einem Biber. Umschrift Fraktur, eingehauen.
H. 165, B. 80, Bu. 5,5 cm.

Anno · dñi · 1·5·7·7 · dē · 2 · [Martii · / ist in Gott] Seliglich verschieden Der Edel Vnd / Ernuest kili[an] / Fuchß zu [Schweinßhaupten] / Dem [Gott gnedig seyn wolle Amen]

Das Grabmal des Kilian Fuchs und seiner Familie (Nr. 177) befindet sich in der Kirche. – Die Grabplatte trat bei der Renovierung 1973–75 zutage und wurde an ihren jetzigen Platz versetzt.

Grabmal der Cordula (Nr. 166) und Ursula Anna von Ostheim, innen an der Nordwand des Langhauses. Grauer Sandstein. Aufbau nach Art einer Altarrückwand auf einem Sockel. Pilasterflankiertes Bildfeld mit hoher Bekrönung. Vor einer Idealstadt in Flachrelief, über der Gottvater in einer puttenbelebten Wolkengirlande schwebt, kniet links und rechts einer Blumenvase je ein Mädchen. Die Pilaster tragen Ahnenwappen. Links von oben nach unten: Ostheim, zerstört, Truchseß, Truchseß, Zollner von Rottenstein. Rechts, von oben nach unten: Eltershofen, Steinhäuser von Neidenfels, Steinau gen. Steinrück, Münster. – Darüber in Rollwerk von Putten flankierte, trapezförmige Inschrifttafel, die ein Rollwerkgiebel mit Putto bekrönt.
H. 200, B. 90, Bu. 2,5 cm.
Inschrift im Aufbau Kapitalis, eingehauen und schwarz nachgezogen.

ANNO DOMINI · M · D · L · XXIII · VI · DIE MARTII / JST · IN GOT · VERSCHIEDĒ · CORDVLA · VON / OSTHEIM · AETATIS : IIII : MONET : VIII : TAG / ANNO : DOMINI : M : DL · XX : VII · DIE · XIX · APRILIS / IST · IN GOT · VERSCHIEDĒ · VRSVLA · ANNA · VON / OSTHEIM · AETATIS · I · JAR · 4 · MONET · XIIII TAG / BEIDE · DES · EDELEN · VND · EHRNFESTEN : GEORGĒ / VON · OSTHEIN · VND · AVCH · DER · EDEL · VND : / TVGENTHAFTIGĒ · FRAW · MARIA · VON · ELTERSHOFĒ / · IHRE · LEIBLICHE · TOHTER · DNEN · GOTT · EIN · FRO-LICHE / AVFFERSTEHVNG · VERLEIHEN · WOLL · AMEN ·

Letzte Zeile zwischen zwei Zierpunkten.

6. März 1573 und 19. April 1577.

Inschrift im Sockel Kapitalis, eingehauen, nur mehr in Spuren erkennbar.
Eltern der Mädchen waren Georg und Maria von Ostheim geb. von Eltershofen; Großmutter väterlich war Margarethe geb. Truchseß, Tochter einer geb. Truchseß, deren Mutter Barbara Zollner von Rottenstein; Großmutter mütterlich Maria von Steinau gen. Steinrück; siehe Biedermann, Baunach Taf. 124 und 176. – Die Verbindung Eltershofen-Steinau gen. Steinrück ist nicht weiter zurückzuverfolgen.

Kellnermarter zwischen Fabrikschleichach und Hundelshausen, in der Waldlage Wotansborn, Bildstock aus hellem Sandstein. Auf einem quaderförmigen Sockel mit Fuß- und Deckplatte schlanke Rechtecksäule mit gebrochenen Kanten. Das trapezförmige Zwischenstück trägt die Laterne mit einer Pieta unter geschwungenem Rundbogenabschluß. Zwischenstück, Ränder und Seitenteile des Reliefblocks zieren Blumen- und Blattornamente. Die Inschrift am Sockel wurde auf Veranlassung des Forstamts Fabrikschleichach 1959 durch Steinmetz Ernst Ulrich neu eingehauen und ausgemalt.
H. 310; Sockel H. 33, B. 66, Bu. 4–7 cm.

Vorn:

Kellnermarter

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0099
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Rechts:

Jörg Fuchs: / Conraduns Celarius + 1577

Nach Hoppe ist es aktenkundig, daß hier der Amtskellner von Zabelstein von Wölfen angefallen und samt seinem Pferd zerrissen worden ist.

Hoppe, Flurdenkmäler 137 Nr. 611; E. Meindel, Wölfe heulten einst im Steigerwald, Steigerwald 1 (1971) 12 (mit Abb.).

---

181 Mariaburghausen, ehemalige Zisterzienserinnenklosterkirche 29.3.1579

Grabplatte der Maria Schetzler, innen in den Ziegelboden der sog. Gruft, hier zwischen Mittel- und Seitenschiff, vierte von Süden, eingelassen. Graugelber Sandstein, teilweise abgetreten. Frontalrelief der in einen von Konsolen getragenen Bogen gestellten Verstorbenen in weltlicher Tracht. In den Bogenzwickeln Putten mit Fruchtzweigen. Der linke Putto hebt ein *M*, der rechte ein *S*, die Initialen der Maria Schetzler, in die Höhe. Am erhabenen Rahmen oben links Wappen Schetzler, zerstört, siehe Inschrift, rechts Aalraupe (Quappe), unten links ein mit drei Rosen besetzter Balken, rechts ausgerissener Baumstamm zur Pfahlstelle. Inschrift auf dem Rahmen, Kapitalis und Fraktur, eingehauen.
H. 160, B. 90, Bu. 4,5 cm.

AÑO 1·5 · 7 · 9 Sontags den / 29 · Marti · ist in Gott verschieden die Edel vnd Ehren / thugen[tsam Jungfraw] / Maria [Schetzlerin] der Seel Gott genad Amen

Familiennamen ergänzt nach P. Joseph Agricola (1660); *Stockerin* Hoppe.

StA Bamberg, Kl. Ebrach D 7 Nr. 16III, Notitia Abbatiarum, Bl. 494; Hoppe, Inschriften, Mainlande 16 (1965) 5; Wieland, Mariaburghausen 168 (Abdruck Agricola).

---

182 Wonfurt, Friedhofskapelle 15.8.1580

Grabmal des Wilhelm Karl Fuchs zu Wonfurt, außen an der Westwand. Grüner Sandstein. Das Kind mit Totenhemd steht, die Hände gefaltet, barfuß in einer Bogenarchitektur auf einem kleinen Hügel. Vor den Bogenzwickeln links Wappen Fuchs, rechts Stein zum Altenstein, unten links Bibra, rechts Hutten. Das Epitaph mit einer Umschrift auf erhabenem Rahmen würde an eine Grabplatte denken lassen, wenn nicht die eigentliche Grabinschrift und ein Bibelspruch auf ursprünglich rollwerkgerahmten Tafeln ober- und unterhalb des Hauptfeldes, mit diesem verbunden, in die Wand eingefügt wären. Inschriften Kapitalis, eingehauen.
H. 125, B. 65, Bu. 3 cm. Abb. 59

Oberhalb des Hauptfeldes, durch die Übertragung am Rande zerstört:

IN LXXX · IAR · AN · MARIA · HIMEL · FART · [IST · IN] / GOTT · VERSCHIDĒ · MEIN · LIWES · SVNLEIN · / WILHELM · KAREL · FVCHS · GOT · GEB · IHM · / EIN · FROLICHE · AVFERSTEHVNG ·

15. August 1580.

Unterhalb des Hauptfeldes, dgl.:

WIE · VIL · IN · AVFNAMEN · DENEN [GAB ER] / MACHT GOTTES KINDER · ZV · WE[RDEN] / DIE · DA IN · SEINEN NAMEN GEDAVF[T] …

Erste Zeile ergänze gab er; *WE*: werden; ob der Rest des Zitates aus Platzmangel nicht ausgeführt wurde oder auf einer Zeile stand, ist nicht sicher feststellbar. – Joh. 12, 1.

Auf dem Rahmen, dgl.:

LASSET · DIE KINDLEIN · ZV · MIR · / KOMMEN · VND · WERET · IHNEN · NICHT · DEN SO[LCHER] / [IS]T · DAS REICH · GOTTES · / WER · GELAVWET · VND · GEDAVFT · WIRT · DER · WIRT · SELICH ·

Mt. 19, 14 und Mk. 16, 16.

Nach der Wappenfolge war Wilhelm Karl, den Biedermann nicht erwähnt, ein Sohn des Joachim und der Sibylle Fuchs geb. von Stein zum Altenstein; Großmutter väterlich war Amalie von Bibra, Großmutter

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0100
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

mütterlich Scholastika von Hutten; Biedermann, Baunach Taf. 48. – Die künstlerische Verwandtschaft mit den Neustetter-Söhnen in Haßfurt (Nr. 211) und der Hoenberger-Platte in Mürsbach, Lkr. Bamberg (DI Bamberg) rückt das in Kdm. HAS 181 f. beschriebene Grabmal nach Bruhns, Bildhauer 472, in den Umkreis des F. S. (Friedrich Steiner). Es dürfte jedoch eher dem Georg Dümpel zuzuordnen sein; siehe dazu Nr. 211 und Einleitung Kap. 2. – 1754 an seinen jetzigen Platz versetzt.

Hoppe, Inschriften, Mainlande 16 (1965) 14; ders., Wonfurt, Mainlande 19 (1968) 89 Erwähnung.

---

183 Königsberg, ev.-luth. St. Burkardskirche 15.9.1580

Grabplatte der Anna Nagel, innen an der Südwand des Langhauses. Grüner Sandstein, teilweise älter gefaßt. Das Kind in Faltenkleid mit Halskrause und Schürze hat die Hände ungeschickt ineinandergelegt. Oben links Wappen Nagel, rechts von Haßberg. Die umlaufende Inschrift setzt sich auf der Schürze fort. Schrift Kapitalis, eingehauen und schwarz nachgezogen, teilweise zerstört.
H. 92, B. 59, Bu. 1,5–2,5 cm.

Umlaufend:

ANNO 1580 DEN 15 SEPTEMBRIS · IST / IN · GOT · ENTSCHLAFEN · DI ERBAR · IVNGFREV A[NNA / NAGLIN MARTIN NAGELS SEL. TOCHTER / DER] SELEN GOT GENEDIG SEIN · WOLLE ·

Ergänzt nach Oelenheinz.

Auf der Schürze:

IR · ALTER · X · IAR / [ANNA NAGLIN / VON EWERN] B'

Ergänzt nach Oelenheinz; *B:* gebürtig.

Eltern der Anna waren der aus Ebern als Exulant zugezogene Martin Nagel und Anna geb. von Haßberg. Sie gehörte der letzten Generation der vom Ende des 15. bis zum Ende des 16. Jahrhunderts in Königsberg ansässigen sächsischen Beamtenfamilie an. Ein Stein (Grabplatte?) mit dem Haßbergwappen und der Jahreszahl 1540 befand sich noch zu Krauß' Zeit (1755) in der Burkardskirche. Die Grabplatte des Jobst, der als Letzter des Geschlechts 1595 in Ungarn verstarb, ging offenbar beim Neubelag des Chorbodens der Marienkirche 1697 verloren; siehe Krauß 23–26, 29f., 81 und 236. – Der Stein der Anna Nagel befand sich bereits 1755 an seinem jetzigen Platz. Zur Werkstatt siehe Einleitung Kap. 2.

Krauß 97f.; Lehfeldt-Voss 132; Oelenheinz, Marienkirche, Herald.-genealog. Bll. 1 (1904/05) 56f., Abb. 55, Fig. 1.

---

184 Lembach, kath. Filialkirche 1580

Hochaltar. Schrein aus der Rokokozeit. Darin Vesperbild, Öl auf Leinwand, um 1765 zumindest stark übermalt. Zu Füßen der Schmerzhaften Muttergottes knien zwei Deutschordensritter als Votanten beidseits eines mit dem Werdensteinschen Vollwappen belegten Schriftbands. Schrift Fraktur, gemalt.
H. der Schriftbänder 20, B. 30, Bu. 2,5 cm.

O du himelkünigin Maria bitt gott / fvr vns armme sünder · 1580 . // Jörg von Werdenstein / vnd Heinrich von Werdenstein / tvtsch ordens ./ gebrvder

Texttrennung durch das Wappen.

Die Kirche wurde 1765 durch ein Legat des Bamberger Domdechanten Joseph Eustach A. M. Freiherr von und zu Werdenstein (1700–1764) neu erbaut. Zum Stifter siehe Wachter Nr. 10942. – Kdm. HAS 99 und Mayer [1]128; [2]153 Beschreibung.

---

185 Königsberg, ev.-luth. Marienkirche 4.6.1581

Grabplatte des Johann Philipp Volck, innen an der Ostwand des Chores. Grauer Sandstein, älter gefaßt und teilweise zerstört. Das Kind in spanischer Tracht steht in einer Bogennische. In den Bogenzwickeln oben

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0101
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

links Wappen Volck, rechts Herwarth; unten links drei Sparren, der oberste von einem Kreuz bekrönt, rechts ein nach rechts geöffneter Sparren, von einem sechszackigen Stern begleitet. Auf dem erhabenen Rahmen Umschrift, Kapitalis, eingehauen.
H. 102, B. 60, Bu. 2,5 cm.

[I]OHAN [PHILIPPV]S · VOLCK · IOH · V · F · [SCHOESSERN] / [VND RA]T · ZV · KONIGSBERG · VND · MARG · HERWART · III · SO[H]/N · GEBO[REN] 28 . APRIL 15[80] / [GESTO]RBEN 4 · IVNY · 1581 · IN GOT · GNAD

Ergänzt nach Oelenheinz; *IOH. V. F.* wohl Johann Volcks Fürstlichen (Schoessern).

Zu den familiengeschichtlichen Zusammenhängen siehe Krauß 30 und Nr. 332, zur Werkstatt Einleitung Kap. 2. Krauß (1755) sah die Grabplatte im Chor der Burkardskapelle auf der Erde, nach Lehfeldt-Voss (1902) 131 lag sie in der dritten Reihe. Oelenheinz führt den schlechten Erhaltungszustand auf diese Situation zurück. Bei der Erneuerung des Fußbodens im Jahre 1900 wurde sie gehoben und in die zwischen 1894 und 1904 renovierte Marienkirche versetzt.

Hoppe, Marienkirche, Schweinfurter Heimatbll. 32 (1963) 3; Krauß 96; L. Oelenheinz, Marienkirche, Herald.-genealog. Bll. 1 (1904/05) 55, Abb. Fig. 4.

---

186 Eschenau, ev.-luth. Pfarrkirche 1581

Taufstein. Grauer Sandstein mit alter Fassung. Auf würfelförmigem Fuß runder, stark gebauchter Schaft, der kapitellartig in ein oktogonales Becken übergeht. Auf den acht Seitenfeldern umlaufend ein- bis dreizeilige Inschrift. Schrift Kapitalis und humanistische Minuskel, eingehauen und schwarz nachgezogen. Die Buchstaben sind teilweise übereck eingehauen.
H. 107, D. 55; Feld: H. 18, B. 20, Bu. 3,5–9 cm. Abb. 60

GH / 1 · 5 · / 81 · // Kuntz / Hanwewer / MARCI AM / LETZTEN / WER GE/LAVBT VN/D GETAV/FT WIRT SELIG WE' / NIT GELAV/BT WIRT / V'DAMT

Über der Jahreszahl Zeichen Nr. 15. – Mk. 16, 16.

Hoppe, Inschriften, Mainlande 16 (1965) 4; Kdm. HAS 32 Beschreibung.

187† Mariaburghausen, ehemalige Zisterzienserinnenklosterkirche (17.3.1582)

Grabplatte der Ursula von Rüssenbach, innen, in den Ziegelboden der sog. Gruft eingelassen, bereits von P. Joseph Agricola (1660) unvollständig gelesen, von Wieland (1897) als völlig abgetreten bezeichnet. Wohl graugelber Sandstein mit Frontalrelief der Verstorbenen in Ordenstracht, Stab und Gebet- oder Regularbuch in den Händen. Am erhabenen Rahmen Wappen: oben links Rüssenbach, rechts Bibra; die beiden unteren – das eine nach Agricola Wichsenstein, das andere Redwitz – sind zerstört. Schrift sicher Fraktur, eingehauen.

Die Maße dürften jenen der übrigen Grabplatten entsprechen. Inschrift nach P. Joseph Agricola (1660):

1582 (circiter) am 17. Martij ist in Gott verschiedten die ehrwürdige und geistliche Frau Ursula von Rüssenbach ultima Abbatissa [....]

Ursula war nach Wieland, Mariaburghausen 196, die letzte Äbtissin von Mariaburghausen (1543–82), Tochter des Georg von Rüssenbach und einer geb. von Redwitz, nach Biedermann, Gebirg Taf. 366 B, irrtümlich der Barbara Groß von Trockau. – Kdm. HAS 118 Erwähnung der Grabplatte.

StA Bamberg, Kl. Ebrach D 7 Nr. 16III, Notitia Abbatiarum, Bl. 494; Wieland, Mariaburghausen 168 (Abdruck Agricola).

---

188 Haßfurt, prof. Friedhofskapelle 1582

Bildstock der Familie Konrad, ursprünglich außen an der Nordwand der Ritterkapelle, jetzt im Obergeschoß der ehemaligen Friedhofskapelle aufbewahrt. Graugelber Sandstein. Unter einer lebhaft bewegten Kreuzi-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0102
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

gungsszene kniet der Stifter mit seinen zwei Frauen und zehn Kindern. Alle Figuren sind ohne Köpfe. Inschriften Kapitalis, eingehauen.
H. 69, B. 56, Bu. 2 cm.

Am Kruzifix:

INRI

Unterhalb des Kreuzbalkens:

HANNS KVNRADT
·15· ·82·

Am schmalen, trapezförmigen Sockel:

MARGARETA EGE[RIN] / MARTA [....]LICHIN [....]

Familienname *EGERIN* ergänzt nach Hiernickel.

Hiernickel; Hoppe, Inschriften, Mainlande 16 (1965) 5; Kdm. HAS 76 Erwähnung.

---

189 Ebern, kath. Pfarrkirche 1583

Steinkanzel, innen am ersten Nordpfeiler, Polygonaler Korb auf ebensolchem Schaft mit Blattranken. An den Brüstungsfeldern die Reliefs der vier Evangelisten und Christi als Salvator. An der Untersicht des Fußgesimses zwischen Engelsköpfen die Wappenreliefs Echter, von der Kere, Thüngen; in der gleichen Zone am oberen Ende des Treppenlaufs Wappen der Stadt Ebern, bemalt. Am Dreiecksgiebel der Kanzelpforte vorderseitig Inschrift, in deren Mitte das Wappen des Pfarrers Nikolaus Flurschütz. Schrift Kapitalis, eingehauen und leicht ausgemalt.
H. 30, B. 100, Bu. 8 cm. Abb. 61, 62

NICOLAVS / FLORSCHVTZ // PAST : / EBERN: // 15 / 83

Rückseitig ebenso mit Wappen Lenz:

SIGMVNNDT / LENNZ // KELLER / ZV EBERN // 15 / 83

Dazu Monogramm **H S** (Zeichen Nr. 16).
Neben dem Ortspfarrer und dem Keller, die sich namentlich und durch Anbringung ihrer Wappen am Kanzelaufgang verewigten, sind die obengenannten Adelswappen wie folgt zu deuten: Fürstbischof Julius Echter von Würzburg als Diözesanbischof und Patronatsherr; Dompropst Richard von der Kere; Domdekan Neithard von Thüngen. – Der Meister der Kanzel, der sich mit seinem Meisterzeichen auf dem rückwärtigen Giebelfeld verewigt hat, ist nach Sitzmann der Steinbildhauer Hans Schlachter. – Bei der Restaurierung 1952 wurde die alte Bemalung freigelegt, der Türbogen zum Aufgang der Kanzel vom Pfarrgarten, wo er sich seit der Renovierung von 1887–92 befunden hatte, an seinen ursprünglichen Platz zurückversetzt.

Kdm. EBN 57 teilweise Wiedergabe der Inschrift und Abb. Fig. 45; Koppelt, Stmz. 53, Beschreibung und Abb. des Steinmetzzeichens; Mayer ^{1}55; ^{2}48; Sitzmann I 480; ders., Hans Schlachter, Meister des Coburger Rathauserkers und der Steinkanzeln in Ebern und Dietersdorf, Fränk. Bll. 6 (1954) 17–19 mit zwei Abb.; 40 Nachtrag.

---

190 Schweinshaupten, Friedhof 1583

Gedenktafel für Linhard Reus. Im Zuge der Renovierung der äußeren Nordmauer gelb übertüncht. Inschrift Kapitalis, eingehauen.
H. 25, B. 39, Bu. 3 cm.

LINHAR[D] · REVS · IM / 15·83 · IAR ·
DER · ERST · / [IN] DISEN GOTSACKER · / BEGRABEN · WAR

Deutscher Reim.

Die Tafel weist auf den ersten hin, der auf dem neu angelegten Friedhof vor dem Dorf begraben wurde. Dies könnte im Zusammenhang mit der in den achtziger Jahren des 16. Jahrhunderts in Haßfurt und Königsberg grassierenden Pest stehen; siehe Städtebuch Bayern Bd. 1, 240 und 304.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0103
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Grabplatte der Susanna Zinck, innen an der Südwand des Langhauses. Grüner Sandstein, teilweise mit älterer Fassung. Das Kind in Faltenkleid mit Halskrause und Schürze steht, die Hände um ein Buch gelegt, in einer Bogennische. In den Bogenzwickeln links Wappen Zinck, rechts Scholl. Die Inschrift beginnt auf dem Rahmen und setzt sich auf der Platte fort. Schrift Kapitalis, eingehauen und schwarz nachgezogen; teilweise zerstört.
H. 98, B. 64, Bu. 2–3 cm.

Umschrift:

ANNO DŌNI MDLXXXIIII MITWOCH / NACH S · MATHIAS IST IN GOT VERSCH[IEDEN DES MARTIN ZINCKEN ? / TOCHTER SVSANNA / DERER SEL]EN GOTT GENAT AMEN

Ergänzt nach Oelenheinz. – Den Rest der letzten Zeile füllt eine Girlande. – Für die Auflösung des Datums gibt es drei Möglichkeiten: Die Katholiken feierten den Matthiastag am 24. Februar; der Mittwoch danach ist nach dem seit 1582 gültigen neuen Kalender der 28. Februar. Die Protestanten feierten den 21. September; nach dem alten Kalender war der Mittwoch danach der 23. September, nach dem neuen Kalender der 26. September. Im evangelischen Königsberg dürfte der 23. September der Todestag der Susanna Zinck gewesen sein.

Beidseits der Figur:

AETATIS / SVE VII // IAR / MINVS // III / MONAT

Zu den familiengeschichtlichen Zusammenhängen siehe Krauß 27 und Nr. 201, zur Werkstatt Einleitung Kap. 2. – Da Susanna im Pestjahr 1584/85 (siehe Städtebuch Bayern Bd. 1, 304) starb, ist zu vermuten, daß sie der Seuche erlag. – Der Stein befand sich bereits zu Krauß' Zeit (1755) an seinem jetzigen Platz.

Krauß 98; Lehfeldt-Voss 132; Oelenheinz, Marienkirche, Herald.-genealogische Bll. 1 (1904/05) 55 Abb. Fig. 1.

Grabmal einer Bürgerfamilie, vielleicht Hümmer oder Summer, ursprünglich außen an der Nordwand der Ritterkapelle, jetzt im Obergeschoß der ehemaligen Friedhofskapelle aufbewahrt. Grauer Sandstein. Das obere Viertel (?) des Epitaphs ist abgeschlagen, der Rest teilweise zerstört. Erkennbar ist ein Mann, der mit drei Frauen und drei Kindern zu Füßen des Kruzifixes kniet. Über dem Mann Wappen mit drei Ähren. Inschrift auf der querrechteckigen Sockeltafel, Fraktur mit Kapitalis, eingehauen, früher schwarz nachgezogen, jetzt stark verwittert.
H. 123, B. 120, Bu. 2,5 cm.

Año 1584 · Den 30 NOVEMB: umb 6 ohr nachmittak Ist in Gott / [.....] Hans [....]mer Des Raths [.....] / Dessen seel [gott] genad · Ame[n] / [....]nn̄e hertzen Hilffet aus [..... / .....] Psal: [.. Ich liege und] schlaff gātz mit friden · Psal [:4]

Nach Hoppe: *Anno Domini 1584 den 30. Novemb ... 6 Uhr ist entschlafen (P)aul Wort(mann) .... des Raths ... hilfreich ..... Ps. 38.* – Ps. ? und 4, 9.

Der falsch gelesene Nachname führte Hoppe zu der Vermutung, daß die Verstorbenen Mitglieder der Brauer- und Mälzerfamilie Wörtmann sind; siehe dazu Kehl 51. Die Endung -mer läßt jedoch auf Hümmer oder Summer schließen. Beide Familien sind im Kommunionverzeichnis von 1594 aufgeführt; die Haßfurter Sterbematrikel beginnen erst 1603, so daß der Beweis offenbleiben muß. – Freundliche Mitteilung von Herrn Hansmartin Kehl.

Hoppe, Inschriften, Mainlande 16 (1965) 5; Kdm. HAS 75 Beschreibung.

3. Glocke. Umschrift zwischen Zinnen- und Maßwerk-Rosettenfries, gotische Minuskel, erhaben.
D. 119, Bu. 2 cm.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0104
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

das wort gottes bleibt ewig ·
glavb dem so wirstv selig ·
christof glockengieser zv nvrmberg gvs mich 15 · 84

Jahreszahl hochgestellt. – Worttrennung Sterne und Rosette. – Jes. 40, 8; Ps. 118, 89 und 1 Pt. 1, 25. – Deutsche Reime.

Die dritte Aidhausener ist die erste datierte Glockengießer-Glocke im Haßbergkreis, sehr verwandt der nach Eisfeld (Kr. Hildburghausen) verbrachten zweiten Glocke der ehemaligen Benediktinerabtei Banz (Lkr. Lichtenfels); siehe Mayer ^{1}25 f. und 246 Anm. 29; P. Lehfeldt, Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens, Herzogtum Sachsen-Meiningen. II/29 Hildburghausen, Hildburghausen 1903, 136; Walter, Glockenkunde 327 und 739. – Nach Glockenatlas Mittelfranken 44–46 wurde „Gottes Wort bleibt ewig…" vornehmlich von Christoph (I.) Glockengießer benützt, während sein Stiefsohn Christoph (II.) „zu Gottes Lob und Dienst gehör ich" bevorzugte. Die Glocke dürfte also dem älteren, seit 1559 selbständig tätigen Christoph zuzuschreiben sein. Der jüngere arbeitete ab etwa 1588 in der Nürnberger Hütte mit und führte sie nach dem Ableben des Stiefvaters 1595 bis zu seinem Tod 1630.

Kdm. HOH 10.

194 Aidhausen, kath. Pfarrkirche (1584)

4. Glocke. Umschrift zwischen Zinnen- und Maßwerkfries, gotische Minuskel, erhaben.
D. 97, Bu. 2 cm.

+ gottes wort bleibet ewig ·
glavb dem mit der that bist selig ·
christof glockengieser zv nvrmberg gvs mich

Worttrennung zweimal Glöckchen. – Deutsche Reime.

Die vierte Glocke dürfte zusammen mit der dritten (Nr. 193) angeschafft und daher wohl auch im gleichen Jahr gegossen worden sein.

Kdm. HOH 10.

195† Königsberg, ev.-luth. St. Burkardskirche (29.8.1585)

Gedenktafel des Johann Hezel, außen am südöstlichen Strebepfeiler. Zinnguß. Inhalt der Inschrift nach Krauß:

Joh(ann) Hezel, Rathsfreund, welcher 1585, den 12. Sonntag nach Trinit(atis) entschlaffen, seines Alters 64. Jahr.

Alter (lutherischer) Kalender 29. August, neuer (katholischer) Kalender 8. September 1585. – Im evangelischen Königsberg war sicher der alte Kalender gebräuchlich. – Die Zinntafel wurde spätestens bei der Erneuerung der Kirche 1900–01 entfernt. – Zu Johann Hezel siehe Krauß 69.

Krauß 102 f.

196† Königsberg, ev.-luth. St. Burkardskirche 30.9.1585

Epitaph (?), vielleicht Zinntafel, für das Ehepaar Forch, innen an der Südwand. Inhalt der Inschrift nach Krauß:

Der Erbar und Ersam Carges Forch, des Rats † 1573. 24. Nov. aet(atis) 51. Die Erbare Magdalena, seine Hausfrau † 1585. 30. Sept. aet(atis) 66.

Das Epitaph wurde spätestens bei der Erneuerung der Kirche 1900–01 entfernt. – Zu Carges Forch siehe Krauß 68.

Krauß 99.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0105
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Epitaph (?) der Katharina von Stein zum Altenstein. Überliefert ist nur die Inschrift nach Familiengruft:

In TVMVLVM CATHARINAE Filiae quae obiit, 10. Majj.
Valentin a Stein Catharinam filiam
Hic sepeliri voluit
Quae moribus indole multum et pulchritudine
Praestans parentes territat
Quae vixit hodie, cras esse mortuam
Dat ipsa testimonium:
Cessa dolor, quam mortuam desideras
Nunc vivit in Sinu Abrahae.
Valten von Steines Katherlein
Begraben ligt unter dem Stein,
Züchtig, Verstundig, Jung und schön,
Deßhalb die Eltern groß Leid hen.
Ein Tag gesundt, den andern Todt,
Erfahren sie hat, so war lebt Gott,
Nichts Trawren Hilfft, welch da liegt todt,
Des Seele lebt, und ist Bey Gott, Amen.

Jambische Trimeter und Dimeter, nach Horaz, Epoden 1–10.

Unsicher ist, ob die Überschrift zur Inschrift gehört oder vom Überlieferer, von dem wohl auch die in Reimen abgefaßte deutsche Übersetzung stammt, beigefügt ist. Die Inschrift verfaßte nach der Quelle von 1744 der Watzendorfer Pfarrer Balthasar Besserer 1588 (?). Die Eltern der Katharina waren Valentin von Stein zum Altenstein (Nr. 308) und Margarethe geb. von Berlepsch (Nr. 294). Nach der Quelle bleibt unklar, ob Katharina in Rentweinsdorf oder, wie Biedermann, Baunach Taf. 6, angibt, in Ebern begraben wurde; als Todesdatum nennt er den 18. Mai 1586.

Arch. Rentweinsdorf (alt) A I e 4, Familiengruft mit der Datumsangabe 10. Mai 1588.

Grabplatte des Stoffel Wedel, innen, in den linken Seitenaltar der sog. Gruft eingelassen. Grauer Sandstein Frontalrelief des Kindes, das in spanischer Tracht, die Hände gefaltet, in einer flachen Bogennische steht. In den Bogenzwickeln zwei zerstörte Wappen. Auf dem erhabenen Rahmen Umschrift, Kapitalis, eingehauen, großenteils zerstört, ergänzt nach P. Joseph Agricola (1660).
H. 103, B. 56, Bu. 2 cm.

[ANNO DOMINI 1587 DEN 7.] MARTI STARB DER ZVCHTIG IVNGLING STOFFEL WEDEL / [SEINES ALTERS 4 JAHR DESSEN SEELEN / GOTT DER ALLMÄCHTIG GNÄDIG VND / BARMHERZIG SEIN WOLLE AMEN.]

Wieland beschreibt im Zusammenhang mit dieser Inschrift irrtümlich eine andere Grabplatte, die damals „unter dem Chor", gemeint ist sicher der Nonnenchor, also ebenfalls in der sog. Gruft, lag. Diese zeigte ein Kleeblattkreuz mit zwei Wappenschildchen, das rechte mit drei dreiblätterigen Blumen, das linke mit einem Palmzweig. – Die Grabplatte des Stoffel Wedel ist erst später an ihren jetzigen Standort versetzt worden.

StA Bamberg, Kl. Ebrach D 7 Nr. 16III, Notitia Abbatiarum, Bl. 494; Wieland, Mariaburghausen 168 (Abdruck Agricola).

Grabplatte der Eva und des Hans Kirchof, innen an der Südwand. Grauer Sandstein. Einfache Platte mit dem Kruzifix auf dem Golgothahügel. Oben links Haus- oder Handwerkszeichen Kirchof (Nr. 12), rechts Karg (Nr. 13), zu Füßen des Kruzifixes ein unbekanntes (Nr. 17), alle in Tartschenschilden. Die Inschrift, Kapi-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0106
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

talis, eingehauen und schwarz nachgezogen, beginnt auf dem Rahmen und setzt sich auf der Platte fort.
H. 160, B. 82, Bu. 3,5 cm. Abb. 63

Umlaufend:

[ANN]O DOMINI · 1 · 5 · 86 · DEN 17 · NOVEMBRIS / IST · IN · GOT · VERSCHIEDEN · DIE · ERBARE · VND · CHRISTLICHE · FRAV · EVA · / KI[RCHOFIN · DER · SEELEN · GOT · / GENADE · AMEN · ANNO CHRISTI · 15 · 87 · DEN · 9 · APRILIS · STARB · DER · ERBAR

Auf der Platte links:

IVNG · GESEL / HANS KIRCHOF / DEM GOT · EIN · / FROLICHE · / AVFERSTEH / VNG VERLEIHE / AMEN ·

Auf der Platte rechts:

IOHAN · 8 / WARLICH · / WARL · ICH SAGE / ICH EVCH · SO / IMAND · MEIN / WORT · WIRD · / HALTEN · DER · / WIRD · DEN · TOD / NICHT · SEHEN · / EWIGLICH ·

Joh. 8, 51.

Die Bestatteten sind Mitglieder der Familie Braun-Karg-Kirchof (siehe auch Nr. 199). Der Stein befand sich bereits zu Krauß' Zeit (1755) an seinem jetzigen Platz.

Krauß 99; Lehfeldt-Voss 133 teilweise Wiedergabe der Inschriften.

---

200 Augsfeld, Grenzstein 1587

1965 an seinen jetzigen Standort vor der Schule versetzt. Heller Sandstein. Die Bamberg zugekehrte Ostseite zeigt das Wappen des Fürstbischofs Ernst von Mengersdorf (1583–91), die Würzburg zugekehrte Westseite das des Fürstbischofs Julius Echter von Mespelbrunn (1573–1617).
Unter den Wappen, eingehauen, jeweils die Jahreszahl.
H. 83, B. 44, Bu. 11 cm.

1 5 8 7

Das Flurdenkmal gilt als Cent- und Hutstein, einer von angeblich zweiundvierzig, die die betreffenden Grenzen zwischen den Hochstiften Bamberg (Cent Zeil) und Würzburg (Cent Haßfurt) abmarkten; siehe H. Knapp, Die Zenten des Hochstifts Würzburg, 2 Bde., Würzburg 1910, I 518. – Zwei weitere solche Grenzsteine befanden sich in der Sammlung Joseph Barth in Steinbach a. M., die 1974 an die Stadt Zeil kam. Der eine zeigt noch das Wappen Fürstbischof Julius Echters, beim anderen wurde es abgeschlagen und durch ein Horn ersetzt. Dieser Stein stand in Steinbach am Bach.

Chronik Zeil I, 105f. (Zeichnung); II, 249 und 356f.; P. A. Kaspar, Sprechende Steine, Steigerwald 2 (1972) 185f. (mit zwei Abb.).

---

201 Königsberg, ev.-luth. Marienkirche 26. 1. 1588

Grabplatte des Martin Zinck sen., jetzt innen an der Nordwand des Langhauses. Gelber Sandstein, etwas beschädigt. Die rahmenlose Platte zeigt oben in der Mitte eine Tartsche mit dem Wappen Zinck, unten drei kleinere bürgerlich-bäuerliche Wappen, sicher die seiner Ehefrauen; das erste eine linksgerichtete Axt mit den Initialen **DV**, das zweite eine Traube mit den Initialen **CK** (Kreitler), das dritte das der Kunigunde Scholl mit den Initialen **KS**. Dazwischen Inschrift, Kapitalis, eingehauen.
H. 172, B. 90, Bu. 2,5 cm. Abb. 64

ANNO DOMINI · 1588 · AM · TAG NACH / PAVLI BEKERVNG IST IN GOT SELIG / AVS DISER BÖSEN · WELDT · ABGESCHID / DER ERB ERBAR VND VORSICHTIG HERR / MARTIN ZINCK BVRGER VND / RAHTSFREVND DER STAD KONIGS-/BERG IN FRANCKEN AETATIS SVAE · LXXV · / DEM GOT GNADE / PSALM 3 / ICH LIEGE VND SCHLAFFE [VN]D ERWA/CHE DEN DER HERR HELT [MIC]H

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0107
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Die Inschrift weist verschiedene falsche Wortzusammenziehungen bzw. Pausen auf; *ERB(AR)* wird wiederholt. – Ps. 3, 6.

Alter (lutherischer) und neuer (katholischer) Kalender 26. Januar 1588.
Nach Hoppe ist Martin Zinck, Besitzer des Hauses Nr. 2 am Marktplatz (Nr. 429 XLVI), 1513 in Hofheim geboren. 1552 wurde er in Königsberg in den Rat und von 1572 bis zu seinem Tode 1588 viermal zum Bürgermeister gewählt. Außerdem war er Würzburger Amtmann und Vogt in Königsberg in der Zeit, da das Amt an das Hochstift verpfändet war. – Als erste Ehefrau nennt Krauß eine gewisse Kreitlerin aus Unfinden; die dritte war Kunigunde Scholl (Nr. 242†). Von den Kindern sind die drei der Scholl-Ehe, Martin iun. (Nr. 173), Susanne (Nr. 191) und Johann iun. (Nr. 223) in Königsberg begraben. Die übrigen Kinder dürften den beiden ersten Ehen entstammen, so ein erster Johann (1553–1635), Stadtrichter in Schleusingen, verheiratet mit Veronika Breidner (Nr. 230), Paul, Notar in Königsberg, verheiratet mit Barbara Jacob von Haliß (Nr. 329†), Elias, erster Apotheker in Königsberg, der nach dem Vater das Haus am Marktplatz besaß, und Ursula, Frau des Erhard und Mutter des Friedrich Körner (Nr. 207). Eine Enkelin des Martin Zinck sen. dürfte die nach Krauß 97 am 24. September 1610 dreijährig verstorbene Sophia Katharina gewesen sein. Ihre verlorengegangene Grabplatte befand sich, wie die Martins, noch zu Krauß' Zeit (1755) „zwischen den Weiberstühlen vff der Erde". Letztere, die Lehfeldt-Voss 133 irrtümlich unter den „sehr abgetretenen Steinen" aufführt, wurde bei der Erneuerung des Bodenbelages 1900–01 gehoben und in die 1898–1904 renovierte Marienkirche versetzt.

Hoppe, Marienkirche, Schweinfurter Heimatbll. 32 (1963) 1 f.; Krauß 27 und 73.

Bauinschriften.

I. Innen, im Keller des Osttraktes an der Südwand Wappenstein. Grauer, grobkörniger Sandstein, überkalkt. Vollwappen Schott, Inschrift beidseits des Helmkleinods, gotische Minuskel, eingehauen.
H. 95, B. 95, Bu. 10 cm. Abb. 65

Anno · dñi · // 1.5.1.5 / cōrat · Sch//ot · ritter

Der Stein, der wenig sorgfältig hier eingesetzt ist, kann nicht für Eyrichshof, das nie Schottscher Besitz war, geschaffen worden sein. Es ist vielmehr anzunehmen, daß er im Zuge der Stilbereinigung 1846–50 von der Burg Lichtenstein, seit 1850 Besitz der Freiherren von Rotenhan, oder von der Burg Rothenberg bei Schnaittach (Lkr. Nürnberger Land) hierher verbracht wurde. Hier wie dort befand sich der durch mancherlei Fehden berüchtigte Konrad Schott unter den Ganerben; dazu J. Looshorn, Geschichte des Bisthums Bamberg, Bamberg 1886–1907, IV 504, 556 und 558.

II. Außen am Treppenturm des Südflügels Relief in grauem Sandstein. Von Halbsäulchen flankiertes Ehewappen Rotenhan-Rosenau. Darunter Initialen (Monogramm) und Jahreszahl, eingehauen:

HF H 1559

Die Erbauer dieses Teiles von Schloß Eyrichshof waren, wie die Wappen ausweisen, Eiring und Margarethe von Rotenhan geb. von Rosenau. Die bisherige Literatur gab das Todesjahr Eirings 1539 (Nr. 121) als das der Vollendung des Turmes an. Die unscheinbare Inschrift unter den Wappen, die unbeachtet blieb, weist darauf hin, daß Margarethe, die noch 1551 urkundete, oder ihre Kinder den Bau fertiggestellt haben. Meister des qualitätvollen Reliefs könnte der junge Hans Vischer, bzw. Hans oder Heinz Filbinger sein; siehe Sitzmann I 157.

III. Innen im Hauptsaal des Südflügels (= Mitteltrakt), reich gegliederte, intarsierte Renaissancetür, die sog. Brautpforte. Füllung mit Nischen. Kannelierte Säulen bzw. gekuppelte Pilaster tragen den das Portal in die Tiefe staffelnden Architrav, der ebenfalls von Säulen flankiert ist. In der Rundbogennische des Mittelfeldes Ehewappen Rotenhan-Riedesel. Am oberen Schlußgesims Inschrift beidseits eines Ornaments, Kapitalis, eingehauen.
H. 12, B. 120, Bu. 4 cm.

BASTIAN : VON : ROTENHAN / ANNA : RVFINA : VON : ROTENHAN ·
I · J · G · 1 · 5 · 8 · 2 / GEBORNE : RIDESLIN :

I · J · G ·: Im Jahre Gottes.

Zwei ganz ähnliche inschriftenlose Türfüllungen, wohl die Rückseiten dieser Brautpforte, wurden 1874 in das Treppenhaus versetzt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0108
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

IV. Außen, an der Stirnseite des Treppenturmes im 2. Obergeschoß Wappenrelief. Grauer Sandstein. Zwischen zwei Gesimsen von Pilastern flankiertes Ehewappen Rotenhan-Riedesel. Darunter zweispaltige Inschrift, Kapitalis, eingehauen.

BASTIAN · VON · ROTTENHAN / ZV · RENTWEINSDORF ANNA RVFFINA VON ROTTEN · / HAN GEBORNE RIEDTESEL[IN?]

Beidseitig der Wappen:

15 83

Am linken Pilaster **bK**, Initialen eines bis jetzt noch nicht festgestellten Steinmetzen.
Das Wappenrelief wurde 1846–47 unter Julius Freiherrn von Rotenhan wahrscheinlich vom Südflügel (siehe oben) an seinen jetzigen Platz verbracht.

V. Außen, an der Südfassade des Südflügels Erker; an dessen Kranzgesims Rotenhanwappen, von einem Löwen gehalten. Darüber Initialen, eingehauen:

B V R

Bastian von Rotenhan.

Darunter, beidseitig des Wappenlöwen:

15 84

1585 Kdm. und Mayer.

VI. Ebenda, an den Fußpunkten der Giebelschenkel zwei moderne Tartschenschilde mit den Inschriften:

Erbaut 1530 · 1584 / Renoviert 1847 · 1883

VII. Außenseite der rundbogigen Einfahrt in den Schloßbezirk; im Scheitel Rotenhanwappen und Jahreszahl, eingehauen.

1588

Zur Anlage des Eyrichshofs siehe Einleitung Kap. 2.

Freundliche Mitteilung von Freda Freifrau von Rotenhan. – Kdm. EBN 84–89; Brautpforte Taf. VI; Lehnes, Baunachgrund, AUfr. 7 (1841) 111; Maierhöfer, Bauliche Hinterlassenschaft, Fränk. Bll. 14 (1962) 18–20 und 25; Mayer [1]85f.; [2]67 Erwähnung einiger Daten; Rotenhan I 114 und 215–218; G. Thiem, Mitteldeutsche Intarsia, Jb. d. Coburger Landesstiftung 4 (1959) 13–44, hier 21, Brautpforte Abb. 9.

203 Unterschwappach, kath. Filialkirche 1588

Grabplatte für Carl Mairhofer innen an der Westwand des Chores. Grauer Sandstein, grau überstrichen. Eingetieft das Relief des stehenden Kindes in spanischer Tracht, die Hände gefaltet. Oben links Wappen Mairhofer, rechts Schaumberg; unten links auf einem Dreierberg stehender Igel, rechts Allerspach (?). Auf dem erhabenen Rahmen Umschrift, Kapitalis, eingehauen, teilweise verwittert.
H. 135, B. 76, Bu. 3 cm. Abb. 66

ALHIE · LIGT · BEGRABEN · DES · EDLEN · VND · EHR̄. / VESTEM HEINRICH MAIRHOFERS · ELEIBLICHER · SOHN · CARL · MAIRHOFER · SEĪES · / ALTERS · [4 IAR?] · IST · AŌ 88 DĒ [.....] IN GOT · SE/LIG EDSCLAFFĒ DER VERLEIH · IHM · V̄D · V̄S · ALĒ · EIN · FROLICHE · AVERSTEHVNG AMEN

Den Wappen zufolge ist der Verstorbene der Sohn des Heinrich Mairhofer und einer geb. von Schaumberg. Großmutter väterlich unbekannt, Großmutter mütterlich eine geb. von Allersbach (?). Biedermann und Schaumberg, Stammfolgen, führen diesen Zweig der Familie Mairhofer nicht auf.

204 Haßfurt, prof. Friedhofskapelle nach 1588

Grabmal der Appolonia Schwein, ursprünglich außen an der Südwand der Ritterkapelle, jetzt, Inschrift und Stein getrennt, im Obergeschoß der ehemaligen Friedhofskapelle aufbewahrt. Grauer Sandstein. Vor

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0109
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

dem Kruzifix kniet die reichgekleidete Frau mit sieben Kindern. Oben schließt das Relief ein rosettengezierter Bogen. Sockelinschrift Fraktur mit kunstvollen Initialen, eingehauen.
Gesamte H. 230, B. 88, Bu. 2,5 cm. Abb. 67

Anno 1588 den 5 May vmb Mittag ist nach viler Bekū/mernus vnd Anfechtūg In Kindts notten In Gott selig ēt/schlaffen Appolonia Schweinin deren vnd aller Christ/glaubigē Seeln Gott gnedig vnd barhertzig sein wöl[le] Amē / Hans Moritz Suein hatt seiner liben Mutter [zu] ge/dechtnus diß monument Auffrichten Lassen [1591]

Am Kruzifix, Kapitalis, eingehauen; Bu. 1,5 cm.

I N R I

Entstehungsdatum ergänzt nach Hoppe, der jedoch keinen Beleg dafür erbringt; die noch sichtbaren Schnörkel an der bereits um 1930 verderbten Stelle am Schluß der Inschrift passen nicht zu einer Jahreszahl 1591; auch Hiernickel stellt sie nicht fest. – Hans Moritz Schwein, Ende des 16. Jahrhunderts Pfarrer in Haßfurt, stiftete einen Jahrtag in die Ritterkapelle und bedingte sich einen nicht mehr erhaltenen Leichenstein aus; siehe Kainz, Ein Register, WDGB 7 (1939) 33, 47 und Anm. 78, ferner 48, Nr. 51 und Anm. 81, und Kehl 78 und 239. – Das Epitaph der Mutter könnte nach Bruhns, Bildhauer 470, der dem Bernhard Friedrich nahestehende Monogrammist J. H. bzw. der von ihm abhängige Meister von Königsberg (Einleitung Kap. 2) geschaffen haben.

Hoppe, Inschriften, Mainlande 16 (1965) 6.

---

205 Rabelsdorf, kath. Filialkirche 1589

---

2. Glocke. Am Hals umlaufend Zinnen- und Maßwerkfries, an der Flanke zwei Kartuschen mit Reliefs des hl. Vitus und des Mohrenkönigs Kaspar, bei Kdm. und Mayer irrtümlich der Hl. Drei Könige. Inschrift, Kapitalis, erhaben.
D. 43, Bu. 3 cm.

C W A T / 1589

Wie die Monasterii Theres Fundatio von 1719–55 beweist, stammt die Glocke von Theres. Sie war die sechste und kleinste des nachmittelalterlichen Geläutes. Die Inschrift bezeichnet den Auftraggeber Caspar Weipert, Abbas Theresensis (Nr. 249†) und das Gußjahr. St. Veit war Klosterpatron, Kaspar Namenspatron des Abtes.

StA Würzburg, Stdb. 649, Monasterii Theres Fundatio, Bl. 77; Kdm. EBN 177; Mayer [1]166; [2]213; Weißenberger, Beiträge, MJb. 3 (1951) 188.

---

206 Zeil, Speiersgasse Haus Nr. 4 1589

Fachwerkhaus mit einem bis zum ersten Obergeschoß reichenden Sandsteinsockel.

Inschriften. Abb. 68

H. ca. 15, B. ca. 20, Bu. ca. 10 cm.

I. Auf zwei erhabenen Platten im Scheitel der rundbogigen Toreinfahrt, eingehauen.

C K 1 5 8 9

II. Im Fachwerk, Fraktur, eingehauen mit teilweise abblätternder Ausmalung.

Da man zelt · 15 Jar ·
Vnd · 8·9 · die Jar Zal war /
Hat · I · H · Dem · C · K · dieses Hauss · gemacht · vnd zum / gueden · ennde · gebracht ·

Vor der dritten Zeile links *HK.* – Deutsche Reime. – Chronik Zeil II 303 Erwähnung.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0110
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Grabplatte des Georg Friedrich Körner, innen an der Südwand des Langhauses. Grüner Sandstein, teilweise mit älterer Fassung. Das Kind in faltenreichem Mantel und Halskrause steht, die Hände um eine Blume geschlossen, auf einem Hügel. Oben links Wappen Körner, rechts Zinck. Umschrift Kapitalis, eingehauen und schwarz nachgezogen, teilweise zerstört.
H. 93, B. 64, Bu. 2,5 cm. Abb. 69

ANNO DŌI · 1590·DEN 29·APRILIS IST GEORG / FRIDERICH · ERHARD · KORNERS · VND · VRSVLAE ZI/NCKIN [EHELEIBLICHES SÖHNLEIN / SELI]G VERSCHIDEN · DEM · GOTT · GNADE · AMEN ·

Zu den familiengeschichtlichen Zusammenhängen siehe Krauß 27 und Nr. 201, zur Werkstatt Einleitung Kap. 2. Krauß berichtet, daß „der achtbare Erhard Körner, von Bamberg, ... mit seinem einzigen Söhnlein, Georg Friedrichen" am 28. (!) April 1590 „zwischen den Weiber-Stühlen, vff der Erde" beigesetzt wurde. Die verlorene Grabplatte trug die Wappen Zinck und Körner. Der Stein für Georg Friedrich befand sich bereits zu Krauß' Zeit (1755) an seinem jetzigen Platz.

Krauß 97f.; Lehfeldt-Voss 132; Oelenheinz, Marienkirche, Herald.-genealog. Bll. 1 (1904/05) 55 Abb. Fig. 1.

208 Altershausen, ev.-luth. Pfarrkirche 24.6.1590

Epitaph für Jorg Sinner, innen an der Südwand des Langhauses. Grauer Sandstein, grau übertüncht. Der von der Kirchengemeinde Altershausen so Geehrte steht reich gekleidet in einer flachen, rundgiebelbekrönten Nische. In der Rechten hält er ein Barett, in der Linken Handschuhe. Unter dem Mantel sind Schwert und Dolche sichtbar. An den Bogenzwickeln Wappen: links Sinner, rechts Sachsen. Inschriften Kapitalis, eingehauen.
H. 260, B. 90, Bu. 3 cm. Abb. 70

Im Rundbogengiebel:

IORG SINNER VON / BAMBERK ZV OBERHEID HAT / HVNDERT VND ZEHEN GVLDEN IN / DIS GOTSHAVS ZV DER GROSSEN / GLOCKEN BESCHEID GOT VND DIS-/ER KIRCHEN ZV EHREN DAGEGEN / HAT IME DI GEMEINDT ALLHIER DISEN / STEIN VND SEIN EIGEN BILDT DARAVF / LASSEN AB CONTRAHEVIREN · (so!) GESCHEEN / AVF IOHANNIS BAPTISTE ANNO 15 90 · / DER IN CHRISTO ENTSCHLAFFEN IST / ANNO 159⟨....⟩

Im Gebälk:

IOB · 19 · CAP · ICH WEIS DAS MEIN ERLOSER LEBT etc.

Worttrennung Zierpunkte.
Hi. 19, 25.

Glocke (Nr.275†) und Epitaph fallen in die Zeit der Umbildung der Pfarrei unter Pfarrer Melchior Sinner (1580 bis 1619); siehe Krauß 222 und 290f.

Lehfeldt-Voss 101f.

209 Ebern, Marktplatz, Haus Nr. 78 1590

Das Haus aus der Zeit um 1722 trägt im Ovalfenster über der Tür das Bäckerwappen. Metallguß vergoldet, darin Jahreszahl:

1590

Darunter in Kapitalis:

ADLER

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0111
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Es dürfte sich um das Schild des Gasthofs zum Adler, heute Markplatz Nr. 59, handeln („Beckenwirtshaus"). Die Formen der Buchstaben und der Jahreszahl zeigen, daß sie aus jüngerer Zeit, frühestens aus dem 18. Jahrhundert, stammen, doch weisen sie wohl auf ein älteres Schild dieser Art hin. – Kdm. EBN 82 Erwähnung, Abb. des Hauses 80, Fig. 68; Mayer ^{1}61; ^{2}50 Erwähung.

---

210 Königsberg, ev.-luth. Marienkirche 1590

Epitaph der Familie Wolfrum, innen an der Südwand des Langhauses. Tempera auf Holz, etwas abblätternd. Dreiteiliger Aufbau. Über blauem Sockel pilasterflankiertes Hauptfeld. Zu Füßen eines frontal gestellten Kruzifixes knien links ein Mann und zwei Knaben, rechts zwei Frauen und zwei Mädchen, alle in dunklen Mänteln, hellen Kleidern und Halskrausen. Mit Ausnahme des Sohnes Joan (Johann) ist die Familie durch rote Kreuzchen als verstorben bezeichnet. Den Hintergrund bildet eine Landschaft mit der Burg Königsberg. Wappen im Hauptfeld: zu Füßen des Mannes Carius (Eucharius) Wolfrum, zu Füßen der ersten Frau Bembler, zu Füßen der zweiten Schirling. An den Pilastern links Johann Wolfrum (Wappenwechsel!), rechts Barbara Martin, beide mit Initialen. Über dem rostroten Architrav querrechteckiges Giebelfeld mit Gottvater. Die geschnitzte Eule, die sich ehemals auf dem Dreieckgiebel darüber befand, ist verloren. Inschriften Fraktur und Kapitalis, weiß aufgemalt.
H. 170, B. 90, Bu. 1,5–2,5 cm. Abb. 71

Im Sockel:

ANNO DOMINI 1585 donnerstags den 4 NOVEMB. abents zwischen 6 vnd 7 vhr / TEMPORE PESTIS QE HOMINES ABSVMPSIT Ist im herrn endschlaffen. / Der Erbar Carius Wolffrum burger zu Konigsberg, seines alters 67 Jahr. / Dem Gott gnade, ANNO DOMINI 1548 Ist in Gott seligk verschie-/den die Erbar frau Vrsula Wolffrumma. Bemblerin gnandtt . der Gott gnade / ANNO Christi 1585 am grunen donnerstg verschidt in Gott selig die erbar / Margaretha Wolffrumma schirlingi genādt Ires alters 56 Jahr · der Gott / gnade amen

Das unklar gekürzte *QE* ist als Q(VA)E aufzulösen; eine Angabe über die Zahl der Verstorbenen (Hoppe, Krauß) kann wohl nicht herausgelesen werden.

Alter (lutherischer) Kalender 8. April, neuer (katholischer) Kalender 18. April 1585.

Im Architrav:

M · IOAN · WOLEFRVM, NP. FILIVS SVPSTES . IN BEATAE REPARA/TIONIS SPEM . PARENTVM DVLCIS. ET CHARIS. HOC MONV/MENTVM F·C· ANNO AETATIS SVE 40. CHI . 1590:

NP: notarius publicus; *DVLCIS*: dulcissimorvm; *CHARIS*: charissimorvm; *F.C.*: fieri curavit; am Schluß der Inschrift Ornament.
Magister Johann Wolffrum, öffentlicher Notar, der überlebende Sohn, ließ, als er 40 Jahre alt war, im Jahre Christi 1590, dieses Denkmal in der Hoffnung auf eine glückliche Auferstehung der süßesten und geliebtesten Eltern errichten.

Über dem Wappen am linken Pilaster:

MWNP

Magister Wolfrum, Notarus Publicus.

Über dem Wappen am rechten Pilaster:

B · M · I ·

Barbara Martin, I (?).

Lehfeldt-Voss und Krauß – ersterer anerkennt die sichere Zeichnung, flotte Ausführung und kritisiert die koloristische Mangelhaftigkeit des Epitaphs – sahen es noch am Boden hinter der Kanzel der Burkardskapelle stehen. Im Zuge der Renovierung der Marienkirche 1898–1904 wird es an seinen jetzigen Platz versetzt worden sein. Interessant ist neben einer der ältesten Darstellungen des Schlosses Königsberg der Hinweis auf die in der Stadt 1584–85 grassierende Pest, der 350, nach anderer Quelle sogar 450 der etwa 900 bis 1000 Einwohner zum Opfer gefallen sein sollen, darunter offenbar auch Carius Wolfrum und

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0112
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

seine zweite Frau, Margaretha geb. Schirling, deren Familie bereits seit Anfang des 15. Jahrhunderts, sicher seit 1491 in Königsberg beurkundet ist; siehe Kloos, Nachlaß Marschalk von Ostheim. Nr. 331, und Krauß 72 und 205. Die Wolfrum sind nach Krauß 210 seit 1331 in Königsberg nachzuweisen. Pfarrer Joan (Johann) Wolfrum (Nr. 158) dürfte der Onkel des einzig übriggebliebenen Sohnes, Magister Johann Wolfrum, Bürgermeisters, Notars, Stadtschreibers und Amtmanns in Königsberg, verheiratet 1573 mit Barbara Martin, gewesen sein. Das Ehepaar hatte fünf Kinder. Ursula Magdalena, verheiratet mit Caspar Zapf, besaß in Hellingen ein heute verlorenes Epitaph. Margarethe war mit dem Königsberger Pfarrer und Superindendenten Magister Paul Wolf (siehe Krauß 74 und Nr. 322†) verheiratet. Von den drei Söhnen, Eucharius, Dr. Andreas Peter und Johann Georg, machte sich letzterer als Königsberger Geschichtsschreiber einen Namen; siehe Krauß 35f.

Hoppe, Marienkirche, Schweinfurter Heimatbll. 32 (1963) 11; Krauß 98f., 209–212; Lehfeldt-Voss 132 Inhalt der Inschriften

211 Haßfurt, Ritterkapelle um 1590

Grabmal zweier Kinder des Sebastian Neustetter gen. Stürmer, innen an der Südwand des Chores. Hellgrauer Sandstein. Retabelartiger Aufbau. In der von Pilastern flankierten Mittelnische Relief der beidseits eines Kruzifixes knienden Kinder in Totenhemden. Am Architrav vier Ahnenwappen: von links nach rechts Neustetter gen. Stürmer, Rechenberg, Wollmershausen und Cronheim. Im Doppelgiebel flankieren zuunterst zwei lautenspielende Putten die Auferstehung. Darüber schwebt Gottvater in Wolken. Die von Löwenköpfen flankierte, gewölbte Schrifttafel im Sockel war 1912 mit Ölfarbe so dick überstrichen, daß man darunter eine Inschrift vermuten konnte. Nach der Freilegung stellte es sich jedoch heraus, daß es nie eine gegeben hat.
H. 270, B. 100, Bu. 5 cm.

Am Kruzifix, Kapitalis, eingehauen:

INRI

Im Sockel verschiedene Kritzeleien; etwa in der Mitte, eingehauen:

P D w

Den Wappen zufolge waren die beiden Knaben zwei nicht namentlich bekannte Söhne des würzburgischen Amtmanns Sebastian Neustetter gen. Stürmer. Ihr Onkel Erasmus, der bekannte Humanistenmäzen, siehe Kainz, Ein Register, WDGB 7 (1939), 47 Nr. 48 und Anm. 79, war (u.a.) Oberpfarrer in Haßfurt. Mutter war Magdalena geb. von Rechenberg, Großmutter väterlich Elisabeth von Wollmershausen, Großmutter mütterlich Anna von Cronheim; siehe Biedermann, Gebirg Taf. 345f. – Das Grabmal schreibt Bruhns, Bildhauer 472, einem Gehilfen des F.S. (Friedrich? Steiner?), Hofmann dem Georg Dümpel aus Altenstein zu, der u.a. wohl auch das Denkmal für Wilhelm Karl Fuchs (Nr. 182) und die Hoenbergergrabplatte in Mürsbach, Lkr. Bamberg (DI Bamberg-Land), geschaffen hat. Zu den Bildhauern siehe Einleitung Kap. 2, Hofmann, Dümpel, Fränk. Bll. 11 (1959) 17–20; Sitzmann I 123; zum Grabmal Hoppe, Inschriften, Mainlande 15 (1964) 94; Kainz, Pfarrkirche Haßfurt 22 Erwähnung; Kdm. HAS 72.

212 Untermerzbach, Simultankirche 9.1.1591

Grabplatte des Matthes von Rotenhan, innen an der Nordwand des Langhauses. Graugrüner Sandstein, Wappen koloriert. Mitte Vollwappen Rotenhan, oben links Ahnenwappen Rotenhan, rechts Fuchs; unten links Stein zum Altenstein, rechts Hutten. Schrift Fraktur, umlaufend.
H. 190, B. 88, Bu. 7 cm.

Anno Domini 1591 · Den 9 / Januarij · Jn der nacht · Jst · in Gott seliglich Entschlaffen ·
Der / Edel Vnnd Ehrnuest / Matteß von Rottenhan · zu Mertzbach vnd Lam de gott gnd ·

Lam: Lahm im Itzgrund (Lkr. Coburg); *gnd.*: gnad(e).

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0113
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Vater des Matthes war Wolf von Rotenhan (Nr. 116), Mutter Anna Fuchs; Großmutter väterlich war Anna von Stein zum Altenstein, Großmutter mütterlich Anna von Hutten; siehe Biedermann, Baunach Taf. 56; Rotenhan II Stammtafel der Merzbacher Linie.

Kdm. EBN 203; Mayer [1]219; [2]268 Erwähnung.

---

213 Bischofsheim, Gemeindehaus 24.1.1591

Grabplatte des Georg Fuchs, außen, rechts neben der Türe, ursprünglich auf dem inzwischen eingeebneten Friedhof, wo es nach Kdm. (1912) noch zwei weitere fragmentarische (Fuchs-?)Grabsteine aus der Zeit um 1580–1600 gab. Gelber Sandstein. In der Mitte Vollwappen Fuchs, oben links Fuchs, rechts Rotenhan, unten links Bibra, rechts Rotenhan. Inschrift umlaufend und im oberen Teil des Feldes, Kapitalis, eingehauen.
H. 218, B. 108, Bu. der Umschrift 7,5, im Feld 5 cm. Abb. 72

Umschrift:

ANNO DOMINI 1591 DEN / 24 IANVARI SONTAGS INDER NACHT IST IN GOT VERSCHIDENDER ED/EL VND ERNVEST GEORG FVCHS VON BIN

Im Feld, beidseits des Hauptwappens:

BACH // ZV AL/BERS // DORF / VND // GLEIS/ENAV // DESEN / SELE // GOT / GE // NADE

Worttrennungen durch das Wappen; verschiedene falsche Wortzusammenziehungen. – *BINBACH*: Bimbach (Lkr. Kitzingen)

Nach Biedermann, Baunach Taf. 60, wäre Georg Fuchs i.J. 1600 gestorben. Die Wappenfolge weicht etwas vom üblichen Schema ab: oben links Georg Fuchs, rechts seine Gemahlin Anna d.J. von Rotenhan (geb. 1562), unten links seine Mutter Sophia von Bibra, rechts seine Schwiegermutter Anna d.Ä. von Rotenhan (Nr. 155). – Rotenhan II Stammtafel.

Kdm. HAS 12.

---

214 Schweinshaupten, ev.-luth. Pfarrkirche 14.6.1591

Grabplatte der Sabina Rosina Truchseß, innen an der Ostwand des Chores. Grüner Sandstein. Das Truchseß-Wappen in der Mitte ist innerhalb des Rahmens von vier Ahnenwappen umgeben. Oben links Truchseß, rechts Fuchs; unten links Bibra, rechts Stein von Altenstein. Auf dem erhabenen Rahmen Umschrift, Fraktur, eingehauen.
H. 105, B. 61, Bu. 4 cm. Abb. 73

Anno 1591. den 14 . Juni9 / Ist Jungfrau · Sab[in]a Roßina Dietz Truchßeß / zu Buntorff Anders / Töchterlein gestorben dem · Gott · Gnadt ·

Sabina Rosina ist eines der von Biedermann genannten sechs Kinder des Dietz Truchseß von Bundorf aus der Ehe mit Agatha geb. Fuchs von Wonfurt. Sie lag in der Kirche von Burgpreppach begraben. Das Denkmal ihres Bruders Georg Sigmund, des Letzten der Linie zu Wonfurt, steht daselbst (Nr. 221). Großmutter väterlich war Sabina geb. von Bibra (Nr. 147), Großmutter mütterlich Sibylla von Stein zum Altenstein. Von dieser durch die Wappenfolge und Truchseßsche Familiennotizen des 18. Jahrhunderts (im Besitz Truchseß von und zu Wetzhausen) belegten Abstammung weicht Biedermann, Baunach Taf. 48 und 186f., erheblich ab. – Der Stein trat bei der Renovierung 1973–1975 zutage und wurde an seinen jetzigen Platz versetzt. Wie er in die Kirche von Schweinshaupten kam, ist ungeklärt.

215† Westheim, ev.-luth. Pfarrkirche 21.8.1591

Grabmal oder Grabplatte der Dorothea Eberlin geb. Schwartz, noch zu Krauß' Zeit (1755) neben der Kirchentüre eingemauert. Inschrift nach Krauß:

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0114
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Ich bin zu Lindenau geborhrn
und zu ein Kind GOTTES erkohrn
besprengt mit JESU Christi Blut
Im Glauben fast ich solches Gut
In Angst bracht ich mein Leben zu
Nun halt ich hier sanfft meine Ruh
und hoff ein besser Leben
welches mir GOTT aus Gnad wird geben
wenn angehn wird der Posaunen Stimm
mein Seuffzen lieber GOTT vernimm.
Meinen lieben Herrn und mein Kind
die auf dein Blut getauffet sind
erhalt und bewahr sie in deinen Befehl
behüt ihr Leib, Ehr, Gut und Seel
und komm schier mit deinem Jubel-Jahr
mein Hertz verlanget gantz und gar
bring uns in Freud zusammen
wer hier vorüber geht sprech Amen.

Dorothea war die Frau des Magister Johann Eberlin (Nr. 381†). Nach Krauß starb sie am 21. August 1591 im 39. Lebensjahr. Den Grabspruch in deutschen Reimen dürfte ihr Mann verfaßt haben.

Krauß 327.

---

216 Oberschwappach, ehem. Schulhof 1591

Taufstein; 1973 zur Renovierung fortgegeben; er soll dann in die Kirche kommen. Grauer Sandstein. Auf rundem Sockel ebensolcher Schaft, darüber mehrfach gekehlte oktogonale Schale. In vier Feldern Inschriften, Kapitalis, eingehauen und schwarz nachgezogen.
D. 61, Bu. 6 cm. Abb. 74

1·5·9·1· / V G M / H F · / I E / M F · / H B

G spiegelverkehrt.

---

217 Unfinden, Haus Nr. 84 1591

Bauinschriften.
I. In die dem Hof zugewandte Traufseite des Hauses ist eine Steintafel eingelassen. Der hellblau-gelbe Rahmen umfaßt ein vertieftes blaugraues Feld, darin zwei rot unterlegte bäuerliche Wappen mit den Initialen der Erbauer Kraus, Noet und Neugebauer. Die Wappenbilder der beiden Frauen sind in einem Tartschenschild zusammengefaßt. Inschriften Kapitalis, eingehauen und nachgezogen.
H. ca. 40, B. ca. 50, Bu. ca. 5 cm. Abb. 75

Auf dem Rahmen oben:

GOT · VNSER TROST

Auf der Tafel, in dieser Anordnung:

CONTZ · BARBARA · /
KRAVS · NOETEN · OSA /
NNA · NEVGEB / +

NOETIN und *NEVGEBAVERIN*, diese verstorben.

In den Wappen:

CK BN ON

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0115
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Auf dem Rahmen unten:

ANO · 1·5 · 91 ·IAR

Worttrennung Zierpunkte und Punkte; zwischen der Jahreszahl Zeichen Nr. 18.

II. Über dem links benachbarten Kellereingang die gleichen Wappen mit Bauzahl, eingehauen; zwischen der Jahreszahl Zeichen Nr. 18.
Bu. 10 cm.

1 · 5 9 1

Koppelt, Stmz. 183 Abb.; Lohmann, Hs. Ortschronik von Unfinden 13.

---

218 Rentweinsdorf, Aussegnungshalle 12.9.1592

Grabplatte des Georg Eirich von Rotenhan, innen an der Westwand. Grauer Sandstein; Flachrelief eines Knaben in spanischer Tracht, die Hände vor der Brust gefaltet. Wappen oben links Rotenhan, rechts Münster; unten links Rotenhan, rechts Maßbach. Umschrift Fraktur, eingehauen, und, soweit die Reste erkennbar waren, wie die Wappen 1955 mit schwarzer Farbe nachgezogen.
H. 130, B. 85, Bu. 6 cm.

Jm Jar · 1592 Den 12 / September S[tar]b Georg Eiri[ch von / Rotenhan ..... / .....]

Der Stein stammt höchstwahrscheinlich aus der alten Friedhofskapelle. Die Leiche Georg Eirichs wurde nach 1600 in die Gruft der Pfarrkirche überführt, sein Grabstein 1837 in die Friedhofsmauer, die von der alten Kapelle stehenblieb, versetzt, wo er stark unter Witterungseinflüssen litt. 1955 wurde er in die Aussegnungshalle übertragen. – Georg Eirich ist eines der sieben frühverstorbenen Kinder (Nr. 313) des Hans Georg von Rotenhan (Nr. 325) und der Eva von Münster. Großmutter väterlich war Anna von Rotenhan, Großmutter mütterlich Amalie von Maßbach. – Biedermann, Steigerwald Taf. 92; Rotenhan II Stammtafel.

---

219 Eichelsdorf, ev.-luth. Pfarrkirche (1592)

Schott-Eberstein-Epitaph, innen an der Nordwand des Chores. In der Art von Wegbildern gerahmte Holztafel mit geschnitztem Kruzifix. Wappen und Inschriften sind gemalt. Links des Kruzifixes Vollwappen Schott, rechts Eberstein.
Gesamthöhe 105, B. 67 cm; Schrifttafel: H. 30, B. 57 – 30, Bu. 3 cm.

Über dem Schott-Wappen

H . S .

Initialen des Hans Schott. Zierpunkt.

Über dem Eberstein-Wappen:

1592.

Im Sockel, Fraktur:

Wir wöllen euch aber lieben Bruder nicht ver/halten, von denen die da schlaffen, Den so / wir glauben, Das Jhesus gestorben vnd / auferstanden ist Also wird / Gott auch die da entschlaffen / Sind Durch Jhesum mit / Jm furen. 1. Thessal. IIII

1. Th. 4, 13–14.

Am Rahmen zwischen Bild und Sockel:

Renovirt 1793.

Bei dieser Renovierung oder bei einer Erneuerung der Kirche, vielleicht jener um 1880, wurden die Wappen falsch bemalt und offenbar auch die Jahreszahl abgeändert. Der Grabplatte (Nr. 222) zufolge starb Hans Schott von Schottenstein zu Ipthausen und Eichelsdorf 1593, während Biedermann, Baunach Taf. 161, und L. F. Freiherr von Eberstein, Abriß der urkundlichen Geschichte des reichsritterschaftlichen Geschlech-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0116
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

tes Eberstein vom Eberstein auf der Rhön, Dresden 1893, 48, 1596 als Todesjahr angeben. Hans' Frau Barbara geb. von Eberstein starb 1597.

Kdm. HOH 43 und Wieland, Hofheim, AUfr. 29 (1886) 207 Beschreibung.

---

220 Hofheim, kath. Pfarrkirche 1.4.1593

Eckstein mit Bauinschrift außen am Turm. Schwarzgrauer Sandstein. In einen schlichten Rechteckrahmen eingetiefte Inschriften, Kapitalis, eingehauen.
H. ca. 50, B. ca. 90 bzw. 45, Bu. ca. 5 cm. Abb.76

Südlich:

AD · MAIOREM · DEI · GLORIAM · / CVM · GREGI · CHRISTIANO · ROMAE · PRAESIDERET · CLE-/MENS · VIII · HERBIPOLI · VERO · CVRAM · ADMI-NISTRA / RET · EPISCOPALEM · IVLIVS · DEI · GRATIA · DUX · / FRANCONIAE · ORIENTALIS · REGNANTE · ETIAM · RV-/DOLPHO · II · SACRI · ROMANI · IMPERII · IMPERATORE · / SEMPER · AVGVSTO · VNGA: ET · BOHEM: REGE · / PAROCHVM · AGENTE · HVIVS · LOCI · ANDREA · HAN: TVR/RIS · HVIVS · SVB · DIVINI · NOMINIS · AVSPICIO · POS-/[ITA · SV]NT · FVNDAMENTA · ANNO DOMINI 1 · 5 · 9 · 3 · [1· APRILIS ·]

Erste Zeile auf dem Rahmen. Ergänzt nach Wieland.
Als Clemens VIII. in Rom die christliche Herde lenkte, die bischöfliche Obsorge in Würzburg aber Julius, von Gottes Gnaden Herzog von Ostfranken, innehatte, als Rudolf II., Kaiser und Mehrer des Hl. Römischen Reiches, König von Ungarn und Böhmen, regierte und Andreas Han Pfarrer dieses Ortes war, wurden die Fundamente dieses Turmes gelegt im Vertrauen auf den Namen Gottes im Jahre des Herrn 1593 den 1. April.

Östlich:

H: GEÖRG · APPELL: · / KELLER: / H: GEÖRG · RÖSCH · / SCHVLTHEIS: / H: BERN: SCHMID / BVRGENMEISTER / D: JO: BVRG: PRAECEP: · / M: W: BERINGER: W: B · M / M: N: HAEMEL · V · BLAN/CKENBVRG · J · D ·

H(err) Georg Appell, Keller, *H*(err) Georg Rösch, Schultheiß, *H*(err) *Bern*(hard) Schmid, Bürgermeister, *D*(ominus?) *Jo*(hannes) *Burg*(er) Lehrer, *M*(agister oder Meister) *W*(olf) Beringer *w*(ürzburgischer) *B*(au)-*M*(eister), *M*(agister) *N*(ikolaus) Haemel *v*(on) Blankenburg *J. D.* Die Auflösung dieser Siglen ist unklar, da i(ntra) t(empus) und i(n) D(omino), so Wieland, nicht befriedigen; den Amtsbezeichnungen der Vorangehenden entsprechend wäre J(udex) D(ominicus), herrschaftlicher Richter (Amtmann) oder ähnlich möglich.

Die Bauinschrift weist Wolf Behringer, den Stadt-Würzburger Werkmeister und Steinmetzen, den auch Fürstbischof Julius Echter zu Arbeiten heranzog, als Baumeister des Turmes aus; siehe M. H. von Freeden, Fürstbischof Julius Echter als Bauherr auf dem Schlosse Marienberg zu Würzburg, Mainfränk. Hefte 9 (1951) 5–61, hier 26.

Kdm. HOH 64; Wieland, Hofheim, AUfr. 29 (1886) 153 und 155f.

---

221 Wonfurt, Friedhofskapelle 1.5.1593

Grabmal des Georg Sigmund Fuchs zu Wonfurt, innen an der Ostwand. Grauer Sandstein, 1975 grün übertüncht. Ursprünglich dreiteiliger Aufbau. Der Giebel wurde wegen seiner Höhe offenbar bei der Übertragung des Denkmals in die nach 1754 erbaute Friedhofskapelle entfernt. Im Hauptfeld steht der Verstorbene vor einer flachen Bogenarchitektur – in den Zwickeln geflügelte Engelsköpfe – auf einer Blumenwiese. Die fast vollrunde Gestalt in reicher spanischer Tracht mit hohem Hut hält in der Rechten ein kurzes Schwert, die Linke ist auf die Brust gelegt. Zwei korinthische Säulen, jeweils mit acht Vollwappen; links von oben nach unten: Fuchs, Bibra, Zollner, Schaumberg, Truchseß von Wetzhausen, Fuchs, Münster, Wolfstein; rechts Stein zum Altenstein, Hutten, Wallenrod, Liebenstein, Grumbach, Speta, Stein zum Altenstein, Wernau – tragen den mit einer Spruchinschrift versehenen Architrav. Die Grabinschrift befindet sich auf einer rollwerkgerahmten Tafel im Sockel. Alle Inschriften Kapitalis, eingehauen.
Erhaltene H. 282, B. 160, Bu. 2,2 cm. Abb. 77

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0117
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Im Sockel:

ANNO · 1575 · AM TAG MARIA VERKVNTIGVNG · ALS DEN 25 · TAG · / MARCI · IST MEIN LIWER SON GEOR SIGMVND FVCHS ZV WVNFVRT / GEBORN : ANNO · 1593 · DEN · 1 · MAEY · ALS PHILIPI IACOBI · IST · INN / GOTT SELIG VERSCHIDĒ · DER · EDEL VND ERNVEST GEORG SIG-/MVND FVCHS ZV WVNFVRT · SEINS ALTERS · 18 IAR VND 4 WOC / DESSĒ SEELĒ GOTT EIN FRÖLICHE VRSTEND VERLEIHEN WOLLE / DVRCH VNSERN HERRN IHESVM CHRISTVM AMEN ·

Im Architrav:

ALSO HAT GOTT DIE WELT GELIBT · DAS ER SEINEN EINGEBORNEN SON GAB · AVFF DAS ALLE / DIE AN IN GLAVBEN · NICHT VERLOREN WERDEN · SONDERN DAS EWIG LEBEN HABEN . IOHANNIS AM 3 · [Kapitel.]

Das letzte Wort war in späterer Schrift aufgemalt, ist aber jetzt (1976) gelöscht.
Joh. 3, 16.

Georg Siegmund, den Biedermann nicht aufführt, war der letzte Fuchs dieser Linie. Sein Vater war Joachim, seine Mutter Sibylla Fuchs geb. von Stein zum Altenstein; Großmutter väterlich war Amalie von Bibra, Großmutter mütterlich Scholastika von Hutten; siehe Biedermann, Baunach Taf. 48 und 80. Die weitere Ahnenfolge ist bei der lückenhaften Überlieferung schwer festzustellen. – Bruhns, Bildhauer 471, schreibt das in der Literatur als kunsthistorisch bemerkenswert bzw. kostümgeschichtlich interessant bezeichnete Denkmal dem Matthes Steiner zu; siehe auch Einleitung Kap. 2.

Hoppe, Inschriften, Mainlande 16 (1965) 13f.; ebenda 19 (1968) 89; ders., Die Friedhofskapelle in Wonfurt, Fränk. Tag, Bamberg, vom 23. November 1963 mit 2 Abb.; ders., Wonfurt, Mainlande 19 (1968) 89 (Erwähnung); Kdm. HAS 179f. Beschreibung, Abb. 181, Fig. 19.

---

222 Königsberg, ev.-luth. Marienkirche 13.6.1593

Grabplatte des Hans Schott von Eichelsdorf, innen an der Westwand des nördlichen Seitenschiffes. Hellgrauer Sandstein mit Spuren älterer Fassung. Mitte Vollwappen Schott, oben links Wappen Schott, rechts Eberstein; unten beidseits zerstört. Auf dem erhabenen Rahmen Umschrift, Kapitalis, eingehauen, teilweise zerstört.
H. 187, B. 95, Bu. 4,5 cm.

ANNO 15·9·3· AM MITTWOCHEN DEN 13 IVNII ZW/ISCHEN FVNF VND SECHS VHR NACHMITTAGS [.... / .....] / SELEN GOT GNED · SEI [· WOL · AM] ·

Ergänzt nach Lehfeldt-Voss.

Der Bestattete ist mit großer Sicherheit Hans Schott, der nach Biedermann und L. F. Freiherr von Eberstein, Abriß der urkundlichen Geschichte des reichsritterschaftlichen Geschlechtes Eberstein vom Eberstein auf der Rhön, Dresden 1893, 48 (siehe Nr. 219) zwar erst 1596 starb, aber in Königsberg begraben liegt. Wie Krauß mitteilt, wurde seine Grabplatte 1697 aus dem Chorboden gehoben und an der Wand aufgestellt, während jene des Jobst von Haßberg († 1595) verlorenging. In der benachbarten Gruft des Magister Wolfgang Horn, gen. Hoffmann († 20. März 1557), wurde 1703 der Superintendent Hartmann beigesetzt. Hans ist nach Biedermann, Baunach Taf. 161, der Sohn des Braun und der Afra Schott geb. von Heldritt; Großmutter väterlich war Barbara von Milz, Großmutter mütterlich Anna von Brackenlohr. Dem widerspricht das rechts oben auf der Grabplatte erhaltene Wappen, bei dem es sich um das der Frau des Hans, Barbara von Eberstein, handelt.

Hoppe, Marienkirche, Schweinfurter Heimatbll. 32 (1963) 1; Krauß 81, 89 und 137f.; Lehfeldt-Voss 126.

---

223 Königsberg, ev.-luth. St. Burkardskirche 13.8.1593

Grabplatte des Johann Zinck, innen an der Südwand des Langhauses. Grüner Sandstein, teilweise bemalt. Das Kind in faltenreichem Gewand mit großen Taschen steht, die Hände ungeschickt ineinandergelegt,

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0118
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

auf einem Hügel. Oben links Wappen Zinck, rechts Scholl mit den Initialen des Kindes **J Z.** Umschrift Kapitalis, eingehauen und schwarz nachgezogen.
H. 90, B. 52, Bu. 2–3 cm.

ANNO · DOMINI · INS · IXIII · IA/RS · AM · TAG · SEXTVS · DEN · XIII · AVGV-STVS · IST · / IOHAN ZINCK · IN · GOTT · / VERSCHIEDEN · DEM · GOTT · GENEDIG · SEI ·

INS · IXIII offenbar bei einer Renovierung verschrieben aus *MDLXXXXIII* Lehfeldt-Voss; *SEXTVS*: SIXTVS.
13. August 1593.

Zu den familiengeschichtlichen Zusammenhängen siehe Krauß 27 und Nr. 210. – Der Stein befand sich bereits zu Krauß' Zeit (1755) an seinem jetzigen Platz.

Krauß 98; Lehfeldt-Voss 132; Oelenheinz, Marienkirche, Herald.-genealog. Bll. 1 (1904/05) 55, Abb. Fig. 1.

---

224 Zell am Ebersberg, kath. Pfarrkirche (29.9.) 1593

Grabplatte eines Fräulein von Fuchs (?), innen an der Ostwand des ehemaligen Chores. Dunkelgrauer Sandstein. Die Verstorbene im Prunkkleid, ein Kränzchen auf dem Haar, steht, die Hände gefaltet, in einer Bogennische. In den Bogenzwickeln zwei unkenntliche Wappen, das linke vielleicht Fuchs; zwei weitere Wappen links Bibra oder Fuchs, rechts Aschhausen oder Berlichingen zu Füßen des Mädchens. Auf dem erhabenen Rahmen Umschrift. Schrift Fraktur, eingehauen und nachgezogen, großteils zerstört.
H. 105, B. 65, Bu. 5 cm.

[Anno] 1593 Vff S[..... / ..... Fuchsen (?)] / Ehleibliche Tochter die Ehrn [vnd] Tugenth·Jungefr/[.....]

Vff Sanct Michael Hoppe.

(29. September) 1593.

Laut Mitteilung des katholischen Pfarramtes lag die etwa 170 cm große Tote direkt vor der nachträglich aufgerichteten Grabplatte im Boden. Ein Grünspanring um den Schädel deutete auf einen Kranz hin, wie ihn die Grabplatte zeigt. Auf der Brust befanden sich die schwarzen Knöpfe, mit denen das Kleid geschlossen war. Biedermann bringt kein Fuchssches Familienmitglied, das mit der Bestatteten zu identifizieren wäre. Nach Mayer $^{1}238$; $^{2}295$ soll sie die 1595 (!) verstorbene und in Bamberg (!) bestattete letzte Burgvögtin von Ebersberg, Kunigunde, sein. Der tatsächliche Befund widerspricht dem. – Kdm. HAS 201 Erwähnung.

Hoppe, Inschriften, Mainlande 16 (1965) 15.

---

225 Burgpreppach, ev.-luth. Pfarrkirche 1593

Glocke mit reicher Renaissanceornamentik; jeder Henkel der Flechtwerkkrone mit bärtigem Männerkopf. Alle Inschriften Kapitalis, erhaben.
D. 108 cm, Gewicht ca. 776 kg, Bu. 2,5 und 1 cm.
Zweizeilige Umschrift unterhalb der Krone zwischen Ranken und Wülsten:

ANNO · M·D·LXXXXIII · DA GOS MICH · MELCHIOR MOERINGK · ZV · ERFFVRDT · IM NAMEN GOTTES · VERBVM · DOMINI · MANET · IN · AETERN: · / ICH BIN DIE AVFFERSTEHVNG VND DAS LEBEN · WER AN MICH GLEVBET DER WIRD LEBEN · OB ER GLEICH STEVRB · JOHANNES AM · XI ·

Ende der ersten Zeile Gußmarke, Ende der zweiten Lilie. – Jes. 40, 8 und Joh. 11, 25.

Vierzeilige Inschrift an der Flanke:

DER EDLE GESTRENGE VND EHRENVESTE / GEORG ERNST FVCHS VON / BIMBACH VF PVRPREPBACH · HAT / DIESE GLOCKE GIESEN LASSEN

Darunter acht Vollwappen: Pappenheim (?) Bibra, Bibra, Fuchs, Kruzifix, Truchseß von Henneberg oder von der Kere, Hutten (?), gespalten mit einem Balken belegt, Riedesel.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0119
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Einzeilige Umschrift zwischen Wülsten am Schlagrand:

ALSO HAT GOTT DIE WELT GELIEBET · DAS ER SEINEN EINIGEN SON GAB AVFF DAS ALLE DIE AN IN GLEVBEN NICHT VERLOREN WERDEN · SONDERN DAS EWIGE LEBEN HABEN · DEN GOTT HAT SEINEN SON NICHT GIDWDE DWR · SDDWDISW:

Die Buchstabenfolge am Ende der Inschrift bedeutet: ‚gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde'.
Joh. 3, 16–17.

Zum ‚Verbum Domini' siehe Walter, Glockenkunde 295, Anm. 1. – Die Glocke ist ein Werk der Erfurter Gießerfamilie Moeringk, die im Lkr. Haßberge noch zehn weitere Glocken (Nr. 225, 226†, 254†, 257, 258, 259, 297, 307, 317 und 318) geschaffen hat; dazu Sitzmann I 372 und Walter, Glockenkunde 822 f. – Aus der Wappenreihe sind nur die väterlichen Vorfahren des Georg Ernst Fuchs von Bimbach auf Burgpreppach abzuleiten. Einer Notiz in Arch. Rentweinsdorf, o. Nr., Königsberger Gemeindeprotokoll von 1599–1601, zufolge ist Georg Ernst am 30. Mai 1599 gestorben. Begraben wurde er in der Ritterkapelle zu Haßfurt. Ein Denkmal ist nicht erhalten.

Freundliche Mitteilung des Ev.-luth. Pfarramtes Burgpreppach; Umständliche Nachrichten von Marck-Burg-Preppach Und dasiger Evangelisch-Lutherischer Pfarrey verfertigt und zusammengetragen durch Siegismund Justus Ehrhardt, Hochfreyherrlich-Fuchßischen Evangelischen Pfarrer allda Societatis Latinae Jenensis Collegam Extraordinarium (abgeschlossen 1757) 17; die „Umständlichen Nachrichten" umfassen die Seiten 1–70 eines in Pappe gebundenen Bandes (Rücken fehlt!) von 21:18 cm. Hs. im Ev.-luth. Pfarramt Burgpreppach. Die von anderen Geistlichen ergänzte Hs. Ehrhardts reicht als Pfarrbuch (Taufen, Trauungen etc.) bis S. 135; als solches wurde das Buch auch weitergeführt; dazu M. Simon, Sigismund Justus Ehrhardt, ein verhinderter Kirchenhistoriker Frankens, ZBKG 31 (1962) 195–205; Kdm. HOH 38 unvollständige Wiedergabe der Inschrift; Mayer ^{1}39; ^{2}32 Erwähnung.

226† Burgpreppach, ev.-luth. Pfarrkirche 1593

Mittlere Glocke, siehe Nr. 225, mit Kruzifix und Wappen Fuchs. In den Kdm. (1912) nicht mehr aufgeführt. Umschrift, sicher Kapitalis, erhaben, nach Ehrhardt hier 18:

DER EDLE GESTRENGE VND EHRENVESTE HERR GEORG ERNST FVCHS VON BINBACH VFF PVRPREPPACH HAT ANNO M.D.XCIII DIESE GLOCKE DVRCH MELCHIOR MOERINCK IN ERFVRTH GIESSEN LASSEN.

Umständliche Nachrichten . . ., vgl. Nr. 225, a. a. O.

---

227 Rentweinsdorf, Altes Schloß 1529/1593

Bauinschriften.

I. Außen an der Westwand der in der Mitte des 19. Jahrhunderts errichteten Scheune, die damals zur Brauerei gehörte und jetzt als Garage dient, Wappenrelief mit stark vorspringendem Rahmen, sehr ähnlich der Inschrift an der Friedhofsbefestigung in Mürsbach (Lkr. Bamberg). Grüner Sandstein, stark verwittert. Dreimal Wappen Rotenhan; die Inschrift könnte, dem Raum entsprechend, Jahreszahl (1529?) und Initialen der drei Rotenhan-Brüder (Nr. 105, Nr. 112† und Nr. 142) umfaßt haben.
H. 45, B. 108 cm.

II. Ebenda Ädikula aus grünem Sandstein, teilweise verwittert. Oben, durch eine Zier verbunden, dreimal Wappen Rotenhan, darunter Schrifttafel. Inschrift gotische Minuskel, eingehauen.
H. 150, B. 108, Bu. 9 cm.

[Wier Sebas·] rit. vn der rech: / [doct. Hanß vn Mert von Rotenhan / [haben] diß gebaut 1529.]

Lesbar sind nur die vier letzten Worte der ersten Zeile; das übrige ergänzt nach Rotenhan, bei dem das Verbum *haben* in der letzten Zeile offenblieb.

Beidseits des Helmkleinods Jahreszahl, eingehauen

15 // 29

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0120
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Rotenhan berief sich bei der Erwähnung der Inschrift, allerdings ohne Zitat, auf Eyring, der „später (1739), als aber schon ein Theil davon unleserlich geworden war, und man wegen der Höhe des Thurmes sich nicht die Mühe gab die unleserliche Schrift zu entziffern eine Abschrift genommen" habe. Daraus ist zu entnehmen, daß sich die Tafel am hohen Turm des 1757 abgebrochenen Teiles des alten Schlosses befunden hat. Nach der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde sie an ihren heutigen Platz verbracht.

III.† Inschrift unbekannten Standortes und Aussehens, nach Arch. Rentweinsdorf Urk. U (alt) V 48 b:

Sebastianus de Rotenhan, Francus, Germanicus, / eques auratus et Jure Consultus, XII regnorum / perlustrator, quatuor linguarum gnarus, Cesaris / Augus(ti) a consiliis cum Joanne et Martino fratribus / hanc molem fieri fecit XXI anno 1529.

Sebastian von Rotenhan, Franke, Deutscher, eques auratus und Rechtsgelehrter, der 12 Königreiche durchreiste und vierer Sprachen kundig ist, Kaiserlicher Rat, hat diese Befestigung zusammen mit den Brüdern Hans und Martin bauen lassen XXI (?) im Jahre 1529.

IV.† Außen über dem Eingang des 1750 eingelegten Burghauses der Ursula von Riedesel ein in Stein gehauenes Brustbild der Erbauerin, darunter zwei Inschriften, nach Rotenhan:

Direkt unter dem Brustbild:

Ursula Riedeselin zu Eysenbach Witwe gebohrene Förtschin, anno 1593

Darunter:

Der Eltern-Mutter Lieb und Treu
Baut ihren Tichterlein / Diesen Bau von Grund auf neu.

Tichterlein: Enkeln. – Deutscher Reim.

V.† Ebenda, am oberen Stockwerk, nach Rotenhan:

Hans Bastian und Adam Hermann, Gebrüder zu Rentweinsdorf und Eyrichshof.

Ursula von Riedesel geb. Förtsch von Thurnau war die Mutter der Anna Rufina (Nr. 228). Als sich diese wiederverheiratete, übernahm Ursula die Erziehung der drei überlebenden Kinder aus der Rotenhan-Ehe, Hans Sebastian, Adam Hermann und Anna Ursula. Ersterer soll an einem nicht näher bestimmten Bau des Jahres 1602 sein und seiner Frau Magdalena Stiebar Wappen (mit Inschrift?) angebracht haben.

Arch. Rentweinsdorf Urk. U (alt) V 48 b; L. S. Eyring, Vita Sebastiani de Rotenhan, Jena 1739, 43 f.; Maierhöfer, Sebastian von Rotenhan, Fränk. Lebensbilder 132; dies., Bauliche Hinterlassenschaft, Fränk. Bll. 14 (1962) 18–20 und 25; Rotenhan I 185 f. und 276–278; II 800–802.

Grabmal des Sebastian und der Anna Rufina von Rotenhan geb. von Riedesel, innen an der Westwand. Graugrüner Sandstein, Aufbau nach Art einer Altarrückwand auf einem Sockel; von gekoppelten Säulen flankiertes Bildfeld mit hoher Bekrönung. Im Bildfeld beidseitig eines Kruzifixes zwei kniende Figuren: links der Ritter, gerüstet, mit Ehrenkette, den Helm zu seinen Füßen; rechts die Edelfrau in weitem Gewand und eng anliegender Haube; im Hintergrund in Flachrelief Figuren der Passion. Über dem Hauptbild Gebälk mit Zahnschnittfries; darüber viermal gestufter Aufbau. Im ersten Feld Auferstehungsrelief, flankiert von zwei Säulchen; darunter, über dem Gebälk sitzend, die vier Evangelisten, paarweise gruppiert; auf den Außeneckabschlüssen des Sockels zwei Putten. Darüber in einem Rechteckfeld Wappen Rotenhan und Riedesel, abermals von Putten flankiert. Oberteil trapezförmig zulaufend; in der Füllung Relief Gottvaters mit der Weltkugel; darüber als Abschluß Pelikan mit Jungen vor einer Muschel. Zwischen den das Mittelfeld flankierenden Säulen je zwei Figurennischen übereinander; die unteren, für Standfiguren bestimmt, sind leer; in den oberen links Brustbild des Steinmetzen mit der Rechten auf ein Stundenglas gestützt, in der Linken Winkel, Zirkel und Schlegel mit Zeichen Nr. 19; rechts junger Geistlicher, die Rechte auf ein Buch, die Linke auf einen Totenschädel gelegt. Inschriften teils Fraktur, teils Kapitalis, eingehauen.
H. ca. 600, B. 225, Bu. 7 cm. Abb. 78

Linke Sockelplatte, Fraktur.
H. 40, B. 72, Bu. 4 cm.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0121
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Jm Jar Christi · 1588 freitās Denn · / 26 Aprilis Jst in gott Verschieden / Der Edell Vnd Ehrntuest Sebastian / vom Rottenhan zue Renttweins-/dorff · seins Alters · 30 · Jar Vnd · 11 · tag: / Dessen Seelen Gott gnade Amen

Rechte Sockelplatte, dgl.:

Im Jar Christi · 1600 Jst in Gott / verschiden avf den Hauß Rosenberg / ob Cronach die Edle vnd Ehrntvgenthaffte / Frau Anna Rvfina von Wirtzbvrg ge-/borne Ridteslin von Eisenbach Jhres Alters ⟨...⟩ Jahr.

Sterbejahr nachgetragen.

Auf den die Doppelsäulen tragenden Sockeln Inschriftplatten in Rollwerkrahmung. Schrift Kapitalis, eingehauen.
H. 12, B. 41, Bu. 2,5 cm.

Linke Platte:

GLEICH WIE WIR ALL
DVRCH ADAMS FAHL
SIND EWIGS TŌTS GESTORB̄

Rechte Platte:

ALLSO HADT GOTT
DVRCH CHRISTVS TOT
VERNEVT DAS WAR VERDORBĒ

1 Ko. 15, 22. – Deutsche Reime.

Im Gesims unter dem Selbstbildnis des Bildhauers; Kapitalis, eingehauen.
Bu. 2,5 cm.

S B E

Sebastian (II.) von Rotenhan (geb. 1558) mit dem Beinamen „Krone des Adels an Tapferkeit" vermählte sich 1581 dreiundzwanzigjährig mit der fünfzehnjährigen Anna Rufina von Riedesel zu Eisenbach (geb. 1566). Aus der siebenjährigen Ehe gingen fünf Kinder hervor, von denen drei, Hans Sebastian, Adam Hermann und Anna Ursula, am Leben blieben; siehe dazu Nr. 227 V. Die Witwe heiratete 1594 den ehemaligen Bamberger Domherrn Hans Veit von Würtzburg; siehe Wachter Nr. 11285. Sie starb, vierunddreißigjährig, am 29. Februar 1600 und wurde in Mitwitz (Lkr. Kronach) beigesetzt; siehe W. Hotzelt, Familiengeschichte der Freiherrn von Würtzburg, Freiburg 1931, 406–13 und Stammtafel. Das zwischen 1588 und 1593 entstandene Grabmal war für die Pfarrkirche zu Ebern bestimmt. Die Aufstellung dort scheiterte an den konfessionellen Streitigkeiten zwischen Sebastian und Fürstbischof Julius Echter (1573 bis 1617), so daß es 1593 nach Rentweinsdorf verbracht werden mußte.
Meisterzeichen und archivalischer Beleg weisen Georg Dümpel aus Altenstein (Einleitung Kap. 2) als Künstler aus. Die Deutung von „*S B E*" als Simon Bildhauer (in) Ebern, die die ältere Literatur, so Bruhns, Bildhauer 473–475, bringt, ist widerlegt. Die Buchstaben stehen vielmehr für einen Sinnspruch. Hofmann, dem die Auflösung ‚sit bonus eventus', auf gutes Gelingen, zu profan erscheint – sie ist allerdings im Hinblick auf die Schwierigkeiten bei der Aufstellung des Denkmals sehr zutreffend – schlägt ‚sit benedictum evangelium', das Evangelium sei gepriesen, vor. Schleder findet für das ‚bonus eventus' eine religiösere Form in dem mehrfach belegten ‚beatus exitus', zu deutsch der Bitte: mach's nur mit meinem Ende gut. Auch das würde zu einem Grabmal passen. Der dargestellte Prediger dürfte der Eyrichshöfer Schloßgeistliche Magister Johann Tischner sein, der im gleichen Jahr wie Sebastian von Rotenhan verstarb; siehe I. Maierhöfer, Die Rotenhan-Pfarreien in den Haßbergen, ZBGK 31 (1962) 179–194, hier 188.

Arch. Rentweinsdorf (alt) A I e 4, Familiengruft; (alt) A I f 6 b, Ceremonien zu Ebern bei Beerdigungen derer von Rotenhan, item die Errichtung einer Epitaphie in der Eberner Pfarrkirche für Sebastian von Rotenhan 1588–1593; (alt) D VII 149, Friedhof; Hofmann, Dümpel, Fränk. Bll. 11 (1959) 17–20, hier Abb. des Bildhauers; Kdm. EBN 186–189, Abb. des Epitaphs 188, Fig. 157, des Bildhauers 190, Fig. 158; Lehnes, Baunachgrund, AUfr. 7 (1841) 70; Maierhöfer, Bauliche Hinterlassenschaft, Fränk. Bll. 14 (1962) 18–20 mit Abb. des Epitaphs und der Inschriften; siehe auch ebenda 25; Mayer [1]76; [2]218 Beschreibung; Rotenhan I 215–230; II 818; H. Schleder, Die Inschrift SBE in Rentweinsdorf, Fränk. Bll. 11 (1959) 27f.; E. Zapf, Georg Dümpel, Steinmetz zu Altenstein, ein Bildhauer der Hochrenaissanceplastik und seine Meistermarke, Jb. d. Coburger Landesstiftung 1 (1956) 224–231; Koppelt, Stmz. 278f., mit Abb.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0122
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Bauinschriften.

I. Außen am Torhaus über der Fußgängerpforte links der Einfahrt überdachte, rechteckige Tafel aus gelbem Sandstein mit dem Vollwappen Rotenhan. Darunter, im Schlußstein der Pforte, Jahreszahl, eingehauen.
Bu. 10 cm.

1566

II. Außen am Treppenturm in der Mitte der Westseite des Hauptbaues reich profiliertes Rundbogenportal aus grauem, grün überstrichenen Sandstein. An der Archivolte Inschrift. Schrift Kapitalis, eingehauen.
Bu. 6 cm.

DER · HERR · BEHVT-E · DEINEN · EINGA-NG · VND AVSGANG

Siehe ähnlich Nr. 147 II.

III. Außen am südwestlichen Ecktürmchen der Umfassungsmauer Jahreszahl, eingehauen.
Bu. 10 cm.

1568

IV. Außen am nordwestlichen Ecktürmchen der Umfassungsmauer, Hofseite, Türe mit trapezförmigem Sturz aus grauem Sandstein. Inschrift Kapitalis, eingeritzt.
H. 30, B. 100–93, Bu. 2,7–7,1 cm.

ICH WOLT GERN WISSEN WIE DER HIES
DER SICH WEIN VND WEIBER VMb DIE NACHT / NICHT BETRIGEN LIS
· A · D · 1 · 5 / 6 · 8

Vor *WEIN* ergänze DURCH. – Deutscher Reim.

V. Außen über dem Seitenportal der Schloßkapelle gelbe Sandsteinplatte mit dem Doppelwappen Rotenhan. Darunter, eingehauen, Jahreszahl.
H. 75, B. 45, Bu. 5 cm.

1569

VI. Außen an einem Stallgebäude des westlichen Wirtschaftshofes eine Nr. V entsprechende Sandsteinplatte mit der gleichen eingehauenen Jahreszahl.
Bu. 10 cm.

1569

VII. Ebenda, ehemaliger doppelter Schlußstein, jetzt über einer später eingebrochnen Stalltüre eingemauert, eingehauene Jahreszahl.
Bu. 10 cm.

· 1 · 5 · / · 9 · 4 ·

VIII. Ebenda, an einem Fensterrahmen aus grauem Sandstein links der Stalltüre eingehauene Jahreszahl.
Bu. 10 cm.

1594

IX. Desgleichen, rechts der Stalltüre, eingehauene Initialen.
Bu. 10 cm.

E · G · C

Offenbar die Anfangsbuchstaben des Baumeisters.

Als Erbauer des Schlosses gilt Matthes (III.) von Rotenhan († 1569). Die Stallgebäude wurden unter seinem Sohn Wilhelm (1561–1613) fertiggestellt. Zur Anlage von Schloß Ebelsbach siehe Mayer ^{1}53; ^{2}45; Rotenhan II 768 und Einleitung Kap. 2.

Kdm. HAS 17–22.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0123
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Grabplatte für Mitglieder der Familie Zinck, innen an der Ostwand des Chores. Grauer Sandstein, teilweise beschädigt. Im Feld untereinander drei Kleeblattkreuze mit den Namen der Verstorbenen, ferner oben links Wappen Zinck, rechts Breidner. Auf dem erhabenen Rahmen Umschrift. Alle Inschriften Kapitalis, eingehauen.
H. 195, B. 95, Bu. 3–4 cm. Abb. 79

Umschrift:

[.....] / **DIE EHRNTVGENTSAME FRAV VERON: BREIDNERIN VON BAMBERG IOH: ZINCK ZV KÖNIGSBG: EHE[LICHE / HAVSFRAW .....] SENIOR** [..... / .....]

Auf den Kreuzen:

VERON : ZINCK · / GEBORNE BREIDNER :
IOHANNES BALTHA ZINCK
THEODORA ZINCKIN

Hoppe bemerkt, daß Veronika Zinck (Nr. 201) und ihre beiden Kinder laut Familienaufzeichnungen, die nicht näher zitiert werden, 1594 – nach Krauß am 13. Februar und am 6. und 7. März – gestorben sind, wahrscheinlich an einer in Königsberg grassierenden Seuche. Eine Pestepidemie ist allerdings bereits für 1584/85 (siehe Nr. 191), dann erst wieder 1633–35 belegt; siehe Krauß 98, 181, 192, 202 und Städtebuch Bayern Bd. I 304. Die Grabplatte befand sich nach Krauß ursprünglich im Langhausboden der Burkardskapelle. Bei der Erneuerung desselben im Jahre 1900 wurde sie gehoben und in die zwischen 1894 und 1904 renovierte Marienkirche versetzt.

Hoppe, Marienkirche, Schweinfurter Heimatbll. 32 (1963) 3; Krauß 97f.

231 Memmelsdorf, ev.-luth. Pfarrkirche 13.2.1595

Grabplatte der Anna von Lichtenstein, innen an der Ostwand des Chorturmes. Grauer Sandstein. Frontalrelief der Verstorbenen mit Gebetbuch und Taschentuch in den gekreuzten Händen. Oben links Wappen Füllbach, rechts Giech; unten links Herbilstadt, rechts Künsberg. Umschrift Fraktur, eingehauen, teilweise zerstört.
H. 192, B. 75, Bu. 5 cm.

Anno 1595 den 13 febru: frue zwisñ / 4 vnd 5 Vhr · Jst in Gott seliglich Verschiedē Die Edele vnd Ehrntugentsame · frawe Anna / vom Lichtenstein Ein geborne / Von fulbach Frawe zum geyersperg · Der Gott gnad

Der Stein befand sich ursprünglich an der Südwand des Chors und steckte mit dem unteren Teil im Boden. 1966 wurde er gehoben und an den jetzigen Platz verbracht. Er ist künstlerisch dem Grabstein der Felicitas von Lichtenstein in Heilgersdorf (Lkr. Coburg) verwandt, doch über den schlechten Erhaltungszustand hinaus wohl gröber als dieser. – Anna von Füllbach war die erste Frau Sebastians von Lichtenstein; Vater war Sebastian von Füllbach, Mutter Anna geb. von Giech (siehe Mürsbach, Lkr. Bamberg); Großmutter väterlich war Kunigunde von Herbilstadt, Großmutter mütterlich Cordula oder Katharina von Künsberg; siehe Biedermann, Gebirg Taf. 119. – Erwähnung der Grabplatte Kdm. EBN 150 und Mayer [1]138f.; [2]179.

232 Königsberg, ev.-luth. Marienkirche 25.12.1595

Grabplatte des Johann Nikolaus Martin, innen an der Ostwand des Chores. Grauer Sandstein; abgetreten. Im oberen Drittel die Inschrift, darunter drei Bogenfelder. Im mittleren steht das betende Kind in langem

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0124
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Gewand mit Halskrause. Links untereinander Wappen Martin und ein Balken, mit drei Rosen belegt, rechts Volck und Herwart. Inschrift Fraktur, eingehauen.
H. 63, B. 55, Bu. 3 cm.

Johann Nicolaus · Johann Martin[i] / Vnd Mariae Volkin · Ander / Sohnn Geboren 13 October / Anno 1595 · in Gott Verschiedn̄ / 25 · Decembriß · Anno 1·595

Die Wappen links stehen für den Vater Johann und dessen Mutter, jene rechts für die Mutter, Maria geb. Volck (Nr. 332†), und deren Mutter Margarethe geb. Herwarth (Nr. 326). – Lehfeldt-Voss (1902) und Krauß (1755) sahen den Stein außen an der Südwand des Langhauses der Burkardskirche. Im Zuge der Renovierung der Marienkirche 1898–1904 wurde er an seinen jetzigen Platz versetzt.

Hoppe, Marienkirche, Schweinfurter Heimatbll. 32 (1963) 4; Krauß 102; Lehfeldt-Voss 134.

1. Glocke mit Flechtwerkkrone. Umschrift zwischen Zinnen- und Maßwerkfries, gotische Minuskel, erhaben.
D. 105, Bu. 4 cm.

gottes wort bleibt ewig ·
glavb dem mit that bist selig ·
christof glockengiesser zv nvrmberg gvs mich ·

Satztrennung Rose, Stern, Glöckchen. – Jes. 40, 8. – Deutsche Reime.

An der Flanke eingraviert Wappen des Fürstbischofs Julius Echter von Mespelbrunn (1573–1617), Vollwappen Truchseß, Bild des hl. Laurentius und Kartusche mit Jahreszahl.
Bu. 3 cm.

Anno Domini / 1 5 9 5

Die Wappenfolge erklärt sich aus der Kirchen- und Landesherrschaft Würzburgs, das die Truchseß seit 1452 mit Bundorf belehnte; siehe Atlas HOH 78. St. Laurentius ist Mitpatron der Pfarrkirche. – Die Glocke trägt zwar noch den für Christoph (I.) Glockengießer typischen Spruch, doch deuten die eingeritzten Wappen und das Entstehungsjahr auf Christoph (II.) hin. Zur Glockengießer-Hütte siehe Nr. 193 und Glockenatlas Mittelfranken 44–46.

Kdm. HOH 35.

Stattlicher Fachwerkbau mit Steinsockel.

I. † An der Ostseite, neben dem Einfahrtstor, grüne Sandsteintafel mit koloriertem Wappen des Würzburger Fürstbischofs Julius Echter von Mespelbrunn (1573–1617) und Jahreszahl

1 5 9 5

1970 verputzt.

II. An der Nordseite in abgestuftem, unten eingeputztem Rahmen Tafel aus grünem Sandstein. Inschrift Kapitalis mit Zierbuchstaben, erhaben, schwarz nachgezogen.
H. 25, B. 60, Bu. 6 cm.

ANDREAS WICH · VOCH / VND · KELLER · ZV · GEMEIN / FELD · VND · MARGARETHA · WICHIN / GEBORNEN · VON · BIRCKACH

VOCH: Vogt.

Kdm. HOH 59 Beschreibung, Abb. 58, Fig. 34; Ludwig, Goßmannsdorf 25.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0125
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Nach Oelenheinz gab es in Unterhohenried sechs Adelshöfe der Familie Fuchs. Einer davon stand südlich der evangelischen Kirche und war durch einen besonderen Eingang mit ihr verbunden. Eine kleine Türe führte über eine 1706 eingelegte „Schnecke" direkt zum „adeligen Kirchenstuhl". Über dieser Türe war das Fuchswappen mit der Jahreszahl 1583 und dem Namen des Erbauers, Georg Fuchs, angebracht. Die gleiche Jahreszahl befand sich an einer stark verwittert erhaltenen Tafel aus gelbem Sandstein. Sie zeigt in gekehltem Rahmen das Relief eines Engels, der in der Rechten das Wappen des Georg, in der Linken das seiner Gemahlin, Amalie Voit von Rieneck, hält. Die Tafel befindet sich an der Scheune des Anwesens Nr. 4, die ehemals Schloßkapelle war. – Eine zweite Wappentafel aus grünem Sandstein ist in den verputzten Sockel des Fachwerkhauses Nr. 30 (Gasthof Henneberger, früher Krone) eingelassen, nach Hoppes Vermutung vom Fuchs'schen Schloß dorthin übertragen. Die Perspektive läßt allerdings daraut schließen, daß die Tafel früher höher hing. Ein dem Schweinshauptener (Nr. 3861) völlig gleichender Engel hält in der Rechten das Wappen Fuchs, in der Linken das der Haßfurter Patrizierfamilie Degen. Auf der gekehlt gerahmten Tafel darunter Inschrift, Kapitalis, eingehauen.
H. 117, B. 77, Bu. 2,8 cm. Abb. 80

MARGARETAE · WEILAND · DES · ERRARN · WOLFGANG / EVSRTEN · VON · BAMBERG · SEILIGEN · NAGHGE / LASSENE · WITBIN GEBORNE · DEGIN · VON · HAS-/FVRIH · VND · ANNO 15 85 · ALHIR GEZOGEN · /
GOT · WOI · BEWAREN · DIS · HAVS ·
ALLE · DIE · DARIN · WON-/EN · EINGEHEN · VND AVS ·
ANNO · DOMNI · 15·9·5·

Mehrfache Schreibfehler. – Am Schluß deutscher Reim.

Als Erbauerin eines der Fuchshöfe ist jedenfalls Margarethe geb. Degen, verwitwete Evsrten (Euerstein oder Eberstein?), gesichert, die dann mit einem Herrn von Fuchs verheiratet gewesen sein muß. Sie ist weder bei Biedermann noch bei Fuchs, Familiengeschichte, aufgeführt. Die patrizische Familie Degen ist in der Gegend mehrfach nachzuweisen, so um 1600 mit dem Haßfurter Pfarrer Hieronymus (Nr. 310†) und mit dem 1625 in Zeil geborenen Ebracher Abt Alberich, Taufnahme Johann Caspar (Chronik Zeil II 273 f.); siehe dazu P. R. Kengel O. S. B., P. Joseph Agricola, der Geschichtschreiber Ebrachs im 17. Jahrhundert, BHVB 90 (1950) 332–338, hier 333 und Wachter Nr. 1427. – Zu Georg und Amalie Fuchs siehe Biedermann, Baunach Taf. 50.

E. Heiß-Herdegen, Unterhohenried, berühmt durch seinen spätgotischen Kirchenschatz, Aus Ebern, Hofheim, Haßfurt Stadt und Land (1963) 54f.; Hoppe, Inschriften, Mainlande 16 (1965) 10; Kdm. HAS 173 Erwähnung; L. Oelenheinz, Aus dem Frankenland, Süddeutsche Bauzeitung 18 (1908) 21–23 mit Abb. (ohne Jahreszahl).

Außen in die Giebelseite des Neubaues sind zwei Spolien, grauer Sandstein, mit eingehauenen Jahreszahlen eingemauert.
I. H. ca. 30, B. ca. 70, Bu. ca. 5 cm.

1742 1595
H 1887D

II. H. ca. 15, B. ca. 75, Bu. ca. 5 cm.

V 1684 G

Gedenktafel für Balthasar Scheiner, außen am südöstlichen Strebepfeiler. Zinnguß (?). Inhalt der Inschrift nach Krauß:

Der Erbar und Wolgelarte Balthasar Scheiner, 11. Jahr gewesener Stadtschreiber, welcher 1596. 9. Jun. Dienstag nach Trinit(atis) verschieden, aetat(is) 45.

Krauß 103.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0126
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Grabplatte der Sibylla Ritter geb. Volck, innen im Fußboden des Chores. Inschrift nach Krauß, offenbar fehlerhaft:

Jungfrau Sibylla, H(e)r(rn) Joh(ann) Volcks, Amtsschößers und Margaretha Herwardin Tochter, geb. 1572. 8. Aug. verheyrathet 1596. 5. Aug. H(er)rn Friedrich Rittern, Amts-Verwalter im Closter Veilsdorff, starb, 1596. 1. Nov. aetat(is) 24.
EXpIrans VItaM VoLCI fILIa sponsa SIbILLa
In CoeLIs VIVIt ChrIste beata tVIs ·

Ihr Leben hauchte des Volck Tochter Sibylla aus, nun lebt sie, Christus, als selige Braut in Deinem Himmel. – Distichon.

Die Auflösung des Chronodistichons ergibt die Jahreszahl 1598, mit der das Todesdatum der Sibylla um zwei Jahre differiert. Ihre Grabplatte, wahrscheinlich bei der Erneuerung des Bodenbelages im Jahre 1900 entfernt, dürfte jener der Eltern (Nr. 326 und Nr. 330) geglichen haben, wo der persönliche Text die Umschrift bildet, der Sinnspruch auf der Platte steht. Die familiengeschichtlichen Zusammenhänge erläutert Nr. 332.

Krauß 96f.

239 Obertheres, ehemalige Klosterbefestigung 1596

Relief, außen am südwestlichen der vier Ecktürmchen. Hochrechteckige, rundbogig geschlossene Tafel aus grünem Sandstein. Im Bogenfeld sitzende Madonna, das Jesuskind auf dem Schoß, zu Füßen Buch und Tartschenschild, mit einer Halbfigur und Initialen. Auf dem erhabenen Rahmen Umschrift, Kapitalis, eingehauen, teilweise verdorben.
H. 107, B. 50, Bu. 3,5 cm.

[....] 15·46·TV ES DOMINVS EXCELSVS·/ TER[R]I[BILIS] REX MAGNV[S SVPER]/ OMNEM TERRAM · 1·5·9·6 [..... / .....]

Ps. 46, 3.

Auf dem Tartschenschild

W H

Der Turm wurde unter Abt Kaspar Weipert aus Oberelsbach (1587–99) vollendet. Von ihm wird berichtet, daß er die beiden Kirchtürme, die Mauertürmchen und zahlreiche (Wirtschafts-)Bauten errichten ließ. Auch auf seinem Grabstein (Nr. 249†) ist seine Bautätigkeit vermerkt. Den Fortgang der Arbeiten schildert ein Konventuale in seinem Tagebuch der Jahre 1596–97. Er erwähnt u.a. die Bildhauer Wolf und Julius Emes, Vater und Sohn, aus Münnerstadt (Lkr. Bad Kissingen), die Figuren für die „Capelsgarten"-Mauer schufen. Das Madonnenrelief wird nicht eigens erwähnt. Die Umschrift könnte, zwischen Baubeginn und -ende, den Wahlspruch des Abtes wiedergeben, der Schild zeigte sicher das Klosterwappen, den hl. Veit im Ölkessel. – StA Würzburg, Ms. q. 45, Tagbuch eines Conventualen zu Theres von den Jahren 1596–97 (passim); StA Würzburg, Stdb. 649, Monasterii Theres Fundatio, Bl. 59; Weißenberger, Beiträge, MJb. 3 (1951) 185f.; G. Zimmermann, Die mittelalterliche Anlage des Klosters Theres. Nach einem neuaufgefundenen Stich, Fränk. Bll. 4 (1952) 1–3 (mit Abb.).

240 Altenstein, ev.-luth. Pfarrkirche 1597

Grabmal des Konrad Feustling, innen an der Westwand des Langhauses; Alabaster. Über dem Sockel im Mittelfeld Brustrelief des Verstorbenen, des ersten evangelischen Pfarrers in Altenstein; er hält die Bibel, beschriftet oben **1597**, unten **CF**, in den Händen. Die Jahreszahl gibt die Vollendung des Grabmals, zwei Jahre nach dem Tode des Pfarrers, an; die Buchstaben CF sind seine Initialen. Seitlich Pilaster mit Muschelnischen, darin Statuetten des Moses und David. Über breitem Architrav Aufsatz mit Relief der Taufe

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0127
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Christi, von Pilastern eingefaßt. An den Sockeln der oberen und unteren Pilaster die Reliefs der vier Evangelisten. In der Bekrönung Pelikan mit Jungen. An den oberen Pilastern zwei ovale Schilde, darin rechts Monogramm (Zeichen Nr. 20), links drei kleine Schilde, wohl das Wappen Feustling. Inschriften am Sockel und im Rahmenwerk; Schrift Kapitalis, eingehauen.
H. 190, B. 85, Bu. 1,5 cm. Abb. 81

Am Sockel:

REVERENDVS VIR CONRADVS FEVSTLINGIVS ANIMARVM ANNOS · 43 · IN / ALTENSTEIN PASTOR QVI IN CHRISTO PLACIDE OBDORMIVIT · 10 · FEBRV-/ARII HORA NOCTIS VNDECIMA · ANNO CHRISTI 1595 · AETATIS 67 · / MORTALE QVICQVID ERAT HIC DEPOSVIT IMMORTALIS / ANIMUS AETERNA CVM DEO IMMORTALI FELICITATE FRVI-/TVR . TV VIATOR HVMANAE FRAGILITATIS MEMOR PARA TE / VT MOX VOCATVS SVB-SEQVARIS YSDEM VESTIGYS VERAE IN / DEVM PIETATIS AC FIDEI QVIBVS IPSE ANTEGRESSVS FVIT .

Y Frakturbuchstaben.
Hier ruht der ehrwürdige Mann Konrad Feustling, der 43 Jahre in Altenstein Seelenhirt war. Er entschlief friedlich in Christus am 10. Februar in der 11. Nachtstunde im Jahre Christi 1595 und im 67. seines Alters. Seine sterbliche Hülle ist hier beigesetzt, seine unsterbliche Seele genießt mit dem unsterblichen Gott ewige Glückseligkeit. Du, Wanderer, sei menschlicher Vergänglichkeit eingedenk und bereite dich darauf vor, daß du, bald gerufen, den Spuren der wahren Frömmigkeit und des wahren Glaubens an Gott folgst, in denen er vorangegangen ist.

Im Gebälk unter dem Pelikan:

MATT AM III / DIS IST MEIN LIEBER SON AHN WELCH

AHN WELCH: an welchem ich mein Wohlgefallen habe; *MATT AM III*: Mt. 3, 17.

Im Sockel unter dem Relief des Verstorbenen:

MAXIMA NOSSE MORI VITAE EST SAPIENTIA, VIVIT / QVI MORITVR , SI VIS VIVERE , DISCE MORI .

Die größte Weisheit des Lebens ist sterben zu wissen; es lebt, wer stirbt; wenn du leben willst, lerne zu sterben. – Distichon.

Am untersten Rahmen, von späterer Hand:

VENI DOMINE JESU IWS 1669

Eine Erklärung für diesen Nachtrag konnte nicht gefunden werden.

Das Monogramm weist den Altensteiner Georg Dümpel als Meister aus. Das Feustling-Epitaph ist als letztes, reifstes Werk des nach 1600 verstorbenen Meisters anzusehen. Übereinstimmend wird es als bemerkenswert, eigenwillig und frisch, jedenfalls als überragendes Kunstwerk seiner Zeit und seiner Landschaft bezeichnet. – Das Monument wurde um 1910 aus der alten Pfarrkirche in die neue übertragen. – Bruhns, Bildhauer 473 Beschreibung; Hofmann, Dümpel, Fränk. Bll. 11 (1959) 17–20; Mayer ^{1}14f.; ^{2}11; Sitzmann I 123; E. Zapf, Georg Dümpel, Steinmetz zu Altenstein, ein Bildhauer der Hochrenaissanceplastik und seine Meistermarke, Jb. d. Coburger Landesstiftung 1 (1956) 224–231, Erwähnung bzw. Zuordnung.

Kdm. EBN 10, 12 und Abb. Taf. 1.

Bei Steinmetz Walter Blase, Zeil, wird derzeit (November 1976) die stark verwitterte Laterne eines Bildstockes aus grauem Sandstein aufbewahrt. Der Bildstock stand noch 1960 auf dem Platz vor Haus Nr. 51. Nach Hoppe trug ein niedriger Sockel einen sich nach oben verjüngenden Schaft mit abgeflachten Kanten, der ohne Kapitell in die Laterne überging. Diese zeigt in Bogenfeldern vorn und hinten (westlich und östlich) die Kreuzigung, rechts (südlich) die Pieta, links (nördlich) die Madonna mit Kind auf dem Halbmond. Die Bekrönung über einem architravartigen Zahnschnittfries fehlte bereits 1960. Inschriften nach den Photos von F. Goetz.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0128
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Unter der östlichen Kreuzigung, eingehauen:

1597

Am Kruzifix, Kapitalis, eingehauen:

INRI

Hoppe, Flurdenkmäler 104f., Nr. 38/1.

242† Königsberg, ev.-luth. St. Burkardskirche 17.4.1598

Grabplatte der Kunigunde Imhoff geb. Scholl, innen „zwischen den Weiber-Stühlen, uff der Erde". In den Stein war eine 1702 herausgebrochene Messingtafel eingelassen. Inschrift nach Krauß:

Non Christianus sed illius misera moritur. / A(nno) 1598 Montag d(en) 17. April · Verschied / die Erbar vnd tugendsam Frau Kunig(unde) / Schollin, des Erbarn und Ehrenvesten Maximilian / im Hoff, de linea Petri eheliche Hausfrau, / deren vnd uns allen Gott ein frölich / Urstend verleihen wolle. Amen.

Nicht der Christ, sondern sein elendes (Teil) stirbt.

Kunigunde Imhoff, nach Krauß die dritte Frau des Martin Zinck sen. (Nr. 201) und Mutter des Martin iun. (Nr. 173), des Johann iun. (Nr. 223) und der Susanne (Nr. 191), war in zweiter Ehe mit Maximilian Imhoff Peterscher Linie verheiratet.

Krauß 27 und 97.

---

243 Altenstein, Burgruine (11.6.1598)

Bruchstück einer Grabplatte, im Fußboden der ehemaligen Burgkapelle freigelegt. Grauer, grobkörniger Sandstein. Unten links Wappen Hutten. Auf dem erhabenen Rahmen Rest der Umschrift, Fraktur, eingehauen.
Bu. 5 cm.

Unten: **[Al]tenstein**
Links: **Seinß Alterß ·**

Der Stein zeigt Ähnlichkeit mit den Grabsteinen von 1601 (Nr. 294) und 1606 (Nr. 308). Da der Wortlaut des Inschriftenrestes auf einen männlichen Toten, das Wappen in der linken unteren Ecke auf eine Hutten als Mutter des Vaters hinweisen, liegt die Vermutung nahe, daß es sich bei dem Beigesetzten um den Bruder Valentins, Rudolf von Stein zum Altenstein, handelt, der nach Biedermann, Baunach Taf. 6, am 11. Juni 1598 verstarb und in der Schloßkirche von Altenstein beigesetzt wurde.

---

244 Rentweinsdorf, Aussegnungshalle (20.8.) 1598

Grabmal der Familie Kunckel, innen an der Nordwand. Aedikulaartiger Aufbau in grauem Sandstein Zwischen Renaissancepilastern mit zwei unkenntlichen Wappen, das linke sicher Kunckel, das rechte Rappolt, Flachrelief: Zu seiten eines Kruzifixes knien links ein älterer und ein junger Mann, rechts eine Frau. Gebälk mit Spruchinschrift; darüber Volutengiebel mit Gottvater in Wolken. Im rollwerkunterzogenen Sockel Inschrift. Alle Inschriften Kapitalis, eingehauen und 1955 mit schwarzer Farbe teilweise fehlerhaft nachgezogen.
H. 150, B. 108, Bu. 4 cm.

Am Sockel; die erste Zeile beginnt am oberen Rahmen des Sockels weiter vorn.

ANNO 1585 S AGE S ORREN [.....] / IOHAN KVNCKEL [...] SIAH ROTENHANISCHER VOGT / ZV RENTWEINSDORF SI[...]N[..]R AN [VN]D SEIN / SOHN CONRAD DEN XI SEPT. AN XC SEINES ALTERS XX / [.....] MARGARETHA KVNCKELIN WITTIBE START / DEN XX AV[G?] A[N] 98 DEN S[EEL]EN GOTT GENATE [AME]N

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0129
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Die Monats- und Tagesdatierung sowie die Altersangaben sind teils verderbt, teils verwittert, die übrige Lesung ist teilweise fraglich.

1585 – 1590 – 1598.

Im Gebälk:

FIDES CATHOLICA HA[C?..] S[..] V[T] VNVM DEVM IN / TRINITATE · ET · TRINE..TTN IN VNITATE VENEREM[V]R

Sinngemäß ist etwa zu ergänzen: *HABET VT* und *TRINVM IN.* – Der katholische Glaube lehrt, daß wir einen Gott in der Dreifaltigkeit und einen dreifaltigen in der Einheit verehren.

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß sich ein Vogt der evangelischen Gutsherrschaft auf den katholischen Glauben bezieht. Die Nennung der Hl. Dreifaltigkeit könnte eine Anspielung auf das Patronizium der damals fast vollendeten Pfarrkirche sein. Der Stein, den sich Margarethe Kunckel geb. Rappolt für die Stiftung einer Altardecke erbeten hatte, war 1837 in die Wand der alten Friedhofskapelle, deren Rest die jetzige Friedhofsmauer ist, eingelassen worden. Hier hat er stark unter Witterungseinflüssen gelitten, bis er 1955 an seinen jetzigen Platz versetzt wurde. – Zur Stifterin siehe Lehnes, Baunachgrund, AUfr. 7 (1841) 60.

---

245 Rentweinsdorf, Aussegnungshalle (1597–1598)

Grabplatte einer Tochter des Hans Georg und der Eva von Rotenhan. – Standort, Beschaffenheit, Wappen und Maße wie Nr. 218. – Dargestellt ist ein Mädchen mit gefalteten Händen. Umschrift völlig abgetreten. Der Stein ist wahrscheinlich jener der Blantina Sibylla von Rotenhan († 1597). In Frage kämen noch ihre jüngeren Schwestern Marie Juliane († 1597) oder Anna Johannata († 1598); siehe Nr. 313 und Rotenhan II Stammtafel.

---

246 Sylbach, Rathaus 1598

Außen an der Ostseite vermauertes Tor, ursprünglich der Haupteingang. Erhalten ist der Bogen aus grauem Sandstein. In dem von einem Zinnenfries überdachten Scheitelstein, beidseits eines bärtigen Männerkopfes Jahreszahl, eingehauen, Bu. 7,6 cm.

1 5 9 8

Rechts davon Hochwassermarke:

W 18.80.

Am Bogengewände links, über einem leeren Wappenschild:

17

Rechts, unter der Hochwassermarke:

60.

Kdm. HAS 159; B. Reinhard, Bemerkungen zu kunst- und rechtsgeschichtlich interessanten Rathäusern im ehem. Landkreis Haßfurt, Frankenland 1973, 209–211.

247† Untermerzbach, Simultankirche 1598

Grabinschriften.

I. Außen an der Südwand des Turmes, seit 1968 unter Verputz (siehe Nr. 170†).
H. 27, B. 37, Bu. 4 cm.

Von der fünfzeiligen Inschrift war nur noch zu lesen: am Ende der zweiten Zeile ***1598***, am Anfang der fünften Zeile: ***Dem got [genedig sei?].***

II. Außen an der Ostwand des Turmes, völlig unleserlich, seit 1968 ebenfalls unter Verputz.

Mayer [1]219 erwähnt drei verwitterte Inschriften am Turm; in der zweiten Auflage fehlt dieser Vermerk.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0130
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

248 Burgpreppach, ev.-luth. Pfarrkirche, Friedhofsmauer (1.7.1599)

Innen an der westlichen Friedhofsmauer befinden sich zwei Bruchstücke einer Grabplatte aus grünem Sandstein. Erkennbar ist eine weibliche Gestalt in der Tracht des 16. Jahrhunderts, vielleicht Agatha Fuchs von Rügheim, geb. 1556, die am 1. Juli 1599 starb und nach Biedermann, Baunach Taf. 48, in der Kirche von Burgpreppach beigesetzt wurde. – Die Inschrift ist völlig zerstört.

249† Obertheres, ehemalige Benediktinerklosterkirche 9.8.1599

Grabplatte (?) des Abtes Kaspar Weipert (1587–99) mit Wappen (?). Inschrift nach Monasterii Theres Fundatio:

Casparus Weipert9 Abbas Monast(erii) Theres / Anno D(omi)ni 1587 · 16 · Juny electus; / Anno 1599 · die 9 · Augusti defunct9 · cuius / pietate, doctrinâ industria / Fratres tam numero, quam merito aucti; / populus in fide et morib9 reformat9; / AEdes tam Sacrae, quam profanae restauratae. / Addatur, Bibliotheca adaucta.

Caspar Weipert, Abt des Klosters Theres, im Jahre 1587 am 16. Juni gewählt; im Jahre 1599 am 9. August gestorben. Durch seine Frömmigkeit, Gelehrsamkeit und durch seinen Eifer sind die Brüder an Zahl und Verdienst gemehrt, das (Kloster-)Volk in Glauben und Sitten reformiert, kirchliche und weltliche Bauten erneuert und überdies die Bibliothek bereichert worden.

9. August 1599.

Zu Abt Weipert siehe ferner Nr. 205 und Nr. 239.

StA Würzburg, Stdb. 649, Monasterii Theres Fundatio, Bl. 59; UB Würzburg, m. ch. f. 260, Fabricii Collectio, Bl. 48′.

250 Haßfurt, prof. Friedhofskapelle 25.12.1599

Grabmal des Christoph und der Magdalena Ottenwelder, ursprünglich außen an der Südwand der Ritterkapelle, jetzt im Obergeschoß der Friedhofskapelle aufbewahrt. Grauer Sandstein, teils verwittert, teils durch Verputz verdorben. Das Bürgerehepaar kniet in einer flachen Rundbogennische beidseits des Kruzifixes. In den Bogenzwickeln zwei unkenntliche Wappen. Inschrift auf einer Rechtecktafel über dem Hauptfeld. Schrift Fraktur, eingehauen, teilweise zerstört.
H. 193, B. 90, Bu. 3,5 cm. Abb. 82

Anno · 1·59 9 · den · 25 · De[cem: v]mb · 9·vhr / nachmittag ist in Gott selig verschieden der / E: vnd A: her Christoph Ottenwelder Keller / alhier · vnd zuvor Añ 1·5·9 8·den ·22· Decem: / vmb · 11 · vhr nachmittag ist die Thugentsame / Magdalena sein Ehe[liche haus]fraw verschie/den deren seelen G[ott genadt A]men ·

E: ehrbar; *A*: achtbar. – Fürbitte ergänzt nach Hiernickel. – Christoph Ottenwelder, nach Hiernickel *Ottenwilter*, ist um 1570 als Amtskeller belegt; siehe Kehl 78.

Hoppe, Inschriften, Mainlande 16 (1965) 6; Kdm. HAS 75 Inhalt der Inschrift.

251 Königsberg, ev.-luth. Marienkirche 2.1.1600

Grabplatte des Lorenz Pierrer iun., innen an der Südwand des Langhauses. Gelber Sandstein, teilweise beschädigt. In einer ornamentierten Bogennische steht ein Kreuz mit Kleeblattenden, zu Füßen zwei Wappen, links Pierrer (Zeichen Nr. 21), rechts das der Mutter, ein linksgerichteter Widderrumpf. Umschrift Fraktur, eingehauen und schwarz nachgezogen, teilweise zerstört.
H. 146, B. 69, Bu. 4 cm.

[Anno 1600 den 2 · Jan. ist / Ent]schlaffen der [gott]selige knabe lorentz Pierrer der Jüngere Deß F.S. Amt/Schosserß zv königßbergk Söhnlein / seinß Alterß 15: Jar 10 · Wochē · 3 tage · Dem Gott ein fröliche Avfferstehvng verleihe

Datum ergänzt nach den Angaben von Krauß (1755) 36; *F.S.*: Fürstlich Sächsischen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0131
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Die Platte lag ursprünglich im Chorboden der Burkardskapelle, neben der verlorenen des Vaters Lorenz Pierrer sen. († 11. März 1605). Bei der Erneuerung des Belags im Jahre 1900 wurde sie gehoben und in die 1898–1904 renovierte Marienkirche versetzt.

Hoppe, Marienkirche, Schweinfurter Heimatbll. 32 (1963) 12; Krauß 96.

---

252 Memmelsdorf, ev.-luth. Pfarrkirche 12.4.1600

Grabplatte der Christina von Lichtenstein, innen an der Ostwand des Chorturmes. Grauer Sandstein. Frontalrelief der Verstorbenen mit Gebetbuch und Taschentuch in den gekreuzten Händen. Oben links Wappen Diede von Fürstenstein, rechts Berlepsch; unten links Draxdorf, rechts von der Tann. Inschrift umlaufend, Fraktur, eingehauen, teilweise zerstört.
H. 205, B. 92, Bu. 6 cm.

Anno 1600 den 12 Apriliis nach mittag / zwisch' 1 Vnd 2 Vhr · ist in Gott seliglich Verschidē Die Edle Vnd Ehrnthugentsame fraw / [Christina] Vom Lichtenstein · Ein Ge/borne [Diedin] Bastian [von Lich]tenstein zvm Geyersberg [haus]fraw · Der Gott · G ·

Der Stein wurde 1966 von der Südwand des Chorturmes hierher versetzt. Christina Diede von Fürstenstein war die zweite Frau Sebastians von Lichtenstein. Ihre Agnaten nennt Biedermann, Baunach Taf. 104, nicht. – Kdm. EBN 150; Mayer [1]138f.; [2]176 Erwähnung.

---

253 Schweinshaupten, ev.-luth. Pfarrkirche 20.10.1600

Grabmal des Wilhelm Eitel Fuchs von und zu Schweinshaupten, Stöckach und Knetzgau und der Magdalena geb. von Hardheim, innen an der Nordwand des Langhauses. Alabaster. Anspruchsvoller Frühbarockaufbau. Auf dem von Konsolen getragenen altarmensaartigen Sockel knien, flankiert von zwei Freisäulen, die vollrunden Figuren des Ehepaares mit seinen drei Töchtern unter einem Relief der Auferstehung. Der gerüstete Ritter wendet sich, Helm und Handschuhe vor den Knien, dem Beschauer zu; Frau und Töchter sind der Größe nach in Seitenansicht gestaffelt. Das Giebelfeld mit dem Ehewappen Fuchs-Hardheim flankieren allegorische Figuren. Die Ahnenwappen am Architrav und an den Freisäulen sind verloren. Inschrift Fraktur, erhaben, teilweise zerstört.
H. ca. 400, B. 162, H. der Tafel 37, B. 63, Bu. 2, 5 cm. Abb. 83

Links:

Der [edel und ern-]/uest [Wilhelm Eitel Fuchs / von schweinßhaupten zv] / stockig vnd knetzgaw [ist] / Jn Gott verschieden [am mitt] / wochen den 20. [Okt.] año / 1600 fru vm [...]vhr / zu stockig seines alterß / 50 Jahr dem Gott / genade · Amen

Rechts:

[Die ehr- und] tvgēt/[haffte fraw] magdalena / [fvchsin zv] schweinß-/haupten [geborne] von hart-/[heim zu] Stockig [in] Gott / [verschieden] Anno 1599 / [den 9.] Septēb: mittagß / zwischen 10 vnd 11 uhr / [ihres] alterß 41 · Jar der / Gott genade · Amen ·

Ergänzungen aufgrund des Vergleichs der beiden Texte und der überlieferten Todesdaten.

Nach einer Notiz im Königsberger Gemeindeprotokoll 1599–1601, aufbewahrt im Arch. Rentweinsdorf, Fremde Archive (alt) o. Nr., wurde Wilhelm Eitel am Sonntag, dem 23. August 1600, begraben; nach Lehnes, Baunachgrund, AUfr. 7 (1841) 87, jedoch starb er am 20. Oktober 1600 in Stöckach (Lkr. Haßberge); Magdalena war bereits am 9. September 1599 verschieden. Das Paar hatte nach Biedermann, Baunach Taf. 52, der von den drei Töchtern nur die 1618 verstorbene Agathe nennt, 1581 geheiratet. Wilhelm Eitel ist 1550, Magdalena 1558 geboren. – Die Empore, die das Grabmal verdeckte, wurde bei der Kirchenrenovierung 1973–75 entfernt. – Kdm. HOH 87 Beschreibung.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0132
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Die große Glocke wurde im Zweiten Weltkrieg abgegeben. Unter einem Akanthusfries zweizeilige Umschrift. Kapitalis, erhaben. Inschrift nach Kdm.
D. 114 cm.

ANNO 1600 DA GOSSEN MICH MELCHIOR VNDT HIERONIMVS MOERINCK ZV ERFFVRDT IN NAMEN GOTTES

Zum Glockenguß siehe Stadtarchiv Ebern VG-II-; zu den Gießern ferner Nr. 225, Sitzmann I 372 und Walter, Glockenkunde 822f.

Greb, HS. Chronik der Stadt Ebern 758; Kdm. EBN 62; Mayer 58; 49 Erwähnung.

Bauinschriften, außen an der Hoffront.
I. Über dem rundbogigen Kellereingang des Nordturms Aedikula. Grauer Sandstein. Unter dem Vollwappen Rotenhan Inschrift, Fraktur, eingehauen.
H. 100, B. 75, Bu. 10 cm. Abb. 84

15 : 30 · hat Eirung v̄o / Rotenhan · dieß · haus · erbaut ·

1529 Mayer.

II. Über dem Nordportal Wappenstein. Grauer Sandstein. Vollwappen Rotenhan und Münster, von Renaissance-Ornamenten umgeben; dazwischen Jahreszahl

1 6 0 0

1605 Rotenhan und Lehnes.

Darunter auf einem Schriftband Inschrift, Kapitalis, flach eingehauen.
H. und B. 95 cm, Bu. 10 cm.

HANS · GEORG · VON . ROTENHAN / · EVA · VON · MVNSTER ·

Beschreibung und Baugeschichte siehe Rotenhan I 232, II 787 und Einleitung Kap. 2.

Kdm. EBN 90–93; Lehnes, Baunachgrund, AUfr. 7 (1841) 112; Mayer [1]88; [2]67f. Erwähnung.

Traufseitiges Fachwerkhaus mit Steinsockel. Auf ein Fach der Ostseite erneut in schwarzer Farbe aufgemalte Bauinschrift, moderne Fraktur.
H. 60, B. 40, Bu. 7 cm.

Dies Haus stehet in Gottes Hand /
zum Hans Amling Stadthauptmann, / ein exul Christi, ist es genannt
der hat / gebaut dies Haus
mit Gottes hilf' / von Grund heraus,
anno 1600.

Deutsche Reime.

In den gebräuchlichen Hausspruch – siehe Draheim, Deutsche Reime 60 – wurden hier persönliche Daten eingefügt: Hans Amling war im Zuge der Gegenreformation 1587 aus Münnerstadt ausgewiesen worden und ließ sich in Königsberg nieder.

Lehfeldt-Voss 136; Solger, Königsberg 36f.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0133
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

1. Glocke. Zwischen zwei Rankenfriesen durch jeweils doppelten Wulst getrennte, zweizeilige Inschrift. Am Mantel Wappengruppen und Sinnspruch. Alle Inschriften Kapitalis, erhaben.
D. 120 cm, Gewicht 20 Ztr., Bu. 5 cm.

Umschrift unterhalb der Krone:

EHRE SEY GOTT IN DER HÖHE · FRIEDE AVF ERDEN · VND DEN MENSCHEN EIN WOLGEFALLEN / ··· ANNO · 1600 · DA GOSSEN MICH MELCHIOR VND HIERONIMVS MOERINCK ZV ERFVRDT IM NAMEN GOTTES ·

Lk. 2, 14. – Am Beginn der zweiten Zeile drei Lilien.

An der Flanke:

NOSCE TE IPSVM

Erkenne dich selbst. – Inschrift am Apollotempel in Delphi, einem der Sieben Weisen zugeschrieben, von Cicero, Tuscul. 1, 22, 52 übers.

Zwischen den Rankenfriesen Wappen Rotenhan, Münster, Rotenhan, Stein zum Altenstein und noch dreimal Rotenhan.

Darüber:

H·G·V·R·W.V.R.W.C.V.R. H.S.V.R. A.H.V.R. / GEBRVDERE / GEBRÜDERE VND GEVETTEREN / ALLE VON ROTENHAN ZV RENTWEINS-/DORFF

Wappen und Initialen bezeichnen die Erbauer der Rentweinsdorfer Pfarrkirche: Hans Georg (Nr. 335) verheiratet mit Eva von Münster, Wilhelm verheiratet mit Eva Agnes von Stein zum Altenstein, Wolf Christoph (Nr. 304), Hans Sebastian und Adam Hermann, alle von Rotenhan, „deren Gedächtnis" – so Lehnes (1841) – „auf den Denkmälern zu beiden Seiten des Einganges vom Markte für die Nachwelt angeschrieben ist". Diese Gedenktafeln sind nicht mehr vorhanden. – Das *Nosce te ipsum* war der Wahlspruch des Dr. Sebastian von Rotenhan (Nr. 105, 112†, 142 und 227 I, II und III), während die Moerinck – siehe Nr. 225, Sitzmann I 372 und Walter, Glockenkunde 822f. – gerne das *Ehre sei Gott in der Höhe* benützten und, dem Zeitgeschmack entsprechend, die Stifter mit Namen und Wappen verewigten; siehe Walter, Glockenkunde 324 Anm. 2 und 340 Anm. 2. – Für das Geläute erhielten sie 707 fl. 3 Gr. 3 Pfennige.

Arch. Rentweinsdorf (alt) D VII 70, Ecclesiastica; 130, Glocken; 149, Friedhof; Kdm. EBN 190 Beschreibung; Lehnes, Baunachgrund, AUfr. 7 (1841) 60; Mayer [1]176; [2]218 teilweise Wiedergabe der Inschrift; Rotenhan I 233–235 mit Zeichnung; II 815 und Stammtafel.

2. Glocke. Umschrift zwischen Rankenfriesen und Wülsten, auf der einen Seite der Flanke Kruzifixus mit **I·N·R·I**, auf der anderen über dem Vollwappen Rotenhan Spruch; alle Inschriften Kapitalis, erhaben.
D. 82 cm, Gewicht 6 Ztr., Bu. 5 cm.

Umschrift unter der Krone:

· ·ANNO · 1600 · DA GOSSEN MICH MELCHIOR VNDT HIERONIMVS MOERINCK ZV ERFFVRDT

Am Beginn zwei Lilien.

Über dem Wappen:

DEO TRINO ET VNO / ROTENHAN

Dem dreieinigen Gott.

Diese Widmung spielt auf das Dreifaltigkeitspatrozinium der Kirche an. – Die Glocke war im Zweiten Weltkrieg nach Hamburg verbracht worden und kam mit einem Riß zurück. Zum völlig erhaltenen Geläute aus der Erbauungszeit der Rentweinsdorfer Kirche siehe Nr. 257.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0134
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

259 Rentweinsdorf, ev.-luth. Pfarrkirche 1600

4. Glocke. Der Gemeinde gehöriges sog. Silberglöckchen in der Laterne, gestiftet von den fünf Rotenhan-Brüdern und -Vettern (Nr. 257), deren Namen es tragen soll. In der Mitte nach Rotenhan I 233 f. Kruzifix und **Norce** anstatt **nosce te ipsum.** – Unzugänglich. – Zu den Silberglocken siehe Walter, Glockenkunde 47–49.

260 Bundorf, Schloßkapelle 16. Jh.

Taufschüssel, Messing, getrieben, sehr ähnlich Nr. 268. Im Spiegel Adam und Eva, umgeben von einem doppelten Schriftband mit Schrift im Charakter gotischer Minuskel; die Zeichen haben rein dekorativen Charakter.
D. 50, Bu. 1,5 bis 2,5 cm.

261 Eltmann, Kirchhof 16. Jh.

Grabmal eines bärtigen, gerüsteten Ritters, innen an der Ostmauer. Grauer Sandstein. Der Verstorbene kniet auf einem Löwen. Ein Puttenpaar hält den Helm zu seinen Häupten, ein anderes zwei nicht mehr bestimmbare Ahnenwappen. An den flankierenden, mit Kugeln geschmückten Halbsäulchen links Wappen Egloffstein (?), rechts Giech. – H. 195, B. 95 cm. – Die Inschrift fehlt. – Erwähnung bei Goepfert 94, Kdm. HAS 26 und Mayer [1]84.

262 Eltmann, Kirchhof 16. Jh.

Grabmal eines Ritters, vielleicht des Georg Fuchs, innen an der Ostmauer. Gelber Sandstein. Der vor einem Kruzifix kniende Verstorbene ist fast völlig abgewittert; auch die Sockelinschrift ist zerstört. Von den beidseitig je vier Ahnenwappen ist rechts das zweite von oben, wohl jenes der Großmutter mütterlicherseits, ein Löwe, erkennbar. Sollte es sich bei dem Grabmal um das Pendant zu dem vermutlichen der Anna Fuchs (Nr. 135) handeln, so wäre der Verstorbene der 1521 bekannte Georg Fuchs von Bimbach zu Gleisenau und Eltmann; siehe Biedermann; Baunach Taf. 60. – Sein Todesdatum ist unbekannt. Das Grabmal dürfte nach der Mitte des 16. Jahrhunderts, vielleicht ebenfalls von Peter Dell d. J., geschaffen worden sein; siehe Einleitung Kap. 2. – Erwähnung bei Goepfert 94; Kdm. HAS 26; Mayer [1]84.

263 Friesenhausen, ev.-luth. Pfarrkirche 16. Jh.

Taufstein, innen, vor dem Chor. Auf achteckigem, einer Säule nachgebildeten hölzernem Schaft Rollwerkkapitell mit drei Puttenköpfen. Darüber sechseckiges Steinbecken. Die mit verschieden getönter Ölfarbe übermalten Felder zeigen Reliefs der Taufe Christi, der vier Evangelisten und das Wappen von Ostheim.
H. 98, Bu. 2,5 cm.

Unter der Taufe Chrisit, eingehauen:

M Q · W D ·

264 Goßmannsdorf, kath. Pfarrkirche 16. Jh.

1. Glocke mit Flechtwerkkrone. Umschrift zwischen Zinnen- und Maßwerkfries, gotische Minuskel, erhaben.
D. 81, Bu. 3 cm.

+ ave · maria · gracia · plena · dominvs · tecvm · benedicta · tv ·

Worttrennung Glöckchen. – Lk. 1, 28.

Kdm. HOH 58.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0135
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

265 Hafenpreppach, ev.-luth. Pfarrkirche 16. Jh.

Silberkelch, vergoldet. Der Kelch trägt das von etwa 1490 bis 1590 als Bamberger Beschauzeichen verwendete Minuskel-b; siehe M. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, Frankfurt a. M. ³1922, 580. Auch der Goldschmied Thomas Rockenbach (ca. 1440–1496) hat es benützt. Ob der Kelch allerdings aus seiner Werkstatt hervorging, ist nicht zu erweisen; siehe dazu R. Baumgärtel-Fleischmann, Der Goldschmied Thomas Rockenbach († 1496), BHVB 112 (1976) 161–248, bes. 161, Anm. 4. Über dem Sechspaßfuß Nodus mit Maßwerkblenden und Viereckrotuli; steile Kuppa. Zwischen Nodus und Kuppa und unterhalb des Nodus Inschriften, gotische Minuskel, erhaben, Grund graviert.
H. 17,4, Bu. 1 cm.

ihesvs / maria

Kdm. EBN 106.

266 Königsberg, ev.-luth. Marienkirche 16. Jh.

Fragment der Grabplatte für einen gewissen Nikolaus, innen in der Nordwand der Nordsakristei vermauert. Die rechtwinkelig ausgeschnittene Ecke unten rechts könnte auf die Art des Gabelmannsteines (Nr. 402) hindeuten. Grüner Sandstein. Inschrift Kapitalis, eingehauen.
Erhaltene H. 55, B. 40, Bu. 4 cm.

ANNO · M · D [...] / **DACHG · V** · [...] / **NLVN · VN** [...] / **NACHT · STAR[B** ...] / **NICOLAVS** [....] / **DEM · G[OTT GNADE]**

267 Kraisdorf, Vorgarten des ehemaligen Schul- und Gemeindehauses 16. Jh.

Taufstein, als Blumenschale benützt. Roter Sandstein. Fuß und Schaft im Boden. In vier Feldern des Randes der Achteckkuppa Initialen, im fünften Stmz., eingehauen.
D. 87, Bu. 5 cm.

T · H · / · **H · K · P** · / Zeichen Nr. 22 / · **C · B** · / · **H · M** ·

Der Taufstein stand nach Abbruch der alten Kirche 1912 im Friedhof und wurde erst in jüngerer Zeit an seinen heutigen Platz versetzt.

268 Manau, ev.-luth. Pfarrkirche 16. Jh.

Taufschüssel, Messing, getrieben, sehr ähnlich Nr. 260. Im Spiegel Agleybuckel, umgeben von einem Band mit Zeichen im Charakter gotischer Minuskelschrift; darum Laub- und Blumengewinde. Wielands Lesung der Inschrift, fünfmal nebeneinander „uiventes", ist nicht haltbar; die Buchstaben haben rein dekorativen Charakter.
D. 43,5, Bu. 2,2 cm.

Kdm. HOH 77, Abb. Fig. 47; Wieland, Hofheim, AUfr. 29 (1886) 188.

269 Maroldsweisach, ev.-luth. Pfarrkirche 16. Jh.

Silberkelch, dem von Hapfenpreppach (Nr. 265) sehr verwandt, teilvergoldet. Runder Fuß mit Sechspaß; Granatapfelnodus mit verkümmerten Rotuli; ehem. steile, nun neue flachere Kuppa. Über und unter dem Nodus Inschrift, gotische Minuskel, erhaben, Grund graviert.
H. 17, Bu. ca. 1 cm. Abb. 85

ihecvs / ihecvs

Zur Herkunft des Kelches siehe Nr. 265.

Kdm. EBN 148; Stephan 107 und Anm. 247.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0136
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

270 Nassach, ev.-luth. Kirche 16. Jh.

Kupferkelch, vergoldet. Knauf und Kuppa neu. Am Schaft Inschrift, gotische Minuskel, graviert.
H. 20,5, Bu. 1 bzw. 2 cm.

mariah / ihesvs

Lehfeldt-Voss 153.

271 Nassach, ev.-luth. Kirche 16. Jh.

Silberkelch, vergoldet. Über einem vom Kreis zum Sechseck übergehenden Fuß mit gehämmertem Randmuster kugeliger Nodus mit gravierten Blättern und hervortretenden Rauten; steile Kuppa. Auf den Rauten Inschrift, gotische Minuskel, graviert.
H. 18,5, Bu. 0,8 cm.

ihesvs

Im Boden, graviert; Bu. 0,8 cm.

W

Lehfeldt-Voss 153.

272 Westheim, ev.-luth. Pfarrkirche 16. Jh.

Silberkelch, vergoldet. Über rundem Fuß mit aufgelötetem Relief eines Kruzifixes gebuckelter Nodus mit Rotuli. Hier wie ober- und unterhalb derselben Inschriften. Schrift gotische Minuskel, graviert.
H. 20, Bu. 1 cm.

Über dem Nodus:

hilf · vns · m

m: maria

Auf den Rotuli, auf blauem Emailgrund, erhaben:

i · h · s · v · s ·

Unter dem Nodus:

maria · hilf

Worttrennung Zierpunkte.

Kdm. HAS 178, Abb. Fig. 117.

273† Bischwind a.R., kath. Filialkirche 2. Hälfte 16. Jh.

Die Glocke wurde im Zweiten Weltkrieg abgegeben. Umschrift nach Mayer, modernisiert.
D. 80 cm.

Gottes Wort bleibt ewig,
glaub dem mit der Tat wirst selig.
Christoph Glockengießer zu Nürnberg goß mich.

Jes. 40, 8. – Deutsche Reime. – Zu den Glockengießerglocken siehe Nr. 193 und Glockenatlas Mittelfranken 44–46.

Kdm. EBN 42; Mayer [1]34.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0137
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

2. Glocke mit Flechtwerkkrone. Zwischen Zinnen- und Maßwerkfries Umschrift, gotische Minuskel, erhaben.
D. 88, Bu. 3 cm.

+ gottes wort bleibt ewig ·
glavb dem mit that bist selig ·
christof glockengiesser zv nvrmberg gvs mich ·

Worttrennung Glöckchen. – Jes. 40, 8. – Deutsche Reime. – Zu den Glockengießer-Glocken siehe Nr. 193 und Glockenatlas Mittelfranken 44–46.

Kdm. HAS 146.

275† Altershausen, ev.-luth. Pfarrkirche Ende 16. Jh.

1. Glocke. Umschrift nach Lehfeldt-Voss zwischen Zinnen- und Maßwerkfries, gotische Minuskel, erhaben.
D. 64 cm.

zv gotes lob gehör ich
christoff glockengieser zv nvrmberg gos mich

Deutscher Reim.

Die Glocke ist nicht mehr vorhanden. Zufolge der Stiftung Jorg Sinners (Nr. 208) dürfte sie Ende des 16. Jahrhunderts entstanden sein; siehe Nr. 193 und Glockenatlas Mittelfranken 44–46.

Lehfeldt-Voss 102.

276† Bundorf, kath. Pfarrkirche Ende 16. Jh.

2. Glocke, im Zweiten Weltkrieg abgegeben. Umschrift zwischen Zinnen- und Maßwerkfries, gotische Minuskel, erhaben. Text nach Foto in der Glockenkartei.
D. 60 cm.

+ Zv gottes lob vnd ehr vnd dienst gehor ich ·
christof glockengiesser zv nvrmberg gos mich

Worttrennung Glöckchen. – Deutscher Reim. – Siehe Nr. 193 und Glockenatlas Mittelfranken 44–46.

Kdm. HOH 35.

277† Eltmann, kath. Pfarrkirche Ende 16. Jh.

Die Glocke wurde im Zweiten Weltkrieg abgegeben. Umschrift nach Mayer zwischen Zinnen- und Maßwerkfries, gotische Minuskel, erhaben.

Zu Gottes Lob und Dienst gehor ist
Christoph Glockengießer zu Nürnberg goß mich.

ist anstatt ich; *1530* RS; nach Mayer undatiert. – Deutscher Reim.

Das Entstehungsjahr 1530 ist nicht haltbar, da Christoph (I.) Glockengießer erst 1559 die Hütte des Hans Glockengießer übernahm. Der Glockenspruch jedoch ist für Christoph (II.) typisch. Er war seit etwa 1588 in der Hütte des Stiefvaters tätig, so daß die Glocke erst Ende des 16. Jahrhunderts entstanden sein kann; siehe Nr. 193, Glockenatlas Mittelfranken 44–46 und Sitzmann I 191.

Mayer [1]83; [2]65; RS 214.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0138
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Sandsteinrelief außen an der Südwand der Sakristei. Bildnis eines knienden Mannes mit Rosenkranz. Darunter Inschrift, gotische Minuskel, erhaben.
H. 90, B. 50, Bu. 6 cm.

hans Eicher ·

Am Schluß Rosette.

Kdm. HAS 23; Mayer [1]82; [2]65.

Giebelfeld eines Renaissancegrabmales außen am Turm, über dem Portal. Grauer Sandstein. Das Bruchstück stellt die Auferstehung Christi dar. Im Architrav Inschrift, Kapitalis, eingehauen.

ICH BIN DIE AVFFERSTEHVNG VND DAS LEBEN / WER AN MICH GLEVBET DER WIRD LEBEN OB ER / GLEICH STVRBE VND WER DA LEBET VND GLEVBET / AN MICH DER WIRD NIMERMEHR STERBEN IOHANN

Joh. 11, 25.

1. Glocke mit Flechtwerkkrone. Umschrift zwischen Zinnen- und Maßwerkfries, gotische Minuskel, erhaben.
D. 88, Bu. 3 cm.

+ zv · gottes · lob · vnd · dinst · gehor · ich ·
christof · glockengiser · zv · nvmrberg · gvs · mich · amenn

Worttrennung Glöckchen. – Deutscher Reim. – Siehe Nr. 193 und Glockenatlas Mittelfranken 44–46.

Lehfeldt-Voss 105.

2. Glocke. Dekor und Schrift wie die erste (Nr. 280).
D. 69, Bu. 3 cm.

+ zv gottes lob ehr vnd dinst gehor ich ·
christof glockengiesser zv nvrmberg gvs mich

Satztrennung ein Glöckchen. – Deutscher Reim. – Siehe Nr. 193 und Glockenatlas Mittelfranken 44–46.

Lehfeldt-Voss 105.

2. Glocke. Umschrift zwischen Zinnen- und Maßwerkfries, gotische Minuskel, erhaben.
D. 69, Bu. 3 cm.

zv gottes dienst geher ich ·
christof glockengieser zv nvrmberg gvs mich ·

Satztrennung Rosetten. – Deutscher Reim. – Siehe Nr. 193 und Glockenatlas Mittelfranken 44–46.

Kdm. HOH 88; Hs. Pfarrchronik von Schweinshaupten 1915ff. (im Pfarrhaus Manau aufbewahrt) 220f.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0139
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

283† Schweinshaupten, ev.-luth. Pfarrkirche Ende 16. Jh.

3. Glocke, bereits 1915 gesprungen, offenbar in einem der beiden Weltkriege abgegeben. Umschrift nach Kdm. zwischen Zinnen- und Maßwerkfries, gotische Minuskel, erhaben.
D. 60, Bu. 3 cm.

zu Gottes dienst geher ich ·
Christoph Glockengieser gos mich ·

Deutscher Reim. – Siehe Nr. 193 und Glockenatlas Mittelfranken 44–46.

Kdm. HOH 88; Hs. Pfarrchronik von Schweinshaupten 1915ff. (im Pfarrhaus Manau aufbewahrt) 220f.

284† Stettfeld, kath. Pfarrkirche Ende 16. Jh.

Die 4. Glocke wurde im Zweiten Weltkrieg abgegeben. Umschrift nach Kdm. zwischen Zinnen- und Maßwerkfries, gotische Minuskel, erhaben.
D. 80 cm.

zv gottes lob vnd dinst gehor ich ·
christof glockengieser zv nvrmberg gos mich ·

Satztrennung Glöckchen. – Deutscher Reim. – Siehe Nr. 193 und Glockenatlas Mittelfranken 44–46.

Kdm. HAS 158.

285 Unfinden, ev.-luth. Pfarrkirche Ende 16. Jh.

3. Glocke. Umschrift zwischen Zinnen- und Maßwerkfries, gotische Minuskel, erhaben.
D. 81, Bu. 4 cm.

+ zv gottes lob vnd dinst gehor ich ·
christof glockengieser zv nvrmberg gvs mich

Satztrennung Glöckchen. Deutscher Reim. – Siehe Nr. 193 und Glockenatlas Mittelfranken 44–46.

Kdm. HOH 94; Lohmann, Hs. Ortschronik von Unfinden 313.

286 Veitensteinhöhle, Gemeinde Lußberg 2. Hälfte 15.–Ende 16. Jh.

Wandkritzeleien. Der bizarre, durch Kluftwasser ausgewaschene, zu einer künstlichen Höhle erweiterte Felsabbruch des Rhätsandsteins ist mit zahllosen Zeichen und Inschriften bedeckt, die von der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts bis in die Gegenwart reichen.

I. An der linken Felswand, etwa 5 m vom Höhleneingang, dicht über dem Erdboden Inschrift; Schrift gotische Minuskel, eingehauen.
H. 48, B. 17, Bu. 7 cm.

Nazareñs ihs

darunter Wiederkreuz

II. Am Westende des Kluftwasserstollens primitive Kapitalis, eingehauen.
Bu. 7 cm.

IP IPX

IP: Judaeorum Rex?-*IPX*: Judaeorum Rex Christus?

Die Inschriften, die sich an den Zugängen zur Höhle befinden, dürften vom zeitweiligen Bewohner, wahrscheinlich einem Einsiedler, im Glauben an apotropäische Kraft geschaffen worden sein. Keramikfunde des 15.–16. Jahrhunderts bestätigen diese Datierung.

H. Jakob, Eine heidnische Kultstätte auf dem Veitelstein?, Fränk. Bll. 3 (1951) 81f. mit Abb.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0140
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

In die Vorhalle ist ein Wappenstein eingemauert, der sich über dem Eingang des abgebrochenen Rathauses, des früheren Badhauses, befand. Sandstein, grau übertüncht. Quadratische, von einer Muschel bekrönte Platte mit dem Ortswappen. Auf dem erhabenen Rahmen Umschrift, Kapitalis, eingehauen, größtenteils verwittert.
H. 60, B. 60, Bu. 5,5 cm.

[.....] / **MV WL[..]IEISTER** / [..] **SIEIE** [.....] / [..] **III HF L ˣ EITI**

Wortreste der dritten Zeile spiegelverkehrt.

Bei der Inschrift handelt es sich wahrscheinlich um die Initialen der am Bau Beteiligten.

Kindergrabmal, innen in die Ostmauer des ehemaligen Friedhofs eingelassen. Grüner Sandstein, stark verwittert. In der von einem Pilasterpaar begrenzten Bogennische kniet das Kind im Totenhemd vor dem Kruzifix. Daran **INRI**-Tafel. Die übrige Inschrift ist zerstört. Schrift Kapitalis, eingehauen.
H. 93, B. 54, Bu. 3,5 cm.

Chronik Zeil II 320 und Kdm. HAS 189 Erwähnung zusammen mit anderen.

Grabplatte eines Königsberger Bürgers, innen an der Nordwand des nördlichen Seitenschiffes. Grauer Sandstein, größtenteils zerstört. Auf einem geflügelten Totenkopf steht ein großes Kreuz mit verstärkten Enden. Auf dem erhabenen Rahmen Reste der Umschrift, Kapitalis, eingehauen.
H. 147, B. 77, Bu. 3 cm.

[.....] **DN̄I [M] D** [...] **XI** [....] / [..... / .....] **MANN BVRG[ER]** / **AL HIER SEINES ALTERS IM** [...]

Die -mann-Endung könnte den Schluß zulassen, daß der Bestattete ein Mitglied der Familie Gademann war. In Frage käme Andreas sen. († 1581), für den es nach Krauß 81 (1755) eine zinnerne Gedächtnistafel im Chor (?) der Marienkirche gab, oder Andreas iun. († 1602), der zwischen 1585 und 1601 Bürgermeister, 1600 Kastenmeister war; zur Familie Gademann siehe Krauß 68.

Hoppe, Marienkirche, Schweinfurter Heimatbll. 32 (1963) 1.

Bauinschrift. Grüne Sandsteintafel, außen, rechts oberhalb der Haustüre. Inschrift Kapitalis, eingehauen.
Abb. 86

WER WIL BAVEN / AN DIE STRASN
DE/R · M · D · L · R · L

DER · M · D · L · R · L: Der muß die Leute reden lassen. – Deutscher Reim.

Die Tafel erinnert in ihrer Ausführung u. a. an die des Eberner Rathauses (Nr. 303), so daß sie in die Zeit um 1600 datiert werden kann; siehe auch Einleitung Kap. 2.

Grabmal eines Herrn von Fuchs und seiner Frau, innen, an der Nordwand der Sakristei. Sicher Sandstein, jetzt weiß gekalkt. Das Ehepaar kniet vor einem Kruzifix. Oben links Wappen Fuchs, im Giebelfeld Auferstehung; stark beschädigt. Die übrigen Wappen und die Inschriften sind nicht mehr zu erkennen.
H. 220, B. 95 cm.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0141
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Grabmal der Familie Fuchs, außen an der Nordmauer. Sandstein, geschwärzt. Unter spitzem Giebel mit dem Vollwappen Fuchs pilasterflankiertes Feld. Oben links Wappen Fuchs, rechts Redwitz, unten links Fuchs, rechts nach Biedermann Truppach. Im Hauptfeld Kruzifix mit zerstörtem Korpus. Beidseits davon durchlaufende Spruchinschrift; Kapitalis, eingehauen.
H. 125, B. 55, Bu. 1,5 und 4 cm.

Am Kruzifix:

INRI

Im Feld:

DAS BLVT IHESV / VNS · MACHT · / [ALL]ER · SVNDE / VND TOD · LAV/[...]
HEB · DEN / [..VCHR]ISTE / [....] TOD · AL/LE CH[.....] M[.]NIIS · DVR/CH · DE
[....] [...]EN HERR / IHESV CHRIST [..] E[.]RCH / REDE [.....] BEOBACH[TE] /
DEIN END HOE[...]C[.] / DES · LEBENS AVF CHRIS/TVM · WEND ·

Zeile 1–5: 1 Joh. 1, 7.

Die eigentliche Grabinschrift fehlt. Den Wappen und stilistischen Merkmalen zufolge wurde das Grabmal für Kinder des Philipp (II.) Fuchs von Schweinshaupten und seiner zweiten Frau, Magdalene geb. von Redwitz, gesetzt (Nr. 31 und 386 I). Von den bei Biedermann, Baunach Taf. 52, aufgeführten fünf Söhnen und der einen Tochter könnten Sigmund Thomas und Hans Asmus in Frage kommen.

293† Königsberg, ev.-luth. St. Burkardskirche 22. 12. 1601

Grabplatte des Jacob Stahl innen „zwischen den Weiber-Stühlen, vff der Erde". Sie zeigte zwei Wappen, nämlich eine Armbrust, wahrscheinlich Stahl, und einen „Corallen-Zincken", wahrscheinlich das Wappen der Mutter. Inhalt der Inschrift nach Krauß:

Der Ehren Vest- und achtbare Herr Jacob Stahl. † 1601. 22. Dec.

Die Platte wird spätestens bei der Erneuerung des Fußbodenbelages im Jahre 1900 entfernt worden sein.

Krauß 97.

294 Altenstein, ev.-luth. Pfarrkirche 1601

Grabplatte der Margareta von Stein zum Altenstein geb. von Berlepsch, innen an der Nordwand des Chores. Grauer, grobkörniger Sandstein, etwas abgetreten und verwittert. Mitte Vollwappen Berlepsch, oben links Wappen Berlepsch, die übrigen unkenntlich. Auf erhabenem Rahmen Umschrift, Schrift Fraktur, eingehauen.
H. 180, B. 90, Bu 7 cm

Año 1601 Jst in Gott seligen verst. / d[ie] Edle vnd Erentv[gendhafte fraw] Margaretta vom Stein ein / geborne von Berlepsch Veltin von / Stein zvm Altenstein eheliche Hausfrav Jrs Alters [...] Derē seelē · G · g ·

verst.: verstorben; *G.g.*: Gott gnad(e).

Zu Margarethe von Stein zum Altenstein siehe Biedermann, Baunach Taf. 6. Die Platte wurde wohl um 1910, etwa gleichzeitig mit dem Feustling-Epitaph (Nr. 240), an den heutigen Standort verbracht, jedoch nicht aus der alten Pfarrkirche, sondern aus der Burgkapelle, in deren Fußboden noch weitere Grabplatten (Nr. 243 und Nr. 308) gelegen haben. – Ch. Toepfer, Altenstein. Geschichtliche Nachrichten, Nürnberg 1925; F. N. Wolf, Beschreibung der Bergruinen und Schlösser im Bezirke des kgl. Landgerichts Eltmann und dessen Umgegend, hier AUfr. 3 (1835) 30–55.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0142
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Stifterinschrift innen an der nördlichen Chorwand, hoch oben. Der Platz läßt auf eine Versetzung während des Umbaues 1719–1723 schließen. Zweiteilige, rollwerkgerahmte Tafel aus grünem Sandstein, der Rahmen mit rot gefaßten Blumenornamenten. Inschrift humanistische Minuskel, eingehauen und schwarz nachgezogen.
H. ca. 70, B. ca. 70, Bu. ca. 4 cm.

Oberer Teil:

Stiffter Diser Capellen / alle Auf Gschriben mit nam / ANNO DN. 1·6·0·1·

Unterer Teil:

Georg Rösch, Schulttes: Georg Rippel / Caspar Michel · Georg Jacoff / Georg luntz · Hanß Köller / Hanß Mümpff · Heinrich Rösch / Hanns Rösch · Jacob Schmid / Georg Herolt · FRIDERICH SATOR LVTIRECTOR / Hans Müller Junior · Hanß Eck Junior / Caspar Graß · Hans Wolner Gerber / Georg schneider · Niclaus Bütner / Jörg Scheleberger · Niclas schlegelmilg / Georg Virling · gott verleihe inen / Nach disem das Ewig Leben amen.

FRIDRICH SATOR LUDITIRECTOR Wieland.
Worttrennung Zierpunkte. Zu den Stiftern siehe auch Nr. 301.

Kdm. HOH 65f. Erwähnung; J.B. Seikel, Urkundliche Chronik oder Beiträge zur Geschichte der Stadt und Pfarrei Hofheim, Ms. von 1864 im Pfarrarch. Hofheim, 22f.; Wieland, Hofheim, AUfr. 29 (1886) 160.

296 Königsberg, ev.-luth. Marienkirche 1601

Sonnenuhr, außen an der Südseite des 3. Sakristeiobergeschosses in den gelben Sandstein eingehauen. Reste der zwölf römischen Stundenziffern:

II · ... IIII · IIIII

Darunter:

1601 . W . M . B . H .

Wie eine Schriftprobe an der ebenfalls um die Jahrhundertwende renovierten St. Burkardskirche nahelegt, dürfte es sich bei der Jahreszahl und den Initialen um einen Zusatz aus der Zeit um 1900 handeln. Dafür spricht auch der gute Erhaltungszustand, der im Gegensatz zu dem der Stundenziffern steht. Zur Baugeschichte der Marienkirche siehe Einleitung Kap. 2.

297 Rentweinsdorf, ev.-luth. Pfarrkirche 1601

3. Glocke. Umschrift zwischen zwei Doppelwülsten, Kapitalis, erhaben. An der Flanke Rotenhan-Wappen. D. 97, Bu. 5 cm; Gewicht 11 Zentner.

ANNO · 1601 · DA · GOS MICH HIERONIMVS MOERINCK ZV ERFFVRDT

Über dem Wappen:

CONCORDIA

Zum völlig erhaltenen Geläute aus der Erbauungszeit der Rentweinsdorfer Kirche siehe Nr. 257.

298 Mariaburghausen, ehemalige Zisterzienserinnenklosterkirche 22.4.1602

Grabplatte der Margaretha Maler, innen in den Ziegelboden der sog. Gruft, hier südlich bei der ersten Säule eingelassen. Graugelber Sandstein, stark abgetreten. Frontalrelief der Verstorbenen in weltlicher Tracht in den Händen ein Gebetbuch. Auf dem erhabenen Rahmen Inschrift, Kapitalis, eingehauen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0143
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

H. 190, B. 100, Bu. 4,5 cm.
Umschrift nach P. Joseph Agricola (1660):

[*ANNO 1602 DEN 22. APRILIS IST IN GOTT ENTSCHLAFFEN DIE TVGENDSAME MARGARETHA DES EHRBAREN PETER MALERS VOGTEN ALLHIER EHELICHE HAUSFRAU DEREN SELEN GÖTTLICHE ALL*]MACHT · G[*NÄDIG SEIN WOLLE. AMEN*]

Einzig erkennbare Buchstaben: *MACHT · G.* – Die Zugehörigkeit der Inschrift zu der beschriebenen Grabplatte kann nur aufgrund der weltlichen Tracht der Verstorbenen und der genannten geringen Wortfragmente vermutet werden. – Kdm. HAS 118 Erwähnung.

StA Bamberg, Kl. Ebrach D 7 Nr. 16III, Notitia Abbatiarum, Bl. 494; Wieland, Mariaburghausen 168 (Abdruck Agricola).

299† Königsberg, ev.-luth. Marienkirche 9. 5. 1602

Grabmal (?) des Pfarrers Magister Andreas Graser, innen über der Sakristeitüre. Die Inschrift ist nicht überliefert, kann aber, da vergleichbare Denkmäler fast immer die Vita des Verstorbenen brachten, aus den Angaben bei Krauß (1755) inhaltlich wiedergegeben werden:

M. Andreas Graser, geborn 1545 in Königsberg, am 7. Sept. 1573 vom Rath (daselbst) ad pastorandum vocirt, am 4. Okt. 1575 mit Catharina Dillherr(in) vermählt, starb plötzlich und unversehens am Schlag am 9. Mai 1602.

Der Verstorbene, dessen Todesjahr Krauß an anderer Stelle versehentlich mit 1611 angibt, war der 4. evangelische Pfarrer in Königsberg. An seinen Vater, den Bürgermeister Michael Graser, erinnerte nach Krauß 81 eine zinnerne Gedächtnistafel, an seine Frau, Katharina geb. Dillherr (Nr. 327†), ein Grabmal.

Krauß 142.

---

300 Ebern, Marktplatz Haus Nr. 60 1603

Bauinschrift. Am Erdgeschoß der Vorderfront des großen, steinernen Hauses Medaillon mit laufender Ente. Grauer Sandstein, farbig gefaßt. Darunter Schriftplatte. Inschrift Kapitalis, eingehauen. Abb. 87

ANO 1603 IAR / HAT GEORG EN-/TER WERT ZV / EBERN GEBV

.. Georg Enter, Wirt zu Ebern, gebaut. – Die Herkunft der Eberner Familie Enter (Endter) aus Nürnberg ist zwar in Erwägung zu ziehen, aber vorerst nicht zu beweisen. Freundliche Mitteilung von Frau Dr. Lore Sporhan-Krempel, Stuttgart; siehe auch L. Sporhan-Krempel, Zur Genealogie der Familie Endter in Nürnberg, Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel 22 (3. 5. 1966 = Nr. 35) 1037–1050; dazu die Ankündigung einer Endter-Biographie der Verfasserin und F. Oldenburg, Die Endter, München und Berlin 1911.

Kdm. EBN 82; Mayer 161; 250.

---

301 Hofheim, Stadtbefestigung 1531 (1537) bis 1603

I†. Östliche Stadtmauer, am „dicken Turm", Bauinschrift, sicher eingehauen.

1531 W · M · V · H · S · J ·

1531 oder 1537.

II†. An der Außenmauer, zwischen den alten Hausnummern 14 und 15.

1·5·8·9· G·W·B·M·J·R·S·F·B·

Nach Wieland: Georg Walk Bürgermeister Johann Rösch Schultheiß Führenschild Bürgermeister.

III†. Zwischen unterem und Kapellentor auf einem Mauerstein verwitterte Inschrift von 1795, wahrscheinlich verlesen; richtig 1595. Auf dem gleichen Stein Jahreszahl, eingehauen.

1601

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0144
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

IV. Ehemals östlich vom Oberen Tor, jetzt in Verwahrung von Herrn Lothar Braun.

GEORG ROSCH [S:] / CAS: WOLL: B / NL: BOCKHE: V: B / 1602

Rechte obere Ecke, d.i. Ende der ersten Zeile abgebrochen, *S* ergänzt nach der folgenden Inschrift. Nach Wieland: Georg Rösch Schultheiß, Caspar Wollner Bürgermeister, Nikolaus Bockheuser Unterbürgermeister.

V. Ebenfalls östlich vom Oberen Tor. Gekehlt gerahmte Tafel aus gelbem Sandstein. Inschrift Kapitalis, eingehauen.
H. (ohne Rahmen) 35, B. 50, Bu. 6 cm.

GEOR: ROSCH: S: / BAL: KNORZ: B: / HANS: SCHAM: B: / ANO: 1603

Oben am Rahmen Zeichen (Nr. 23).

Nach Wieland: Georg Rösch Schultheiß, Balthasar Knorz Bürgermeister, Hans Schamberger, Bürgermeister.

VI.† Beim Zwingerpförtchen zwei Handwerkswappen mit Initialen:
Über dem Schneiderwappen:
W · V · H
Über dem Wagnerwappen:
J · K · H ·

Siehe auch die Stifterinschrift in der Kreuzkapelle (Nr. 295). Die Mauerstrecke vom Oberen bis zum Kapellentor wurde 1601–03 erbaut, 1698, 1701 und 1782 ausgebessert. – Von den noch 1886 bekannten neun Inschriften aus der Zeit bis 1782 sind nur fünf erhalten. Die übrigen verschwanden durch Überbauungen und Abbrüche.

Wieland, Hofheim, AUfr. 29 (1886) 143f.

Kritzelinschriften im Turm und in der Südsakristei.
Bu. 3–5 cm. Abb. 88

I.† 1. Turmobergeschoß, Ostfensterleibung:

Hans Schumm A.d. 1532

II. Türleibung des 2. Obergeschosses:
Bu. 3 cm.

K / JOHANNESCHRANIZ / 1567 / GEORGIUS SCHINGER

Johannes Schrancz siehe auch Nr. 175.

III. 2. Turmobergeschoß, Leibung des rechten Nordfensters.
Bu. 3 cm.

NICOLAVS · BRAVN / VEW / 1·5·7·1 / HANS · SCH(RERR)

IV.† 1. Turmobergeschoß, Ostfensterleibung, in einem Schild:

J · H · 1574

V.† Ebenda, die Jahreszahl von unten anfangend:

1578 um : LXXX

VI.† Ebenda, Leibung des linken Nordfensters:

1578 FM

VII.† (Süd-)Sakristei, Obergeschoß, an einer Konsole, nach Lehfeldt-Voss 19. Jahrhundert:

1579

VIII. Zugang zum 2. Turmobergeschoß, Türleibung:

GEORGIVS BRVCHNER / 1582

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0145
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

IX. Ebenda:

GEORGI / EVCHARIVS GRA 4// CHRIST / EZ GER 15 / 88 IAR

X. 1. Turmobergeschoß, Ostfensterleibung, in einem Schild.
H. 14, B. 11 cm.

WK
1592

XI. (Süd-)Sakristei, Obergeschoß, Türleibung, viele undatierbare Namenszüge und Jahreszahl:

1599

XII.† 1. Turmobergeschoß, Leibung des linken Nordfensters:

1603

Die Wiedergabe des – so Lehfeldt-Voss – steinernen Fremdenbuches – es kann sich zum Teil um die Initialen wandernder Steinmetzen handeln – ist schon deshalb unvollständig, weil die meisten Namenszüge bzw. Initialen nicht zeitlich einzuordnen sind. Außerdem ist, wie die Auswahl zeigt, seit der Inventarisierung von 1907 einiges verlorengegangen bzw. anders gelesen worden. Bei der Aufnahme 1974 wurden jedenfalls (noch) zahlreiche andere Kritzelinschriften festgestellt.

Lehfeldt-Voss 114 und 116.

---

303 Ebern, Rathaus 1604

Bauinschrift. Außen, am Untergeschoß. Dieses öffnet sich in vier Rundbogen. In den Bogenspitzen Medaillons mit ehemals kolorierten, 1973 weiß übertünchten Wappen Echter, Lichtenstein und Stadt Ebern; rechts oberhalb des nördlichen Bogens nebeneinander zwei Sandsteintafeln mit Inschriften; darüber Wappen Betz und Schmid. Schrift Kapitalis, eingehauen.

NICLAS: / BETZ BM // HANS SC:/HMID 1604

Niclas Betz, dessen Familienname und Wappen bereits am Rindermannepitaph (Nr. 151) vorkommen, war nachweislich 1590 und 1605 Bürgermeister, Hans Schmid wahrscheinlich Betz' Amtskollege. Mayers und Wills Deutung des *BM* als Baumeister und des *SC* als Sculptor (Steinmetz Hans Haid) beruht auf der Verlesung A anstatt M und ist nicht haltbar.

Die drei Wappen in den Bogenspitzen stehen für Fürstbischof Julius Echter als Landesherrn, für Michael von Lichtenstein als Amtmann zu Raueneck, benannt 1604–21, und für die Stadt Ebern. Das steinerne Erdgeschoß des Rathauses soll von Hans Schlachter, der Fachwerkaufbau erst zu Ende des 17. Jahrhunderts von Adam Kunzelmann oder Jörg Hofmann geschaffen worden sein; siehe G. Will, Adam Kunzelmann, ein bedeutender Fachbaumeister Oberfrankens, Stimme Frankens 35 (1969) 123–125.

Kdm. EBN 79; Abb. des Rathauses 78, Fig. 66; Mayer ^{1}60; ^{2}50; K. Sitzmann, Hans Schlachter Meister des Coburger Rathauserkers und der Steinkanzeln in Ebern und Dietersdorf, Fränk. Bll. 6 (1954) 17–19, hier 18.

---

304 Rentweinsdorf, ev.-luth. Pfarrkirche 8. 5. 1605

Gedenktafel des Wolfgang Christoph von Rotenhan, innen an der Westwand des Chores. Metallplatte. Zwei ornamentierte Pilaster mit Wappen, oben links Rotenhan, rechts Seckendorff, unten links Rotenhan, rechts Rosenau, flankieren eine Blendnische, die ein sehr schön stilisiertes Vollwappen Rotenhan ausfüllt, darunter Jahreszahl

1 6 0 5

Im bekrönenden Gebälk drei ruhende Putten mit Kreuz, Totenschädel und Lamm. Im Sockel rollwerkgerahmte Schriftplatte; Schrift Fraktur, erhaben.
H. 125, B. 67, Bu. 2 cm. Abb. 89

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0146
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Nach Christi vnsers Herrn geburt,
Sechzehnhundert fünff gezelet wurt. /
Am Tag der Heiligen Himmelfart,
Der Acht Tag Monats Maij wardt. /
Zu Nurmberg im Hailsbruñer Hoff,
Gleich wie die Vhr vff zwölffe loff. /
Jn Gott Seelig endschlaffen ist,
Recht als ein frommer warer Christ. /
Der Gestreng Edel vnnd Vest mit Nam
Wolffgang Christoff von Rotenhan. /
zu Rentweinsdorff er wohnen thet,
Als er mit Ruhm vollendet het. /
Ferne Raiß inn Frembde Land,
Drinn vil gefahr im stiß zu hand. /
Doch halff im Gott mit gnadē drauß,
Das er mit Freuden kam zu Hauß. /
Jn Churfürstlichen dienst er sich begab,
Leibs schwachheit wendet in bald ab. /
Die er hat ausgestanden zwar,
Mit grosser gedult nicht wenig Jar. /
Jndes das Schloß vnnd Gütter sein,
Zum besten hat zugerichtet fein. /
Auch diser Kirchen Herrlich Gebew,
Helfen bauen von Grund auff new. /
Nun ruht er hie ohn Weh vnd Clag,
Vnnd wart des Herrn Jüngsten Tag. /
Auch auferstehung zum Ewigen leben,
Die ihm Gott wol mit Freuden geben.

Deutsche Reime. – Das Datum ist alter Stil, doch war der 8. Mai der Vortag von Christi Himmelfahrt.

Die künstlerisch bedeutende Arbeit ist der Gedenktafel des Hans Georg von Rotenhan (Nr. 335), des Bruders Wolf Christophs, so verwandt, daß sie aus der gleichen Hütte stammen muß, nämlich aus der für Hans Georg gesicherten des Nürnbergers Jakob Weinmann; auch die Gedenktafel für die Kinder Hans Georgs (Nr. 313) entstammt der gleichen Werkstatt; siehe N. Thieme – F. Becker, Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler 35 (1942) 300f.; Zahn, Epigraphik 143 f. Die Wappenfolge am Epitaph Wolf Christophs hält nicht die übliche Reihenfolge ein: Das Wappen oben links steht für den Vater des Verstorbenen, Georg von Rotenhan, jenes unten links für die Mutter Anna geb. von Rotenhan (Nr. 155); jenes oben rechts für die Großmutter väterlich, Margarethe von Seckendorff, jenes unten rechts für die Großmutter mütterlich, Margarethe von Rosenau. – Zur Person des Wolf Christoph siehe Rotenhan I 272f.

Arch. Rentweinsdorf (alt) A I e 4, Familiengruft; Kdm. EBN 189, Abb. des Epitaphs Taf. XII; Mayer [1]176; [2]218 Erwähnung; Rotenhan I 272, II 817.

305† Rentweinsdorf, ev.-luth. Pfarrkirche 1605

I. Ring, blau-weiß emailliert; Inschrift Emailfluß, nach Familiengruft:

EIN tracht Macht macht

II. Ring mit Großbuchstaben:

V · G M · N

Die beiden Ringe wurden beim Öffnen des Sarges Wolf Christophs (Nr. 304) am 26. August 1744 an dessen Finger gefunden. Sie sind inzwischen verlorengegangen.

Arch. Rentweinsdorf (alt) A I e 4, Familiengruft.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0147
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

306 Ebern, kath. Pfarrkirche 1605

Lebensgroßes Holzkruzifix, angeblich Pestkreuz, jetzt über dem Hochaltar.

Schrifttafel zu Häupten des Gekreuzigten:

INRI

Schrifttafel zu seinen Füßen; Schrift, Kapitalis, gemalt.

ELISAB/ETHA RÄ/BIN ANNO / 16·5

Elisabetha Räbin.

307 Unterhohenried, ev.-luth. Pfarrkirche 1605

3. Glocke mit einer Krone von bärtigen Männerköpfen. Zweizeilige Umschrift zwischen zwei Doppelwülsten und Lilienfries, Kapitalis, erhaben.
D. 92, Bu. 2 cm.

· EHRE · SEY · GOT · IN · DER · HÖHE · VND · FRIEDE · AVFF · ERDEN · VND · DEN · MENSCHEN · EIN WOLGEFALLEN: IN HÖRETH HANG ICH / . MEINEN KLANGK · GEB · ICH. ALLEN · CHRISTEN RVFF ICH. HIERONIMVS MOERINCK IN ERFFVRDT GOS MICH . ANNO · M · DC · V ·

Teilweise deutsche Reime. – Trennung der einzelnen Verse durch Antoniuskreuze. – Lk. 2, 14. – 1605. – Zu den Moerinck-Glocken siehe Nr. 225, Sitzmann I 372 und Walter, Glockenkunde 822f., zum Glockenspruch 324, Anm. 2 und 340, Anm. 2; Erwähnung der Glocke Kdm. HAS 172.

308 Altenstein, ev.-luth. Pfarrkirche 17.8.1606

Grabplatte des Valentin von Stein zum Altenstein, innen an der Südwand des Chores. Grauer, grobkörniger Sandstein. Mitte Vollwappen Stein zum Altenstein, oben links Stein zum Altenstein, rechts Giech, unten links Hutten, rechts Künsberg. Auf erhabenem Rahmen Umschrift, sicher Fraktur, eingehauen, völlig abgetreten.
H. 180, B. 90, Bu. 5 cm.

Die Wappen weisen die Grabplatte als jene des Valentin vom Stein aus. Vater war Hans von Stein zum Altenstein, Mutter Agnes von Giech; Großmutter väterlich war Scholastika von Hutten, Großmutter mütterlich Cordula von Künsberg. – Nach Biedermann, Baunach Taf. 6 waren der am 17. August 1606 verstorbene Valentin und seine beiden Gemahlinnen, Margaretha von Berlepsch (Nr. 294) und Margaretha Truchseß von Wetzhausen in der Schloßkirche zu Altenstein begraben. Der Stein dürfte um 1910 in die Pfarrkirche verbracht worden sein.

309 Königsberg, ev.-luth. St. Burkardskirche 31.12.1606

Grabmal für Katharina Laynburger, innen an der Südwand des Langhauses. Alabaster und grüner Sandstein. Auf einem von zwei Konsolen getragenen, mit Fruchtsträngen und Totenkopf geschmückten Sockel von Säulen flankiertes Relief der Kreuzigung. Das verkröpfte Gebälk mit Zahnschnittfries trägt einen geschweiften Aufsatz; in dessen Mittelschild:

M · (Zeichen Nr. 24) **L** .

Im Sockel Inschrift, Kapitalis, eingehauen und schwarz nachgezogen.
H. der Tafel 17, B. 60, Bu. 2,5 cm. Abb. 90

ANNO 1606 · DEN 31 DECEMBRIS IST ZWISCHEN / 10 VND 11 VHR IN GOTT SELIG ENTSCHLAFFEN / DIE ERBARE VNDT TVGENTSAME FRAV CATHA/RINA LÄYNBVRGERIN ALLHIER IHRES ALTERS IM 50 IAHR / DER SELEN GOTT GENADE ·

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0148
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Lehfeldt-Voss (1902) 131f. sah das Grabmal am nördlichen Teil der Ostwand des Langhauses, Krauß (1755) am jetzigen Platz. – Koppelt, Stmz. 117 (mit Abb.), bezieht die Initialen M.L. auf den Steinmetzen.

Krauß 98.

310† Haßfurt, Ritterkapelle 1606

Innen. Predella eines in der Echterzeit renovierten Altars. Schriftart und Maße unbekannt.

Ad honorem Dei, templi hujus ornamentum et majorem fidelium pietatem hoc altare vetustate plane corruptum in ejusdem templi generali renovatione renovare curavit an(no) 1606 M(agister) Hieronymus Degen pro eo tempore oppidi Hasphurdt parochus.

Zur Ehre Gottes, zum Schmuck dieser Kirche und zur größeren Andacht der Gläubigen ließ M(agister) Hieronymus Degen, derzeit Stadtpfarrer in Haßfurt, diesen vom Alter völlig verdorbenen Altar bei der allgemeinen Renovierung der Kirche erneuern im Jahre 1606.

Die Inschrift weist auf die umfangreiche Renovierung der Ritterkapelle unter Fürstbischof Julius Echter (1573–1617) und Pfarrer Hieronymus Degen (1601–27) hin; siehe Nr. 339 und Kainz, Ein Register, WDGB 7 (1939) 32.

UB Würzburg, M. ch. g. 74, Gamans-Fabricius, Bl. 4f.; Kainz, Innenausstattung der Ritterkapelle 64, 69 und 73; Reininger, Ritterkapelle, AUfr. 15 (1860) 38; ders., Aktenstücke, AUfr. 15 (1861) 263f. (Abdruck Gamans).

311† Maroldsweisach, ev.-luth. Pfarrkirche 1606

Die Glocke wurde im Zweiten Weltkrieg abgegeben.
Umschrift Kapitalis, erhaben.
D. 88 cm.

ANNO · M · DC · VI · DA GOS MICH MELCHIOR MOERINCK ZV ERFFVRDT IM NAMEN GOTTES

Am Schluß Lilie. – 1606.

An der Flanke:

EHRE SEY GOTT ALLEIN WOLFF DITTERICH V. STEIN ZVM ALTENSTEIN VND MARHOLTZWEISACH

Darunter Wappen Stein zum Altenstein und, eingeritzt, ein weiteres Wappen, vielleicht Thüngen; über diesem:

K V S G V T

Die Initialen K.v.S. sind in diesem Zusammenhang nicht zu entschlüsseln; G.v.T. könnte Kunigunde (Gunda) von Thüngen, Gemahlin Wolf Dietrichs (Nr. 349), bedeuten; siehe Biedermann, Baunach Taf. 10. – Zum Gießer siehe Sitzmann I 372 und Walter, Glockenkunde 822; zum Glockenspruch ebenda 324 Anm. 2 und 340 Anm. 2. – Beschreibung der Glocke nach freundlicher Mitteilung von Frau Dr. S. Thurm.

Kdm. EBN 148 teilweise Wiedergabe der Inschrift.

312† Haßfurt, Ritterkapelle vor 1607

Kelch. Lt. Auskunft des kath. Pfarramtes nicht mehr vorhanden. Nach Kdm. einfache Ausführung mit Würzburger Beschauzeichen und Meistermarke, irrtümlich ins 18. Jahrhundert datiert. Am Fuß zwei bürgerliche Wappen, Hüls und Körner (?) und Inschrift, graviert. Maße unbekannt.

Hunc calicem obtulerunt pio usui templi / Bea(tae) Mariae: Virg(inis) extra muros in Has-/ phurdt Laurentius Hüls et eius uxor / Barbara Hülsin.

Darunter:

LAVRENTIUS HÜLS BARBARA HV̈LSIN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0149
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Diesen Kelch stifteten zum frommen Gebrauch der Kirche zur hl. Jungfrau Maria außerhalb der Mauern Haßfurts Lorenz Hüls und seine Frau Barbara Hülsin.

Da Barbara Hüls, die für sich, ihren Schwiegersohn Andreas und ihre Tochter Anna Körner auch einen Jahrtag in die Ritterkapelle gestiftet hatte, nachweislich am 1. März 1607 gestorben ist, muß der Kelch um diese Zeit entstanden sein; dazu Kainz, Ein Register, WDGB 7 (1939) 19, 49 Anm. 84.

Kdm. HAS 77f.

---

313 Rentweinsdorf, ev.-luth. Pfarrkirche Juli 1607

Gedenktafel für die Kinder Hans Georgs von Rotenhan, innen am östlichen Choreingang. Schrifttafel wie Nr. 304 und Nr. 335, jedoch ohne die obere Wappenhälfte. Seitlich der Tafel in die Wand eingelassene Wappenreliefs in Metall, links Rotenhan, rechts Münster, jeweils mit Beischrift in Fraktur.
H. 65, B. 50, Bu. 2 cm.

Hier liegen begraben Hanns Georg / von Rotenhan Kinder deren das eine / Todt von Mutter leib komen die andern / sind gestorben wie volgt Georg Eirich starb / den 12 September Anno 1592 war alt ein / Jar 7. Monat vnd ein tag Maria Juliana / starb den 13. May Anno 1597 Jres alters 1. / Jar 4. Monat Blantina Sibilla starb den 15. / Augusti Anno 1597 Jres alters 3 Jar Anna / Johannata starb den 25. Augusti Anno 15/98 Jres alters 1. Jar 3. Monat Leonora / starb den 8. Februarj A°. 1603 Jres alters 1. / Jar 5. Monat 11. tag Johann Schweickhardt / starb im Julio Anno 1607 seines alters 8 tag

Die Eltern sind Hans Georg von Rotenhan (Nr. 335) und Eva von Münster, die am 22. Juni 1632 starb und in Coburg beigesetzt wurde; siehe Biedermann, Steigerwald Taf. 92. – Die vier erstverstorbenen Kinder – Rotenhan I 255–257 und II Stammtafel – wurden zunächst im Friedhof beerdigt (siehe Nr. 218 und Nr. 245), dann aber in die Familiengruft überführt.

Arch. Rentweinsdorf (alt) A I e 4, Familiengruft; Kdm. EBN 189 Inhalt der Inschrift; Mayer [1]176; [2]218 Erwähnung; Rotenhan II 816.

314† Königsberg, ev.-luth. St. Burkardskirche 25. 1. 1608

Epitaph (?) des Johann Schwengler, innen an der Südwand. Inhalt der Inschrift nach Krauß:

Der Ehrnhaffte und Wohlweise Joh(ann) Schwengler, des Raths † 1608. 25. Jan.

Das Epitaph (?) dürfte spätestens bei der Erneuerung der Kirche 1900–01 entfernt worden sein. Zu Johann Schwengler siehe Krauß 72.

Krauß 98.

315† Königsberg, ev.-luth. St. Burkardskirche 11. 6. 1608

Grabplatte(n) des Amtsschössers Christian Heuer und seines unbenannten Sohnes, zu Krauß' Zeit (1755) innen im Chorboden. Krauß 39 überliefert neben den Lebensdaten – Vater 1562–22. 2. 1611, Sohn 1599 bis 11. 6. 1608 – nur den Spruch auf der Grabplatte des letzteren:

Mein Zeit hab ich gelebt.

Die Grabplatte(n) dürfte(n) spätestens bei der Erneuerung der Kirche 1900–01 entfernt worden sein.

Krauß 96.

316† Rentweinsdorf, ev.-luth. Pfarrkirche 24. 12. 1608

Grabplatte der Anna Katharina von Rotenhan, im Fußboden südöstlich hinter dem Altar. Wappen Roten-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0150
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

han und Stiebar und Reste einer Inschrift; das übrige war bereits 1744 abgetreten.
Inschrift nach Familiengruft:

[.....] ***den 24. Dezemb. 1608 . starb Anna Catharina von Rotenhan*** [.....]

Anna Katharina (geb. 1606) war die Tochter des Hans Sebastian und der Magdalena Stiebar von Buttenheim. – Rotenhan II Stammtafel.

Arch. Rentweinsdorf (alt) A I e 4 Familiengruft.

---

317 Augsfeld, kath. Pfarrkirche 1608

---

2. Glocke mit einer Krone von bärtigen Männerköpfen. Umschrift zwischen je zwei Wülsten. Darunter Laubwerkfries. Am Schlagrand vierfacher Wulst. Schrift Kapitalis, erhaben.
D. 72, Bu. 2 cm.

ANNO MDCVIII · DA GOS MICH · MELCHIOR MOERINCK ZV ERFFVRDT · IM NAMEN GOT:

1608. – Zum Gießer siehe Nr. 225, Sitzmann I 372 und Walter, Glockenkunde 822f.

Kdm. HAS 12.

---

318 Augsfeld, kath. Pfarrkirche 1608

---

3. Glocke mit Flechtwerkkrone. Umschrift zwischen zwei Doppelwülsten. Darunter Laubwerkfries mit springenden Tieren und Engelsköpfen. Am Schlagrand vierfacher Wulst. Schrift Kapitalis, erhaben.
D. 57, Bu. 2 cm.

ANNO MDCVIII · GOS MICH · MELCHIOR MOERINCK ZV ERFFVRDT

1608. – Zum Gießer siehe Nr. 225, Sitzmann I 372 und Walter, Glockenkunde 822f.

Kdm. HAS 12.

---

319 Eichelsdorf, ev.-luth. Pfarrkirche nach 1608

Freskenreste innen, ursprünglich im Chor, nach ihrer Abnahme 1959–60 auf vier Holztafeln von 64:53 cm aufgezogen, retuschiert und an der Nordwand des Langhauses angebracht. Entstanden sind sie im Zuge des Kirchenneubaues von 1608; siehe die Jahreszahl im Scheitel des Chorbogens, erwähnt in Kdm. HOH 43. – Erhalten sind die Halbfiguren des Salvator Mundi, König Davids und Asaphs, seines Sangmeisters, mit den üblichen Attributen: Weltkugel, Harfe, Taktstock und Notenheft. Zu Häupten der Gestalten befinden sich Inschriften in Kapitalis und Fraktur.
Bu. 3 cm. Abb. 91

I. **SALVATER + MVNDI**
..alt. Markus.
cant. Z.

II. **KÖNIG DAVID**
wol auff Psal- ter und Harpffen
Psalm. 108.

Ps. 108, 3.

III. **ASSAPU**
Ich singe vnd Lobe.
Psalm. 57.

ASSAPU: Assaph. – Ps. 57, 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0151
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

IV. Im Notenheft Asaphs ein die Melodie begleitender, jedoch nicht mit ihr übereinstimmender Text. Auch die Notenschlüssel dürften durch Übermalen verfälscht sein.
Bu. 1 cm.

Herr wen ich / nur dich habe
so frag ich nich(t) / nach Himel

Freundliche Mitteilung des Musikwissenschaftlichen Instituts der Universität Freiburg.

320† Königsberg, ev.-luth. Marienkirche (27.2.) 1609

Grabplatte oder Grabmal des Bernhard Tondorff, wahrscheinlich im Chor, zur Seite des Steines Andreas Grasers.
Inschrift nach Krauß:

Hac ego Bernhardus recubo Tondorphius vrna,
Quid mihi, quidue tibi, forte, viator, ais?
Negligat hoc omnis mundus, non curo. Redemtor,
Mortuus hic recubo, Viuit at ille meus.
Et mihi nae viuit, per eum victurus et ipse
Posthaec aeternos secla beata dies.
Tunc de pelle mea exultans his rursus ocellis,
Inque mea IHOVAM carne videbo meum.
Ipse ego non alius: spes haec mihi certa fidesque
Inconcussa fides indubitata manet.
M.B.T.P. et Superintendens Regiom(ontanus)

In dieser Urne ruhe ich, Bernhard Tondorff: Was sagst Du mir oder was sagst Du Dir, Wanderer? Die ganze Welt mag dies vergessen, mich kümmert es nicht: Ich liege hier als Toter, aber jener, mein Erlöser, lebt. Und für mich lebt er wahrlich, durch ihn werde ich selbst hiernach noch ewige Tage in glücklichen Zeiten leben; jauchzend werde ich aus dieser meiner Haut aufspringen und mit diesen Augen und in meinem Fleisch meinen Gott sehen, ich selbst und unverändert; dies ist meine sichere Hoffnung und mein Glaube, unerschütterlicher Glaube bleibt unangefochten.
Magister Bernhard Tondorff, Pfarrer und Superintendent zu Königsberg.
Distichen.

Magister Bernhard Tondorff, der fünfte evangelische Pfarrer in Königsberg, starb nach Krauß am 27. Februar 1609 und wurde an der Seite Andreas Grasers beigesetzt. Sein Grabmal befand sich nach Krauß (1755) „über der Sakristei(türe?)". Tondorffs am 16. Januar 1619 verstorbene Tochter Katharina, verheiratete Göring, wurde als erste in der neu erbauten Burkardskirche begraben; siehe Krauß 95f. und 180. Ein Grabstein ist nicht mehr vorhanden.

Krauß 143–145.

321† Rentweinsdorf, ev.-luth. Pfarrkirche 25.4.1609

Grabplatte der Ursula Marschalk von Ebneth, im Fußboden, hinter dem Altar. Wappenplatte mit Inschrift, die bereits 1744 völlig abgetreten war. Nach einer Eintragung im Pfarregister wurde hier am 25. April 1609 Ursula, Tochter des Hans von Rotenhan, Gemahlin des Veit Ulrich Marschalk von Ebneth zu Frensdorf, gestorben in Bamberg, beigesetzt; sie war in erster Ehe mit Hieronymus von Würtzburg verheiratet gewesen und hatte eine Tochter namens Anna. – Rotenhan II Stammtafel.

Arch. Rentweinsdorf (alt) A I e 4, Familiengruft; (alt) A I b 4a, Beigesetzte Familienmitglieder.

322† Königsberg, ev.-luth. St. Burkardskirche 13.9.1609

Grabplatte der Rebecca Wolf geb. Melissander, innen im Chorboden. Inschrift nach Krauß:

Chara Melissandri Doctoris nata Rebecca
Post duros morbos hic inhumata iacet.
Vxor erat Pauli Wolfi Pastoris honesta,
Prudens, casta, piae relligionis amans.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0152
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Pauperibus facilis, rebus solamen acerbis,
Corde humilis, patiens, tota dicata Deo.
Quae trinis vicibus mater iam facta quiescit
Aeternum placido membra sopore leuans
Reginoburgi Bojorum est edita in auras,
At mons Francorum Regius ossa tenet.
Coniug(i) desideratiss(imae) M(agister)
Paulus Wolfius
P(arrochus) et S(uperintendens) Königsberg.

Die geliebte Rebecca, Tochter des Doktor Melissander, liegt hier nach schweren Krankheiten begraben. Sie war die ehrsame Gattin des Pfarrers Paul Wolf, klug, sittenrein, die fromme Religion liebend. Freigebig gegen die Armen, trostreich bei schweren Dingen, demütigen Herzens, geduldig, ganz Gott ergeben. Dreimal Mutter ruht sie hier, ewig in sanftem Schlaf die Glieder streckend. In Regensburg in Bayern ist sie geboren, und Königsberg in Franken bewahrt ihr Gebein. – Der heißgeliebten Gattin (setzte dies Denkmal) M(agister) Paul Wolf, Pfarrer und Superintendent (in) Königsberg.
Distichen.
Rebecca Melissander war die am 13. September 1609 verstorbene erste Frau des Magister Paul Wolf, Superintendenten und sechsten evangelischen Pfarrers in Königsberg. Er heiratete in zweiter Ehe Margarethe Wolfrum, übersiedelte nach Bischleben bei Weimar und starb dort zusammen mit seiner Frau und zwei Töchtern 1626 an der Pest.

Krauß 96 und 146f.

---

323 Königsberg, ev.-luth. Marienkirche 11.10.1609

Grabplatte des Andreas Waldmann iun., innen an der Ostwand des Chores. Grüner Sandstein mit grau überstrichenem Rahmen. Zwischen Ziervoluten steht ein Kreuz mit verstärkten Enden auf einem geflügelten Totenkopf. Oben in Kartuschen links Wappen Waldmann, rechts sicher das der Mutter, ein abwärts gekrümmter Fisch. Inschriften auf dem erhabenen Rahmen und auf der Platte. Schrift Kapitalis, eingehauen.
H. 66,5, B. 44, Bu. 2,5 und 2 cm. Abb. 92

Auf dem Rahmen, beginnend unten links, fortgesetzt in der linken Ecke nach oben:

ANDREAS WALDMANN AVRIFAB . / HOC . FILIOLO SVO ANDR· NAT. II.
AVG. MORT . XI.OCT.POS . MONVM . / ANNO . CHRISTI . MDCIX .

AVRIFAB.: aurifaber; *ANDR.*: Andreae; *NAT.*: nato; Lehfeldt-Voss: *NAT. III.*; *AVG.*: Augusti; *MORT.*: mortuo; *OCT.*: Octobris; *POS.*: posuit; *MONVM.*: monumentum.
Im Jahre Christi 1609 setzte der Goldschmied Andreas Waldmann dies Denkmal seinem Söhnchen Andreas, geboren am 2. August, gestorben am 11. Oktober.

Auf der Platte, getrennt durch das Kreuz:

HIOB / XIX // ICH W/EIS DAS // MEIN / ERLOSER // LEBET / VND ER // WIRD /
MICH // HERNACH / AVS DER // ERDEN A/VFFER //WECKEN

Hi. 19, 25.

Der Stein befand sich nach Krauß (1755) und Lehfeldt-Voss (1902) ursprünglich (?) an der Südwand der Burkardskapelle. Im Zuge der Renovierung der Marienkirche 1898–1904 wurde er an seinen jetzigen Platz versetzt.

Hoppe, Marienkirche, Schweinfurter Heimatbll. 32 (1963) 2; Krauß 102; Lehfeldt-Voss 134.

---

324 Haßfurt, Rathaus 1609

Porträt des Fürstbischofs Julius Echter (1573–1617) im Ratssaal. Öl auf Leinwand. Rechts oben Kapitalisinschrift.
H. 69, B. 58, Bu. 2 cm.

JVL : D · G · EPIS : WIRCE: ORIENT. FRANCIAE DVX : 1609 ·

JVL: Julius; *D*·: Dei; G·: Gratia; *EPIS*: Episcopus; *WIRCE*: Wirceburgensis; *ORIENT*·: Orientalis. – Am Schluß Zierpunkt.
Julius von Gottes Gnaden Bischof von Würzburg und Herzog von Ostfranken 1609.

Kdm. HAS 88.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0153
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Holzkanzel. Korpus von vier Seiten eines Sechsecks, in verschiedenen Holzfarben, gold und weiß gefaßt. Zwischen korinthischen Säulen stehen die jüngeren, weiß gefaßten Figuren der vier Evangelisten. Auf dem umlaufenden Band darüber vierteilige Inschrift. Schrift Kapitalis, gemalt, restauriert. Bu. 3 cm.

EGITIVS HAVCK // GEORG BREVTIGAM / 1609 // DIESER ZEIDT // HEILIGE MEISTER

Kdm. irrtümlich um 1700.

Hoppe, Inschriften, Mainlande 16 (1965) 10; Kdm. HAS 155f. Beschreibung.

Grabplatte der Margaretha Volck geb. Herwarth, innen an der Südwand des Langhauses. Beschreibung siehe beim Pendant, der Grabplatte für Johann Volck sen. (Nr. 330). In der Mitte Vollwappen Herwarth. Oben links Wappen Volck, rechts Herwarth; unten, von links nach rechts drei Wappen: dreifacher Sparren, der oberste von einem Kreuz bekrönt; Lilie; Herwarth. Umschrift und Chronodistichon teilweise zerstört, letzteres durch einen schlecht verfugten Sprung in der Platte.

Umschrift:

[DIE] ERBAR VND TVGENTSAM MATRON / [MARGARETHA HERWARDIN ..... / ... GEBOREN ZV COBVRG XII / DECEMB: AN] MDXXXIX [STARB] ZV KONIGSBERG · XIIII APRIL : AN : MDCX · DER GOT[T GNADE]

Ergänzt nach den Angaben von Krauß und Hoppe.

Tafel:

[...]E IACENT BVSTÔ HÔC IAN VO[LCCII(?)] / CONIVGIS O[SSA] / [MA]RGA[RETAE .....] / SPIRITVS A[MEN](?)

In diesem Grab ruhen die Gebeine der Margaretha, der Frau des Johann Volck. Ihr Geist (aber lebt in Ewigkeit?) Amen. – Chronodistichon; die ersten beiden Zeilen Hexameter.

Das Chronodistichon ist infolge des schlechten Erhaltungszustandes nicht aufzulösen. Es müßte entweder das Todesjahr der Margaretha oder das Jahr 1590 (siehe dazu Nr. 330) ergeben. Hoppe mißverstand die Inschriften dahin, daß er Margaretha für die jüngere Schwester des Johann Volck hielt. – Zu den familiengeschichtlichen Zusammenhängen siehe Nr. 332 und Krauß 30f.

Hoppe, Marienkirche, Schweinfurter Heimatbll. 32 (1963) 12; Krauß 97.

Grabmal der Katharina Graser geb. Dillher, außen an der Südostwand. Inschrift nach Krauß:

Mortalitatis hic posuit exuuias CATHARINA, / M(agistri) Michaël Dilherri, Ducum Hennebergensium / Consiliarii intimi ac Themarae Praefecti / filia, nata d(ie) 23. Febr(uarii) 1557. In matrimonio, / quod d(ie) 4. Oct(obris) 1575. cum M(agistro) Andr(ea) Grasero, / regii huius montis per vndetringinta annos / pastore, patriota ac Superintendente d(ie) 9. / Maji 1602. beatissime fatis functo subiit, / 13 liberorum mater facta, quos inter / Andreas, per octen-/(n)ium itidem patriae Diaconus, / vt (et) septem nepotes iuxta matrem reconditi, / Deo se piam, sibimet ipsi castam, marito / modestam, liberis prouidam, rei familiari sedu-/lam, pauperi beneficam, omnibus inculpatam / exhibuit, phthisi correpta d(ie) 21. April(is) / 1610. Saluatori nostro vnico Iesu Christo / certa futurae gloriae spe libenter placide / deuote suam reddidit animulam, posteris / memorabile patientiae bonaeq(ue) conscientiae / relinquens exemplum. 2. Tim. 4, 18. / Eripiet me Dominus etc. cui gloria in / secula seculorum. Amen

Die sterbliche Hülle legte hier nieder Katharina, Tochter des M(agister) Michael Dillherr, herzoglich hennebergischen Geheimen Rats und Amtmanns zu Themar, geb. am 23. Februar 1557. In der Ehe, die sie am 4. Oktober 1575 mit M(agister) Andreas Graser, der 29 Jahre lang Pfarrer in Königsberg, Stadtbürger und Superintendent war und am 9. Mai 1602 fromm verschied,

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0154
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

wurde sie Mutter von 13 Kindern, unter denen Andreas acht Jahre lang ebenfalls Diakon in der Heimatstadt war und ebenso wie sieben Enkel bei der Mutter begraben liegt. Sie war gottesfürchtig, sittenrein, ihrem Mann ergeben, treusorgend für die Kinder, unermüdlich in der Familie, wohltätig gegen Arme und vor allen (Menschen) unbescholten. Hingerafft wurde sie von der Schwindsucht am 21. April 1610. Unserem alleinigen Erlöser Jesus Christus gab sie in der Hoffnung auf künftige Seligkeit gerne, geduldig und demütig ihre Seele zurück, den Nachkommen ein denkwürdiges Beispiel von Geduld und gutem Gewissen hinterlassend. 2 Ti. 4, 18: Der Herr wird mich erretten usw., dem Ruhm sei in Ewigkeit. Amen.

Der Sohn der Katharina, Magister Andreas Graser, 6. evangelischer Diakon in Königsberg, wurde nach Krauß 180 am 10. September 1615 auf dem (Burkards-)Friedhof begraben. Der Leichenstein ist nicht mehr vorhanden.

Krauß 102 und 143.

---

328 Memmelsdorf, ev.-luth. Pfarrkirche 26.7.1610

Grabplatte des Sebastian von Lichtenstein, innen an der Ostwand des Chorturmes. Graue Sandsteinplatte Mitte Vollwappen Lichtenstein, oben links Ahnenwappen Lichtenstein, rechts Hutten; unten links Pappenheim, rechts Rosenberg. Auf erhabenem Rahmen Umschrift, Fraktur, eingehauen.
H. 185, B. 92, Bu. 6 cm.

Año · 1610 · den 26 July Jst in Got · / seliglichen · Verschiedē · Der Edel gestreng Vnd vhest Bastian vom Lichtē / stein zv Geyerßberg Dy[m] als Eltist deß / Ges[chlechts] seins Alters 60 Jar · Dem Gott ein frolige Vrstd · V ·

Vrstd · V ·: Vrstend verleihe.

Der Stein befand sich ursprünglich an der Südwand des Chores und steckte mit dem unteren Teil im Boden. 1966 wurde er gehoben und an den jetzigen Platz verbracht. Sebastian (Bastian) war ein Sohn des Veit von Lichtenstein und der Eva von Hutten. Großmutter väterlich war Anna von Pappenheim, Großmutter mütterlich Anna von Rosenberg; siehe StA Bamberg, G 21 Licht. 126; Biedermann, Baunach Taf. 103f. – Kdm. EBN 150 Beschreibung; Mayer [1]138f.; [2]176 Erwähnung.

329† Königsberg, ev.-luth. St. Burkardskirche 3.9.1610

Grabplatte der Barbara Zinck geb. Jacob von Haliß (?), innen „zwischen den Weiber-Stühlen, vff der Erde". Inhalt der Inschrift nach Krauß:

Die Erbar- und Tugentsame Frau Barbara Jacobin von Haliß, Paul Zinckens, Bürgers und Notarii zu Königsberg eheliche Hausfrau † 1610. 3. Sept.

Die Platte dürfte spätestens bei der Erneuerung des Bodenbelages im Jahre 1900 entfernt worden sein. – Zu den familiengeschichtlichen Zusammenhängen siehe Nr. 201.

Krauß 97.

---

330 Königsberg, ev.-luth. Marienkirche 13.10.1611

Grabplatte des Johann Volck sen., innen an der Südwand. Grauer Sandstein mit älterer Fassung. In der Mitte das von einem Lorbeerkranz umgebene Vollwappen Volck; darunter Tafel mit einem Chronodistichon auf den Verstorbenen. In den vier Ecken Ahnenwappen: oben links Volck, rechts Herwarth, unten links drei Sparren, der oberste von einem Kreuz bekrönt, rechts ein Sparren, von einem sechsstrahligen Stern begleitet. Auf dem Rahmen teilweise zerstörte Umschrift. Alle Schriften Kapitalis, eingehauen.
H. 172, B. 97, Bu. 3–4 cm. Abb. 93

Umschrift:

[CLARISSIMV]S AC DOCTISSIMVS VIR DN: IOHAN: / VOLCCIVS AD · V · LVSTRA PRAEFECTVS REGIOMONT: NATVS NEAPOLI AB ERICIS / XXIX · SEPTEMB: AN: MDXXXII ET [PLACIDE / OBIIT · R]EGIOMON: XIII · OCTOB: AN [MDCXI AET. LXXIX CVIV]S OSSA H[IC MOLLITER REQVIESCVNT]

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0155
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Ergänzt nach Krauß; Geburtstag nach Hoppe *XIX · SEPTEMB:*.
Der hochberühmte und gelehrte Mann, Herr Johann Volck, 25 Jahre Amtmann in Königsberg, wurde geboren am 29. September 1532 in Neustadt auf der Heide und ist sanft entschlafen in Königsberg am 13. Oktober 1611, 79 Jahre alt; seine Gebeine ruhen hier sanft.

Tafel:

QVI REGII MONTIS BENE SCEPTRA / IN QVINA TENEBAT
LVSTRA LATENS IACET HAC IN, / IOHAN VOLCCIVS, VRNA
1690.

Der das Zepter über Königsberg 25 Jahre gut geführt, Johann Volck, liegt in dieser Urne geborgen.
Chronodistichon.

Hoppe löst das Chronodistichon irrtümlich mit 1588 auf und bezeichnet dies als das Sterbejahr. In Wirklichkeit ergeben die Zahlbuchstaben die Zahl 1690, wohl verschrieben aus 1590, der vermutlichen Entstehungszeit dieser und der Grabplatte seiner Frau Margarethe geb. Herwarth (Nr. 326), die demnach etwa 20 Jahre vor dem Tod des Ehepaares geschaffen worden wären. Beide Steine befanden sich bis zur Erneuerung im Jahre 1900 nebeneinander im Chorfußboden der Burkardskirche. Dann wurden sie in die 1898–1904 renovierte Marienkirche versetzt. Das Familienepitaph in der Burkardskirche (Nr. 332†) ist verloren.
Hoppe, Marienkirche, Schweinfurter Heimatbll. 32 (1963) 11f.; Krauß 97.

---

331 Kleinsteinach, kath. Filialkirche 1611

Taufstein, Kdm. HAS 96 irrtümlich Weihwasserbecken, innen, links neben dem Eingang. Graugelber Sandstein, neuerdings gestrichen und bemalt. Der runde, gerillte Fuß mit dem Wappen Fürstbischof Julius Echters (1573–1617) trägt eine tonnenförmige Säule mit den weiß gefaßten Reliefs der Evangelistensymbole. Darüber runde Kuppa von acht blattförmig eingetieften Feldern. An allen drei Teilen Inschriften. Schrift Kapitalis, eingehauen.
H. 107, D. 63 cm. Abb. 94

Am Fuß. Das falsch tingierte Echterwappen liegt auf einem gelben Schriftband mit roter Jahreszahl.
Bu. 4 cm.

16/11

Am Schaft. Die Evangelistensymbole halten Spruchbänder mit den betr. Namen.
Bu. 2 cm.

· S · MAT/HE/VS // · S · MAR/CVS ·· // · S · / LVCAS ·· // · S ·· / IOHA/NE/S

Worttrennung durch die Hände des Matthäus-Engels bzw. die Krallen und Hufe der Tiere.

Am Rand der Kuppa in sechs von acht Feldern Namen.
Bu. 3,2 cm.

CLAVS · KREMER / PARTEL SAM / IVRG MORİTZ / ENTRES SCHL/EGEL
CASPA·/ P MEISEL

332† Königsberg, ev.-luth. St. Burkardskirche 1611

Grabmal (?) der Familie des Johann Volck sen., an einem nicht mehr bekannten Platz im Innern der Kirche. Krauß bemerkt dazu (übersetzt): „Das Epitaph, das Johann Volck aus Neustadt auf der Heide, einst 25 Jahre Amtmann in Königsberg, ein guter Mann und ein guter Bürger, geboren am 29. September 1532 und am 13. Oktober 1611 sanft in Christus entschlafen, sich, seiner Frau und seinen Söhnen setzte, trägt folgende Inschrift:"

1532 / Naplis Volck genuit, / 1563 / iungit Coberga sodalem,
1569 / Confert Mons Regis Regia sceptra viro,
1594 / pertaesus vitae mundi deponere curas
Optauit sedes Christe videre tuas.
1610 Margaris ad coelos. Post te me connotat vnus,
Atq(ue) decem, Trinus, pignora nostra Deus.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0156
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

1564.	*1566.*	*1568.*		*1570*	*1572. + 1596.*
Jan. primus	*Margar.*	*Maria*	*et*	*Catharina,*	*Sibylla.*
1574.	*+ 1576.*	*1577.*		*+ 1581*	*1583.*
Dor.	*Jan. (sec.)*	*Cord.*		*Jan. Philipps*	*Iosua*
				stemma	*manet.*

1532 brachte Neustadt auf der Heide den Volck hervor, 1563 vermählte ihn sich Coburg, 1569 übertrug Königsberg dem Mann die Amtmannschaft, 1594 wünschte er, des Lebens überdrüssig, die Sorgen der Welt niederzulegen und Dein Reich, Christus, zu sehen. 1610 ging Margarethe in den Himmel ein. Nach dir kennt mich der dreieinige Gott und unsere zehn Kinder. 1564 Johannes (I.), 1566 Margarethe, 1568 Maria und 1570 Katharina, 1572 bis 1596 Sibylla (Nr. 238†), 1574 Dorothea, + 1576 Johannes (II.) (Nr. 176), 1577 Cordula, + 1581 Johann Philipp, 1583 Josua (Nr. 357). Der Stamm besteht fort.

Die Eltern und jene drei der zehn Kinder, die das Epitaph als früh verstorben ausweist, sind in Königsberg begraben; ferner der Sohn der Maria, Johann Nikolaus (Nr. 232), die den Johann Martin geheiratet hat und der Sohn des Kanzelstifters Josua sen. und der Anna Maria Wehner (Nr. 360), Josua iun. (Nr. 357). Die Familie bewohnte nach Krauß 30 das 1493 von Adam von Selbitz (Nr. 148) erbaute, nachmals Sacksche Haus am Salzmarkt, das Johann Volck 1587 von Hieronymus von Haßberg (Nr. 183) gekauft hatte. – Volck war Jurist. 1548 hatte er die Schule zu Jena, jahrs darauf jene zu Naumburg, 1553 die Universität Wittenberg und 1561 die Universität Jena besucht. 1563 wurde er von Herzog Johann Friedrich II. zum sächsischen Oberamtsschreiber bzw. Sekretär nach Coburg, 1569 von Herzog Johann Wilhelm als Amtsschösser (d.i. Amtmann) nach Königsberg berufen. 1611 ist er gestorben.

Krauß 33f.

---

333 Kirchlauter, kath. Pfarrkirche 6.7.1612

Grabmal des Hans Georg von Guttenberg, innen in der Westecke der Langhausnordwand. Das mittlere von drei gleichartigen Kindergrabmälern (Nr. 358 und Nr. 362), grauer Sandstein, übertüncht, zeigt im Mittelfeld das Kind im Totenhemd mit gefalteten Händen; ein Engelchen bringt Kranz und Palme. Seitlich je vier Ahnenwappen. Links von oben nach unten Guttenberg, Guttenberg, Wirsberg, Wallenfels; rechts Echter, Pappenheim, Adolzheim, Bemelburg (Boineburg). Im Sockel Grabinschrift im rundbogigen Giebelfeld. Spruchinschrift, alle Kapitalis, eingehauen.
H. 95, B. 60, Bu. 2 cm. Abb. 104

Im Sockel:

AN: 1612 DEN 6 JVLY STARW DES WOLEDLEN / GESTRENG VND VESTE: IOHAN[N] GOTTFRIED / VON GVTTENBERG IVNGES SÖHNLEĪ HANS / GEO[RG VON GVT]TENBERG 11 WOCHEN WEL/[CHES .....] IN DER PFARK: BEGRABEN:

1619 und *II* Wochen Bischoff; *PFARK*: Pfarrkirche.

Im Giebelfeld:

WARLICH WARLICH / SAGE ICH EVCH ES SEYE DAN DAZ / IHR WERDET WIE DIESER GLEINER HAB / IHR KEIN LEWEN IN EVCH ·

Mt. 5, 20.

Hans Georg war das erste von drei frühverstorbenen Kindern des Johann Gottfried und der Elisabeth von Guttenberg geb. Echter von Mespelbrunn. Großmutter väterlich war Veronika geb. und verheiratete von Guttenberg. Großmutter mütterlich Susanna von Pappenheim; Urgroßmütter väterlich waren Praxedis von Wirsberg und Ursula von Wallenfels; Urgroßmütter mütterlich Getraud von Adelsheim und Anna von Bemelburg (Boineburg); siehe Biedermann, Gebirg Taf. 85 und 88; Bischoff, Guttenberg-Genealogie Nr. 249, 519 und 522. – Kdm. EBN 117 Beschreibung; Mayer [1]119; [2]131 Erwähnung.

---

334 Untertheres, kath. Pfarrkirche 15.3.1613

Grabplatte des Schultheißen Hans Finger und vierer Frauen, außen an der Ostwand des Langhauses. Grüner Sandstein. Das Relief des Verstorbenen, der in spanischer Tracht in einer Bogennische – in den Zwickeln Rosen mit Blattwerk – steht, verdeckt im unteren Drittel die von einem geflügelten Engelskopf gestützte

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0157
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Inschrifttafel. Eine weitere Inschrift umzieht den vertieften Rahmen. Schrift Fraktur mit Kapitalis, eingehauen, teilweise verwittert.
H. 165, B. 97, Bu. 3–3,5 cm; Tafel H. 45, B. 55 cm. Abb. 95

Auf der Tafel:

ANNO d[omini] 16[13 mon-] / tags den 15 Martii zwischen / 10 vnd 11 vren vormittags ist in / Gott Selig Entschlaffen d' Erbar vnd / achbar Han[s Fi]nger Schultheiß / alhier zu Vndertheris dessen vnd allen / Christglaubigen Selen Gott d' alme[ch]/tig Barmhertzig vnd genedig Sein well / Seines alters im 58 Jahr

Todesjahr ergänzt nach Kdm.; Wochentag aus dem Datum erschlossen.

Auf dem Rahmen, beginnend oben links:

Anno 15[..] verschied Kunigvnd Nitt[lerin ? / .....] Magdalena Keilin Anno 1611 d[en / .....] Ein[...] Barbara Gobe[lin] / Anno 16⟨..⟩ Catarina Hoffstetterin [.....]

Hoppe, Inschriften, Mainlande 16 (1965) 11; Kdm. HAS 177 Beschreibung.

---

335 Rentweinsdorf, ev.-luth. Pfarrkirche 21.2.1613

Gedenktafel für Hans Georg von Rotenhan, innen im östlichen Chorumgang. Bronzeplatte mit Rollwerkdekoration. – Vom Epitaph getrennt in die Wand eingelassen oben links und rechts Wappen Rotenhan; unten links Seckendorff, rechts Rosenau, alle mit Namen. Inschriften Fraktur, erhaben.
H. 96, B. 51, Bu. 2 cm. Abb. 96

Hie Ruhet in Gott der Weiland wohl Edell Ge-/streng vnd Vhest Hanß Georg von Rotenhan zu Rent-/Weinßdorff vnd Vischbach, Welcher Geborn Anno / 1559. den 14. Octobris, Gestorben Seeliglich. / Anno 1613 . den 21. Februarij am Sonntag Jnvo/-cavit des Morgens nach 9 Vhren als er 17. Jahr / Chur Fürstlicher Pfaltz Rath vnd Amptman zu Cham / vnd vff Boxbergk geweßen, auch 24. im Ehestand mit / seiner Adelichen Hausfrawen, Eva von Rotenhan / Geborne von Münster, Christlich vnd Friedlich gelebt / vnd in demselben durch Gottes Segen dreyzehen Kin-/der erzeugt, Vier Söhn vnd Neun Töchter, deren noch / Sechs. als Zwen Söhn vnd Vier Töchter im Le-/ben, hatt diese Kirch alhie von Grundt auff neu / Bauen Helffen . Gott der Almechtige wölle sei-/nem Leib laßen Ruhen, vnnd Jhme verleihen / am Jüngsten Tag mitt allen Ausserweltten ei-/ne Fröliche Aufferstehung vnnd erscheinung / vor dem Richter Stuel Jhesu Christi / vnßers Erlößers vnnd Seeligmachers, Amen.

Am Rahmen Beschriftung in Kapitalis, Bu. 1 cm.

JACOB WEINMON. V. N.

V.N.: von Nürnberg.

Damit ist die Herkunft der bei Kdm. EBN 189 und Mayer [1]176; [2]218 beschriebenen Tafel und zweifelsohne die der beiden eng verwandten (Nr. 304 und 313) belegt. – Zur Platte siehe Zahn, Epigraphik 143 f.

Arch. Rentweinsdorf (alt) A I e 4, Familiengruft; Rotenhan II 816.

---

336 Unfinden, ehemalige Zehntscheune, Haus Nr. 16 1591 und 1613

Bauinschriften.

Vom alten Anwesen ist ein großes Doppeltor, Einfahrt und Fußgängerpforte, erhalten.

I. Grüne Sandsteintafel rechts der Einfahrt. Von Pilastern und Efeuranken umrahmtes Feld mit zwei bäuerlichen Wappen, links auf einem Berg mit zwei Spitzen ein Baum, begleitet von drei sechszackigen Sternen, rechts dreiblätteriges Kleeblatt (Noet?). Darüber, eingehauen:

15 Zeichen **91·**
BK Nr. 25 **AK**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0158
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

II. Schlußstein der Fußgängerpforte, eingehauen:

H Zeichen **H**
16 Nr. 26 **13:**
· 1 · 6 · 13 ·

6 spiegelverkehrt.

III. Grüne Sandsteintafel mit trapezförmigem Giebel über der Fußgängerpforte. Im Feld bäuerliches Wappen, ein Sparren, begleitet von drei sechsspeichigen Rädern, und Initialen, eingehauen:

H · T · L
G · · W ·
Z · B :

Im Giebel Zeichen Nr. 27.

Lohmann, Hs. Ortschronik von Unfinden 11.

Eltmann, kath. Pfarrkirche (1613)

Vgl. Gedenktafel Nr. 168.

337† Obermerzbach, ev.-luth. Kirche September 1614

Glocke. Neuguß von Lotter, Bamberg, 1912. Umschrift nach Kdm. Kapitalis, erhaben.
D. 52 cm.

DURCH FEVERS GWALT MEIN FORM HART
HANS POLSTER MEIN EIN MEISTER WARD ·
NOBILISSIMO VITO A LICHTENSTEIN VOLENTE COMVNITAS OBER-
MERZB(ACH) ME F(IERI) F(ECIT)

Durch den Willen des Edlen Veit von Lichtenstein ließ mich die Gemeinde Obermerzbach machen. – Deutscher Reim.

An der Flanke:

ANNO 1614 MENSE SEPTEMBRI

1615 Mayer. – 1614 im Monat September.

Kdm. EBN 167; Mayer [1]152.

---

338 Obertheres, Friedhof 13.10.1614

Grabmal in zwei Teilen, innen in die neu gebaute Nordmauer eingefügt. Das Gebälk mit exotischen Pflanzenornamenten trägt keine Inschrift. Das grabplattenartige Hauptfeld mit erhabenem ursprünglich beschrifteten Rahmen zeigt das Kniestück eines wappenhaltenden Engels; die beiden Vollwappen sind zerstört. Über dem Wäppner rollwerkgerahmte Tafel mit Inschrift. Schriften Kapitalis, eingehauen, teilweise abgewittert.
H. 158, B. 86, H. der Tafel 45, B. 57, Bu. 3–5 cm.

Auf dem Rahmen:

DOM / ME TIBI / [.....] / [.....] COMENDO [...]

Auf der Rollwerktafel:

ET PIAE MEMORIAE HONESTISSI/MAE MATRONAE VAERONIC[AE] FAMI/
LIAE [.....]TA / [.....]E [..... / ..]ETAR MONAST[:THERES:? MA]/
RITVS AORIS VERI [ET B..P]OS/VIT VIVAT AETERNVM [D]EO / III ID · OCTOB
ANNO / M DC XIV

13. Oktober 1614.

Dem besten größten Gott. Dir vertraue ich mich an. Dem ... und zum frommen Andenken an die ehrenhafte Matrone Veronika ... setzte dies der Ehemann (aus wahrer Liebe). Möge sie ewig in Gott leben. Sie starb am 13. Oktober 1614.

Die Kdm. stellten 1912 auf dem Friedhof in Obertheres noch einen weiteren spätmittelalterlichen (!) Grabstein fest, der damals schon verwittert war und jetzt nicht mehr vorhanden ist. – Kdm. HAS 132 Erwähnung.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0159
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Gedächtnisinschrift, wohl erst seit 1889/90 außen an der Westwand, links des Portals. Rollwerkgerahmte Tafel aus Sandstein, darüber Wappen Fürstbischof Julius Echters (1573–1617) mit zwei seitlichen Engelsköpfchen; Rahmen und Wappen neuerdings mit weißer, die Tafel mit gelber Steinfarbe überstrichen. Inschrift Fraktur, eingehauen.
H. ca. 70, B. ca. 70, Bu. ca. 4 cm. Abb. 97

Julius Echter Bischoff War /
Zu Wirtzburg vber vierzig Jar /
Bekherd das land Zur alten lehr /
Vnd schmuckt es herrlich hin Vnd [her] /
Diese Capell Schuel thorhaus /
Mit Costen gros baut Neu heraus /
Dar zu die pfarrkirch Restaurirt /
Vnd Hasfurt mit vielen beuen ziert /
· 16 · 14 ·

Deutsche Reime.

Ein Register „ufgewendter Baukosten" führt die Kellerei, das Amtshaus, das neue Hofhaus und die Zwerchmauer im Vorhof, wie der Titel besagt, alles „Hofgebeue" auf. – Die Tafel wurde zum 40. Regierungsjubiläum des Fürstbischofs gesetzt (siehe Einleitung Kap. 2). Die Echtersche Renovierung der Ritterkapelle hatte 1603–05 stattgefunden. Zur Baugeschichte siehe Engel, Finanzstatistik, Mainfränk. Hefte 9 (1951) 82, und Müller, Dorfkirchen, WDGB 35/36 (1974) 337 Erwähnung.

Gropp, Chronik I 371; Hiernickel; Kdm. HAS 54.

Gedächtnisinschrift außen an der Westwand. Grüner Sandstein wie Nr. 339 mit neuerdings weiß gestrichenem Rollwerkrahmen, das Wappen Fürstbischof Julius Echters (1573–1617) farbig abgesetzt. Schrift Fraktur, eingehauen.
H. 58, B. 70, Bu. 4 cm.

Freuw dich du alte Schwache schar /
Diesorts Gott seegnet dich fur war /
Durch Bischoff Julium des hand /
Weislich Regirt daß Franckenland /
vber Viertzig Jar vnd baut gantz neu /
Viel Kirchen Schuel Vnd andere beu /
wie dan vor augen dies Spittal /
Bitt das er Kom ins himels sahl /
. 16 . .14 .

Deutsche Reime.

Nach Reininger, Ritterkapelle, AUfr. 15 (1860) 8, übergab Fürstbischof Johann von Brunn (1411–40) der Pfarrei Haßfurt jene Hofstatt außerhalb der Mauern bei der Frauenkapelle, die Hanns von Walden zur Stiftung eines Spitals zur Verfügung gestellt hatte, damit für den Donator und seine Eltern jährlich eine Seelmesse gelesen werde. Der Bau selbst erfolgte, wie eine Steuerausschreibung d. J. 1452 ausweist, erst um die Jahrhundertmitte. 1595 befahl Julius Echter, das Spital in einen besseren Zustand zu versetzen. Es wurde mit Ausnahme des Kirchleins – Müller, Dorfkirchen, WDGB 35/36 (1974) 337, bezieht die Inschrift irrtümlich auf dieses – abgebrochen und 1595–98 neu aufgebaut. Die Tafel von 1614 stellt also eines der zahlreichen Gedächtnisstücke zum vierzigjährigen Regierungsjubiläum des Fürstbischofs dar. Nach Kehl 275 soll sie der Königsberger Bildhauer Valentin Mailänder für drei Taler angefertigt haben. Er müßte dabei genau nach dem Würzburger Muster verfahren sein; siehe Einleitung Kap. 2. Aus der Bildhauerfamilie Mayland (Meylant, Meilandt) waren bis jetzt nur Leonhard und Martin bekannt; dazu Sitzmann I 366f.

Gropp, Chronik I 371; Hiernickel; Hoppe, Inschriften, Mainlande 16 (1965) 7; Kdm. HAS 80.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0160
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Gedächtnisinschrift außen an der Nordseite des jetzigen Chores. Grauer Sandstein. Rollwerkgerahmte Platte, im Giebel das von drei geflügelten Engelsköpfen umgebene Wappen Fürstbischof Julius Echters (1573–1617). Inschrift Fraktur, eingehauen.
H. 69, B. 66, Bu. 6–3,5 cm.

Bischof Julius hat Regirt /
Viertzig Jar vnd die Pfarr dotirt /
Baut die Kirchen auch fast von Neu /
Nachvolg: mehr auß vatterß treuw /
Fuhrt ein die alt Religion /
Die erkhand frei sein vnderthon /
Das alles nun zum glückh vnd seegen /
Der treue Fürst thut gott ergeben · /
1 6 1 4 ·

Deutsche Reime.

Gropp führt eine fast gleichlautende Inschrift sicher irrtümlich für Prappach auf. Nach Kdm. erfolgte 1614 ein Umbau der Kirche; das Pfarrhaus war bereits 1594 wiedererrichtet worden; siehe Engel, Finanzstatistik, Mainfränk. Hefte 9 (1951) 82; Müller, Dorfkirchen, WDGB 35/36 (1974) 337.

Gropp, Chronik I 372; Hoppe, Inschriften, Mainlande 16 (1965) 9; Kdm. HAS 121 Inhalt der Inschrift.

Gedächtnisinschrift außen über der Westtüre. Rollwerkgerahmte quadratische Tafel aus grünem Mainsandstein. Im Giebel flankieren zwei geflügelte Engelsköpfe das Wappen des Fürstbischofs Julius Echter (1573–1617). Inschrift Fraktur, eingehauen, teils braun nachgezogen, teils verblaßt; wahrscheinlich stark restauriert.
H. 60, B. 60, Bu. ca. 5 cm. Abb. 98

Bischoff Julius Hocherfahrn /
Jm Regiment Vber vierzig Jar /
Richt auff die Alte Religion /
zum heil der lieben vnderthan /
Vnd bringt zu grosser Herligkeit /
Daß Bistumb demnach weit vnd breidt /
Er wird gelobt vnd Renouirt /
Dies Gottshaus auch die Pfar dotirt /
16. 14.

breidt: letzter Buchstabe im Rahmen. – Deutsche Reime.

Darunter angepaßte Tafel aus grauem Sandstein, die auf eine Kirchenerweiterung 1883 hinweist. Zum Kirchenbau siehe Einleitung Kap. 2, Mayer [1]153 und Müller, Dorfkirchen, WDGB 36/37 (1974) 337.

Kdm. HAS 125.

Gedächtnisinschrift; in die Innenseite der Nordmauer des aufgelassenen Friedhofs eingemauerte, rollwerkgerahmte Tafel aus grünem Sandstein; im Giebel geflügelte Engelsköpfe und Wappen Fürstbischof Julius Echters von Mespelbrunn (1573–1617). Die Tafel war nach Kdm. (1912) bereits damals stark verwittert. Inschrift Fraktur, eingehauen.
H. 62, B. 75, Bu. 3 cm.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0161
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

R[.....] mit vleis besih /
Die [..... Gots?] haus alhie /
Jul[ius .....] a[.....]ar /
Bi[schof ? .....]g Vierzig Jahr /
[.....]er [.....]dt /
[.....]th /
[..... /
.....]g [..... /
.....]

16.14.

Deutsche Reime.

Die inzwischen fast völlig unleserlich gewordene, neunzeilige Inschrift bezieht sich auf die renovierung der seit 1453 bekannten Pfarrkirche. Bei der Errichtung des 1766 vollendeten Neubaues dürfte sie an ihren jetzigen Platz versetzt worden sein. – Kdm. HAS 143; Mayer [1]165; [2]213; Müller, Dorfkirchen, WDGB 35/36 (1974) 337 Erwähnung.

Türstein, außen an der Südwand, über dem (jetzigen) Kellereingang; in Sandstein eingeritzte Inschrift, Kapitalis, fast völlig verwittert.
Bu. 7 cm.

Die wenigen erkennbaren, z.T. spiegelverkehrten Buchstaben(teile) widersetzen sich allen Bemühungen, sie zu einem Sinn zusammenzufügen. – Hans Sebastian von Rotenhan ließ 1613–14 in der sog. Hof- oder hohen Warte zu Sendelbach, wohl Stätte eines der ehemaligen Ansitze der Familie, ein Spital erbauen. Am 28. Oktober 1613 schloß er mit dem Steinmetzen Caspar Endres einen Bauvertrag; vielleicht entstand damals die Inschrift; siehe Arch. Rentweinsdorf Urk. (alt) U XIV 62 Vertrag zwischen Hans Sebastian von Rotenhan mit Caspar Endres, Steinmetz dahier, über den Spitalbau zu Sendelbach; Lehnes, Baunachgrund, AUfr. 7 (1841) 63; Rotenhan I 127f. und 141f.; II 830–832.

345 Haßfurt, ehem. fürstbischöfl. Amtshaus, jetzt Realschule um 1614/19. Jh.

Gedächtnisinschrift innen, rechts in der Toreinfahrt. Grauer Sandstein, stark verwittert. Rollwerkumrahmung mit dem zerstörten Wappen Fürstbischof Julius Echters (1573–1617) und geflügelten Engelsköpfen. Schrift Kapitalis, eingehauen.
H. der Tafel 66, B. 77, Bu. 2 cm.

ZUM AN[DENKEN] / DES FÜRSTBISCHOFES JULIUS ECHTER [VO]N · MESPELBRUNN / WELCHER [DIE] IM VATERLANDE GESUNKEN GEWESSENE / [SITT]LICH[KEIT] DURCH DIE WIEDERHERSTELLUNG DER / RELIGION VERBESSERT DIE [KÜ]NSTE UND / WISSENS[CHAFTEN GEFÖ]RDERT [..] FÜR DIE [LEIDENDEN] / MENSCHEN [.....] GEST[IFTET] / UND DAS [HOCHSTIFT ?] VON [SEINEN] SCHWEREN / SCHULDEN [.....] UND ZUR / DANKBAR[EN .....]UR DIE LANDS[TADT] / HASSFU[RT .....] CHRISTLICHEN [...] / UND GUTEN [.....] / SCHUL UND P[FA]RRHAUS [.....] / EIN SPITAL FÜR DIE [.....] / [PFARR]HAUS GEBAUET [.....] / [...]INLEGUNG DES INNR[.....] / UND [.....]/ [.....] DES VATERL(?) [.....] / NER IM IA[HRE .....]

Die 1912 als ganz verwittert bezeichnete Tafel befand sich damals über der rundbogigen Zufahrt; siehe Kdm. HAS 88. – Kapitalis und Text weisen darauf hin, daß die Inschrift in jüngerer Zeit anstelle der ursprünglichen Fraktur in die Originaltafel der Echterzeit eingehauen wurde; siehe W. Markert, 400 Jahre höhere Schulen in Haßfurt, 200 Jahre Stadt Haßfurt, 500 Jahre Ritterkapelle, 400 Jahre Lateinschule. Festschrift zur Jubelfeier vom 19. mit 22. Juli 1935, Haßfurt 1935, 75–122, bes. 76–79. – Jedenfalls hat Fürstbischof Julius das Amtshaus, später Latein-, jetzt Realschule, baulich erneuert; siehe A. Spindler, Die Lateinschule Haßfurt (1589–1898), Chronik, zusammengestellt zum Mitschülerfeste (8.–10. August 1898), Haßfurt 1898.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0162
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Polygonale Holzkanzel innen an der Südwand. Fuß, Schalldeckel, Aufgang und Fassung sind modern. Die Felder haben flach reliefierte Rahmen. Sie sind blau grundiert und mit gold-hellblauen Blumengebinden bemalt, an denen sich weiße, schwarz beschriftete Bänder hochranken. Inschriften beim Langhausneubau 1823–24 in Formen der gotischen Majuskel überholt.
Schriftbänder L. 20, B. 3,5, Bu. 3 cm.

In vier Feldern:

· St. MAT-THÄUS · // · St. MA- · RCUS. // St. LUCAS // St. JOHA/NNES

Die C sind G-förmig gebildet. – Worttrennung Zierpunkte.

In den zwei mittleren Rahmenstücken über Eck Jahreszahl, eingehauen.

16/15

K. Krapf, Beiträge zur Geschichte und Beschreibung des Dorfes Greßhausen, Schweinfurt 1910, 40 und Kdm. HAS 40 Beschreibung; Müller, Dorfkirchen, WDGB 35/36 (1974) 337 Erwähnung.

Gedächtnisinschrift, außen am ersten südlichen Strebepfeiler. Tafel aus gelbem Sandstein mit roten Einsprengseln, in der Art eines Renaissancefensters gerahmt. Schrift Fraktur, eingehauen, stark abblätternd.
H. (ohne Rahmen) 100, B. 75, Bu. 6 cm.

Bischoff Juliuß im Regiment /
Löblich daß virtzigst Jhar vollent /
Bringt wider Die alte Religion /
Und mit Hülff seiner Vnderthon /
Thut er die Kirchen Restaurirn /
Daß Schulhaus gantz neu vfführn /
Wünscht derwegen nun disen segen /
Daß fleissig volg vnsträfflich leben /
Bleib bei dieser gantzen Härt /
Mit rechtem eiffer vnverkhert /

Zeichen Nr. 28 **16** **15** Zeichen Nr. 29

Härt: Herd(e). – Deutsche Reime.

Jüngerer Eintrag:

Deformatum a(nn)o 1739 / hoc templum / est restauratum a(nn)o 1882.

Die Inschrift, die einzige Echtertafel mit Steinmetzzeichen, war zeitweise vermauert. Bei der Kirchenrenovierung 1882 wurde sie ergänzt und an ihren jetzigen Platz versetzt. Sie erinnert an den Umbau unter Julius Echter (1573–1617); siehe Einleitung Kap. 2 und Müller, Dorfkirchen, WDGB 35/36 (1974) 337.

Kdm. HOH 64; Wieland, Hofheim, AUfr. 29 (1886) 153 und 155f.

Bauinschrift außen über dem Eingang zur Kapelle nach Krauß:

Anno 1615 · aedem hanc extruxit / (et) Christo Seruatori eiusq(ue) per Lutherum / repurgatae Euangelii doctrinae perpetuam / dicauit JOHANNIS Ducis Saxoniae stirpis / lineae Vimariensis Vidua Domina / DOROTHEA MARIA, nata Princeps / Anhaltina id vnice optans, hac / casti vt maneant in relligione nepotes.

Im Jahre 1615 hat dies Gebäude errichtet und Christus dem Retter und der durch Luther gereinigten Lehre seines Evangeliums auf Ewigkeit geweiht die Witwe Herzog Johanns von Sachsen, Weimarer Linie, Frau Dorothea Maria, geb. Prinzessin von Anhalt, dies eine wünschend, daß die Enkel rein in dieser Lehre verbleiben.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0163
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Die Schloßkapelle befand sich im Ostteil des dreistöckigen Steinbaues, den Dorothea Maria errichtet hatte; siehe Einleitung Kap. 2.

Krauß 7; F.N.Wolf, Beschreibung der Burgruinen und Schlösser im Bezirke des kgl. Landgerichts Eltmann und dessen Umgegend, AUfr. 2 (1834) 113–133, hier 115.

---

349 Maroldsweisach, ev.-luth. Pfarrkirche 19. 10. 1616

Grabplatte des Wolf Dietrich von Stein zum Altenstein, innen an der Südwand des Langhauses. Graugrüner Sandstein. In der Mitte Vollwappen Stein zum Altenstein, oben links dgl., rechts Hutten, unten links Wallenrodt, rechts Liebenstein, alle neu gefaßt. Im unteren Bilddrittel Putto mit Totenkopf und Stundenglas. Inschrift umlaufend, Fraktur, eingehauen und nachgezogen, vielfach stark erneuert.
H. 185, B. 96, Bu. 6 cm.

Abb. 99

ANNO DN̄I 1616 donnerstag den 19/ OctoB zwischen 9. vnd 10 vhr vormittag ist in gott selig verschiden der woledle Gestrenge Wollf / Ditterich von Stein zvm Allten-/ stein vnd Marolßweisag seines Alters im 79. Jahr dessen seel · Gott gnade ·

Am Schluß Ornament. – Der 19. Oktober war im Jahre 1616 nach altem Stil ein Samstag, nach neuem Stil ein Mittwoch.

Möglicherweise befand sich der Stein ursprünglich auf dem Altenstein, da Wolf Dietrich (siehe auch Nr. 311†) nach Biedermann dort begraben wurde. Den Wappen zufolge war der Verstorbene ein Sohn des Andreas und der Sabine von Stein zum Altenstein geb. von Hutten. Großmutter väterlich war Agnes von Wallenrodt, Großmutter mütterlich Agathe von Liebenstein; siehe Biedermann, Baunach Taf. 8–10; Beschreibung Kdm. EBN 146.

350† Obertheres, ehemalige Benediktinerklosterkirche 29. 12. 1616

Grabplatte (?) des Abtes Valentin Alberti (1599–1616) mit Wappen (?). Inschrift nach Monasterii Theres Fundatio:

Admodum Reverendus in Christo Pater ac Dominus, D(omi)nus Valentinus Alberti de Obernelsbach abbas Monasterij Theres, anno 1599. 11. Aug(usti) electus. Anno 1616. 29. Decemb(ris) de funct9 est. Hic pro religiosa disciplina, et recuperandis Monasterij huius Bonis strenue decertavit.

Sors offensa negat nostros pensare Labores;
MVnere perpetVo nos aLIt ergo DeVs.

Der ehrwürdige Vater in Christus und Herr, Herr Valentin Alberti aus Oberelsbach, Abt des Klosters Theres, gewählt am 11. August 1599, starb am 29. Dezember 1616. Tapfer hat er gekämpft für die Ordensdisziplin und für die Wiedergewinnung der Klostergüter. Ein widriges Los läßt unsere Mühen unbelohnt. Gott aber wird sie uns mit ewigem Lohn vergelten. – Am Schluß Distichen.

Das Chronodistichon gibt das Sterbejahr des Abtes an.

StA Würzburg, Stdb. 649, Monasterii Theres Fundatio, Bl. 61 und 69; UB Würzburg, m. ch. f. 260, Fabricii Collectio, Bl. 48′.

---

351 Zeil, kath. Pfarrkirche 1616

Grabmal, innen in die Ostmauer des ehem. Friedhofes eingelassen. Grüner Sandstein, stark verwittert. In einer Rundbogennische Vollwappen, Zier ein rechtsgerichteter Mohrenrumpf. Auf dem erhabenen Rahmen Umschrift, Kapitalis, eingehauen.
H. 150, B. 88, Bu. 9 cm.

Im Zusammenhang lesbar ist nur noch der Beginn der Inschrift in der oberen Zeile:

ANNO · 1616 · DEN [....]

Von den übrigen drei Zeilen sind nur einzelne Buchstaben vorhanden.

Unter dem Wappen, erneuert:

DER TODT VER/[WINDT ALL DING ?]

Ergänzung des häufig verwendeten Grabspruches nach dem Truchseß-Grabmal in Friesenhausen (Nr. 160). – Chronik Zeil II 320 und Kdm. HAS 189 Erwähnung zusammen mit anderen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0164
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

352† Königsberg, ev.-luth. St. Burkardskirche 17.10.1617

Fresko des Jüngsten Gerichts, innen an der Rückwand des Kirchenstands unter der nördlichen Emporentreppe oder an der Nordwand des Langhauses. Inschrift, sicher gemalt, nach Krauß:

Piae recordationis ergo hanc vltimi iudicii / ideam huc apponi volebat Joh(ann) Winner, huius / civitatis quondam Senator, cuius obitus fuit / die 17. Octobr. a(nno) 1617 aetat(is) 94. Filii / fuerunt Conrad, Justus et Johannes.

Zu frommem Gedächtnis ließ dies Bild des Jüngsten Gerichts hier anbringen Johann Winner (Wiener), einst Ratsherr dieser Stadt, der am 17. Oktober 1617 im 94. Lebensjahr verstarb. Seine Söhne waren Conrad, Justus und Johannes.

Das Fresko ging 1704, da man den alten Ratsstand durch eine dreistöckige Empore ersetzte, verloren. Krauß, der es nur noch aus der Überlieferung kannte, nennt „Herrn Johann Winner, des Rats", an erster Stelle derer, die „ihre milde Hand zu diesem Kirchen-Bau auf mancherley Weise aufgethan". Er „hat an die Wand gegen Mitternacht das Jüngste Gericht malen lassen". Der Inschrift zufolge ist es gleichzeitig als Epitaph aufzufassen. Zu Conrad Winner (Wiener) siehe Krauß 73.

Krauß 92, 96 und 99.

353 Köslau, ev.-luth. Kirche 10.12.1617

Grabplatte außen an der Südwand des Chores, vor 1912 im Inneren, vor der Kanzel. Grauer Sandstein. Das Feld zeigt ein Kreuz mit Kleeblattenden auf einem abgerundeten Sockel. Hier und auf dem erhabenen Rahmen Inschriften, Kapitalis, eingehauen, teilweise durch Mörtel und Bemoosung verdorben.
H. 180, B. 85, Bu. 6 cm.

Auf dem Kreuzsockel:

LEICHTEXT / GEDENCKE / NICHT DER / SVNDEN [SEI]/NER [SEL] GOT G ·

G.: gnad(e). – Jes. 43, 25 (18).

Auf dem Rahmen, beginnend links im unteren Viertel (?):

ANNO 1617 DEN X DECEMBER [STARB] / DER · EHRSAME WOHL VND VORACHTBARE HERR [.....] RAU [.BUR]/CHERMEISTER IN / KOSLAU SO GEBOREN [.....]

Lehfeldt-Voss 151 Beschreibung.

354† Königsberg, ev.-luth. St. Burkardskirche 13.12.1617

Epitaph des Linhard Karg und seiner beiden Frauen, innen in der Nord(?)-Ostecke des Langhauses, sicher gemalt, entweder Fresko oder Holztafel. Dargestellt waren das Gastmal des Herodes und die Enthauptung des Johannes.

Inschriften nach Krauß:

Über der Darstellung:

Fürchtet euch nicht für denen etc. ...

Mt. 10, 28.

Unter der Darstellung:

A(nno) 1612. 15. Mart(ii) ist in Gott seligl(ich) entschlaffen der ehrbar und ehrsam Linhard Karg, Bürger und des Raths zu Königsberg, dem Gott genade. A(nno) 1585, den 22. Febr(uarii) ist entschlaffen die ehrbar Frau Margaretha Ottin, H(er)r(n) Linhard Kargen eheliche Hausfrau. A(nno) 1617. 13. Dec(embris) ist entschlaffen die ehrbar Frau Cunigunda Ferberin, dessen andere eheliche Hausfrau.

Das Epitaph wurde spätestens bei der Erneuerung der Kirche 1900–01 entfernt; zur Familie Karg siehe Krauß 69.

Krauß 100.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0165
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Bauinschrift außen über dem Westportal. In geschweiftem Rechteck oval gerahmte Tafel. Brauner Sandstein, 1975 rot überstrichen. Inschrift Kapitalis, eingehauen.
H. 70, B. 100, Bu. 8 cm. Abb. 100

SACELLI HVIVS RVDE-/RA PAPALIBVS IN TENEBRIS / BVRCHARDO : NVNC DEO SACRA RE-/STAVRARI AC RENOVARI COEPTA ANNO / · 1617 · QVI FVIT IVBILAEVS LVTHERANVS / PRIMVS · DEVS GRATAE POSTERITATI / PLVRES VELIT ESSE SECVNDOS . TV / MORTALIS CVM SIS : DISCE MORI VI / VENS MORIENS VT VIVERE POSSIS ·

Die Ruine dieses Heiligtums, in der Zeit päpstlichen Dunkels Burkhard geweiht, wurde nun Gott zu Ehren wiederherzustellen und zu erneuern begonnen i.J. 1617, welches das erste lutherische Jubeljahr war. Gott gebe, daß den dankbaren Nachfahren noch mehrere folgende zuteil werden. Da du sterblich bist, lerne zu sterben, damit du im Tode leben kannst. – Am Schluß ein Hexameter.

Die Vorläuferin der Burkardskapelle war Ortskirche der Königsberger Ursiedlung Ingelhofen. Ältere Grundmauern wurden bei der Renovierung des Jahres 1900 aufgedeckt. Im Laufe der Zeit geriet der Bau von 1428 (Nr. 27) in Verfall. 1617 wurde er, wie die zweite Inschrift besagt, anläßlich der 100. Wiederkehr des lutherischen Thesenanschlages wiederhergestellt. Die Mahnung am Schluß der Inschrift weist auf die Funktion der Burkardskirche als Begräbnis- und Friedhofskapelle hin. Als solche wurde sie 1619 erneut eingeweiht; siehe dazu Krauß 95. – Die Grabsteine des gehobenen Bürgertums – Pfarrer, Amtleute, Bürgermeister – gehen, soweit heute nachweisbar, in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts, da das Augustinerkloster eingegangen war, Freskenreste (Nr. 137) in spätgotische Zeit zurück. Ein im Zweiten Weltkrieg abgegebenes Glöckchen war 1606 aufgezogen worden. In den Jahren 1974ff. fand eine Erneuerung der Kirche statt.

Freundliche Mitteilung des ev.-luth. Pfarramtes Königsberg; Krauß 93; Lehfeldt-Voss 127f.; Oelenheinz, Burkardskapelle, Denkmalpflege 3 (1901) 83; Solger, Königsberg 38.

Holzdecke, durch Leisten in 117 (9 × 13) Felder geteilt, aus der Zeit um 1617. Mittelfeld der ersten Reihe: um ein Blumengebinde kreisförmig laufende Künstlerinschrift, Kapitalis, gemalt. Abb. 101

· VERBVM DOMINI MANET IN AETERNVM · / ERASMVS IAHN PICTOR

Worttrennung Zierpunkt. – Jes. 40, 8.

Die Decke wurde 1900–01 erneuert.

Lehfeldt-Voss 128; Oelenheinz, Burkhardskapelle, Denkmalpflege 3 (1901) 83, Abb. 84, 6.

Grabplatte des Josua Volck iun., innen an der Südwand des Langhauses. Gelber Sandstein, teilweise beschädigt. In einer ornamentierten Bogennische steht ein Kreuz mit Kleeblattenden, im Schnittpunkt der beiden Balken Medaillon mit Hauszeichen (Zeichen Nr. 30), zu Füßen links Wappen Volck, rechts Wehner. Auf dem eingetieften Rahmen Umschrift, Kapitalis, eingehauen und schwarz nachgezogen.
H. 150, B. 72, Bu. 4 cm. Abb. 102

Umschrift:

IOSVAE VOLCKEN DER ZEIT CASTEN / PFLEGERS VND ANNAE MARIAE WEHNER ANDER SOHN IOSVA WARD GEB[ORE]N [AM] / [VIII.] FEBRVAR AN : / MDCXV · STARB XIIII MART: AN: MDCXVIII· DEM GOTT GNEDIG SEIN WOLLE ·

Tagesdatum ergänzt nach Krauß. – 14. März 1618.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0166
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Über dem rechten Wappen:

A MW

Anna Maria Wehner

Krauß (1755) sah den Stein im Langhausfußboden der Burkardskapelle. Bei der Erneuerung des Belags im Jahr 1900 wurde er gehoben und in die 1898–1904 renovierte Marienkirche versetzt. – Zu den familiengeschichtlichen Zusammenhängen siehe Krauß 30 und Nr. 332.

Hoppe, Marienkirche, Schweinfurter Heimatbll. 32 (1963) 12; Krauß 97.

---

358 Kirchlauter, kath. Pfarrkirche 26.4.1618

Grabmal für eine offenbar namenlos gleich nach der Geburt verstorbene Tochter des Johann Gottfried von Guttenberg. Standort, Beschreibung und Wappenfolge siehe Nr. 333, ferner Nr. 362. Hier im Relief das Wickelkind in einem schräggestellten Sarg, in der linken oberen Ecke Gottvater. Abb. 104

Im Sockel:

ANNO 1618 DEN · 26 APRILIS IST VER-/SCHIEDEN DESWOLLEDLEN GESTRE: VND / VESTE: IOHAN GOTTFRIDE: VON GVTTE: / BERG EHEWEIWLICHES TOCHTERLEIN WELCHES GETAVFT WORDEN

EHEWEIWLICHES: eheleibliches.

Im Giebelfeld:

MATTHEVS / SELIG SINDT DIE EINES / REINEN HERTZEN SINDT DAN / SIE WERDEN GOTT ANSCHAVE:

Mt. 5, 8.

Zur Abstammung des Kindes siehe Biedermann, Gebirg Taf. 85 und 88; Bischoff, Guttenberg-Genealogie Nr. 521. – Kdm. EBN 117 Erwähnung; Mayer ^{1}119; ^{2}131 dgl.

359† Rentweinsdorf, ev.-luth. Pfarrkirche 30.8.1619

Grabplatte des Albrecht Friedrich von Rotenhan, innen in der Mitte des Chores, beim Kapitelstuhl in den Boden eingelassen. „Großer Stein mit Schildern der Rotenhan und Stiebar" und den Resten einer Inschrift; das übrige war bereits 1744 abgetreten. Inschrift nach der archivalischen Überlieferung:

Albrecht Friedrich von Rotenhan [.....] ***im Jahr*** [.....] ***daselbsten*** [.....]

Albrecht Friedrich war der Sohn des Oberstallmeisters und Ritterhauptmanns Adam Hermann von Rotenhan und der Amalie Stiebar von Buttenheim, geboren 1618, gestorben am 30. August 1619.

Arch. Rentweinsdorf (alt) A I e 4, Familiengruft.

---

360 Königsberg, ev.-luth. St. Burkardskirche 1619

Kanzel, innen, südlich des Chorbogens, hellgrauer Sandstein, bemalt. Auf einem Löwenkopfsockel kurze ionische Säule mit dem Vollwappen des Hauptstifters Josua Volck (Nr. 332). Über halbkugeligem Vermittlungsglied Korpus von vier Feldern eines Achtecks. An den vier frei sichtbaren Ecken Volutenkonsolen mit Schildwerk. An den Feldern dazwischen sowie an jenem zwischen der vierten Ecke und der Wand Wappenpaare der Stifter und ihrer Frauen; von links nach rechts: Volck und dreifacher Sparren, von einem Kreuz bekrönt; Herwarth und Sparren, von einem sechszackigen Stern begleitet, dazwischen Zeichen Nr. 31, siehe auch Nr. 332; ferner Ersam und ein Mühlstein; Aufdinger und Körner. In den Feldern darüber drei edelsteinartige Ornamente, das erste mit der Jahreszahl **1619**, das zweite mit dem Zeichen wie oben, das dritte ornamentiert. Zwischen diesen Feldern und dem Wappenfries umlaufendes Band mit den Wahlsprüchen des Ehepaares Volck und Stiftungsinschriften, alle Kapitalis und Fraktur, eingehauen und schwarz nachgezogen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0167
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

H. eines Feldes 12, B. 37, Bu. 2,5 cm. Abb. 103

S̈YMBOLVM. IOS: VOLC: / Wol dem Volck des der Herr ein Gott / ist. Das Volck das er zum Erbe er/wehlet hat

Ps. 33, 12.

IN DEI HONOREM SACELLI HV͡9 / Decorem et Piae͡ deuotionis osten/sionem hanc cathedram monumenti / loco huc poni curauit Iosua Volckius.

Zur Ehre Gottes, zur Zierde dieses Heiligtums und zur Bezeugung frommer Ergebenheit hat diese Kanzel als Denkmal hierhersetzen lassen Josua Volck.

SYMBOLVM CONIV͡GIS VOLCI /
Mein Hoffnung Glaub Lieb zu/versicht
Jst auf Christi Verdienst / gericht

Deutscher Reim.

Weitgehend zerstört:

HANC CATHEDRAM / EXSTRUI PO[NI AC] / PINGI

[Churavit praedictus Josua Volckius civis et / tum temporis aerarii Ecclesiastici prae/fectus di XXX et ult. mensis IVNII ANNO / A·O·R· MDCXIX]

Ergänzt nach Lehfeldt-Voss; *A · O · R ·*: Ab Orbe Redempto.
Diese Kanzel hat errichten, setzen und malen lassen der obgenannte Josua Volck, Bürger und derzeit Gotteshauskastenvorsteher, am 30. und letzten Tage des Monats Juni im Jahre der Erlösung des Erdkreises 1619.

Nicht mehr vorhanden, nach Lehfeldt-Voss:
Jahreszahl, Wappen der Malerzunft und Initialen

1619 H · M ·

Nicht mehr vorhanden, nach Krauß:

EX DEO CORAM DEO, in Christo loquimur

2. Ko. 17.
Aus Gott und vor Gott sprechen wir in Christus.

Zu den familiengeschichtlichen Zusammenhängen siehe Krauß 30 und Nr. 332; zum möglichen Meister Koppelt, Stmz. 117 (Abb.), 153; 297.

Krauß 92f.; Lehfeldt-Voss 129f.; Solger, Königsberg 38.

---

361 Untertheres, kath. Pfarrkirche 21.3.1620

Grabmal des Hans oder Niclaus Zeiß (?) und seiner Familie, außen an der Westwand des Langhauses. Grauer Sandstein, stark verwittert. Bogenförmiges Relief, dessen obere Darstellung, wohl Gottvater in Wolken, zerstört ist. Im Hauptfeld kniet zu Füßen des Kruzifixes die fünfzehnköpfige Stifterfamilie. Darunter, auf einer rollwerkgerahmten, gewölbten Tafel Inschrift. Schrift Fraktur, eingehauen.
H. 120, B. 70, Bu. 4 cm. Abb. 106

Anno · Christi 1620 den 21 Martij / zwischen · 11 · Vnd · 12 · in · der · nacht · ist der Achber / [Nicl]aus · Zeiß · Richter · vnd · schuldheiß zu Vnder / Theres · in · Gott · seeliglich · Entschlaffen · de' / Seelen Gott gnedig [sein · wölle]

Ergänzt nach Hoppe. – Siehe auch Nr. 422.

Hoppe, Inschriften, Mainlande 16 (1965) 11 und Abb. 1; ders., Schultheiß-Epitaphien künden Ortsgerichte, Fränk. Tag, Bamberg 28. Juli 1960; Abdruck der gleichen Abhandlung in Schweinfurter Tagblatt, 20. März 1957; Kdm. HAS 177 als Bildstock erwähnt.

---

362 Kirchlauter, kath. Pfarrkirche 12.11.1620

Grabmal des Dietrich von Guttenberg. Standort, Beschreibung und Wappenfolge siehe Nr. 333, ferner Nr. 358. Hier vor einem Kruzifix kniendes Kind im Totenhemd, die Hände gefaltet. Abb. 104

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0168
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Im Sockel:

AN. 1620 DEN 12 NOVEMB: STARB DES WO/LEDLEN GESTRENG VND VESTEN IOHAN GOT/FRIED VON GVTTENBERG IVNGES SOHNLEĪ / ..... DIETERICH VON GVTTENBERG SEINES / ALTERS 12 WOCHEN DESEN SEL GOTT G:

17 Wochen Bischoff.

Im Giebelfeld:

MARCI AM X . / LASSET DIE KINDLEIN / ZV MIHR KOMMEN VND WEHRET / INEN NICHT DAN SOLCHER IST DAS / REICH GOTTES

Mk. 10, 14.

Zur Abstammung des Kindes siehe Biedermann, Gebirg Taf. 85 und 88; Bischoff, Guttenberg-Genealogie Nr. 523. – Kdm. EBN 117 Beschreibung; Mayer ^{1}119; ^{2}131 Erwähnung.

363† Goßmannsdorf, kath. Pfarrkirche 1620

2. Glocke. 1913 beim Trauerläuten für Prinzregent Luitpold zersprungen und später zum Guß einer neuen Glocke mitverwendet. – Umschrift nach Kdm. Kapitalis, erhaben.
D. 53.

ALEXANDER · KOLLER · GOSS · MICH · IN · ERFVRT · AO 16XX

1610 Ludwig; zu Koller, auch Kohler siehe Walter, Glockenkunde 800.
Kdm. HOH 58; Ludwig, Goßmannsdorf 17.

364 Königsberg, ev.-luth. St. Burkardskirche 1620

Grabmal für Johann Agricola und seine Familie, innen an der Südwand des Langhauses. Graugrüner Sandstein. Die hochrechteckige, rollwerkgerahmte Inschriftplatte ist durch einen Architrav vom Rundbogengiebel mit einfachen Frühbarockornamenten getrennt. Inschrift Kapitalis und Fraktur, eingehauen und schwarz nachgezogen.
H. der Platte 123, B. 66, Bu. 4,5 cm. Abb. 105

HIC QUOND · REVER · VIRI · DN : IO/ANNIS AGRICOLAE ECCLAE REGIO/ MONT: PER XXXVIII ANN: DIACONI · / QUI IN IISD: 2476 CHRIST: FUNE/ RA HUC COMITAT9 EST . NECNON / CONIUG: SUAE BARBARAE PIIS: ET / NUR9 MARGARITAE FILII WOLFG: / CONIUG DILECT: EORUQ LIBER / IV · DESIDERAT: CINERES ET OSSA / AD FUTURAM CARN: RESURR: / QUIES-CUNT .

Hier ligt bey seiner Herd der Hirt /
Vnd wartt biß sie aufwecken wird /
Am Jüngsten tag Herr Jesus Christ /
Der ihrer aller Heyland ist /
Schickt euch all recht ihr müst hernach /
Vndt wist doch weder stund noch tag /
Was ihr itzt seyt, sind wier gewesen /
Vnd wie wier sein müst ihr verwesen /
Darumb thut Bus vnd seumbt euch nicht /
Ein harter stand ists Jüngst Gericht
[Parentibus, coniugi (et) liberis dulcissimis hoc monumentum poni curavit Wolfgang Agricola 1620.]

Ergänzt nach Krauß.
Hier ruhen bis zur künftigen Auferstehung des Fleisches Asche und Gebein des einst ehrwürdigen Herrn Johann Agricola, 38 Jahre Diakon der Königsberger Kirche, der in dieser Zeit 2476 christliche Begräbnisse hierher begleitet hat; ferner Asche

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0169
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

und Gebein seiner vielgeliebten Frau Barbara, der Schwiegertochter Margarethe, der lieben Gemahlin des Sohnes Wolfgang, und ihrer vier Kinder. – Teilweise deutsche Reime.
Den liebsten Eltern, der Gattin und den Kindern ließ dieses Denkmal setzen Wolfgang Agricola 1620.

Krauß (1755) und Lehfeldt-Voss (1902) 134 sahen den Grabstein außen an der Südwand der Kirche. Hier lag die Familie des fünften evangelischen Diakons begraben. Die Namen und Todesdaten sind auf einer inzwischen verlorenen Gedenktafel in der Kirche (Nr. 365†) aufgeführt. – Wolfgang Agricola starb am 1. März 1628; siehe Krauß 212.

Krauß 99, 102 und 178–180.

365† Königsberg, ev.-luth. St. Burkardskirche 1620

Gedenktafel für die Familie des Johann Agricola, innen, im Chor, über dem Pfarrstand. Inschrift nach Krauß:

Deo optimo maximo Resuscitatori sacrum
Mors Christi vita nostra.
Quicquid habet ortum, manet exitus. Ibimus omnes;
Jn coelum patriam, qui pius ibit, abit.
O laeta Sabbathi quies,
o fausta morti dies, /
quo iura Ditis et necis
vno subacta tempore. /
A(nno) O(rbis) R(eparati) 1606. d(ie) 29. Nov(embris) in Christo pie / obiit Rev(erendus) D(omi)n(us) Joh(annes) Agricola, Heldburgensis, / ecclesiae Regiomontanae per annos 38 / Diaconus vigilantissimus, aetatis suae 68. / mense 3. A(nno) 1602. d(ie) 7. Sept(embris) ex hac / mortalitate decessit eiusdem coniux Barbara / Dehnin aetat(is) 53. d(ies) 26. Quos moriendo / secutus filius Wolfgang Agricola a(nno) 1628 (1618 ?). d(ie) / 1. Mart(ii). A(nno) 1619. d(ie) 6. Nov(embris) in Domino / obdormivit coniux praedicti Agricolae / Margareta Laica, praemisso filio vnico / (et) 3 filiabus in flore iuuenili aetat(is) 37. / mens(es) 3. d(ies) 6. Vtriq(ue) parenti, Coniugi (et) / liberis p(iae) m(emoriae) desideratissimis acerbo in / officio hoc monumentum poni cirauit (curavit) / Wolfg(ang) Agricola, anno vltimi Seculi 1620.

Dem besten, größten Gott und Erwecker geweiht.
Der Tod Christi ist unser Leben. Auf alles was Beginn hat wartet das Ende. Wir alle werden gehen; wer als Frommer dahinscheidet, wird in das himmlische Vaterland eingehen.
O frohe Sonntagsruhe, o beglückender Todestag, an dem die Rechte des Jenseits und des Todes zusammenfallen!
Im Jahre der Erlösung des Erdkreises 1606, den 29. November, starb fromm in Christus der ehrwürdige Herr Johann Agricola aus Heldburg, 38 Jahre lang wachsamster Diakon der Königsberger Kirche, im Alter von 68 Jahren, drei Monaten. Im Jahre 1602 den 7. September, ging aus dieser Zeitlichkeit hinweg seine Gattin Barbara Dehn im Alter von 53 Jahren 26 Tagen. Ihnen folgte im Tod der Sohn Wolfgang Agricola i.J. 1628 (eher 1618), den 1. März. I. J. 1619, den 6. November, entschlief im Herrn die Gattin des obgen. Agricola, Margaretha Laica, im Alter von 37 Jahren 3 Monaten und 6 Tagen, nachdem in der Jugendblüte der einzige Sohn und drei Töchter vorausgegangen waren. Beiden Eltern, der Gattin und den tief betrauerten Kindern zum frommen Gedächtnis hat in herber Pflichterfüllung dies Denkmal setzen lassen Wolfgang Agricola im Jahre 1620 des letzten Zeitalters. – Am Beginn Distichon und jambische Dimeter. – Zum Grabmal siehe Nr. 364.

Krauß 179.

---

366 Königsberg, ev.-luth. St. Burkardskirche 1620

Kirchenstand innen, an der südlichen Emporentreppe. Die Rückwand zieren ornamentale Malereien und Wappen mit Initialen: Von links nach rechts Vollwappen Scharmann, Volck, Leiß und ein unbekanntes. Darüber, gemalt, Bu. 3 cm.

I S · // I V · // I L · // IRG ·

Krauß nennt drei der vier Besitzer: Johann Scharmann, Josua Volck und Johann Leiß. –

Über der Türe zum Kirchenstand Kapitalis, gemalt, Bu. 5 cm.

MEMENTO MORI 1620

Die Inschrift, die Krauß (1755) festgestellt hatte, war übertüncht und trat erst bei den jüngsten Renovierungsarbeiten 1974–76 wieder zutage.

Krauß 99.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0170
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Taufstein, innen links neben dem Altar. Sandstein, die Reliefs nach Kdm. Stuck, alles mit gelber Steinfarbe überstrichen. Auf oktogonalem Fuß erhebt sich ein Schaft mit vier Masken und Kapitell. Darüber Achtseitbecken, an dessen Seiten sich Engelsköpfe und Festons abwechseln. Auf sieben Feldern des Beckenrandes Beschriftung, Kapitalis, eingehauen.
H. 108, D. 63,5, Bu. 3 cm.

CLAVS · HASFV/RTDER · STIFDER · / ANDREAS · WO/RTMAN · VND · / IACOB · HASFV/RTDER · BEITE · / HEILIGE · MEISTER ·

Die Familiennamen weisen auf die Herkunft des Stifters und der Heiligenmeister aus Haßfurt hin.

Kdm. HAS 122.

Kelch; Silber, vergoldet. Über sechspaßförmigem Fuß mit gravierten Blumen, Fruchtgirlanden und aufgesetzten Engelsköpfen – alles spätere Zutaten – sechseckiger Schaft; der Nodus wurde nachträglich mit Engelsköpfen belegt. Original sind die flache Kuppa und die am Fuß eingravierten Wappen Aschhausen und Münster-Stettenberg, diese beiden in einem Schild. Über dem Wappen Aschhausen Schriftband mit eingravierten Initialen.
H. 19, Bu. 0,3 cm.

A MVN G̃ Ṽ A

Über die Herkunft des nach Kdm. datierten Kelches ist lt. Mitteilung des kath. Pfarramtes nichts überliefert. Die Initialen könnten A. von Münster von Niederwerrn (?) und G. von Aschhausen bedeuten. Der Steinbacher Zweig dieser Familie soll kurz nach dem Dreißigjährigen Krieg ausgestorben sein. Biedermann führt im fraglichen Zeitraum keine Namensträger mit diesen Anfangsbuchstaben auf. Auch das Stettenberg-Wappen ist in diesem Zusammenhang nicht zu erklären.

Kdm. HAS 201.

An der Abzweigung von der Bundesstraße 26 zur Mainfähre stand ein Bildstock, wohl aus grauem Sandstein, der nach Mitteilung des kath. Pfarramtes 1970 mutwillig zerstört wurde. Auf niedrigem Sockel runder Schaft mit schlichtem Volutenkapitell; darüber doppelseitige Laterne. Vorn (nördlich) Kruzifix mit Assistenzfiguren. Hinten (südlich) Auferstehung; davor, kniend, das Stifterpaar in spanischer Tracht. In der Gesimsleiste unter den beiden Reliefs Inschriften. Schrift Kapitalis, eingehauen. Inschriften nach den von F. Goetz 1966 aufgenommenen Photos:
H. des Reliefblocks 70, B. 47, Bu. 2,5 cm.

Unter der Kreuzigung:

SALVATOR 1621 MVNDI

Am Kruzifix:

JNRI

Unter der Auferstehung:

PIVS FETZER MARIA

Hoppe, Flurdenkmäler 67 Nr. 12/2; dgl. Inschriften, Mainlande 16 (1965) 4; Kdm. HAS 36 Erwähnung.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0171
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Rundbogiges, giebelbekröntes Gartenportal eines Fachwerkhauses. Gelber Sandstein.

Im Bogen eingehauen Monogramm.

HF
1621

An den Schnecken beidseitig das gleiche Zeichen Nr. 32.
Im erneuerten Volutengiebel, unter einem Lichtenstein-Wappen rechteckige Tafel; Schrift Kapitalis, eingehauen und schwarz nachgezogen:

PESALM · A 37 / BEFILCH · DEM · HERRN / DEINE · WEGE · HOFE · AVFF · / İHN · ER · WIRTS · WOL · / MACHEN · G · E : 1·6·2·1 : A · E :

Ps. 37, 5.

Die Initialen HF könnten jene des Steinmetzen Hans Filbinger aus Seßlach († 1633) sein. Heinz Filbinger und Hans Fischer waren damals schon tot; siehe Sitzmann I 152 und 157.

Lohmann, Hs. Ortschronik von Unfinden 12.

Unterhalb der Bundesstraße 26, an der Weggabel Stadtsee–Augsfeld steht ein 1970 vom Steinmetzen Blase anläßlich einer Renovierung in Aufbau und Inschriftengehalt stark veränderter Bildstock aus grauem Sandstein. Nach Hoppe, der ihn noch im ursprünglichen Zustand sah, erhob sich auf einem mächtigen Sockel ein zunächst vier-, dann achtkantiger, reich ornamentierter Schaft, darauf eine vierseitige Laterne von zwei Teilen. Der obere zeigt nördlich die Kreuzigung mit sechsköpfiger Stifterfamilie, vorn (südlich) Christus mit den Leidenswerkzeugen, links (östlich) die Pieta und rechts (westlich) Christi Fall unter dem Kreuz. Den unteren, ursprünglich auf geflügelten Engelsköpfen ruhenden Teil, aber auch die Rahmen der Reliefs umzieht bzw. umzog eine Inschrift. Die Rahmeninschriften wurden bei der Renovierung abgeschlagen. Schrift Kapitalis, eingehauen. Inschriften nach den 1966 von F. Goetz aufgenommenen Photos. H. der Schrifttafeln 12, B. 41 bzw. 32, Bu. 2 cm.

Nördlich:

ALS · MAN · ZALT · 1622 · IAHR IST DISER / BIDSTOCK VERFERTIGT ZBAR · DVRCH / ANDEVTVNG · INNERLICHER · VNT · EVS · / SERLICHER ANDACHT · WELCHEN · EIN /

Nach der Renovierung zweite Zeile / *VERFERTICH*, dritte Zeile / *UNNERLICHER*; vierte Zeile / *EIN* eingeebnet.

Westlich:

IEDER · FVRVBER · GEHENDER · / CHRIST · WOL · SOL · BETRACHT · / VNSERS · HERN · IESV CHRISTI / MARTER · LEIDEN · VND · STERBEN

Nach der Renovierung: *WAS IST (HERRN) ESU …*

Südlich, Original weitgehend unleserlich:

DVRCH WELCHS · WIR AL · DIE EWIGE RVHE / KÖNNEN ERWERBEN ZV · [..... ES] / SEIN HAT · ES · BEKOMMEN · DEN · ANFANG · FEIN / VON DEM ERBARN VND ACHBARN · IOHANNES

EWIG: EWIGLICHES (abgekürzt); *VON MIR DEM* bei Hoppe *EHRBARN*.

Östlich:

LANGHANSEN · SEIN · GESCHEEN / AN 10. IVNY · TAG · GEWIES : GOT · / VERLEIHE · DAS · SOLCHES · GOT WOL/GEFELLIG · WERCK · KEINEN · VERDRIES /

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0172
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

am Rahmen: **AMEN.**

Nach der Renovierung: *KEINVERDISAMEN.* – Deutsche Reime.

Der Inschrift zufolge war der Stifter des Bildstockes, vor dem sich ein Ruhestein befand, der 1627 als Hexenmeister verbrannte Zeiler Familienchronist Hans Langhans; siehe I. Denzinger, Auszüge aus einer Chronik der Familie Langhans in Zeil, AUfr. 10 (1850) 143–148. – Beschreibung des Bildstockes Kdm. HAS 200.

Chronik Zeil II 328, 344 (Abb.) und 346f.; Dünninger-Schemmel 27, 41, 43, 45 und 57; Hoppe, Flurdenkmäler 131 Nr. 58/5 Abb. *14 und *15; ders., Inschriften, Mainlande 16 (1965) 15.

---

372 Zeil, Bildstock 1.9.1622

Der ursprünglich in die Friedhofsmauer eingelassene Bildstock aus grauem Sandstein befand sich z. Zt. der Aufnahme in der Scheune des Steinmetzen Walter Blase. Er hat ihn nach Hoppe 1958 „in einer vorbildlichen Weise restauriert", in Wirklichkeit jedoch durch eine mäßige Kopie ersetzt, die nunmehr an der alten Stelle auf der Mauer des neuen Friedhofs steht. Das Original zeigt über dem Schaft einen kapitellartig-trapezförmigen Block mit Volutenverzierung, der vorn und hinten eine Inschrift trägt. Die ähnlich geschmückte Laterne schließt in einem Segmentbogen. Vorn ist Christus als Schmerzensmann, sitzend mit den Leidenswerkzeugen, hinten die achtköpfige (in der Kopie zehnköpfige) Stifterfamilie zu Füßen des Kruzifixes dargestellt. Inschriften Kapitalis, eingehauen.

Vorn:

[AN]NO 1622 AM TAG EG/[IDII] HAT DER ERSAM/E HANS BE/ZELMAN

Hinten:

[D]ISE MARTER ODER FIGVR / GOT VND VNSER / LIBEN [FRAVE]/N ZVM / [V]ER MÄCHT

Kopie: *VERMÄCHNIS MACHEN LASSEN.*

1. September 1622.

Eine der Töchter des Ehepaares Hans und Katharina Bezelmann soll im Zuge der 1616–19 wütenden Zeiler Hexenprozesse abgeurteilt und verbrannt worden sein. – Erwähnung des Bildstockes Kdm. HAS 200 und Mayer ^{1}237.

Chronik Zeil II 343; Hoppe, Flurdenkmäler 134 Nr. 58/22, Abb. *16.

373† Ziegelanger, Bildstock (1622)

Auf der Gartenmauer des Anwesens Haus Nr. 26 steht ein Bildstock des Jahres 1878. Er hatte einen Vorläufer, den Hoppe in die Zeit zwischen 1690 und 1710 setzt, der aber wahrscheinlich schon 1622 entstanden ist, da er in Zeil zwei Gegenstücke (Nr. 371 und 372) aus jenem Jahr besitzt. Die gleiche Darstellung Christi findet sich auf inschriftenlosen Bildstöcken in Ebern und Stettfeld.

Chronik Zeil II 356; Dünninger-Schemmel 179f. und Abb. 47, 127; Hoppe, Flurdenkmäler 131 Nr. 58/5, 134 Nr. 58/22 und 137 Nr. 60/2, Abb. *16; O. Jäger, Bildstöcke im Landkreis Ebern, Masch.schriftl. Zulassungsarbeit an der Pädagogischen Hochschule Bamberg 1968, 25.

---

374 Haßfurt, prof. Friedhofskapelle 1.4.1623

Grabmal des Jakob und der Dorothea Lutz, ursprünglich außen an der Südwand der Ritterkapelle, jetzt im Obergeschoß der Friedhofskapelle aufbewahrt. Grauer Sandstein, stark abgewittert. In einer Bogennische unter dem Kruzifix kniet der Verstorbene mit Frau und fünf Kindern; zu Füßen Kartusche mit erhabenem Hauszeichen (Zeichen Nr. 33). Das fehlende Giebelfeld zeigte die Auferstehung in ovalem, rollwerkgerahmtem Relief. Ebenfalls rollwerkgerahmt ist die mit dem Hauptfeld ein Stück bildende Inschrifttafel im Sockel. Schrift Fraktur und Kapitalis, eingehauen.
H. 267, B. 83, Bu. 2 cm.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0173
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Anno · 16⟨29 DEN 20 · MARTIVS ·⟩ / Jst Jn Gott Seellig Entschlaffen Der Er-/same Jacob [Lutz] ⟨..... / .....⟩ / Vnd Dann [Zuuor ?] Anno · 1623 : sam/stags Den [1. April zu der Nacht zwisch'] / 11 vnd 12 [Uhr ist ...../ ...../ .....]

Todesdatum des Mannes nachgetragen; nach seinem Namen anderthalb Zeilen frei; Ergänzungen nach Hoppe, Kdm. und einem Photo von etwa 1930; nach Hiernickel hieß die Frau Dorothea.

Hiernickel; Hoppe, Mainlande 16 (1965) 6; Kdm. HAS 75, Inhalt der Inschrift.

---

375 Maroldsweisach, ev.-luth. Pfarrkirche 5.5.1623

Grabplatte des Veit Dietrich von Stein zum Altenstein, innen an der Nordwand des Langhauses. Graugrüner Sandstein, in der Art ähnlich dem Stein Nr. 349. In der Mitte Vollwappen Stein zum Altenstein; im Feld oben links und rechts Stein zum Altenstein, unten links Füllbach, rechts Thüngen, alle gefaßt. Inschrift umlaufend und im unteren Teil des Feldes, Fraktur, eingehauen und nachgezogen.
H. 153, B. 90, Bu. 5 cm. Abb. 107

Umschrift:

Anno 1623 · den 5. May · Jst Jn / Gott · uerschiden der · gottselige vnd adeliche · knaB Veit ditterich / Von Stein zvm Altenstein vnd marolß-/weisag 14. Jahr. 9 manat 4 dag 4 st. desen. seelen. Gott gnetig · S / vnd eine Fröliche Vrstend Verleien wole

Letzte Zeile oben im Feld. – *st*: stund; *S*: Sein.

Unten im Feld Spruchinschrift:

APOCA: am 14 / caP · selig / sint die / Totten / die · in / dem herrn / sterben von nvn an biß in Ebigkeit

Off. 14, 13.

Nach Biedermann, Baunach Taf. 11, wäre das Kind am 5. Mai 1643 gestorben; nach Kdm. hätte es Wolf Dietrich geheißen. Die Wappen ergeben folgende Abstammung: Vater Caspar von Stein zum Altenstein, Mutter Sabina geb. und verheiratete von Stein zum Altenstein, Großmutter väterlich Scholastika von Füllbach, Großmutter mütterlich Kunigunde von Thüngen.

Kdm. EBN 148 Inhalt der Inschrift.

---

376 Memmelsdorf, ev.-luth. Pfarrkirche 7.9.1623

Grabmal des Johann Jörg von Lichtenstein, innen an der Ostwand des Chores. Grauer Sandstein. Freistehende Figur eines gerüsteten Ritters mit Halskrause und Sporenstiefeln, den Helm neben dem rechten Fuß. Die rechte Hand führt ein Schwert nach rückwärts; Waffe in der linken verloren. Im Volutengiebel über kräftigem Gebälk Vollwappen Lichtenstein, Stiebar und Lichtenstein; am rechten Rahmen Füllbach. Im Sockel gereimte Inschrift, Fraktur und Kapitalis, eingehauen, stark verwittert.
H. 370, B. 100; Schrifttafel H. 42, B. 52, Bu. 3 cm.

Herr Johann [Jörg von Lichtenstein] /
Uff Geyersberg [vnd Jppesheim] /
Kriegs Obrister Ritt[er vnd Held] /
Hat vnterm Altar s[ein Totengezelt] /
Alß er durchs haubt [einem Mordschuß] /
Vmb kam bey dr Brücken [am Wiesener Schloß] /
Der leib hier ruhet : der seel gnad [Gott] /
Mensch Denck ans End · Bald kompt der Todt /
NATVS 1583 OBIIT 1623 7. SEPTEB̄

Ergänzt nach Teicher; Mayer gibt 1583 als Todesjahr an. – Deutsche Reime.

Die Wappen stehen für Johann Jörg selbst, seine beiden Frauen Eva von Lichtenstein und Anna Stiebar sowie für seine Mutter Anna von Füllbach; er war demnach ein Sohn aus der ersten Ehe des Sebastian von Lichtenstein (Nr. 328); siehe Biedermann, Baunach Taf. 104. – Der Mörder war Veit Ernst von Steinau

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0174
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

gen. Steinrück. Er floh nach der Tat nach Ungarn und ließ seine Frau, Wilhelmine Sophie von Seckendorff, in Franken zurück; siehe R. von Steinau-Steinrück, Abriß, AUfr. 49 (1907) 93.

Kdm. EBN 150; Mayer [1]138f.; [2]176 Erwähnung; H.W. Teicher, Chronik aus dem Baunach-, Itz- und Maingrunde mit Umgebung, Coburg 1898, 47.

---

377 Königsberg, Salzmarkt Haus Nr. 26a 1623

Traufseitiges Fachwerkhaus mit verputztem Steinsockel; dort Rundbogeneinfahrt, Gewände aus grünem Sandstein.

Inschriften:

An den acht Ständern, ausgehauen.
Bu. ca. 30 cm.

WILHELM // FISLEIN // 16//85

Portalschlußstein, Kapitalis, eingehauen und schwarz nachgezogen; Jahreszahl erhaben.
Bu. ca. 10 cm.

BENEDIC
TIO DO
MINI

Wappen mit Initialen
W D
16 23

DIVITES
FACIT ·
PROV: 10

Der Segen des Herrn macht reich. – Salomon 10, 22.

Im Gesims, nicht nachgezogen:

MEIN ANFANG MITTEL VND END : STEHT IN GOTTES HEND :

Deutscher Reim.

Die Initialen im Wappen sind jene des Wolf Dietz, der im Zuge der Gegenreformation aus Staffelstein ausgewiesen wurde; dazu Krauß 236. – Der Hausspruch im Gesims war im 16. und 17. Jahrhundert auch als Glockenspruch gebräuchlich; siehe H. Bergner, Zur Glockenkunde Thüringens, Jena 1896, 44; Solger, Königsberg 36f.

Lehfeldt-Voss 136.

---

378 Zeil, Golgathakapelle 1623

An der Westmauer des Friedhofs. Auf einer Brüstung von reichem nachgotischen Maßwerk stehen sechs Säulen, die im Verein mit der gemauerten Rückwand das geschweifte Dach tragen. Das Tempelchen umfängt die drei Kreuze, darunter Maria und Johannes. Alle Figuren sind lebensgroß. Zwischen dem Gebälk, dessen Mitte ein geflügelter Engelskopf markiert, und den Kapitellen der Ecksäulen schwebt vorne links und rechts je ein Engel. An der gleichen Stelle der Schmalseiten hängen links zwei Pfersmannwappen, rechts zwei Wappen. Am Gebälk befinden sich jeweils Kartuschen mit Inschriften. Die Bildhauerarbeiten aus grünem Mainsandstein zeigen Spuren alter Fassung. Bemalt ist auch die dreifelderige Kassettendecke. Von links nach rechts sind die Anbetung der hl. Drei Könige, der Sündenfall und die eherne Schlange dargestellt. Inschriften Kapitalis und Fraktur, eingehauen bzw. gemalt.

Am Fuß des Kruzifixes ein Wappen Pfersmann, rechts oben bezeichnet **P.**

Darunter am Sockel Kartusche, von Blattwerk, Früchten und Engelsköpfen gerahmt. Schrift Kapitalis, eingehauen.
H. 60, B. 95, Bu. 3,5 cm. Abb. 108

GOTT DEM ALMAECHTIGEN ZV / LOB · CHRISTO IESV HEYLIGSTEN / LEIDEN VND STERBEN ZV EHRN HAD (ZV / MEHRER ANREITZVNG CHRISTLICHER ANDACHT /) DER EHRN VND ACHBAHR GEORGIVS PFERSMAN / NOCH LEDIGS STANTS DISES WERCK HIEHER VER-/SCHAFFT IM IAHR 16·17 WELCHS 1623 VER/FERTIGT VND AVFFGERICHT WORDEN · / GOTT · VERLEIHE IHM ZEID-/LICH VND EWIGE WOLFAHRT ·

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0175
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

In der Kartusche am Gebälk der linken Schmalseite Schrift Kapitalis, eingehauen.
Bu. ca. 3 cm.

HEERN · BAV / VERWESEME · IACOB / PHRESMAN CASPAR / SCHELL · HANS PHRES/MAN

Die Wappen darunter, jeweils ein linksgerichteter Reiter, sind ebenfalls bezeichnet:

Links: **I P**
Jakob Pfersmann

Rechts: **H P**
Hans Pfersmann.

In der Kartusche am Gebälk der rechten Schmalseite fünfzeilige Inschrift, Kapitalis, aufgemalt; völlig verblaßt. Die hauszeichenartigen Wappen Zeichen Nr. 34 und Nr. 35 darunter, ebenfalls bezeichnet, nach Hoppe wohl bei einer Renovierung Ende des 17. Jahrhunderts hinzugefügt.

Links: **B B**
Rechts: **A Z**

Die drei Felder der Kassettendecke waren am Rande jeweils mit einer zweizeiligen, gereimten Inschrift versehen, die mit dem Bildgehalt nicht unmittelbar in Zusammenhang steht. Eine Untersuchung durch das Landesamt für Denkmalpflege ergab, daß die Bilder übermalt worden sind. Schrift Fraktur, aufgemalt; stark verblaßt, ergänzt nach Mauer.
H. 120, B. 100, Bu. ca. 3–6 cm.

Links:

[Wie ?] Jsaak zum Opfer Willig [Abrahams Sohn] /
[So ?] hat Christus [am] Creutz für uns [genug gethon]

Mitte:

Gleich wie die Schlang in der Wüsten ward [erhöht,] /
So stierbt der nicht Ewig der Christ[um am Creutz Anbeth.]

Rechts:

[Gleich wie wir durch die Sünd Adams sind verdorben,] /
Also hastu uns o Christ [durch dein Todt das Leben erworben.]

Ergänzt auf Grund der Mitteilungen von Herrn J. Drebinger, Zeil, nach Mauer. – Deutsche Reime.

Von Jörg Pfersmann berichtet der 1627 als Hexenmeister verbrannte Hans Langhans (Nr. 371) in seinem Schreib- und Lehenbuch, StA Würzburg, Ms. q. 143, Schreib- und Lehenbuch des … Johann Langhansen, 9, daß er am 2. Weihnachtsfeiertag des Jahres 1616, da etliche Bürger auf dem Zeiler Rathaus die „Historia Judith … gehalten …, wegen dieses Comedie aus Neit den Valtin Ditz entleibt hat"; siehe I. Denzinger, Auszüge aus einer Chronik der Familie Langhans in Zeil, AUfr. 10(1850) 143–148, hier 143. – Die Golgathakapelle ist also eine Sühnestiftung, die nach der Inschrift am Sockel des Kruzifixes gleich nach der Bluttat gemacht und fünf Jahre später ausgeführt wurde, als der Schuldige bereits in Kärnten (?) eine neue Heimat gefunden hatte. Für den Bau der Kapelle in Zeil sorgten, wie die Inschrift besagt, seine Zeiler Verwandten, Jakob und Hans Pfersmann und Caspar Schell. Darüber hinaus dienten solche Schächerkapellen bzw. -lauben dem Zweck, die Verurteilten auf ihrem Gang zur Richtstätte durch den unmittelbaren Anblick des verstockten und reuigen Sünders nochmals eindringlich aufzurütteln. Den Bau der Zeiler Kapelle schreibt Sitzmann I 61–63 und 271 Giovanni Bonalino, die Figuren Barthel Ilsang zu, Chronik Zeil einem örtlichen Meister, der auch die Langhans-Marter (Nr. 371) geschaffen haben soll. Zur Würdigung siehe G. Dehio, Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler I, Berlin 1924, 415 und Mayer ^{1}237; ^{2}294.

Chronik Zeil I 168; 234; II 342; Dünninger-Schemmel 55 und 71; Hoppe, Flurdenkmäler 130 Nr. 58/3, Abb. *12 und *13; Kdm. HAS 191 f.; H. Mauer, Die Golgatha-Kapelle zu Zeil a. M., ein Bauwerk der Sühne, BHVB 107 (1971) 5–16, Inschriften 5–7.

---

379 Haßfurt, prof. Friedhofskapelle 21. 3. 1624

Bildstock des Caspar und der Otilia Müller, ursprünglich außen an der Nordwand der Ritterkapelle, jetzt im Obergeschoß der Friedhofskapelle aufbewahrt. Grauer Sandstein. Zu Füßen des Kruzifixes knien ein

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0176
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Mann, zwei Frauen und ein Kind. In der mittleren Giebelvolute das übliche Bauernwappen, eine Sichel. Auf der gewölbten Sockeltafel Inschrift, Kapitalis, eingehauen.
H. 90, B. 60, Bu. 2 cm.

ANNO 1624 DEN · 21 · MAR / HABEN · CASPARI · MVLER · VND · / OTILIA · SEIN · HAVSFRAV · DISEN / STEIN · GOT · ZV · EREN · AVFRICHT/EN · LASEN ·

MAR: Martii.

Hiernickel; Hoppe, Inschriften, Mainlande 16 (1965) 5; Kdm. HAS 76 Erwähnung.

---

380 Augsfeld, Bildstock (1625)

Etwa 100 Meter westlich des Dorfes, am Feldweg nach Haßfurt, befindet sich ein Bildstock aus grünem Sandstein auf einer Steinplatte. Aus den aufstrebenden Ziervoluten des viereckigen Sockels wächst eine achteckige Säule mit korinthischem Kapitell, in welches vorn und hinten je eine ovale, palmblätterbekränzte Inschrifttafel eingefügt ist. Darauf ruht die Laterne mit ausladendem Gesims, bedacht von einer geschwungenen, gekappten Pyramide. Reliefs: vorne (südlich) Dreifaltigkeit, in Wolken über dem Stifterehepaar mit seinen zwölf Kindern schwebend; hinten (nördlich) Pieta mit trauerndem Putto; rechts (westlich) Maria Magdalena; links (östlich) St. Kilian. Der Bildstock wurde zwischen 1959 und 1968 von Steinmetz Blase (Zeil) stark überarbeitet und später eingelegt. Eine zuverlässige Wiedergabe der Inschrift ist somit nicht möglich. Schrift Kapitalis, eingehauen.
Medaillons: H. 18, B. 15, Bu. 1,6–2,5 cm.

Vorn:

DEN 28 / ABRIL' IST / ADAM SCHLERETH / ALSELIGER IN GOT / VERSCHITEN FRV / ZWISCHE[N] 3 / VMD 4 VHR / 1625

Hoppe las vor der Überarbeitung nur *verschietenen* und die Jahreszahl *1695* und vermutete daher einen religiösen Text; alles übrige war abgewittert. – In den Sterberegistern der Jahre 1625 und 1695 ist Adam Schlereth jedoch nicht erwähnt.

Hinten:

TEME / MEI HABAD / AM SCHLER IHRE / IBEN GOT ZV EHI / DISN BILTSTOCK / GOT ZV EHRE / HIR SETZE

Hoppe las vor der Überarbeitung: TERIS MEI HABAD AM SCHLER IHEREM GOT ZV EHR DISN BILTSTOCK GOT ZV EHREN HIR SETZ L . Für die Wiederherstellung des Textes muß davon ausgegangen werden, daß der Name *A/DAM SCHLERETH* in Zeile zwei bzw. drei voll ausgeschrieben erhalten ist. danach ergibt sich: ... had Ad/am Schlereth se/inen Got zu ehre / disn biltstock / Got zu Ehre / hir setz(en) l(assen). *TEME / MEI*, vorher TERIS MEI, bedeutet vielleicht Theres Mei. Wiederholungen – Got zu ehre – sind nicht ungewöhnlich.

Rechts, am Sockel des Relieffeldes:

· S · M ·

St. Magdalena; sie ist Nebenpatronin der Pfarrkirche.

Links, ebenda:

· S · K ·

St. Kilian; er ist Hauptpatron der Pfarrkirche.

Freundliche Mitteilung der kath. Pfarrämter Augsfeld und Zeil. – Hoppe, Flurdenkmäler 54 Nr. 1/3; ders., Inschriften, Mainlande 16 (1965) 3.

381† Westheim, ev.-luth. Pfarrkirche 1597–1625

Grabmal (?) des Magister Johann Eberlin, noch zu Krauß' Zeit (1755) neben der Kirchentüre eingemauert.
Inschrift nach Krauß:

Ossa sub hoc tumulo M.Ioan conduntur Eberi,
mentem coelestis curia patris habet.
Pastor erat fidus commonstrans vulnera Christi,
vnde salus miseris vitaq(ue) vera fluit.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0177
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Grassantesque lupos ab ouibus acer abegit,
Qui Christi charum diripuere gregem.
Non igitur periit, sed mens iam viuit Eberi
Quae posita labe est associata Deo.

M. Ioan.: Magistri Ioannis; nach dem Versmaß in der abgekürzten Form zu lesen.
Unter diesem Hügel ruhen die Gebeine des Magister Johann Eber(lin), den Geist beherbergt das Haus des himmlischen Vaters. Er war ein treuer Hirte, der die Wunden Christi, aus denen den Elenden Heil und wahres Leben fließt, zeigte; er wehrte mutig die reißenden Wölfe von den Schafen ab, die die teure Herde Christi zersprengten.
Der Geist des Eber(lin) ging also nicht zugrunde, sondern lebt und ist nach Ablegung der irdischen Schwachheit mit Gott vereint. – Distichen.

Nach Krauß hat sich „Magister Johann Eberlin aus Ummerstadt, nachdem er 26 Jahre lang die reine Lehre des Evangeliums in dieser Kirche gelehrt hatte, im Jahre 1597 diesen Grabspruch gedichtet". Eberlin (1544–1625) war der vierte bekannte evangelische Pfarrer in Westheim, das 1421 von Knetzgau separiert und um 1530 reformiert worden war. Seine Frau Dorothea (Nr. 215†) starb bereits 1541.

Krauß 326.

382† Obertheres, ehemalige Benediktinerklosterkirche 1626

(5.) Vesperglöckchen. Umschrift nach Monasterii Theres Fundatio:

S. Vite, et S. Stephane, orate pro nobis · 1626 · Sub Thoma Abbate.

Hl. Vitus und Hl. Stephanus, bittet für uns. 1626 unter Abt Thomas.

Die vorbarocke Klosterkirche erhielt in den zwanziger Jahren des 17. Jahrhunderts unter Abt Thomas Höhn (1619–37) (Nr. 412†) fünf neue Glocken: eine im großen Turm (Nr. 388†), eine im Katharinenturm (Nr. 393†) und drei im Konventsturm, nämlich die Sonntags- (Nr. 398), die Non- (Nr. 400) und die Vesperglocke. Sie wurden am 7. April 1630 vom Würzburger Weihbischof Jodokus Wagenhäuser benediziert. Im 18. Jahrhundert kamen noch zwei Glocken dazu. Das gesamte Geläute wurde im Zuge der Säkularisation verkauft. Drei Glocken kamen an Baron Kretschmann, eine an den Nürnberger Glockengießer Paul Karl Hertel, jene von 1774 nach Gochsheim (Lkr. Schweinfurt), jene von 1629 (Nr. 398) und von 1711 nach Dürrfeld (Lkr. Schweinfurt); siehe Kdm. SW 143, 98 und Weißenberger, Beiträge, MJb. 3 (1951) 196. Die Glocke von 1589 (Nr. 205) hängt nun in Rabelsdorf.

StA Würzburg, Stb. 649, Monasterii Theres Fundatio, Bl. 76; Kdm. SW 98; Weißenberger, Beiträge, MJb. 3 (1951) 187; Wieland, Kloster Theres, Haßfurt 1908, 32f.

---

383 Haßfurt, prof. Friedhofskapelle 27.(2.) 1627

Bildstockartiges Epitaph des Leonhard Nusser, ursprünglich außen an der Südwand der Ritterkapelle, jetzt im Obergeschoß der Friedhofskapelle aufbewahrt. Gelber Sandstein. In einem von Akanthus und Engelsköpfen gerahmten Reliefblock kniet unter seinem Wappen und dem Kruzifix der Verstorbene mit zwei Frauen und zwölf Kindern. Im Sockel gewölbte, rollwerkgerahmte Tafel mit Inschrift, Kapitalis, eingehauen.

H. 178, B. 80, Bu. 3 cm. Abb. 109

ANNO 1627 DEN 27 FDR / HATT · LEONHARD NVSSER BVR/GER VND ROTGERBER ALHIER GOTT ZV / EHREN DAN IHME ZVR GEDECHTNVS / DIS EPITAPHIVM HIEHER MACHEN / LASSEN.

FDR wohl Februar.

Hiernickel; Hoppe, Inschriften, Mainlande 16 (1965) 7; Kdm. HAS 75 Beschreibung.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0178
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Grabmal des Johann und der Barbara Futh, ursprünglich außen an der Südwand der Ritterkapelle, jetzt im Obergeschoß der Friedhofskapelle, die Inschrift vom Relief getrennt, aufbewahrt. Grauer Sandstein, stark verwittert. Zu Füßen der Kreuzigung kniet das Ehepaar mit vier Kindern. Auf einer kartuschenartigen Tafel darunter Inschrift, Fraktur, eingehauen.
H. 173, B. 95, Bu. 2,5 cm.

Donnerstags / den · 31 · January [..... / **Anno Domini] 1626 [gegen] 12 / vhr mittags ist in Gott selig entschlaf-/fen der Eh[renveste] vnd uirneme Herr Jo/hann Futh von Bastheim geburtig seineß alterß / 51 Jahr der 8 Jahr** [.....] **vnd 8 / Jahre [Keller dah]ye gewesen Vnd den · 21 · / MEI Anno 1627 starb [Barbara Futhin / seine ehren vnd tvgentsame Havsfraw]**

Ergänzt nach Hoppe.

Hoppe, Inschriften, Mainlande 16 (1965) 7; Kdm. HAS 75 Erwähnung.

Bauzahlen außen, an der östlichen Langseite, beide in gelbem Sandstein.
Bu. ca. 10 cm.

I. Im Schlußsteinpaar des rundbogigen, bossagenumrahmten Einfahrtstores Bauzahl mit zwei gleichen Zeichen (Nr. 36) eingehauen

1 6 2 7

II. Darüber Tafel mit dem Ehewappen Truchseß von Wetzhausen und Wechmar und Zeichen Nr. 37. Auf einem Schriftband über dem Wappen Jahreszahl, eingehauen.
H. ca. 40, B. ca. 50 cm.

1 5 3 5

In diesem Jahre haben Balthasar Truchseß zu Wetzhausen und Bettenburg (1496–1541) und seine Gemahlin, Anna geb. von Wechmar († 1555), die im Bauernkrieg zerstörte Bettenburg wieder aufgebaut; siehe A. Hessler, 296 Burgen und Schlösser in Unterfranken, Würzburg 1909, 86.

W. Hoppe, Die Bettenburg – ein kulturhistorisches Burgenbild im Haßgau, Mainlande 19 (1968) 17–19, 21–23, 26–28, 31f., 35f., 39–43, hier 19; Kdm. HOH 13; Lehnes, Baunachgrund, AUfr. 7 (1841) 121; Wieland, Hofheim, AUfr. 29 (1886) 187.

Bauinschriften.

I. Wappentafel ehemals außen am 1972 eingelegten Schweinshauptener Schloß über dem rundbogigen Tor in der Mitte der östlichen Langseite. Grüner Sandstein. Zwischen zwei korinthischen Pilastern steht ein Engel in faltenreichem Gewand mit gekreuzter Stola. Die Arme ausgestreckt, hält er in der Linken das Wappen Fuchs, in der Rechten das Wappen Redwitz. Im Architrav Inschrift. Schrift Kapitalis, eingehauen.
H. 48, B. 50, Bu. 3 cm.

PHILIP · FVCHS · ANNO · 1·5·82

Die Wappentafel dürfte einem früheren Schloßbau angehört haben, da der 1972 eingelegte erst 1627 oder später errichtet wurde. Darauf wies auch ihre unorganische Anbringung hin. Möglicherweise ging dabei eine ausführliche Bauinschrift verloren, wie sie die fast völlig entsprechende Tafel in Unterhohenried (Nr. 235) besitzt. – Bauherren waren Philipp (II.) Fuchs von und zu Schweinshaupten und seine zweite Frau, Magdalena von Redwitz; siehe Biedermann, Baunach, Taf. 51.

II. Dgl., ehemals außen an der Westseite des Schlosses Schweinshaupten. Grüner Sandstein, stark mit Moos oder Flechten überzogen. Die einfach gerahmte rechteckige Tafel ist zweigeteilt. In der oberen Hälfte die

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0179
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Vollwappen Fuchs und Brandenstein beidseits des aus dem Lebensbaum erwachsenden Kruzifixes. In der unteren Hälfte zehnzeilige Inschrift, die Aufschluß über den Bauverlauf gegeben hat. Schrift Fraktur, erhaben, kaum mehr zu entziffern.
H. 94, B. 63; Schrifttafel H. 54, B. 35, Bu. 2 cm.

Wolf heinrich fuchs von vnd zv schweins/haupten Fürstlicher Bambergischer bei der [...] / [.....] **vnd fraw vrsula / Füchsin geborne von Brandenstein haben nach den** / [.....] **vatter vnd Ge-/vatter** [.....] **Gestreng vnd vest Philipp Fuchs** /

Die restlichen vier Zeilen der Inschrift sind zerstört.

Der Inschrift und Biedermann, Baunach Taf. 52, zufolge waren Obristleutnant Wolf Heinrich Fuchs von und zu Schweinshaupten, Bambergischer Rat und Amtmann zu Lichtenfels, Sohn des Philipp Fuchs (Nr. 31 und Nr. 292), und seine Frau, Ursula geb. von Brandenstein, die Erbauer des Schlosses, dessen „unausgesprochene Formen" nach Kdm. allerdings auch „einer späteren Zeit" angehört haben könnten. Der stämmige Kruzifixus erinnert an Arbeiten Peter Dells d.J. (siehe Einleitung Kap. 2), der allerdings schon kurz nach 1600 gestorben ist. Die Schweinshauptener Jahreszahl entnehmen die Kdm. (1912) der Bauinschrift.
Kdm. HOH 88.

---

387 Haßfurt, ehem. fürstbischöfl. Zehntscheuer, jetzt Baywa-Lagerhaus 1627

Bauinschrift, außen an der Nordwand. Grüner Sandstein. Die aus zwei Teilen zusammengesetzte Tafel zeigt oben das Wappen des Fürstbischofs Philipp Adolf von Ehrenberg (1622–31), unten die rollwerkgerahmte Inschrift. Schrift Kapitalis, eingehauen, nach Kehl Kopie des Jahres 1938.
H. ca. 120, B. ca. 120, Bu. ca. 10 cm.

PHILIPP ADOLPHVS DEI GRATIA / EPISCOPVS HERBIPOLENSIS / ORIENTALIS FRANCONIAE DVX / HAS AEDES RENOVARI ET ALTIVS / ERIGI CVRAVIT / 16 ANNO 27

Mehrere Anfangsbuchstaben sind vergrößert. Auf die bei Kehl 188f. belegte Nachschöpfung der Schrift deuten neben der geringen Verwitterung u.a. gebrochene Querbalken, die Art der Verschränkung der erhöhten Anfangsbuchstaben mit den folgenden bei *FRANCONIAE* und *CVRAVIT*, das Fehlen eines Zeichens für die Endung bei *PHILIPP*[VS], die unorganische Loslösung des Fußschnörkels von der *1* der Jahreszahl.
Philipp Adolf, von Gottes Gnaden Bischof von Würzburg und Herzog von Ostfranken, ließ dies Gebäude erneuern und aufstocken im Jahre 1627.
Hiernickel; Kdm. HAS 89f.

388† Obertheres, ehemalige Benediktinerklosterkirche 1627

(1.) Glocke im Großen Turm, 1741 durch Blitzschlag zerstört. Aussehen sicher ähnlich Nr. 398. Gewicht über 5 Zentner. Umschrift nach Monasterii Theres Fundatio:

Ad gloriam Dei · et honorem D(ivinae) Virginis Mariae · ac SS. Benedicti, Stephani, Viti, Catharinae · fieri me fecit R(everendus) D(ominus) Thomas Hön Abbas hui9 Monasterij Anno MDCXXVII

Zum Ruhme Gottes und zur Ehre der göttlichen Jungfrau Maria sowie der Heiligen Benedikt, Stephan, Vitus und Katharina ließ mich der ehrwürdige Herr Thomas Höhn, Abt dieses Klosters, gießen im Jahre 1627.

An der Flanke, zwischen den beiden Gußmarken (?):

Petrus Bulevil, & Casparus Delson de Huliecourt Lotharingi, me fecerunt zu Closter Theres.

Petrus Bulevil und Caspar Delson aus Huilliécourt, Lothringen, haben mich zu Theres gegossen.

Die Gußmarke des Petrus Bulevil zeigt zwischen zwei Geschützrohren eine Glocke, begleitet von seinen Initialen:

P B

Die Gußmarke des Caspar Delson zeigt über einem von zwei Türmen flankierten Tor (Stadtwappen von Huilliécourt ?) eine Glocke. Die Marke umzieht der Name des Gießers:

+ CASPARVS · DELSON

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0180
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Die den Klosterpatronen geweihte Glocke wurde unter Abt Thomas Höhn (1619–37) (Nr. 412) von den lothringischen Wandergießern Petrus Bulevil und Caspar Delson – siehe Glockenatlas Mittelfranken 50f. – in einer provisorischen Gußhütte auf dem Klostergelände hergestellt, Zugseile und Winden wurden aus Haßfurt, Volkach und Schweinfurt bezogen. Die Gießer erhielten 150 fl. Lohn. Zu ihren Rothenburger Glocken siehe Glockenatlas Mittelfranken 330–333, Abb. 156–162 und DI Rothenburg 191–193; zum Thereser Geläute siehe Nr. 382†.

StA Würzburg, Stdb. 649, Monasterii Theres Fundatio, Bl. 74, 142 und 144; Weißenberger, Beiträge, MJb. 3 (1951) 187.

---

389 Obertheres, Bildstock 1627

Am Feldweg nach Wülflingen, dicht beim Schuttplatz, steht ein Bildstock aus grauem Sandstein. Auf rechteckigem Sockel erhebt sich, vom Vier- zum Achteck übergehend, ein nach oben schlanker werdender Schaft mit kapitellartigem Abschluß; er trägt spätere Kritzelinschriften. Die Verbindung zwischen Schaft und Laterne stellt ein trapezförmiger Block mit geschweiften Ecken und geflügelten Engelsköpfen an den Flanken her. Die quadratische Laterne schließt im Segmentbogen. Sie zeigt vorn (nördlich) die Geißelung, hinten (südlich) die Kreuzigung, an der linken (westlichen) Flanke einen hl. Diakon, an der rechten (östlichen) einen hl. Mönch, im Hinblick auf das Kloster wohl St. Benedikt und St. Stephan. Inschriften Kapitalis, eingehauen, stark verwittert.
H. des Reliefblocks 83, B. 60, Bu. 2 cm.

Auf der Vorderseite an der Basis der Geißelungszene, Wappen des Klosters Theres und Jahreszahl:

16 27

Darunter, an der Vorderseite des Trapezblocks Inschrift:

FLECT[E GENV] VEL / FLECTE CAPVT / [PER?] FERRE FLAGELLA / CHRISTI QVI PRO / TE TALIA SVSTINVIT

Distichon.

Auf der Rückseite, zu Füßen des Kruzifixus Wappen des Abtes Thomas Höhn (Nr. 412†) mit seinen Initialen:

T H

Darunter, auf dem Trapezblock Inschrift:

[.....]**SPICE** [..... / ....] **MITISS**[.... / .....]**TISITET** [.... / .....]**IT** [....] / **AVGV**

Eine Übersetzung ist der bruchstückhaften Überlieferung wegen nicht möglich.

Hoppe, Flurdenkmäler 93f. Nr. 31/4; ders., Theres, Schweinfurter Heimatbll. 35 (1966) Nr. 3.

---

390 Rentweinsdorf, ev.-luth. Pfarrkirche 30.3.1628

Grabplatte des Rudolph Wilhelm von Adelebsen, innen, an der Ostwand der Eingangshalle. Gelber Sandstein, teilweise abgetreten. Mitte und oben links Vollwappen Adelebsen, rechts Stockheim, unten links nicht identifizierbar, rechts zerstört. Auf erhabenem Rahmen Umschrift, Kapitalis, eingehauen, ergänzt nach Arch. Rentweinsdorf (alt) A I e 4, Familiengruft.
H. 200, B. 110, Bu. 10 cm.

RVDOLPH WILHEL[M VON ADELEBSEN GEBOHREN A(NNO) .... DEN 30.] MARTI ZV AD/ELEBS GESTORBEN ZV RENDWEINSDORF DEN 11. [MA]RTI · 1628

Rudolph Wilhelm von Adelebsen, nach A I e 4 Rittmeister, war der Bruder der Anna Christina († 17. Sept. 1637), der ersten Frau des Adam Georg von Rotenhan; siehe Biedermann, Baunach, Taf. 143 und Rotenhan I 257 und 265. Offenbar aus der braunschweigischen Heimat der Familie Adelebsen geflüchtet, ist er in Rentweinsdorf gestorben und wurde im Kreuzgang genannten Chorumgang der Pfarrkirche beigesetzt. – Die Grabplatte trat bei der Renovierung 1977 zutage und wurde an ihren jetzigen Platz verbracht.

Arch. Rentweinsdorf (alt) A I e 4, Familiengruft; Rotenhan II Stammtafel.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0181
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bis zum Abbruch 1973 war in die Ostmauer des Friedhofs, innen, die verwitterte Laterne eines Bildstocks aus grauem Sandstein eingefügt. Im rundbogigen, pilasterbegrenzten Feld Kalvarienberg. Auf einer rollwerkgerahmten Tafel darunter Inschrift. Schrift Kapitalis, eingehauen. Inschrift nach den Photos von F. Goetz (1966).

Reliefblock: H. 70, B. 52 cm; Tafel: H. 13, B. 21, Bu. 1,5 cm.

IOHAN · HEROLT / FIERI · FECIT 7 AVGVS(TI) / ANNO · 1628 ·

Bei Hoppe, dem sich Dünninger-Schemmel anschließen, irrtümlich: *AVFFGERICHT IOHANN HEROLT – ANNO 1628.*

Dünninger-Schemmel 41; Hoppe, Flurdenkmäler 55 Nr. 2/2; dgl., Inschriften, Mainlande 16 (1965) 3.

Bauinschriften.

I. Reliefstein, ehemals an einer der drei Streben der Westmauer, jetzt im Hof des neuen Schlosses. Zwei Wappen, links Stein von Altenstein, rechts Thüngen (?), bereits von Kdm. (1916) nicht mehr festgestellt. Seitlich davon Jahreszahl, eingehauen, Bu. 15 cm.

15 [60]

Ergänzt nach Kdm.

II. Türsturz, ehemals über dem Eingang zum Treppenturm, jetzt in einem Schuppen aufbewahrt. Gelber Sandstein mit gekehltem Rahmen. Inschrift Fraktur, eingehauen, teilweise verwittert.
H. 12, B. 69, Bu. 5 cm.

Ao: 1590 · hat Veit vom Stein diß ober Stockwerck [vnd / danach ?] dē Städel zv bauen angefangen v̄ volendet

III. Zisterne auf dem Hofplatz, teilweise erneuert. Auf einem vierpaßförmigen Becken tragen vier geschweifte Säulchen ein steinernes Kuppeldach. An zwei Säulchen Wappenkartuschen, Stein von Altenstein und Füllbach, und Jahreszahl, eingehauen, Bu. 12 cm.

[1] + 6 / 2 + 8

Daten und Wappen weisen die Brüder Wolf Dietrich (Nr. 349) und Veit von Stein zum Altenstein als Bauherren des 1960 eingelegten Alten Schlosses aus. Wolf Dietrich war – nach Biedermann allerdings erst seit 1563 – mit Kunigunde von Thüngen verheiratet, Veit († 1631) in erster Ehe mit Scholastika von Füllbach († 1597). Ihr Wappen wurde offenbar zur Erinnerung an der Zisterne angebracht; siehe Biedermann, Baunach Taf. 9–11.

Kdm. EBN 107f., Abb. 108, Fig. 91 und 109, Fig. 92.

(2.) Glocke im Katharinenturm. Aussehen sicher ähnlich Nr. 398. Umschrift nach Monasterii Theres Fundatio:

ME SUB HERMANNO ABBATE IN THERIS ANTE / ANNOS CCCXX · OLIM FUSAM, AMPLIOREM / REFUNDI FECIT R(EVERENDUS) · D(OMINUS) · THOMAS ABBAS IBIDEM, / IN HONOREM DEI, B(EATAE) MARIAE, D(IVI) BENEDICTI, ET / S. VITIJ ANNO D(OMI)NI MDCXXVIII .

Ich wurde einst unter Abt Hermann in Theres vor 320 Jahren gegossen; prächtiger ließ mich gießen der ehrwürdige Herr Thomas, Abt daselbst, zu Ehren Gottes, der Heiligen Maria, Benedikt und Veit im Jahre des Herrn 1628.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0182
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

An der Flanke:

Sum vas ex aere; tria nuntio, funera flere, /
Festa celebrare, tempestatesq(ue) fugare.

Ich bin ein Gefäß aus Erz; drei Dinge künde ich: die Begräbnisse zu beklagen, die Feste zu feiern und die Unwetter zu vertreiben. – Zwei leoninische Hexameter.

Auf der Gegenseite Medaillon der Turmpatronin.

Darunter:

S. Catharina / Ora pro nobis.

Hl. Katharina bitte für uns.

Die Glocke wurde unter Verwertung des Erzes ihrer Vorgängerin von etwa 1306 (Nr. 3†) unter Abt Thomas Höhn (Nr. 412†) von den lothringischen Wandergießern Caspar Delson und Petrus Bulevil (Nr. 388† und Nr. 398) gegossen und am 4. Juli 1629 aufgezogen. Die Gießer waren im Kloster verköstigt worden und hatten 50 Reichstaler Lohn erhalten. – Zu den Gießern Delson und Bulevil siehe Glockenatlas Mittelfranken 50f., zu ihren Rothenburger Glocken ebenda 330–333; Abb. 156–162 und Inschriftenband Rothenburg 191–193; zum Thereser Geläute siehe Nr. 382†.

StA Würzburg, Stdb. 649, Monasterii Theres Fundatio, Bl. 75; Weißenberger, Beiträge, MJb. 3 (1951) 187.

---

394 Untertheres, Bildstock 1628

Am nördlichen Ortsausgang. Grauer Sandstein. Auf viereckigem Sockel achteckiger, in einen volutengerahmten, die Inschriften tragenden Trapezblock übergehender Schaft, vorn mit eisernem Laternenhalter. Darüber fast quadratische, im Segmentbogen geschlossene Laterne. Vorn (südlich) Kreuz mit Assistenzfiguren; zu Füßen des Kruzfixes Wappen des Kloster Thereser Abtes Thomas Höhn (Nr. 412†). Hinten (nördlich) Grablegung. An der linken (westlichen) Schmalseite St. Benedikt, an der rechten (östlichen) Erzengel Michael. Inschriften Kapitalis, eingehauen.
H. des Inschriftenblocks 16, B. 30, Bu. 2 cm.

Vorn:

1[6] [2]8/ DAS[a] WORT VOM / CRE/VTZ IST / EIN TORHEIT DENEN DIE VERLO-/ REN WERDEN · VNS ABER / DIE WIR SELICH WER-/DEN IST ES EIN GOTTES / GRAFT. COR.I : / R D THOMAS AB-/BAS THER F F

a) *D* auf dem Rahmen; *R D ..... F F*: Reverendus dominus Thomas abbas Theresensis fieri fecit. – 1 Ko. 1, 18.

Hinten:

DIE HEIDEN WERDEN IN / ANBETEN · VND SEIN / GRAB WIRD HERLIG / SEIN ESAI XI CAP / 1 6 2 [8]

Jes. 11, 10.

Hoppe, Flurdenkmäler 119 Nr. 35/5; ders., Inschriften, Mainlande 16 (1965) 13; ders., Theres, Schweinfurter Heimatbll. 35 (1966) Nr. 3; Kdm. HAS Erwähnung.

395† Untertheres, Bildstock (1628)

Eng an der Hauswand des Anwesens Nr. 17 (Gastwirtschaft Schleicher), links des Eingangs, stand ein mehrfach übertünchter Bildstock aus Sandstein. Lt. Auskunft des Besitzers wurde er beim Neubau von 1972–73 entfernt und zerstört. Nach der Beschreibung Hoppes erhob sich auf einfachem Sockel ein achteckiger Schaft. Dieser trug einen kapitellartigen Trapezblock, vorn mit Inschrift. Die fast quadratische, im Segmentbogen geschlossene Laterne darüber zeigte vorn (südlich) die Kreuzigung, hinten (nördlich) die Auferstehung. An den Flanken befand sich je ein Heiliger. Inschrift Kapitalis, eingehauen, nach dem Photo von F. Goetz (1966).
H. des Inschriftenblocks 20, B. 39, Bu. 1,5 cm.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0183
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

DER VNS GELIEBET VND / [GE]W[ASCHEN HA]T / VON [VNSEREN] / [SÜN]DEN [MI]T / [SEINEM HEILIGEN / BLVT. / ANNO.] / 162[8].

Ergänzt nach Hoppe. – Hes. 36, 33.

Hoppe, Flurdenkmäler 118f. Nr. 53/2.

---

396 Rentweinsdorf, ev.-luth. Pfarrkirche 14.4.1629

Grabplatte der Amalia Helena von Nankenreuth, innen an der Ostwand der Eingangshalle. Gelber Sandstein, fast völlig abgetreten. Hauptwappen im oberen Drittel sicher Nankenreuth; oben links Wappen Adelsheim, rechts nach Arch. Rentweinsdorf (alt) A I e 4, Familiengruft, Hutten; unten links Gebsattel, rechts nach der genannten Quelle, die jedoch die Seiten vertauscht, Callenberg, richtig jedoch Selbitz. Damals (1744) waren auf dem erhabenen Rahmen noch größere Reste der Inschrift zu sehen. Kapitalis, eingehauen. H. 195, B. 100 cm.

[14.] ABRILIS A[NNO 16]29 [..]DZ[...] IS[T IN GOT]T SEL[IGLIC]H V[ERSCHIE]-DEN [....]OH [... HE]LE[NA VO]N [NANKENREU]TH [.....]

Ergänzt nach Biedermann und dem herkömmlichen Formular.

Amalia Helena war die Witwe des Philipp Valentin von Nankenreuth zu Hagenohe, Tochter des Georg Sigmund von Adelsheim und der Ursula von Hutten. Großmutter väterlich war Barbara von Gebsattel, Großmutter mütterlich Anna von Selbitz, nach Biedermann irrtümlich Eva von Heßberg; siehe Biedermann, Steigerwald Taf. 67; Odenwald Taf. 189f. Die Grabplatte der mit der Rotenhan-Tochter Anna Amalie von Adelsheim (Nr. 409†) Verschwägerten trat bei der Renovierung 1977 zutage und wurde an ihren jetzigen Platz verbracht.

Arch. Rentweinsdorf (alt) A I e 4, Familiengruft.

397† Buch, kath. Filialkirche 1629

Die 1. Glocke wurde im Zweiten Weltkrieg abgegeben. Umschrift nach Kdm. Kapitalis, erhaben. D. 58 cm.

ANNO DOMINI MDCXXIX SANCTA MARIA ORA PRO NOBIS

1629.

An der Flanke Madonnenrelief.

Kdm. HAS 13.

---

398 Dürrfeld (Lkr. Schweinfurt), kath. Filialkirche 1629

(3.) Dominical- oder Sonntagsglocke aus der ehemaligen Benediktinerklosterkirche Obertheres. Am Übergang der Haube zur Schulter geflügelte Engelsköpfe. Darunter, durch Doppelwülste getrennt, zweizeilige Umschrift. Unter der Schulterinschrift acht Renaissanceädikulen mit Heiligen: Maria, einem Reiter (Georg?), einem Diakon (Stephanus?), einem Heiligen mit Kreuz (Andreas?), Paulus, einem Bischof (Kilian?), Michael und Petrus; dazwischen jeweils ein geflügelter Engelskopf. Unter einem Blattwerkfries Umschrift. An der Flanke Kreuzigungsgruppe mit Peter und Paul, darunter Gußmarke mit Umschrift; auf der Gegenseite in einer Ädikula die Gußmarke Delsons, darunter St. Martin mit dem Bettler. Am Schlag(rand) ein zweiter Blattwerkfries. Inschriften Kapitalis, erhaben.

D. 118, Gewicht ca. 21,5 Ztr., Bu. 3 und 1,7 cm.

Schulterinschrift:

+
IHS ANO · DNI · M · D · C · XXIX · FVSA · EST · HAEC · CAMPANA · AD · GLORIAM · DEI · ET / HONOREM · B · MARIAE · VIRGINIS · SVB · R · D · THOMA · ABBATE · IN · THERES ·

R · D · : reverendo domino

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0184
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Flankeninschrift:

+ IESV · NAZARENE · REX · IVDAEORVM · TITVLVS · TRIVMPHALIS · DEFENDAT · NOS · A · MALIS · SANCTE · DEVS · SANCTE · FORTIS · SANCTE · IMMORTALIS · MISERERE · NOBIS ·

Umschrift der Gußmarke:

DOMINE CONSERVA NOS IN PACE

Das einleitende *I+HS* ist kleiner als die übrigen Inschriften und somit wohl als Zeichen aufzufassen; am Ende der ersten Zeile der Schulterinschrift Hand mit ausgestrecktem Finger als Hinweis auf die Fortsetzung; den Schluß der beiden Inschriften bildet je ein geflügelter Engelskopf. – Worttrennung Punkte. – 1629.

Im Jahre des Herrn 1629 wurde diese Glocke gegossen zum Ruhme Gottes und zur Ehre der seligen Jungfrau Maria unter dem ehrwürdigen Herrn Abt Thomas in Theres.

Jesus von Nazareth, König der Juden. Der Siegestitel schütze uns vor Bösem. Heiliger Gott, Heiliger Starker, Heiliger Unsterblicher, erbarme dich unser.

Trisagion aus den Improperien, den Klagen Christi an sein Volk am Karfreitag.
Herr erhalte uns im Frieden.

Die Glocke wurde unter Abt Thomas Höhn (Nr. 412†) vom lothringischen Wandergießer Caspar Delson (Nr. 388† und Nr. 399†) gegossen und am 4. Juli 1629 aufgezogen. Delson war im Kloster verköstigt worden und hatte 45 Reichstaler Lohn erhalten. – Zum Gießer siehe Glockenatlas Mittelfranken 50f., zu den Rothenburger Delson-Bulevil-Glocken ebenda 330–333; Abb. 156–162 und DI Rothenburg 191–193; zum Thereser Geläute siehe Nr. 383†. In Dürrfeld befindet sich noch eine weitere Glocke des Klosters aus dem Jahre 1711.

StA Würzburg, Stdb. 649, Monasterii Theres Fundatio, Bl. 76; Kdm. SW 98; Weißenberger, Beiträge, MJb. 3 (1951) 187.

399† Mechenried, kath. Pfarrkirche 1629

Glocke. Umschrift nach Kdm. Kapitalis, erhaben. An der Flanke Reliefs.
D. 85 cm.

IN HONOREM DEI ET USUM HOMINUM ANNO DOMINI MDCXXIX

Zur Ehre Gottes und zum Nutzen der Menschen im Jahre des Herrn 1629.

Es handelte sich um die noch von den Kdm. (1912) festgestellte mittlere Glocke. Die große wurde 1608, die kleine 1628 gegossen. Über den Verbleib ist nichts bekannt.

Hs. Pfarrchronik von Mechenried, 1913ff., 36; Kdm. HAS 124.

400† Obertheres, ehemalige Benediktinerklosterkirche 1629

(4.) Nonglocke, Gewicht 5 Zentner.
Umschrift nach Monasterii Theres Fundatio:

Ad honorem Dei, D(ivae) Virginis, SS. Thomae, AEgidij, Laurentij, et Catharinae, sub Thoma Abbate in Theres, anno D(omi)ni 1629.

Zur Ehre Gottes, der göttlichen Jungfrau, der Hll. Thomas, Ägidius, Laurentius und Katharina unter Abt Thomas in Theres (gegossen) im Jahre des Herrn 1629.

Die Glocke wurde unter Abt Thomas Höhn (Nr. 412†) in Schonungen (Lkr. Schweinfurt) zum Preis von 24 Reichstalern gegossen. Zum Geläute siehe Nr. 382†.

StA Würzburg, Stdb. 649, Monasterii Theres Fundatio, Bl. 76; Weißenberger, Beiträge, MJb. 3 (1951) 187.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0185
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Bauinschriften des Pfarrers Magister Johann Hopff, nach Krauß:

Unter dem Marienbild:

Joh(annes) Hopff ex Burcklauer primus catholicus parochus in Westheimb me renouari curauit Año Christi 1629

Johann Hopff aus Burglauer, erster katholischer Pfarrer in Westheim, hat mich im Jahre Christi 1629 erneuern lassen. – Bei H.Walther, Proverbia sententiaque latinitatis medii aevi, 1965, Nr. 21035, die erste Zeile mehrfach nachgewiesen.

Im Keller:

Pax est in cella, foris autem noxia bella
Ergo, rogo, maneas, Ecclesiastre, domi

Friede herrscht in der Zelle, draußen aber sind verderbliche Kriege. Also, rate ich, bleib, Kirchenmann, zu Hause. – Distichon. Bei H. Walter, Proverbia sententiaeque latinitatis medii aevi, 1965, Nr. 11035, die erste Zeile mehrfach nachgewiesen.

Nach Krauß, der sich über den sprachlichen Mißbrauch des Wortes *Ecclesiastre* aufhält, kam Johann Hopff, gebürtig aus Burglauer, in Würzburg unter Fürstbischof Philipp Adolf von Ehrenberg (1622–31) Alumnus, 1625 nach Eberlin (Nr. 381†) als katholischer Pfarrer nach Westheim. 1630 ging er nach Hofheim. Die Westheimer sollen in dieser Zeit die Predigten des evangelischen Pfarrers Sebald Goebel in Unterschwappach besucht haben. Mit Martin Lauterbach erhielten sie am 21. Dezember 1631 wieder einen evangelischen Pfarrer. 1670 richtete Würzburg eine neue katholische Pfarrei ein; die evangelische blieb bestehen.

I.Denzinger, Beitrag zur Reformationsgeschichte Würzburgs, AUfr. 10 (1850) 105–135, hier 117f.; Krauß 328; Wieland, Hofheim, AUfr. 29 (1886) 175f.

402 Königsberg, ev.-luth. Marienkirche (2.) 5. 1630

Grabplatte der Familie Gabelmann, innen an der Ostwand des Chores. Grauer Sandstein, teilweise verwittert. Der fast quadratische Stein hat nach drei Seiten Inschriften, in der Mitte eine rechteckige Öffnung. Die merkwürdige Form läßt darauf schließen, daß er ursprünglich im Friedhof ein Grab deckte und dabei den Sockel für ein Kreuz bildete. Inschriften Fraktur, eingehauen.
H. 59, B. 57, Bu. 2,5 cm. Abb. 110

Unten:

Anno · 1630 · Den / · 2 · May Starb Marge / [reta ?] Gabelmenin Jhres alters / [...de]r gott gnetig Sei amen

Hoppe ergänzt: im 44.(?) ia;

Oben:

[Anno] 1630 · [Den / ..... M]ey [Starb ..] / Margereta [.... Jhres] / altters · 13 · iar Der gott [gnetig Sei amen]

Ergänzungen nach obiger Inschrift.

Links:

[....]he a[...]men / [.....]er vnd Elend / [..v]nd Verg[.....] / [....]men [.....]

Der Name Gabelmann ist für den 19. Januar 1642 belegt, da ein Steinmetz namens Peter, vielleicht der Ehemann oder Sohn der verstorbenen Margarethe, vom Rat mit Instandsetzungsarbeiten an der Marienkirche beauftragt wurde; siehe Krauß 83 und L. Oelenheinz, Die Marienkirche in Königsberg-Franken und ihre Wiederherstellung, Nürnberg 1904, 7.

Hoppe, Marienkirche, Schweinfurter Heimatbll. 32 (1963) 2f.

403 Haßfurt, Ritterkapelle 1506 bis etwa 1630

Kritzelinschriften in dem im Verbindungswinkel zwischen Chor und Langhaus, Nordseite, stehenden Treppentürmchen und im Dachboden. Die Inschriften sind vielfach mit grauer Steinfarbe überstrichen und dadurch unkenntlich gemacht. Dies und ihre große Anzahl erlaubt nur die Wiedergabe einer Auswahl.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0186
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

I. Dachboden, links unterhalb des vierten Wappens des sich hier fortsetzenden Wappenkranzes.
Bu. 2 cm.

B GÖTZ / 1605

II. Treppentürmchen, über der 8. Stufe.
Bu. 1,5 cm.

R WERNER / 1614

III. Treppentürmchen, innen, über der 22. Stufe.
Bu. 2 cm.

HANNS / ENGLER / 1618

IV. Dachboden, Chorwestwand, schräg unter dem 3. Wappen von rechts, in einem stilisierten Häuschen.
Bu. 1,2–2 cm.

M. Ott / 1620

V. Ebenda.
Bu. 2 cm.

BANN / 1620

VI. Ebenda, unter dem 4. Wappen.
Bu. 2,2 cm.

16·20 / J·N

VII. Treppentürmchen, innen, unter dem 4. Fenster von unten.
Bu. 2,6 cm.

EZ / ·1·6·2·2·

VIII. Am Durchgang von der Wendeltreppe zum Dachboden, wappenschildartig umrahmt.
Bu. 3 cm.

EZ / 1624

IX. Treppentürmchen, innen, über der 20. Stufe, um ein spatenartiges Gebilde.
Bu. 2,5 cm.

A S / 16 28 / AS

X. Treppentürmchen, innen, über der 26. Stufe.
Bu. 1,7 cm.

MJoha: [...] / IO. STEIGLETTER / ANNO·1·6·30 IMW / 1630 /

XI. Dachboden, nördlicher (?) Eckpfeiler, in einem Tartschenschild.
Bu. 1,5 cm.

BIB / 1631

Darunter drei gekreuzte Nägel.

XII. Treppentürmchen, innen, über der 31. Stufe.
Bu. 1,5 cm.

TH / IOANNES · GONRATVS

XIII. Ebenda, über der 20. Stufe.
Bu. 1,2 cm.

VALENTINVS · SENDER

XIV. Dachboden, unterhalb des 4. Wappens von rechts.
Bu. 1,8 cm.

HNV · R / 16..

Beurteilung der Kritzelinschriften siehe Nr. 302.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0187
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

An der Klosterstraße, vor dem Eingang in den von Swaineschen Wirtschaftshof, steht ein Bildstock aus hellem Sandstein. Auf rechteckigem Sockelblock erheben sich zwei Säulen, die vom Viereck ins Sechseck übergehen und unter den Kapitellen mit Frauenköpfen und Festons verziert sind. Das Säulenpaar trägt den im Aufbau an ein Epitaph erinnernden Reliefblock mit Inschriften beidseits am Sockel; an dessen Mitte vorn Wappen des Klosters und des Abtes Thomas Höhn (Nr. 412†) in einem Schild. Die beiden figurenreichen Reliefs, vorn (südlich) Kreuzigung, hinten (nördlich) Jüngstes Gericht, werden von einer pfeilergetragenen Bogenarchitektur eingefaßt, vor der je drei Heilige stehen. Den Bogen selbst säumen geflügelte Engelsköpfe. – Inschriften Kapitalis, eingehauen.
H. 310, B. 100, Bu. 2 cm. Abb. 111

Unter der Kreuzigung, beidseits des Wappens

links:

CVR SIC DESPEC/TVS RIGIDAQVE / SVB ARBORE / PENDES / 1630

rechts:

PRO ME CVNCTA / QVIDEM SVFFERS / MEA CRIMINA / PORTAS

Q in *RIGIDAQVE* Minuskelform; nach *MEA* ein *S*, das als Haufehler offenbar zugeschmiert war.
Warum hängst du so herabgewürdigt an einem fühllosem Holz? Für mich erleidest du alles und trägst meine Sünden. – Zwei Hexameter. – Off. 5, 30.

Unter dem Jüngsten Gericht, links:

MATTHEI XXV / VENITE BENEDICTI PATRIS MEI / POSSIDETE PARATVM VO-/BIS REGNVM A CONSTIT-/VTIONE MUNDI · ESVRIVI / ENIM ET DEDISTIS / MIHI MANDVCARE /

rechts:

DISCEDITE A ME MALEDICTI / IN IGNEM AETERNVM QVI / PARATVS EST DIABOLO / ET ANGELIS EIVS. ESVRIVI / ENIM ET NON / DEDISTIS MIHI / MANDVCARE

Mt. 25, 34/35 bis 41/42.

Am Eingang zum Himmel:

I H̊ S

G. Dehio, Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler I, Berlin 1924, 285, bezeichnet den bekannten Doppelbildstock als eine höchst originelle Arbeit des beginnenden Barock.

Hoppe, Flurdenkmäler 94, Nr. 31/5, Abb. S. 6*; ders., Theres, Schweinfurter Heimatbll. 35 (1966) Nr. 3; Kdm. HAS 140 teilweise Wiedergabe der Inschriften; Abb. Fig. 88.

Innen. Ursprünglich Predella des rechten Seitenaltars (Johannes Nepomuk, um 1730), z. Zt. unzugänglich in der Scheune des Anwesens Kirchplatz Haus Nr. 18. In schlichtem Barockrahmen auf Holz gemalte Inschrift, in jüngerer Zeit völlig erneuert. Schrift Kapitalis.
H. 33, B. 142, Bu. 2,5–3,5 cm.

CHRISTO SALVATORI MARIAE DEIPARAE AC DIVIS IOANI EVANGELISTAE / CHRISTOPHORO MARTYRI FRANCISCO ORDINIS SERAPHICI FVNDATORI / NECNON S.S. BERNARDINO WOLFGANGO HVIVS ARAE PATRONIS MONVMEN-/TVM HOC SACRVM AMORIS ET HONORIS CONSECRAVIT ADMODVM REV. IN CHRIS: DOMIN: / AC PRAENOBILIS DOMINVS IOAÑES

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0188
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

CHRISTOPHORVS NEVSTETTER COGNOMENTO / STIRMER ECCLESIAE MAIORIS ET DIVI STEPHANI PRAEPOSITVS ET RESPECTIVE / SENIOR METROPOLITANAE MOGVNTINAE CVSTOS CATHEDRALIS HERBIPOLENSIS / BILAEVS S. CAESAREAE MAIESTATIS CONSILARIVS S. ROTAE NOTARIVS . / M·D·C· — X·X·X·

BILAEVS: IVBILAEVS.
Christus dem Heiland, der Gottesgebärerin Maria und dem hl. Johannes Ev., dem Märtyrer Christophorus, dem Gründer des seraphischen Ordens Franziskus, nicht weniger den Hll. Bernhardin und Wolfgang, den Patronen dieses Altars, weihte dieses heilige Denkmal der Liebe und Ehre der wohlerwürdige in Christus Herr und edle Herr Johann Christoph Neustetter gen. Stürmer, Propst des Domes und der Stephanskirche und respektive Senior, der Mainzer Metropolitankirche Kustos, der Würzburger Kathedralkirche Jubilar, der Hl. Kaiserl. Majestät Rat und der Hl. Rota Notar. 1630.

Johann Christoph Neustetter, gen. Stürmer (1570–1638), der Letzte seines Geschlechts, war im Besitze zahlreicher Pfründen; siehe dazu J. Rothlauf, Verzeichniß der Kanoniker des alten Domstifts Bamberg (1. Forts.), BHVB 33 (1871) 1–80, hier 19, und Wachter Nr. 7089. – Der Altar soll zusammen mit dem linken Pendant (Nr. 413) nach der Säkularisation aus Bamberg erworben worden sein, doch ist nach freundlicher Mitteilung von Herrn Dr. Kloos die Bamberger Provenienz der beiden Altäre nicht zu erweisen. – Kdm. HAS 148 Beschreibung; Mayer ^{1}182f.; ^{2}124 Erwähnung.

---

406 Westheim, ehemaliges Vorratshaus des ev.-luth. Pfarrhauses 1630

Torbogeninschrift eines in den letzten Jahren eingelegten Hauses der Befestigung der evangelischen Kirche, jetzt in der Scheune des Anwesens Nr. 75 in drei Bruchstücken aufbewahrt. Grauer Sandstein. Die dem Bogen folgende, dreizeilige Inschrift wird im Scheitel vom abgewitterten Wappen des Fürstbischofs Philipp Adolf von Ehrenberg (1622–31) unterteilt. Schrift Kapitalis, eingehauen.
H. 24, B. 176, Bu. 4 cm. Abb. 112

[PHILIPPVS] ADOLPHVS DEI GRATIA EPISCOPVS / HERBIPOLENSIS ET FRANCONIAE [ORIENTALIS] // DVX HVIVS ECCLESIAE ET PARROCHIAE WESTVM: / ORDINARIVS HAS AEDES AEDIFICARI CVRAVIT // ANNO CHRISTI / M · DCXXX

Philipp Adolf von Gottes Gnaden Bischof von Würzburg und Herzog von Ostfranken, Ordinarius der Kirche und Pfarre Westheim, ließ dieses Gebäude aufrichten im Jahre Christi 1630.

Zur Pfarrei Westheim und den dazugehörigen Bauten siehe Nr. 401†.

---

407 Stettfeld, Mühle Haus Nr. 71 um 1630

Auf gemauertem Untergeschoß mit kleinen, viereckigen Fenstern an der Südseite reich geschnitzter, sonst einfacher Fachwerkbau. Inschriften teilweise verloren.
Über der Türe zerstörtes bürgerliches Wappen mit den Spuren einer angeblich noch 1914 lesbaren Inschrift aus der Erbauungszeit um 1630.
An der Westecke eine bereits von den Kdm. (1912) als unkenntlich bezeichnete Jahreszahl.
An einem Eckstein des südlichen Untergeschosses, eingehauen.
Bu. ca. 18 cm.

+ I H S +
+ N + S +

Kdm. HAS 158.

---

408 Lichtenstein, Burg 1631

Ofenplatte und Eckstab, Sammelstücke aus Rabelsdorf.

Gußeiserne Ofenplatte, in antikisierender Architektur die Hochzeit von Kana. Darunter Inschrift Kapitalis, erhaben.
H. 58, B. 70, Bu. 1,5 cm Abb. 113

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0189
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

1631 / JOHANNIS 2TEN CAPITEL / · DAS · IST · DAS · ERSTE · ZEICHEN … / ….. DAS · IESVS · THAET ….. / GESCHEHEN · ZV · GANA · IN · GALILEA ·

Joh. 2, 1.

Gußeiserner Eckstab mit Faun und Früchten; oben Namen des Gießers oder Besitzers:

HANS FOS

Freundliche Mitteilung von Lotte Freifrau von Rotenhan auf Lichtenstein.

409† Rentweinsdorf, ev.-luth. Pfarrkirche 31. (1., 6., 7.) 1635

Grabplatte der Anna Amalie von Adelsheim, innen vor dem Altar. 1744 teils von den Stufen bedeckt, teils abgetreten; erkennbar Wappen Adelsheim und Inschriftenrest, offenbar Kapitalis. Inschrift nach Familiengruft:

[AN]NA [AMALIE] VON [ADELZHEIM] [VERSCHIED]EN DEN 31. J[….][a]

a) Ergänze: Jaunar, Juni oder Juli.

Aus dem Wappen und den überlieferten Buchstaben ist ersichtlich, daß die Bestattete Anna Amalie, Tochter des Hans Georg von Rotenhan (Nr. 335) und der Eva von Münster, verheiratet mit Johann Christoph (sen.) von Adelsheim war. – Rotenhan I 255, II Stammtafel irrtümlich Johann Georg von Adelsheim.

Arch. Rentweinsdorf (alt) A I e 4, Familiengruft.

---

410 Königsberg, ev.-luth. Marienkirche 1636

Grabplatte des Daniel Volck, innen an der Südwand des Chores. Gelber Sandstein, leicht beschädigt. Die zwei oberen Drittel der Platte nimmt das schön gearbeitete Vollwappen Volck unter einem Spruchband ein, das untere eine rollwerkgerahmte Inschrifttafel. Eine weitere Inschrift umzieht den Rahmen oben links mit dem Wappen Volck, rechts wahrscheinlich mit dem der Mutter, das auf einem Querband, erhaben, die Buchstaben **O C F** zeigt. Schriften Kapitalis, eingehauen.
H. 173, B. 98, Bu. 4,5–1 cm.

Umschrift:

DANIELI · VOLCCIO · I · V · D · CONSILIARIO / SAXON · AC · IN · REGIOMONTE · VLT · ZO. ANNOS. PRAEFECTO · NATO [M]VNER[STAD / 1581] DENATO HERBIPOLI 1630 24. AVG. / [ET HIC D. 27. EIVSDEM SEPVLT]O HOC . MONVMENTVM · POS · VIDVA · LIBERI · AO · 1 · 6 · 36.

Wiedergabe bei Hoppe in anderer Reihenfolge; Todesdatum irrtümlich 1635 D 21; Ergänzungen nach Krauß (1755).
Dem Daniel Volck, Doktor beider Rechte, Sächsischem Rat und mehr als 20 Jahre Amtmann in Königsberg, geboren in Münnerstadt 1581, gestorben in Würzburg am 24. August 1630 und am 27. (August) hier begraben, setzten Witwe und Kinder dies Denkmal im Jahre 1636.

Schrifttafel; Buchstaben rot nachgezogen:

EX PSALM : 17. VERS. VLT: / ICH ABER WILL SCHAVEN DEIN / ANTLITZ IN GERECHTIGKEIT / ICH WILL SATT WERDEN WEN / ICH ERWACHE NACH DEINEM / BILDE

Ps. 17, 15.

Auf dem Spruchband:

ANTIQVA · GRATIA · DORMIT (Zeichen Nr. 31)

Die alte Gnade schläft. Eine Deutung des Spruches blieb offen; vielleicht eine Anspielung auf die Kriegszeit.

Krauß 37f. und 73 berichtet, daß Dr. Daniel Volck, der, wie Herkunft und Wappen beweisen, offenbar nicht der Königsberger Familie gleichen Namens entstammte, die Tochter Katharina des Pfarrers und Superintendenten Magister Andreas Graser (Nr. 299†) zur Frau hatte. Sie starb am 10. März 1653. Der Sohn Johann Andreas, der bereits ein Jahr vorher starb, war Amtsverwalter in Königsberg. Der bei Lehfeldt-Voss 131 erwähnte Grabstein befand sich ursprünglich im Chorboden der Burkardskapelle. Bei dessen Erneuerung im Jahre 1900 wurde er gehoben und in die zwischen 1898 und 1904 renovierte Marienkirche versetzt.

Hoppe, Marienkirche, Schweinfurter Heimatbll. 32 (1963) 4; Krauß 37f. und 97.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0190
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Grabstein der Familie Dampfinger, außen an der Südwand.
Inschrift nach Krauß:

H(er)rn Joh(ann) Werner Dampfingern, Burgermeistern zu / Königsberg, welcher gestorben 1635. 5. Oktobr(is) aet(atis) / 55. Und seiner ehelichen Hausfrauen, Barbara(e) Graserin, / so a(nno) 1634. 4. Oct(obris) aet(atis) 49 verschieden, Und ihren / Kindern Barbara(e) + 1615. 31. Ianuar(ii), A. Barbara(e) + 1617. / 28. Febr(uarii) Joh(annis) Wernern + 1618. 6. Jul(ii) Danieli + 1635. / 18. Sept(embris) Barbara(e) + 1635. 7. Oct(obris) und allhier beygesetzet / worden, hat dieses in Hoffnung einer fro(e)lichen Urstendt, / aus kindlicher und brüderlicher affection zu rühmlichen / Andencken setzen lassen, der überbleibende einige / Sohn und Bruder, Johann Werner Dampfinger, a(nno) 1636. / Renovirt a(nno) 1692. von I(ohann) G(eorg) D(ampfinger).

Nach Krauß 67 und 142 war Werner Dampfinger Handelsmann; Barbara war die Tochter des Magister Andreas Graser (Nr. 299†) und der Katharina geb. Dillherr (Nr. 327†). Die Initialen J.G.D. stehen für den Notar, Cent-, Stadt- und Kastenschreiber Johann Georg Dampfinger (1644–1715).

Krauß 102.

412† Obertheres, ehemalige Benediktinerklosterkirche 17.12.1637

Grabplatte (?) des Abtes Thomas Höhn (1619–37) mit Wappen (?). Inschrift nach Monasterii Theres Fundatio:

Anno D(omi)ni 1637 · 17 · Decemb(ris) obijt Venerabilis / in Christo Pater ac Dominus, D(ominus), Thomas Hön / Haßfurtensis, abbas hui9 monasterij, aetatis / 62 Cui9 anima Deo vivat, amen.
Cernere quisquis aves per me data Commoda Claustro,
Aspice sub paucis haec tria facta notis:
Per me campanae, per me sunt organa, per me
Nocte dieq(ue) suum dividit hora sonum.
Plura loqui pro me cuperet mea fama, Sed ecce!
Plura loqui pro me non mea saxa sinunt.
fecit P(ater) Heinr(ich) Heinlein.

Im Jahre des Herrn 1637, am 17. Dezember, starb der ehrwürdige Vater in Christus und Herr, Herr Thomas Hö(h)n aus Haßfurt, Abt dieses Klosters, seines Alters 62 (Jahre), dessen Seele in Gott lebe Amen. – Distichen. – Wer immer du begehrst die Verbesserungen zu sehen, welche ich dem Kloster gab, betrachte nur kurz diese drei Dinge: Durch mich wurden die Glocken, durch mich die Orgel angeschafft und Tag und Nacht teilt durch mich die Uhr ihren Ton (mit). Mein Ruhm würde verlangen mehr von mir zu sprechen, doch siehe: mein Stein läßt nicht zu, mehr über mich zu sagen. Verfaßt von P. Heinrich Heinlein.

Zu den in der Inschrift genannten Glocken siehe Nr. 382†.

StA Würzburg, Stdb. 649, Monasterii Theres Fundatio, Bl. 78.

413 Sand, kath. Pfarrkirche 1638

Innen, ursprünglich Predella des linken Seitenaltars (Himmelfahrt Mariä um 1870), Pendant zu Nr. 405, z. Zt. in der Scheune des Anwesens Kirchplatz Haus Nr. 18 unzugänglich aufbewahrt. In schlichtem Barockrahmen auf Holz gemalt. Inschrift, in jüngerer Zeit völlig neu gemalt. Schrift Kapitalis.
H. 26, B. 142, Bu. 2,5–3 cm.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0191
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

İN HONOREM GLORİOSİSSİMAE DEİPARAE VİRGİNİS MARİAE ASSVMPTAE OMNİVMQE (so!) **SANCTARVM VİRGİNVM / REVERENDİSSİMVS ET İLLVSTRİSSİMVS PRİNCEPS ET DOMİNVS FRANCİSCVS EPİSCOPVS / BAM: ET HERb: FRANCİAE ORİENT: DVX PRO MEMORİA ADMODVM REVERENDİ AC PRAENObilis / DOMİNİ GEORGİJ NEVSTETTER COGNOMENTO STVRMER ECCLESİARVM CATHEDR: BAM: ET HERb: / CANONİCİ CAPİTVLARİS ET RESPECTİVE SCHOLASTİCİ EX RELİCTİS İPSİVS BONİS ALTARE / HOC FIERI CVRAVIT ANNO A PARTV VIRGINIS ./ MDCXXXVIII ·**

1638.

Zu Ehren der glorreichsten Gottesgebärerin, der in den Himmel aufgenommenen Jungfrau Maria und aller heiligen Jungfrauen ließ der ehrwürdigste und ausgezeichnetste Fürst und Herr, Herr Franz, Bischof von Bamberg und Würzburg, Herzog von Ostfranken, zum Andenken an den wohlehrwürdigen und edlen Herrn Georg Neustetter, gen. Stürmer, Kanoniker, Kapitular und Scholaster der Kathedralkirchen von Bamberg und Würzburg, aus dessen Nachlaß diesen Altar machen im Jahre von der Geburt der Jungfrau 1638.

Georg Neustetter gen. Stürmer (1574–1628) war Domherr in Würzburg und Bamberg, hier auch Domscholaster, Oberpfarrer von Pretzfeld u. a. m. Die Inschrift weist ihn als Stifter dieses Altares aus. Errichten ließ ihn Fürstbischof Franz von Hatzfeld (1633–42). – Zur Person des Stifters siehe J. Rothlauf, Verzeichniß der Kanoniker des alten Domstifts Bamberg (1. Forts.), BHVB 33 (1871) 1–80, hier 21; Wachter Nr. 7088.

1. Glocke. Krone mit Engelsköpfen. Zwischen zwei Arabeskenfriesen und zwei Wulstpaaren Umschrift Kapitalis, erhaben.
D. 125, Gewicht 27 Ztr., Bu. 1,8 cm.

GEORG WERTER VON COBVRG GOS MICH .
1641 . GOTTES LOB PREISE ICH,
FROMMEN CHRISTEN RVFF ICH,
VND DIE TODEN BEWEIN ICH .
WILHELM SCHRÖTER DOCTOR . VND AMBTMAN . IN KVNSBERG .

Teilweise deutsche Reime. – Zu Schröter siehe Krauß 40–42.

Am Schlagrand:

GEORG NATZ · BARTHEL FVSLA BETE BVRGEMEISTER

FVSLA: Foßler; zu Natz siehe Krauß 71.

An der Flanke großes sächsisches Wappen, darüber die Initialen:

E.H.Z.S.G.C.V.B.

Ernst Herzog zu Sachsen, Gülich, Cleve Vnd Berg.

Nach Krauß hat Wert(h)er – siehe Walter, Glockenkunde 905 und Sitzmann I 576 – die beiden neuen Glocken im Zuge der Wiederherstellung der Marienkirche nach dem Brand von 1632 im August 1642 (!) gegossen. Am 10. September wurden sie aufgezogen. Damals schrieb Daniel Volck (Nr. 410) in seinen Kalender: „Gott gebe, daß alle, die sie läuten hören, hierdurch zur wahren Buße kommen, und dermaleinst die Seligkeit erlangen mögen." Der Glockenspruch ist eine deutsche Version des „vivos voco".

Krauß 83; Lehfeldt-Voss 127.

3. Glocke. Dekor und Schrift siehe 1. Glocke (Nr. 414)!
D. 96 cm, Gewicht 2,8 Ztr., Bu. 1,8 cm.

GOTTES WORD GIBT EINN EBIGEN SCHAL
ABER ICH VBER BERG VND TAHL
GEORG WERTER VON COBVRCK GOS [M]ICH[a]) · 1641 ·

a) Das M fehlt. – Teilweise deutscher Reim.

Krauß 83; Lehfeldt-Voss 127.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0192
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Grabplatte des Magister Gregor Ewald, innen im Fußboden des Chores. Inschrift nach Krauß:

M(agister) Gregorius Ewald, P(arochus) (et) Superint(endens) Regiom(ontanus) / natus anno 1584. in magisterium 1607. / in ministerium 1613. denatus 1641. / aetatis anno 56. mens(es) 4. / Leichtext Luc. 23, 45. Vater, ich (empfehle dir / meinen Geist .....)

Lk. 23, 45.

Thanna mihi uitam, mihi Jena parauit honores,
Regius officium mons tumulumq(ue) dedit.
Zur Thann gab mir das Leben
mein Gott, zu Jehn die Ehr,
Allhier mein Amt, darneben
Ins Grab mich legt hieher.

Magister Gregor Ewald, Pfarrer und Superintendent in Königsberg. Geboren 1584, Magister 1607, im Amt 1613, gestorben 1641. 56 Jahre, vier Monate alt. – Leichtext Lk. 23, 45. – Distichon, in deutschen Reimen frei wiedergegeben.

Magister Gregor Ewald war der 7. evangelische Pfarrer in Königsberg; siehe Krauß 96 und 147–151.

Krauß 149.

Glocke. D. 35 cm. Jahreszahl

1646

Die Glocke hing in einer Nische der westlichen Giebelwand. Für die jetzt in der Ortskirche befindliche Glocke (Nr. 49) ist der Raum zu klein.

Kdm. HAS 15.

Seidelförmige Taufkanne aus Zinn wie Nr. 425. Am Gewände in einem Kranz Inschrift. Schrift Fraktur (?), Buchstaben graviert.
H. 25, D. 10, Bu. 1 cm.

Ct P / A / 1647

Lehfeldt-Voss 153.

3. Glocke mit einer Krone von Blattwerkornamenten, die sich, teilweise im Wechsel mit vierfach geflügelten Engelsköpfen am Hals, an der Flanke und am Schlagrand wiederholen. An der Flanke inschriftenlose Reliefs des hl. Petrus und des Erzengels Michael, jeweils über einem Engelskopf. Inschriften Kapitalis, erhaben.
D. 160, Bu. 2 cm.

Am Hals, dreizeilig zwischen vier Doppelwülsten:

SOLI DEO GLORIA · H · GEÖRG NEVCKEL DER ZEIDT PFARHERR · H · RVDOLPH · V · SCHÖNDORFF AMBTMAN · H · HANNS HEINRICH SCHLEHLEIN CASTNER JOHAN JEREMIAE BAVNACH SCHVLTHEIS JOHAN STADEL/MAN V · ALBRECHT PFE⟨R⟩SMAN BEEDE BÜRGERM : BERNHART WEINMAN · V · CONRADWILL · B · HEIL: PFLE: JOHAN ZÖSCH MATHEVS PVSCH

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0193
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

ADAM WEINMAN JOHAN PAVSWEIN JAKOB RÜTS JOHAN : / REICKHART HANS REGES JOHAN PATLEIR ALLE · D · RATHS · V · CONRAD ALBRECHT STADTSCHREIBER SAMBT DEM GANTZEN PFARSPIEL ZV ZEILL LISSEN MICH GIESSEN DVRCH ANDREAM LIMMERN ZV STADT CRONACH

H.: Herrn; *V.*: von bzw. vnd; *BÜRGERM*: Bürgermeister; *B.*: beide; *HEIL: PFLE*: Heiligenpfleger; *D.*: des; am Schluß Ornament.

Darunter:

IM IAHR CHRISTI · 1 · 6 · 48 ·

An der Flanke:

SANCT MICHAEL ORAPRONOBIS

und gegenseitig:

SANCT KILIANE ORAPRONOBIS

Am Schlagrand:

MEINEN KLANG GIEB ICH
GOTT LOB VND PREIS ICH
ALLEN CHRISTEN RVFF ICH
DIE HOHEN FEST SING ICH
DIE SCHAEDTLING GWITTER VERTREIB ICH
DIE TOTTEN BEWEIN ICH
GOTT ERBARM SICH ·
LVST VND LIEB ZV EINEM DING
MACHT ALLE MV̈HE VND ARBEIDT GERING ·

Version des „vivos voco". – Deutsche Reime.

Die Glocke stammt aus der Werkstatt des Kronacher Gießers Andreas Limmer (1600–56); siehe Sitzmann I 347f.; Mayer ^{1}236; ^{2}294 Erwähnung.

Chronik Zeil I 216–218; II 318; Kdm. HAS 188; Kemmeter, Glockeninschriften, Mainlande 8 (1957) 46.

420† Rentweinsdorf, ev.-luth. Pfarrkirche 11. 10. 1649

Gedenktafel für Adam Georg von Rotenhan. 1744 völlig erhaltener, neben dem ebenfalls abgegangenen „Conterfei" des Hans Georg von Rotenhan in die Kirchenwand eingelassener „glatter Stein" mit Wappen. Inschrift nach Familiengruft:

Adam Georg von Rotenhan natus 4. Maij. / a(nn)o : 1599 · aetatis suae 31. t(en): cum Depictus / 4. Maij a(nn)o : 1632. obiit 11. oct(obris) a(nn)o 1649

Adam Georg von Rotenhan geboren am 4. Mai 1599, 31 Jahre alt, wie abgebildet am 4. Mai 1632. Gestorben am 11. Oktober 1649. – Zu Adam Georg siehe Rotenhan I 257–269.

Arch. Rentweinsdorf (alt) A I e 4, Familiengruft.

---

421 Friesenhausen, ev.-luth. Pfarrkirche 1649

Grabmal des Heinrich (1587–1639) und der Anna Margaretha Zobel (1604–49) geb. Truchseß von Wetzhausen, innen an der Ostwand des Langhauses, links vom Chor. Rechteckige, bunt bemalte Sandsteinplatte. Den oberen Rand überragen zwei Wäppner. In der Mitte Vollwappen Zobel und Truchseß. Obere Reihe, von links nach rechts: Zobel, Truchseß, Truchseß, Stein zum Altenstein; untere Reihe, von links nach rechts: Bibra, Maßbach, Truchseß, Berlepsch. Dreiseitig umlaufende Inschrift, Fraktur, eingehauen und schwarz nachgezogen.
H. 175, B. 95, Bu. 4 cm. Abb. 114

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0194
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Heinrich Zobel geboren Anno 1589 ist gestorben 1639 seines Alters [50 / iahr Anna] Margaretha Zobelin ein / geborne Truchsesin Ano 1604 geboren . gestorben 1649 ihres alters 45 iahr

Ergänzt nach Biedermann.

Das Allianzwappen in der Mitte steht für das Ehepaar. Die Wappen oben, auf der Zobelseite, stehen für die Eltern des Heinrich, Heinrich d. Ä. Zobel von und zu Giebelstadt und Amalie Truchseß von Wetzhausen, jene auf der Truchseß-Seite für die Eltern der Anna Margaretha, Sigmund Heinrich Truchseß von und zu Wetzhausen und Anna Maria von Stein zum Altenstein. Die Wappen unten, auf der Zobel-Seite stehen für die beiden Großmütter Heinrichs, Apollonia von Bibra und Dorothea von Maßbach, jene auf der Truchseß-Seite für die beiden Großmütter Anna Margarethas, Anna Truchseß und Margaretha von Berlepsch; siehe Biedermann, Baunach Taf. 180 und 181; Steigerwald Taf. 11.

---

422 Untertheres, Bildstock Anfang 17. Jh.

In die Hofmauer des Anwesens Nr. 41 am westlichen Dorfeingang eingelassen. Grüner Sandstein. Auf niedrigem Viereckssockel achteckiger, in einen volutengerahmten, die Inschrift tragenden Trapezblock übergehender Schaft. Darüber fast quadratische, im Segmentbogen geschlossene Laterne; dem Bogen folgen drei geflügelte Engelsköpfe. Im Hauptfeld kniet eine neunköpfige Stifterfamilie zu Füßen des Kruzifixes mit Assistenzfiguren, die Eltern außen vor flachen Bogennischen. An den Schmalseiten links (Vaterseite) Johannes der Täufer, wahrscheinlich der Namenspatron des Stifters, rechts (Mutterseite) weibliche Heilige. Inschrift Kapitalis, eingehauen, großenteils mit der Steinoberfläche abgeblättert.
H. des Inschriftblocks 13, B. 26, Bu. 1,5 cm.

[ANNO .....]EIS / [VNDRTHERES ... DI]SE / MARTTER [GOTT ZV E]HRE/ VND SEINER [LIEBEN (?) M]VT/TER · AVFRICHTEN L

L: LASSEN. – Zeile 1–3 ergänzt nach Hoppe, der aufgrund der Silbe *EIS* in der ersten Zeile behauptet, daß Nikolaus (!) Zeiß (Nr. 361) auch diesen Bildstock zwischen 1610 und 1617 errichten ließ. – Kdm. HAS 177 Erwähnung.

Hoppe, Flurdenkmäler 119f. Nr. 53/7.

---

423 Zeil, kath. Pfarrkirche 1. Hälfte 17. Jh.

Grabmal, innen in die Ostmauer des ehemaligen Friedhofs eingelassen. Grüner Sandstein. Aufbau in der Art eines Triptychons, aus einer großen und zwei kleinen Bogennischen gebildet. Im Hauptfeld das Kruzifix, davor kniet eine zehnköpfige (?) Familie, die Verstorbenen mit Kreuzchen bezeichnet. In den Bogenzwickeln geflügelte Engelsköpfe. Im Sockel Kartusche mit abgewitterter Inschrift. Schrift Kapitalis, eingehauen.
H. 110, B. 92, Bu. 2,5 cm.

In der Kartusche:

[.....]TIG / [.....] GER / [.....] VEEHN / [.]EN IAV[.] EN IM IAR / DAV[.....] WW[...] / ZV AN[.....]

Am Kruzifix:

I N R I

Chronik Zeil II 320 und Kdm. HAS 189 Erwähnung zusammen mit anderen.

---

424 Haßfurt, Lucengasse Haus Nr. 4 17. Jh.

Relief Jesus fällt unter dem Kreuz, über der Türe des giebelseitigen Hauses. Grauer Sandstein, mehrfach überstrichen. Die Szene umschließt ein rechteckiger, oben inwärts mit Voluten gezierter Rahmen. Inschrift Kapitalis, eingehauen.
H. ca. 60, B. ca. 90, Bu. ca. 2 cm

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0195
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

[W]ER · MIR · DIN · N · WILL · CHRISTVS · SPRACH · /
[DER] NEM · DAS · CREVTZ · VND · FOLCH · MIR · NACH

DIN · N ·: dienen. – Deutscher Reim.
Mt. 16, 24.

---

425 Nassach, ev.-luth. Kirche 17. Jh.

Taufkanne wie Nr. 418. Auf dem Deckel Inschrift. Schrift Fraktur, graviert.
H. 25, D. 8, Bu. 1 cm.

J · G · S

Lehfeldt-Voss 153.

---

426 Unterschwappach, kath. Kirche 7.5.16(..)

Grabplatte eines Herrn von Schaumberg innen an der Ostwand. Grauer Sandstein, jetzt grau überstrichen. In einer zu Häupten muschelförmig auslaufenden, von zwei Vollwappen – links Schaumberg, rechts zerstört – flankierten Nische steht barhäuptig der gerüstete Ritter auf einem Löwen. Neben dem rechten Fuß hat er den Helm, die linke Hand ruht am Schwertknauf. Auf erhabenem Rahmen Umschrift, Kapitalis, eingehauen und größtenteils abgetreten; die Fußzeile steckt im Boden.
Feststellbare H. 165, B. 100, Bu. 2–5 cm.

ANNO 16 [.....] / **VII MAI IST DER WOHLEDEL VND GES[TRENG** ...]
[...../ ....] **BVRGGRAF ZV DVNDORF** [.....

Fortgesetzt auf dem rechten Rahmen:

DEM GOTT] GENADE AMEN ·

Am Ende Zierschleife.

Der Verstorbene war vielleicht der bei S. Zeißner, Geschichte der Herrschaft Thundorf, Hofheim 1925, 23f., genannte Veit Ulrich (III.) von Schaumberg, Burggraf von Thundorf († 1624). Biedermann und Schaumberg, Stammfolge, führen ihn nicht auf.

---

427 Zeil, Friedhof (17. Jh.)

Grabplatte, in die Westmauer des Friedhofs, rechts der Golgathakapelle eingelassen. Grüner Sandstein, stark verwittert. Im Feld umfängt ein Lorbeerkranz ein flammendes Herz. Auf dem Kranz Kleeblattkreuz, im Schnitt der Balken eine Rose. Inschriften im Feld und auf dem erhabenen Rahmen, Kapitalis, eingehauen, bis auf Spuren verwittert.
H. 93, B. 58, Bu. 4 cm.

Im Feld:

[...]**LIGE** / [.....]

---

428 Zeil, Friedhof (17. Jh.)

Grabplatte, in die Westmauer des Friedhofs, links der Golgathakapelle eingelassen. Grüner Sandstein; im Feld Kleeblattkreuz. Auf erhabenem Rahmen Umschrift, Kapitalis, eingehauen, stark verwittert.
H. 66, B. 46, Bu. 5 cm.

[.....] / [...] **MEISTER · IN GOTT SELLIG / · : SAH** [..... / .....]

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0196
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

I† Limbach, Vorläuferin der Wallfahrtskirche,
an einem Pfeiler Jahreszahl

1023

an einem Seitenaltar Jahreszahl

1266

Beide Zahlen in arabischer Form können nur Nachschöpfungen frühestens des beginnenden 16. Jahrhunderts gewesen sein; vgl. auch die Jahreszahl 1075 an der Brustwehr des Friedhofes von Rattelsdorf (Lkr. Bamberg). Man wollte damit vielleicht auf das hohe Alter der Wallfahrt hinweisen. Spätestens mit dem Bau der jetzigen Kirche (1751–55) gingen sie verloren.

Goepfert 79; Gropp, Collectio II 91; Kdm. HAS 99; RS 224.

II Gresselgrund, Gartenmauer des Anwesens Nr. 3. Gotischer Fensterrahmen von der Wachtel- oder Walchenburg nahe Walchenfeld-Bettenburg, 1948 an den jetzigen Platz versetzt. Inschrift neugotisch, eingehauen.
Bu. 8 cm.

12 Wachtelburg 84

Die Inschrift könnte auf Veranlassung des auf der Bettenburg lebenden Christian Truchseß von Wetzhausen (1755–1826) entstanden sein. Nach Kdm. HOH 13 ließ er unterhalb der Burg einen romantischen Park mit künstlicher Ruine, Totenkapelle, Einsiedelei etc. anlegen. Eine Beziehung für diese Jahreszahl konnte bei den dürftigen Kenntnissen über die Walchenburg allerdings nicht gefunden werden.

III† Königsberg, Schloß, Mauer nördlich der sog. Schwarzen Pforte (Personendurchlaß in Richtung Stadt), Jahreszahl, eingehauen, nach Krauß (1755) nurmehr undeutlich festzustellen:

MCCCCXIV

1414. – Krauß 12.

IV Rügheim, Rathaus, Rundbogenportal an der Nordseite, außen, Jahreszahl mit Wappen Meißen, eingeritzt.
Bu. 7 cm.

1..445

Zahlentrennung Zierpunkte. – Das Wappen erinnert an die Meißener Zeit der Enklave Königsberg, zu der Rügheim im ausgehenden Mittelalter gehörte.

V Römershofen, ev.-luth. Kirche, außen, an einem Quader der östlichen Chorturmwand, Jahreszahl, eingehauen.
Bu. 8 cm.

1492

Zur gleichen Zeit entstand das Sakramentshaus (Nr. 68); das Langhaus wurde 1703 neugebaut oder renoviert.

Kdm. HAS 145.

VI† Goßmannsdorf, kath. Pfarrkirche. Außen in einen Eckquader der nach dem Zweiten Weltkrieg eingelegten Sakristei waren zwei Jahreszahlen eingehauen:

1493 1610

Kdm. HOH 55; Ludwig, Goßmannsdorf 17.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0197
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

VII Nassach, ev.-luth. Kirche, außen, an einem Eckquader der Südwand des Turmes, Jahreszahl, eingehauen.
Bu. ca. 10 cm.

1494

Alte Form der *4*. – Dem spätgotischen Turm der einstigen Pfarrkirche wurde 1807 ein neues Schiff angefügt.

Lehfeldt-Voss 152.

VIII Königsberg, Pfarrgasse Nr. 1. Traufseitiges Fachwerkhaus. Am zweiten Durchzugsbalken zum ersten Obergeschoß zwischen zwei Sternen Jahreszahl, weiß aufgemalt, stark erneuert.
Bu. ca. 10 cm.

· 1505 ·

IX Sand, kath. Pfarrkirche, Giebel einer Sakramentsnische, außen, in die Ostwand des Chores eingemauert. Grauer Sandstein. Beidseits eines Christushauptes Jahreszahl, eingehauen.
H. 76, B. 68, Bu. 5 cm. Abb. 115

[xv]c⁰vi

wohl 1506.

Kdm. HAS 148; Mayer ¹183.

X Junkersdorf bei Hofheim, Haus Nr. 31, Straßenseite, große ausgesägte und auf das Gebälk genagelte Jahreszahl.

1508

XI Prappach, kath. Pfarrkirche, am Glockenstuhl Zimmermannszeichen Nr. 38 und Jahreszahl, eingehauen und nachgezogen.
Bu. 10–14 cm.

1509

XII Friesenhausen, ev.-luth. Pfarrkirche, Treppentürmchen innen an der Nordseite des Chores. Im Scheitelstein der Spitzbogentüre Jahreszahl, eingehauen.
Bu. 10 cm.

1510

Siehe auch Nr. 263 und 429 XVIII.

XIII Haßfurt, Rathaus, außen an der östlichen Giebelseite, farbiges Wappen des Fürstbischofs Lorenz von Bibra (1495–1519) und Jahreszahl, alles erneuert.
Bu. ca. 20 cm.

15 14

Nach Kdm. HAS 86 entstand das Rathaus Ende des 15. Jahrhunderts.

XIV Zeil, Speiersgasse Nr. 21 (Gasthof Göller). Relief, außen, links der Türe. Gefaste Platte aus grauem Sandstein mit der Darstellung der Heiligen Heinrich und Kunigunde, die das Modell des Bamberger Domes halten; darunter, über dem Wappen Leypold, Jahreszahl, eingehauen.
H. 60, B. 60, Bu. ca. 3 cm.

15 · 14

Das Relief wird Hans Nußbaum zugeschrieben.

Chronik Zeil I 93f. (mit Zeichnung); II 294 und 309; Kdm. HAS 199, Abb. 198, Fig. 133; Mayer ¹237; ²295; Sitzmann I 285; ders. – Mayer, Hans Nußbaum, BHVB 90 (1950) 285.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0198
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

XV Knetzgau, Brauerei Ruß. Im Saal, Holzstütze in der Art einer korinthischen Säule, lasiert. Unter dem Kapitell, zwischen vier Rosen und vier Kartuschen mit den Handwerkszeichen der Winzer, Maurer und zweimal der Bierbrauer, Jahreszahl, erhaben.
Bu. 9 cm.

1515

XVI Prappach, ehemaliges Zehnthaus, Nr. 71. Links der Haustüre ist ein ehemaliger Scheitelstein eingemauert. Er zeigt eine beidseits des Reutmessers eingehauene Jahreszahl.
H. 46, B. 62, Bu. 9,5 cm.

· 15 (Wappen) · 1 · 6 ·

Zahlentrennung Zierpunkte.

XVII Ebern, Marienkapelle, Schlußstein des Chorgewölbes, Vierpaßscheibe mit Leidenswerkzeugen und Jahreszahl, eingehauen und bemalt.

1518

Kdm. EBN 67; Mayer [1]59; [2]49; K. Hoch, Ebern. Geschichte der Pfarrei, der Kirchen und Kapellen, Ebern o. J. (etwa 1960) 17.

XVIII Friesenhausen, ev.-luth. Pfarrkirche. Im Chorgewölbe vier bemalte Schlußsteine. Der zweite von Osten nach Westen zeigt in Blau die golden nachgezogene Jahreszahl

1521

Der Chorschluß dürfte das Ende des Kirchenbaues aus dem 1. Viertel des 16. Jahrhunderts – siehe auch Nr. 263 und 429 XII – markieren.

Kdm. HOH 48; Wieland, Hofheim, AUfr. 29 (1886) 194.

XIX Haßfurt, Heimatmuseum im Rathaus. Spolie eines Wappensteines unbekannter Herkunft und Identität. Grauer Sandstein mit Jahreszahl, eingehauen.
Bu. 7 cm.

1526

XX† Rentweinsdorf, ev.-luth. Pfarrhaus, nach Lehnes bezeichnet:

1533

Lehnes, Baunachgrund, AUfr. 7 (1841) 61.

XXI Hellingen, ev.-luth. Pfarrkirche, nördlicher (erster) hölzerner Emporenträger, innen im Langhaus mit Jahreszahl und Initialen, eingehauen und rot nachgezogen.
Bu. 6 cm.

1546 C W E

Lehfeldt-Voss 104.

XXII† Mariaburghausen, ehemalige Zisterzienserinnenklosterkirche, nördliches Seitenschiff der sog. Gruft, vier Stallen des ehemaligen Chorgestühles, nach Oelenheinz bezeichnet

1550

Von Kdm. HAS (1912) 116 nicht mehr festgestellt.

L. Oehlenheinz, Das Cistercienserinnenkloster Kreuzthal, Denkmalpflege 10 (1908) 120–122, hier 120.

XXIII Treinfeld, Torhaus, flurseitig, im Scheitelstein Jahreszahl, eingehauen

1551

Kdm. EBN 202, Abb. des Torhauses 203, Fig. 168; Mayer [1]215; [2]261.

XXIV Königsberg, Friedhofstor, stadtseitig, nachgotisches Gewände aus gelbem Sandstein. Im Scheitelstein Jahreszahl, eingehauen und schwarz nachgezogen.
Bu. ca. 10 cm.

1552

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0199
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

XXV Königsberg, Unfinder oder Schneckentor, vorstadtseitig, im Scheitelstein Jahreszahl und Steinmetzzeichen, eingehauen und schwarz nachgezogen.
Bu. ca. 10 cm.

1552
Zeichen Nr. 39

E. Heiß-Herdegen, Die Königsberger Stadttore, Zeugen einer bedeutungsvollen Vergangenheit, Ebern, Hofheim, Haßfurt Stadt und Land (1963) 33f.; Lehfeldt-Voss 149f.

XXVI Zeil, Lange Gasse Nr. 2, straßenseitig, Wappentafel aus grauem Sandstein. Innerhalb des einfachen Rahmens bildet ein kandelaberartiges Pilasterpaar, bogenartig bekrönt von zwei Wölfen, eine weitere Einfassung für drei bürgerliche Wappen: Leypold, linksschreitender Gänsevogel mit gespreizten Flügeln und Rumpf eines bärtigen Mannes mit Zipfelmütze, einen Beutel in den Händen. Am unteren Rahmen Jahreszahl, eingehauen und schwarz nachgezogen.
H. ca. 30, B. ca. 35, Bu. ca. 5 cm.

· 1 · 5 · 5 · 2 ·

XXVII Friesenhausen, Schloß, Nordflügel, hier Vorplatz des ersten Obergeschosses. Über dem dortigen Kamin befand sich eine Steintafel mit dem Ehewappen Ostheim-Steinau gen. Steinrück, Jahreszahl und Steinmetzzeichen, eingehauen.

1563
Zeichen Nr. 40.

Das Wappen weist Christoph von Ostheim und seine zweite Frau, Apollonia geb. von Steinau gen. Steinrück, als Erbauer des Nordflügels aus. – Biedermann, Baunach Taf. 124. – Die Tafel wurde vom jetzigen Besitzer, F. K. Prinz zu Salm-Salm, nach Wallhausen (bei Bad Kreuznach) überführt. – Freundliche Mitteilung des Besitzers.

Kdm. HOH 50.

XXVIII Aidhausen, kath. Pfarrkirche, außen an der Nordseite des Turmes, Glockenstubengeschoß, Jahreszahl, eingehauen.
Bu. ca. 20 cm.

1565

XXIX† Ebenda, am Treppentürmchen, jetzt unter Verputz, Jahreszahl

1565

XXX† Ebenda, innen am Chorbogen, jetzt unter Verputz, Jahreszahl

1565

Kdm. HOH 9.

XXXI† Unfinden, Lohssches Haus, innen über der Türe zur Schlafkammer, Jahreszahl, eingehauen.

1568

Lohmann, Hs. Ortschronik von Unfinden 14.

XXXII Hofheim, Apotheke am Marktplatz, ehemals Truchseßhof, Rundbogenportal. Im Scheitelstein eines teilweise vermauerten Tores Truchseß-Wappen und Jahreszahl, eingehauen.
Bu. ca. 8 cm.

· 1 · 5 (Wappen) **· 8 · 1 ·**

Wieland, Hofheim, AUfr. 29 (1886) 151.

XXXIII Zeil, Hauptstraße Nr. 10 – Ecke Adlergäßchen, gerillt gerahmte Tafel, darin Kartusche mit „wildem Mann". Grauer Sandstein, grau überstrichen. In den vier Ecken Initialen bzw. Jahreszahl, eingehauen.
H. 30, B. 35, Bu. 5 cm.

G W
15 82

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0200
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

XXXIV Holzhausen, Friedhofstor, dorfseitig, Scheitelstein mit Jahreszahl und Steinmetzzeichen, eingehauen.
Bu. ca. 10 cm.

1585
Zeichen Nr. 41.

Koppelt, Stmz. 282 (Zeichnung).

XXXV Bramberg, Friedhof. In der Mitte der Anlage Kruzifix. Am Sockel aus grauem Sandstein Jahreszahl, erhaben.
Bu. 15 cm.

1588

Es handelt sich mit großer Sicherheit um die Altarmensa der Magdalenenkirche.

XXXVI Fatschenbrunn, Scheune des Anwesens Nr. 14½. Am grauen Sandsteingewände des rundbogigen Kellereinganges, eingehauen.
Bu. 10 cm.

I · 5 · 8 · 8 · I · A · R

XXXVII Prappach, kath. Pfarrkirche, innen über dem Chorbogen, Jahreszahl, eingehauen und überweißt.
Bu. ca. 10 cm.

· I · 5 · 8 · 9

Kdm. HAS 141.

XXXVIII Junkersdorf bei Hofheim, ev.-luth. Pfarrkirche, innen im Langhaus, Taufstein aus grauem Sandstein. Auf rundem, profiliertem Fuß Achteckbecken mit Jahreszahl, am Beckenrand Steinmetzzeichen, beides eingehauen.
H. 90, D. 65, Bu. 8 cm.

1589
Zeichen Nr. 42.

Kdm. HOH 74.

XXXIX Holzhausen, ev.-luth. Pfarrkirche, außen, am Verbindungsgang zwischen Turm und Treppentürmchen, zugesetzte Spitzbogentüre. Im Scheitelstein Jahreszahl, eingehauen.
Bu. 10 cm.

[15]92

Nach Kdm. HOH 90 entstand die nachgotische Anlage um 1600.

XL Haßfurt, kath. Pfarrkirche, Kritzelinschrift innen an der Empore.
Bu. 2 cm.

HR 1596

XLI† Prappach, kath. Pfarrkirche. Kasula aus rotem Samt, darauf das Kreuz als Lebensbaum mit den Evangelistensymbolen, am Fuß in weißer Seide eingestickt, unbekanntes Wappen, Initialen und Jahreszahl.

JB 1596

Lt. Mitteilung des kath. Pfarramtes Königsberg wurde das Meßgewand an das Missionshaus St. Heinrich in Bamberg zur Verwendung in der Mission abgegeben.

Kdm. HAS 142.

XLII Zeil, St. Anna-Beinhauskapelle in der Südostecke des alten Friedhofes, außen, an der Freitreppe, Jahreszahl, eingehauen.
Bu. 12 cm.

I · 5 · 96 ·

Mayer [1]236.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0201
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

XLIII Dürrenried, ehemaliges Stein von Altensteinisches Schloß, Wirtschaftsgebäude, nordöstlicher Eckstein mit Initialen und Jahreszahl, eingehauen.
Bu. ca. 10 cm.

MR 1598⁰

XLIV Ebenda, Flurlage Heiligenäcker, würzburgisch-sächsischer Cent- und Wildbannstein mit Jahreszahl, eingehauen.
Bu. 10 cm.

1599

Nach H. Knapp, Die Zenten des Hochstifts Würzburg, Würzburg 1910, 1094 f., fand in diesem Jahre eine Grenzbereinigung zwischen Würzburg und Sachsen statt. Die Grenze wurde mit mindestens zwölf Centsteinen, etlichen Martern, Kruzifixen, in Bäume geschlagenen Kreuzen etc. markiert, wobei auf der Würzburger Seite stets ein W, auf der sächsischen ein S eingehauen wurde. Die Initialen konnten hier nicht festgestellt werden.

XLV Junkersdorf bei Hofheim, ev.-luth. Pfarrkirche, Turm, Glockenstube, innen an der östlichen Schallöffnung Jahreszahl, eingehauen.
Bu. 9 cm.

1599

Kdm. HOH 71.

XLVI Königsberg, Marktplatz Nr. 2, verputztes Fachwerkhaus. Rechts der Türe von einem schwarzen Stabrahmen umgebene, grün gestrichene Tafel mit dem kolorierten Wappen Zinck; darunter, Kapitalis, eingehauen und schwarz nachgezogen.
Bu. ca. 10 cm.

MERTINI
ZINCK

16. Jahrhundert. – Zu Haus und Familie siehe Nr. 201 und E. Heiß-Heerdegen, Königsbergs neuer Schmuck am Marktplatz, Fränk. Heimatkalender (1977) 120f.

XLVII Prölsdorf, kath. Pfarrhaus (Aufbewahrungsort), Fastentuch, darauf das von einer Kasula abgetrennte, gestrickte Kreuz mit den Geheimnissen des Schmerzhaften Rosenkranzes. Am Kruzifix, Bu. 2 cm.

INRI

N spiegelverkehrt. – 16. Jahrhundert.

Kdm. HAS 145, Abb. Taf. IX.

XLVIII Königsberg, ev.-luth. Friedhofskirche St. Burkard, innen, über dem Hochaltar, großes Holzkruzifix mit Schrifttafel

I · N · R · I

Buchstabentrennung Zierpunkte. – Wohl 16. Jahrhundert, wie Nr. 306.

XLIX† Holzhausen, ev.-luth. Pfarrkirche, außen an der Südseite des Langhauses, über einer zugesetzten, nachgotischen Spitzbogentüre, Tafel aus grünem Sandstein mit den Wappen Meißen (?) und Sachsen. Beidseits davon Initialen, eingehauen.
Bu. 5 cm.

NG

Die Kirche war im Sommer 1973 abgeschlagen, um neu verputzt zu werden. Inzwischen ist die Tafel überstrichen, die Buchstaben sind nicht mehr sichtbar.

L Rügheim, Zehnthaus, innen, an der Wendeltreppe Initialen, eingehauen.
Bu. 3 cm.

HF

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0202
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Als Steinmetzen des ehemals reich ausgestatteten Zehnthauses könnten Hans Fischer (Vischer, † 1616), Heinz († 1604) oder Hans († 1633) Filbinger in Frage kommen; siehe Einleitung Kap. 2 und Sitzmann I 152 und 157.

Kdm. HOH 85f.

LI Eichelsdorf, Kirchgaden, sog. Zehntkeller, dorfseitig, im Scheitelstein einer vermauerten Renaissancetüre Jahreszahl mit Steinmetzzeichen, eingehauen.
Bu. 15 cm.

16 (Zeichen Nr. 43) **01**

Siehe dazu die Bauzeit der Kirche, Nr. 429 LXIV.

LII Goßmannsdorf, kath. Pfarrkirche, Turm, innen im Uhrgeschoß, Jahreszahl und Initialen, in den Verputz eingekratzt.
H. 40, B. 70, Bu. 15 cm.

· 16 WHZ ·
· 16 · 02 ·

Am Zeilenbeginn und zwischen 1602 Ornamente.

LIII Westheim, Haus Nr. 45, hölzerner Türsturz mit Jahreszahl, eingehauen.
H. 35, B. 89, Bu. 9 cm.

· 16 + 0 · 2 ·

LIV Ebern, Marktplatz Nr. 36, Gasthof zum Stern, im Scheitelstein der rundbogigen Einfahrt Jahreszahl, eingehauen.

1603

LV† Ueschersdorf, ev.-luth. Pfarrkirche, an einer Schallöffnung des inzwischen verputzten Turmes Jahreszahl, sicher eingehauen.

1603

Kdm. HOH 93; Lehnes, Baunachgrund, AUfr. 7 (1841) 85; Wieland, Hofheim, AUfr. 29 (1886) 200.

LVI† Unfinden, Haus Nr. 79, Ziehbrunnen mit Jahreszahl

1603

Der Göpel zum Ziehbrunnen betrieb auch den Hammer der Waffenschmiede Stubenrauch.

Lohmann, Hs. Ortschronik von Unfinden 13.

LVII† Jesserndorf, kath. Pfarrkirche. Vom Bau aus der Zeit um 1446 ist nur der aufgestockte Turm erhalten. Unter dem Achteckhelm Jahreszahl, sicher eingehauen.

1604

Mayer [1]115.

LVIII Ebern, kath. Pfarrhof. Über dem Rundbogenpförtchen in der Gartenmauer Tafel aus grünem Sandstein mit dem Wappen Murarius (Maurer), Namen, Jahreszahl und Steinmetzzeichen Kapitalis, eingehauen.
H. 40, B. 35, Bu. 7 cm. Abb. 116

FRANCISCVS / MVRARIVS / 1604 Zeichen Nr. 44.

Kdm. EBN 81; Mayer [1]61; [2]50.

LIX Pfarrweisach, Haus Nr. 68. Vom ehemaligen Renaissanceportal ist nur der in den Neubau übertragene Scheitelstein erhalten. Über einer Schreckmaske, eingehauen, Jahreszahl und Initialen.
Bu. 8 cm.

16 HLV 05

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0203
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

LX Junkersdorf bei Hofheim, ev.-luth. Pfarrkirche, Turm, Glockenstuhl, ins Gebälk eingehauene Jahreszahl.
Bu. 5 cm.

1606

Kdm. HOH 71.

LXI Unterschwappach, kath. Filialkirche, außen, im Scheitelstein des nachgotischen Westportals, zwischen den Wappen Schaumberg und Eulner (?) Jahreszahl und Steinmetzzeichen, eingehauen.
Bu. 6 cm.

1·6·06·
Zeichen Nr. 45.

LXII† Aidhausen, kath. Pfarrhaus, nach RS und Zeißner befand sich an einem Pfosten offenbar des Vorgängerbaues die Jahreszahl

1608

Der jetzige Bau wurde 1793 errichtet.

RS 508; Zeißner, Haßbergland in vergangenen Tagen, Hofheim 1924, 45.

LXIII Birkach, Simultankirche. Innen, links am Chorbogen Lesepult mit Jahreszahl, gemalt.
Bu. 4,5 cm.

1608

LXIV Eichelsdorf, ev.-luth. Pfarrkirche, innen, am Chorbogen, Jahreszahl, eingehauen.
Bu. ca. 20 cm.

1608

Kdm. HOH 43.

LXV Gleisenau, Verwaltungsgebäude westlich des Schlosses, hier Südtrakt, Hofseite. Im Scheitelstein der rundbogigen Einfahrt Jahreszahl, eingehauen, stark verschliffen.
Bu. ca. 10 cm.

1[6]09

Kdm. HAS 39; Mayer [1]96.

LXVI Hafenpreppach, Zigeunermarter in der gleichnamigen Waldlage an der Straße Hafenpreppach-Wasmuthhausen. Gotischer Bildstock aus grauem Sandstein. Der achteckige Schaft geht in eine Laterne mit spitzem Dach über; die Bildnische ist leer; am Schaft eine später aufgemalte Fratze, darunter Initialen und Jahreszahl, eingeritzt und nachgezogen.
Bu. 10 cm.

VB / 1609

Der Sage nach hat an dieser Stelle ein Zigeuner einen Stammesgenossen erstochen. Der Bildstock in der Gemarkung einer evangelischen Gemeinde stammt, wie die Stilmerkmale zeigen, aus vorreformatorischer Zeit.

Kdm. EBN 109.

LXVII Pfarrweisach, Torhaus der Kirchhofbefestigung, dorfseitig, im Scheitelstein der Einfahrt, über einer Schreckmaske, Jahreszahl, eingehauen und nachgezogen.
Bu. ca. 10 cm.

1609

Kdm. EBN 175; Mayer [1]159; [2]202; Koppelt, Stmz. 147, Abb.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0204
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

LXVIII Mechenried, ehemaliges Rathaus, Rundbogenportal an der Straßenseite mit Wappen des Fürstbischofs Juluis Echter (1573–1617), Jahreszahl und Steinmetzzeichen, eingehauen.
Bu. 8 cm.

16 Zeichen ***14***
Nr. 46

Zur Bautätigkeit Julius Echters in Mechenried siehe auch Nr. 341.

Kdm. HAS 124.

LXIX Obermerzbach, ev.-luth. Kirche, innen, Dachbodenwestgiebel, Jahreszahl, in den Verputz eingeritzt.
Bu. 10 cm.

1615

LXX Ebenda, im Schiff, Taufstein mit Viereckfuß, der in ein Achteckbecken übergeht; hier, eingehauen, Initialen (?) und Jahreszahl.
Bu. 10 cm.

16 a VI XI 17

16 a(nno) *VI XI 17*, 6.11.1617? *16 VI IB 17* Kdm.; *1611* Lehnes; *1615* Mayer.

Kdm. EBN 167, Abb. 165, Fig. 137; Lehnes, Baunachgrund, AUfr. 7 (1841) 74; Mayer [1]152; [2]197.

LXXI Hafenpreppach, ev.-luth. Pfarrhaus, außen, an der Archivolte des Renaissanceportals Jahreszahl, eingehauen.
Bu. 6 cm.

1617

Kdm. EBN 108.

LXXII† Königsberg, ev.-luth. Friedhofskirche St. Burkard. Nach Krauß (1755) im Chorgewölbe Wappen Sachsen, Königsberg und Jahreszahl.

1618

Krauß 93.

LXXIII Ebern, Klein-Nürnberg Nr. 44, traufseitiges Fachwerkhaus; am vierten Ständer von Süden Jahreszahl, zweimal eingehauen.
Bu. ca. 15 cm.

1620

LXXIV† Königsberg, Marienstraße (alt) Nr. 145b, abgebrochen. Nach Lehfeldt-Voss (1902) befand sich am volutierten Schweifgiebel eine Tafel mit dem Wappen Sachsen, Initialen und Jahreszahl.

· H · S · 1620 A · S ·

Vielleicht *H*(erzoglich) *S*(ächsisches) *A*(mts) *S*(chloß) oder Initialen.

Lehfeldt-Voss 136.

LXXV Königsberg, Marienstraße Nr. 30, giebelseitiges Fachwerkhaus; ins Gebälk zwischen Erd- und Obergeschoß eingehauen, Namen und Initialen sowie Jahreszahl.
Bu. ca. 10 cm.

SIMON VON HF (Wappenschild) **ANNO 1620**

Worttrennung ein jetzt (?) bildloser Wappenschild.

LXXVI† Wohnau, gegenüber der Ortskapelle Bildstock mit Kreuzigungsrelief und Jahreszahl, sicher eingehauen.
H. 320 cm.

1620

An der Stelle befinden sich jetzt zwei Neubauten.

Kdm. GEO 290f.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0205

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften

LXXVII Zeil, Friedhof, Renaissanceportal, stadtseitig, im Scheitelstein Jahreszahl, eingehauen.
Bu. 8 cm.

1·6·2·3

Das Gewände war 1973 erneuert, die Jahreszahl mit Bleistift vorgezeichnet.

Chronik Zeil II 328; Kdm. HAS 193; Mayer 1237.

LXXVIII Zeil, Marktplatz Nr. 4, im Scheitelstein des Renaissanceportals, über einer Kartusche mit Hauszeichen, Jahreszahl, eingehauen; links unterhalb Steinmetzzeichen.
Bu. 3 cm.

1623
Zeichen Nr. 47
Zeichen Nr. 48.

Kdm. HAS 199.

LXXIX Aidhausen, kath. Pfarrkirche, Turm, Glockenstube, an der Leibung des Ostfensters Jahreszahl, eingehauen.
Bu. 10 cm.

1624

Kdm. HOH 9.

LXXX Ebenda, nördlicher Kirchgaden, dorfseitig, rundbogiger Kellereingang, im Scheitelstein Jahreszahl, eingehauen.
Bu. 8 cm.

1624

LXXXI Goßmannsdorf, kath. Pfarrkirche, innen vor dem rechten Seitenaltar Taufstein aus grauem Sandstein. Am Rande des Muschelbeckens Jahreszahl, eingehauen.
Bu. 5 cm.

16 · 24

Kdm. HOH 58; Ludwig, Goßmannsdorf 17.

LXXXII Zeil, Speiersgasse Nr. 6, Torbogen mit Jahreszahl, eingehauen.
Bu. ca. 10 cm.

· 1624 ·

Chronik Zeil II 303.

LXXXIII† Haßfurt, Ritterkapelle, Epitaph (?) außen an der Nordwand. Relief eines vor dem Kruzifix knienden Mannes; im Giebel Auferstehung. Nach Kdm. (1912) mit Jahreszahl und Steinmetzzeichen; bereits damals stark verwittert, inzwischen verloren.
H. 180, Bu. 80.

1625
Zeichen Nr. 49 und Nr. 50.

Kdm. HAS 76.

LXXXIV Hafenpreppach, ev.-luth. Pfarrhaus, außen an der Ostwand der Scheune, dicht unter dem Dach, Tafel aus grauem Sandstein mit Rosetten, Wappen Stein von Altenstein, Initialen und Jahreszahl, erhaben.
Bu. 10 cm.

VVS / 1626

Die Initialen weisen Veit von Stein zum Altenstein (siehe Nr. 392) als Bauherrn aus.

Kdm. EBN 108.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0206
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

LXXXV† Ebenda, am inzwischen eingelegten Backofen nach Kdm. (1915) Wappen von Stein zum Altenstein, Initialen und Jahreszahl.

C 1626 B

Kdm. EBN 108.

LXXXVI Haßfurt, Pfarrgasse Nr. 4, straßenseitig, Tafel aus grauem Sandstein, stark verwittert. Beidseits des Stadtwappens Jahreszahl, eingehauen.
H. 58, B. 56, Bu. 4 cm.

16 (Wappen) **27**

LXXXVII Königsberg, Salzmarkt Nr. 27. Über dem Tor, in den Verputz eingeritzt und braun nachgezogen, umrahmte Jahreszahl.
Bu. ca. 10 cm.

1628

LXXXVIII Unfinden, Haus Nr. 14, Jahreszahl, straßenseitig ins Gebälk eingehauen.
Bu. ca. 15 cm.

1629

LXXXIX Königsberg, ev.-luth. Marienkirche, innen, links am Chorbogen der als Lesepult verwendete Körper einer Holzkanzel. Am oberen Rand des Mittelfeldes vergoldete Initialen.
Bu. 5,5 cm.

G C · K

Es dürfte sich um Kanzel oder Epistelstuhl der Ausstattung nach dem Brand von 1640 handeln; siehe dazu Einleitung Kap. 2.

Abb. bei Lehfeldt-Voss vor S. 99.

LXXXX Junkersdorf bei Hofheim, ev.-luth. Pfarrkirche, in der Südecke des Langhauses Holzkanzel Körper vier von sechs Feldern, am östlichsten Initialen, eingebrannt.
Bu. 5 cm.

HW

Wohl 17. Jahrhundert; Schalldeckel barock.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0207

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Nachtrag 1† Wonfurt, ehem. (kath. Filial-)Kirche, Grabinschrift des Jakob Fuchs (?), jedenfalls seiner Frau geb. von Riedheim.

Jacob Fuchs de Wonfurth (et ?) uxor nata de Riedheim, quae obiit anno 1439.

1439.

Biedermann, Baunach Taf. 47, nennt im fraglichen Zeitraum zwar einen Träger dieses Namens, der jedoch mit Kunigunde von Schaumberg verheiratet war; siehe dazu Hoppe, Wonfurt, Mainlande 19 (1968) 87, Anm. 41.

Gropp, Collectio I 762; II 599.

Nachtrag 2† Haßfurt, Ritterkapelle, Grabinschrift des Hans Fuchs.

Nach Christ Geburt M.CCCC.LV. Jahre starb der vest Hans Fuchs zu Wonfurth .....

1455.

Hans Fuchs, der genealogisch nicht zuverlässig nachzuweisen ist, müßte während des Ausbaues der Ritterkapelle dort beigesetzt worden sein; siehe Nr. 28 und 40, ferner Einleitung Kap. 2.

Gropp, Collectio I 757.

Nachtrag 3† Eltmann, kath. Pfarrkirche, Grabinschrift der Katharina Fuchs.

Anno 1557. am Dienstag nach Invocavit zwischen 7 und 8 Uhr zu fruh starb das Edel Tugenthafft Jungfräulein Katharina Fuchsin ein Dochter des Edlen und Vesten Hannß Wilhelmen Fuchsen von Bimbach zu Gleisenau ihres Alters im 3. Jahr. D(er) G(ott) G(nade) A(men).

9. März 1557.

Katharina war eines der acht Kinder des Hans Wilhelm und der Sophia Fuchs geb. von Bibra (Nr. 146). Weitere Nachweise siehe Nr. 149†.

Gropp, Chronik I 489.

Nachtrag 4† Friesenhausen, kath. Pfarrkirche, Glocke, im Zweiten Weltkrieg eingeschmolzen. Umschrift nach der Kartei des Deutschen Glockenatlas zwischen zwei Wülsten, gotische Minuskel, erhaben.
D. 45 cm.

+ ave maria · m · ccccc · xxxvii

Worttrennung Glöckchen und Kanne. – Lk. 1, 28.

1537.

Nachtrag 5† Haßfurt, Ritterkapelle, Grabinschrift der Anna Fuchs.

Anno M.D.LVIII. Dinstags nach Peter Kettenfeyer den 2. Monats tag Augusti zwischen drey und vier uhr gegen tag starb die Edel und tugentsamm Frau Anna ein gebohrne Fuchsin von Ruegheim, des Edlen und Ehrenvesten Hansen Fuchsen zu Underhorit Fürstlichen Bambergischen Ambtmans zu Schonbrunn geliebte Hausfraw Vier Wochen und Zewen tag nach ihrem eheligen beylager, der Gott gnad amen.

2. August 1558.

Gropp, Collectio I 757; ders., Chronik I 489.

Nachtrag 6† Eltmann, kath. Pfarrkirche, Grabinschrift der Katharina Fuchs geb. von Lichtenberg.

Anno D(omi)ni 1569. den 22. Augusti ist in Gott verschieden die Edle und Tugendsame Frau Katherina Fuchsin ein gebohrne von Lichtenbergk, der Seeln Gott Gnad Amen.

Die nach Gropp bei Goepfert 94 genannte Verstorbene ist genealogisch nicht einzuordnen.

Gropp, Chronik I 489 und 491.

Nachtrag 7 Zeil, Lange Gasse Nr. 3, Fachwerkeckhaus; am Obergeschoß der Traufseite Zimmermannsinschrift, Kapitalis, eingehauen.
Bu. ca. 10–12 cm.

1581 / PALW / AEWERT / AE... / ZIMMERM/AN[N]

Chronik Zeil II 302 Erwähnung.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0208

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Nachtrag 8 Zeil, Speiersgasse Nr. 3, Fachwerkeckhaus, nach Chronik Zeil I 303 mit Jahreszahl

1585

Feststellbar ist nur die im Zuge einer kürzlichen Renovierung an die Giebelseite gemalte römische Jahreszahl beidseits des fränkischen Rechens.

Nachtrag 9† Haßfurt, Ritterkapelle, Grabinschrift des Georg Fuchs von Wonfurt.

Anno 1599. am 2ten Pfingstag den 28. Maji zwischen 6 und 7 Uhr gegen Tag starb der Edle und Ehrenveste Georg Fuchs von Wunfurt zu Undernhörath; dem gnad Gott.

Ebenda, offenbar am gleichen Grabmal, Grabinschrift der Amalie Fuchs.

Anno 16.. den .. zwischen .. starb die Edle und Tugendsame Frau Amalia Fuchsin gebohrene Voitin von Rieneck zu Urspringen seine Ehlige Hauß-Frau, deren beyden Seelen Gott gnädig seyn wolle und ein fröhliche Aufferstehung verleyhen wolle Amen.

Todesdaten der Frau waren wahrscheinlich nicht ausgefüllt.

Das bei Biedermann, Baunach Taf. 50, nachgewiesene Ehepaar erbaute 1583 einen Adelshof in Unterhohenried (Nr. 235). Als Denkmal könnte jenes dem Fuchs-Haslangschen eng verwandte (Nr. 131) an der Ritterkapelle in Frage kommen, das dann allerdings kunstgeschichtlich neu einzuordnen wäre.

Gropp, Chronik I 490.

Nachtrag 10 Zeil, Marktplatz Nr. 1, Fachwerkeckhaus; am Obergeschoß der Traufseite neuer Hausspruch; darunter in Ziffern des 17. Jahrhunderts, jedoch übermalt, Jahreszahl.

1 · 6 · 2 · 3

Chronik Zeil II 304.

Nachtrag 11 Zeil, Lange Gasse Nr. 13 („Deutsche Eiche"), Fachwerkeckhaus. Am Obergeschoß der Traufseite sind mehrfach Zimmermannszeichen eingehauen; darunter, eingerahmt,
Bu. ca. 10 cm

· H · S · M V

Übereck Jahreszahl

16 / 24

Chronik Zeil II 294, 304 und 314 (Tafel X) Zeichnung.

Nachtrag 12† Wonfurt, ehem. (kath. Filial-)Kirche, Grabinschrift des Johann Heinrich Kores (?) von Münster.

Joannes Henricus Kores de Münster praefectus Equitum obiit in Wonfurth anno .... die 18. Junii.

Johann Heinrich Kores von Münster, Reiteroberst, starb in Wonfurt im Jahre ...., am 18. Juni.

18. Juni .....
Der Verstorbene ist bei Biedermann nicht nachgewiesen.

Gropp, Collectio I 760.

Nachtrag zu Nr. 177:

Kilian Fuchs, der wegen des Mordes an Wolf Dietrich von Schaumberg 1541 aus dem Würzburger Domkapitel ausgeschlossen wurde, führte nach seiner Verheiratung in Schweinshaupten die Reformation ein; siehe A. Amrhein, Reihenfolge der Mitglieder des adeligen Domstiftes zu Wirzburg, St. Kilians-Brüder genannt, von seiner Gründung bis zur Säkularisation 742–1803, hier 2. Abt., AUfr. 33 (1890) 2–380, hier 170f.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0209

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften

LITERATUR

(aufgeführt sind nur meist mehrfach und in gekürzter Form zitierte Werke)

A. Amrhein, Realschematismus der Diöcese Würzburg, Würzburg 1897. (Zitiert: RS).

Historischer Atlas von Bayern, Teil Franken 13, H. Kößler, Hofheim, München 1964. – Teil Franken 15, I. Maierhöfer, Ebern, München 1964.

J. G. Biedermann, Genealogie der hohen Grafenhäuser usw., Erlangen 1745.

–, Geschlechts-Register der Reichs-Frey unmittelbaren Ritterschaft Landes zu Francken löblichen Orts an der Altmühl, Bayreuth 1748.

–, Geschlechts-Register der Reichs-Frey unmittelbaren Ritterschaft Landes zu Francken löblichen Orts Baunach, Bayreuth 1747.

–, Geschlechts-Register der Reichs-Frey unmittelbaren Ritterschaft Landes zu Francken löblichen Orts Gebürg, Bamberg 1747.

–, Geschlechts-Register der Reichs-Frey unmittelbaren Ritterschaft Landes zu Francken löblichen Orts Ottenwald, Culmbach 1751.

–, Geschlechts-Register der Reichs-Frey unmittelbaren Ritterschaft Landes zu Francken löblichen Orts Rhön und Werra, Bayreuth 1749.

–, Geschlechts-Register der Reichs-Frey unmittelbaren Ritterschaft Landes zu Francken löblichen Orts Steigerwald, Nürnberg 1748.

J. Bischoff, Genealogie der Ministerialen von Blassenberg und Freiherren von (und zu) Guttenberg 1148 bis 1970 (Veröffentl. d. Ges. f. fränk. Gesch., Reihe IX, 27), Würzburg 1971.

L. Bruhns, Würzburger Bildhauer der Renaissance und des werdenden Barocks, 1550–1650, München 1923.

–, Die Grabplastik des ehemaligen Bistums Würzburg während der Jahre 1486–1540. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Renaissance, Leipzig 1912.

Chronik der Stadt Zeil am Main, hg. von der Stadt Zeil am Main, 2 Bde., I Haßfurt ^{1}1971, ^{2}1977, II Haßfurt 1975.

J. Dünninger–B. Schemmel, Bildstöcke und Martern in Franken, Würzburg 1970.

W. Engel, Eine Finanzstatistik über Bauten des Fürstbischofs Julius Echter, Fürstbischof Julius Echter als Bauherr (Mainfränk. Hefte 9), Würzburg 1951, 62–94.

Deutscher Glockenatlas, Mittelfranken. Hg. von F. Dambeck, bearbeitet von S. Thurm, München–Berlin 1973.

G. Goepfert, Amt Wallburg und Stadt Eltmann, Eltmann 1908.

J. Gropp, Wirtzburgische Chronik deren letzteren Zeiten, 2 Teile, Würzburg 1748/50.

–, Collectio novissima Scriptorum et Rerum Wirceburgensium, Bd. I, Frankfurt 1741, Bd. II, Leipzig 1744, Bd. III, Würzburg 1748, Bd. IV, Würzburg 1750.

E. Frhr. v. Guttenberg, Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Bamberg (Veröffentl. d. Ges. f. fränk. Gesch., Reihe VI, 2), Würzburg 1963.

Handbuch der Bayerischen Geschichte siehe Spindler.

Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands, VII Bayern, hg. von K. Bosl, Stuttgart ^{2}1965.

H. Hiernickel, Uralte Inschriften in Haßfurt, Privatdruck (?), 3 Seiten, ohne Seitenzahl, Erscheinungsort und Jahr (nach 1933).

M. Hofmann, Georg Dümpel von Altenstein. Über seine bildhauerischen Werke und über einige Inschriften, Fränk. Bll. 11 (1959) 17–20.

W. Hoppe, Die Benediktinerabtei Theres. Daten und Quellen zu ihrer Geschichte, Schweinfurter Heimatbll. 34 (1965) Nr. 17–19 und 35 (1966) Nr. 1–4.

–, Flurdenkmäler im Landkreis Haßfurt am Main, Haßfurt am Main 1968.

–, Zur Geschichte von Schloß und Herrschaft Wonfurt, Mainlande 19 (1968) 73, 77, 81, 85, 89, 93–95 und 20 (1969) 87 und 89. – Abdruck der gleichen Abhandlung: Schweinfurter Heimatbll. 37 (1968) Nr. 17, 18, 19 und 38 (1969) Nr. 1, 2 und 3.

–, Die Grabmäler in der Marienkirche zu Königsberg, Schweinfurter Heimatbll. 32 (1963) 1 und 11f.

–, Nicht veröffentlichte Inschriften des Landkreises Haßfurt. – Ein Beitrag zur unterfränkischen Inschriftenkunde, Mainlande 15 (1964) 85–87, 91f., 94–96 und 16 (1965) 3–7, 9–11, 13–15. – Abdruck der gleichen Abhandlung: Schweinfurter Heimatbll. 34 (1965) Nr. 5, 7, 8, 9 und 10.

Die Deutschen Inschriften, hg. von den Akademien der Wissenschaften in Berlin, Göttingen, Heidelberg, Leipzig, München und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien. (zitiert: DI).
Bd. I: Die Inschriften des badischen Main- und Taubergrundes, gesammelt und bearbeitet von E. Cucuel und H. Eckert, mit einem Vorwort zum Gesamtwerk von F. Panzer, Stuttgart 1942. Neudruck 1969.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0210

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Bd. II: Die Inschriften der Stadt Mainz von frühmittelalterlicher Zeit bis 1650, ges. und bearb. v. F. V. Arens auf Grund der Vorarbeiten von K. F. Bauer, Stuttgart 1958.
Bd. III: Die Inschriften des Burgenlandes, ges. und bearb. v. R. Zimmerl, Stuttgart 1953.
Bd. IV: Die Inschriften der Stadt Wimpfen am Neckar, ges. und bearb. v. F. V. Arens, Stuttgart 1958.
Bd. V: Die Inschriften der Stadt und des Landkreises München, ges. und bearb. v. R. M. Kloos, Stuttgart 1958.
Bd. VI: Die Inschriften des Naumburger Doms und der Domfreiheit, ges. und bearb. v. E. Schubert und J. Görlitz, Berlin–Stuttgart 1959.
Bd. VII: Die Inschriften der Stadt Naumburg an der Saale, ges. und bearb. v. E. Schubert, Berlin–Stuttgart 1960.
Bd. VIII: Die Inschriften der Landkreise Mosbach, Buchen und Miltenberg, auf Grund der Vorarbeiten von E. Cucuel ges. und bearb. v. H. Köllenberger, Stuttgart 1964.
Bd. IX: Die Inschriften des Landkreises Naumburg an der Saale, ges. und bearb. v. E. Schubert, Berlin–Stuttgart 1965.
Bd. X: Die Inschriften Niederösterreichs 1. Teil, Die Inschriften der politischen Bezirke Amstetten und Scheibbs, ges. und bearb. v. H. H. Hornung, Graz–Wien–Köln–Stuttgart 1966.
Bd. XI: Die Inschriften der Stadt Merseburg, ges. und bearb. v. E. Schubert und P. Ramm, Berlin–Stuttgart 1968.
Bd. XII: Die Inschriften der Stadt und des Landkreises Heidelberg, ges. u. bearb. v. R. Neumüllers-Klauser, Stuttgart 1970.
Bd. XIII: Die Inschriften der Friedhöfe St. Johannis, St. Rochus und Wöhrd zu Nürnberg, ges. u. bearb. v. P. Zahn, München 1972.
Bd. XIV: Die Inschriften der Stadt Fritzlar, ges. u. bearb. v. T. Niederquell, München 1974.
Bd. XV: Die Inschriften der Stadt Rothenburg ob der Tauber, ges. u. bearb. v. D. Lutz, München 1976.

E. Kainz, Die Innenausstattung der Ritterkapelle, 700 Jahre Stadt Haßfurt, 500 Jahre Ritterkapelle, 400 Jahre Lateinschule. Festschrift zur Jubelfeier vom 19. mit 22. Juli 1935, Haßfurt 1935, 63–74.

–, Pfarrkirche Haßfurt – Ritterkapelle Haßfurt (Kleine deutsche Kirchenführer 417/18), München 1940.

–, Ein Register der Pfarrei Haßfurt aus dem Jahre 1612, WDGB 7 (1939) 32–49.

J. Kehl, Chronik von Haßfurt. Die Geschichte eines fränkischen Landstädtchens, Würzburg 1948.

E. Kemmeter, Alte Glockeninschriften in Mainfranken, Mainlande 8 (1957) 41–43, 46f., 52, 54–56 und 59f.

R. M. Kloos, Nachlaß Marschalk von Ostheim, Urkunden (Bayerische Archivinventare 38), Neustadt a. d. Aisch 1974.

H. Koppelt, Steinmetzzeichen in Ost-Unterfranken. Ein Beitrag zur Handwerks- und Baugeschichte, hg. von der Handwerkskammer für Unterfranken und der Deutschen Steinkreuzforschung, Arbeitsgemeinschaft Ost-Unterfranken, Gerolzhofen 1977.

J. W. Krauß, Antiquitates et memorabilia Historiae Franconicae. Darinnen Insonderheit der Ursprung, Einrichtungen und Merkwürdigkeiten der Stadt und Diœceses Königsberg, Sonnefeld, Behringen und Schalkau von denen ältesten biß auf die ietzige Zeiten aus bewährten Urkunden abgehandelt werden, Hildburghausen 1755.

Die Kunstdenkmäler des Königreichs Bayern, 3. Bd. Regierungsbezirk Unterfranken und Aschaffenburg.
IV: Bezirksamt Haßfurt, bearb. v. H. Karlinger, München 1912.
V: Bezirksamt Hofheim, bearb. v. G. Lill und F. Mader, München 1912.
VIII: Bezirksamt Gerolzhofen, bearb. v. H. Karlinger, München 1913.
XII: Stadt Würzburg, bearb. v. F. Mader, München 1915.
XIII: Bezirksamt Königshofen i. Gr., bearb. v. H. Karlinger, München 1915.
XV: Bezirksamt Ebern, bearb. v. H. Karlinger, München 1916.
XVII: Bezirksamt Schweinfurt, bearb. v. H. Karlinger, München 1917.

Die Kunstdenkmäler von Bayern. 5. Bd. Regierungsbezirk Mittelfranken.
XI: Landkreis Lauf a. d. Pegnitz, bearb. v. W. Meyer und W. Schwemmer, München 1966.

P. Lehfeldt – G. Voss, Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens, Herzogthum Sachsen-Coburg und Gotha, Bd. IV. Landratsamt Coburg, Heft 28 Amtsgerichtsbezirke Neustadt, Rodach, Sonnefeld und Königsberg in Franken, Jena 1902.

G. L. Lehnes, Geschichte des Baunachgrundes in Unterfranken, AUfr. 7 (1841) 1–216.

A. F. Ludwig, Geschichte des Ortes und der Pfarrei Goßmannsdorf im Haßgau (Bibliothek für Volks- und Heimatkunde 30), Kaufbeuren 1904.

I. Maierhöfer, Die bauliche Hinterlassenschaft des Sebastian und der Anna Rufina von Rotenhan, Fränk. Bll. 14 (1962) 18–20 und 25 (mit Abb.).

–, Sebastian von Rotenhan, Fränk. Lebensbilder (Veröffentl. d. Ges. f. fränk. Gesch., Reihe VII A/1), Würzburg 1967, 149–188.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0211
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

H. Mayer, Die Kunst des Bamberger Umlandes, Bamberg [1]1930, [2]1952.
W. Müller, Beobachtungen zum Bau der Dorfkirchen zur Zeit Bischof Julius Echters von Mespelbrunn, WDGB 35/36 (1974) 331–347.
L. Oelenheinz, Architekturen und Grabsteine aus der Marienkirche zu Königsberg in Franken, Herald.-Genealog. Bll. 1 (1904/05) 54–56.
–, Die St. Burkardskapelle in Königsberg, Denkmalpflege 3 (1901) 83f. und 93f.
–, Das Cistercienserinnenkloster Kreuzthal, Denkmalpflege 10 (1908) 120–122.
–, Die Wiederherstellung der Marienkirche in Königsberg i. Franken, Deutsche Bauzeitung 42 (1908) 407 bis 411.
R. Rauh, Paläographie der mainfränkischen Monumentalinschriften (Teildruck: Einleitung und Entwicklungsgeschichte), Phil. Diss. München 1935.
–, Die Steininschriften der Städte und Bezirke Haßfurt und Schweinfurt bis zum Jahre 1500, Bamberger Blätter 13 (1936) 6–8 und 12.
N. Reininger, Aktenstücke zur Baugeschichte der Marien- oder Ritterkapelle zu Haßfurt, AUfr. 15 (1861) 240–294.
–, Die Marien- oder Ritterkapelle zu Haßfurt. Ein Beitrag zur Baugeschichte, AUfr. 15 (1860) 1–42.
J. Frhr. von Rotenhan, Geschichte der Familie von Rotenhan älterer Linie, 2 Bde., Würzburg 1865.
O. Frhr. von Schaumberg, Stammfolge des uradelig fränkischen Geschlechts von Schaumberg, Bamberg 1953.
G. Schneider, Vermischte historische Notizen über den Landgerichtsbezirk Eltmann, AUfr. 15 (1861) 311–331.
K. Sitzmann, Künstler und Kunsthandwerker in Ostfranken (Die Plassenburg. Schriften für Heimatforschung und Kulturpflege in Ostfranken 12) 1. Teil, Kulmbach 1957; (16) 2. und 3. Teil, Kulmbach 1962.
–, – H. Mayer, Hans Nußbaum. Ein Bamberger Bildschnitzer der Dürerzeit, BHVB 90 (1950) 279–320.
E. Solger, Geschichte der Stadt und des Amtes Königsberg in Franken, Coburg 1894.
M. Spindler (Hg.), Handbuch der bayerischen Geschichte. Bd. III, Franken, Schwaben, Oberpfalz, 2 Teilbde., München 1971.
Deutsches Städtebuch. Handbuch städtischer Geschichte, hg. von E. Keyser und H. Stoob, Bd. V Bayern, Teil 1, Stuttgart–Berlin–Köln–Mainz 1971.
R. von Steinau-Steinrück, Abriß aus der Geschichte des fränkischen Geschlechtes von Steinau, gen. Steinrück, in Bezug auf seine Zugehörigkeit zu dem Hochstifte Würzburg und im besonderen auf seine Besitzungen daselbst, AUfr. 49 (1907) 1–134.
E.-M. Stephan, Die Kelche Unterfrankens von der Romanik bis zum ausgehenden Barock, Phil. Diss. (Masch.schriftl.) Würzburg 1955.
F. Wachter, General-Personal-Schematismus der Erzdiözese Bamberg 1007–1907, 2 Bde., Bamberg 1908.
K. Walter, Glockenkunde, Regensburg und Rom 1913.
P. Weißenberger O.S.B., Beiträge zur Kunst- und Kulturgeschichte mainfränkischer Benediktiner- und Zisterzienserklöster, 2. Teil, MJb. 3 (1951) 163–222 (Mariaburghausen 180–181, Obertheres 184–197).
M. Wieland, Beiträge zu einer Geschichte von Hofheim und seiner Filialen, AUfr. 29 (1886) 129–247.
–, Kloster Kreuzthal in Marburghausen, Cistercienser-Chronik 12 (1900) 161–171, 193–198, 231–237,264 bis 271.
P. Zahn, Beiträge zur Epigraphik des 16. Jahrhunderts. Die Fraktur auf den Metallinschriften der Friedhöfe St. Johannis und St. Rochus zu Nürnberg (Münchener Historische Studien, Abt. Geschichtl. Hilfswissenschaften 2), Kallmünz 1966.
S. Zeißner, Beiträge zur Geschichte mainfänkischer Burgen, I. Bramberg und Raueneck in den Haßbergen, MJb. 6 (1954) 106–122.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0212
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

REGISTER

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0213

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0214

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Absberg, Anna von 155
Adelebsen (Kr. Northeim) 390
–, Familie 390
–, Anna Christina von, ∞ von Rotenhan 390
–, Rudolph Wilhelm von 390
Adelmann von Adelmannsfelden, Brigitte, geb. von Leonrod 119
–, Georg 119
–, Margarethe, ∞ von Heßberg 117, 119
Adelsheim (Adolzheim), Amalia Helena von, ∞ von Nankenreuth 396
–, Anna Amalie von 396, 409†
–, Georg Sigmund von 396
–, Gertraud von 333
–, Johann Christoph sen. von 409†
–, Johann Georg sen. von 409†
Agricola, Barbara, geb. Dehn 364, 365†
–, Johann 364, 365†
–, Margarethe, geb. Laica 364, 365†
–, Wolfgang 364, 365†
Aidhausen 193
Alberti, Valentin, Abt 350†
Albrecht II., römischer, ungarischer und böhmischer König, Erzherzog von Österreich 28
Albrecht, Conrad 419
Allersbach, N.N. von 203
Altenburg (Stkr. Bamberg) 1†
Altenstein 143, 177, 211, 228, 240, 243, 349
–, siehe von Stein zum Altenstein
Altershausen 208
Amling, Hans 256
Anhalt, Dorothea Maria, Prinzessin von, ∞ von Sachsen-Weimar 348†
Ansbach (MFr.) 105
Appell, Georg 220
Aschhausen, G. von ? 368
Aufseß, N.N. von 157
–, Rosina von, geb. von Seckendorff 172
Augsfeld 108

Babenberg, Adalbert (Albertus), Graf von 1†
–, Adalhard, Graf von 1†
–, Heinrich (I.), Graf von 1†
Bamberg (OFr.) 1†, 4†, 52, 57, 154, 184, 200, 207, 208, 224, 235, 321†, 337†, 405, 413, 429 XIV, 429 XLI
–, (Fürst-)Bischöfe s. Hatzfeld, Mengersdorff, Suidger
Bann, N.N. 403
Banz (Lkr. Lichtenfels) 193
Barth, Joseph 200
Baunach, Johann Jeremias 419
Bayern 322†
–, Prinzregent s. Luitpold
Bebenburg, Elisabeth (Els) von, geb. von Seinsheim 39
–, Jörg von 39
Bembler, Ursula, ∞ Wolfrum 210
Berlepsch, Margarethe von, ∞ von Stein zum Altenstein 197†, 294, 308, 421
Berlichingen, Familie 165
Besserer, Balthasar 197†
Bettenburg, Burg 385, 429 II
Betz, Anna, ∞ Rindermann 151
–, Niclas 303
Betzelmann, Hans 372
–, Katharina 372
Bibra (Kr. Meiningen) 126†
–, N.N. von 58
–, Agnes von, geb. Schenk von Schenkenwald 97
–, Amalie von, ∞ Fuchs 131, 182, 221
–, Anna von, ∞ Fuchs 135, 262
–, Anna von 134
–, Anna von, ∞ Truchseß 125
–, Apollonia von 421
–, Barbara von 50
–, Gutta von, ∞ von Grumbach 50
–, Gutta von, ∞ von Steinau gen. Steinrück 58
–, Hans von 97
–, Katharina von 139
–, Lambert von 126†
–, Lorenz von, (Fürst-)Bischof von Würzburg 97
–, Margarethe von, geb. Schenk von Schenkenwald 125
–, Mauritius von 97
–, Sabina von, ∞ Truchseß 147, 214
–, Sophia von, ∞ Fuchs 146, 149†, 213, N 3†
–, Ursula von 122
Bimbach (Lkr. Kitzingen) 213
Birkach 234
Birkenfeld 165
Bischleben (Kr. Weimar) 322†
Bockheuser, Nikolaus 301
Böhmen 220
–, König s. Albrecht II.
Boineburg, Anna von 333
Boxberg (Kr. Tauberbischofsheim) 335
Brackenlohr, Anna von 222
Bramberg, Burg 92, 135
Brandenstein, Ursula von, ∞ Fuchs 386
Braun, Familie 156, 199
–, Hieronymus (Jeronymus) 156
–, Lothar 301
–, Nikolaus 302
Breidner, Veronika, ∞ Zinck 201, 230
Breutigam, Georg 325
Bruchner, Georgius 302
Brunn, Johann von, (Fürst-)Bischof von Würzburg 28, 340
Bütner, Niclaus 295
Bundorf 15, 147, 233
Burdian, Anna von 95
–, Margaretha von 127
Burger, Johann 220
Burglauer (Lkr. Bad Kissingen) 401†
Burgpreppach 214, 248†

Castell, N.N. von 222
Celarius, Conraduns 180
Cham (OPf.) 335
Christ ? 302
Christans (Groß), Anton von 86
–, Felizitas von, Äbtissin 86
–, Hans von 86
–, Hans Georg von und zu Sachsendorf (Lkr. Forchheim) 86
–, Maria von, geb. von Würtzburg 86, 386
–, Pankraz von und zu Sachsendorf (Lkr. Forchheim) 86
Clemens II., Papst 1†
– VIII., Papst 220
Clement siehe Heßburg
Coberga siehe Coburg
Coburg 119, 326, 332†, 414, 415
Cronberg, N.N. von, ∞ von Thüngen 53
Cronheim, Anna von 211

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0215
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Dampfinger, Familie 411†
–, A. Barbara 411†
–, Barbara, geb. Graser 411†
–, Barbara iun. I. 411†
–, Barbara iun. II. 411†
–, Daniel 411†
–, Johann Georg 411†
–, Johann Werner iun. I. 411†
–, Johann Werner iun. II. 411†
–, Johann Werner sen. 411†
Degen, Alberich, Abt 235
–, Hieronymus 235, 310†
–, Margarethe, ∞ 1 Evsrten (Euerstein, Eberstein?), 2 ∞ Fuchs 235
Dehn, Barbara, ∞ Agricola 364, 365†
Delphi (Griechenland) 257
Deutschland, Könige und Kaiser s. Albrecht II., Friedrich III., Rudolf II.
Diede (von Fürstenstein), Christina, ∞ von Lichtenstein 252
Diemar, Margarethe von 177
Dietz, Valtin 378
–, Wolf 377
Dillherr, Katharina, ∞ Graser 299†, 327†, 411†
–, Michael 327†
Dürrfeld (Lkr. Schweinfurt) 382†, 398

Ebelsbach, Schloß 229
Eberlin, Dorothea, geb. Schwartz 215†, 381†
–, Johann 215†, 381†, 401†
Ebern 52, 60, 62, 73, 89, 126†, 142, 151, 155, 183, 189, 197†, 228, 290, 300, 303
Ebersberg, Burg 224
Ebersberg gen. Weyers, Gertraud von, ∞ von Hutten 122, 177
Eberstein (Grafen), Margarethe von 72
–, Barbara von, ∞ Schott 219, 222
Ebrach (Lkr. Bamberg), Zisterzienserkloster 4†, 235
Echter von Mespelbrunn, Elisabeth, ∞ von Guttenberg 333
–, Julius, (Fürst-)Bischof von Würzburg 168, 189, 200, 220, 228, 233, 303, 310†, 324, 339, 340, 341, 342, 343, 345, 347, 429 LXVIII
Eck, Hans iun. 295
Eger, Margaretha 188
Egloffstein, Felizitas von, geb. von Neustetter gen. Stürmer 146
–, Philipp von 146
Ehrenberg, Philipp Adolf von, (Fürst-)Bischof von Würzburg 387, 401†, 406
Eicher, Hans 278
Einberg (Lkr. Coburg) 60, 61, 62
Eisfeld (Kr. Hildburghausen) 193
Eishausen (Kr. Hildburghausen) 119
Eltershofen, Maria von, ∞ von Ostheim 166, 179
Eltmann 60, 62, 146, 386
Engler, Hanns 403
Enter, Familie 300
–, Georg 300
Erfurt 117, 225, 226†, 254, 257, 258, 297, 307, 311†, 317, 318, 363†
Euerbach (Lkr. Schweinfurt) 165
Eugen IV., Papst 28
Evsrten (Euerstein, Eberstein ?), Margaraethe, geb. Degen, ∞ 2 Fuchs 235
–, Wolfgang 235
Ewald, Gregor 416†
Eyb, Brigitte von 73
Eych, Margarethe von, ∞ von Schaumberg 74
Eyrichshof 202, 228

Fabrikschleichach 180
Ferber, Kunigunde, ∞ Karg 354†
Fetzer, Maria 369†
–, Pius 369†
Feustling, Conrad 143, 240, 294
Finger, Barbara, geb. Gobel (?) 334
–, Catharina, geb. Hofstetter 334
–, Hans 334
–, Kunigunde, geb. Nittler 334
–, Magdalena, geb. Keil 334
Fislein, Wilhelm 377
Fliger von Salzburg, Hermann, Abt 4†, 393†
Flurschütz (Florschvtz), Nikolaus 189
Förtsch von Thurnau, Ursula, ∞ Riedesel von Eisenbach 227
–, Walpurga, ∞ von Rotenhan 105, 140, 142, 155
Forch, Carges 186†
–, Magdalena 196†
Forstmeister von Gelnhausen, N.N. 58
Fos, Hans 408
Foßler (Fusla), Barthel 414
Franken(land) 112†, 322†, 340, 376
Frundsberg, Anna von ∞ von Rosenberg 139
–, Magdalena von 160
Friedrich III., Kaiser 50, 74
Friesenhausen 160, 351
Fuchs, Familie 149†, 160, 221, 235, 292
–, -Haslang N 9†
–, N.N. 110, 224(?), 235, 291
–, N.N., geb. von Riedheim N 1†
–, von und zu Rügheim (Wonfurt ?), Agathe, ∞ Truchseß 214, 248†
–, von Schweinshaupten, Agathe 253
–, Amalie von, ∞ von Bibra 131, 182, 221
–, von Burgpreppach, Amalie 122
–, Amalie, geb. Voit von Rieneck 235, N 9†
–, Anna, geb. von Bibra 135, 262
–, von Rügheim, Anna, ∞ Fuchs N 5†
–, Anna, geb. von Hutten 122 177, 212
–, Anna d.J., geb. von Rotenhan 212, 213
–, zu Burgpreppach, Anna, ∞ von Rotenhan 122, 212
–, Barbara, geb. von Haslang 131
–, zu Schweinshaupten, Christoph 53, 72
–, von Schweinshaupten, Christoph (?) 138
–, zu Burgpreppach, Cordula 122
–, Dorothea 95, 146, 149†
–, von Burgpreppach, Dorothea, geb. von Wirsberg 122, 177
–, zu Burgpreppach, Eberhard 110, 122
–, zu Burgpreppach und Stöckach, Eleonore, ∞ von Volkstedt (Kr. Rudolstadt) 94†
–, zu Burgpreppach, Elisabeth 122
–, von Kanneberg, Elisabeth, ∞ von Rechberg 72
–, Elisabeth, geb. von Sickingen 92
–, Eva, geb. Voit von Rieneck 161
–, Georg 135
–, Georg 235
–, von Bimbach zu Albersdorf, Georg 213
–, von Bimbach zu Gleisenau und Eltmann, Georg (?) 50, 92, 262 (?)
–, (von und) zu Schweinshaupten, Georg 31, 53

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0216
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

–, von Wonfurt, Georg N 9†
–, von Bimbach zu Burgpreppach, Georg Ernst 225, 226†
–, von Bimbach zu Bischofsheim, Georg Ernst 152
–, zu Wonfurt, Georg Sigmund 214, 221
–, zu Burgpreppach, Gertraud 122
–, Gregor (II.), Abt 1†
–, Hans 92
–, von Schweinshaupten, Hans 108
–, zu Unterhohenried, Hans N 5†
–, von Wonfurt, Hans N 2†
–, von und zu Schweinshaupten, Hans Asmus 292
–, von Bimbach zu Gleisenau, Hans Wilhelm 135, 146, 149†, N 3†
–, zu Wonfurt, Heinrich 161
–, von Wonfurt, Jakob N 1†
–, Joachim 182, 221
–, zu Unterhohenried, Joachim 131
–, Jörg 180
–, von Schweinshaupten, Jörg (Georg) 108
–, von Schweinshaupten, Jörg (Georg) 53, 114
–, Johann(es) 9, 13†, 55
–, Katharina 146, N 3†
–, von Bimbach, Katharina, geb. von Lichtenberg N 6†
–, (von und) zu Schweinshaupten, Kilian 177
–, Kunigunde (?) 224
–, Kunigunde, geb. Marschalk von Ostheim 161
–, Kunigunde, geb. von Schaumberg N 1†
–, Kunigunde, geb. von Thüngen 110
–, Ludwig Wilhelm 177
–, von Burgpreppach, Luzia 122
–, zu Schweinshaupten, Magdalena, geb. von Hardheim 253
–, zu Schweinshaupten, Magdalena, geb. von Redwitz 292, 386
–, Margaretha Anna gen. Clement, geb. von Heßburg 13†
–, von Bimbach, Margarethe 148
–, von Bischofsheim, Margarethe 119
–, Margarethe, geb. Degen, ∞ 1 Evrsten (Euerstein, Eberstein?) 235
–, von und zu Schweinshaupten, Margarethe, geb. von Rechberg 53, 72, 114, 138, 177
–, von und zu Schweinshaupten, Margarete, geb. von Thüngen 53, 114, 128
–, Maria (?) 119
–, Matern 131
–, Moritz 110
–, Neidhart, „der grote Voss“ 110
–, Paul 110
–, (von und) zu Schweinshaupten, Philipp (I.) 53, 72, 114, 138
–, (von und) zu Schweinshaupten, Philipp (II.) 31, 177, 292, 386
–, zu Burgpreppach, Reinhard 110
–, von Burgpreppach, Rosina Maria 122
–, von Burgpreppach, Sabina, ∞ Fuchs zu Schweinshaupten 122, 177
–, Sibylla, geb. von Stein zum Altenstein 131, 182, 214, 221
–, von Burgpreppach, Sigmund 122
–, von und zu Schweinshaupten, Sigmund Thomas 292
–, von Bimbach, Sophia, geb. von Bibra 146, 149†, 213, N 3†
–, zu Wallburg, Theodor (Dietrich d.Ä.?) 13†
–, von und zu Schweinshaupten, Ursula, geb. von Brandenstein 386
–, von Schweinshaupten, Ursula, geb. von Giech 108
–, von Bimbach zu Bischofsheim, Valentin 152
–, zu Burgpreppach, Wilhelm 110
–, von Schweinshaupten zu Stöckach und Knetzgau, Wilhelm Eitel 177, 253
–, zu Wonfurt, Wilhelm Karl 182, 211
–, von und zu Schweinshaupten, Wolf Heinrich 386
Führenschild, N.N. 301
Füllbach, Anna von, ∞ von Lichtenstein 231, 376
–, Scholastika von, ∞ von Stein zum Altenstein 375, 392
–, Sebastian von 231
Futh, Barbara 384
–, Johann 384
Gabelmann, Familie 266, 402
–, Margarethe iun. 402
–, Margarethe sen. 402
–, Peter 402
Gademann, Familie 289
–, Andreas iun. 289
–, Andreas sen. 289
Gauerstadt, Katharina von 74
Gebsattel, Barbara von 396
Gemeinfeld 234
Giech, Agnes von 308
–, Anna von 231
–, Dorothea von 160
–, Margarethe von 157
–, Ursula von, ∞ Fuchs 108
Gleisenau N 3†
Gobel (?), Barbara, ∞ Finger 334
–, Sebald 401†
Gochsheim (Lkr. Schweinfurt) 382†
Göring, Katharina, geb. Tondorff 320†
Götz, B. 403
Gonratus, Johannes 403
Gra(f), Georgius Eucharius 302
Graser, Andreas iun. 327†
–, Andreas sen. 299†, 320†, 327†, 410
–, Barbara, ∞ Dampfinger 411†
–, Johann Andreas 410
–, Katharina, geb. Dillherr 299†, 327†, 411†
–, Katharina, ∞ Volck 410
–, Michael 299†, 327†
Graß, Caspar 295
Gremsdorf (Lkr. Erlangen-Höchstadt) 1†
Groningen (Niederlande) 110
Groß von Trockau siehe auch Christans
–, N.N. 134
Grumbach, Gutta von 50
–, Margarethe von 78
Guttenberg, Familie 127
–, Agathe von 157
–, Agathe von, geb. von Rüssenbach 157
–, Anna (?) von, geb. von Wiesenthau 159
–, Cecilia von 125
–, Dietrich von 362
–, Elisabeth von, geb. Echter von Mespelbrunn 333
–, zu Steinenhausen, Friedrich von 134
–, Hans Georg von 333
–, Hans Rüdiger (III.) von 157
–, Johann Gottfried von 333, 358, 362

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0217
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

–, Kaspar von 134
–, Katharina von 90
–, Lorenz von 159
–, Matthes von 159
–, Praxedis von, geb. von Wirsberg 134, 333
–, Simon Lorenz von 159
–, Veronika von, ⚭ von Guttenberg 333

Haberkorn von Zellingen, Margarethe, ⚭ Zollner von Rottenstein 127
Haemel von Blankenburg, Nikolaus 220
Hafenpreppach 269, 429 LXVI
Haffner, Adelheid von 111
Han, Andreas 220
Handweber (Hanwewer), Kuntz 186
Hardheim, N.N. von 73
–, Magdalena von, ⚭ Fuchs zu Schweinshaupten 253
Hartmann, N.N. 222
Haslang, Barbara von, ⚭ Fuchs 131
Haßberg, Anna von, ⚭ Nagel 183
–, Hieronymus von 148, 332†
–, Jobst von 183, 222
–, Margarethe (von), geb. Zeller von Vischstein 119
Haßberge (Lkr., Haßbergkreis) 5, 57, 193, 225
Haßfurt(er) 60, 62, 73, 90, 95, 97, 105, 117, 122, 171†, 182, 192, 200 (Cent), 204, 211, 225, 235, 310†, 312†, 339, 340, 345, 380, 388†, 412†
–, Claus 367
–, Jacob 367
Hatzfeld, Franz von, (Fürst-)Bischof von Bamberg und Würzburg 413
Hauck, Aegidius 325
Heideloff, Thomas (I.), Abt 88, 106†
Heilgersdorf (Lkr. Coburg) 231
Heldburg (Kr. Hildburghausen) 365†
–, Margarethe von 74
Heldritt, Afra von, ⚭ Schott 222
Hellingen 210
Herbilstadt, Kunigunde von 231
Herbipolis siehe Würzburg
Herolt, Georg 295
–, Johann 391†
Herwarth, Margarethe, ⚭ Volck 176, 185, 232, 238†, 326, 330, 332†
Heßberg, Familie von 136
–, N.N. von 90
–, Brigitte von, ⚭ 1 von Lichtenstein, ⚭ 2 von Schaumberg 73
–, Carl von 73
–, Dorothea von, geb. von Seckendorff 73
–, Elisabeth von, ⚭ von Lichtenstein 77, 81
–, Eva von, ⚭ von Hutten (?) 396
–, Eva von, ⚭ von Lichtenstein 73
–, zu Eishausen (Kr. Hildburghausen), Klaus von 119
–, Margarethe von, geb. Adelmann von Adelmannsfelden 117, 119
–, Margarethe von, ⚭ 1 von Lichtenstein, ⚭ 2 von Schaumberg 73
–, Margarethe Anna von, gen. Clement, ⚭ Fuchs 13†
–, Martin von 73
HF, Simon von 429 LXXV
Heuer, Christian 315†
Hezel, Johann 195†
Hildburghausen (Kr. Hildburghausen) 174
Hirschberg, Margarethe von 86
Höhn, Thomas, Abt 382†, 388†, 393, 394, 398, 400†, 404, 412†
Hoenberger, (Johannes) 182, 211
Höreth (Unterhohenried) 307
Hofheim 201, 401†
Hofstetter, Catharina, ⚭ Finger 334
Hohenstein (Elsaß), Johannetta von 92
Hopff, Johann 401†
Horn gen. Hoffmann, Wolfgang 222
Hüls, Anna, ⚭ Körner 312†
–, Barbara 312†
–, Laurentius 312†
Hulliécourt (Lothringen) 388†
Hümmer, Familie 192
–, Hans 192
Hürnheim, Dorothea von, ⚭ von Rotenhan 51
Hundelshausen (Lkr. Schweinfurt) 180
Hutten, Familie 136, 243
–, zu Frankenberg, Familie 165
–, Anna von, ⚭ Fuchs 122, 177, 212
–, zu Birkenfeld, Bernhard von 122, 165
–, Elisabeth von 122
–, Eva von, ⚭ von Lichtenstein 328
–, Gertraud von, geb. von Ebersberg gen. Weyers 122, 177
–, zu Frankenberg, Ludwig von 123
–, Sabina von, ⚭ von Stein zum Altenstein 123, 349
–, Scholastika von 182, 221, 308
–, Ursula von 396

Jacob von Haliß, Barbara, ⚭ Zinck 201,329†
Jacoff, Georg 295
Jena 332†, 416†
Imhoff, Kunigunde, geb. Scholl, ⚭ 1 Zinck 173, 201, 242†
–, Peter'sche Linie, Maximilian 242†
Ingelhofen (abg., Königsberg i. Bay.) 27, 355
Irmelshausen (Lkr. Rhön-Grabfeld) 58

Kärnten (?) 378
–, (Bayern), Botho der Starke, Graf von 2†
–, (Bayern), Judith, Gräfin von 2†
Kana (Gana) in Galiläa, wahrscheinlich chirbet qāna 408
Karg, Familie 156, 199, 354†
–, Anna 156
–, Elisabeth 156
–, Eva, ⚭ Kirchof 156, 199
–, Kunigunde, geb. Ferber 354†
–, Linhard 354†
–, Margaretha, geb. Ott 354†
–, Stefan 156
Keil, Magdalena, ⚭ Finger 334
Kel, B. 163
von der Kere, Margarethe 160
–, Richard 189
Kirchlauter 32†
Kirchof, Familie 156, 199
–, Eva, geb. Karg 156, 199
–, Hans iun. 156, 199
–, (Hans) Johannes (sen.) 156
Knetzgau 48, 381†
Knorz, Balthasar 301
Köller, Hans 295
Königsberg 27, 148, 156, 158, 183, 185, 191, 195†, 201, 210, 222, 230, 251, 256, 289, 299†, 320†, 322†, 326, 327†, 329†, 330, 332†, 340, 354†, 355, 364, 365†, 410, 411†, 414, 416†, 429 IV, 429 XLI†
Königshofen (Lkr. Rhön-Grabfeld) 156
Körner, Andreas 312†
–, Anna, geb. Hüls 312†

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0218
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

–, Erhard 201, 207
–, Georg Friedrich 201, 207
–, Ursula, geb. Zinck 201, 207
Köslau 353
Konrad (Kvnradt), Familie 188
–, Hans 188
–, Margaretha, geb. Eger 188
–, Martha, geb. ...lich 188
Kores siehe Münster
Kottendorf 32†
Kraus, Barbara, geb. Noet 217
–, Contz 217
–, Osanna, geb. Nevgeb(auer) 217
Kreitler, Bürger 201
Kremer, Claus 331
Kretschmann, Baron von 382†
Kronach (Lkr. Kronach) 419
Künsberg, Cordula oder Katharina von 231, 308
–, Katharina von 95
–, Ursula Margarethe von, ⚭ von Selbitz 148
Kulmbach (OFr.) 34
Kunckel, Conrad 244
–, Johann 244
–, Margarethe, geb. Rappold 244
Kunstadt, Barbara (?) von 73

Lahm i. Itzgrund (Lkr. Coburg) 212
Laica, Margaretha, ⚭ Agricola 364, 365†
Langhans, Johannes (Hans) 371, 378
Laurug, Hermann (hermanus) 27
Lauterbach, Martin 401†
Laynburger, Katharina 309
Leiß, Johann 366
Len(n)z, Sigmundt 189
Leonrod, Brigitte von, ⚭ Adelmann von Adelmannsfelden 119
...lich, Martha, ⚭ Konrad 188
Lichtenberg, Katharina von, ⚭ Fuchs N 6†
Lichtenfels (OFr.) 386
Lichtenstein, Burg 202
–, Anna von, geb. von Füllbach 231, 376
–, Anna von, ⚭ von Lichtenstein 89
–, Anna von 148
–, Anna von, geb. Stiebar von Buttenheim 376
–, Brigitta von, geb. von Heßberg, ⚭ 2 von Schaumberg 73
–, Christina von, geb. Diede (von Fürstenstein) 252
–, Dorothea von, ⚭ von Rauneck 77, 78, 81
–, Eva von, geb. von Hutten 328
–, Eva von, ⚭ von Lichtenstein 376
–, Felizitas von 231
–, zu Heilgersdorf (Lkr. Coburg), Hans von 73
–, zu Geiersberg und Ippesheim, Johann Jörg von 376
–, Kunigunde von, geb. von Wirsberg 89
–, Michael von 303
–, Osanna von, geb. von Rauneck 89
–, zum Lichtenstein, Reichard von 1†, 73, 89
–, Scholastika von, geb. von Schaumberg 174
–, zum Geiersberg, Sebastian (Bastian) von 231, 252, 328, 376
–, Veit von 89, 328
–, Veit (Vitus) 337†
–, zu Gereuth, Wilhelm von 174
Liebenstein, Agathe von 123, 349
Lindenau (Kr. Hildburghausen) 215†
Lochner(us), Johannes, Dr. 28
Luitpold (von Bayern), Prinzregent 363†
Luntz, Georg 295
Lußberg 32†
Luther, Martin, Dr. 348
Lutz, Dorothea 374
–, Jacob 374

Mahlmeister, Benedikt, Abt 1†
Mainz (Moguntia) 405
Mairhofer, Familie 203
–, Carl 203
–, Heinrich 203
Maler, Margarethe 298
–, Peter 298
Marckhart, Jeronimus 169
Mariaburghausen, Zisterzienserinnenkloster 5, 47, 55, 187†
–, Äbtissinnen s. Christans, Rüssenbach, Thüngfeld
Maroldsweisach 265
Marschalk von Ebnet, Eva 95
–, Ursula, geb. von Rotenhan, ⚭ 1 von Würtzburg 321
–, Veit Ulrich 321†
Marschalk von Ostheim, Cecilie 160
–, Kunigunde, ⚭ Fuchs 161
Martin, Barbara, ⚭ Wolfrum 210
–, Johann 232, 332†
–, Johann Nikolaus 232, 332†
–, Maria, geb. Volck 232, 332†
Maßbach, Amalie von 218
–, Christoph von 160
–, Dorothea von, ⚭ Truchseß 160, 421
Mei, Theres(e) ? 380
Meisel, Caspar 331
Meißen 429 IV
Melissander, Rebecca, ⚭ Wolf 322†
Mengersdorff, Ernst von, (Fürst-) Bischof von Bamberg 200
–, Heinrich (II.) von Abt 129†
Michel, Caspar 295
Milz, N.N. von 108
–, Barbara von 222
Mitwitz (Lkr. Kronach) 228
Moguntia s. Mainz
Molln, Johannes 27
Mons Regis siehe Königsberg
Montfort, Klara von 72
Moritz, Jurg 331
Müller, Caspar 379
–, Hans iun. 295
–, Otila 379
Mümpf, Hans 295
München 52
Münchsteinach (Lkr. Neustadt a.d. Aisch–Bad Windsheim), Benediktinerkloster 34
Münnerstadt (Lkr. Bad Kissingen) 256, 410
Münster zu Niederwerrn, A. von (?) 368
–, Eva von ⚭ von Rotenhan 218, 245, 255, 257, 313, 335, 409†
–, Johann Heinrich von, gen. ? Kores N 12†
–, Margarethe von 160
–, Susanne von 111
Mürsbach (Lkr. Bamberg) 182, 211, 227, 231
Murarius (Maurer), Franciscus 429 LVIII

Nagel, Anna 183
–, Anna, geb. von Haßberg 183
–, Martin 183
Nankenreuth zu Hagenohe, Amalia Helena von, geb. von Adelsheim (Adolzheim) 396
–, Philipp Valentin von 396
Natz, Georg 414
Naumburg 332†
Neapolis (Naplis) ab Ericis siehe Neustadt
Neuckel, Georg 419
Neugebauer, Osanna, ⚭ Kraus 217

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0219
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Neustadt (Lkr. Coburg) 330, 332†
Neustetter gen. Stürmer, Söhne 182, 211
–, Erasmus von 211
–, Felizitas von, ∞ von Egloffstein 146
–, Georg von 413
–, Johannes Christophorus von 405
–, Magdalena von, geb. von Rechberg 211
–, Sebastian von 211
Niederlande 50
Nikolaus, N.N. 266
Nittler (?), Kunigunde, ∞ Finger 334
Noet, Barbara, ∞ Kraus 217
Nothafft, N.N. von 140
Nürnberg (MFr.) 52, 105, 141, 193, 194, 233, 273†, 274, 275†, 276†, 277†, 280, 281, 282, 284†, 285, 300, 304, 335, 382†
Nusser, Leonhard 383

Oberelsbach (Lkr. Rhön-Grabfeld) 239, 350†
Oberhaid (Lkr. Bamberg) 208
Obermerzbach 337†
Obertheres 338, 398
Och, Andreas d.J. 170†
–, Endres d.Ä. 170†
Österreich, Erzherzog s. Albrecht II.
Ostheim, Apollonia von, geb. von Steinau gen. Steinrück 429 XXVII
–, Christoph von 429 XXVII
–, Cordula von 166, 179
–, Georg von 166, 179
–, Maria von, geb. von Eltershofen 166, 179
–, Ursula Anna von 179
Ott, M. 403
–, Margaretha, ∞ Karg 354†
Ottenwelder, Christoph 250
–, Magdalena 250

Pappenheim, Anna von 328
–, Barbara von, ∞ von Rotenhan 51
–, Susanna von 333
Patleir, Johann 419
Pauswein, Johann 419
Pfarrweisach 81, 89
Pfersmann, Albrecht 419
–, Georg(ius) (Jörg) 378
–, Hans 378
–, Jacob 378
Pierrer, Lorenz iun. 251
–, Lorenz sen. 251
Plassenburg bei Kulmbach (Lkr. Kulmbach) 143
Pretzfeld (Lkr. Forchheim) 413
Prüm, Regino von 112†
Pusch, Matthäus 419

Rab, Elisabeth 306
Rabelsdorf 382†
Rappold, Margarethe, ∞ Kunckel 244
Rattelsdorf (Lkr. Bamberg) 429 I†
Rau, N.N. 353
Raueneck, Burg 303
–, Familie 109, 126†
–, Dorothea von, ∞ von Lichtenstein 77, 78, 81
–, Heinz von 77, 78, 81
–, zum Lichtenstein, Jörg von 77, 78, 81
–, Osanna von, ∞ von Lichtenstein 89
Rechberg, Agnes von 89
–, Elisabeth von, geb. Fuchs von Kanneberg 72
–, Margarethe von, ∞ Fuchs 53, 72, 114, 138, 177
–, Veit von 72
Rechberg, Rechenberg, Magdalena von, ∞ Neustetter gen. Stürmer 211
Reckendorf (Lkr. Bamberg) 170†
Redwitz, N.N. von 187†
–, Kunigunde von 122
–, Magdalena von, ∞ Fuchs 292, 386
–, Ursula von 116
Regensburg 322†
Reges, Hans 419
Reginoburg siehe Regensburg
Reickhart, Johann 419
Reitzenstein, Els von 95
Rentweinsdorf 112†, 142, 197, 228, 244, 257, 258, 304, 390
Reus, Linhard 190
Riedesel von Eisenbach, Anna Rufina von, ∞ 1 von Rotenhan, ∞ 2 von Würtzburg 177, 202, 227, 228
–, Ursula, geb. Förtsch von Thurnau 227
Riedheim, N.N. von, ∞ Fuchs von Wonfurt N 1†
Rindermann, Anna, geb. Betz 151
–, Valentin 151
Ringer, Georg 117
–, Maria (?) 117
Rippel, Georg 295
Ritter, Friedrich 238†
–, Sibylla, geb. Volck, 176, 238†, 332†
Rösch, Georg 220, 295, 301
–, Hans 295
–, Heinrich 295
–, Johann 301
Rom, Päpste s. Clemens II., Clemens VIII., Eugen IV. Suidger
Rosenau, Margarethe von, ∞ von Rotenhan 121, 155, 202, 340
Rosenberg ob Kronach (Lkr. Kronach) 227
–, Anna von, geb. von Frundsberg 139
-, Anna von 328
–, Eva von 160
–, Hans von 139
–, Hieronymus von 139
–, Margarethe von 73
–, Ursula von 165
Rotenberg bei Schnaittach (Lkr. Nürnberger Land) 105, 202
Rotenhan, Familie 121, 155, 202, 244, 257, 258
–, Brüder und Vettern 227, 259
–, Adam Georg von 390, 420†
–, zu Rentweinsdorf und Eyrichshof, Adam Hermann von 227, 228, 257, 359†
–, Albrecht Friedrich von 359†
–, Amalie von, geb. Stiebar von Buttenheim 359†
–, Anna von, geb. von Stein zum Altenstein 116, 212
–, Anna d.J. von, ∞ Fuchs 212, 213
–, zu Eyrichshof, Anna von, ∞ von Rotenhan zu Rentweinsdorf 155, 218, 304
–, Anna Amalie von, ∞ von Adelsheim (Adolzheim) 396, 409†
–, Anna Christina von, geb. von Adeleps 390
–, Anna Johannata von 245, 313
–, Anna Katharina von 316†
–, Anna Rufina von, geb. Riedesel, ∞ 2 von Würtzburg 177, 202, 227, 228
–, Anna Ursula von 227, 228
–, Barbara von, geb. von Pappenheim 51
–, Blantina Sibylla von 245, 313
–, Cunz (II.) von 116
–, zu Fischbach, Eirich (Eyring) von 121, 155, 202, 255
–, Dorothea von, geb. von Hürnheim 51

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0220
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

–, Eva von, geb. von Münster 218, 245, 255, 257, 313, 335, 404†
–, Eva Agnes von, geb. von Stein zum Altenstein 257
–, zu Rentweinsdorf, Georg (IV.) (der Fromme) von 155, 304
–, Georg Eirich von 218, 313
–, Hans von 140, 142, 155, 227
–, Hans von 154
–, Hans von 321†
–, zu Rentweinsdorf und Fischbach, Hans Georg von 218, 245, 255, 257, 304, 335, 409†, 420†
–, zu Rentweinsdorf und Eyrichshof, Hans Sebastian von 227, 228, 257, 313, 316†, 344
–, Johann Christoph von 409†
–, Johann Schweickhardt von 313
–, Julius (Frh.) von 202
–, Leonora von 313
–, Magdalena von, geb. Stiebar von Buttenheim 227, 316†
–, Margarethe von, geb. von Rosenau 121, 155, 202, 304
–, Margarethe von, geb. von Seckendorff 154, 155, 304
–, Maria Juliana von 245, 313
–, Martin von 142, 227
–, Matthes (II.) von 105, 140, 142
–, Matthes (III.) von 154, 229
–, zu Merzbach und Lahm, Matthes von 212
–, Sebastian von, Dr. 105, 112†, 142, 227, 257
–, zu Rentweinsdorf, Sebastian (II.) (Bastian) von 202, 228
–, Ursula von, ⚭ 1 von Würtzburg, ⚭ 2 Marschalk von Ebnet 321†
–, Veit (II.) von 51
–, Walpurga von, geb. Förtsch von Thurnau 105, 140, 142, 155
–, Wilhelm von 229, 257
–, Wolf von 116, 212
–, Wolf(gang) Christoph von 257, 304, 305†
Rothenburg o.d.T. (Lkr. Ansbach) 388†, 393†, 398
Rudolf II., Kaiser 220
Rüdt von Collenberg, Anna 110
Rügheim 429 IV
Rüssenbach, Agatha von, ⚭ von Guttenberg 157
–, Georg von 187†
–, N.N. von, geb. von Bibra 187†
–, Ursula von, Äbtissin 187†
Rütt, Jakob 419
Sachsen 429 XLIV
–, Johann, Herzog von 348†
–, Johann Friedrich II., Herzog von 332
–, Johann Wilhelm, Herzog von 332†
Sachsen-Weimar, Dorothea Maria, Herzogin von, geb. Prinzessin von Anhalt 348†
Sack, Familie 148, 332†
Salm-Salm, Franz K., Prinz zu 429 XXVII
Salzmann, Johannes 11
Sam, Barthel (Partel) 331
Sator, Friedrich 295
Schamberger, Hans 301
Scharmann, Johann 366
Schaumberg, N.N. von 426
–, N.N. von, ⚭ Mairhofer 203
–, Anna von 50
–, Brigitta von, geb. von Heßberg, ⚭ 1 von Lichtenstein 73
–, Eva von, ⚭ von Schaumberg 95
–, Georg von 95
–, zu Streufdorf (Kr. Hildburghausen), Georg von 73
–, zu Bergrheinfeld (Lkr. Schweinfurt), Hans (Dr. ?) von 73, 74, 89
–, Kunigunde von, ⚭ Fuchs von Wonfurt N 1†
–, Margarethe von, geb. von Eych 74
–, Margarethe von 108
–, Margarethe von, ⚭ Zollner von Brand 95
–, Margarethe von, ⚭ Zollner von Hallburg 95
–, Peter von 74
–, Scholastika von, ⚭ von Lichtenstein 174
–, Veit Ulrich (III.) von 426
–, zu Thundorf, Wilhelm von 139
Scheiner, Balthasar 237†
Scheleberger, Jörg 295
Schell, Caspar 378
Schenk von Limpurg, Gottfried von, (Fürst-)Bischof von Würzburg 39
Schenk von Schenkenwald, Agnes, ⚭ von Bibra 97
–, Margarethe von, ⚭ von Bibra 125
–, von Schweinsberg, Agathe von 97
Scherenberg, Rudolf von, (Fürst-)Bischof von Würzburg 62
Scherr, Hans 302
Schetzler, Maria 181
Schinger, Georgius 302
Schirling, Familie 210
–, Margarethe, ⚭ Wolfrum 210
Schlegel, Andreas (Entres) 331
Schlegelmilg, Niclaus 295
Schlehlein, Hanns Heinrich 419
Schlereth, Adam 380
Schmid, Bernhard 220
–, Hans 333
–, Jakob 295
Schneider, Georg 295
Schönbrunn N 5†
Schöndorff, Rudolph von 419
Scholl, Kunigunde, ⚭ 1 Zinck, ⚭ 2 Imhoff 173, 201, 242†
Schott, Familie 202, 219, 222
–, Afra, geb. von Heldritt 222
–, Barbara, geb. von Eberstein 219, 222
–, Braun 222
–, Conrad 202
–, zu Schottenstein, Breitensee, Lind und Hellingen, Hans von 94
–, zu Schottenstein, Ipthausen und Eichelsdorf, Hans von 219, 222
Schran(c)z, Johannes 175, 302
–, Wolf 175
Schröter, Wilhelm, Dr. 414
Schüßler, Johannes (IV.), Abt 171†
Schumm, Hans 302
Schwanfeld, Anna von 95
Schwarzburg, Gerhard von, (Fürst-)Bischof von Würzburg 11
Schwarzenberg siehe Seinsheim
Schwartz, Dorothea, ⚭ Eberlin 215†, 381†
Schwein, Appolonia 204
–, Hans Moritz 204
Schweinfurt, (Reichs-)Stadt 57, 388†
–, Judith, Markgräfin von, ⚭ Gräfin von Kärnten (Bayern) 2†
–, Otto, Markgraf von 2†
Schweinshaupten 15, 214, 235, 386
Schwengler, Johann 314†
Seckendorff, Dorothea von, ⚭ von Heßberg 73
–, Margarethe von 108
–, Gutend, Margarethe von, ⚭ von Rotenhan 154, 155, 304
–, Rosina von, ⚭ von Aufseß 172
–, Wilhelmine Sophie von, ⚭ von Steinau gen. Steinrück 376

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0221
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Seinsheim, Elisabeth (Els) von, ∞ von Bebenburg 39
–, Erkinger von 39
–, Heinrich von 5
–, Margarethe von 90
–, Margarethe von 155
Selbitz, Familie 148
–, Adam von 148, 332†
–, Anna von 396
–, Cordula oder Margarethe von 148
–, Ursula Margarethe von, geb. von Künsberg 148
–, Valentin von 148
Selsercher (?), Christoph (?) 69
Sender, Valentinus 403
Seßlach (Lkr. Coburg) 34
Sickingen, Elisabeth von, ∞ Fuchs 92
Sinner, Jörg 208, 275†
–, Melchior 208
Stadelmann, Johann 419
Staffelstein (Lkr. Lichtenfels) 377
Stahl, Jacob 293†
Steigletter, Jo. 403
Stein zum Altenstein, Schloß 429 XLIII
–, Agathe von 140
–, Andreas von 123, 349
–, Anna von, ∞ von Rotenhan 116, 212
–, Anna Maria von 421
–, Appel von 50, 90, 92, 111
–, Caspar von 375
–, Claus von 123
–, Eva Agnes von, ∞ von Rotenhan 257
–, Fritz von 90
–, Hans von 308
–, Katharina von 197†
–, Kunigunde von, geb. von Thüngen 311†, 375, 392
–, Margarethe von, geb. von Berlepsch 197†, 294, 308, 421
–, Margarethe von, geb. von Steinau gen. Steinrück, ∞ 1 Truchseß 111
–, Margarethe von, geb. Truchseß von Wetzhausen 308
–, Osanna von 77, 78
–, Sabina von, geb. von Hutten 123, 344
–, Sabina von, ∞ von Stein zum Altenstein 375
–, Scholastika, geb. von Füllbach 375, 392
–, Sibylla von, ∞ Fuchs 131, 182, 214, 221
–, Valentin (Veltin) von 197†, 243, 294, 308
–, Veit von 392, 429 LXXXIV
–, Veit Dietrich von 375
–, Wolf Dietrich von 311†, 349, 375, 392
–, Kinder 123
Steinau gen. Steinrück, Familie 136
–, zu Euerbach (Lkr. Schweinfurt), N.N. (Wilhelm ?) von 165
–, Andreas von 165
–, Anna von, geb. von Thüngen 58, 111
–, Apollonia von, ∞ von Ostheim 429 XXVII
–, Bernhard von 165
–, Christoph von 165
–, Gutta von, geb. von Bibra 58
–, Hans von 165
–, Heinrich d. Ä. von 58
–, Kunz von 1†, 58
–, Margarethe von, ∞ 1 Truchseß, ∞ 2 von Stein zum Altenstein 111
–, Maria von 166, 179
–, Otto von 111
–, Rudolf von 243
–, Sibylla von 58
–, Veit Ernst von 376
–, Wilhelm von 165
–, Wilhelmine Sophie, geb. von Seckendorff 376
–, Wolf von 165
Steinbach a. M. 200
Steußlingen, Margarethe von 119
Stiebar von Buttenheim, N.N. 155
–, Amalie, ∞ von Rotenhan 359†
–, Anna, ∞ von Lichtenstein 376
–, Magdalena, ∞ von Rotenhan 227, 316†
Stöckach 253
Stöffeln, Elisabeth von 72, 114
–, Margarethe von, geb. von Eberstein 72
Stubenrauch, Waffenschmiede 429 LVI†
Suidger, Bischof von Bamberg, Papst 1†
Summer, Familie 192
–, Hans 192
Swaine, Frhn. von 404

Tachan, Agnes (Gnes) 35
–, Konrad (Contz) 35
–, Kunigunde (Kune) 35
Tann (Kr. Fulda) 416†
Thein, B. 88
Themar (Kr. Hildburghausen) 327†
Theres, Burg, Benediktinerkloster 1†, 2†, 4†, 88, 106†, 129†, 205, 239, 249, 338 (?), 350†, 388†, 389, 393†, 394, 398, 400
–, Äbte s. Fliger, Höhn, Mengersdorff
Thüngen, Anna von, ∞ von Steinau gen. Steinrück 58, 111
–, Kunigunde von, ∞ von Stein zum Altenstein 311†, 375, 392
–, Kunigunde von, ∞ Fuchs 110
–, Margarethe von, ∞ Fuchs 53, 114, 138
–, Neithard von 189
–, N.N. von, geb. von Cronberg 53
Thüngfeld, Brigitta von, Äbtissin 9, 55, 59
Thundorf (Lkr. Bad Kissingen) 426
Thurmann, Johann 40
–, Konrad 40
Tischner, Johann 228
Tondorff, Bernhard 320†
–, Katharina, ∞ Göring 320†
Truchseß von Pommersfelden, Martin 125
Truchseß von Wetzhausen, Familie 136, 233, 351
–, N.N. 179
–, von Bundorf, Agathe, geb. Fuchs 214, 248†
–, Amalie 421
–, Anna 421
–, von Sternberg, Anna, geb. von Bibra 125
–, Anna, geb. von Wechmar 385
–, Anna 53, 108
–, Anna, geb. Zollner von Rottenstein 109
–, Anna Margaretha, ∞ Zobel 421
–, Balthasar 385
–, Christian 429 II
–, zu Wetzhausen und Friesenhausen, Christoph 160
–, von Bundorf, David 147
–, von Bundorf, Dietz 214
–, zu Wetzhausen, Dietz 95
–, zu Wetzhausen, Dietz (iun.) 50, 90, 92, 111
–, zu Wetzhausen, Dietz (sen.) 50, 73, 89
–, zu Wetzhausen, Dorothea, geb. von Maßbach 160, 421
–, zu Wetzhausen, Dorothea, geb. Voit von Salzburg 50

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0222
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

–, zu Wetzhausen, Elena 95
–, zu Wetzhausen, Erhard 95, 160
–, zu Wetzhausen, Hans 50, 95
–, zu Wetzhausen, Jörg 73, 89
–, zu Wetzhausen, Margarethe, ⚭ von Stein zum Altenstein 308
–, Margarethe, geb. von Steinau gen. Steinrück, ⚭ 2 von Stein zum Altenstein 111
–, Margarethe 166, 179
–, von Sternberg, Martin 125
–, Paul (?) 109
–, von Sternberg, Rosina 125
–, von Bundorf, Sabina, geb. von Bibra 147, 214
–, von Bundorf, Sabina Rosina 214
–, zu Wetzhausen, Sigmund Heinrich 421
–, Wilhelm 109
Trugenhofen, Margaretha von 127
Türkische Königreiche 112†

Ummerstadt (Kr. Hildburghausen) 381†
Unfinden 201
Ungarn 183, 220, 376
Unterhohenried 235, 386, N 9†
Unterschwappach 139, 401†
Untertheres 361, 422
Urspringen (Lkr. Main-Spessart) N 9†

Veilsdorf (Kr. Hildburghausen), Benediktinerinnenkloster 239
Veronika, N.N. 338
Vestenberg, Anna von 119
Virling, Georg 295
Voit von Rieneck, Amalie, ⚭ Fuchs 235, N 9†
–, Eva, ⚭ Fuchs 161
Voit von Salzburg, Dorothea 50
–, Sophia 97
Volck, Anna Maria, geb. Wehner 332†, 357
–, Cordula 332†
–, Daniel, Dr. 410, 414
–, Dorothea 332†
–, Johann I. iun. (Jan) 176, 332†
–, Johann II. iun. (Jan) 332†
–, Johann (Jan) sen. 148, 176, 185, 238, 326, 330, 332†
–, Johann Philipp 185, 332†
–, Josua iun. 332†, 357
–, Josua sen. 332†, 357, 360, 366
–, Katharina 332†
–, Katharina, geb. Graser 410
–, Margarethe 332†
–, Margarethe, geb. Herwarth 176, 185, 232, 238†, 326, 330, 332†
–, Maria 332†
–, Maria, ⚭ Martin 232, 332†
–, Sibylla, ⚭ Ritter 176, 238†, 332†
Volkach (Lkr. Kitzingen) 388†
Volkstedt, Eleonore von, geb. Fuchs 94†

Wachtelburg (Walchenburg) 429 II
Wagenhäuser, Jodokus 382†
Walchenfeld 136, 429 II
Walden, Hanns von 340
Waldmann, Andreas iun. 323
–, Andreas sen. 323
Walk, Georg 301
Wallburg (bei Eltmann) 90, 123
Wallenfels, Brigitte von 134
–, Ursula von 333
Wallenrodt, Agnes von 116, 123, 349
Wallhausen (Kr. Kreuznach) 429 XXVII
Wasmuthhausen (Lkr. Coburg) 429 LXVI
Watzendorf (Lkr. Coburg) 197†
Wechmar, Anna von, ⚭ Truchseß 385
Wedel, Stoffel 198
Wehner, Anna Maria, ⚭ Volck 332†, 357
Weimar 348†
Weinmann, Adam 419
–, Bernhard 419
Weipert, Caspar, Abt 205, 239, 249†
Werdenstein, Heinrich von 184
–, Jörg von 184
–, Joseph Eustach A.M. von 184
Werner, R. 403
Westheim 139, 381†, 401, 406
Wettringen (Lkr. Schweinfurt) 163
Wetzhausen (Lkr. Schweinfurt) 95, 147
Wich, Andreas 234
–, Margarethe 234
Wiener (Winner), Conrad 162†
–, Johann iun. 162†, 352†
–, Johann sen. 162† 352†
–, Justus 352†
Wiesenthau, Anna (?) von, ⚭ von Guttenberg 159
Will, Conrad 419
Wirsberg, Dorothea von, ⚭ Fuchs 122, 177
–, Kunigunde von, ⚭ von Lichtenstein 89
–, Praxedis von, ⚭ von Guttenberg 134, 333
Wittenberg 332
Wolf, Margarethe, geb. Wolfram 210, 322†
–, Paul 210, 322†
–, Rebecca, geb. Melisander 322†
–, von Walldorf, Margarethe von 177
Wolfram, Wolfrum, Familie 210
–, Andreas Peter, Dr. 210
–, Barbara, geb. Martin 210
–, Carius (Eucharius) 210
–, Eucharius 210
–, Johann (Joan, Jvan) 158
–, Johann (Joan) 210
–, Johann Georg 210
–, Margarethe, geb. Schirling 210
–, Margarethe, ⚭ Wolf 210, 322†
–, Ursula, geb. Bembler 210
–, Ursula Magdalena 210
Wollmershausen, Elisabeth von 211
Wollner, Caspar 301
–, Hans 295
Wonfurt N 12†
Wotansborn, Waldlage zwischen Fabrikschleichach und Hundelshausen (Lkr. Schweinfurt) 180
Wülflingen 389
Würtzburg, Anna (?) von 321†
–, Anna Rufina von, geb. Riedesel, ⚭ 1 von Rotenhan 177, 202, 227, 228
–, Hans Veit von 228
–, Hieronymus von 321†
–, Maria von, ⚭ Christans (Groß) 86
–, Ursula von, geb. von Rotenhan, ⚭ 2 Marschalk von Ebnet 321†
Würzburg 3, 31, 39, 47, 105, 110, 112†, 142, 200, 201, 220, 312†, 339, 340, 382†, 401, 405, 410, 413, 429 XLIV
–, (Fürst-)Bischöfe s. Bibra, Brunn, Echter Ehrenberg Hatzfeld, Schenk von Limpurg, Scherenberg, Schwarzburg

Zabelstein (Lkr. Schweinfurt) 180
Zapf, Caspar 210
Zeil 200, 235, 241, 378
Zeiß, Hans oder Nikolaus 361, 422 (?)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0223
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Zell a. E. 69, 419
Zeller von Vischstein, Margarethe, ⚭ (von) Haßberg(erin) 119
Zinck, Familie 201, 230
–, Barbara, geb. Jacob von Haliß 201, 329†
–, Elias 201
–, Johann I. 201
–, Johann iun. 201, 223, 242
–, Johann sen. 230
–, Johann Balthasar 230
–, Kunigunde, geb. Scholl, ⚭ 2 Imhoff 173, 201, 242†
–, Martin iun. 173, 201, 242†
–, Martin sen. 173, 191, 201, 242†, 429 XLVI
–, Paul 201, 329†
–, Sophia Katharina 201
–, Susanne 191, 201, 242†
–, Theodora 230
–, Ursula, ⚭ Körner 201, 207
–, Veronika, geb. Breidner 201, 230
Zobel, Anna Margaretha, geb. Truchseß von Wetzhausen 421
–, Heinrich iun. 421
–, Heinrich sen. 421
Zösch, Johann 419
Zollner von Brand, Bartholomäus 95
–, Georg 95
–, Margarethe, geb. von Schaumberg (?) 95
Zollner von Hallburg, Bartholomäus 95
–, Christina 110
–, Margarethe, geb. von Schaumberg 95
Zollner von Rottenstein, Familie 136
–, Anna, ⚭ Truchseß 109
–, Anna, Äbtissin 127
–, Barbara 179
–, Bartholomäus 95
–, Carl d. J. 127
–, Margarethe, geb. Haberkorn von Zellingen 127
–, Martin 95

Wappen

Absberg 155; aufsteigende gespaltene Spitze
Adelebsen 390; Schach zu sechs Plätzen
Adelmann von Adelmannsfelden 119; gekrönter, aufspringender Löwe
Adelsheim 177 (?), 333, 358, 362, 396, 409†; Steinbockshorn
Alberti 350† (?); durch einen Schrägstrom geteilt; oben Fünferberg, unten damasziert
Albrecht II., König 28; geviert: 1 doppelköpfiger Adler, 2 und 3 Balken, 4 aufspringender Löwe
Allersbach 203 (?); fünf fünfzackige Sterne
Aschhausen 172 (?), 224 (?), 368; fünfspeichiges Rad
Aufdinger 360; Arm, ein Kreuzmedaillon hochhebend
Aufseß 157, 172; Querbalken mit Rose

Babenberg 1†; Adler („erdichtetes" Wappen)
Bäckerzunft 209; von zwei Löwen gehaltene Brezel
Bamberg, (Fürst-)Bischöfe von (siehe auch unter den betreffenden Familiennamen) 200; geviert; 1 und 4 aufgerichteter Löwe, von einem Schrägbalken bedeckt (Hochstift Bamberg), 2 und 3 das Familienwappen des betreffenden (Fürst-)Bischofs
Bebenburg 39; gemauerter Balken von drei Schichten, darauf zwei Zinnentürme
Bembler 210; Baum
Berlepsch 252, 294, 421; fünf 2:2:1 gestellte Falken
Berlichingen 172 (?), 224 (?); fünfspeichiges Rad
Betz 151, 303; schreitendes Lamm
Bibra 58, 92, 97, 122, 125, 134, 135, 139 (?), 147, 149†, 154, 182, 187†, 213, 214, 221, 224 (?), 225, 421, 429 XIII; aufspringender Biber
Blenkelin 92; Pfeileisen
Boineburg 333, 358, 362; geviert
Brandenstein 386; raubender Fuchs, eine Gans im Rachen
Brauerzunft 429 XV; Maischerührer und Schöpfe gekreuzt
Breidner 230; geteilt, je mit einem Ast belegt
Brende 51; Hirschstangen
Brunn 28; Fischangel
Burdian 127 (?); armloses Meerweibchen
Buttlar 147; Butte

Callenberg (Stammwappen) 396; gespalten, rechts mit einem Greifen belegter Balken, links gekreuzte Morgensterne
Christans siehe Groß
Cronberg 53, 138 (?); geviert, 1 u. 4 leer, 2 u. 3 zwei Reihen Eisenhüte
Cronheim 211; zwei abgewendete Büffelhörner
Degen 235; Degen
Diede von Fürstenstein 252; geviert
Diemar 177, 178; Balken
Dietz 377; Lilie, begleitet von Initialen und Rosen
Draxdorf 252; wilder Mann, der einen ausgerissenen Baumstamm in der Rechten hält

Ebern (Stadt) 189, 303; halber aufspringender Eber
Ebersberg gen. Weyers 122, 177; Lilie
Eberstein (Freiherren) 219, 222; Streitangel
Eberstein (Grafen) 72, 138 (?); Rose
Echter 168, 189, 200, 233, 234, 303, 331, 333, 339, 340, 341, 342, 343, 345, 358, 362, 429 LXVIII; Schrägbalken mit drei Ringen
Egloffstein 261; Bärenkopf
Ehrenberg 387, 406; Flügel, nach oben gekehrt, rechts in geschnabeltem Vogelkopf endend
Eltershofen 166, 179; schneckenweise geviert
Enter 300; laufender Enterich
Ersam 360; geteilt, mit einem Dreiviertelrad
Eugen IV., Papst 28; Schrägbalken (Condulmero)
Eulner (?) 429 LXI; Brücke mit drei Türmen
Eych 74 verstümmelt; im spitzen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0224
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Schnitt schräg geteilt, mit je einer Rose

Fechenbach 177 (?); Steinbockshorn
Feustling 240; drei 2:1 gestellte Schilde
Flurschütz 189; von zwei gekreuzten Pfeilen durchbohrtes Herz
Förtsch 140, 155; schräg gekerbt
Forstmeister 58; beköpfter Haken, beidseits drei bzw. vier Schindeln, im rechten Obereck Kreuz
Fran(c)kenhausen 40; drei um einen Balken gerankte Rosen
Frundsberg 139, 160; geviert: 1 und 4 schreitender Strauß, 2 und 3 Fünferberg
Fuchs 9, 31, 53, 89, 92, 95, 108, 110, 114, 122, 131, 138, 146, 147, 148 (?), 149†, 152, 154, 177, 178, 182, 212, 213, 214, 221, 224 (?), 225, 226†, 235, 253, 291, 292, 386; aufspringender Fuchs
Füllbach 161, 231, 375, 376, 392; zwei abgewendete Halbmonde

Gauerstadt 74; drei übereinandergelegte Schilde
Gebsattel 396; Kopf und Hals eines Steinbocks
Giech 108, 157, 160, 172, 231, 261, 308; zwei Schafscheren nebeneinander
Groß (von Trockau) 86, 134; gespalten, mit einem Balken belegt
Grumbach 50, 78 (?), 95 (?), 221 (?); ein gekleideter Mohr, der in der ausgestreckten rechten Hand einen Zweig mit drei Blumen hält, die linke in die Hüfte stemmt (siehe auch Wolfskeel)
Guttenberg 90, 125, 127, 134, 157, 159, 333, 358, 362; Rose

Haberkorn von Zellingen 127 (?); gestülpter Spitzhut, in der Mitte mit zwei Rosen, oben mit Hahnenbusch besteckt
Häckerzunft 429 XV; Reutmesser
Haffner 111; geteilt und sechsmal gespalten
Hardheim 73, 253; Turm
Haslang 131; im Eisenhutschnitt gespalten
Haßberg 183; Rosenzweig
Haßfurt (Stadt) 429 LXXXVI; in geviertem Feld aufspringender Hase
Haun 147; schreitender Widder
Heidolff 106 (?); Pfau
Heldburg 74; Hunde- oder Wolfskopf mit Hals
Herbilstadt 160, 231; im Spitzenschnitt gespalten
Herwarth 176, 185, 232, 326, 330, 360; schlanker, hoher Wartturm mit Spitzdach, oben mit drei Fenstern
Heßberg 73, 77, 81, 135, 136, 160, 161; gespalten, vorn übereinander drei Rosen, hinten drei Balken
Hirschberg 86; aufspringender Hirsch
Höhn 389, 394, 404, 412† (?); Zimbel (?)
Hoh(e)nstein 92; gegittert
Holzadel 135; zwei laufende Kraniche (?)
Hürnheim 51; Hirschstangen
Hutten 122, 123, 147, 165, 167, 177, 182, 212, 221, 225 (?), 243, 308, 328, 349, 396†; zwei Schrägbalken

von der Kere 81 (?), 160, 189, 225 (?); geteilt, Hennenklaue
Königsberg (Stadt) 429 LXXII†; Adler
Körner 207, 360; drei Ähren aus einem Dreierberg wachsend
Kotsnatz 161; Arm mit Fingerring
Kraus 217; Beutel und Initialen
Kreitler 201; Traube
Kronheim siehe Cronheim
Künsberg 95, 148, 231, 308; aufsteigende Spitze
Kunstadt 73 (?) verstümmelt; oberhalber Rüde

Leiß 366; Sparren
Lenz 189; Männerrumpf
Leonrod 119 (?); Balken
Leypold 429 XIV, 429 XXVI; drei 2:1 gestellte Hühnerköpfe
Lichtenstein 55, 77, 81, 89, 90, 148 (?), 155, 160, 174, 303, 328, 370, 376; mit Spitzenschnitt geviert
Liebenstein 123 (?), 221, 349; zwei Balken
Limpurg 39; drei, zwei Streitkolben
Lochner 28; frontaler bärtiger Männerkopf mit Barett

Mairhofer 203; rechts durchkreuzter Sparren
Marschalk von Ebnet 160, 321†; achtmal geteilt und mit einem Schrägstrom belegt
Marschalk von Ostheim 160, 161; Tischfuß
Martin 210, 232; Vogel, einen Löffel im Schnabel
Maßbach 160, 218, 245, 421; aufsteigende gespaltene Spitze
Maurerzunft 429 XV; Kelle
Meißen 429 IV, 429 XLIX† (?); zwei gekreuzte Schwerter
Mengersdorf 200; mit fünf Spitzen quer geteilt, oben gespalten, mit drei Rosen belegt
Milz 108, 165 (?); drei schräggestellte Rosen
Montfort 72, 138 (?); dreilappiger Gonfanon
Münster 111, 147, 160, 179, 218, 221, 245, 255, 257, 313, 368; zwei Flüge, verwechselt geteilt
Murarius 429 LVIII; Maurerkelle

Nagel 183; Schrägbalken, darin drei Nägel hintereinander
Nankenreuth 396; Feuerhaken
Neugebauer 217; zwei gekreuzte Prügel
Neustetter gen. Stürmer 211; Stürmer (= Schachfigur Doppelspringer)
Noet 217; Kleeblatt
Nothafft 140, 155; Balken

Osthofen 92; zwei geschweifte Flanken, dazwischen im Schildhaupt ein Stern
Ostheim 166, 179, 263, 429 XXVII; Tischfuß

Pappenheim 51, 149†, 225 (?), 328, 333, 358, 362; Eisenhutfeh
Pfersmann 378; Reiter
Pfersmann 378; weiblicher Kentaur

Raueneck 77, 78; Schrägbalken
Rechberg 51, 72, 114, 138, 147, 160, 177, 178; zwei abgewendete, aufrechte Löwen mit verflochtenen Schweifen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0225
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Rechenberg 211; Rechen
Redwitz 31, 116, 122 (?), 177, 187†, 292, 386†; drei Balken, von einem Schrägstrom überzogen
Riedesel 202, 225, 228; frontaler Eselskopf, drei Distelblätter im Maul
Rosenau 121, 155, 202, 304, 335; gespalten, darin sechs 2:2:2 gestellte Rosen
Rosenberg 92, 139, 160, 165, 328; fünfmal gespalten, einmal geteilt und umgesetzt
Rotenhan 51, 116, 121, 140, 142, 154, 155, 202, 212, 213, 218, 227, 228, 229, 245, 255, 257, 258, 297, 304, 313, 316†, 335, 359†, 420†; Schrägstrom, im Obereck von einem fünfzackigen Stern begleitet
Rüdt von Collenberg 110 (?); Kopf eines Rüden
Rüssenbach 157, 164 (?), 187†; Fingerring

Sachsen 1†, 414, 415 (?), 429 XLIX†, 429 LXXII†, 429 LXXIV†; Rautenkranz
Scharmann 366; Schaufel
Schaumberg 50, 74, 95, 139, 147, 161, 174, 203, 221, 426, 429 LXI; halb gespalten und geteilt
Schenk von Geyern 92 (?), 155; geteilt, im oberen Feld wachsender Löwe
Schenk von Schenkenwald 97, 125 (?); zwei Zinnenbalken
Schenk von Schweinsberg 97; geteilt, oben leopardierter Löwe, unten vier Wecken
Scherenberg 51; Schere
Schetzler (von Sulzfeld) 181, 232 (?); Balken mit drei Rosen
Schirling 210; aufsteigender Sparren
Schmid 303; um eine Angel drehendes Herz
Schneiderzunft 301†; Schere
Scholl 173, 191, 201, 223; von zwei sechsstrahligen Sternen begleiteter frontaler Ochsenkopf mit Nasenring
Schott 94†, 202, 219, 222; geviert
Schüßler 171†; Schüssel (im Aufblick)
Schweigern 161; links gekehrter Schwanenkopf mit Hals und einem Teil der Brust, bis auf den Rücken mit Federn besetzt
Schweinfurt (Reichsstadt) 57; linksblickender Adler
Seckendorff 73, 155, 172, 304, 335; Lindenschlinge
Seinsheim 5, 39, 155; fünfmal gespalten
Selbitz 148, 396; viermal geteilt
Sickingen 92; fünf 2:1:2 gestellte Kugeln
Speth 221 (?); übereinander drei Sägen
Stahl 293† (?); Armbrust
Stein zum Altenstein 77, 78, 90, 116, 123, 140, 143, 155, 182, 212, 214, 221, 257, 308, 311†, 349, 375, 392, 421, 429 LXXXI 349, 375, 392, 421, 429 LXXXIV, 429 LXXXV†; drei 2:1 gestellte Hämmer
Steinau gen. Steinrück 58, 111, 136, 155, 165, 166, 179, 429 XXVII; drei 2:1 gestellte vier- bis fünfspeichige Räder
Steinhäuser von Neidenfels 179; dreibogiges Treppengiebelhaus
Stettenberg 368; Henkeltopf oder Kanne mit zwei Ausgüssen (Terrine)
Steußlingen 119 (?); Balken
Stiebar 155, 227 (?), 316†, 359†, 376; quergeteilt, in der oberen Hälfte Eberspießspitze
Stockheim 390†; mit drei Spitzen geteilt
Stöffeln 72, 114, 138; aufspringender gekrönter Löwe

von der Tann 177, 252; abwärtsgekrümmte Forelle
Theres, Benediktinerabtei 239, 389, 404; St. Veit im Ölkessel; nach Siebmacher, Klöster 85 sicher falsch: Johannes ante portam latinam, der Hl. aus einem Kessel hervorwachsend
Thüngen 53, 58, 110, 111, 114, 122 (?), 138 (?), 161, 177, 189, 311† (?), 375, 392 (?); Balken mit drei ausgebogenen Pfählen
Thüngfeld 55, 59; Zwinge
Treis(a) 147; nicht feststellbar
Trohe 135; Kleeblatt
Trott 147; geschachter Sparren
Truchseß von Henneberg 225 (?); geteilt, Hennenklaue
Truchseß von Wetzhausen 50, 53, 108, 109, 125, 136, 138 (?), 147, 160, 161, 166, 179, 214, 221, 233, 385, 421, 429 XXXII; zwei geschachte Balken
Truppach 292 (?); gekerbt halb gespalten und geteilt mit zwei und einer Rose

Unfinden (Ortswappen) 153; Garbe

Vestenberg 119 (?); Balken
Voit von Rieneck 235; schreitender Widder
Voit von Salzburg 50, 97, 147, 160; gekerbter Balken
Volck 176, 185, 232, 326, 330, 357, 360, 366; von vier sechszackigen Sternen begleiteter Sparren
Volck Daniel 410; von einem Kreuz bekrönter, geteilter Kreis (Weltkugel)

Wagnerzunft 301†; Rad
Waldmann 323; geteilt, darin auf Boden ein nackter wilder Mann mit Kreuz auf der Brust, Kranz um Haupt und Lenden, einen Stamm vor sich haltend
Wallenfels 333, 358, 362; Mäanderbalken
Wallenrodt 116, 123, 146, 221 (?), 349; Gürtelschnalle
Wechmar 385; viermal gespitzt
Wehner 357; achtspeichiges Rad
Weipert 249† (?); Mohrenkönig Kaspar (Namenspatron des Abtes)
Werdenstein 184; dreimal sparrenweise geteilt
Wernau 221; Schrägbalken mit drei Ringen
Westheim (Ortswappen) 287; von drei Sternen begleitete gekreuzte Tuben (?)
Wichsenstein 187† (?); aufspringender Wolf
Wiesenthau 159; Pfahl von fünf Wecken
Wirsberg 89, 122 (?), 134, 177, 333, 358, 362; dreizinniger Balken
Wolf von Walldorf 177 (?), 178 (?); schreitender Wolf
Wolfrum Carius 210; von einem Pfeil durchbohrtes, kreuzbekröntes Herz

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0226
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Wolfrum Johann 210; Schrägbalken mit aufspringendem Wolf
Wolfskeel 95 (?), 155; wie Grumbach, jedoch seitenvertauscht
Wolfstein 81, 147(†), 221; zwei Leoparden
Wollmershausen (Wollmartshausen) 211; zwei Balken
Würtzburg 86; bärtiger Männerkopf mit ungarischer Mütze
Würzburg, (Fürst-)Bischöfe von (siehe auch unter den betreffenden Familiennamen) 28, 51, 97, 168, 200, 233, 234, 331, 339, 340, 341, 342, 343, 345, 387, 406, 429 XIII, 429 LXVIII; geviert; 1 drei aufsteigende Spitzen d.i. „fränkischer Rechen" (Domkapitel Würzburg), 2 und 3 das Familienwappen des betreffenden Fürstbischofs, 4 Sturmfahne (Bistum Würzburg und Herzogtum Franken)

Zinck 173, 191, 201, 207, 223, 230, 429 XLVI; aufsteigende Spitze
Zobel 421; gezäumter Pferdekopf
Zollner vom Brand 177; wachsender doppelgeschweifter Löwe
Zollner von Hallburg 95, 110, 147, 221; Hundekopf mit Halsband
Zollner von Rottenstein 41, 95, 109, 127, 136, 179; drei 2:1 gestellte Beile

Nicht identifizierte Wappen

1 geteilt, oben Löwenrumpf, der in der Pranke eine Krone hält; 1 mit drei Ringen belegter Flügel; 26 gekreuzte Schlegel; 50 Rechen (verstümmelt; Voit von Salzburg?); 75 Reutmesser; 92 zwei auswärts gekehrte Halbmonde, oben in der Mitte von einem Stern begleitet; 95 geteilt (verstümmelt); 95 aufsteigende Spitze; 131 Balken; 131 Schrägbalken; 152 schreitendes Tier, Kalb oder Füllen (?) (Hauser?); 161 nebeneinander zwei Spaten; 181 Aalraupe (Quappe); 181 ausgerissener Baumstamm zur Pfahlstelle; 185 drei Sparren, der oberste bekrönt von einem Kreuz; 185 nach rechts geöffneter Sparren, begleitet von einem sechszackigen Stern; 192 drei Ähren (Summer oder Hümmer ?); 198 (Reisigbesen ?) Wedel (zerstört); 201 Axt, bez. DV; 203 auf einem Dreierberg aufgerichteter Igel; 225 gespalten, mit einem Balken belegt; 244 Kunckel (zerstört); 244 Rappold (zerstört); 250 Ottenwelder (zerstört); 251 Widderrumpf; 262 Löwe; 293† Korallenzinken; 312† Hüls (?); 312† Körner (?); 321† Marschalk von Ebnet (?); 323 abwärts gekrümmter Fisch; 326 drei Sparren, der oberste bekrönt von einem Kreuz; 326 Lilie; 330 drei Sparren, der oberste bekrönt von einem Kreuz; 330 nach rechts geöffneter Sparren, begleitet von einem sechsstrahligen Stern; 336 Zweierberg mit Baum, begleitet von drei sechszackigen Sternen; 336 Kleeblatt (Noet ?); 336 Sparren, begleitet von drei sechsspeichigen Rädern; 351 unbekannt, bürgerlich; Zier Mohrenrumpf; 360 drei Sparren, der oberste bekrönt von einem Kreuz; 360 nach rechts geöffneter Sparren, begleitet von einem sechszackigen Stern; 360 Mühlstein; 366 gebogener Rautenkranz (?), begleitet von einer Rose; 379 Sichel; 383 Nusser (zerstört); 427 flammendes Herz, umgeben von einem Lorbeerkranz; 429 XVI Reutmesser; 429 XXVI Gänsevogel mit gespreizten Flügeln; 429 XXVI Rumpf eines bärtigen Mannes mit Zipfelmütze, einen Beutel in den Händen; 429 XXXIII wilder Mann.

Stände, Berufe und Titel

Abbas 88, 106†, 129†, 205, 249†, 350†, 382†, 388†, 393†, 394, 398, 400†, 412†
Abbatissa 55, 86, 187
Abt 1†, 4†, 171†, 235, 239, 389, 404
Äbtissin 59, 127
Aerarii Ecclesiastici praefectus 360
Aglaienschwester 119, 125
Alumnus 401†
Amtleute 355
Amtmann 90, 92, 109, 122, 123, 126†, 135, 148, 201, 210, 211, 303, 332†, 335, 386, 414, 419, N 5†
Amtskeller 180, 250
Amtsschösser 176, 185, 238†, 251, 315†, 332†
Amtsverwalter 238†, 410
Apotheker 201

Baccalarius in theologia 28
Baumeister 229, 303
Bauverweser 378
Beamtenfamilien 167
Bierbrauer 429 XV
Bischof 1†, 11, 35, 339, 340, 341, 342, 343 (?), 347
Bürger 35, 40, 151, 201, 210, 289, 329†, 332†, 354†, 378, 383
Bürgermeister 201, 210, 220, 289, 299†, 301, 303, 353, 355, 411†, 414, 419
Burggraf 426
Burgvögtin 224

Caesareae Maiestatis consiliarius 405
Caesaris Augusti a consiliis 227
Canonicus 413
Capitularius 413
Celarius 180
Centschreiber 411†
Civis 360
Comes 1†
Consiliarius intimus 327†
Custos 405

Deutschordensritter 184
Diakon, diaconus 327†, 364, 365†
Diözesanbischof 189
Doctor, Doktor 73 (?), 74 (?), 112†, 322†, 414
– beider Rechte (utriusque iuris) 105, 142, 227, 410
– der Artes (arcium) 28
– der Medizin (medicinae) 28

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0227
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Domdechant, Dekan 184, 189
Domherr 114, 228, 413
Domina 55, 348†
Dominus 13†, 106†, 129†, 174, 350†, 364, 365†, 393†, 394, 398, 405, 412†, 413
Domprobst 189
Domscholaster 413
Dux 348
Dux orientalis Franciae 97, 168, 220, 324, 387, 406, 413

Einsiedler 286
Eltern 105, 227
Enkel 227, 327†
Episcopus 28, 97, 168, 324, 387, 406, 413
Eques auratus 227
Erzherzog 28

Fabricator 11
Fürst 11, 341
(Fürst-)Bischof 11, 28, 39, 51, 62, 97, 168, 189, 200, 220, 228, 233, 234, 303, 310†, 331, 339, 340, 341, 342, 343, 345, 387, 401†, 406, 429 XIII, 429 LXVIII

Gerber 295
Geschichtsschreiber 210
Graf 2†

Handelsmann 411†
Heiligenmeister 325, 367
Heiligenpfleger 419
Herzog 332†
Hirte, Seelenhirte 158, 364, 381†
Hofmeister 31, 92

Imperator 220
Iudex dominicus (?) 220
Iure consultus 227

Jurist 332†

Kastenmeister 289
Kastenpfleger 357
Kastenschreiber 411†
Kastner 419
Keller, Amtskeller 117, 189, 220, 234, 250, 384
Kirch(en)diener 162†
Kirchenherr 51
Königin der Aglaienschwesternschaft 111
Konventuale 239
Konventualin 125
Kustos 110

Laienbruder 4†
Landesherr 51, 303
Liberi 364, 365†, 410
Lizenziat 74
Lu(di)tirector 295

Magister, Meister siehe unter Künstler und Kunsthandwerker
Magister, akademischer Grad 158, 210, 215†, 222, 228, 299†, 310†, 320†, 322†, 327†, 381†, 401†, 410, 411†, 416†
Magister fabricae 27
Marschall 39
Matrone 326, 338
Maurer 429 XV
Miles 5, 13†

Nonne 125
Notar 201
Notarius publicus 210, 329†, 411†
Novizin 157

Oberamtsschreiber 332
Oberpfarrer 97, 211, 413
Oberstallmeister 359†
Obrist(er) 376
Obristleutnant 386
Offizier 165
Ordinarius 406
Ortsherrschaft 167

Papa 28
Papst 1†
Par(r)ochus 220, 310†, 322, 401†, 416†
Pastor 189, 240, 320(?), 327†, 381†
Pater (geistl.) 106†, 350†, 412†
Patriota 327†
Patronatsherr 189
Pfalzgraf 1†
Pfarrer 69, 105, 158, 197†, 204, 208, 210, 215†. 235, 299†, 355, 410
Pfarrherr 419
Pignora 332†
Plebanus 28
Praeceptor 220
Praefectus 327†, 330, 410
Praefectus equitum 327†, 330, 410, N 12†
Praepositus 405
Prediger 228
Princeps 348†, 413

Rat 74 (?), 185
– fürstlich bambergischer 386
– gewesener bambergischer 154
– kaiserlicher 105
– kurfürstlich pfälzischer 335
– sächsischer 410
des Rats, Ratsfreund, Ratsherr 151, 156, 162†, 192, 195†, 196†, 201, 314†, 354†, 419
Reiter 137
Rex 28, 220
Richter 361
Ritter 31, 39, 50, 73 (?), 74 (?), 94†, 105, 142, 202, 227, 376
Ritter des heiligen Grabes 112†
Ritterhauptmann 359†
Rittmeister 390†
Rotgerber 383

S. Rotae notarius 405
Schloßgeistlicher 228
Schoesser siehe Amtsschösser
Scholaster, Scholasticus 413
Schuldiener 162†
Schultheiß 220, 295, 301, 334, 361, 419
Sculptor 303
Sekretär 332†
Senator 352†
Senior ecclesiae maioris 405
Stadthauptmann 256
Stadtpfarrer 28, 310†
Stadtrichter 201
Stadtschreiber 162†, 210, 237†, 411†, 419
Steinmetz, Steinmetzen 302, 402
Stiftskapitular 110
Student 117
Superintendens, Superintendent 158, 210, 222, 320†, 322†, 327†, 410, 416†

Unterbürgermeister 301

Verordneter 119
Vogt 201, 234, 244, 298

Weihbischof 382†
Winzer 429 XV
Wirt 300

Epitheta zu Namen und Titeln

achtbar 207, 293†, 334, 361, 371, 378
adelig 335, 375
Ältester (des Geschlechts) 328
allmächtig 142
der Alte 170†

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0228
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

arm 184

beatus 238†, 312†

charissimus 210
christianus 220
christlich 199
clarissimus 330

dei gratia 97, 168, 220, 324, 406
desideratissimus 322†
dilectissimus 364
doctissimus 330
dulcissimus 210, 364

edel 11, 78, 121, 122, 123, 131 (?), 134, 135, 138, 139, 140, 146, 154, 157, 161, 166, 172, 177, 178, 179, 181, 203, 212, 213, 221, 225, 226†, 228, 231, 252, 253 (?), 294, 304, 328, 335, N 3†, N 5†, N 6†, N 9†
edeltugendhaft 146
eheleiblich 166, 203, 207 (?), 224, 358
ehelich 131, 135, 161, 230, 242†, 250, 298, 329†, 354†, 411†, N 9†
ehrbar 53, 58, 72, 73, 74, 77, 90, 92, 95, 108, 111, 114, 119, 123, 151, 156, 173, 183, 196†, 199, 201, 210, 228, 235, 237†, 242†, 250, 298, 309, 326, 329†, 334, 354†, 371, 378
ehrenhaft 314†
ehrentugendhaft 224 (?), 253 (?)
ehrentugendsam 177, 181, 230, 231, 252
ehrenvest 50, 89, 121, 122, 138, 140, 146, 154, 161, 166, 177, 178, 179, 203, 212, 213, 221, 225, 226†, 228, 242†, 253 (?), 293†, 384 (?), N 5†, N 9†
ehrsam 196†, 353, 354†, 372, 374, 384
ehrwürdig 127, 187†
extinctus 149†

felix 63†
fest siehe vest
fidus 381†
fromm 414

geistlich 127, 187†
geliebt N 5†
gestreng 50, 225, 226†, 304, 328, 333, 335, 249, 358, 362, 386, 426
gloriosus 28
göttlich 298
gottselig 251 (?), 375
gratiosus 88

hochgelehrt 74
honestissimus 338
honestus 322†

illustrissimus 413

jung 197†, 333, 362
der Junge 170†

leiblich 79
lieb 116, 182, 204, 215†, 221, 342

(nach)gelassen 72, 139, 235
nobilis 1†

pius 352†, 364
praenobilis 405, 413

reverendissimus 413
reverendus 129†, 240, 350, 364, 365†, 388†, 393†, 394, 398, 405, 413

sacri Romani Imperii semper Augustus 220
schön 197†
selig 81, 139, 183, 235
strenuus 126†

treu 158, 341
tugendsam 156, 242†, 250, 298, 309, 326, 329†, 384
tugendhaft 73, 111, 117, 119, 122, 123, 131, 135, 139, 151, 157, 161, 172, 179, 253 (?), N 3†

venerabilis 55, 86, 106†, 412†
verständig 197†
vest 53, 58, 74, 77, 78, 90, 95, 108, 114, 134, 135, 304, 328, 333, 335, 358, 362, 386, N 2†, N 3†
vigilantissimus 365
vorachtbar 353
vornehm 384
vorsichtig 201

wohlachtbar 353
wohledel 333, 349, 358, 362, 426
wohlgelehrt 237†
wohlweise 314†
würdig 125

züchtig 197†, 198

Ikonographie, mythologische und biblische Personen, Heilige, sonstige Darstellungen

Abraham 136, 378
Absaloms Flucht 136
Adam 171†, 228, 260, 378
Adler 209
Adorant(in) 35, 40
Aegidius 400†
Allegorische Figur 253
Alphäus 63†
Anbetung der ehernen Schlange 136
Anbetung der Hl. Drei Könige 47, 378
Andreas 398 (?)
Anna (Selbdritt) 63†, 104
Ansicht einer Stadt (Ebern ?) 155
Apostelabschied 46
Arbor rigida 404
Asaph 319
Auferstandener 131
Auferstehung Christi 146, 155, 177, 211, 228, 253, 279, 291, 369†, 374, 395†, 429 LXXXIII†
Auferstehung der Toten 40
Ave Maria 52

Barbara 79, 104†
Benedikt 388†, 389 (?), 393†, 394
Bernhardin 405
Beschneidung 47
Bileam und Eselin 136
Bischof (heiliger) 35
Brand von Sodom und Gomorra 136
Brüder Jesu 63†
Brustbild (Geistlicher) 228
Brustbild (Steinmetz) 228
Brustbild (weiblich) 226
Büste (männlich) 40
Burkard 27, 355
Bußsakrament 104†

Cham 136
Christus, Jesus 12†, 36†, 39, 40, 41, 44†, 46, 61, 68, 96†, 126†, 132, 150, 151, 156, 165, 189, 215, 219, 221, 228, 238†, 240, 256, 265, 269, 270, 271, 272,

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0229
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

286, 292, 327†, 332†, 335, 360, 364, 365†, 378, 398, 405
Christkind (Jesuskind) 139, 239
Christophorus 405
Christushaupt 11 (?), 429 IX
Christus König 150
Christus Retter (servator) 348
Christus Schmerzensmann 70, 90, 92, 371, 372, 373†

Dator 1†
David (siehe Kampf) 240, 319
Deipara 405, 413
Deus trinus 332†
Dismas 39
Donator 340
Dreifaltigkeit (dreieiniger Gott) 93†, 380
Drei Könige 6, 8†, 12†, 25, 33, 65†, 205

Eingeborener Sohn 136
Engel 28, 31, 47, 61, 97, 98, 132, 136, 150, 331 (Matthäus-Engel), 338, 378, 386
Engelchen 332
Engelskopf (geflügelter) 40, 160, 177, 189, 221, 235, 318, 334, 341, 342, 343, 345, 367, 368, 371, 378, 383, 389, 398, 404, 414, 419, 422, 423
Enthauptung des Johannes 354†
Erhard 35
Erlöser 151, 208, 335
Erschaffung der Eva 136
Eule 210
Eva 136, 260
Evangelisten(symbole) 8†, 12†, 15 (?), 16†, 18, 19†, 20, 22, 23, 33, 38†, 42†, 45, 60, 61, 62, 65†, 66, 100†, 132, 189, 228, 240, 263, 325, 331, 346, 429 XLI†

Faun 408
Fisch 160
Flucht des Absalom 173
Franziskus 405
Fratze 429 LXVI
Frauenköpfe 404
Fundator 1†, 405

Gabriel 63†
Gastmal des Herodes 354†
Geburt Christi 47
Geheimnisse des Schmerzhaften Rosenkranzes 429 XLVII
Geißelung 389
Gekreuzigter 39
Georg (?) 398
Gesmas 39
Gnadenstuhl 149†, 160, 161
Götter 136
Golgotha(hügel) 199
Gotteslamm 101
Gottvater 151, 177, 210, 211, 228, 228, 244, 358, 361 (?)
Grablegung 394

Hand mit brennender Kerze 68
Heiland 364
Heilige(r), unbekannt(e) 59, 61, 91, 395†, 404, 422
Hl. Geist (Taube) 158, 177
Heinrich 429 XIV
Himmelfahrt Mariä 413
Himmelskönigin 184
Hinrichtung der fünf Könige 136
Hochzeit von Kana 408

Iberus 137
Idealstadt 179
Isaak 136, 378
Isebels Tod 136

Jakobus d.Ä. 57 (?), 63†, 87, 98, 137
Jakobus d.J. 63†, 82
Jesus siehe Christus
Joachim 63†
Jobs Prüfung 136
Johannes d.T. 57, 101, 132, 422
Johannes Ev. 40, 59, 63†, 378, 405
Johanneshaupt 11 (?)
Johannes Nepomuk 405
Josef 63†
Josua 136
Judith 378
Jüngstes Gericht 40, 137, 162†, 404

Kampf zwischen Goliath und David 136
Kaspar 205
Katharina 388†, 393†, 400†
Kilian (et socii) 28, 46, 380, 398 (?), 419
Kirchenlehrer (lateinische) 46, 61, 62
Kleophas 63†
Kopf im Profil 143
Kreuzfall Christi 371, 424
Kreuzigung (Kreuzigungsgruppe und -szene) 11, 35, 39, 42†, 52, 70, 133, 188, 241, 309, 371, 384, 389, 391†, 395†, 398, 404, 429 LXXVI†
Kreuztragung 70
Kruzifix (teilweise mit Assistenzfiguren) 52, 59, 70, 104†, 111, 112†, 121, 122, 131, 135, 138, 140, 150, 151, 154, 155, 156, 158, 161, 162†, 163, 164, 177, 192, 199, 204, 210, 211, 219, 225, 226†, 228, 241, 244, 250, 258, 259, 262, 272, 274, 291, 292, 306 (Holz), 361, 362, 369†, 372, 374, 378, 379, 383, 394, 404 (Holz), 422, 423, 429 XXXV, 429 XLIV, 429 XLVII, 429 XLVIII (Holz)
Kunigunde 429 XIV

Lambert 35
Lamm 132, 304
Landschaft mit Burg Königsberg 210
Laurentius 12†, 46, 52, 59, 233, 400†
Lebensbaum-Kruzifix 386, 429 XLI†
Leonhard 35
Liebe Frau 372 (?)
Löwe 1†, 5, 50, 87, 131, 134, 140, 154, 160, 202, 261
Löwenkopf 211
Löwenkopfsockel 360
Longinus 39

Madonna (teilweise mit Kind) 43, 90, 92, 100†, 239, 241, 397†
Männerkopf (bärtig) 225, 246, 307, 317
Margaretha 104†
Maria 7, 12†, 14, 17, 18, 19†, 21†, 24, 29, 30, 32†, 40, 43, 50, 52, 54†, 56, 59, 63†, 67, 71†, 76, 79, 80, 83, 85, 93†, 100†, 101, 102, 103 (?), 104†, 115, 132, 184, 264, 265, 270, 272, 312†, 378, 388†, 393†, 397†, 398, 405, 413
Maria Magdalena 52, 380
Markuslöwe 56
Martin 398
Martyrer 28, 405
Matthäus-Engel 60
Mauritius 46
Michael 6, 35, 98, 394, 398, 419
Mönchsheiliger 35
Moses 240
Muse 129†

Noes Söhne 136

Omnes sanctae virgines 413
Opfer des Abel und des Kain 136
Opferung des Isaak 136
Ostensorium 100†

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0230
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Panis angelorum 100†
Parze 126†
Passion(sszenen) 52, 228
Pastor bonus 100†
Patron 35
Patronus 405
Paulus 398
Pelikan mit Jungen 228, 240
Petrus 398, 419
Philippus 82, 174
Pieta 70, 98, 103, 132, 133, 180, 241, 371, 380
Prophezeiung des Isaak 136
Puttenkopf 160, 263
Putto, Putti 121, 134, 154, 160, 174, 179, 181, 211, 228, 261, 304, 349, 380

Reiterzug 137

Salamander 160
Salvator (mundi) 84, 87, 189, 319, 369†, 405
Samsons Tod 136
Sapientia 112†
Sara 136 (?)
Schächer 39, 163
Schlange (eherne) 136, 378
Schlange (im Paradies) 136
Schmerzhafte Muttergottes 104†, 184
(Schreck-)Maske 367, 429 LIX, 429 LXVII
Sebastian 46, 64
Seligmacher 151, 335
Sendung des Hl. Geistes 46
Servator 348†
Simon Judas 63†
Sippe Christi 63†
Stephan(us) 1†, 106†, 382,† 388†, 389 (?), 398 (?)
Stifter(in, -ehepaar, -familie, -figur, Mitstifter) 35, 38†, 39, 40, 58, 89, 137 (?), 188, 278 (?), 295, 367, 369†, 371, 372, 380, 422
Sündenfall 378

Taufe Christi 240, 263
Thomas 84, 400†
Tier (springend) 318
Totenkopf(schädel mit Gebein oder geflügelt) 111, 154, 289, 304, 309, 323
Trinitas 244

Ultimum iudicium 352†

Veit (Vitus) 1†, 106†, 129†, 205, 382†, 388†, 393†
Verkündigung 47
Verkündigungsengel 47
Vesperbild 184
Virgo 413 (assumpta), 312† (beata), 398 (beata), 388† (divina), 400† (divina), 28 (gloriosa)
Vulnera Christi 381†

Wäppner 338, 421
Wappenlöwe 202
Weltrichter 40
Wetterherr(en) 6, 8†
Wolf 429 XXVI
Wolfgang 405

Zebedäus 63†

Künstler und Kunsthandwerker

AEwert, Palw (Ebert Paul), Zimmermann N 7†
Aymer siehe Eimer

Balthasar von Schweinfurt, Maler 171†
Baumhauer, Veit, Bildhauer 154
Behringer, Wolf, Baumeister 220
(Magister) Berthold von Bamberg (Bertholdus de Bamberch), Glockengießer 4†
Blase, Walter, Steinmetz 241, 371, 372, 380
Bonalino, Giovanni, Baumeister 378
Bulevil, Petrus, Glockengießer 388†, 393†

(Magister) Conrad (Cvnradus) Citewar (M.C.) (von Würzburg), Glockengießer 3

Dell, Peter d.Ä., Bildhauer 122
–, Peter d.J., Bildhauer 135, 146, 262, 386
Delson, Caspar(us), Glockengießer 388†, 393†, 398
Dümpel, Georg, Bildhauer 177, 182, 211, 228, 240
Dürer, Albrecht, Maler, Zeichner, Holz- und Kupferstecher 112†

Eimer, Wolf (W.E.), Bildhauer 160, 161
Emes, Julius, Bildhauer 239
–, Wolf, Bildhauer 239
Endres, Caspar, Steinmetz 344
Esterbauer, Balthasar, Bildhauer 1†
(Magister) Eulenschmidt (Eulensmit), Albert, Gießer und Glockengießer 34

Filbinger, Hans (H.F. ?), Steinmetz 202, 370, 429 L
–, Heinz (H.F. ?), Steinmetz 202, 370, 429 L
Fischer siehe Vischer
Fos, Hans, Erzgießer (?) 408
Friedrich, Bernhard, (Bildhauer-) Werkstatt 131, 136, 156, 204
F.S. siehe Steiner

Gabelmann, Peter, Steinmetz 402
Gerhard, Karl, Maler und Restaurator 38†
Glockengießer, Christoph d.Ä., Glockengießer 193, 194, 233, 273, 274
–, Christoph d.J., Glockengießer 193, 233, 275†, 276†, 277†, 280, 281, 282, 283†, 284†, 285

Haßfurter Meister von 1514, Bildhauer 50
H.F. siehe unter Filbinger und Vischer
Heider (Heyder), Christoph(orus), Glockengießer 174
Hertel, Paul Karl, Glockengießer 382†
Hirder, Gabriel, Glockengießer 141, 144† (?)
Hoffmann, Jörg, Zimmermeister 303

Ilsang (Ilsanckh, Ilsank, Ilsing), Barthel, Bildhauer 378

Jahn, Erasmus, Maler 356
J.H. siehe unter Meininger Meister

Kistner, Thomas, Bildhauer 151
Königsberger Meister (Hans Kirchoff d.Ä. und d.J.?), Bildhauer 150, 156, 158, 192, 204, 250

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0231
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Koller (Kohler), Alexander, Glockengießer 363†
Kunzelmann (Cuntzelmann), Adam, Zimmermeister 303

Limmer, Andreas, Glockengießer, Schlosser und Büchsenmacher 419
Lotter, Glockengießerei 337†

Mailänder (Mailand, Meilandt, Meylant), Leonhard, Bildhauer 340
–, Martin, Bildhauer 340
–, Valentin, Bildhauer 340
Mayer, Joseph, Bildhauer 28
Meininger Meister J.H. 150, 156, 158, 192, 204, 250
Moeringk (Möhring), Hieronymus, Glockengießer 254†, 257, 258, 297, 307
–, Melchior, Glockengießer 225, 226†, 254†, 257, 258, 311†, 317, 318
Müller-Berton, Hugo, Maler und Restaurator 38†
Münnerstadter Meister, Bildhauer 239
Mürsbacher Meister, Bildhauer 134

Nithard, Baumeister 35
Nußbaum, Hans, Bildhauer 73, 95, 429 XIV

Pfarrweisacher (Bildhauer-) Werkstatt 81
Pleydenwurff, Hans, Maler 52
Polster, Hans, Glockengießer 337†

Riemenschneider, Jörg, Bildhauer(-Werkstatt) 111, 114, 123
Rockenbach, Thomas, Goldschmied 265
Rupprecht, Friedrich Carl, Maler und Kupferstecher 1†

Schlachter, Hans (H.S.), Steinbildhauer und Baumeister 189, 303
Schleinbach, N.N., Baumeister (?) 136
Schnebach, Christoph, Bildhauer(-Werkstatt) 140, 142
Schonunger Gußhütte 400†
Steiner (?), Friedrich (?) (F.S.), Bildhauer(-Werkstatt) 155, 182, 211
–, Matthes, Bildhauer 221
Steinhalter, Johann, Baumeister (?) 48

Ulrich, Ernst, Steinmetz 180

Vischer (Fischer), Caspar, Baumeister und Bildhauer 143
– (?), Hans (?) (H.F.), Bildhauer 202, 370, 429 L
– Hütte (Gießer) 105, 121, 151
–, Peter d.Ä., Gießer 73

Wagner, Thomas, Bildhauer 1†
Waldmann, Andreas, Goldschmied 323
Weinmann, Jacob, Erzgießer 304, 335
– (Gießer-)Hütte 304
Wert(h)er, Georg, Glockengießer 414, 415
Wetzhausener Meister von 1517, Bildhauer 95
Wildberg, Hans, Bildhauer 73
Wolgemut, Michael, Maler 52

Zeitlos, Claus (Niklas), Glockengießer 57
–, Hans, Glockengießer 57
–, Familie 57

Sprüche, Devisen, Zitate

Bibelzitate

1. Mo. 3, 15 136
3. Mo. 26, 1 136
5. Mo. 6, 5 136
Ps. 4, 9 192
Ps. 17, 15 410
Ps. 33, 12 360
Ps. 36, 40 162†
Ps. 37, 5 370
Ps. 46, 3 239
Ps. 57, 8 319
Ps. 108, 3 319
Jes. 11, 10, 393
Jes. 40, 8 193, 194, 225, 233, 273†, 274†
Jes. 43, 25 (18) 353
Jerem. 15, 15 162†
Hes. 36, 33 395†
Hi. 19, 25 208, 323
Salomon 10, 22 377
Sir. 38, 23 140
Mt. 3, 17 240
Mt. 5, 8 358
Mt. 5, 20 333
Mt. 16, 24 424
Mt. 19, 14 182
Mt. 25, 34 40
Mt. 25, 34/35 bis 41/42 404
Mt. 27, 54 39
Mk. 10, 14 362
Mk. 16, 16 182, 186
Lk. 1, 28 7, 12†, 14, 17, 18, 21†, 24, 29, 30, 32†, 43, 47, 54†, 56, 67, 71†, 76, 79, 80†, 83, 85†, 100†, 101, 102, 132, 264
Lk. 1, 46 136
Lk. 2, 14 143, 257, 307
Lk. 3, 22 62
Lk. 19, 38 47
Lk. 23, 39 39
Lk. 23, 42 39
Lk. 23, 45 416†
Joh. 1, 7 292
Joh. 2, 1 408
Joh. 3, 14–18 136, 162†, 221
Joh. 3, 16–17 225
Joh. 8, 51 199
Joh. 11, 25ff. 136, 225, 279
Joh. 12, 1 182
1. Ko. 1, 18 394
1. Ko. 15, 22 228
2. Ko. 17 360
1. Th. 4, 13–14 219
2. Ti. 14, 18 327†
Off. 5, 30 404
Off. 14, 13 375

Sonstige Zitate

Sprüche

(Originalform siehe auch epigraphische Kürzungen)

Ad gloriam Dei 388†, 398
ad honorem Dei 310†, 400†
ad majorem dei gloriam 220
antiqua gratia dormit 410
bitt gott fur uns armme sünder 184
concordia 297
defunctos plango vivos voco fulgura frango 49, 57, 84

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0232
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Deo optimo maximo 365†
Deo trino et uno 258
Der Herr behute deinen Eingang und ausgang 229
Der Tod uberwint alle Ding 160
Der Todt ver(windt all Ding) 351
Domine conserva nos in pace 398
Drost got all glaubig sell 40

Ecce panis angelorum etc. (Fronleichnamshymne des Thomas von Aquin) 100†
Ehre sey Gott allein 311†
Eintracht Macht macht 305†

Firicht Got Und Bedenck Das Ent 144†

Got der Herr bewar dis Haus usw. 147
Gott geb ein gutte stund 130
Got geb ihm ein froliche Auferstehung 182
Got und diser Kirchen zu Ehren 208
Got unser Trost 217
Got wol bewaren dis Haus usw. 235
Gott zu Ehre(n) 383, 422

Herr wen ich nur dich habe 319
hilf got auz aller not 25
hilf got und sin muter maria 115
hilf uns maria – maria hilf 272

Im (in) Namen Gott(es) 225, 254†, 257, 311†, 317
In dei honorem 360
In d(er) ere sant michel 35
in honorem dei 393†
in honorem dei et usum hominum 399†
in honore Virginis (etc.) 28
inde venturus est iudicare ... (Apostel-Credo) 82

Lies mich, lob mich 6

mein Anfang Mittel vnd Endt steht in Gottes Hend 377
mein Zeit hab ich gelebt 315†
memento mori 366
Mensch Denck ans End. Bald kompt der Todt 376
miserere mei deus 137

non christianus sed illius misera moritur 242†
nosce te ipsum 257, 259

o got Erbarm dig mein 157
o rex glorie (veni cum pace) 12†, 113, 128

sancte deus, sancte fortis ... (Trisagion aus den Improperien) 398
soli deo (honor et) gloria 118†, 419
stemma manet 332†

Tu es dominus excelsus 239

Velle ac nolle his tribus idem usw. 142
Veni domine Jesu 240
verbum domini manet in aeternum 225, 356
vox ego sum vite etc. 3, 36†, 87, 91, 96†

Wo Gott das Haus nit bewaren thut usw. 169

zu der ere sant (lin)hart 35

Häufig gebrauchte Redewendungen, Vota

anfangen, anheben
(da) ward der Bau angehoben 31, 40
hat ... diese Kirche angefangen und ... vollendet 139
ist der Bau gad ... 48
ist dies Werk angehoben ... worden 35
aufrichten
haben ... diesen Stein ... aufrichten lassen 379
hat dies Monument aufrichten lassen 204
hat ... diese Marter ... aufrichten lassen 422
welches ... verfertigt und aufgerichtet worden 378

bauen, erbauen
baut diesen Bau von Grund auf neu 227
baut ... fast von neu ... 341
baut ganz neu 340
der hat gebaut dies Haus ... von Grund heraus 256
hat dies Haus erbaut 255
hat ... dies ... zu bauen angefangen und vollendet 392
hat gebaut 300
mit Kosten groß baut neu heraus 339
wir ... haben dies gebaut 227

begraben, beisetzen (siehe auch legen, liegen)
allhier beigesetzt worden 411†
Der erst in diesem Gottesacker begraben war 190
welches in der Pfarrkirche begraben 333

bitten
bitte für mich 35

complere
completa est haec structura 28

condere
hoc sub sarcophago ... conditur 129†
ossa sub hoc tumulo conduntur 381†
curare
has aedes aedificari curavit 406
has aedes renovari et altius erigi curavit 387
hoc monumentum fieri curavit 210, 413
hoc monumentum poni curavit 365†
me renovari curavit 401†
renovare curavit 310†

defungi
defunctus (est) 249†, 350†

entschlafen
der in Christo entschlafen ist 208
in Gott selig entschlafen ist 304
(ist) entschlafen 170†, 195†, 251, 354†
ist in Gott (selig) entschlafen 161, 183, 203, 204, 212, 298, 309, 334, 354†, 361, 374, 384
ist im Herrn entschlafen 210

ex(s)truere
aedem hanc extruxit 348†

facere
fieri (me) fecit 388†, 391†
hanc molem fieri fecit 227
... me fecit (fecerunt) 3, 388†

fundere, refundere
(a...) fusa (sum) 174, 393†
fusa est haec campana 398
refundi fecit 393†

gießen (gossen)
da goß mich 225, 254†, 257, 258, 294, 311†, 317, 414, 415

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0233
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

die Glocke ward gegossen ... 10
(N.N.) goß (mich) 144†, 193, 194, 233, 273†, 274, 275, 276†, 277†, 280, 281, 282, 283†, 284, 285, 307, 318, 363†, 414, 415
hat diese Glocke gießen lassen 225, 226†
hat mich gegossen 141
... ist gegossen 45
ließ mich gießen 419

gnaden, gnädig sein
dem gnade Gott N 9†
dem (denen, der) Gott gnade (Amen) 50, 53, 69, 72, 73, 74, 77, 78, 89, 92, 95, 108, 111, 114, 119, 121, 122, 135, 146, 201, 207, 210, 212, 214, 231, 252, 253, 266, 326, 354†, 402, 426, N 5†
dem (denen, der) Gott gnädig sei (sein wolle) (Amen) 75, 90, 127, 148, 157, 161, 178, 223, 247†, 357
der Gott gnädig und barmherzig sein wolle Amen 125, 156, 161
deren beider Seelen Gott der Allmächtige gnädig und barmherzig sein und eine fröhliche Auferstehung verleihen wolle. Amen 131
der Seele gnade Gott 376
der Seele Gott gnade Amen N 6†
der(en, dessen) Seele (der allmächtige) Gott gnädig und barmherzig sei (Amen) 123, 134, 142, 172, 177
der (derer, deren, dessen) Seele(n) Gott gnade (Amen) 181, 191, 192, 199, 213, 228, 244, 250, 294, 309, 349, 362
der (welcher) Seele Gott gnädig (und barmherzig sei (sein wolle)) (Amen) 117, 183, 222, 361
deren Seele göttliche Allmacht gnädig sein wolle 298
deren (dessen) und aller Christgläubigen Seelen Gott (der Allmächtige) gnädig und barmherzig sein wolle (Amen) 204, 334
deren (beider, dessen) Seelen Gott gnädig sein (und eine frö(h)liche Auferstehung, Urstend verleihen) wolle (Amen) 198, 375, N 9†
in Gott gnade 185
welcher Seelen der Herre Christus wolle gnädig sein Amen 140

iacere
hic inhumata iacet 322†
iacent busto hoc ossa ... 326
iacet hac in urna 330
inchoare, incipere
inceptum est hoc opus 99
inchoata est haec structura 27

legen, liegen
allhie liegt begraben 203
begraben liegt ... 197†
da legt den ... Bau 28
der hie begrabe(n) liegt 134
hier liegen begraben 313
hier liegt 364
legt den ersten Stein an diesen Bau 11
legte den ersten Stein 88
liegt mein Fleisch und Gebein 165
wurden die Fundamente gelegt 220

machen
dieses Haus gemacht und zum guten Ende gebracht 206
hat dies Epitaphium hierher machen lassen 383
hat ... machen lassen 372
ließ diesen Altar machen 413

obdormire, obire, subire
beatissime subiit 327†
in christo pie obiit 365†
in christo placide obdormivit 240
in Domino obdormivit 365†
obiit (pie) 1†, 5, 9, 13†, 55, 86, 158, 162†, 175, 197†, 376, 412†, 420†, N 1†, N 12†
placide obiit 330

orare
ora (orate) pro nobis 12†, 382, 393†, 397†, 419

ponere, apponere, deponere
apponi volebat 352†
hoc monumentum posuit 323, 410
lapidem primum posuit 88
mortale quicquid erat hic deposuit 240
mortalitatis hic posuit 327†
poni curavit 360
posita sunt fundamenta 220

recubare, (re)quiescere
ad futuram carnis resurrectionem quiescunt 364
cuius anima requiescat cum sanctis 1†
cuius anima requiescat in pace (Amen) 55, 86, 106†
hac ego recubo in urna 320†
ossa hic molliter requiescunt 330
requiescat in pace 13†

renovieren, restaurieren, restaurare
dazu die Pfarrkirche restauriert 339
renoviert dies Gotteshaus 342
tut er die Kirche restaurieren 347
restaurari ac renovari coepta 355
ruhen
der Leib hier ruhet 376
Gott ... wolle seinen Leib lassen ruhen 335
hier ruhen 364

schaffen, verschaffen
hat dieses Werk hierher verschafft 378

scheiden, abscheiden, verscheiden
ist (sind) (in Gott) verschieden 35, 77, 119, 121, 122, 123, 127, 131, 134, 135, 140, 148, 154, 156, 157, 166, 170†, 172, 173, 177, 179, 181, 182, 187†, 191, 199, 213, 223, 228, 232, 250, 253, 358, 375, 380, N 6†
ist in Gott selig aus dieser bösen Welt abgeschieden 201
ist in Gott seliglich verschieden 178, 207, 210, 221, 231, 250, 252, 328, 349, 396
verschied 35, 114, 146, 237†, 242†, 334, 409†, 411†
verschied in Gott selig 210

setzen
... diesen Bildstock Gott zu Ehren hier setzen (lassen) 380
ließ ... setzen 360

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0234
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

sterben, versterben
gestorben selig 335
ist (sind) gestorben 81, 185, 214, 313, 390, 410, 411†, 416†, 421
ist in Gott selig verstorben 294
starb(en) 4, 50, 53, 58, 69, 72, 73, 74, 78, 89, 90, 92, 95, 108, 111, 117, 122, 131, 138, 142, 151, 155, 198, 199, 218, 238†, 266, 299†, 313, 316†, 326, 333, 350†, 357, 362, 384, 402, N 2†, N 3†, N 5†, N 9†
verleihen
dem Gott eine fröhliche Auferstehung (Urstend) verleihe (Amen) 199, 251, 328
dem Gott und uns wolle eine fröhliche Auferstehung verleihen 170†
denen Gott eine fröhliche Auferstehung verleihen wolle. Amen 179
der verleihe ihm und uns allen eine fröhliche Auferstehung. Amen 203
deren (dessen) und allen gläubigen Seelen der allmächtige Gott durch Jesum Christum unseren einigen Erlöser und Seligmacher am Jüngsten Tag eine fröhliche Auferstehung zum ewigen Leben verleihe, Amen 151
deren und uns allen Gott eine fröhliche Urstend verleihen wolle. Amen 242†
dessen Seele Gott eine fröhliche Urstend verleihen wolle durch unsern Herrn Jesum Christum Amen 221
dessen Seele Gott sich erbarm und eine fröhliche Auferstehung verleihe. Amen 154
Gott verleihe daß solches Gott wohlgefälliges Werk keinen verdrieße 371
Gott verleihe ihm zeitliche und ewige Wohlfahrt 378
Gott verleihe ihnen nach diesem das ewige Leben Amen 295
Herr Christ verleihe ihm und uns eine fröhliche Urstend 162†
... und ihm verleihen ... eine fröhliche Auferstehung 335
vivere
cujus anima Deo vivat (Amen) 9, 412†
in coelis vivit Christe tuis 238†
wiederherstellen
zu deren Gedenken die Nachkommen dies Denkmal wie derherstellten 155
zählen
als (da) man zählt 10, 11, 206, 371

Reim- und Versinschriften

Hexameter 132, 142, 326, 330, 355, 404
Leoninische Hexameter 3, 36†, 39, 49, 57, 63†, 84, 87, 91, 93†, 96†, 107†, 132, 393†
Distichen 2†, 126†, 129†, 136, 149†, 150, 171†, 240, 320†, 322†, 326, 332, 365†, 381†, 389, 401†, 412†, 416†
Chronodistichen 238†, 350†
Jambische Dimeter 197†, 365†
Jambische Trimeter 197†
Lateinische Reimprosa 1†
Deutsche Reime 116, 147, 150, 156, 158, 162†, 165, 169, 190, 193, 194, 197†, 206, 215†, 227, 228, 229, 233, 235, 256, 273†, 274, 275†, 276†, 277†, 280, 281, 282, 283†, 284†, 285, 290, 304, 307, 337†, 339, 340, 341, 342, 343, 347, 360, 364, 371, 376, 377, 378, 414, 415, 416†, 419, 424

Epigraphische Kürzungen

A: achtbar 250
ā am 92, 127
A, Ā AMEN 151, 157
A Amen 95
ā amen 140
ABRIL' ABRILIS 380
A.d. Anno domini 302
AĪĀ ANIMA 55
ALĒ ALEN 203
almechtigē almechtigen 116
AM AMEN 222
am̄ amen 74
ambtmā ambtmann 92
AMĒ AMEN 148
Amē Amen 204
amē amen 73, 125
AN., AN: ANNO 150, 244, 326, 330, 333, 362
ANDR· ANDREAE 323
angehob̄ angehoben 35
ANN, ANNO N 7
ANN: ANNOS 364
ANO, AN̄O ANNO 181, 217, 250, 301, 398
Ano, Añ̄o Anno 28, 108, 140, 142, 146, 157, 192, 294, 328, 421
año anno 57, 253
An.º, An:º Anno 122, 125
ANSCHAVE: ANSCHAUEN 358
ĀŌ ANNO 168
AŌ ANNO 203
AO. ANNO 410
Ao: Anno 392
A.O.R. AB ORBE REDEMPTO 360
AŌRIS AMORIS 338
APOCA: APOCALYPSIS 375
APRIL: APRILIS 326
AV(G) AVGVSTI 244, 323, 410
AVRIFAB. AVRIFABER 323
avn̄e...tag ? 81
B. BEIDE 419
B. BEATA, BEATAE, BEATI 398
B. BV̈RGERMEISTER 301
B' BV̈RTIG 183
BAL: BALTHASAR 301
BAM: BAMBERGENSIS 413
barhertzig barmhertzig 204
bartolome⁹ bartolomeus 95
ben benedicta 67
BENEDIC: BENEDICTA 6
BERN: BERNHARD 220
BILAEVS IVBILAEVS 405

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0235
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

B.M. BAVMEISTER 220
B.M. BV̈RGERMEISTER 301, 303
BOCKHE: BOCKHEVSER 301
BOHEM: BOHEMIAE 220
brāberg bramberg 92
BREIDNER: BREIDNERIN 230
brō bronn 28
BÜRGERM: BÜRGERMEISTER 419
BVRG: BVRGER 220

CAP CAPITEL 394
CAP. CAPITULO 208
caP. caPitel 375
CARN: CARNIS 364
CAS: CASPAR 301
CATHEDR: CATHEDRALIVM 413
CHARIS. CHARISSIMORVM 210
CHI. CHRISTI 210
CHRIS: CHRISTVS 405
CHRIST: CHRISTIANA 364
Christ[9] Christus 140
christglaubigē christglaubigen 204
COMITAT[9] COMITATVS 364
CONIUG: CONIUGIS 364
Contzē Contzen 35
Cor. Ko(rinther) 394
cōrat conrat 202
CVI[9] CVIVS 55
CVNRAD[9] CVNRADVS 7
czolēr czollner 95
czolērin czollnerin 95

D. DEI 168, 324
D. DES 419
D. DIE 410
D: DOMINVS 220
D. DVX 168
d' der 35, 73
DE DEM 10
DĒ DEN 203
DE DEN HERRN 136
de, dē dem 50, 74, 77, 78, 92, 212
dē den 28, 95, 178, 392
dē denen 146
de' der 50, 78, 90, 361
DECEMB., DECEMB: DECEMBRIS 168, 326
Decemb: Decembris 250
dems. demselben 155
Derē Deren 294
DESIDERAT: DESIDERATISSIMORUM 364
DESSĒ DESSEN 221
D.G.E.HFO.D. DEI GRATIA EPISCOPVS HERBIPOLENSIS FRANCONIAE ORIENTALIS DVX 168
DILECT: DILECTISSIMAE 364
DIN·N DI(E)NEN 424
DIŌISI DIONISI 121
disē disen 11
DN: DOMINI 364
DN: DOMINUS 330
dn̄e domine 39
DN̄I, DNI DOMINI 5, 55, 121, 148, 157, 289, 349, 398
Dn̄i Domini 53, 58, 111, 122
dn̄i, dni, dnī domini 28, 40, 43, 59, 72, 77, 99, 108, 114, 122, 133, 140, 177, 178
doc Doktor 105
doct. doctor 225
DŌĪ DOMINI 207
do[i] domini 73, 74
DŌĪA DOMINA 55
DOM DEO OPTIMO MAXIMO 338
DOM: DOMINICA 173
domīj domini 134
DOMIN: DOMINVS 405
DŌNI DOMINI 191
donnerstḡ donnerstag 210
DVLCIS. DVLCISSIMORVM 210
dūrchzogē durchzogen 105

E: Ehrbar 250
E. EPISCOPVS 168
ē est 99
ECCL̄AE ECCLESIAE 364
EN̄DSCHLAFFĒ ENDSCHLAFFEN 203
EHR̄·VESTEM EHRNVESTEM 203
eine einen 105
EL ELS ? 156
ELECT[9] ELECTVS 168
EORUQ EORUMQUE 364
EPIS: EPISCOPVS 324
Ep̄[9] Episcopus 97
erstē erstem 11
ER̄VEST ERNVEST 121
erworbē erworben 165
ESAI (J)ESAIAS 394
7c̆, etc. etcetera 90, 208
ētschlaffen entschlaffen 204
ewīḡ ewigen 151

F. FRANCONIAE 168
F. FV̈RSTLICHEN 185
fab[i]ce fabric(a)e 27
F.C. FIERI CVRAVIT 210
FDR. FEBRVAR 383
FF FIERI FECIT 394
FEB', FEB: FEBRVARII 5, 173
febru: februarii 127, 231
frācie francie 97
freitās freitags 228
F.S. Fürstlich sächsischen 251
FVGIEN FVGIENTIS 136

G, G·, G: Gnad(e) 168, 252, 353
g (hochgestellt) Gnade 72
ḡ gnad(e) 77
g gnädig 127
g: gratia 29
G. GRATIA 324
g a gnad(e) amen 89
ḡ ā gnad(e) amen 92
gātz gantz 192
geb. geborene 155
geborn̄ geborene 73
geborrē geborene 81
GEBV GEBAVT 300
gēedig genedig 134
genādt genannt 210
genañt genannt 155
GEOR: GEORG 301
GEORGĒ GEORGEN 179
geschlaffē geschlaffen 165
GESTORB̄ GESTORBEN 228
gestorbē gestorben 81
GESTRE: GESTRENGEN 358
G.g. Gott gnad(e) 294
g.g. Gott gnad(e) 78
GLA GLAVBEN 136
gn̄ gnad(e) 69
gnadē gnaden 304
gnd· gnad(e) 212
GNED. GNEDIG 222
GOLI GOLIATHEM 136
GOT: GOTTES 317
GOTTFRIDE: GOTTFRIDEN 358
GOTTFRIED̄ GOTTFRIEDEN 333
GVTTE:BERG GVTTENBERG 358
Gvttēberg Gvttenberg 134

H. HERBIPOLENSIS 168
H., H: HERR 228, 419
h haec 27
h' hoc 99

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0236
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

habñ haben 116
Hailsbruñer Hailsbrunner 304
haltñ halten 116
heilgē heiligen 77
HEIL:PFLE: HEILIGENPLFEGER 419
her' herr 74
HERb: HERbIPOLENS 413
herbipolēs[9] herbipolensius 97
hesp'g hesperg 73
HEĪRICH HEINRICH 161
Hīmel Himmel 319
HV9 HVIVS 360
HVI9 HVIVS 55
hui[9] huius 28

iacobs̄ iacobus 82
Jan Januar 155
īceptv̄ inceptum 99
īchoata inchoata 27
I.D. IVDEX DOMINICVS (?) 220
I.J.G. IM JAHRE GOTTES 202
JHS JESUS 398, 404, 407
ihs iesvs 286
ihs xps iesus christus 68
IISD: IISDEM 364
INRI Jesus Nazarenus Rex Judaeorum 52, 70, 111, 121, 122, 150, 156, 161, 163, 164, 177, 177, 188, 204, 211, 241, 258, 288, 292, 306, 423, 429 XLVII, 429 XLVIII
inri wie INRI 35
inRi wie INRI 59
INTERFI INTERFICIT 136
INTERIT INTERITVS 136
IO: IOHANN 220, 433
IOAN· IOANN 210
IOAÑES IOANNES 405
I.O.H. IOHANNES 22
IOH·, IOH: IOHAN(N) 185, 230
ioh iohann 48
IOHAN: IOHANN 330, 419
IOS: IOSVAE 360
IP IVDAEORVM REX (?) 286
IPX IVDAEORVM REX CHRISTVS (?) 286
JVL: JVLIVS 324
Jungefr. Jungefrau 224
Juni[9] Junius 214
I.V.D. IVRIS VTRIVSQVE DOCTOR 410
KAL KALENDAS 5
kay[r] kaiserlicher 105
KÖNIGSBG: KÖNIGSBERG 230

L LASSEN 422
lapidē lapidem 88
laurenci[9] laurencius 97
lebē leben 151
LIBER LIBERORUM 364
liceciat licenciat 74
Lichtēstein Lichtenstein 328
lichtēstein lichtenstein 89
lichtēsteyn lichtenstein 81
Lichttēstein Lichttenstein 78
LIE LIEBEN 136
lochner[9] lochnerus 28

M., M: MAGISTER 210, 220
m maria 272
maies maiestät 105
MAR MARTII 379
MARG. MARGARETHE 185
MARTIN9 MARTINVS 173
ma'tiris martiris 28
M.D.L.R.L MVSS DIE LEVTE REDEN LASSEN 290
meinē meinem 165
mert Merten 227
me[9] meus 62
mgr̄is magistris 27
mitwochē mitwochen 90
MONVM. MONVMENTVM 323
MORT. MORTVVS 323
mōtag montag 72, 73, 92

N: NICOLAVS 220
N. NÜRNBERG 335
Nachkōmen Nachkommen 155
NAT. NATVS 323
Nazareñs Nazarenus 286
NEVGEB NEVGEBAVERIN 217
NL: NIKOLAVS 301
NOVEMB·, NOVEMB: NOVEMBRIS 192, 210, 362
NP. NOTARIVS PVBLICVS 210
NS NAZARENVS 407
NUR[9] NURUS 364
NV. NVMERALE(?) 150

O ORIENTALIS 168
OCT. OCTOBRIS 323
OCT̄BRIS OCTOBRIS 121
OCTOB: OCTOBRIS 330, 338
OctoB OctoBris 349
op[9] opvs 99
ORIENT., ORIENT: ORIENTALIS 324, 413
oriētalis orientalis 97

PAL: PALMARVM 173
PCCAT: PECCATVM 136
PFARK: PFAR(R)KIRCHE 333
PHILIP̄I PHILIPPI 221
POS. POSVIT 323, 410
PRAECEP: PRAECEPTOR 220
PROV: ? 337
Psal: Psalm 192
p̄sentacois praesentationis 73

q3 que 132
QUOND. QUONDAM 364

R REGINA 136
RD, R·D· REVERENDVS DOMINVS 394, 398
rech: rechte(n) 227
REGIOMON: REGIOMONTANVS 330
REGIOMONT: REGIOMONTANAE 364
Regnor' Regnorum 28
reminiscēre reminiscere 92
RESURR: RESURRECTIONEM 364
REV. REVERENDVS 405
REVER. REVERENDI 364
rit. ritter 227
Romanor' Romanorum 28
Rottē Han Rotten Han 140

S SANCT 191, 331
S SEI 375
S, S. Sancte, Sancta, Sanctae, Sancto, Sanctus 57, 64, 79, 82, 87, 101, 380, 405
s sanctvs 84
S' SANCTVS 22
s. seine 155
S., S: SCHVLTHEISS 301
saluñ salutem 39
Sanct[9] Sanctus 62
sāt sanct 35
SBE SIT BONVS EVENTVS, SIT BENEDICTVM EVANGELIVM oder SIT BEATVS EXITVS 228
Schaumb'g Schaumberg 73, 74
schirlingī schirlingin 210
Schmertz̄ Schmertzen 150
schweīshavbtē Schweinshavbten 53
schweȳshavbt Schweynshavbten 72
Sebas. Sebastian 227
SEELĒ Seelen 221
selē selen 105, 134

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0237
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

SEPT. SEPTEMBRIS 244
SEPTEB̄ SEPTEMBRIS 376
Septēb: Septembris 253
SEPTEMB: SEPTEMBRIS 330
SI SIEBZIGSTEN? 10
Simō Simon 72
socior' sociorum 28
SÖHNLEĪ SÖHNLEIN 333
SOHNLEĪ SOHNLEIN 362
SŌTAG SONNTAG 121
sparn sparen 116
St. Sankt 346
st. stvnden 375
steinhal steinhalter? 48
Svntag Svnntag 140
SVRSTES SVPERSTES 210
SVS: SVSPENDIT 136
swarczb'g swarczburg 11

tachā tachan 35
THER THERESENSIS 394
thettn̄ th(a)etten 116
Thugenth. Thugenthaf(f)t(ig)e 224
tvgēt(haffte?) tugenthaffte 253
tugēthaftige tugenthaftige 73

u. und 155
V. VND 419
v̄. vnd 90, 108, 134, 392
v., v Von, von 105, 155, 220, 335, 419
V. Verleihe 328
vastē vasten 95
V:B VNTERBÜRGERMEISTER 301
VD̄ VND 203
v̄d vnd 92, 95
V'DAMT VERDAMT 186
VER. VERSUS 410
VERDORBĒ VERDORBEN 228
VERON: VERONICA 230
VERSCHIDĒ VERSCHIDEN 121, 179, 182, 221
verschidē, Verschidē, verschiden 77, 122, 231, 252, 328
Verschiedn̄ Verschieden 232
verst. verstorben 294
vertribē vertriben 116
VESTE: VESTEN 333, 358
VLT: VLTIMVS 410
ult. ultimo 360
vn von 28
vn̄ vnd 74
VNGA: VNGARIAE 220
Vō Von 111
vō von 11, 58, 72, 73, 74, 78, 146, 255
VOLC: VOLCII 360
Vrstd. Vrstend 328
VS̄ VNS 203
v̄t vnt 111

W: WV̄RZBVRGISCHER 220
warūb warumb 116
WE WELT 136
WE' WER 186
WESTVM: WESTHEIMVM 406
WIRCE: WIRCEBVRGENSIS 324
WOC̄ WOCHEN 221
Wochē Wochen 251
WOLFG: WOLFGANGI 364
woltn̄ wol(l)ten 116
wordē worden 35

xpi christi 50, 75, 95
xp̄i christi 90, 92, 95, 109, 123
xps christus 39
XPVS CHRISTVS 10

z. zu 155
zū zum 150
zūsābkomē zusammbkommen 165
zwisn̄ zwischen 231

Kürzungen längerer Bibelzitate durch Anfangsbuchstaben sind nicht nachgewiesen

Initialen

A.E: ? 370
A.H.V.R. Adam Hermann von Rotenhan 257
AINRIP vielleicht INRI mit „amor" und „pax" oder Stifterinitialen 104†
AK ? 336
AM ? 153
AMVNGA ? Münster v(on) Niederwerrn? 368
AMW Anna Maria Wehner 357
AS ? 403
A.S. ? 429 LXXIV†
AZ ? 378

b Bamberger Beschauzeichen 265
BB ? 153
BB ? 378
B.H. ? 296
BIB ? 403
BK ? 336
bK ? 202
B.M.I. Barbara Martin I. ? 210
BN Barbara Noet 217
BS ? 153
BVR Bastian (Sebastian II.) von Rotenhan 203

C.B. ? 267
CB ? 429 LXXXV†
CF Conrad Feustling 240
CF Caspar Fischer 143
CK Contz Krauß 217
CK ? Kreitler 201
CK ? 206
CtP/A ? 418
CYV. ? 145
CWAT Caspar Weipert Abbas Theresensis 205
CWE ? 429 XXI

DV ? 201

E.G.C ? 229
E.H.Z.S.G.C.V.B. Ernst Herzog Zu Sachsen, Gülich, Cleve Und Berg
EM ? 6
EZ ? 302
EZ ? 403

F.B. Führenschild, Bürgermeister 301
FM ? 302
FS Friedrich ? Steiner ? 155

GC.K ? 429 LXXXIX
G.E.: ? 370
GER ? 302
G.H. wohl Gabriel Hirder 144†
GH ? 186
GVA G ? von Aschhausen? 368
GVT Gunda (?) von Thüngen 311†
G..W. ? 336
GW ? 429 XXXIII
G.W.B.M. Georg Walk, Bürgermeister 301

HB ? 216
HD ? 236

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0238
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

HECH ? 153
HF ? 287
HF. ? 216
HF 370
HF ? 429 L
HF ? 429 LXXV
HFH Hans und Heinz Filbinger (?) Hans Vischer (Fischer)? 202
H.G.V.R. Hans Georg von Rotenhan 257
HH ? 336
HK ? 153
HK Hans Kirchof 156
HK ? 206
H.K.P. ? 267
HLV ? 429 LIX
H.M. ? 267
H.M. ? 360
HNV.R ? 403
HP Hans Pfersmann 378
HR ? 429 XL
HS Hans Schlachter 189
HS Hans Schott 219
H.S. ? N 11
H.S. ? 429 LXXIV†
H.S.V.R. Hans Sebastian von Rotenhan 257
H.T.L ? 336
HW ? 429 LXXXX

JB Jeronymus Braun 156
JB ? 429 XLI†
IE ? 216
J·G·D· Johann Georg Dampfinger 411†
J·G·S· ? 425
IH. ? Zimmermann in Zeil 206
J.H. ? (Thüringisch-fränkischer Steinmetz) 150, 156, 204
J.H. ? 302
ihs xps u.ä. siehe unter epigraphische Kürzungen!
J.K.H. ? 301
IL. Johann Leiß 366
IMW ? 403
INRI wie ihsxps!
IP Jakob Pfersmann 378
IRG. ? 366
J.R.S. Johann Rösch, Schultheiß 301
IS. Johann Scharmann 366
IV. Josua Volck 366
IWS ? 240
JZ Johann Zinck 223

K ? 302
K.K ? 153
KS Kunigunde Scholl 201
KVS ? von Stein 311†

(M.)B.T.(P) (Magister) Bernhard Tondorff (Parochus) 320†
MF. ? 216
M.Q. ? 263
MR ? 429 XLIII
M.S. Maria Schetzler 181
MV ? 287
MV N 11
(M)W(NP) (Magister) Wolfrum Notarius publicus 210
NG ? 429 XLIX†

OCF ? 410
ON Osanna Neugebauer 217

P Pfersmann 378
PB Petrus Bulevil 388†
PD Peter Dell 135
PDW ? 211
PN ? 153

S. Sternberg 125
S.J. ? 301
SK Stephan Karg 156
S.K. St. Kilian 380
S.M. St. Magdalena 380
SR ? 153

TH Thomas Höhn 389
TH ? 403
T.H. ? 267

VB ? 429 LXVI
VEV ? 145
VEW ? 302
VG ? 236
VGM ? 216
V·GM·N (Spruch?) 305
V.H. ? 301
VS ? 139
u.u.r wohl Veit (II.) von Rotenhan 51
VVS Veit von Stein 429 LXXXIV

W.C.V.R. Wolf Christoph von Rotenhan 257
WD· ? 263
WD Wolf Dietz 377
WE Wolf Aymer (Eimer) 160, 161
WH ? 239
WHZ· ? 429 LII
WK ? 302
W.M. ? 301
W.M. ? 296
W.V.H ? 301
W.V.R. Wilhelm von Rotenhan 257

Z.B: ? 336

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0239
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

Geordnet nach Standorten. – Abkürzungen: dt. = deutsch; ehem. = ehemalig; ev.-l. = evangelisch-lutherisch; Fr. = Fraktur; Gmde. = Gemeinde; g. Maj. = gotische Majuskel; g. Min. = gotische Minuskel; Hsnr. = Hausnummer; h. Min. = humanistische Minuskel; Jh. = Jahrhundert; Kap. = Kapitalis; kath. = katholisch; Ki. = Kirche; lat. = lateinisch; Pfk. = Pfarrkirche; prof. = profaniert; Str. = Straße; ( ) = erschlossenes Datum; † = nicht original überliefert; – = Schriftart bzw. Sprache entfallen.

Nr.	Datum	Standort	Objekt	Sprache	Schriftart	Material
			1. Aidhausen			
14	14. Jh.	kath. Pfk.	Glocke	lat.	g. Maj.	Bronze
29	1436	kath. Pfk.	Glocke	lat.	g. Min.	Bronze
163	1571	Str. Wetzhausen	Bildstock	–	Kap.	Sandstein–Holz
193	1584	kath. Pfk.	Glocke	dt.	g. Min.	Bronze
194	(1584)	kath. Pfk.	Glocke	dt.	g. Min.	Bronze
429 XXVIII	1565	kath. Pfk.	Quader	–	–	Sandstein
429 XXIX†	1565	kath. Pfk.	Treppentürmchen	–	–	Sandstein
429 XXX†	1565	kath. Pfk.	Chorbogen	–	–	Sandstein?
429 LXII†	1608	kath. Pfarrhaus	Pfosten	–	–	?
429 LXXIX	1624	kath. Pfk.	Turmfenster	–	–	Sandstein
429 LXXX	1624	Kirchgaden	Scheitelstein	–	–	Sandstein
			2. Altenstein			
143	1561	ev.-l. Pfk.	Spolien	dt.	Kap.	Sandstein
240	1597	ev.-l. Pfk.	Grabmal	lat.	Kap.	Alabaster
243	(11. 6. 1598)	Burgruine	Grabplatte	dt.	Fr.	Sandstein
294	1601	ev.-l. Pfk.	Grabplatte	dt.	Fr.	Sandstein
308	17. 8. 1606	ev.-l. Pfk.	Grabplatte	dt.?	Fr.?	Sandstein
			3. Altershausen			
208	24. 6. 1590	ev.-l. Pfk.	Epitaph	dt.	Kap.	Sandstein
275†	Ende 16. Jh.	ev.-l. Pfk.	Glocke	dt.	g. Min.	Bronze

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0240
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0241

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

			4. Augsfeld			
45	1479	kath. Pfk.	Glocke	dt.	g. Min.	Bronze
200	1587	vor der Schule	Grenzstein	–	–	Sandstein
317	1608	kath. Pfk.	Glocke	dt.	Kap.	Bronze
318	1608	kath. Pfk.	Glocke	dt.	Kap.	Bronze
380	(1625)	Feldweg Haßfurt	Bildstock	dt.	Kap.	Sandstein
			5. Bettenburg			
385	1535 u. 1627	Schloß	Schlußsteine Wappentafel	–	–	Sandstein
			6. Birkach			
429 LXIII	1608	Simultanki.	Lesepult	–	–	Holz
			7. Birkenfeld			
165	(1572)	ev.-l. Pfk.	Grabplatte	dt.	Fr.	Sandstein
167	1573	Friedhof	Grabplatte	dt.	Kap.	Sandstein
			8. Bischofsheim			
152	1567	ehem. Edelsitz	Wappentafel	–	–	Sandstein
213	24. 1. 1591	Gmde. Haus	Grabplatte	dt.	Kap.	Sandstein
			9. Bischwind a. Raueneck			
273†	2. H. 16. Jh.	kath. Filialki.	Glocke	dt.	g. Min.	Bronze
			10. Bramberg			
429 XXXV	1588	Friedhof	Kreuzsockel	–	–	Sandstein

Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Nr.	Datum	Standort	Objekt	Sprache	Schriftart	Material
			11. Breitbrunn			
32†	1447	kath. Filialki.	Glocke	lat.	g. Min.	Bronze
54†	1494	kath. Filialki.	Glocke	lat.	g. Min.	Bronze
			12. Buch			
391†	7. 8. 1628	Friedhof	Bildstock	lat.	Kap.	Sandstein
397†	1629	kath. Filialki.	Glocke	lat.	Kap.	Bronze
			13. Bundorf			
15	14. Jh.	Schloß	Glocke	–	g. Maj.	Bronze
147	1562–63	Schloß	Türsturz	dt.	Kap.	Alabaster-Sandstein
233	1595	kath. Pfk.	Glocke	dt.	g. Min.	Bronze
260	16. Jh.	Schloß	Taufschüssel	–	g. Min.	Messing
276†	Ende 16. Jh.	kath. Pfk.	Glocke	dt.	g. Min.	Bronze
			14. Burgpreppach			
225	1593	ev.-l. Pfk.	Glocke	dt.	Kap.	Bronze
226†	1593	ev.-l. Pfk.	Glocke	dt.	Kap.	Bronze
248†	(1. 7. 1599)	Friedhof	Grabplatte	?	?	?
386	1582 u. 1627	Brünngarten 1	Wappentafeln	dt.	Kap.-Fr.	Sandstein
			15. Dampfach			
49	1486	kath. Filialki.	Glocke	lat.	g. Min.	Bronze
417†	1646	Ottilienkapelle	Glocke	–	–	Bronze

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0242
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

16. Dürrenried

429 XLIII	1598	Schloß	Eckstein	–	Kap.	Sandstein
429 XLIV	1599	Heiligenäcker	Grenzstein	–	–	Sandstein

17. Dürrfeld, Lkr. Schweinfurt

398	1629	kath. Filialki.	Glocke	lat.	Kap.	Bronze

18. Ebelsbach

229	1566–1594	Schloß	Bauinschriften	dt.	Kap.	Sandstein

19. Ebern

12†	31. 8. 1390	kath. Pfk.	Glocke	lat.	g. Maj.?	Bronze
40	20. 5. 1464	Karner	Quaderrelief	dt.	g. Min. und Kap.	Sandstein
51	1491	kath. Pfk.	Brüstung	dt.	g. Min.	Sandstein
60	15. Jh.	kath. Pfk.	Gewölbe	lat.	g. Min.	Mörtel–Kalk
85†	1510	Marienkapelle	Glocke	lat.	g. Min.?	Bronze
89	25. 5. 1512	kath. Pfk.	Grabmal	dt.	g. Min.	Sandstein
121	12. 10. 1539	kath. Pfk.	Gedenktafel	dt.	Kap.	Bronze
126†	31. 12. 1542	kath. Pfk.?	Epitaph	lat.	?	?
140	26. 11. 1559	kath. Pfk.	Grabmal	dt.-lat.	Fr. und Kap.	Sandstein
144†	1561	Rathaus	Glocke	dt.	?	Bronze
151	10. 11. 1567	kath. Pfk.	Grabmal	dt.	Fr.	Sandstein
154	8. 7. 1569	kath. Pfk.	Epitaph	dt.	Fr.	Bronze
155	1569	kath. Pfk.	Grabmal	dt.	moderne Fr.	Sandstein und Alabaster
189	1583	kath. Pfk.	Kanzel	dt.	Kap.	Sandstein
197†	10. 5. 1586	kath. Pfk.?	Epitaph	dt.-lat.	?	?
209	1590	Marktplatz 78	Wirtshausschild	dt.	Kap.	Bronze
254†	1600	kath. Pfk.	Glocke	dt.	Kap.	Bronze
300	1603	Marktplatz 60	Tafeln	dt.	Kap.	Sandstein
303	1604	Rathaus	Tafeln	dt.	Kap.	Sandstein
306	1605	kath. Pfk.	Kruzifix	dt.-lat.	Kap.	Holz

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0243
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Nr.	Datum	Standort	Objekt	Sprache	Schriftart	Material
429 XVII	1518	Marienkapelle	Schlußstein	–	–	Sandstein
429 LIV	1603	Marktplatz 36	Scheitelstein	–	–	Sandstein
429 LVIII	1604	kath. Pfarrhof	Wappentafel	lat.	Kap.	Sandstein
429 LXXIII	1620	Klein-Nürnberg 50	Gebälk	–	–	Holz
			20. Eichelsdorf			
219	(1592)	ev.-l. Pfk.	Epitaph	dt.	Fr.	Holz
319	nach 1608	ev.-l. Pfk.	Nordwand	dt.	Kap. und Fr.	Mörtel-Kalk
429 LI	1601	Kirchgaden	Scheitelstein	–	–	Sandstein
429 LXIV	1608	ev.-l. Pfk.	Chorbogen	–	–	?
			21. Eltmann			
34	1448	Kriegerdenkmal	Glocke	lat.	g. Min.	Bronze
61	15. Jh.	kath. Pfk.	Gewölbe – Wände	lat.	g. Min.	Mörtel – Kalk
123	1540	Kirchhof	Grabplatte	dt.	g. Min.	Sandstein
132	1548	kath. Pfk.	Glocke	lat.	g. Min.	Bronze
135	(2. 4. 1553)	Kirchhof	Grabmal	?	Kap.	Sandstein
146	3. 12. 1563	Kirchhof	Grabmal	dt.	Fr.	Sandstein
149†	(1565)	Kirchhof	Grabmal	lat.	?	Sandstein
168	1573	kath. Pfk.	Gedenktafel	lat.	Kap.	Sandstein
261	16. Jh.	Kirchhof	Grabmal	?	?	Sandstein
262	16. Jh.	Kirchhof	Grabmal	?	?	Sandstein
277†	Ende 16. Jh.	kath. Pfk.	Glocke	dt.	g. Min.	Bronze
278	Ende 16. Jh.	kath. Pfk.	Relief	–	g. Min.	Sandstein
N 3†	9. 3. 1557	kath. Pfk.	Grabmal?	dt.	?	?
N 6†	22. 8. 1569	kath. Pfk.	Grabmal?	dt.	?	?
			22. Eschenau			
186	1581	ev.-l. Pfk.	Taufstein	dt.	Kap.-h. Min.	Sandstein

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0244
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

			23. Eyrichshof			
202	1515–1588	Schloß	Bauinschriften	dt.	g. Min., Kap., moderne Fr.	Sandstein–Holz
			24. Fabrikschleichach			
180	1577	Wotansborn	Bildstock	dt.	modern	Sandstein–Holz
			25. Fatschenbrunn			
429 XXXVI	1588	Hsnr. 14½	Türgewände	dt.	Kap.	Sandstein–Holz
			26. Fischbach			
255	1530–1600	Schloß	Wappentafeln	dt.	Fr. u. Kap.	Sandstein
			27. Friesenhausen			
41	1467	kath. Pfk.	Kelch	dt.	g. Min.	Silber
160	um 1570	ev.-l. Pfk.	Grabmal	dt,	Kap.	Sandstein
166	6. 3. 1573	ev.-l. Pfk.	Grabplatte	dt.	Kap.	Sandstein
179	19. 4. 1577	ev.-l. Pfk.	Grabmal	dt.	Kap.	Sandstein
263	16. Jh.	ev.-l. Pfk.	Taufstein	–	–	Sandstein
421	1649	ev.-l. Pfk.	Grabmal	dt.	Fr.	Sandstein
429 XII	1510	ev.-l. Pfk.	Scheitelstein	–	–	Sandstein
429 XVIII	1521	ev.-l. Pfk.	Schlußstein	–	–	Sandstein
420 XXVII	1563	Schloß	Kamin	–	–	Sandstein?
			28. Gädheim			
16†	14. Jh.	kath. Pfk.	Glocke	lat.	g. Maj.	Bronze
96†	1518	kath. Pfk.	Glocke	lat.	g. Min.	Bronze
369†	1621	B 26 – Mainfähre	Bildstock	lat.	Kap.	Sandstein

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0245
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Nr.	Datum	Standort	Objekt	Sprache	Schriftart	Material
			29. Gereuth			
174	1575	kath. Pfk.	Glocke	lat.	Kap.	Bronze
			30. Gleisenau			
93†	1515	ev.-l. Pfk.	Glocke	lat.	g. Min.-Kap.	Bronze
429 LXV	1609	Schloß	Scheitelstein	–	–	Sandstein
			31. Goßmannsdorf			
70	um 1500	Dorfrand	Bildstock	–	g. Min.	Sandstein
234	1595	Hsnr. 38	Tafel	dt.	Kap.	Sandstein
264	16. Jh.	kath. Pfk.	Glocke	lat.	g. Min.	Bronze
363†	1620	kath. Pfk.	Glocke	dt.	Kap.	Bronze
429 VI†	1493/1610	kath. Pfk.	Eckquader	–	–	?
429 LII	1602	kath. Pfk.	Verputz	–	Kap.	Mörtel–Kalk
429 LXXXI	1624	kath. Pfk.	Taufstein	–	–	Sandstein
			32. Gresselgrund			
429 II	1284	Hsnr. 3	Fensterrahmen	dt.	neugotisch	Sandstein
			33. Greßhausen			
145	1561	kath. Filialki.	Taufstein	–	Kap.	Holz
346	1615	kath. Filialki.	Kanzel	–	g. Maj.	Sandstein
			34. Hafenpreppach			
265	16. Jh.	ev.-l. Pfk.	Kelch	–	g. Min.	Silber

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0246
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

392	1560–1628	Altes Schloß	Bauinschriften	dt.	Fr.	Sandstein
429 LXVI	1609	Zigeunermarter	Bildstock	–	Kap.	Sandstein
429 LXXI	1617	ev.-l. Pfarrhaus	Portal	–	–	Sandstein
429 LXXXIV	1626	ev.-l. Pfarrhaus	Wappenstein	–	Kap.	Sandstein
429 LXXXV†	1626	ev.-l. Pfarrhaus	Wappenstein	–	Kap.	Sandstein
			35. Happertshausen			
279	Ende 16. Jh.	kath. Pfk.	Grabmal	–	Kap.	Sandstein
			36. Haßfurt			
7	Mitte 14. Jh.	Ritterkapelle	Glocke	lat.	g. Maj.	Bronze
11	15. 7. 1390– um 1400	kath. Pfk.	Reliefs	dt.	g. Min.	Sandstein
24	um 1400	Rathaus	Glocke	lat.	g. Min.	Bronze
25	um 1400	Ritterkapelle	Glocke	dt.	g. Min.	Bronze
26	1411–1419	Friedhofskapelle	Grabplatte	dt.	g. Min.	Sandstein
28	1431–1438	Ritterkapelle	Wappentafel – Schlußstein	dt.-lat.	g. Min.	Sandstein
35	1448	Friedhofskapelle	Epitaphien	dt.	g. Min.	Sandstein
39	1455	Ritterkapelle	Tympanon	dt.-lat.	g. Min.	Sandstein
46	um 1480	Spitalkapelle	Altar	–	g. Min.	Holz
50	28. 7. 1488	Ritterkapelle	Grabmal	dt.	g. Min.	Sandstein
58	11. 4. 1500	Ritterkapelle	Grabplatte	dt.	g. Min.	Sandstein
62	15. Jh.	Ritterkapelle	Gewölbe	lat.	g. Min.	Mörtel–Kalk
63†	15. Jh.	Ritterkapelle	Altar	lat.	?	?
73	22. 11. 1501	Ritterkapelle	Grabmal	dt.	g. Min.	Sandstein
74	28. 11. 1501	Ritterkapelle	Grabmal	dt.	g. Min.	Sandstein
90	6. 4. 1513	Ritterkapelle	Grabmal	dt.	g. Min.	Sandstein
92	13. 3. 1514	Ritterkapelle	Grabmal	dt.	g. Min.	Sandstein
95	22. 3. 1516	Ritterkapelle	Grabmal	dt.	g. Min.	Sandstein
97	1495–1519	ehem. Zehntscheuer	Wappentafel	lat.	g. Min.	Sandstein
98	1519	Hauptstr. 9	Bildstock	lat.	g. Min.	Sandstein
103	um 1520	Färbergasse 7	Relief	?	g. Min.	Sandstein
104	um 1520	Ritterkapelle	Ziborium	–	Kap.	Silber
105	1522	Ritterkapelle	Gedenktafel	dt.	Fr.	Bronze

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0247
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

Nr.	Datum	Standort	Objekt	Sprache	Schriftart	Material
111	19. 1. 1531	Ritterkapelle	Grabmal	dt.	g. Min. u. Kap.	Sandstein
117	um 1535	Friedhofskapelle	Grabplatte	dt.	g. Min.	Sandstein
122	5. 12. 1540	Ritterkapelle	Grabmal	dt.	Fr. u. Kap.	Sandstein
130	1546	Leichenhaus	Glocke	dt.	g. Min.	Bronze
131	24. 3. 1548	Ritterkapelle	Grabmal	dt.	Kap.	Sandstein
150	1566	Friedhofskapelle	Grabmal	dt.-lat.	Fr. u. Kap.	Sandstein
169	1573	Hauptstr. 9	Gebälk	dt.	Fr.	Holz
172	25. 11. 1574	Ritterkapelle	Grabplatte	dt.	Kap.	Sandstein
188	1582	Friedhofskapelle	Bildstock	dt.	Kap.	Sandstein
192	10. 11. 1584	Friedhofskapelle	Grabmal	dt.	Fr. u. Kap.	Sandstein
204	nach 1588	Friedhofskapelle	Grabmal	dt.	Fr. u. Kap.	Sandstein
211	um 1590	Ritterkapelle	Grabmal	–	Kap.	Sandstein
250	25. 12. 1599	Friedhofskapelle	Grabmal	dt.	Fr.	Sandstein
310†	1606	Ritterkapelle	Altar	lat.	?	?
312†	vor 1607	Ritterkapelle	Kelch	lat.	? u. Kap.?	?
324	1609	Rathaus	Porträt	lat.	Kap.	Leinwand
339	1614	Ritterkapelle	Gedächtnistafel	dt.	Fr.	Sandstein
340	1614	Spital	Gedächtnistafel	dt.	Fr.	Sandstein
345	um 1614	ehem. Amtshaus	Gedächtnistafel	dt.	moderne Kap.	Sandstein
374	1. 4. 1623	Friedhofskapelle	Grabmal	dt.	Fr. u. Kap.	Sandstein
379	21. 3. 1624	Friedhofskapelle	Bildstock	dt.	Kap.	Sandstein
383	27. (2.) 1627	Friedhofskapelle	Epitaph	dt.	Kap.	Sandstein
384	21. 3. 1627	Friedhofskapelle	Grabmal	dt.	Fr.	Sandstein
387	1627	ehem. Zehntscheuer	Wappentafel	lat.	Kap.	Sandstein
403	1605– etwa 1630	Ritterkapelle	Wandkritzeleien	–	–	Sandstein
424	17. Jh.	Lucengasse 4	Relief	dt.	Kap.	Sandstein
429 XIII	1514	Rathaus	Wappentafel	–	–	Sandstein
429 XIX	1526	Rathaus	Wappenstein	–	–	Sandstein
429 XL	1596	kath. Pfk.	Wandkritzeleien	–	Kap.	Sandstein
429 LXXXIII†	1625	Ritterkapelle	Epitaph	?	?	Sandstein
429 LXXXVI	1627	Pfarrgasse 4	Wappentafel	–	–	Sandstein
N 2†	1455	Ritterkapelle	Grabmal?	dt.	?	?
N 5†	2. 8. 1558	Ritterkapelle	Grabmal?	dt.	?	?
N 9†	28. 5. 1599	Ritterkapelle	Grabmal	dt.	?	Sandstein?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0248
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

37. Hellingen

17	14. Jh.	ev.-l. Pfk.	Glocke	lat.	g. Maj.	Bronze
94†	1515	ehem. Schloß	Bauinschrift	dt.	?	?
280	Ende 16. Jh.	ev.-l. Pfk.	Glocke	dt.	g. Min.	Bronze
281	Ende 16. Jh.	ev.-l. Pfk.	Glocke	dt.	g. Min.	Bronze
429 XXI	1546	ev.-l. Pfk.	Emporenträger	–	Kap.	Holz

38. Hofheim i. UFr.

220	1. 4. 1593	kath. Pfk.	Eckquader	lat.-dt.	Kap.	Sandstein
295	1601	Kreuzkapelle	Tafel	dt.	h. Min.	Sandstein
301	1531 (1537?)–1603	Stadtmauer	Tafeln	dt.	Kap.	Sandstein
347	1615	kath. Pfk.	Gedächtnistafel	dt.	Fr.	Sandstein
429 XXXII	1581	Apotheke	Scheitelstein	–	–	Sandstein

39. Holzhausen

429 XXXIV	1585	Friedhofstor	Scheitelstein	–	–	Sandstein
429 XXXIX	1592?	ev.-l. Pfk.	Scheitelstein	–	–	Sandstein
429 XLIX†	16. Jh.	ev.-l. Pfk.	Tafel	–	Kap.	Sandstein

40. Jesserndorf

429 LVII†	1604	kath. Pfk.	Turm	–	–	Sandstein

41. Junkersdorf

38†	Mitte 15. Jh.	ev.-l. Pfk.	Wände	–	–	Mörtel–Kalk
76	1503	ev.-l. Pfk.	Glocke	lat.	g. Min.	Bronze
79	1506	ev.-l. Pfk.	Glocke	lat.	g. Min.	Bronze
429 X	1508	Hsnr. 31	Gebälk	–	–	Holz
429 XXXVIII	1589	ev.-l. Pfk.	Taufstein	–	–	Sandstein
429 XLV	1599	ev.-l. Pfk.	Schallöffnung	–	–	Sandstein

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0249
© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Nr.	Datum	Standort	Objekt	Sprache	Schriftart	Material
429 LX	1606	ev.-l. Pfk.	Glockenstuhl	–	–	Holz
429 LXXXX	17. Jh.	ev.-l. Pfk.	Kanzel	–	Kap.	Holz
			42. Kirchlauter			
118†	1537	kath. Pfk.	Glocke	lat.	g. Min.	Bronze
134	10. 3. 1553	kath. Pfk.	Grabmal	dt.	g. Min.	Sandstein
159	1570	kath. Pfk.	Grabmal?	?	?	?
333	6. 7. 1612	kath. Pfk.	Grabmal	dt.	Kap.	Sandstein
358	26. 4. 1618	kath. Pfk.	Grabmal	dt.	Kap.	Sandstein
362	12. 11. 1620	kath. Pfk.	Grabmal	dt.	Kap.	Sandstein
			43. Kleinsteinach			
331	1611	kath. Filialki.	Taufstein	–	Kap.	Sandstein
			44. Knetzgau			
429 XV	1515	Brauerei Ruß	Stütze	–	–	Holz
			45. Königsberg i. Bay.			
27	23. 4. 1428	Burkardski.	Quader	dt.	g. Min.	Sandstein
64	15. Jh.	Marienki.	Außenwand	lat.	g. Min.	Sandstein
119	2. 7. 1538	Marienki.	Grabplatte	dt.	g. Min.	Sandstein
137	(15. Jh.) bis 1555	Burkardski.	Innenwände	dt.-lat.	g. u. h. Min. u. Kap.	Mörtel–Kalk
148	1563	Marienki.	Grabplatte	dt.	Kap.	Sandstein
156	1569	Marienki.	Grabmal	dt.	Kap.	Sandstein
158	14. 10. 1570	Burkardski.	Grabmal	dt.	Kap. u. Fr.	Sandstein
162†	19. 5. 1571	Burkardski.	Grabmal	dt.	?	Sandstein

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0250
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

173	27. 3. 1575	Burkardski.	Grabplatte	dt.	Kap.	Sandstein
175	(1571) u. (1575)	Burkardski.	Quader	dt.	Kap. u. h. Min.	Sandstein
176	9. 6. 1576	Marienki.	Grabplatte	dt.	Kap.	Sandstein
183	15. 9. 1580	Burkardski.	Grabplatte	dt.	Kap.	Sandstein
185	4. 6. 1581	Marienki.	Grabplatte	dt.	Kap.	Sandstein
191	23. 9. 1584	Burkardski.	Grabpatte	dt.	Kap.	Sandstein
195†	(29. 8. 1585)	Burkardski.	Gedenktafel	dt.	?	Zinn
196†	30. 9. 1585	Burkardski.	Epitaph	dt.	?	Zinn
199	9. 4. 1587	Burkardski.	Grabplatte	dt.	Kap.	Sandstein
201	26. 1. 1588	Marienki.	Grabplatte	dt.	Kap.	Sandstein
207	29. 4. 1590	Burkardski.	Grabplatte	dt.	Kap.	Sandstein
210	1590	Marienki.	Epitaph	dt.-lat.	Fr. u. Kap.	Holz
222	13. 6. 1593	Marienki.	Grabplatte	dt.	Kap.	Sandstein
223	13. 8. 1593	Burkardski.	Grabplatte	dt.	Kap.	Sandstein
230	(1594)	Marienki.	Grabplatte	dt.	Kap.	Sandstein
232	25. 12. 1595	Marienki.	Grabplatte	dt.	Fr.	Sandstein
237†	9. 6. 1596	Burkardski.	Gedenktafel	dt.	?	Zinn?
238†	1. 11. 1596	Burkardski.	Grabplatte	dt.-lat.	Kap.?	Sandstein
242†	17. 4. 1598	Burkardski.	Grabplatte	dt.-lat.	?	Sandstein
251	2. 1. 1600	Marienki.	Grabplatte	dt.	Fr.	Sandstein
256	1600	Steinweg 190	Bauinschrift	dt.	Fr.	Mörtel-Kalk
266	16. Jh.	Marienki.	Grabplatte	dt.	Kap.	Sandstein
289	Ende 16.–Anfang 17. Jh.	Marienki.	Grabplatte	dt.	Kap.	Sandstein
293†	22. 12. 1601	Burkardski.	Grabplatte	dt.	?	Sandstein
296	1601	Marienki.	Sonnenuhr	–	Kap.	Sandstein
299†	9. 5. 1602	Marienki.	Grabmal (?)	?	?	Sandstein
302	1532–1603	Marienki.	Wandkritzeleien	–	–	Sandstein
309	31. 12. 1606	Burkardski.	Grabmal	dt.	Kap.	Sandstein
314†	25. 1. 1608	Burkardski.	Epitaph (?)	dt.?	?	?
315†	11. 6. 1608	Burkardski.	Grabplatte	dt.?	?	?
320†	(27. 2.) 1609	Marienki.	Grabplatte?	lat.	?	?
322†	13. 9. 1609	Burkardski.	Grabplatte	lat.	?	?
323	11. 10. 1609	Marienki.	Grabplatte	lat.	Kap.	Sandstein
326	14. 4. 1610	Marienki.	Grabplatte	dt.-lat.	Kap.	Sandstein
327†	21. 4. 1610	Burkardski.	Grabmal	lat.	?	?
329†	3. 9. 1610	Burkardski.	Grabplatte	dt.	?	?
330	13. 10. 1611	Marienki.	Grabplatte	lat.	Kap.	Sandstein
332†	1611	Burkardski.	Grabmal?	lat.	?	?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0251
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Nr.	Datum	Standort	Objekt	Sprache	Schriftart	Material
348†	1615	Schloß	Bauinschrift	lat.	?	?
352†	17. 10. 1617	Burkardski.	Nordwand	lat.	?	Mörtel-Kalk
354†	13. 12. 1617	Burkardski.	Epitaph	dt.	?	?
355	1617	Burkardski.	Tafel	lat.	Kap.	Sandstein
356	um 1617	Burkardski.	Decke	lat.	Kap.	Holz
357	14. 3. 1618	Marienki.	Grabplatte	dt.	Kap.	Sandstein
360	1619	Burkardski.	Kanzel	dt.-lat.	Kap. u. Fr.	Sandstein
364	1620	Burkardski.	Grabmal	dt.-lat.	Kap. u. Fr.	Sandstein
365†	1620	Burkardski.	Gedenktafel	lat.	?	?
366	1620	Burkardski.	Kirchenstand	–	Kap.	Holz
377	1623	Salzmarkt 26a	Gebälk	dt.-lat.	Kap.	Holz
402	(2.) 5. 1630	Marienki.	Grabplatte	dt.	Fr.	Sandstein
410	1636	Marienki.	Grabplatte	dt.-lat.	Kap.	Sandstein
411†	1636	Burkardski.	Grabstein	dt.?	?	?
414	1641	Marienki.	Glocke	dt.	Kap.	Bronze
415	1641	Marienki.	Glocke	dt.	Kap.	Bronze
416†	1641	Burkardski.	Grabplatte	dt.-lat.	?	?
429 III†	1414	Schloß	Pforte	–	–	?
429 VIII	1505	Pfarrgasse 1	Gebälk	–	–	Holz
429 XXIV	1552	Friedhofstor	Scheitelstein	–	–	Sandstein
429 XXV	1552	Unfinder Tor	Scheitelstein	–	–	Sandstein
429 XLVI	16. Jh.	Marktplatz 2	Wappentafel	–	Kap.	Sandstein
429 XLVIII	16. Jh.	Burkardski.	Kruzifix	–	Kap.	Holz
429 LXXII†	1618	Burkardski.	Chorschlußstein	–	–	Mörtel-Kalk
429 LXXIV†	1620	Marienstr. 145b	Tafel	–	Kap.	?
429 LXXV	1620	Marienstr. 30	Gebälk	–	Kap.	Holz
429 LXXXVII	1628	Salzmarkt 27	Verputz	–	–	Mörtel-Kalk
429 LXXXIX	nach 1640	Marienki.	Lesepult	–	Kap.	Holz
		46. Köslau				
353	10. 12. 1617	ev.-l. Ki.	Grabplatte	dt.	Kap.	Sandstein

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0252
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

				47. Kraisdorf			
267		16. Jh.	ehem. Schulhaus	Taufstein	–	Kap.	Sandstein
				48. Krum			
33		(1447)	kath. Filialki.	Glocke	–	g. Min.	Bronze
				49. Lembach			
184		1580	kath. Filialki.	Altar	dt.	Fr.	Holz
				50. Lichtenstein			
408		1631	Burg	Ofen	dt.	Kap.	Eisen
				51. Limbach			
429 I†		(1023) und (1266)	ehem. Wallfahrtski.	Pfeiler und Seitenaltar	–	–	?
				52. Lußberg			
286		Ende 16. Jh.	Veitensteinhöhle	Wandkritzeleien	–	teilweise g. Min.	Sandstein
				53. Manau			
268		16. Jh.	ev.-l. Pfk.	Taufschüssel	–	g. Min.	Messing
				54. Mariaburghausen			
5		18. 1. 1345	Klosterki.	Grabplatte	lat.	g. Maj.	Sandstein
9		1364	Klosterki.	Grabplatte	lat.	Kap.	Sandstein
13†		16. 11. 1397	Klosterki.	Grabplatte	lat.	Kap.?	Sandstein
18		14. Jh.	Klosterki.	Glocke	lat.	g. Maj.	Bronze

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0253
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

Nr.	Datum	Standort	Objekt	Sprache	Schriftart	Material
55	1494	Klosterki.	Grabplatte	lat.	Kap.	Sandstein
59	1500	Klosterki.	Bildstock	dt.	g. Min.	Sandstein
86	1510	Klosterki.	Grabplatte	lat.	g. Min.	Sandstein
125	15. 4. 1542	Klosterki.	Grabplatte	dt.	g. Min.	Sandstein
127	18. 2. 1543	Klosterki.	Grabplatte	dt.	Fr.	Sandstein
157	9. 1. 1570	Klosterki.	Grabplatte	dt.	Fr.	Sandstein
164	1571	Klosterki.	Grabstein	–	Kap.	Sandstein
181	29. 3. 1579	Klosterki.	Grabplatte	dt.	Kap. u. Fr.	Sandstein
187†	(17. 3. 1582)	Klosterki.	Grabplatte	dt.	?	?
198	7. 3. 1587	Klosterki.	Grabplatte	dt.	Kap.	Sandstein
298	22. 4. 1602	Klosterki.	Grabplatte	dt.	Kap.	Sandstein
429 XXII†	1550	Klosterki.	Chorgestühl	–	–	Holz
			55. Maroldsweisach			
269	16. Jh.	ev.-l. Pfk.	Kelch	–	g. Min.	Silber
311†	1606	ev.-l. Pfk.	Glocke	dt.	Kap.	Bronze
349	19. 10. 1616	ev.-l. Pfk.	Grabplatte	dt.	Fr.	Sandstein
375	5. 5. 1623	ev.-l. Pfk.	Grabplatte	dt.	Fr.	Sandstein
			56. Mechenried			
83	1508–1509	Torturm	Glocke	lat.	g. Min.	Bronze
120	1538	kath. Pfk.	Sakramentsnische	dt.	g. Min.	Sandstein
133	1552	Weg zur Mühle	Bildstock	lat.	g. Min.	Sandstein
341	1614	kath. Pfk.	Gedächtnistafel	dt.	Fr.	Sandstein
367	um 1620	kath. Pfk.	Taufstein	dt.	Kap.	Sandstein
399†	1629	kath. Pfk.	Glocke	lat.	Kap.	Bronze
429 LXVIII†	1614	ehem. Rathaus	Wappenstein	–	–	?

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0254
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0255
© Bayerische Akademie der Wissenschaften

57. Memmeldorf i. UFr.

231	13. 2. 1595	ev.-l. Pfk.	Grabplatte	dt.	Fr.	Sandstein
252	12. 4. 1600	ev.-l. Pfk.	Grabplatte	dt.	Fr.	Sandstein
328	26. 7. 1610	ev.-l. Pfk.	Grabplatte	dt.	Fr.	Sandstein
376	7. 9. 1623	ev.-l. Pfk.	Grabmal	dt.	Fr. u. Kap.	Sandstein

58. Nassach

80†	1507	ev.-l. Ki.	Glocke	lat.	g. Min.	Bronze
270	16. Jh.	ev.-l. Ki.	Kelch	–	g. Min.	Kupfer
271	16. Jh.	ev.-l. Ki.	Kelch	–	g. Min.	Silber
418	1647	ev.-l. Ki.	Taufkanne	–	Fr.	Zinn
425	17. Jh.	ev.-l. Ki.	Taufkanne	–	Kap.	Zinn
429 VII	1494	ev.-l. Ki.	Eckquader	–	–	Sandstein

59. Neuses a. Raueneck

19†	14. Jh.	kath. Filialki.	Glocke	–	g. Maj.	Bronze

60. Nürnberg, MFr.

52	1484–1492	Germanisches Nationalmuseum	Altar	lat.	frühh. Kap	Holz

61. Obermerzbach

337†	Sept. 1614	ev.-l. Ki.	Glocke	dt.	Kap.	Bronze
429 LXIX	1615	ev.-l. Ki.	Verputz	–	–	Mörtel
429 LXX	1617?	ev.-l. Ki.	Taufstein	–	–	Sandstein

62. Oberschleichach

227 3	Mitte 14. Jh.	kath. Pfk.	Glocke	lat.	g. Maj.	Bronze

Bayerische Akademie der Wissenschaften

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

Nr.	Datum	Standort	Objekt	Sprache	Schriftart	Material
48	1484	Hsnr. 132	Tafel	dt.	g. Min.	Sandstein
342	1614	kath. Pfk.	Gedächtnistafel	dt.	Fr.	Sandstein
			63. Oberschwappach			
216	1591	ehem. Schulhof	Taufstein	–	Kap.	Sandstein
			64. Obertheres			
1†	(9. 9. 906)–um 1500	ehem. Klosterki. (dann Bamberg)	Grabmal	lat.	g. Min.	?
2†	1104–1717	ehem. Klosterki.	Grabmal	lat.	g. Min.?	?
4†	1306–1332	ehem. Klosterki.	Glocke	lat.	g. Maj.	Bronze
20	14. Jh.	Marienkapelle	Glocke	–	g. Maj.	Bronze
106†	23. 9. 1523	ehem. Klosterki.	Grabplatte?	lat.	?	?
107†	1524	ehem. Klosterki.	Glocke	lat.	?	Bronze
115	1534	Marienkapelle	Glocke	dt.	g. Min.	Bronze
129†	22. 2. 1545	ehem. Klosterki.	Grabplatte?–Epitaph?	lat.	?	?
171†	20. 9. 1574	ehem. Klosterki.	Grabplatte?	lat.	?	?
239	1596	ehem. Kloster-befestigung	Relief	lat.	Kap.	Sandstein
249†	9. 8. 1599	ehem. Klosterki.	Grabplatte?	lat.	?	?
338	13. 10. 1614	Friedhof	Grabmal	lat.	Kap.	Sandstein
350†	29. 12. 1616	ehem. Klosterki.	Grabplatte?	lat.	?	?
382†	1626	ehem. Klosterki.	Glocke	lat.	?	Bronze
388†	1627	ehem. Klosterki.	Glocke	lat.	Kap.?	Bronze
389	1627	Feldweg Wülflingen	Bildstock	lat.	Kap.	Sandstein
393†	1628	ehem. Klosterki.	Glocke	lat.	Kap.?	Bronze
400†	1629	ehem. Klosterki.	Glocke	lat.	?	Bronze
404	1630	Klosterstr.	Bildstock	lat.	Kap.	Sandstein
412†	17. 12. 1637	ehem. Klosterki.	Grabplatte?	lat.	?	?

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0256
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0257
© Bayerische Akademie der Wissenschaften

65. Ostheim

21†	14. Jh.	kath. Filialki.	Glocke	lat.	g. Maj.	Bronze

66. Pfarrweisach

37†	1. Hälfte 15. Jh.	kath. Pfk.	Glocke	lat.	g. Min.	Bronze
71†	um 1500	kath. Pfk.	Glocke	lat.	g. Min.	Bronze
77	13. 4. 1504	kath. Pfk.	Grabplatte	dt.	g. Min.	Sandstein
78	12. 8. 1506	kath. Pfk.	Grabplatte	dt.	g. Min.	Sandstein
81	1507	kath. Pfk.	Grabplatte	dt.	g. Min.	Sandstein
99	1499–1519	kath. Pfk.	Bauinschriften	lat.	g. Min.	Sandstein
109	1530	kath. Pfk.	Grabplatte	dt.	g. Min.	Sandstein
110	um 1530	kath. Pfk.	Grabplatte	?	?	Sandstein
290	um 1600	Hsnr. 61	Tafel	dt.	Kap.	Sandstein
429 LIX	1605	Hsnr. 68	Scheitelstein	–	Kap.	Sandstein
429 LXIIV	1609	Torhaus	Scheitelstein	–	–	Sandstein

67. Prappach

43	1475	kath. Pfk.	Glocke	lat.	g. Min.	Bronze
44†	1475	kath. Pfk.	Glocke	lat.	g. Min.	Bronze
75	1502	Friedhof	Grabplatte	dt.	g. Min.	Sandstein
78	(1507)	kath. Pfk.	Glocke	lat.	g. Min.	Bronze
88	25. 3. 1512	kath. Pfk.	Tafel	lat.-dt.	g. Min.	Sandstein
429 XI	1509	kath. Pfk.	Glockenstuhl	–	–	Holz
429 XVI	1516	Hsnr. 71	Scheitelstein	–	–	Sandstein
429 XXXVII	1589	kath. Pfk.	Scheitelstein	–	–	Sandstein
429 XLI†	1596	kath. Pfk.	Kasula	–	Kap.	?

68. Prölsdorf

343	1614	Friedhof	Gedächtnistafel	dt.	Fr.	Sandstein
429 XLVII	16. Jh.	kath. Pfarrhaus	Fastentuch	–	Kap.	?

Nr.	Datum	Standort	Objekt	Sprache	Schriftart	Material
			69. Rabelsdorf			
141	1559	kath. Filialki.	Glocke	dt.	Kap.	Bronze
205	1589	kath. Filialki.	Glocke	lat.	Kap.	Bronze
			70. Rentweinsdorf			
112†	1532	ev.-l. Pfk.	Epitaph	dt.?	?	?
142	1560	ev.-l. Pfk.	Grabmal	dt.-lat.	Fr. u. Kap.	Sandstein
218	12. 9. 1592	Aussegnungshalle	Grabplatte	dt.	Fr.	Sandstein
227	1529–1593	Altes Schloß	Bauinschriften	dt.-lat.	g. Min. u.?	Sandstein
228	1588(–1593)	ev.-l. Pfk.	Grabmal	dt.	Fr. u. Kap.	Sandstein
244	(20. 8.) 1598	Aussegnungshalle	Grabmal	dt.	Kap.	Sandstein
245	(1507–1598)	Aussegnungshalle	Grabplatte	?	?	Sandstein
257	1600	ev.-l. Pfk.	Glocke	dt.	Kap.	Bronze
258	1600	ev.-l. Pfk.	Glocke	dt.-lat.	Kap.	Bronze
259	1600	ev.-l. Pfk.	Glocke	lat.	Kap.	Bronze
297	1601	ev.-l. Pfk.	Glocke	dt.	Kap.	Bronze
304	8. 5. 1605	ev.-l. Pfk.	Gedenktafel	dt.	Fr.	Bronze
305†	1605	ev.-l. Pfk.	Ringe	dt.	?	?
313	Juli 1607	ev.-l. Pfk.	Gedenktafel	dt.	Fr.	Bronze
316†	24. 12. 1608	ev.-l. Pfk.	Grabplatte	dt.	?	?
321†	25. 4. 1609	ev.-l. Pfk.	Grabplatte	?	?	?
335	14. 10. 1613	ev.-l. Pfk.	Gedenktafel	dt.	Fr.	Bronze
359†	30. 8. 1619	ev.-l. Pfk.	Grabplatte	dt.	?	?
390	30. 3. 1628	ev.-l. Pfk.	Grabplatte	dt.	Kap.	Sandstein
396	14. 4. 1629	ev.-l. Pfk.	Grabplatte	dt.	Kap.?	Sandstein
409†	31. (1., 6., 7.) 1635	ev.-l. Pfk.	Grabplatte	dt.	Kap.?	?
420†	11. 10. 1649	ev.-l. Pfk.	Gedenktafel	lat.	?	(Sand)Stein
429 XX†	1533	ev.-l. Pfarrhaus	?	–	–	?

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0258
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0259

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften

71. Römershofen						
68	Ende 15. Jh.	ev.-l. Ki.	Sakramentsnische	–	g. Min.	Sandstein
84	1509	ev.-l. Ki.	Glocke	lat.	g. Min.	Bronze
274	2. Hälfte 16. Jh.	ev.-l. Ki.	Glocke	dt.	g. Min.	Bronze
429 V	1429	ev.-l. Ki.	Quader	–	–	Sandstein
72. Rügheim						
36†	1448	ev.-l. Pfk.	Glocke	lat.	g. Min.	Bronze
429 IV	1445	Rathaus	Portal	–	–	Sandstein
429 L	16. Jh.	ehem. Zehnthaus	Wendeltreppe	–	Kap.	Sandstein
73. Sand a. Main						
405	1630	kath. Pfk.	Altar	lat.	Kap.	Holz
413	1638	kath. Pfk.	Altar	lat.	Kap.	Holz
429 IX	1506(?)	kath. Pfk.	Sakramentsnische	–	g. Min.	Sandstein
74. Schmachtenberg						
241	1597	Hsnr. 51	Bildstock	–	Kap.	Sandstein
75. Schweinshaupten						
31	2. 6. 1447 und 1587?	ev.-l. Pfk.	Reliefs	dt.	g. Min. u. Kap.	Sandstein
53	21. 9. 1494	ev.-l. Pfk.	Grabmal	dt.	g. Min.	Sandstein
72	25. 10. 1501	ev.-l. Pfk.	Grabplatte	dt.	g. Min.	Sandstein
108	30. 5. 1527	ev.-l. Pfk.	Grabplatte	dt.	g. Min.	Sandstein
114	6. 2. 1534	ev.-l. Pfk.	Grabplatte	dt.	g. Min.	Sandstein
138	1555	ev.-l. Pfk.	Grabplatte	dt.	Kap.	Sandstein
177	2. 3. 1577	ev.-l. Pfk.	Grabmal	dt.	Fr. u. Kap.	Sandstein
178	2. 3. 1577	ev.-l. Pfk.	Grabplatte	dt.	Fr.	Sandstein
190	1583	Friedhof	Gedenktafel	dt.	Kap.	Sandstein
214	14. 6. 1591	ev.-l. Pfk.	Grabplatte	dt.	Fr.	Sandstein
253	20. 10. 1600	ev.-l. Pfk.	Grabmal	dt.	Fr.	Sandstein

Nr.	Datum	Standort	Objekt	Sprache	Schriftart	Material
282	Ende 16. Jh.	ev.-l. Pfk.	Glocke	dt.	g. Min.	Bronze
283†	Ende 16. Jh.	ev.-l. Pfk.	Glocke	dt.	g. Min.	Bronze
291	um 1600	ev.-l. Pfk.	Grabmal	?	?	Sandstein
292	um 1600	Friedhof	Grabmal	dt.	Kap.	Sandstein
			76. Sendelbach			
344	(1613–1614)	ehem. Spital?	Türstein	–	Kap.	Sandstein
			77. Steinsfeld			
325	1609	kath. Pfk.	Kanzel	dt.	Kap.	Holz
			78. Stettfeld			
8†	1354	kath. Pfk.	Glocke	lat.	g. Maj.	Bronze
65†	15. Jh.	kath. Pfk.	Glocke	–	g. Min.	Bronze
100†	1519	kath. Pfk.	Glocke	lat.	g. Min.	Bronze
284†	Ende 16. Jh.	kath. Pfk.	Glocke	dt.	g. Min.	Bronze
407	um 1630	Hsnr. 71	Eckstein	–	Kap.	Sandstein
			79. Sylbach			
246	1598	Rathaus	Spolien	–	–	Sandstein
			80. Theinheim			
102	1520	kath. Pfk.	Glocke	lat.	g. Min.	Bronze
			81. Treinfeld			
429 XXIII	1551	Torhaus	Scheitelstein	–	–	Sandstein

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0260
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

82. Trossenfurt

113	1533	kath. Filialki.	Glocke	lat.	g. Min.	Bronze

83. Ueschersdorf

429 LV†	1603	ev.-l. Pfk.	Schallöffnung	–	–	Sandstein

84. Unfinden

56	1498	ev.-l. Pfk.	Glocke	lat.	g. Min.	Bronze
57	1499	ev.-l. Pfk.	Glocke	lat.	g. Min.	Bronze
153	1567	ev.-l. Pfk.	Tafel	–	Kap.	Sandstein
217	1591	Hsnr. 84	Tafeln	dt.	Kap.	Sandstein
285	Ende 16. Jh.	ev.-l. Pfk.	Glocke	dt.	g. Min.	Bronze
336	1591 und 1613	Hsnr. 16	Tafeln	–	Kap.	Sandstein
370	1621	Hsnr. 21	Portal	dt.	Kap.	Sandstein
429 XXXI†	1568	Lohs'sches Haus	Schlafkammertüre	–	–	Holz
429 LVI†	1603	Hsnr. 79	Ziehbrunnen	–	–	?
429 LXXXVIII	1629	Hsnr. 14	Gebälk	–	–	Holz

85. Unterhohenried

22	14. Jh.	ev.-l. Pfk.	Glocke	–	g. Maj.	Bronze
87	1510	ev.-l. Pfk.	Glocke	lat.	g. Min.	Bronze
235	1595	Fuchs-Höfe	Bauinschriften	dt.	Kap. u. ?	Sandstein
307	1605	ev.-l. Pfk.	Glocke	dt.	Kap.	Bronze

86. Untermerzbach

116	nach 1534	Schloß	Wappentafel	dt.	g. Min.	Sandstein
170†	(1573)	Simultanki.	Quader	dt.	h. Min. u. Kap.	Sandstein
212	9. 1. 1591	Simultanki.	Grabplatte	dt.	Fr.	Sandstein
247†	1598	Simultanki.	Quader	dt.	–	Sandstein

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0261
© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Nr.	Datum	Standort	Objekt	Sprache	Schriftart	Material
			87. Unterschwappach			
139	1556	kath. Gilialki.	Tafel	dt.	Kap.	Sandstein
203	1588	kath. Filialki.	Grabplatte	dt.	Kap.	Sandstein
426	7. 5. 16(..)	kath. Filialki.	Grabplatte	dt.	Kap.	Sandstein
429 LXI	1606	kath. Filialki.	Scheitelstein	–	–	Sandstein
			88. Untersteinbach			
42†	1474	kath. Pfk.	Glocke	dt.	g. Min.	Bronze
			89. Untertheres			
334	(15. 3. 1613)	kath. Pfk.	Grabplatte	dt.	Fr. u. Kap.	Sandstein
361	21. 3. 1621	kath. Pfk.	Grabmal	dt.	Fr.	Sandstein
394	1628	nördl. Ortsende	Bildstock	dt.	Kap.	Sandstein
395†	(1628)	Hsnr. 17	Bildstock	dt.	Kap.	Sandstein
422	Anfang 17. Jh.	Hsnr. 41	Bildstock	dt.	Kap.	Sandstein
			90. Vorbach			
66	15. Jh.	kath. Filialki.	Glocke	–	g. Min.	Bronze
			91. Walchenfeld			
136	1533	ev.-l. Betsaal	Bilderbibel	dt.-lat.	Kap.	Sandstein
			92. Westheim b. Haßfurt			
91	1513	kath. Pfk.	Glocke	lat.	g. Min.	Bronze

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0262
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

215†	21. 8. 1591	ev.-l. Pfk.	Grabmal?	dt.	?	?
272	16. Jh.	ev.-l. Pfk.	Kelch	dt.	g. Min.	Silber
287	Ende 16. Jh.	Sparkasse	Wappenstein	–	Kap.	Sandstein
381†	1597–1625	ev.-l. Pfk.	Grabstein	lat.	?	?
401†	1629	ev.-l. Pfarrhaus	Bauinschriften	lat.	?	?
406	1630	ev.-l. Pfarrhaus	Bauinschrift	lat.	Kap.	Sandstein
429 LIII	1602	Hsnr. 45	Türsturz	–	–	Holz
			93. Wohnau			
429 LXXVI†	1620	gegenüber Ortskapelle	Bildstock	–	–	?
			94. Wonfurt			
23	(14. Jh.)	kath. Filialki.	Glocke	–	g. Maj.	Bronze
101	1519	kath. Filialki.	Glocke	lat.	g. Min.	Bronze
128	1544	kath. Filialki.	Glocke	lat.	g. Min.	Bronze
161	21. 1. 1571	Friedhofskapelle	Grabmal	dt.	Kap.	Sandstein
182	15. 8. 1580	Friedhofskapelle	Grabmal	dt.	Kap.	Sandstein
221	1. 5. 1593	Friedhofskapelle	Grabmal	dt.	Kap.	Sandstein
N 1†	1439	kath. Filialki.	Grabmal?	lat.	?	?
N 12†	18. 6.....	kath. Filialki.	Grabmal?	lat.	?	?
			95. Wülflingen			
30	1444	kath. Filialki.	Glocke	lat.	g. Min.	Bronze
			96. Würzburg UFr.			
47	um 1480	Martin-von-Wagner-Museum	Altar	lat.	g. Min.	Holz
			97. Zeil a. Main			
6	1. Hälfte 14. Jh.	kath. Pfk.	Glocke	dt.	g. Maj.	Bronze
10	(1379)	kath. Pfk.	Glocke	dt.	g. Maj.	Bronze

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0263
© Bayerische Akademie der Wissenschaften

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

Nr.	Datum	Standort	Objekt	Sprache	Schriftart	Material
124	1540	Rathaus	Bauinschrift	dt.	moderne Fr.	Sandstein
206	1589	Speiersgasse 4	Bauinschrift	dt.	Fr.	Holz
236	1595	Friedhofstr. 9	Spolien	–	–	Sandstein
288	Ende 16. Jh.	Kirchhofsmauer	Grabmal	?	Kap.	Sandstein
351	1616	Kirchhof	Grabmal	dt.	Kap.	Sandstein
371	10. 6. 1622	Stadtsee–Augsfeld	Bildstock	dt.	Kap.	Sandstein
372	1. 9. 1622	Kirchhof	Bildstock	dt.	Kap.	Sandstein
378	1623	Golgothakapelle	Kartuschen und Decke	dt.	Kap. u. Fr.	Sandstein–Holz
419	1648	kath. Pfk.	Glocke	dt.-lat.	Kap.	Bronze
423	1. Hälfte 17. Jh.	Friedhof	Grabmal	dt.	Kap.	Sandstein
427	(17. Jh.)	Friedhof	Grabplatte	dt.	Kap.	Sandstein
428	(17. Jh.)	Friedhof	Grabplatte	dt.	Kap.	Sandstein
429 XIV	1514	Speiersgasse 21	Relief	–	–	Sandstein
429 XXVI	1552	Lange Gasse 2	Wappentafel	–	–	Sandstein
429 XXXIII	1582	Hauptstr. 10	Wappentafel	–	Kap.	Sandstein
429 XLII	1596	St. Anna-Kapelle	Treppe	–	–	Sandstein
429 LXXVII	1623	Friedhofsportal	Scheitelstein	–	–	Sandstein
429 LXXVIII	1623	Marktplatz 4	Scheitelstein	–	–	Sandstein
429 LXXXII	1624	Speiersgasse 6	Torbogen	–	–	Sandstein
N 7	1581	Lange Gasse 3	Gebälk	dt.	Kap.	Holz
N 8	1585	Speiersgasse 3	Fachwerkfeld	–	–	Lehm?-Verputz
N 10	1623	Marktplatz 1	Fachwerkfeld	–	–	Lehm?-Verputz
N 11	1624	Lange Gasse 13	Gebälk	–	Kap.	Holz
		98. Zell a. Ebersberg				
67	15. Jh.	kath. Pfk.	Glocke	lat.	g. Min.	Bronze
69	Ende 15. Jh.	kath. Pfk.	Grabplatte	dt.	g. Min.	Sandstein
224	29. 9. 1593	kath. Pfk.	Grabplatte	dt.	Fr.	Sandstein
368	um 1620	kath. Pfk.	Kelch	–	Kap.	Silber
		99. Ziegelanger				
373†	(1622)	Hsnr. 39	Bildstock	–	–	Sandstein

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0264
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

NACHWEIS DER ABBILDUNGEN

Herstellung der photographischen Aufnahmen zu Abb. Nr. 2, 78 und 104 Emil Bauer, Bamberg; Nr. 15 Germanisches Nationalmuseum Nürnberg; Nr. 3, 4, 5, 7, 8, 9, 10, 12, 16, 18, 20, 21, 23, 24, 25, 29, 32, 34, 42, 43, 44, 47, 49, 53, 55, 57, 59, 60, 66, 67, 68, 72, 73, 74, 76, 77, 80, 82, 86, 87, 88, 94, 95, 97, 98, 106, 109, 111, 112 und 115 Franz Goetz, Bamberg; Nr. 39, 56, 75, 91, 92 und 114 Edgar Heider, Königsberg; Nr. 13 Paul Hinz, Oberschwappach; Nr. 26, 27, 28, 30, 41, 50, 81, 85, 107, 113 und 116 Dr. Isolde Maierhöfer; Nr. 11, 14, 17, 23, 31, 35, 36, 38, 40, 45, 51, 61, 62, 70, 71, 83, 89, 99 und 108 Dr. Theo Schimpf, Seßlach; Nr. 1 Staatsbibliothek Bamberg; Nr. 6, 19, 22, 33, 37, 46, 48, 52, 54, 58, 63, 64, 65, 69, 79, 84, 90, 93, 96, 100, 101, 102, 103, 105 und 110 Christoph Wietzig, Zapfendorf; Zeichnung der Steinmetz-, Meister- und Hauszeichen sowie der Übersichtskarte Rolf Schindler, Freiburg i. Br.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0265

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0266

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften

BILDTAFELN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0267

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

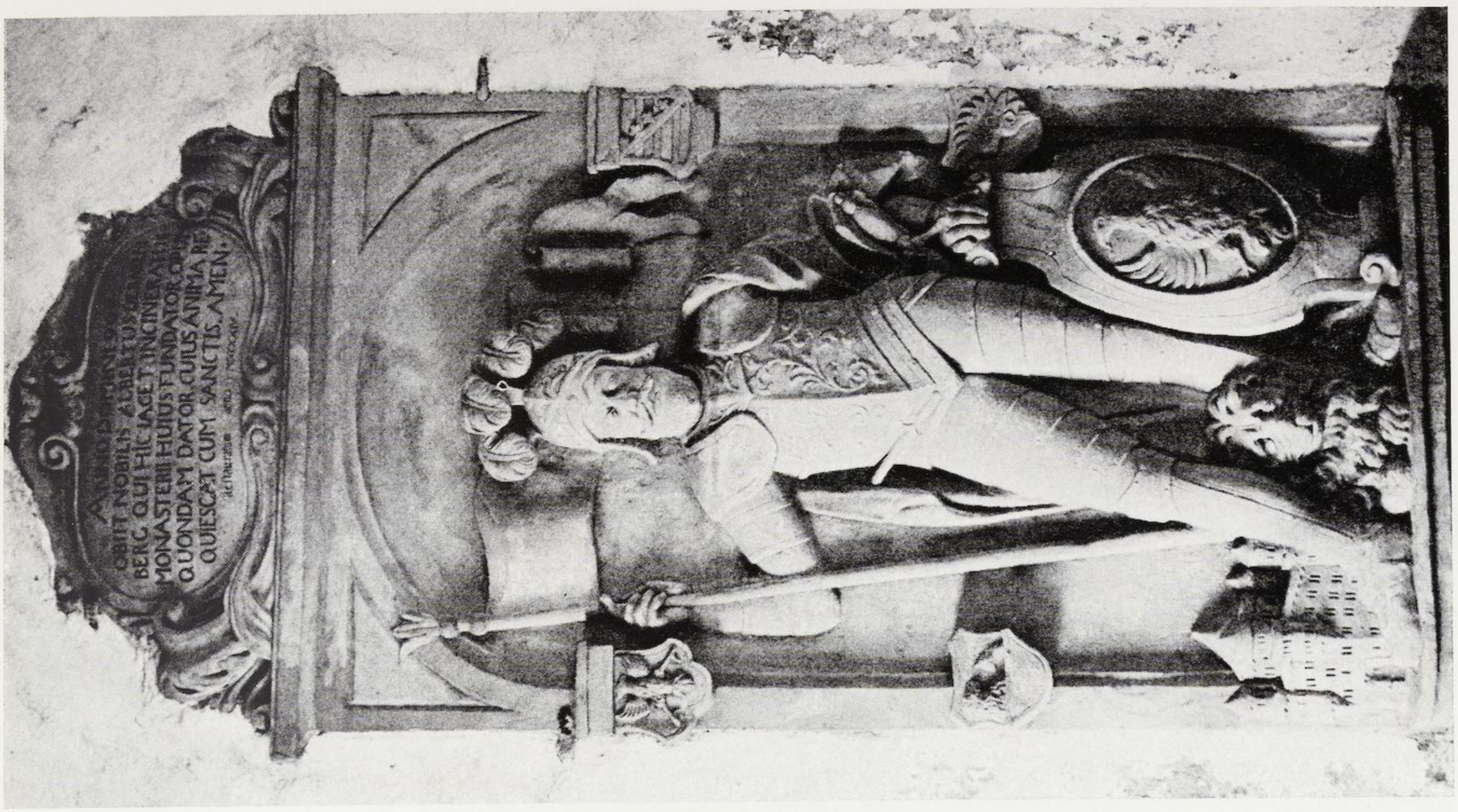
Bayerische
Akademie der Wissenschaften

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0268

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften





Adalbert von Babenberg (906) Abb. 1 und 2 zu Nr. 1†

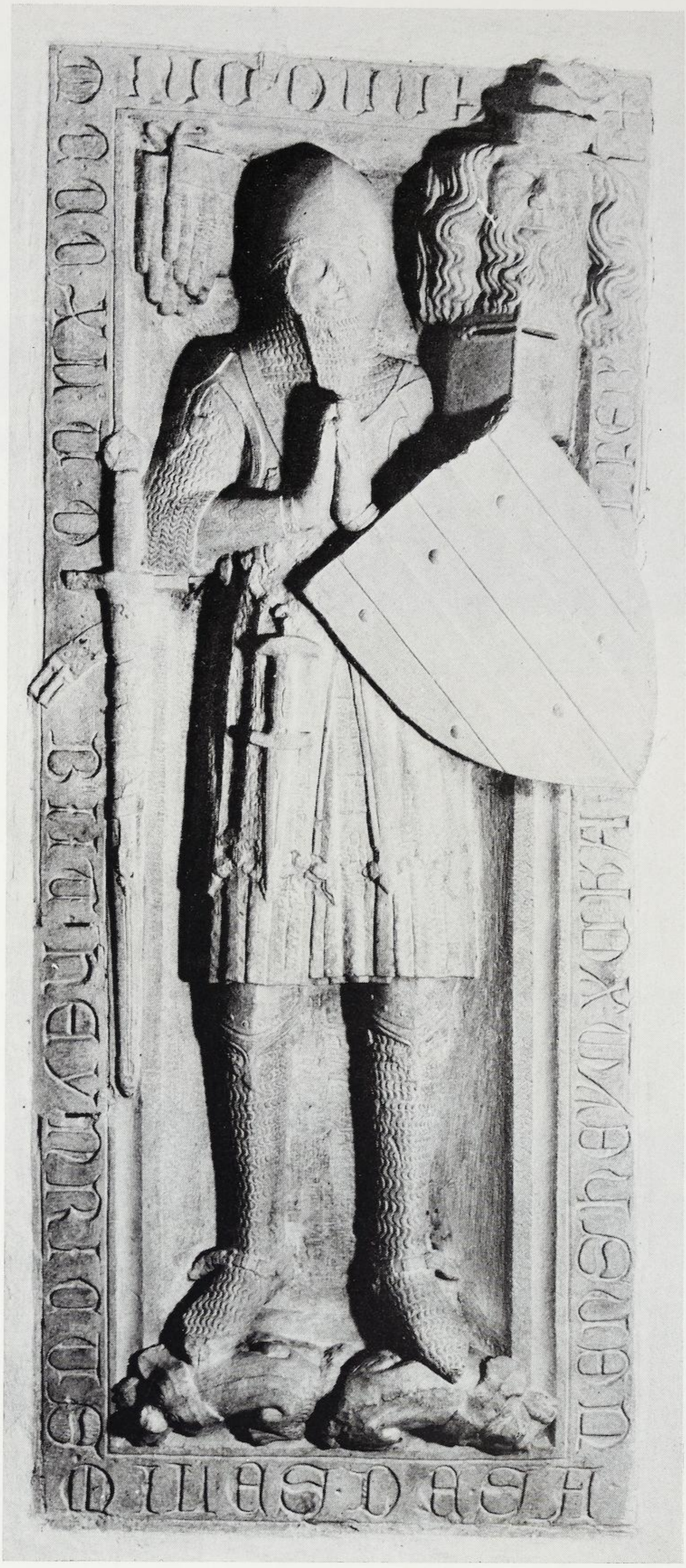
Tafel I

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0269

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften



Heinrich von Seinsheim (1345) Abb. 3 zu Nr. 4

Tafel II

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0270

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften





Haßfurt, Bauinschriften (um 1390) Abb. 4 und 5 zu Nr. 11

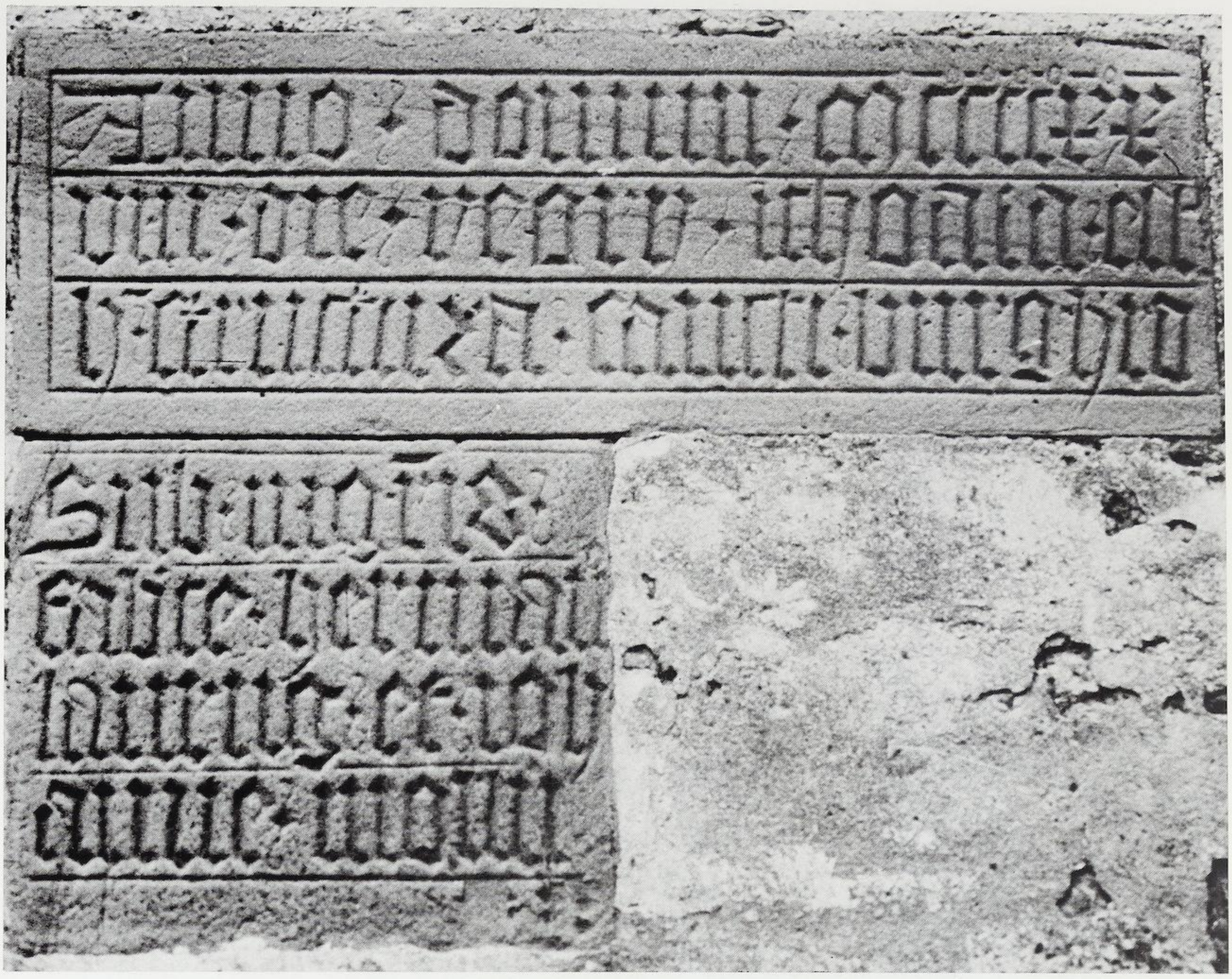
Tafel III

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

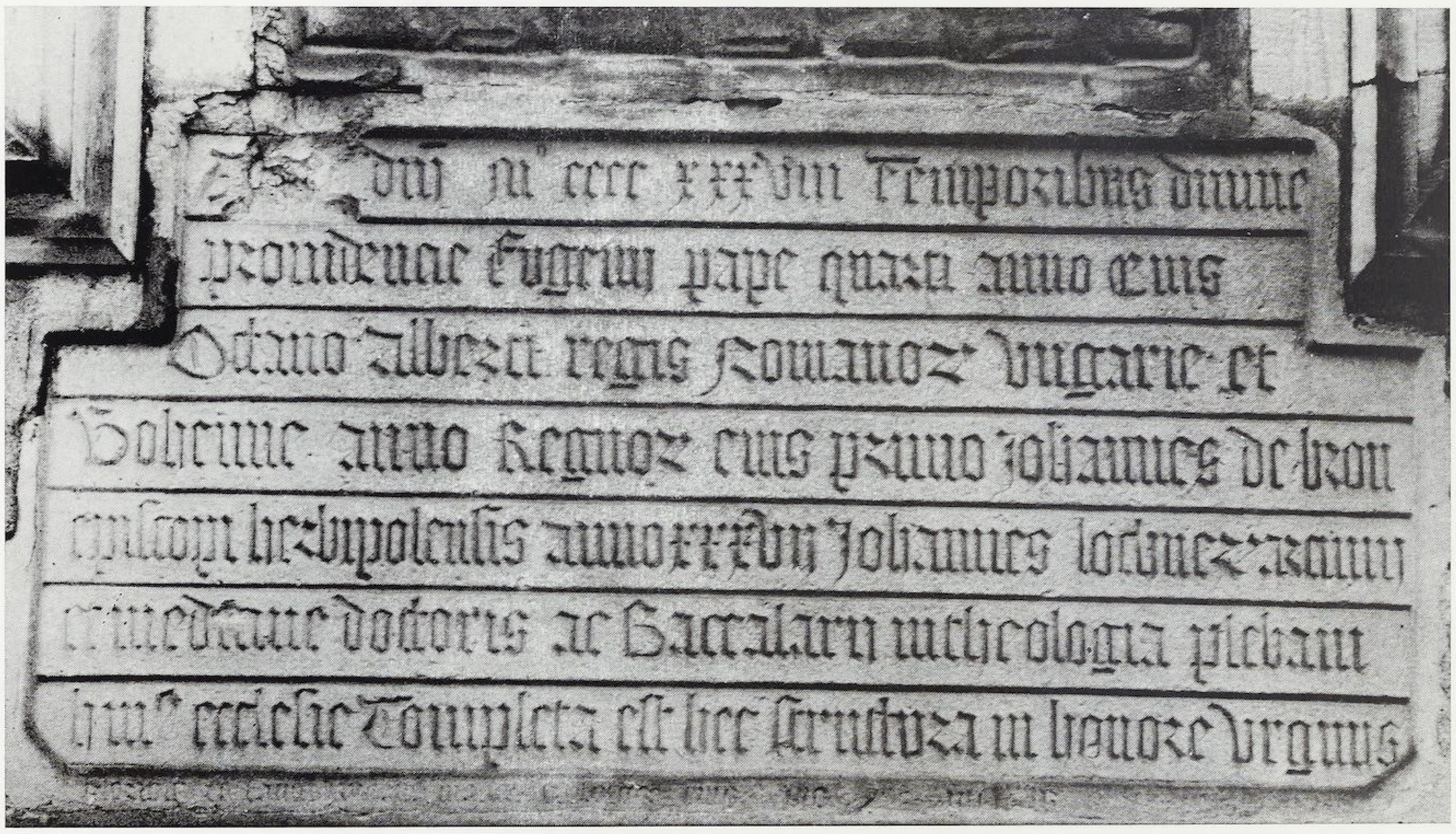
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0271

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften



Königsberg, Bauinschrift (1428) Abb. 6 zu Nr. 27



Haßfurt, Gedächtnisinschrift (1431/55) Abb. 7 zu Nr. 28

Tafel IV

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0272

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften



Schweinshaupten, Bauinschrift (1447) Abb. 8 zu Nr. 31



Haßfurt, Stifterepitaph (1448) Abb. 9 zu Nr. 35

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0273

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften



Haßfurt, Tympanon (1455) Abb. 10 zu Nr. 39

Tafel VI

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0274

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

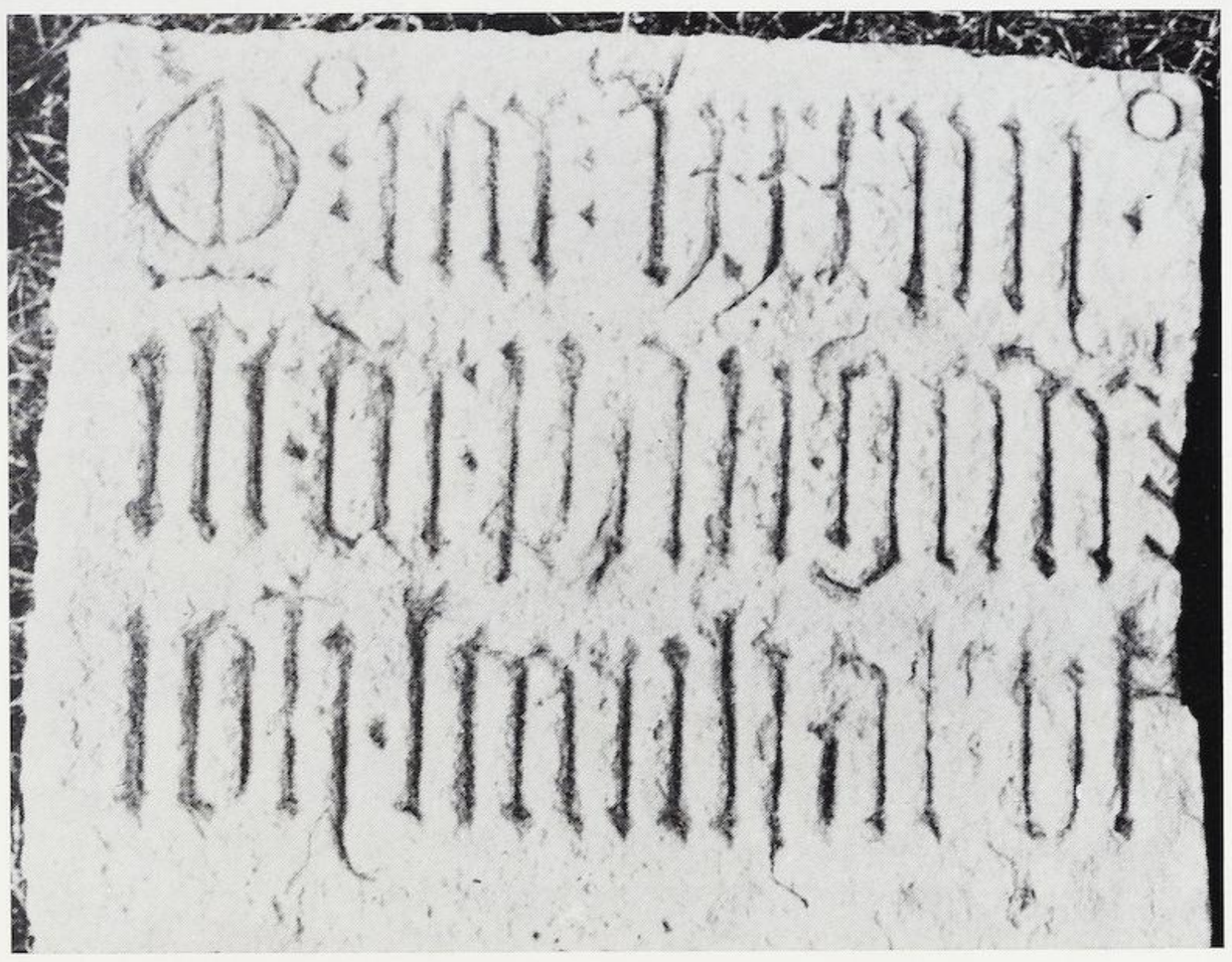
Bayerische
Akademie der Wissenschaften



Ebern, Bauinschrift (1464) Abb. 11 zu Nr. 40



Haßfurt, Altar (um 1480) Abb. 12 zu Nr. 46



Oberschleichach, Bauinschrift (1484) Abb. 13 zu Nr. 48

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0275

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften



Dietz Truchseß (1488) Abb. 14 zu Nr. 50



Ebern, Altar (1484/92) Abb. 15 zu Nr. 52

Tafel VIII

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0276

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften



Philipp Fuchs (1494) Abb. 16 zu Nr. 53



Brigitta von Thüngfeld (1494) Abb. 18 zu Nr. 55



Philipp Fuchs (1494) Abb. 17 zu Nr. 53

Tafel IX

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

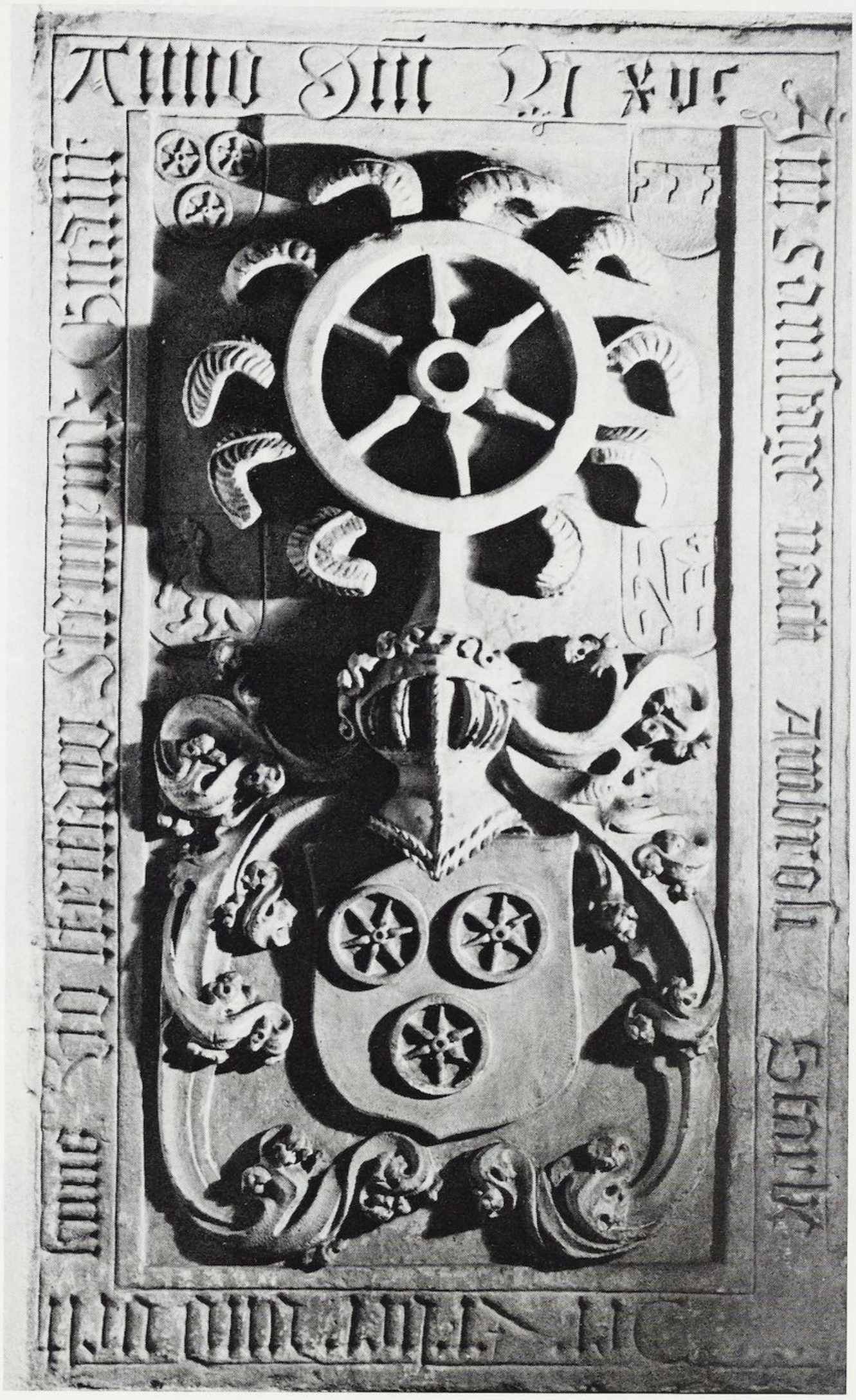
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0277

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften



Unfinden, Glocke (1499) Abb. 19 zu Nr. 57



Kunz von Steinau gen. Steinrück (1500) Abb. 20 zu Nr. 58

Tafel X

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0278

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften



Mariaburghausen, Bildstock (1500) Abb. 21 zu Nr. 59



Ebern, Deckenfresken (15. Jh.) Abb. 22 zu Nr. 60

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0279

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften



Römershofen, Sakramentsnische (E. 15. Jh.) Abb. 23 zu Nr. 68



Margarethe Fuchs (1501) Abb. 24 zu Nr. 72

Tafel XII

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0280

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften



Hans und Brigitta von Schaumberg (1501) Abb. 25 zu Nr. 73 und 74

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0281

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften



Heinz von Raueneck (1504) Abb. 26 Nr. 77



Jörg von Raueneck (1506) Abb. 27 zu Nr. 78

Tafel XIV

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

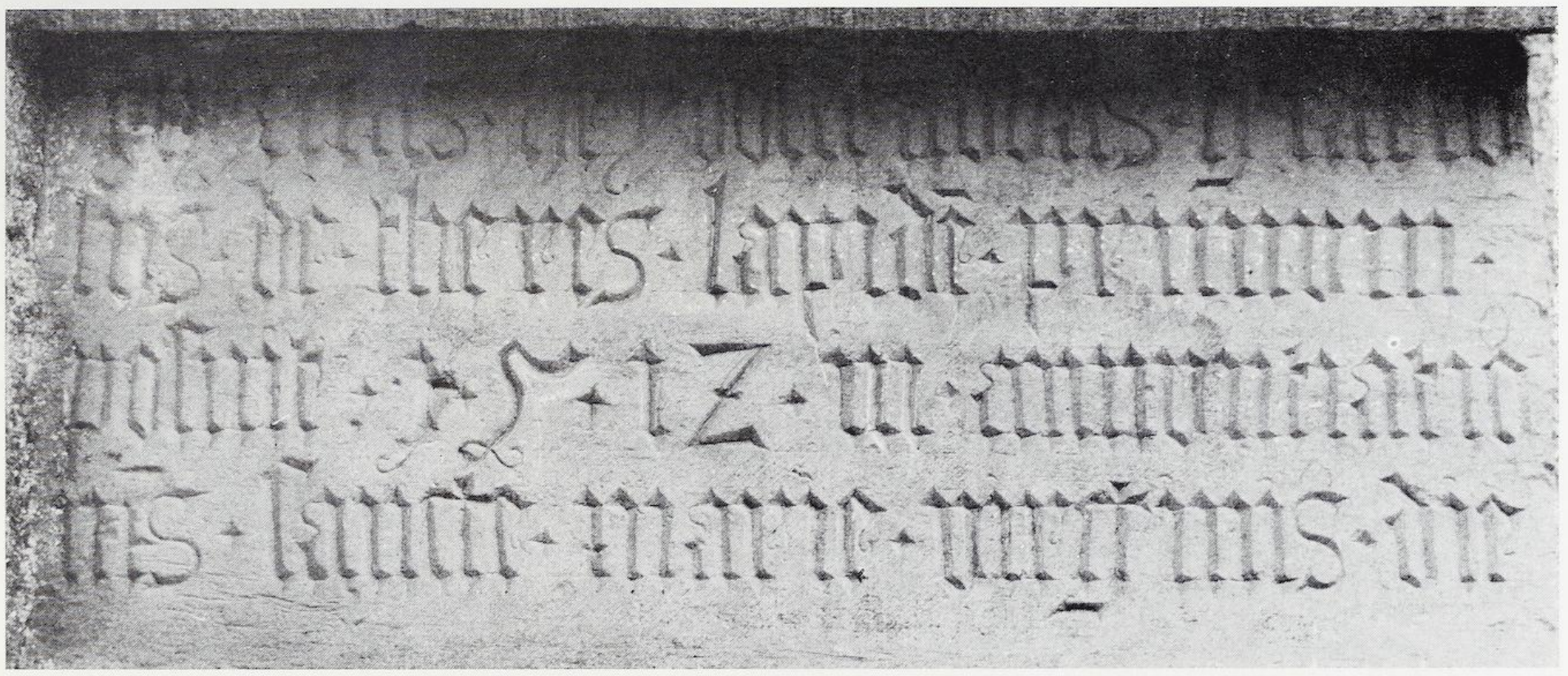
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0282

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften



Dorothea von Raueneck (1507) Abb. 28 zu Nr. 81



Prappach, Bauinschrift (1512) Abb. 29 zu Nr. 88

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0283

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften



Reichard von Lichtenstein (1512) Abb. 30 zu Nr. 89



Apel von Stein zum Altenstein (1513)
Abb. 31 zu Nr. 90

Tafel XVI

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0284

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften



Haßfurt, Bauinschrift (1495–1519) Abb. 32 zu Nr. 97



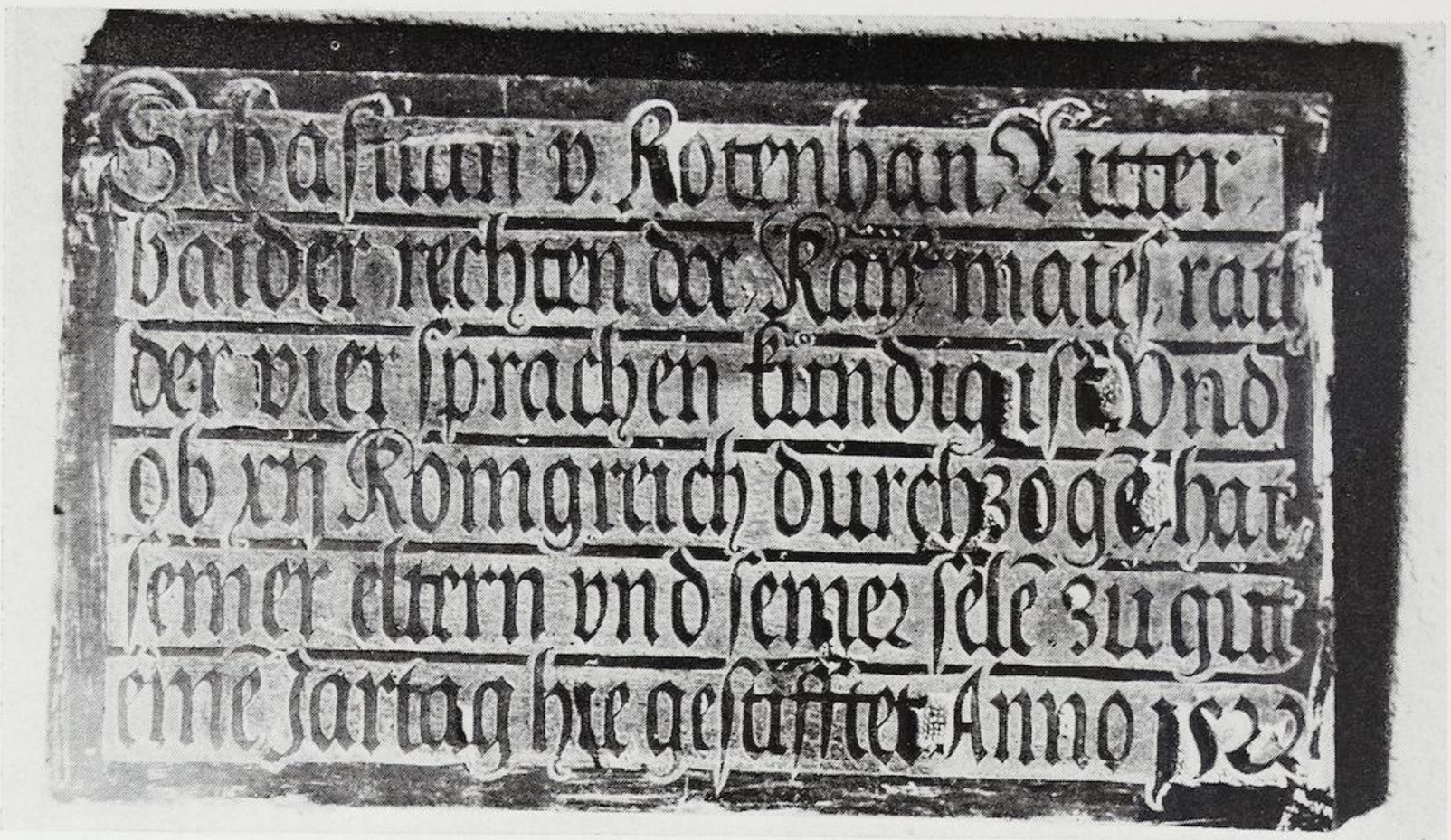
Pfarrweisach, Bauinschrift (1499) Abb. 33 zu Nr. 99

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0285

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften



Haßfurt, Stifterinschrift (1522) Abb. 34 zu Nr. 105



Jörg Fuchs (1527) Abb. 35 zu Nr. 108

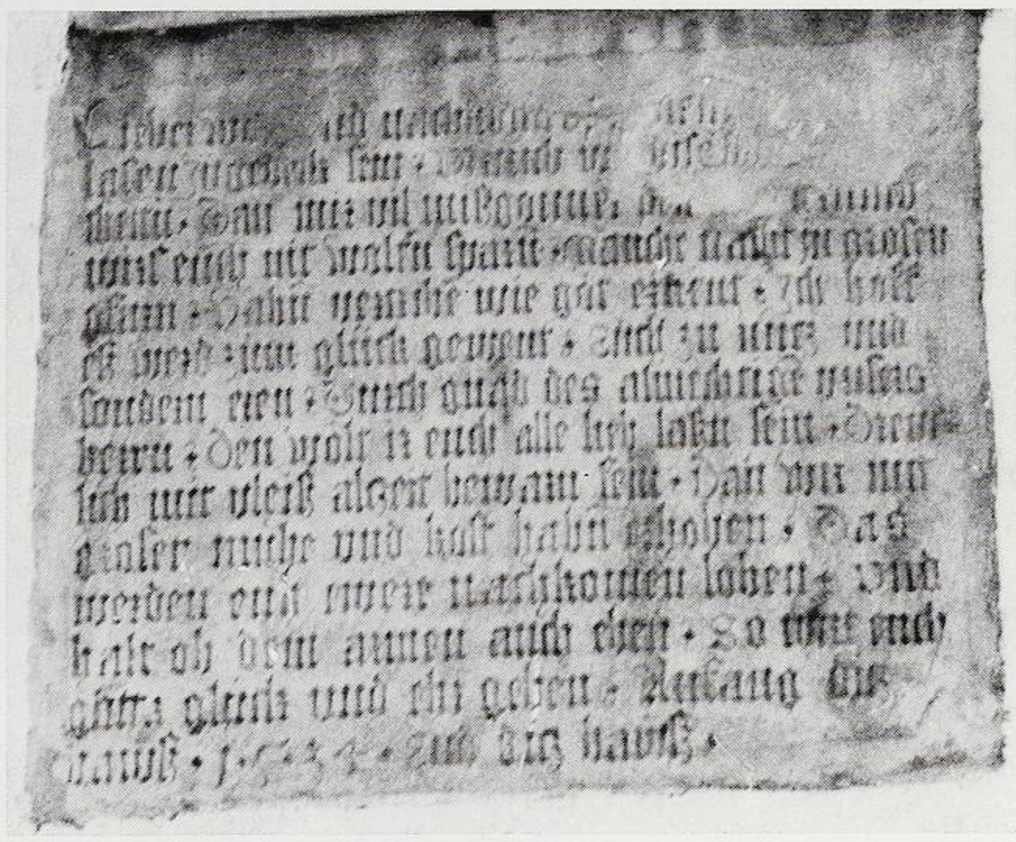


Margaretha von Stein (1531)
Abb. 36 zu Nr. 111

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0286
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften



Jörg Fuchs (1534) Abb. 37 zu Nr. 114



Untermerzbach, Bauinschrift (1534)
Abb. 38 zu Nr. 116



Margarethe von Heßberg (1538)
Abb. 39 zu Nr. 119

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0287

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften

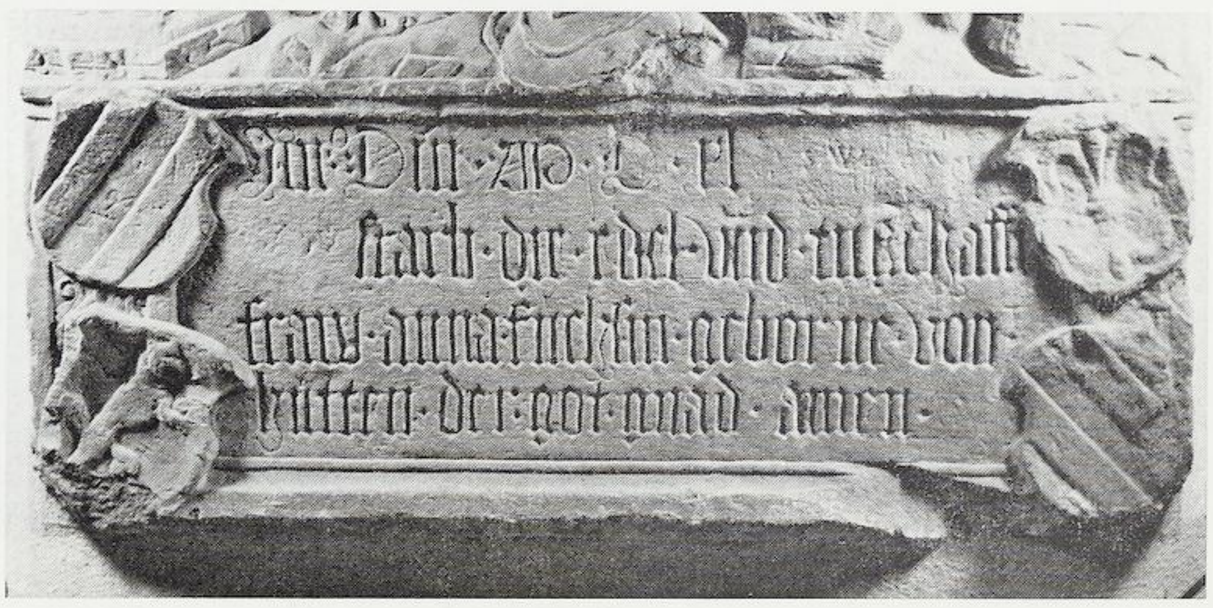


Mechenried, Sakramentsnische (1538) Abb. 40 zu Nr. 120



Eirich von Rotenhan (1539) Abb. 41 zu Nr. 121





Sigmnnd und Anna Fuchs (1540) Abb. 42 und 43 zu Nr. 122

Tafel XX

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0288

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften



Altenstein-Kinder (1540) Abb. 44 zu Nr. 123

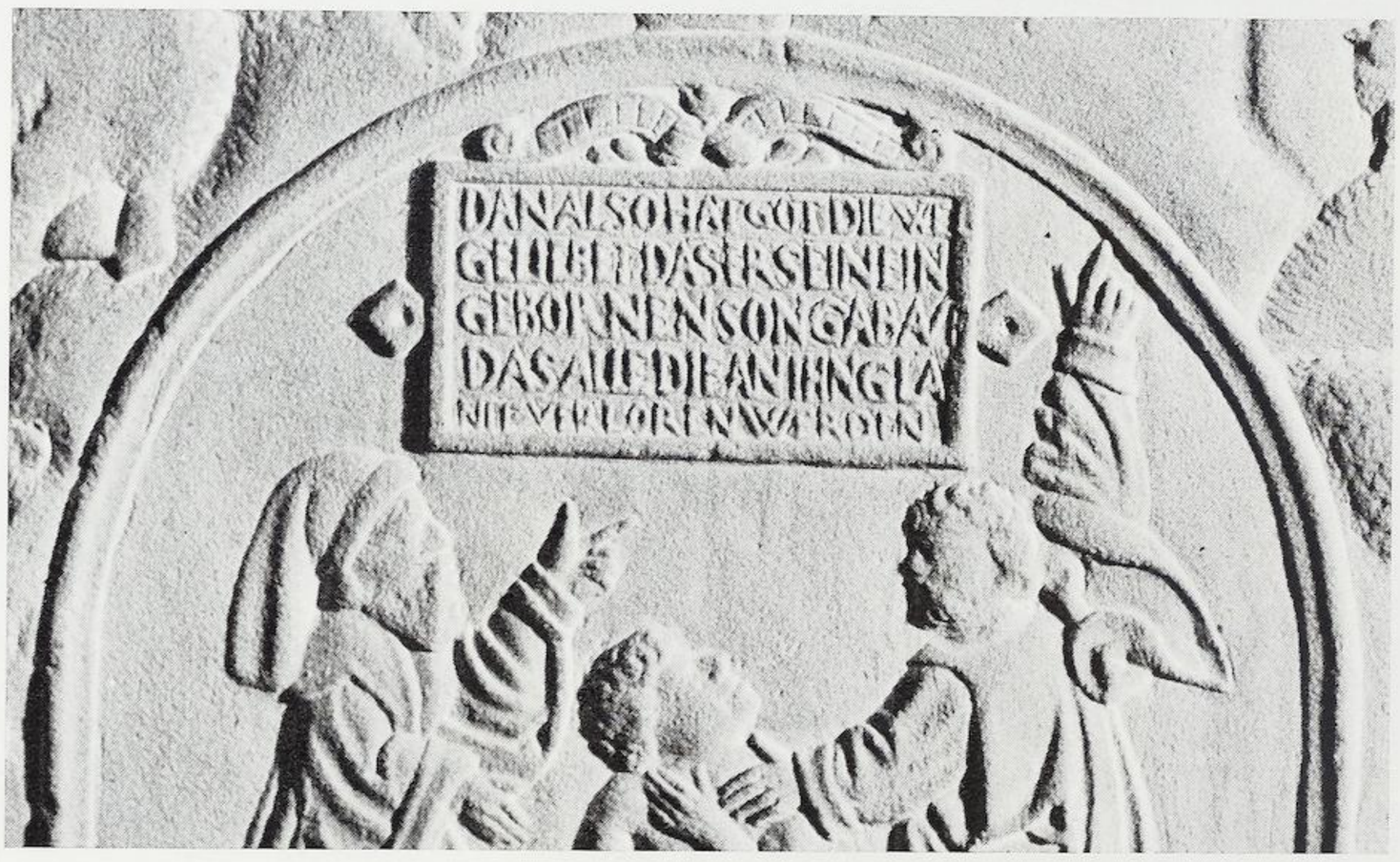
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0289

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften





Walchenfeld, Tafel (1553) Abb. 45 und 46 zu Nr. 136

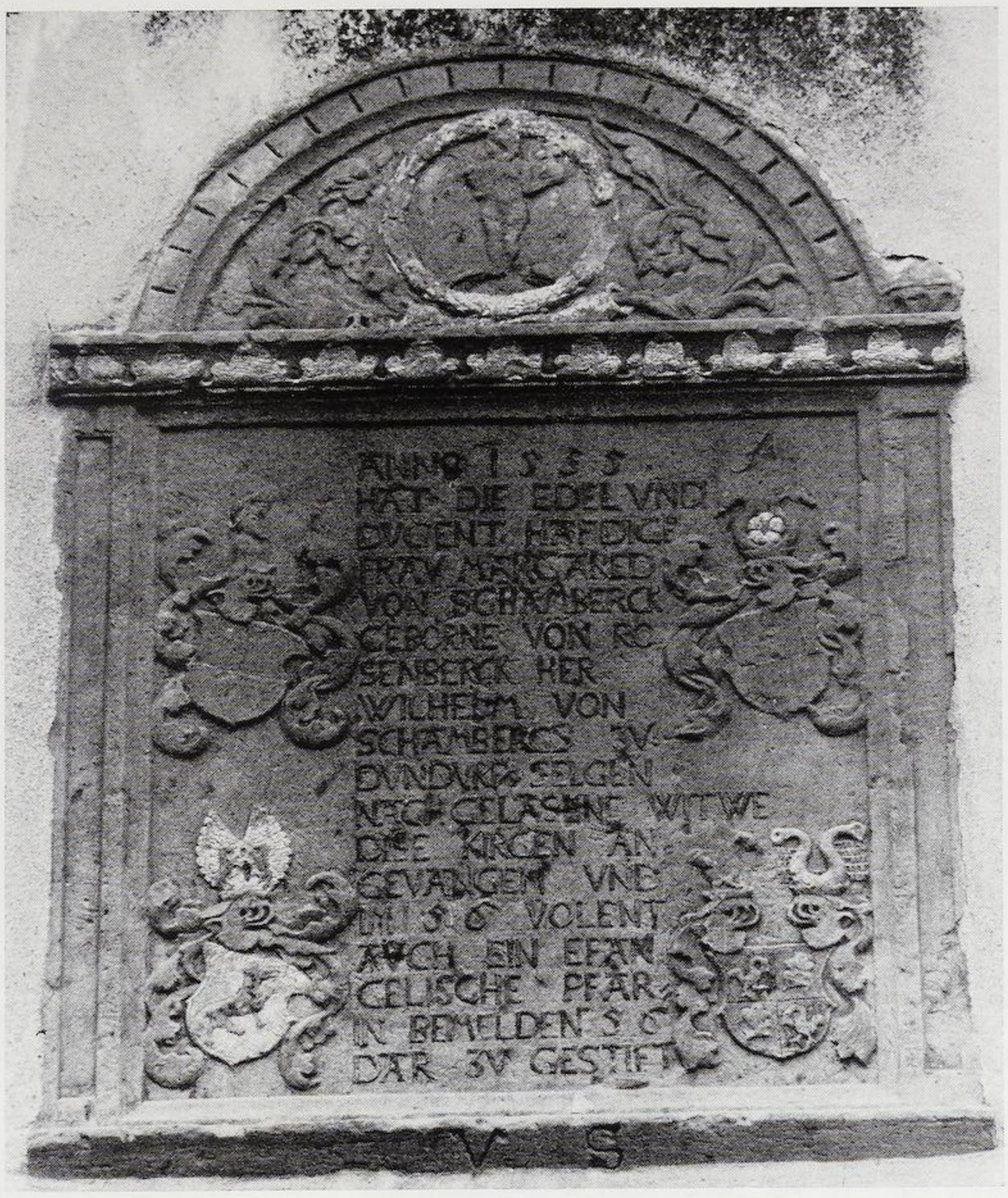
Tafel XXII

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

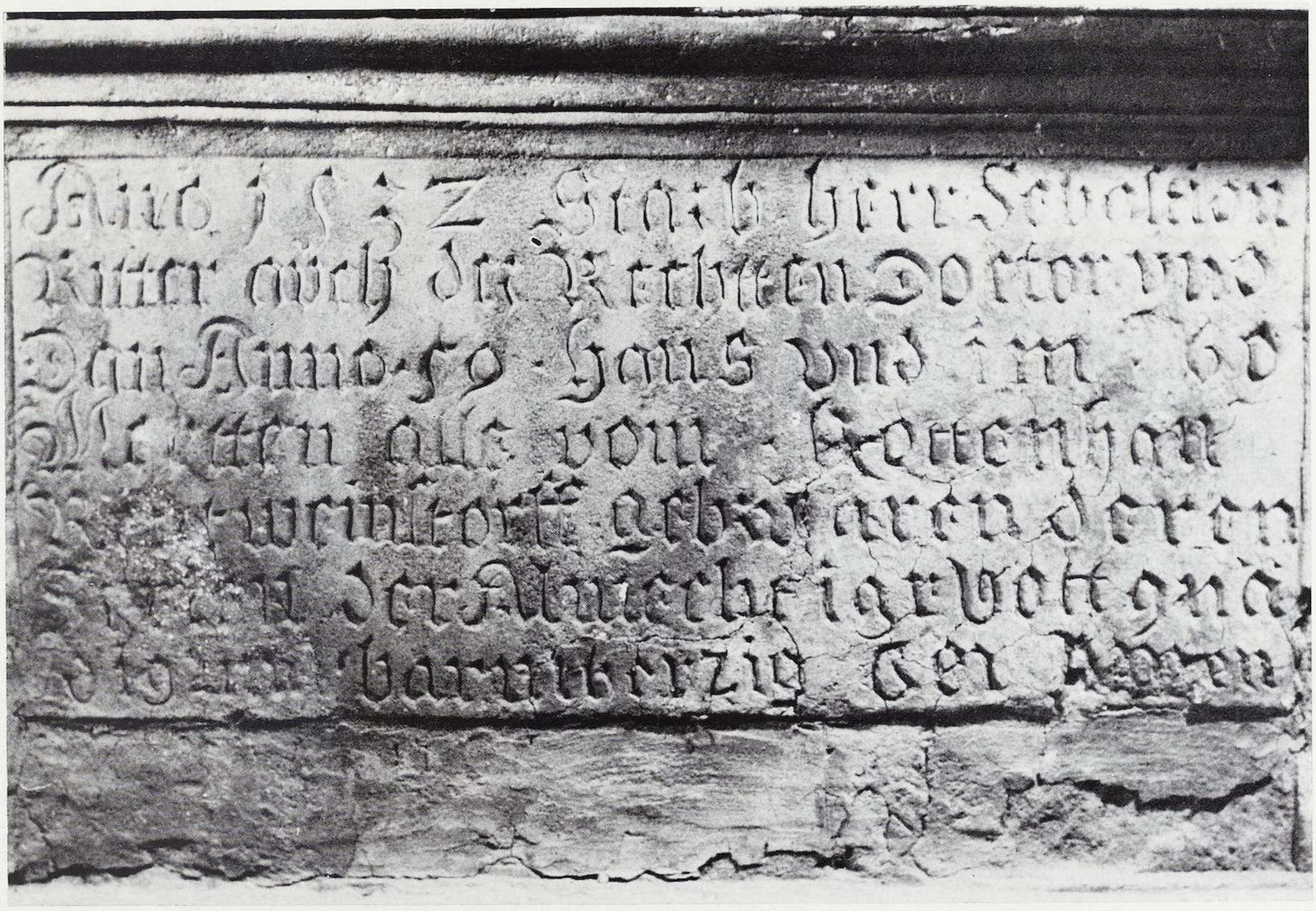
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0290

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften



Unterschwappach, Bauinschrift (1556) Abb. 47 zu Nr. 139



Drei-Brüder-Grabmal (1560) Abb. 48 zu Nr. 142

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0291
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften



Hans Wilhelm und Sophia Fuchs (1563)
Abb 49. zu Nr. 146

Matthes von Rotenhan (1569)
Abb. 50 zu Nr. 154



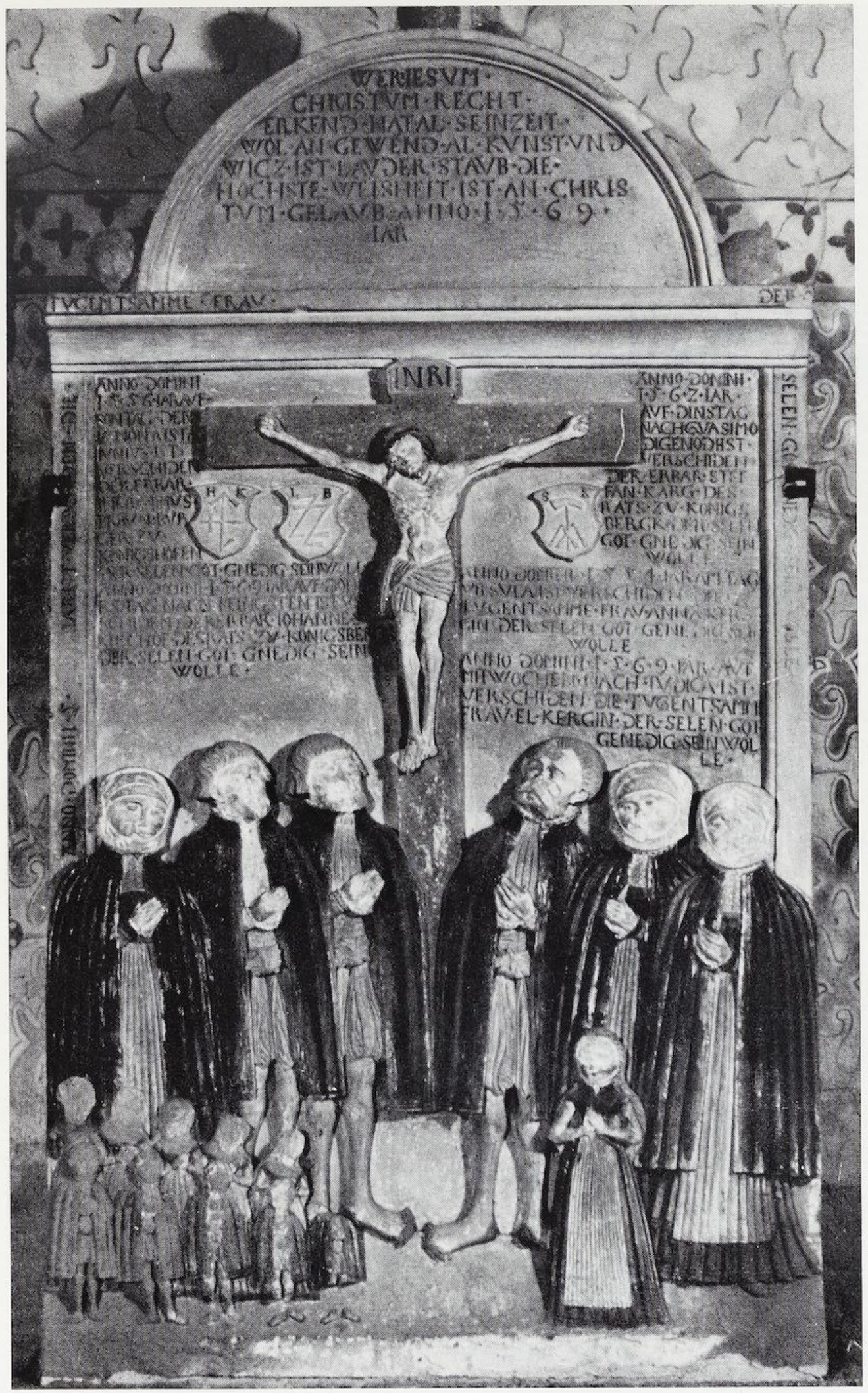
Tafel XXIV

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

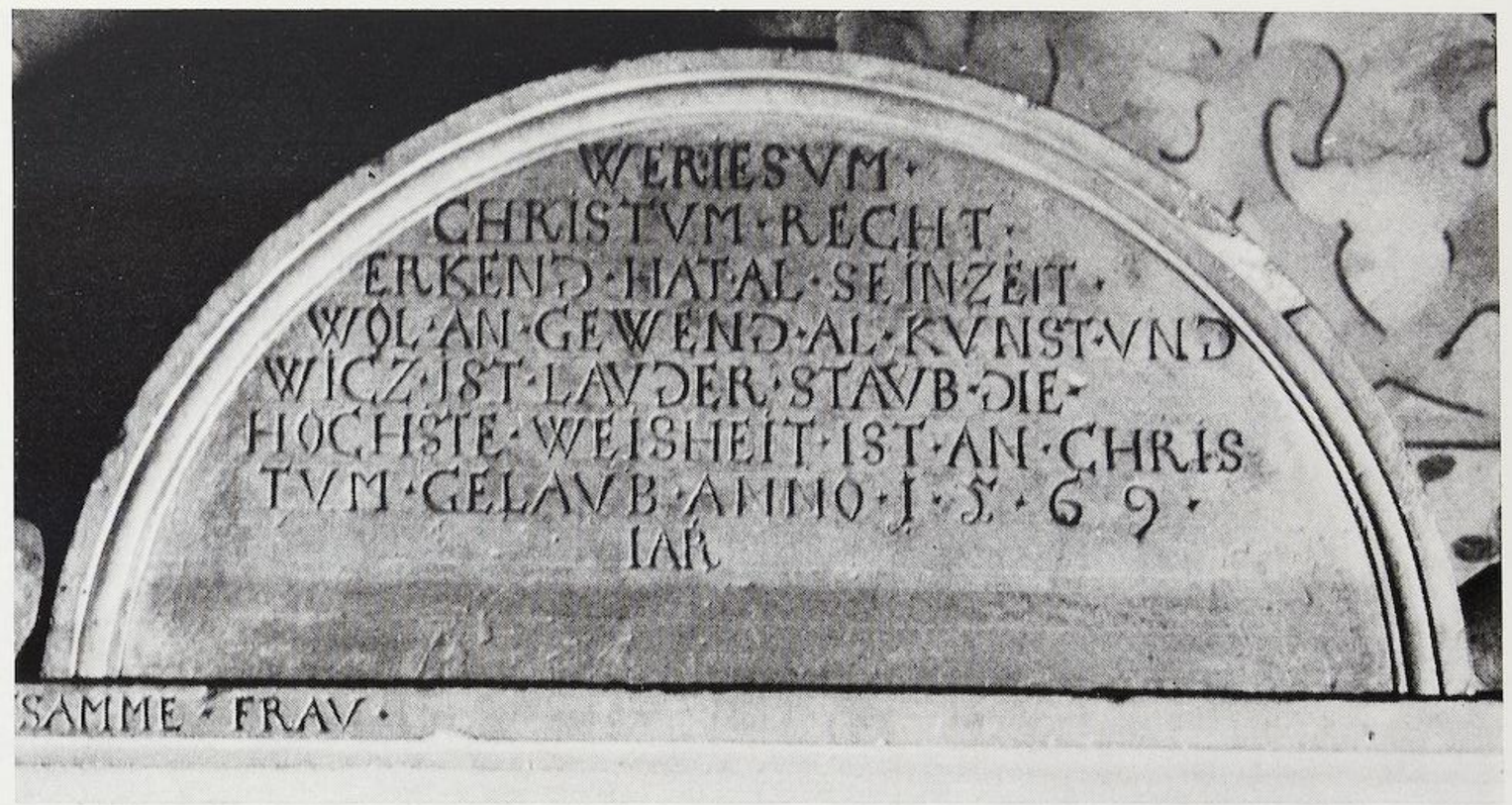
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0292

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften



Tafel XXV



Familie Braun-Karg-Kirchoff (1569) Abb. 51 und 52 zu Nr. 156

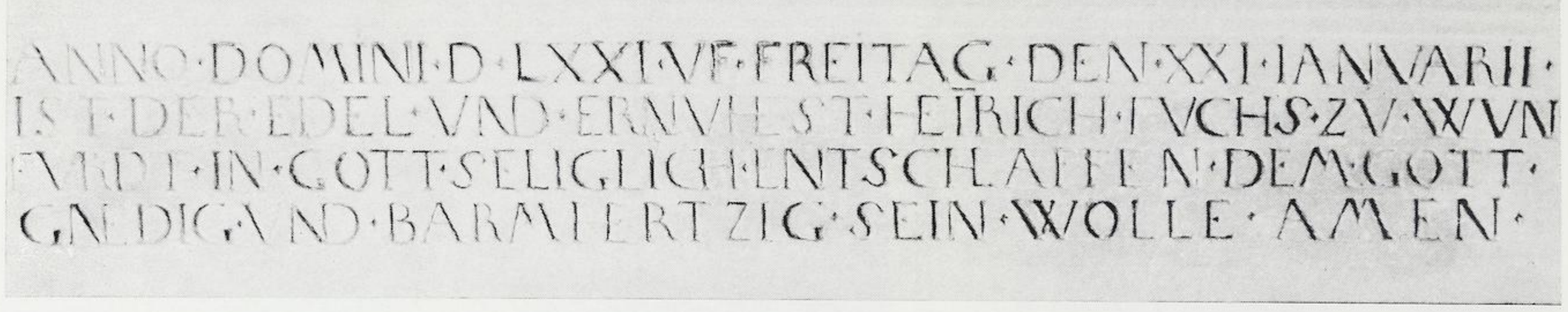


Agatha von Guttenberg (1570) Abb. 53 zu Nr. 157

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0293
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften



Familie Wolfram (1570) Abb. 54 zu Nr. 158



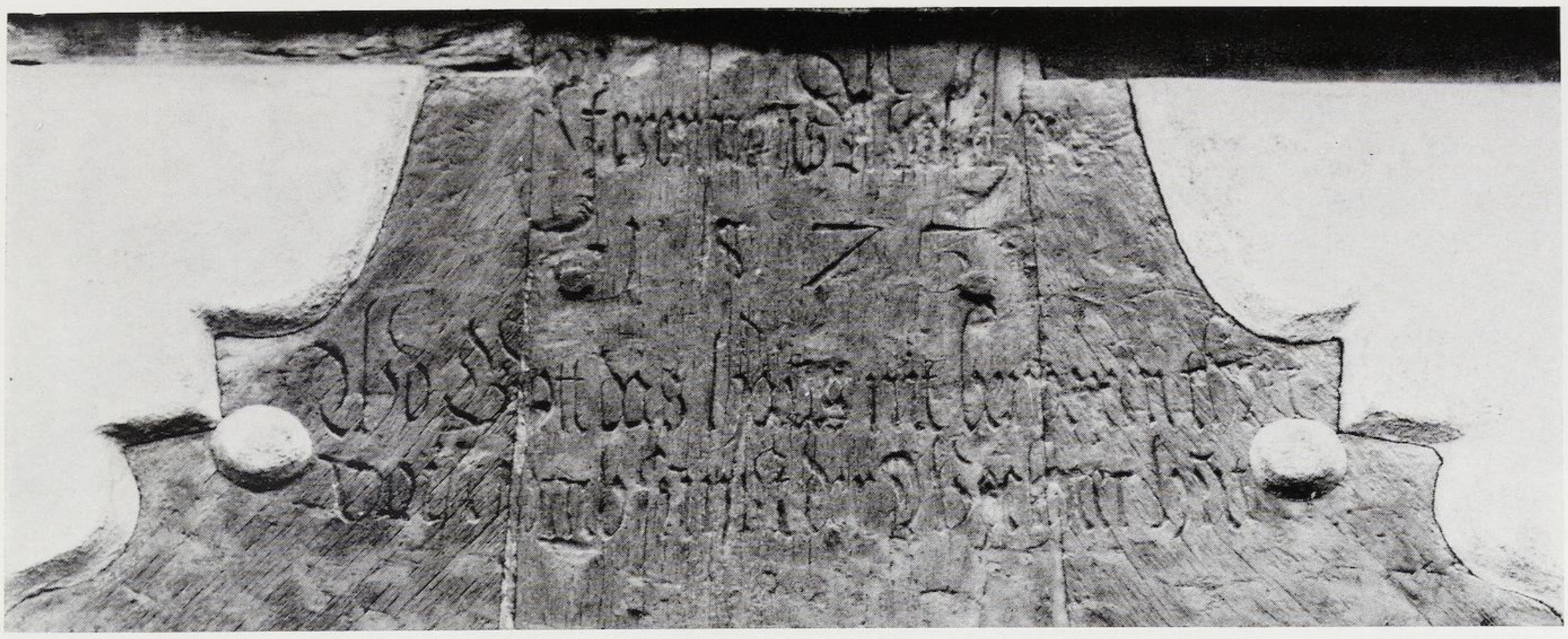
Heinrich Fuchs (1571) Abb. 55 zu Nr. 161



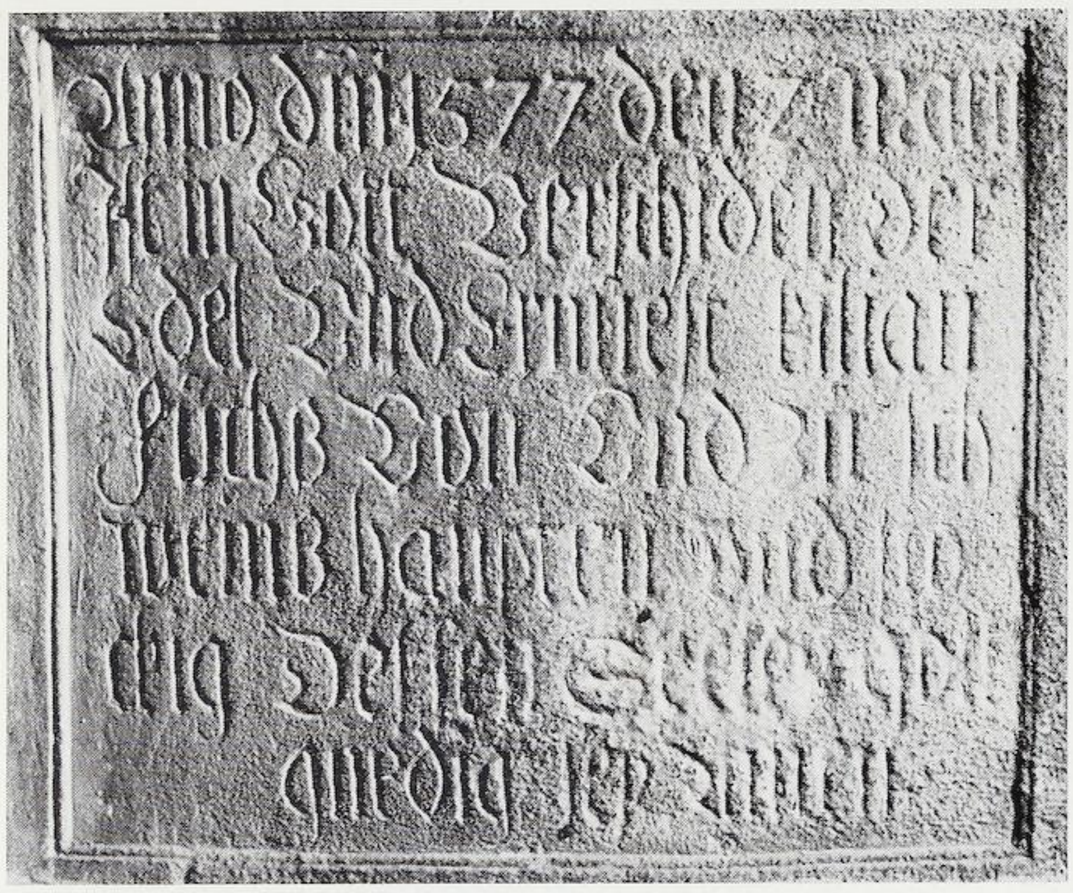
Cordula von Ostheim (1573) Abb. 56 zu Nr. 166

Tafel XXVI

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0294
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften



Haßfurt, Bauinschrift (1573) Abb. 57 zu Nr. 169



Kilian Fuchs (1577) Abb. 58 zu Nr. 177



Eschenau, Taufstein (1581) Abb. 60 zu Nr. 186



Wilhelm Karl Fuchs (1580) Abb. 59 zu Nr. 182

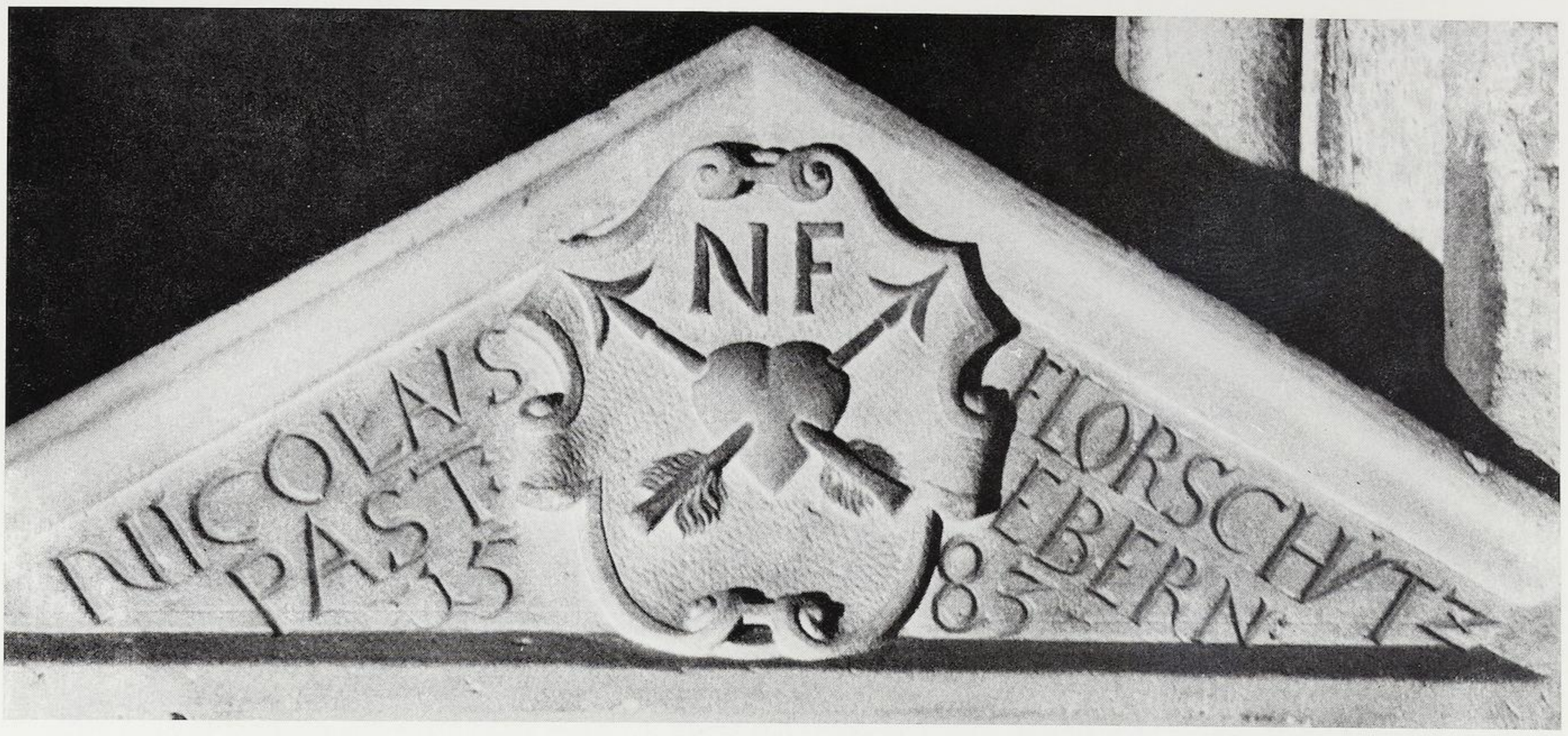
Tafel XXVII

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0295

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften



Ebern, Kanzel (1583) Abb. 61 zu Nr. 189



Ebern, Kanzel, Meisterzeichen (1583)
Abb. 62 zu Nr. 189



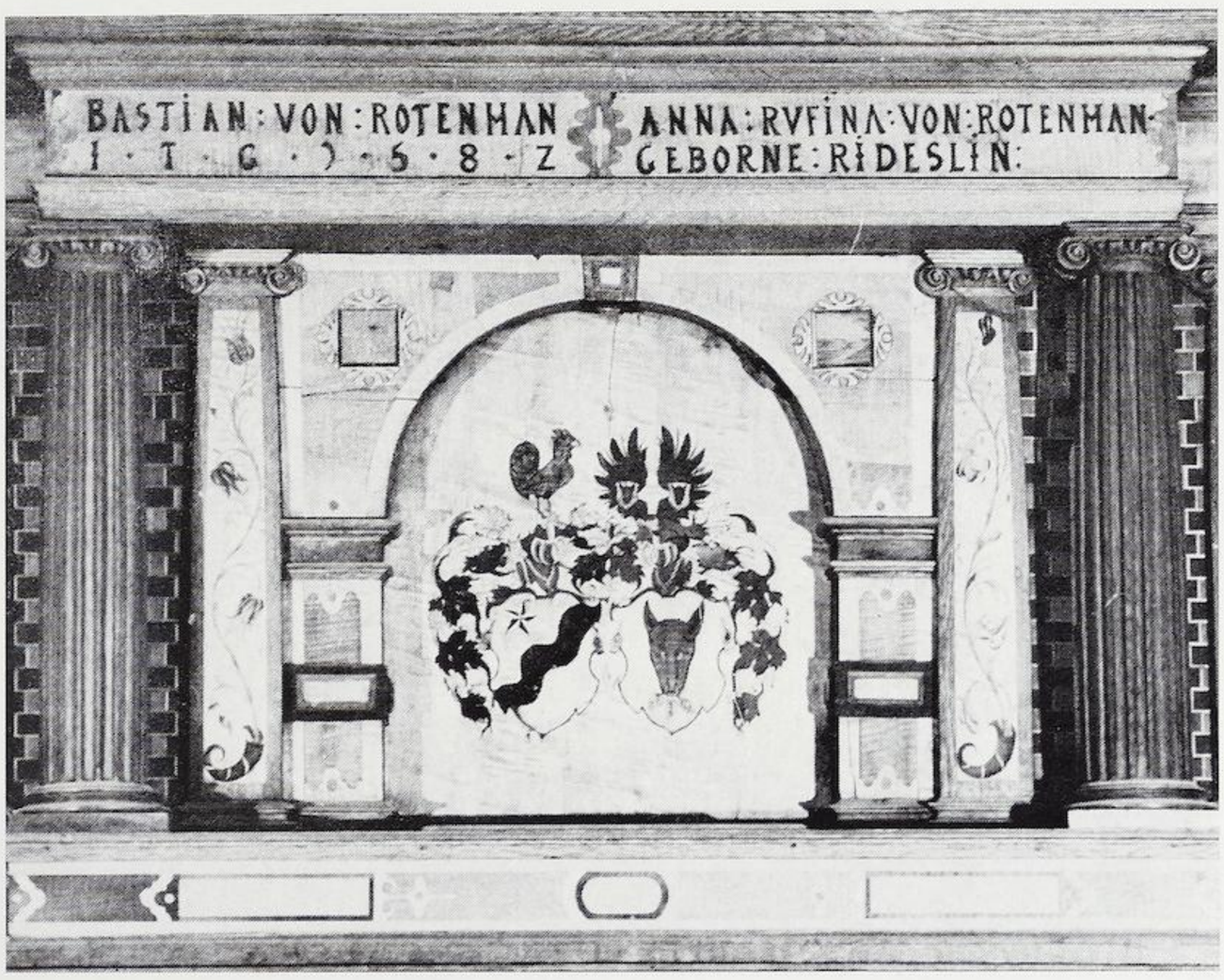
Eva und Hans Kirchoff (1587) Abb. 63 zu Nr. 199

Tafel XXVIII

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0296
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften



Martin Zinck sen. (1588) Abb. 64 zu Nr. 201

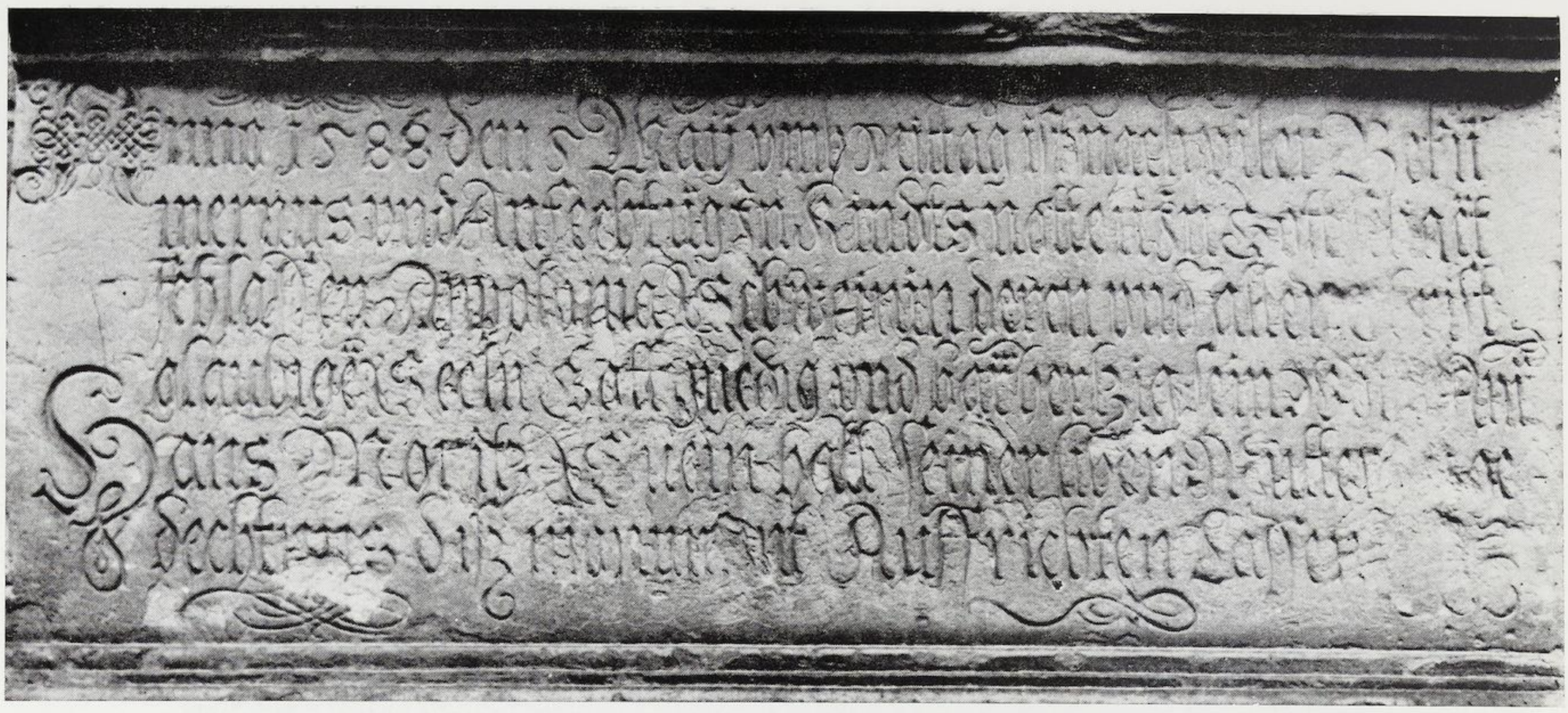


Eyrichshof, Brauttüre (1582) Abb. 65 zu Nr. 202



Carl Mairhofer (1588) Abb. 66 zu Nr. 203

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0297
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften



Appolonia Schwein (nach 1588) Abb. 67 zu Nr. 204



Zeil, Bauinschrift (1589) Abb. 68 zu Nr. 206



Georg Friedrich Körner (1590) Abb. 69 zu Nr. 207

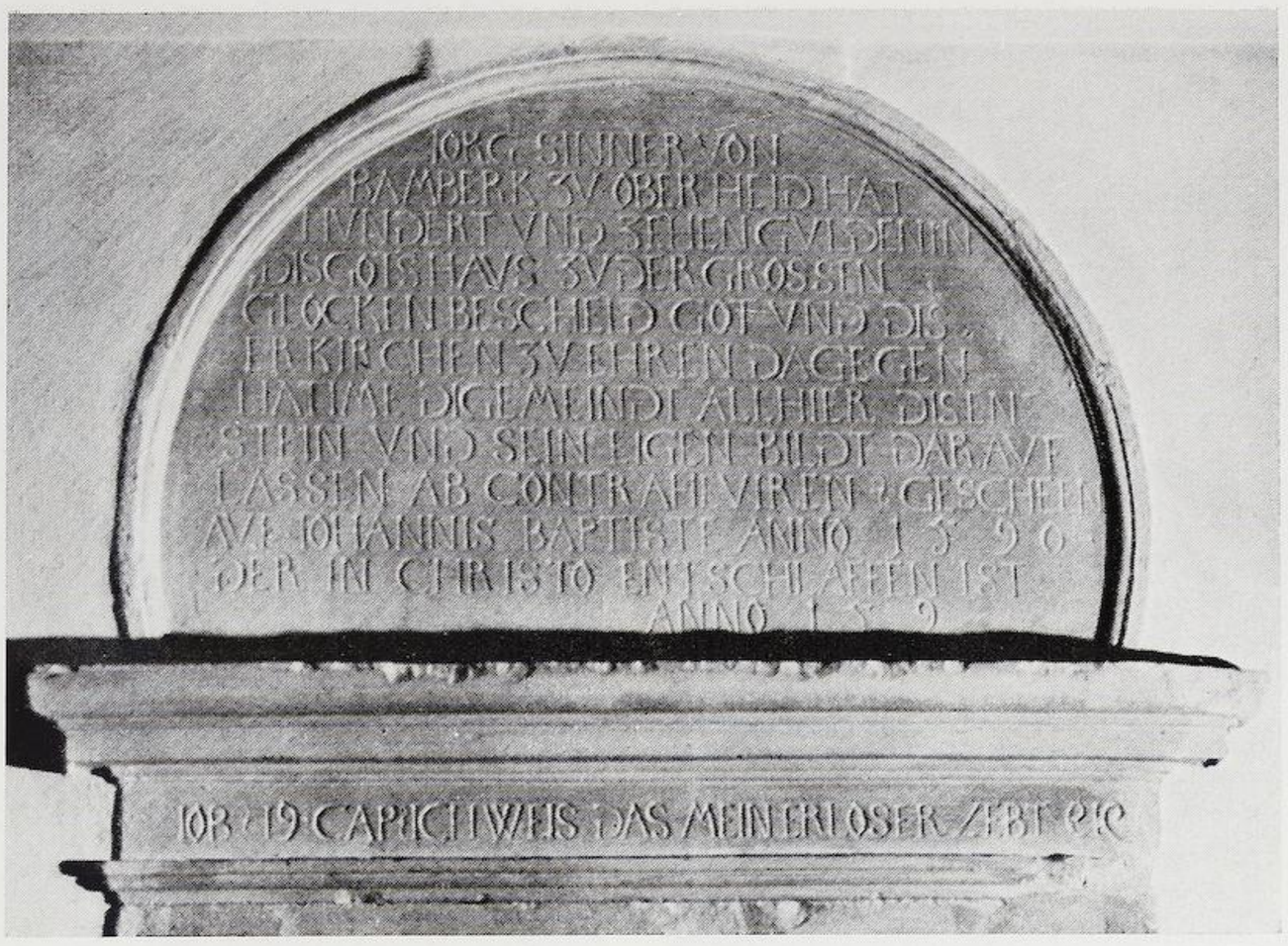
Tafel XXX

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

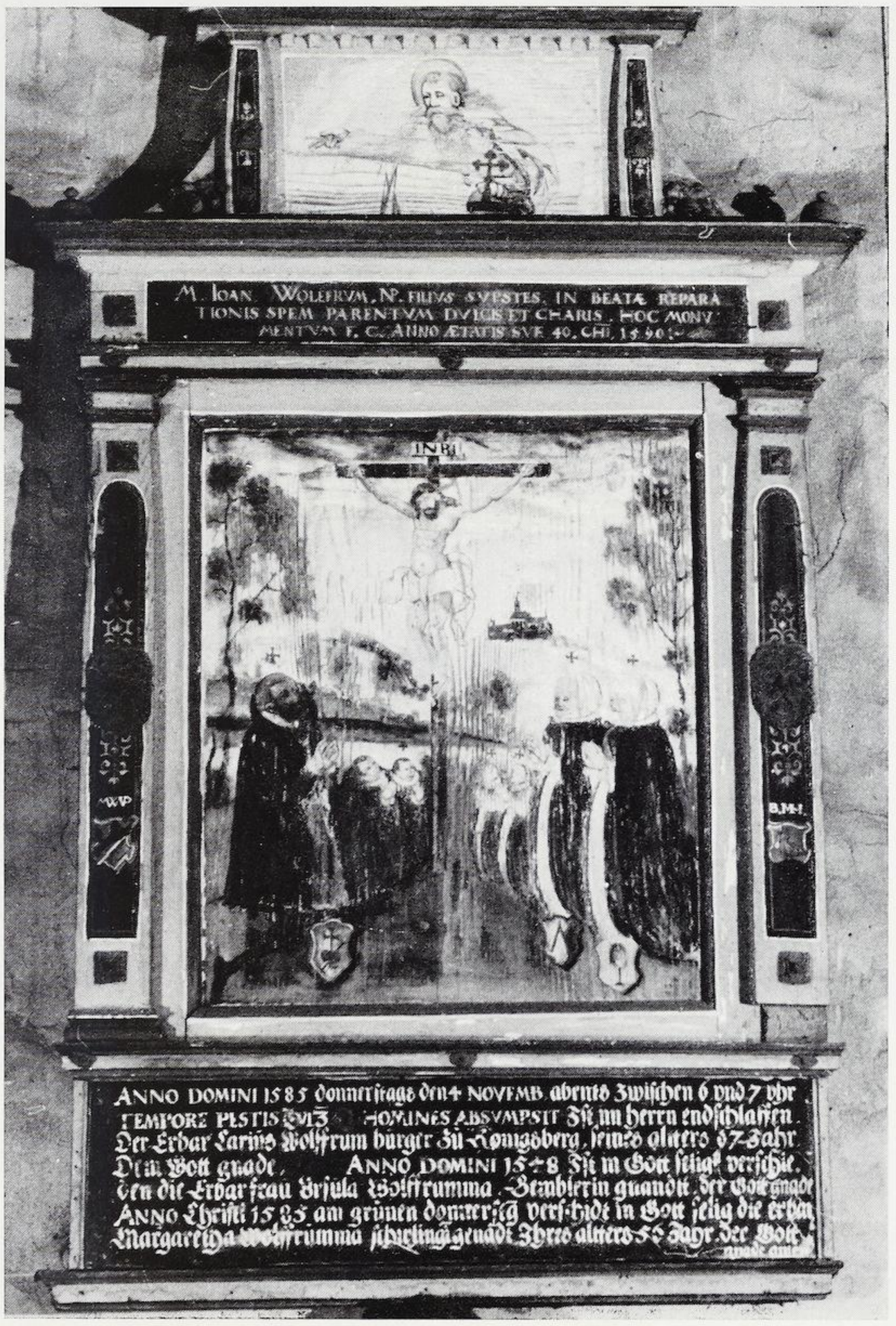
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0298

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften



Jörg Sinner (1590) Abb. 70 zu Nr. 208



Familie Wolfrum (1590) Abb. 71 zu Nr. 210

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

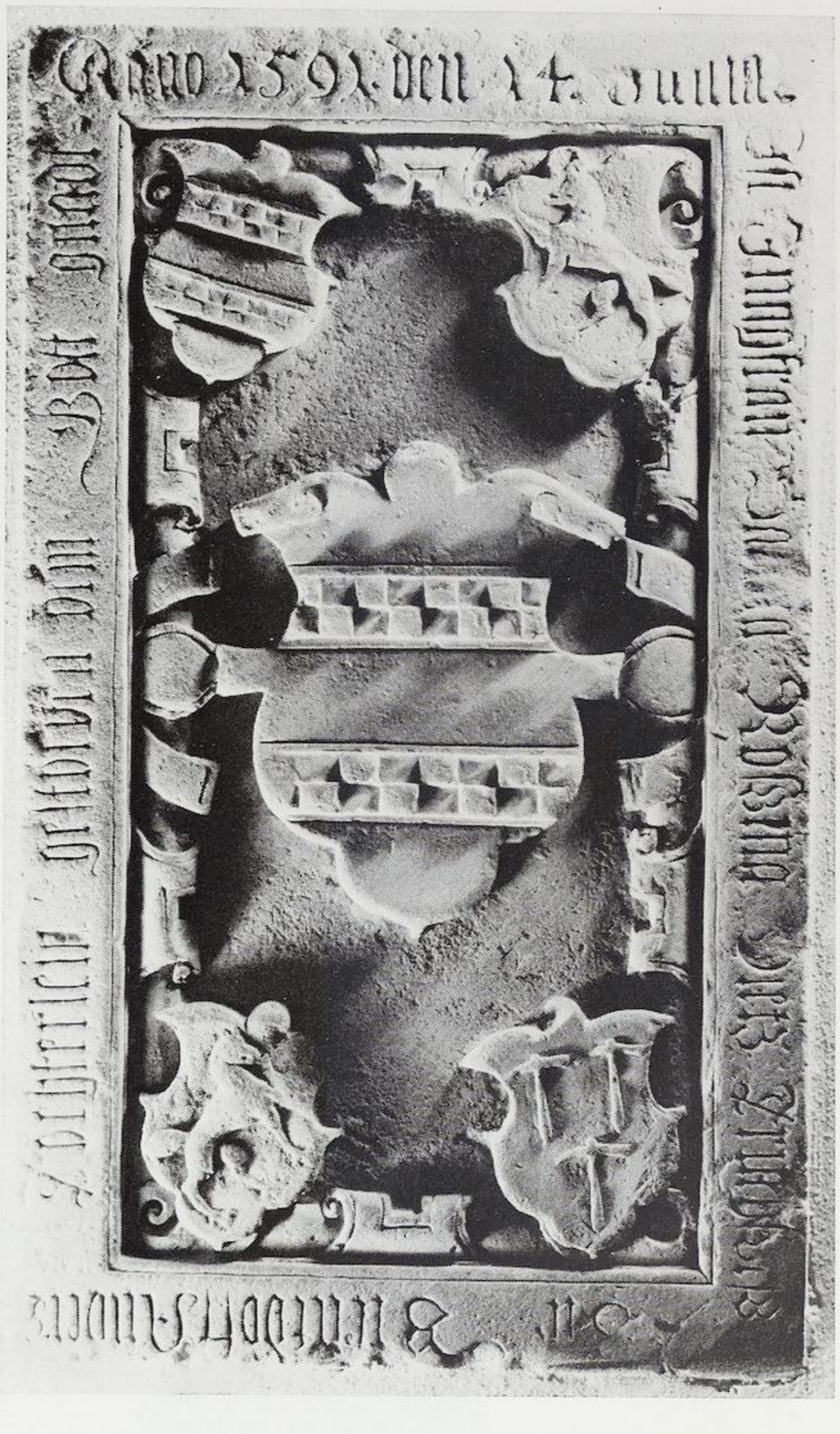
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0299

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften



Georg Fuchs (1591) Abb. 72 zu Nr. 213



Sabina Rosina Truchseß (1591)
Abb. 73 zu Nr. 214

Tafel XXXII

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

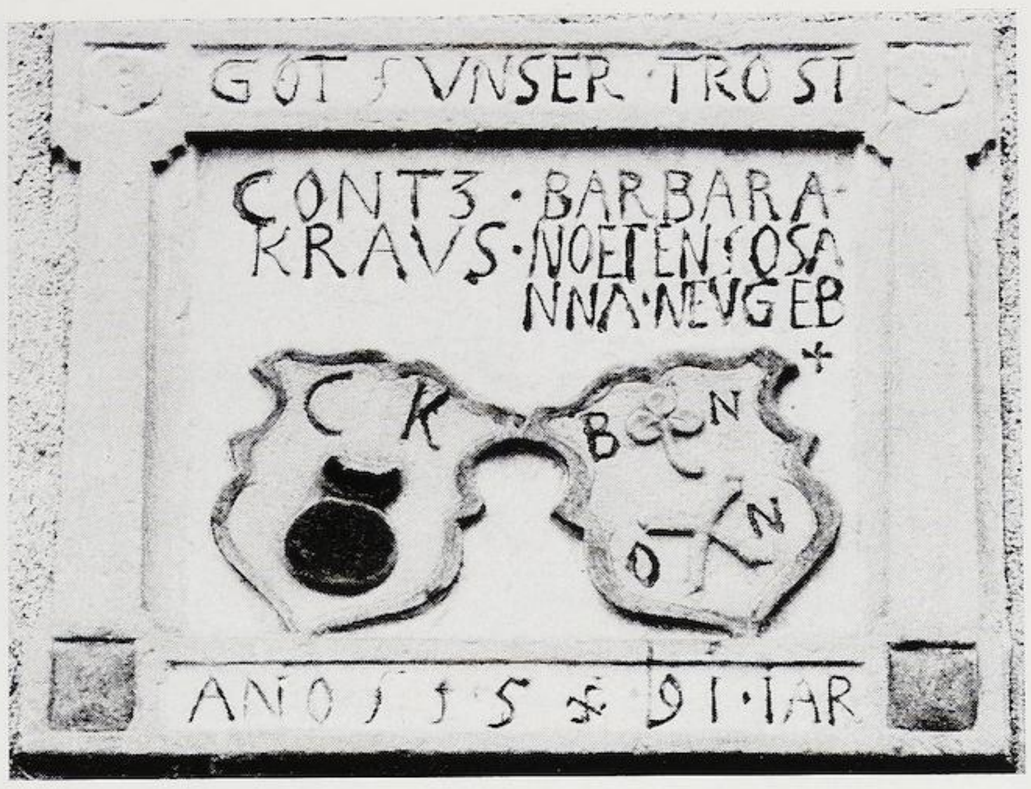
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0300

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

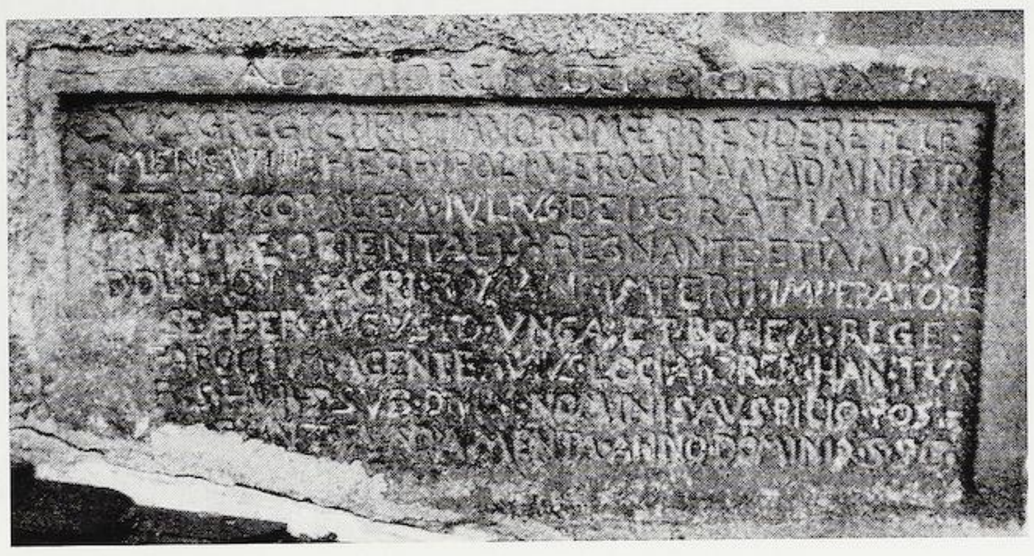
Bayerische
Akademie der Wissenschaften



Oberschwappach, Taufstein (1591)
Abb. 74 zu Nr. 216



Unfinden, Bauinschrift (1591) Abb. 75 zu Nr. 217



Hofheim, Bauinschrift (1593) Abb. 76 zu Nr. 220



Georg Sigmund Fuchs (1593) Abb. 77 zu Nr. 221

Tafel XXXIII

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0301

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften



Rotenhan-Riedesel-Grabmal (1593) Abb. 78 zu Nr. 228



Zinck-Breidner (1594) Abb. 79 zu Nr. 230



Unterhohenried, Bauinschrift (1595) Abb. 80 zu Nr. 235

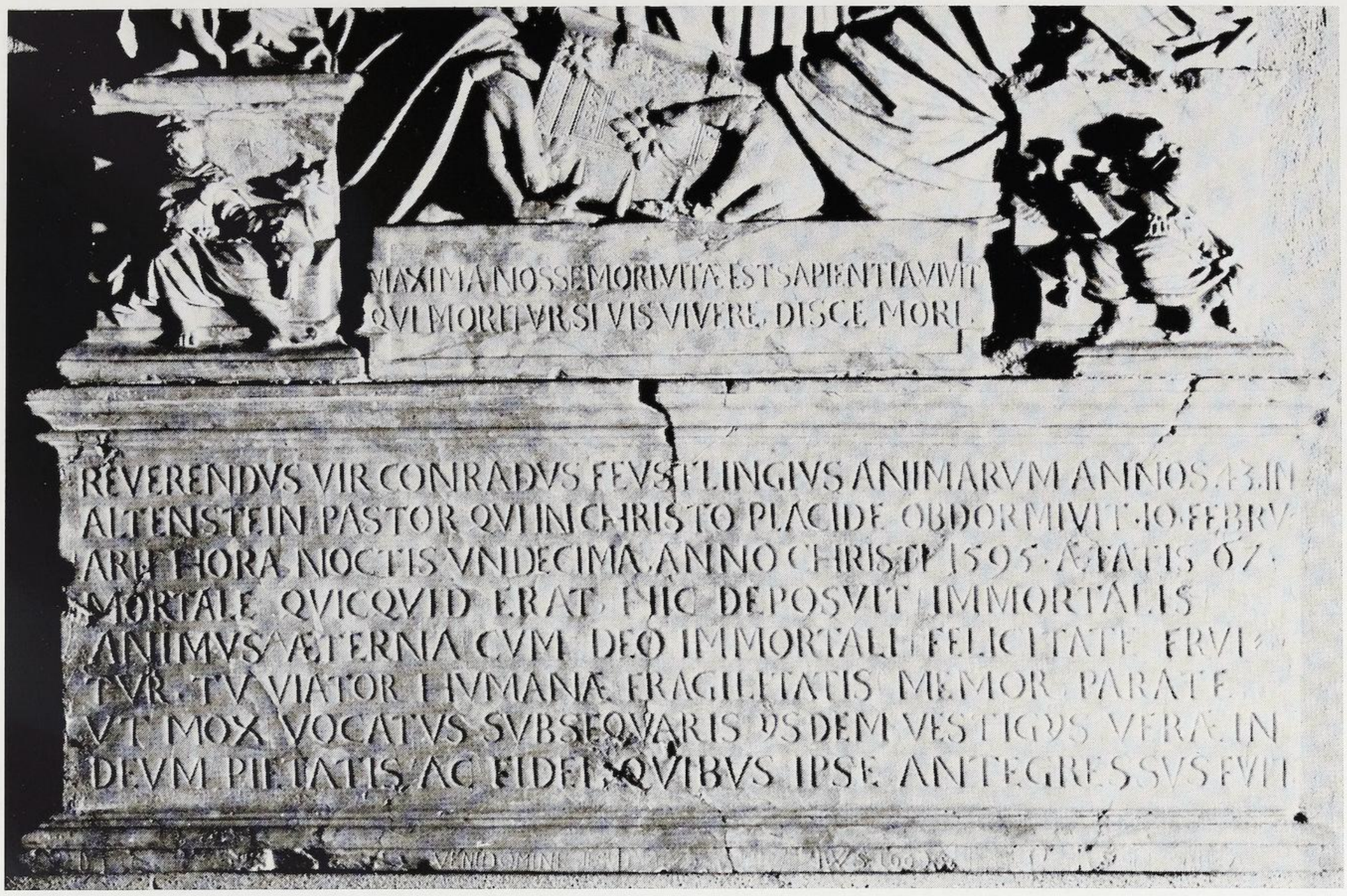
Tafel XXXIV

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

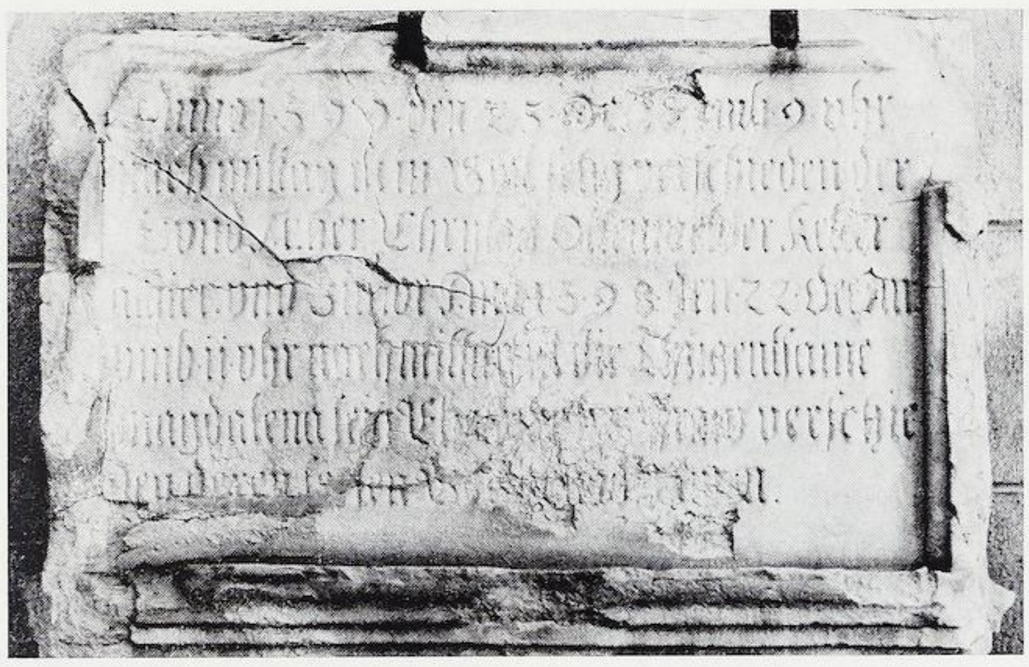
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0302

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

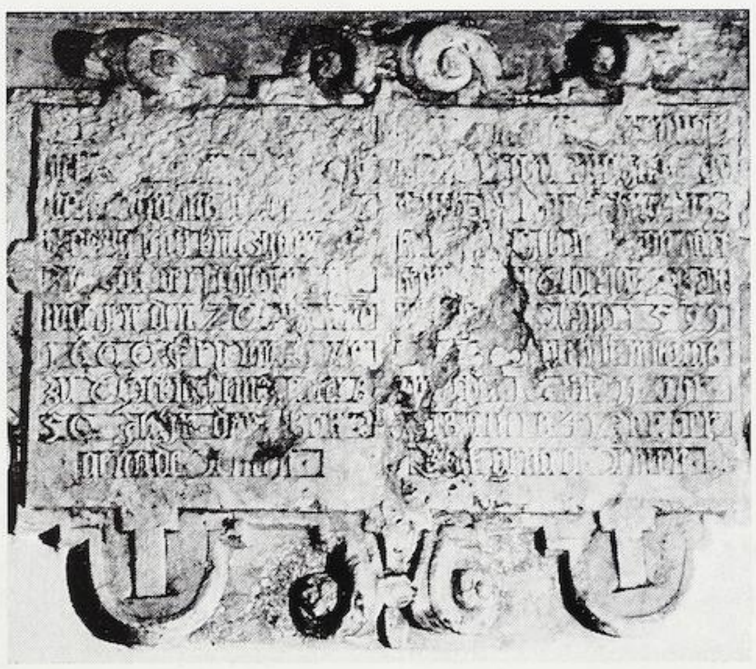
Bayerische
Akademie der Wissenschaften



Conrad Feustling (1597) Abb. 81 zu Nr. 240



Christoph und Magdalena Ottenwelder (1599) Abb. 82 zu Nr. 250



Wilhelm Eitel und Magdalena Fuchs (1600) Abb. 83 zu Nr. 253

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0303

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften



Fischbach, Bauinschrift (1600) Abb. 84 zu Nr. 255

Maroldsweisach, Kelch (16. Jh.) Abb. 85 zu Nr. 269 →

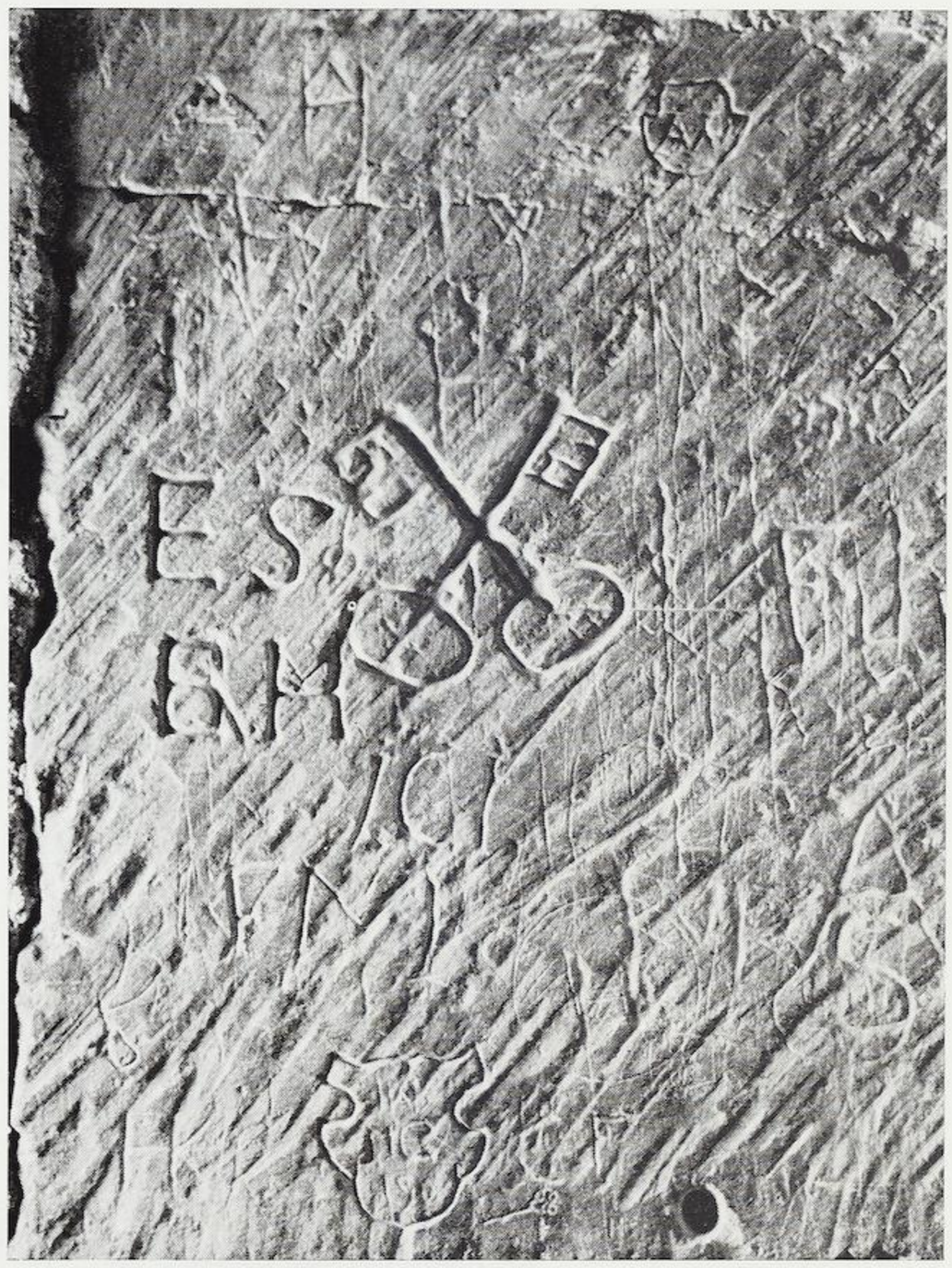




Pfarrweisach, Bauinschrift (um 1600)
Abb. 86 zu Nr. 290



Ebern, Bauinschrift (1603) Abb. 87 zu Nr. 300



Königsberg, Kritzelinschriften (1532–1603)
Abb. 88 zu Nr. 302

Tafel XXXVI

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

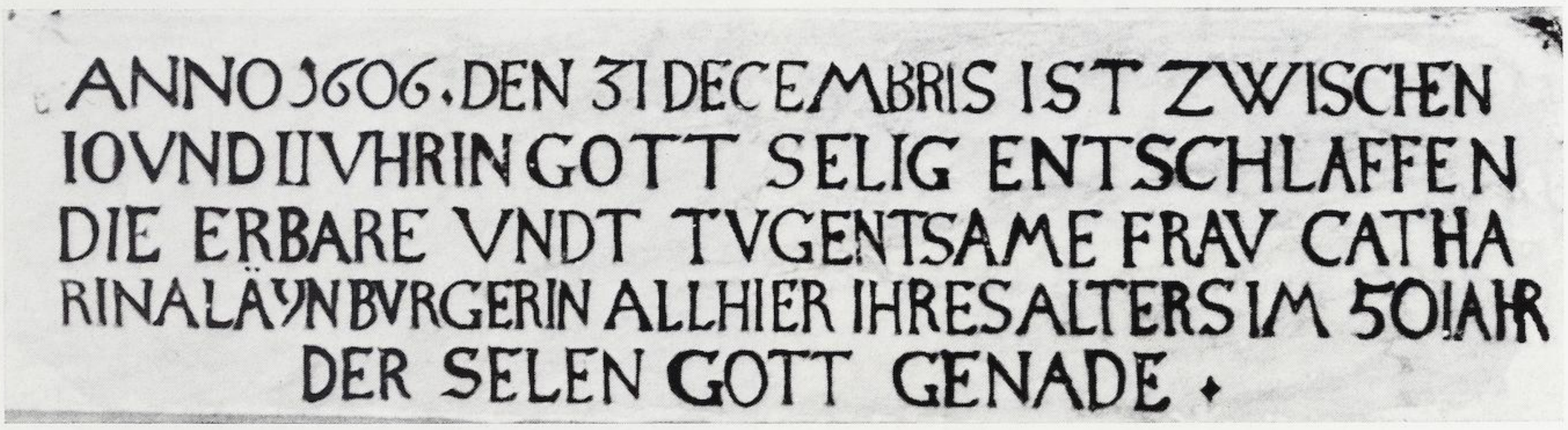
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0304

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften



Wolfgang Christoph von Rotenhan (1605) Abb. 89 zu Nr. 304



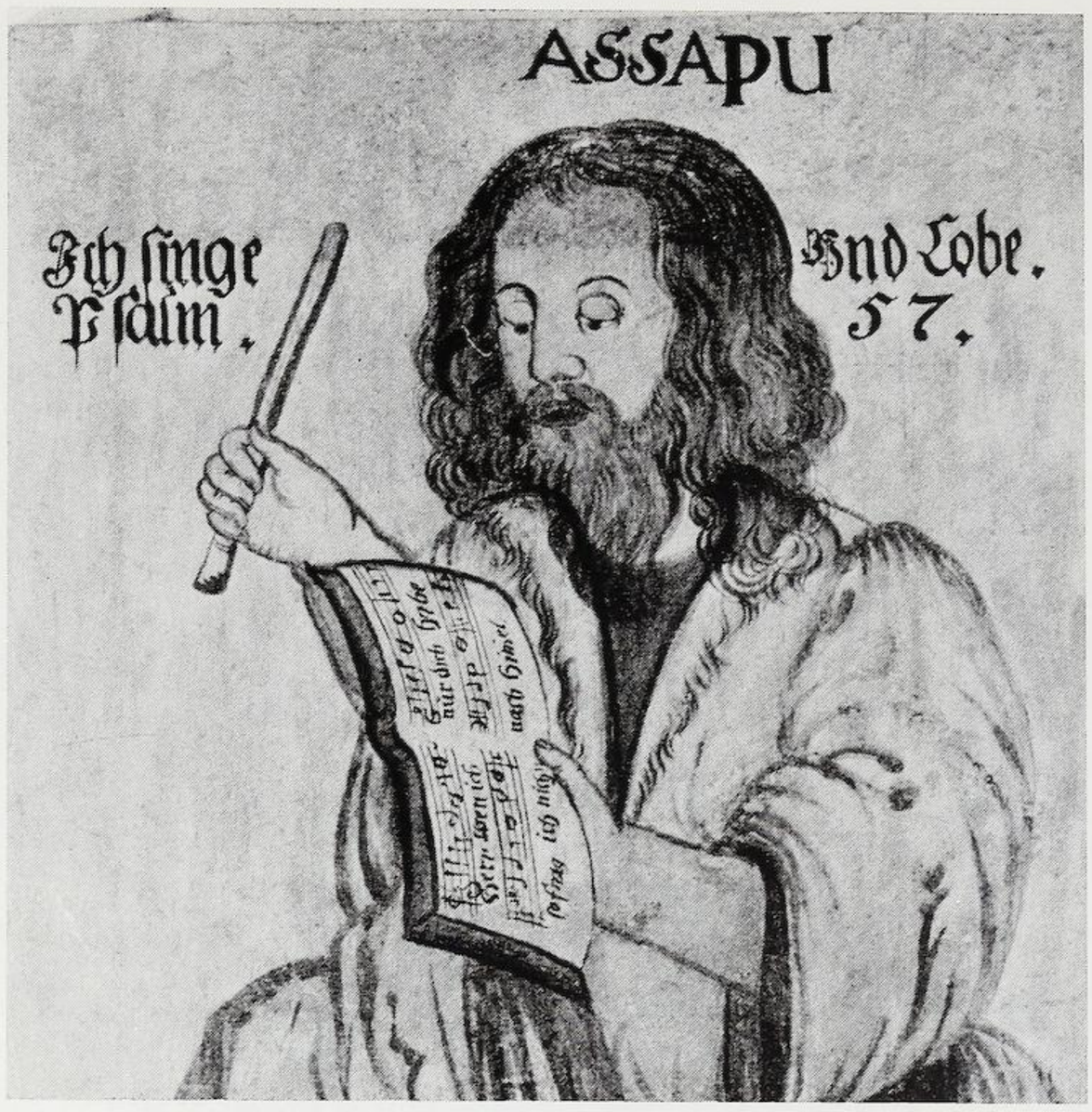
Katharina Laynburger (1606) Abb. 90 zu Nr. 309

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0305

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften



Eichelsdorf, Fresko (nach 1608) Abb. 91 zu Nr. 319



Andreas Waldmann (1609) Abb. 92 zu Nr. 323



Johann Volck (1611) Abb. 93 zu Nr. 330

Tafel XXXVIII

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0306
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften



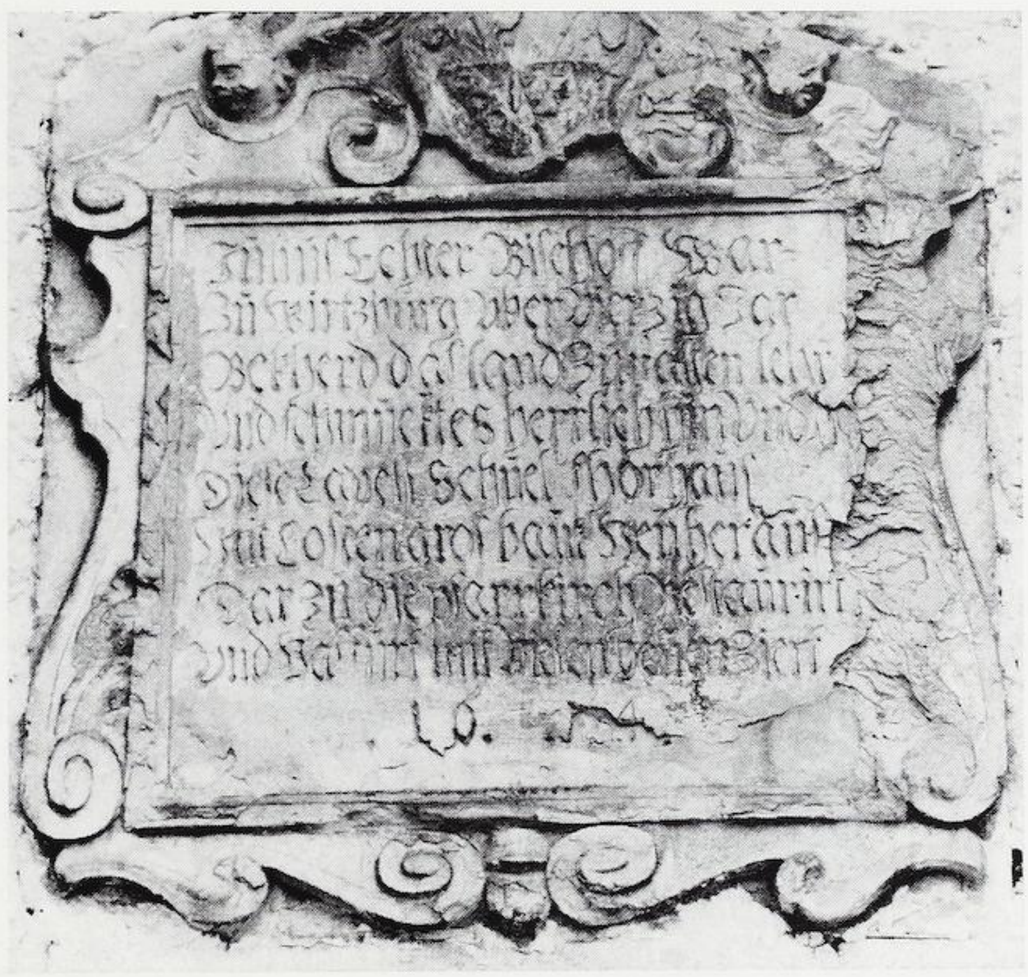
Kleinsteinach, Taufstein (1611) Abb. 94 zu Nr. 331



Hans Finger (1613) Abb. 95 zu Nr. 334



Hans Georg von Rotenhan (1613)
Abb. 96 zu Nr. 335



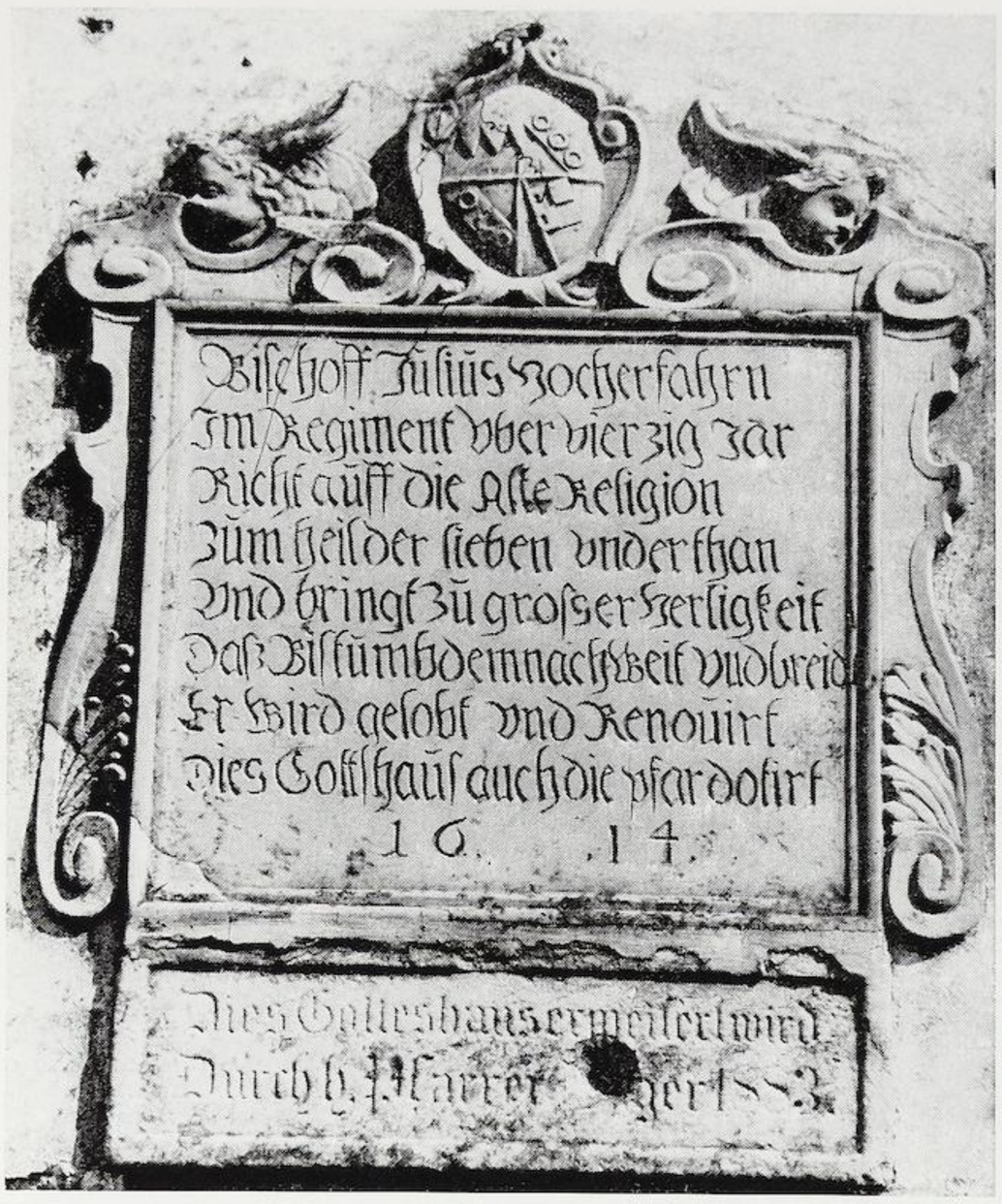
Haßfurt, Bauinschrift (1614) Abb. 97 zu Nr. 339

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

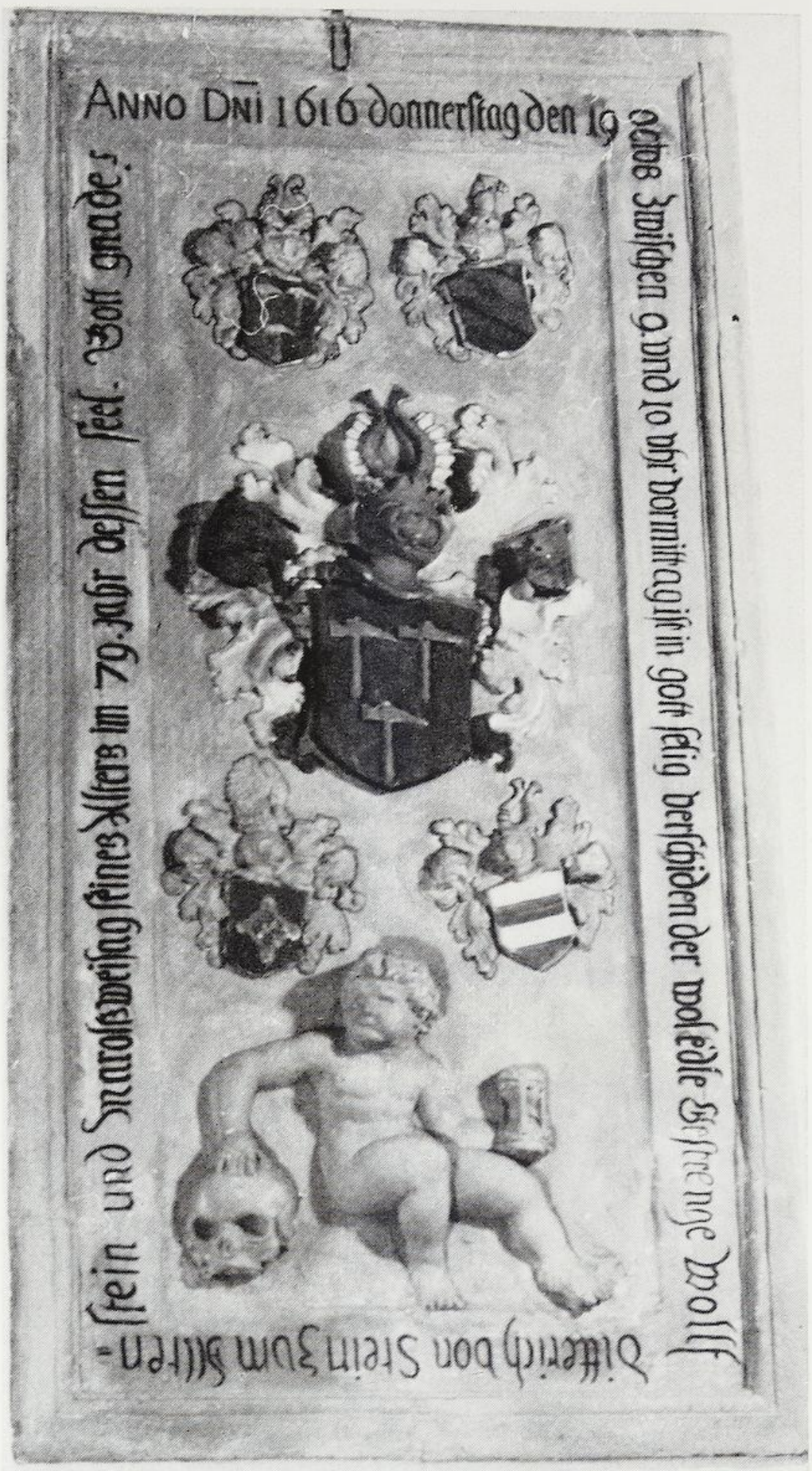
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0307

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

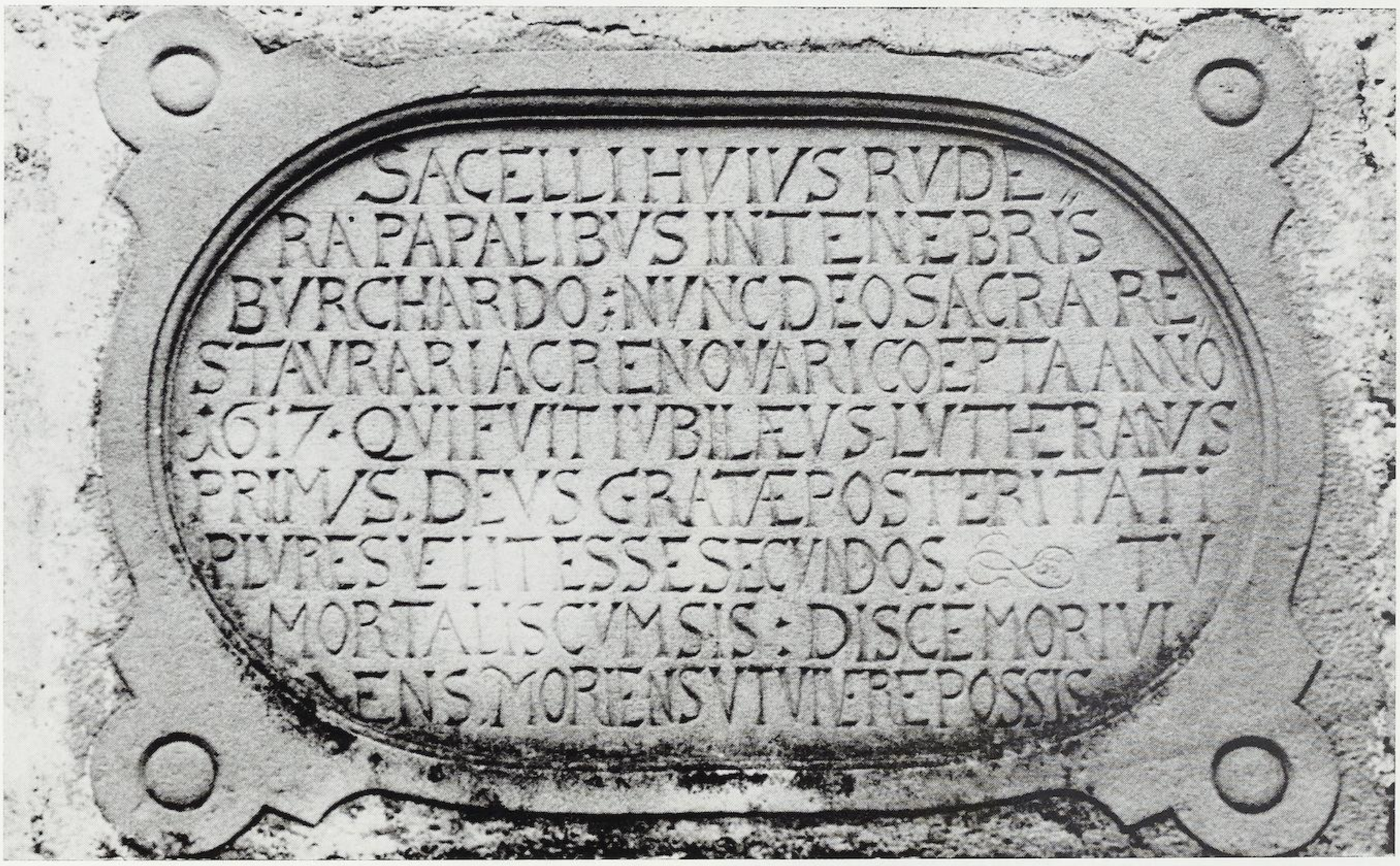
Bayerische
Akademie der Wissenschaften



Oberschleichach, Bauinschrift (1614)
Abb. 98 zu Nr. 342



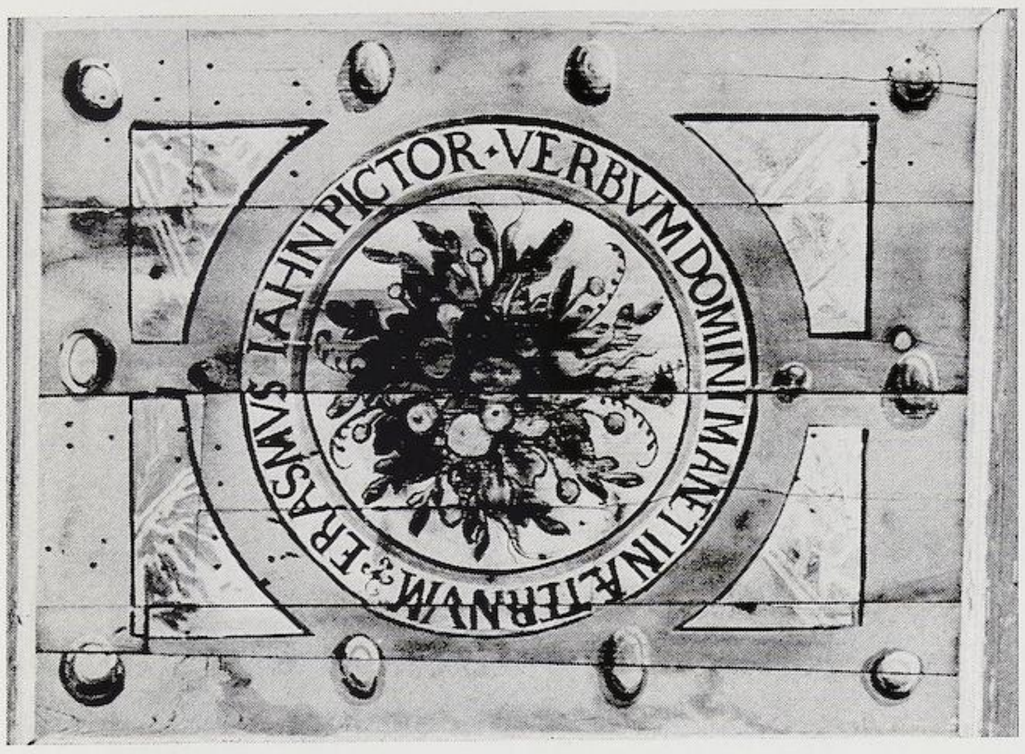
Wolf Dietrich von Stein (1616)
Abb. 99 zu Nr. 349



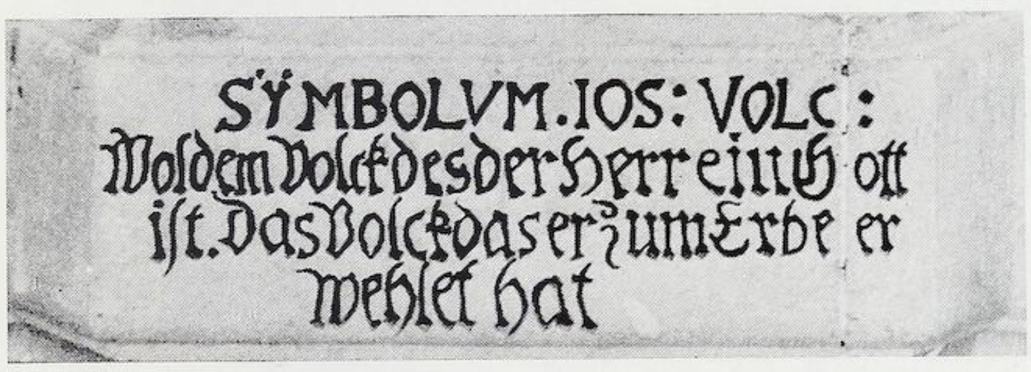
Königsberg, Bauinschrift (1617) Abb. 100 zu Nr. 355

Tafel XL

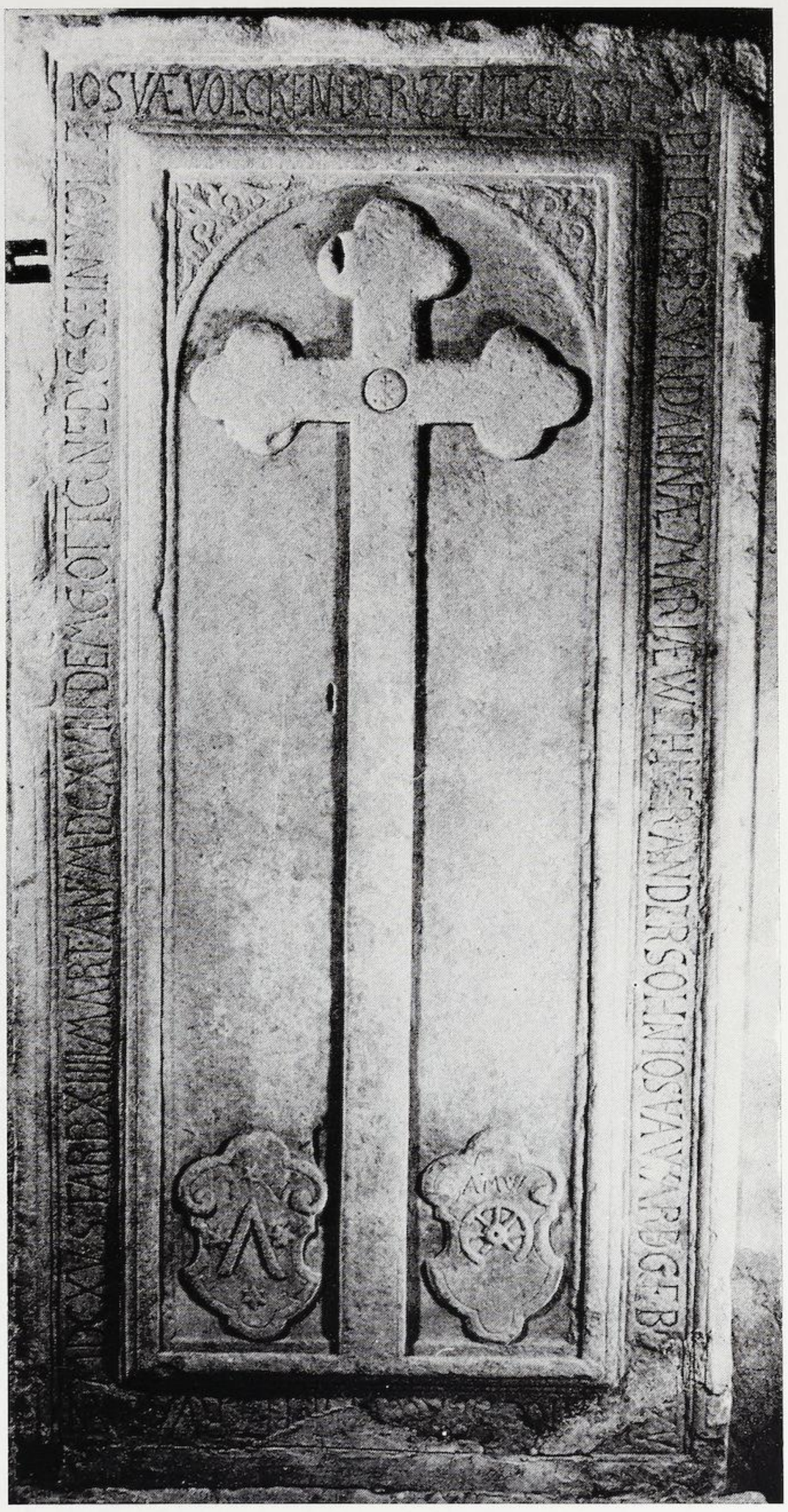
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0308
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften



Königsberg, Decke (um 1617)
Abb. 101 zu Nr. 356

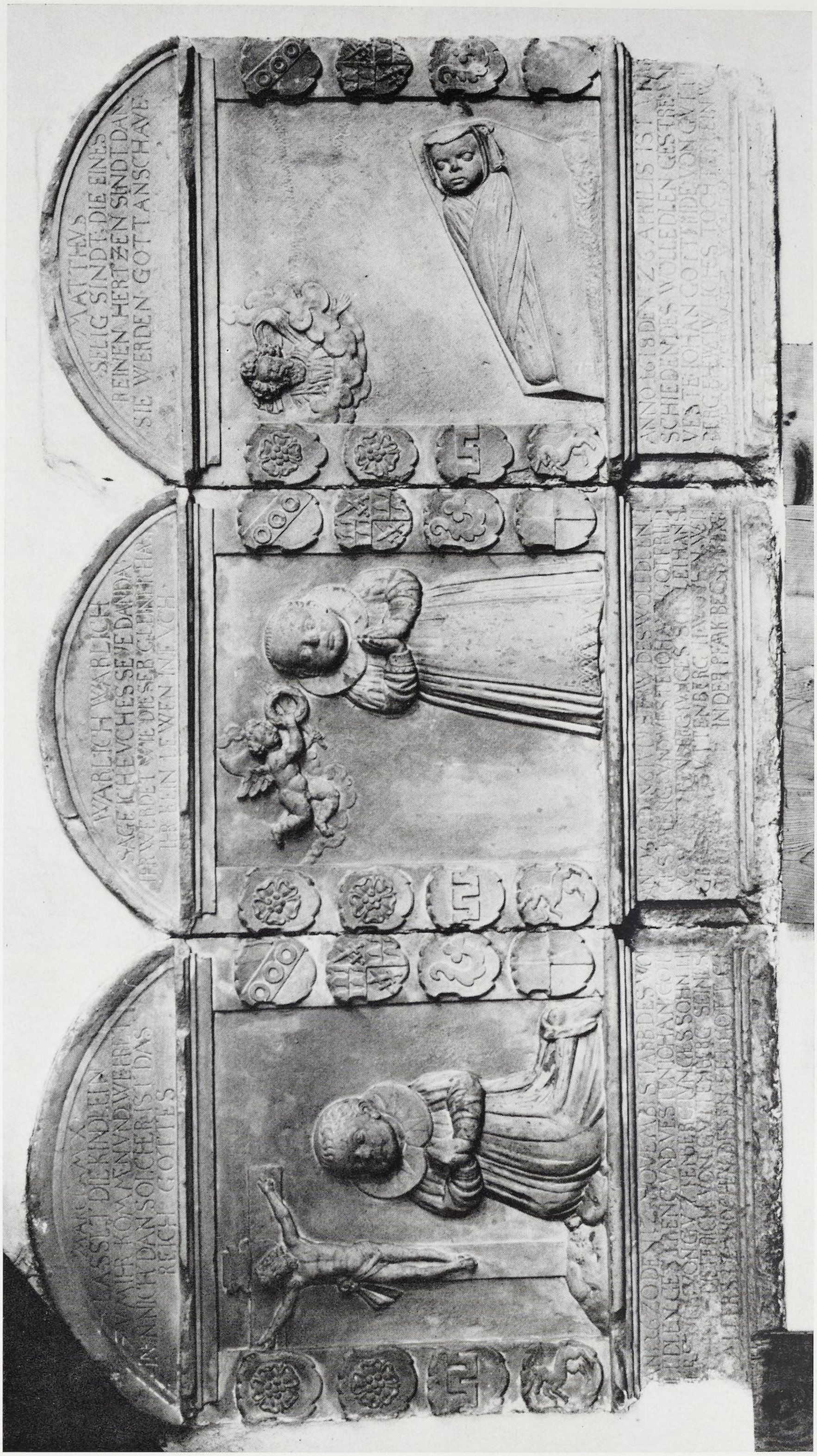


Königsberg, Kanzel (1619) Abb. 103 zu Nr. 360



Josua Volck iun. (1618) Abb. 102 zu Nr. 357

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0309
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften



Guttenberg-Kinder (1612, 1618 und 1620) Abb. 104 zu Nr. 333, 358 und 362

Tafel XLII

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0310

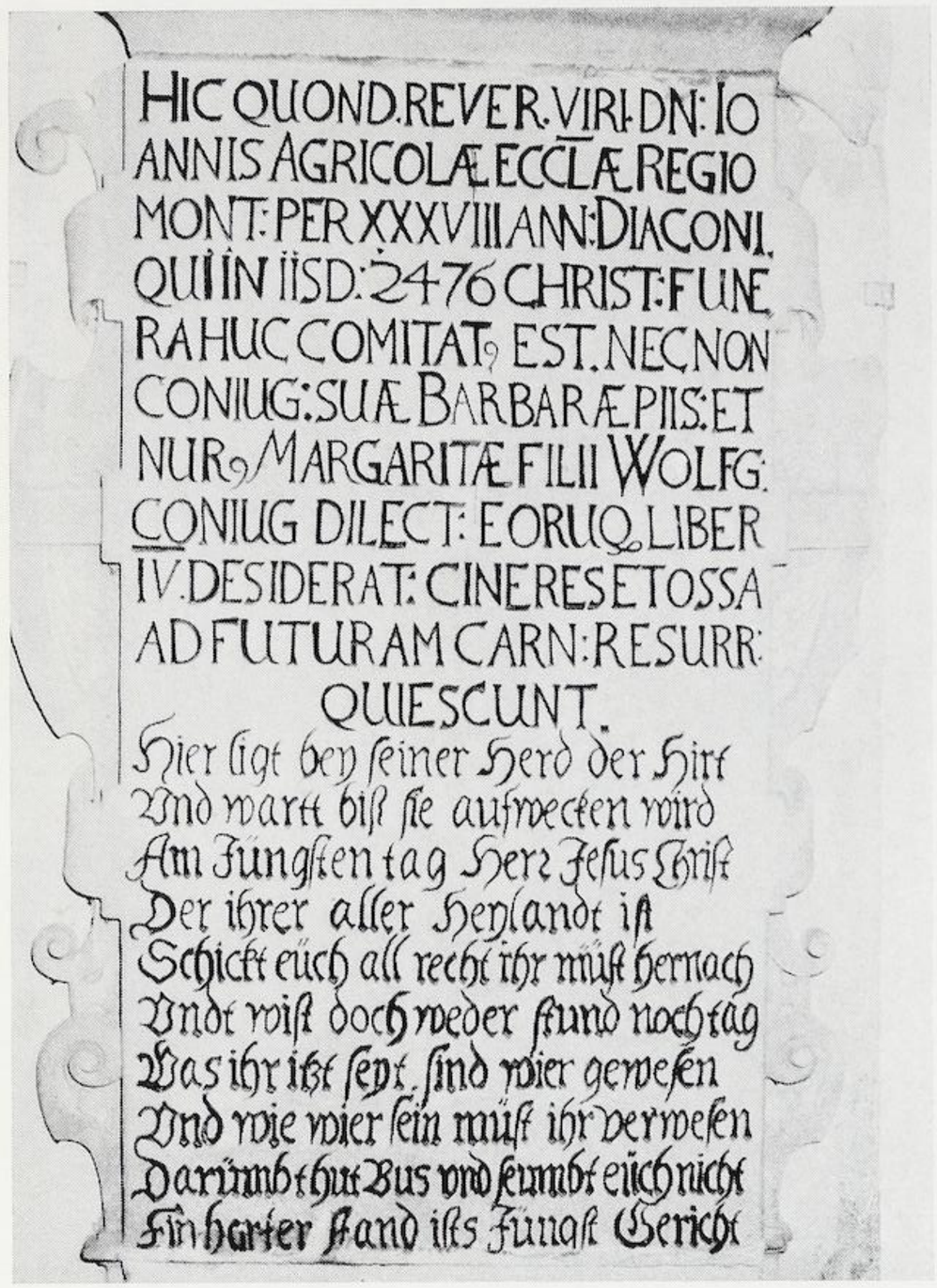
© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0311

© Bayerische Akademie der Wissenschaften


HIC QUOND. REVER. VIRI. DN: IO
ANNIS AGRICOLÆ ECCLÆ REGIO
MONT: PER XXXVIII ANN: DIACONI.
QUI IN IISD: 2476 CHRIST: FUNE
RA HUC COMITATꝰ EST. NEC NON
CONIUG: SUÆ BARBARÆ PIIS: ET
NURꝰ MARGARITÆ FILII WOLFG:
CONIUG DILECT: EORUQ. LIBER
IV. DESIDERAT: CINERES ET OSSA
AD FUTURAM CARN: RESURR:
QUIESCUNT.
Hier ligt bey seiner Herd der Hirt
Und wartt biß sie aufwecken wird
Am Jungsten tag Herr Jesus Christ
Der ihrer aller Heyland ist
Schickt euch all recht ihr müst hernach
Und wist doch weder stund noch tag
Was ihr ist seyt sind wier gewesen
Und wie wier sein müst ihr verwesen
Darumbt thut Bus und kumbt eich nicht
Ein harter Spruch ists Jungst Gericht

Johann Agricola (1620) Abb. 105 zu Nr. 364



Nikolaus Zeiß (1620) Abb. 106 zu Nr. 361


Anno 1623. den 8. maÿ. ist in
Gott verschiden der gottselige und
vnd eine Fröliche Vrstend verleien wole
Dein Stein zum Altenstein und Thorb-
weis ich ihr 9 monat 8 tag
Apoca. am 14
cap. selig
sind die
Todten
die in
dem herrn
sterben von nun an biß in Ewigkeit

Veit Dietrich von Stein (1623) Abb. 107 zu Nr. 375



Zeil, Golgathakapelle (1623) Abb. 108 zu Nr. 378



Leonhard Nusser (1627) Abb. 109 zu Nr. 383



Familie Gabelmann (1630) Abb. 110 zu Nr. 402

Tafel XLIV

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0312
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften



Obertheres, Bildstock (1630)
Abb. 111 zu Nr. 404

Lichtenstein, Ofenplatte (1631) Abb. 113 zu Nr. 408

Tafel XLV

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0313

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften



Westheim, Vorratshaus (1630) Abb. 112 zu Nr. 406



Heinrich und Anna Marg. Zobel (1649)
Abb. 114 zu Nr. 421



Sand, Sakramentsnische (1506)
Abb. 115 zu Nr. 429 IX

Tafel XLVI

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0314

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften

STEINMETZ-, MEISTER- UND HAUSZEICHEN



1 zu 68
(nach Zeichnung J.M.)



2 zu 99
(nach Zeichnung J.M.)



3 zu 120
(nach Zeichnung J.M.)



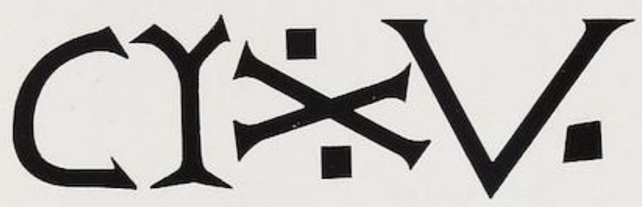
4 zu 136
(nach Kdm. HOH 94)



5 zu 143
(nach Kdm. EBN 13)



6 zu 145
(nach Kdm. HAS 40)



7 zu 145
(nach Photo des Taufsteins)



8 zu 147
(nach Zeichnung J.M.)



9 zu 151
(nach Zeichnung J.M.)



10 zu 153
(nach Photo der Tafel)



11 zu 156
(nach Photo des Grabmals)



12 zu 156 und 199
(nach Photos der Grabmäler)



13 zu 156 und 199
(nach Photos der Grabmäler)



14 zu 177
(nach Zeichnung J.M.)



15 zu 186
(nach Kdm. HAS 32)



16 zu 189
(nach Zeichnung J. M.)



17 zu 199
(nach Photo der Grabplatte)



18 zu 217 I und II
(nach Photo der Tafel)



19 zu 228
(nach Photo des Grabmals)



20 zu 240
(nach Kdm. EBN 11)



21 zu 251
(nach Photo der Grabplatte)



22 zu 267
(nach Zeichnung J.M.)



23 zu 301 V
(nach Zeichnung J.M.)



24 zu 309
(nach Zeichnung J. M.)



25 zu 336 I
(nach Zeichnung J.M.)



26 zu 336 II
(nach Photo der Pforte)



27 zu 336 III
(nach Photo der Tafel)



28 zu 347
(nach Photo der Tafel)



29 zu 347
(nach Zeichnung J.M.)



30 zu 357
(nach Photo der Grabplatte)



31 zu 360 und 410
(nach Lehfeldt-Voss 129 u. Photo der Grabplatte)



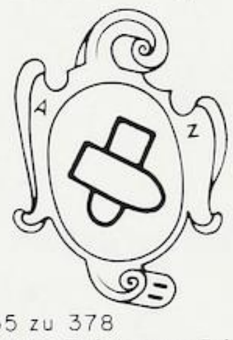
32 zu 370
(nach Photo des Portals)



33 zu 374
(nach Zeichnung J.M.)



34 zu 378
(nach Zeichnung J.M.)



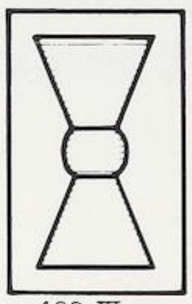
35 zu 378
(nach Zeichnung J.M.)



36 zu 385 I
(nach Photo des Schlußsteins)



37 zu 385 II
(nach Photo der Wappentafel)



38 zu 429 XI
(nach Photo des Glockenstuhlbalkens)



39 zu 429 XXV
(nach Photo des Schlußsteins)



40 zu 429 XXVII
(nach Kdm. HOH 50)



41 zu 429 XXXIV
(nach Photo des Schlußsteins)



42 zu 429 XXXVIII
(nach Zeichnung J.M.)



43 zu 429 LI
(nach Zeichnung J.M.)



44 zu 429 LVIII
(nach Photo der Tafel)



45 zu 429 LXI
(nach Zeichnung J.M.)



46 zu 429 LXVIII
(nach Photo des Schlußsteins)



47 zu 429 LXXVIII
(nach Photo des Portals)



48 zu 429 LXXVIII
(nach Photo des Portals)



49 zu 429 LXXXIII
(nach Kdm. HAS 76)



50 zu 429 LXXXIII
(nach Kdm. HAS 76)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0315

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften



Übersicht der Standorte Landkreis Haßberge

Tafel XLVIII

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0316
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische Akademie der Wissenschaften

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0317

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0318

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0319

© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften

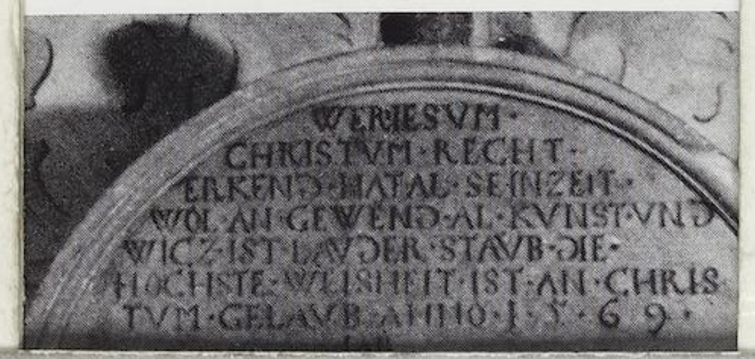
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0320

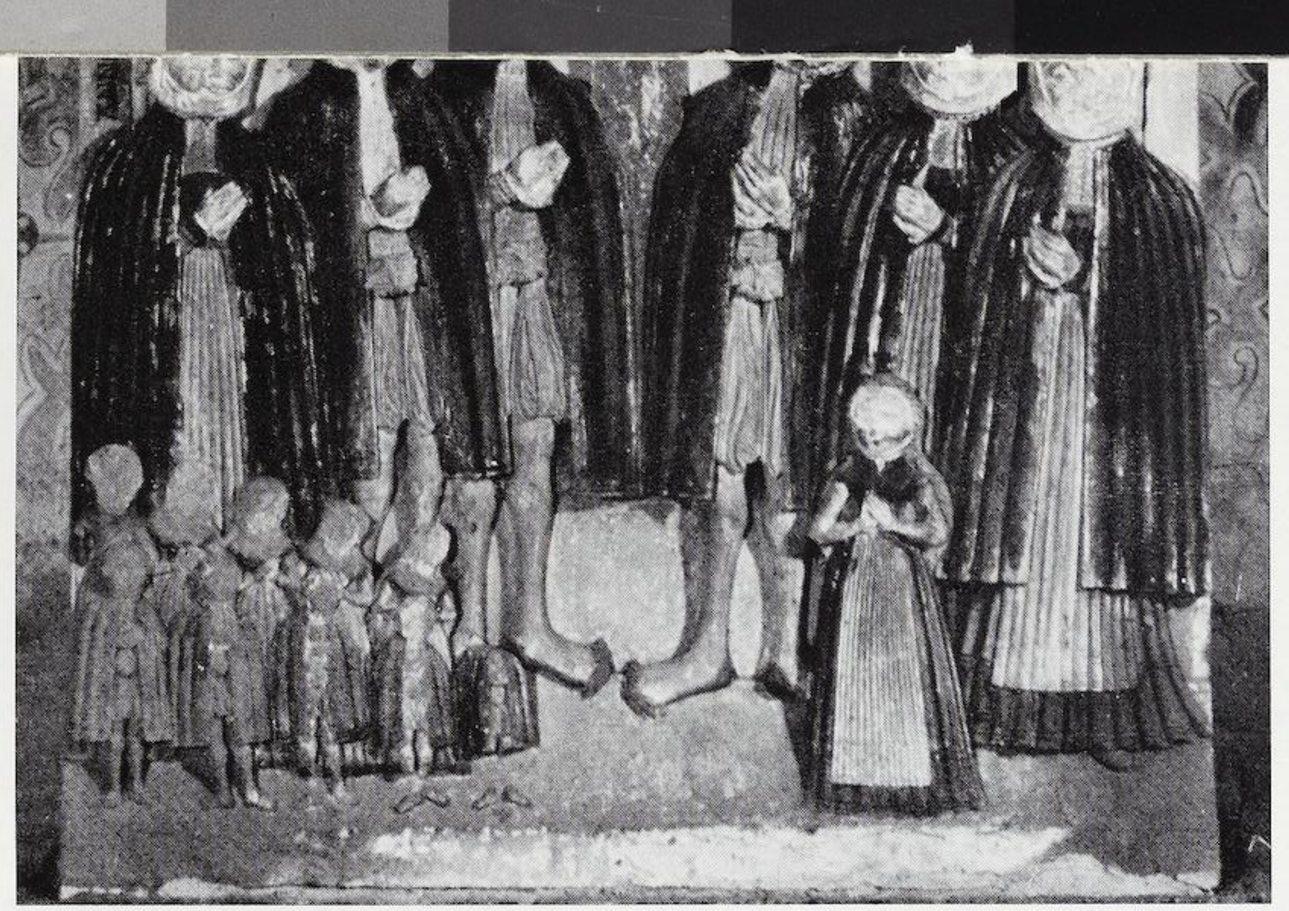
© Bayerische Akademie der Wissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften

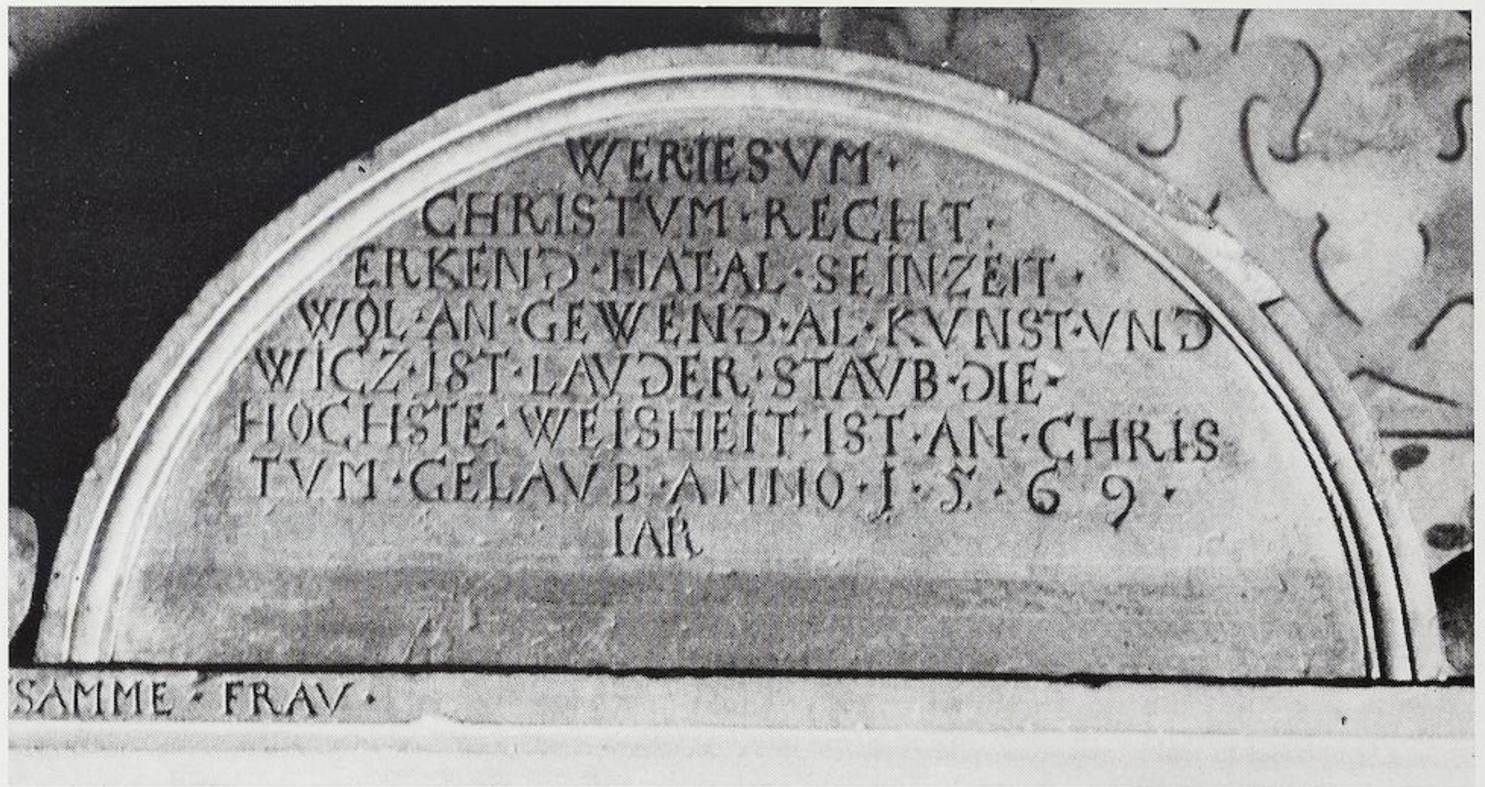
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG







Tafel XXV



Familie Braun-Karg-Kirchoff (1569) Abb. 51 und 52 zu Nr. 156



Agatha von Guttenberg (1570) Abb. 53 zu Nr. 157

http://digi.hadw-bw.de/view/di017/0321
© Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bayerische
Akademie der Wissenschaften